Volum

lume 1

2

Abgetrungener Unterricht von Kirchlicher Vereinigung der PROTESTANTEN,

aus Liebe zur nothleidenden Warheit abgefasset,
mit historischen Original-Documenten bestärcket, und allen Evangelischen Lehrern zur Prüfung übergeben,

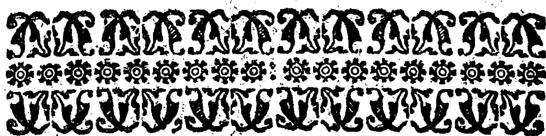
von

Ernst Salomon Cyprian, D.
Kirchen- und Consistorial-Rath zu Gotha.

Sirach XI. 7. 8.

Verdamme niemand, ehe du die Sache zuvor erkennest. Du sollst nicht urtheilen, ehe du die Sache hörest.

Franckfurth und Leipzig,
Bey Moritz George Weidmann, 1722.



Allen und jeden
der ungeänderten Augspurgischen
Confession beygethanen
Lehrern,
in
Kirchen und Schulen/
GOttes Gnade durch Christum/
auch Friede und Freude in dem
Heiligen Geist!

Liebwertheste Väter und Brüder in Christo, der Welt Heylande! *

I.

WEr ein aufrichtiges Verlangen träget, als ein Schüler Christi, in die brüderliche Gemein-

A 2 schafft

* Io. IV. 42. 1. Tim. IV. 10. Verläugnen wir/ so wird er uns auch verläugnen. 2. Tim. II. 12.

schafft unserer Kirchen aufgenommen zu werden, der muß nothwendig **Wahrheit** und **Liebe** mit sich bringen.

Durch die **Wahrheit** verstehet man die Glaubens- und Lebens-Lehre, dadurch uns Christus den Weg zur ewigen Seligkeit geoffenbahret hat. Daß nun diese zu Stifftung einer brüderlichen Kirchen-Gemeinschafft unentberlich sey, versichert unser Seeligmacher in folgenden Worten: * **So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger.**

Wie demnach ein weltliches Reich so denn erst ein unzerrütteter Leib verbleibet, wenn alle Stände und Städte den Regenten vor ihren liebreichen Vater erkennen, auch einerley Meynung von der gemeinen Wohlfahrt, und denen Mitteln, wodurch sie erhalten wird, hegen und handhaben, mithin keinem das Bürger-Recht angedeyen lassen, welcher die Grund-Gesetze des Reichs wissentlich bestreitet, und

* Jo. VIII, 31.

und öffentlich vorgiebet, der Regent sey partheyisch, und wolle denen mehresten Unterthanen, die im mindesten nicht schlimmer wären, noch sich um ihn weniger verdient gemacht hätten, als die Geliebten, aus einem absoluten Wohlgefallen, seine Gnade und Liebe auf ewig entziehen, ob er sie gleich äusserlich allen und ieden eydlich versprochen habe; eben also muß unsere Kirche, welche ein Leib ist, und zum gemeinen Nutzen † arbeitet, auf daß nicht eine Spaltung im Leibe sey, niemanden in ihre Brüderschafft aufnehmen, der die Grund-Lehre, und das gewißlich-wahre, ja theure, werthe Wort GOttes läugnet, daß Christus JEsus kommen sey in die Welt, die Sünder, und das Verlohrne selig zu machen. ††

Denn der HErr gebeut, ††† daß wir

† 1. Cor. XII. 13. 7. 25.

†† 1. Tim. I. 15. Matth. XVIII. 11.

††† Io. XVII. 19. sqq. Ro. XII. 16. Phil. II. 2. 16. Ro. XV. 6. 1. Cor. I. 10. 1. Tim. IV. 10.

wir alle in der Wahrheit eines Sinnes, einmüthig und einhellig seyn/ ob dem Wort des Lebens halten, und mit einem Munde GOTT, welcher ist der Heyland aller Menschen, loben, auch allzumahl einerley Rede führen/ ohne Spaltung vest an einander halten, und in einerley Meynung beharren sollen.

Wo dem nicht also wäre, sondern die Christen, ohne Ubereinstimmung im Glaubens-Grunde, Brüder und Mit-Erben der Seligkeit seyn könten; so würde GOtt des Blutes seines eingebohrnen Sohnes verschonet, und dem menschlichen Geschlecht, zu seiner Bekehrung, nur wunderthätige Buß-Prediger gesendet haben. Es würden auch unsers Heylandes und der Apostel Warnungen vor denen Ketzern ohne Ausnahm unnöthig seyn, da sie sprechen: * Hütet euch vor der Lehre der Sadducäer und Pha-

* *Matth.* XVI. 12. *Luc.* XVII. 23. *Rom.* XVI. 17. *Tit.* III. 10. 2. *Io.* 9. 10. *Gal.* I. 9. 1. *Tim.* VI. 3. 4. 5.

Pharisäer. Gehet nicht hin, zu denen falschen Propheten, und folget auch nicht. Sehet auf die, die da Zertrennung und Aergerniß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von ihnen. Einen Ketzerischen Menschen meide, wenn er einmahl und abermahl ermahnet ist. Wer nicht in der Lehre CHristi bleibet, der hat keinen GOtt. So iemand zu euch kömmt, und bringet diese Lehre CHristi nicht, den nehmet (als einen Bruder in CHristo) nicht zu Hause, und grüsset ihn auch nicht. So iemand euch Evangelium prediget anderst, denn das ihr empfangen habt, der sey verflucht. So iemand anderst lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi, der ist verdüstert, thue dich von solchen. *

Demnach hat einer der allerberühmtesten reformirten Lehrer jüngsthin

* ἀφίσασο ἀπὸ τῶν τιὅτων.

hin gar recht geschrieben: a Zwischen denen, die im Glaubens-Grunde uneinig sind, kan die Kirchliche Gemeinschafft nicht Statt haben. Man hat deßwegen die ausdrücklichen Gebote der Schrifft: wozu auch noch das Gewicht hochbedencklicher Vernunfft-Schlüsse kömmet, die aus der Natur der Kirchen, aus der Furcht GOttes, und aus der Sorgfalt für unsere eigene Seeligkeit hergeleitet werden.

Die Liebe wird zu solcher Brüderschafft ebenfalls schlechterdings erfordert, und zwar nach der Beschaffenheit einer ieden Gottgefälligen Verbindung, und nach dem Ausspruch CHristi: † Dabey wird iedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter ein-

a *Vir suo merito celeberrimus, D. Io. Alph. Turretinus, dissert. de articulis fundamentalibus, cap. VI. in nube testium p.* 24. 25: Inter eos, quorum dissensus fundamentalis est, communio ecclesiastica haberi nequit.

† Ioh. XIII. 35.

einander habt. Wofern demnach Brüder in Christo, wegen Entlegenheit der Oerter, und mancherley Umstände, einander keine würckliche Liebes-Thaten erweisen; so dürffen sie doch die Mitbrüder auch nicht beleydigen und verjagen, wenn sie anderst der Vorschrifft ihres Seeligmachers gebührend nachzuleben geflissen sind.

II.

Weil dann die reformirten Lehrer in Teutschland, welche der Dordrechtischen Synode anhängen, nicht nur †† im Grunde des Glaubens irren, wie ihre eigene Religions-Genossen weitläufftig erwiesen haben; sondern auch ihre Irrthümer nimmermehr ablegen, ††† noch unsere Lehre unter sich dulten wollen: † ausser welcher Tolerantz gleichwohl kein Kirchen-Friede

†† Cap. III. IV. *infr.*

††† Cap. V. VI.

† *Reuerendissimus Wake nuper ad Heluetios bibl. Bremens. class. III. p.* 400: Vtinam veteri confessione vestra Heluetica contenti NEQVE ALICVI PERMITTATIS ALITER DOCERE.

zu hoffen stehet, gestalten der Ertz-Bischof zu Cantelberg, Mylord Wake, jüngsthin an die reformirten Theologen in der Schweitz hochvernünfftig geschrieben hat: **Ohne dieses** *Temperament* **kan die so sehr verlangte Einigkeit mit denen** *Protestanten* **keineswegs erhalten werden:** b Weil ferner ietztbesagte Theologi von Alters-her so schlechte Liebe gegen uns geäussert, daß sie, im verwichenen Jahr, durch eine gedruckte, auf dem Reichs-Tag übergebene Schrifft * selbsten bekennet, ihre Vorfahren hätten die Ubung unsers Gottes-Dienstes aus gantzen Ländern vertrieben; annebenst noch keine Versicherung ausgestellet, daß sie in Zukunfft freundlicher mit uns handeln wollten, da sie vielmehr die Tolerantz nur alsdann sehr beredtsam anpreisen, wann sie das Simultaneum in un-

b Absque huiusmodi temperamento vnio illa cum Protestantibus tantopere desiderata nullo modo iniri poterit. *In bibliothecae Bremensis classe III. p.* 400.

* *Cap. VI.* §. 2. *p.* 122. *Cap. VIII.* §. 9.

unsern Gottes-Häussern einführen, hingegen aber die evangelische Religions-Ubung niemahls in ihre Tempel einnehmen; auch noch heute zu Tage bey denen gerechtesten ** Anmuthungen eine unerbittliche Härtigkeit gegen unsere verschmachtende Brüder vorwalten lassen, und es vor wenig Wochen dahin getrieben, daß nicht nur alle Professores und Prediger zu Lausanne, die sich dessen bisher geweigert, die Formulam Consensus, darinnen die Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes in Christo verbannet wird, unterschreiben müssen; sondern auch sieben schon zum Predigt-Amt ordinirte Candidaten der Kirchen-Bedienung unfähig, und vor Layen erkläret worden, weil sie sich nicht zur Unterschrifft bequemen wollen; * so habe mich mit der

** *Cap. IX.*

* *Pastores & Professores Lausannenses nuper in epistola ad theologum quendam in Germaniam scripta:* Cum igitur septem a se impetrare non possent, vt subscriptione sua scanda-

der Kirchen-Vereinigung der Protestanten niemahls verwirren mögen, †† weil ich sie, biß die Reformirten ein besseres Glaubens-Bekänntniß ausstel-

dalum a laicis non modo omnis ordinis, sed a pluribus clericis acceptum augerent; praeposuerunt, nomina sua videre ex albo ministrorum euangelii expuncta, seque in laicorum ordinem expelli passi sunt, quorum in numero fuit Abrahamus de Croza, rectoris filius vnicus. *Conf. infr. tom. II. p. 460. sqq.*

†† *Facultas theologica Basileensis nuperrime in suo consilio, quod variis novellis publicatum est:* Die Lutherischen wissen, daß die Formula consensus vornemlich wider die Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes gestellet ist: und, da in der Schweitz alle Universalisten vom Lehr- und Predig-Amt ausgeschlossen werden, sind sie gewiß, wir sehen den Vniuersalismum für einen unleidlichen Irrthum an. Hier ist wohl zu mercken, daß die Lutherischen ihre Lehre von der allgemeinen Gnade noch höher treiben, als diejenigen reformirten Theologi, deren Lehr die Formul verwirfft; und daß diese nur im Schein Universalisten seyn. **Will man denn bey denen Schweitzern an einem Prediger auch nicht den Schein des *Vniuersalismi* dulden:**

stellen, und mehr Liebe üben werden, nach GOttes Wort vor unzuläßig, nach der Prudentz aber vor höchst-schädlich erachte, und dieses um so mehr, da mich eine Schluß-Rede, die grösser ist, als viele hundert uns abgenommene Kirchthürme, in die Besorgniß einer unsere Kirche aufzehrenden Vereinigung gesetzet; demnächst meine Augen und Ohren vielfältig solche Begünstigungen wahrgenommen, die aus einem brüderlichen Hertzen hergeflossen zu seyn, ich ohnmöglich ermäßigen können. Zugeschweigen, daß man klugen Leuten zutrauen darff, sie würden grössere Behutsamkeit vorkehren, wenn sie iemanden in die Mitbelehnschafft eines Rit-

den; wie müssen wir nicht von ihnen gehasset werden, da wir in der That Universalisten sind? und wie können sie uns vor Brüder halten, die in dem Grund des Glaubens richtig seyn, da wir doch, nebst dem verhasten *Vniuersalismo*, noch andere Irrthümer, ihrer Meynung nach, bey uns führen? So dencken die Lutherischen.

Ritter-Guts aufnehmen solten, weder einige Männer bey diesem gantzen Handel, da unsere Kirche alles risquiren muß, bißher haben obschweben lassen. Ja es ist glaublich, daß mancher, mitten in denen Friedens-Handlungen viel weniger vor die Reinigkeit der Religion, als davor besorget sey, damit seine Kinder keine vergifftete Schwämme essen, und keine vitiose Grammaticam, oder in der Frantzösischen Sprache, keinen üblen Accent erlernen möchten: welches alles sattsam zuerkennen gibet, daß die Natur und weltliche Absichten offtmahls das Himmelreich Christi reguliren wollen: wobey jedoch nimmermehr ein wahrhafftig-göttlicher Seegen zuerwarten stehet, weil die verdorbene Vernunfft so wenig bestimmen kan, welche Stücke der Lehre Christi Grund-Articuln seyn, als wenig das Aug zum Hören oder Schmecken geschaffen ist.

III.

Als ich aber meines Thuns in der Stille abwartete, und gar nicht bedacht

dacht war, in dem Vereinigungs-Werck iemals etwas zu unternehmen; da bate mich der Universitäts-Cantzlar zu Tübingen, * Herr D. Christoph Matthäus Pfaffius, in einem sehr liebreichen Schreiben, daß ich ihm meine Meinung von seinen Friedens-Vorschlägen eröffnen möchte. Solches that ich in einer brüderlichen Antwort, und ** ersuchte ihn freundlich, weil die reformirten Theologen **grundstürtzende Irrthümer/ und daneben keine Liebe gegen uns hegeten**, so möchte er sich in einem so wichtigen Wercke nicht übereilen, oder ihnen aus Gutmüthigkeit vielleicht allzuviel einzustehen.

Nachdem ich nun, wie in dergleichen Fällen alle Welt, und Herr D. Pfaffius ins besondere zu thun gewohnet ist, diesen meinen Brief einem vornehmen Patrono, und hohen königlichen Ministro von vortrefflichem Geschlechte, grossen Verdiensten, und vieljähriger Erfahrung, vertraulich communiciret, sein hoch-

* Lit. A. *infr. p.* 437.

** Lit. B. *p.* 439.

hoch-vernünfftiges Urtheil darüber einzuholen; und sichs hierauf begeben, daß ietzt-besagte Missiue, sonder alles mein Wissen, ja mit meinem äusserstem Unmuth, zu Leipzig denen nouis litterariis einverleibet worden; † lies Herr D. Pfaff, ohne mich vorhero

† *D. Ioannes Burcardus Menckenius, historiographus regius & historiarum Professor Lipsiensis, vir toto orbe literato celeberrimus, epistola die XII. Mai. anno* 1721. *ad me scripta:* Timidiuscule te compello, vir optime, quod non ignorem, Te aegre admodum tulisse, responsionem Tuam ad Pfaffianas literas in nouis nostris literariis publici iuris factas. Etenim illustrissimus & excellentissimus ---- cum forte apud nos degeret, eam sponte atque vltro & mihi & Rechenbergio & forte pluribus aliis communicabat, magnopere simul probans sententiam Tuam. Cum vero minime eam supprimi iuberet, incidit forte in manus autoris nouorum literariorum, qui se rem ecclesiae nostrae non ingratam aut inutilem facturum putauit, si vulgaret; in eo tamen accusandus videtur, quod veniam prius abs Te ipse haud rogauerit. Factum ita, vt me forte ex vrbe absente imprimeretur, eoque nulla mea culpa.

ro brüderlich darob zu besprechen, publica auctoritate ein bitteres Antwort-Schreiben drucken, darinnen er mir nicht nur die Publication mehr-besagter hertzlichen Erinnerung fälschlich beymasse; sondern auch dieses wichtige Argument gleich anfangs entgegen setzete: **Du streuest keinen geringen Haß gegen die Reformirten aus, du greiffest die großmächtigsten Könige von Engelland und Preussen, auch den Durchlauchtigsten Hertzog von Würtenberg und dessen Staats-Leute boshafftiger Weise an.** c

Was

culpa. Quare te rogo, Vir celeberrime, ne mihi succenseas, maxime cum ea publicatio non tam tibi, quam aduersario tuo sit praeiudicio; de Tua vero in re tam ardua, de qua agitur, dexteritate bonos omnes reddat persuasissimos.

c In litteris tuis odium aduersus reformatos haud leue spargis, atque insuper potentissimos Angliae & Borussiae reges & serenissimum Würtembergiae Ducem, eosque, qui a ministerio status eidem sunt, maligne impetis.

Was düncket sie aber hierbey, liebwertheste Väter und Brüder! hat wol Herr D. Pfaff, welcher gar fleißig wider das odium theologicum geeiffert, und die dissertation de calumniis theologorum offtmahls recommendiret, diesen Proceß von dem sanfftmüthigen Lamme GOttes erlernet, welches der Welt Sünde trägt? Sind die Worte mit Dinte, oder sind sie mit Blute geschrieben? Und sollte wol Scapula den Tertullianum unfreundlicher haben anschnarchen können? Ein Mann, der den Paedantismum theologicum so gründlich entdecket zu haben glaubet! Ein Mann, den ich niemahls mit einem Worte beleidiget! Ein Nachfolger des liebreichen JESU, der mir impotentiam mentis & manus vorgerücket! Soll der longas potentissimorum Regum manus wider mich zu erregen, und mich ins empfindlichste Unglück zu stürtzen trachten! Wenn mich doch mein Feind schändete, wollte ichs leiden / und wenn mich mein Hasser pochete, wollte ich mich für

ihm

ihm verbergen. Du aber bist mein Geselle/ die wir freundlich mit einander waren unter uns!

Die Klugheit räthet mir an, bey Vorwaltung dieser delicaten Umstände, worein mich Herr D. Pfaff gesetzet hat, seinen Brief unbeantwortet zu lassen, und die Sache GOtt anheim zu geben. Demnach beziehe ich mich auf den Augenschein meines angeschuldigten Schreibens, und spreche mit Statio Caecilio: **Die Unschuld ist die beste Beredsamkeit.** d

Wie ich demnach Herrn D. Pfaffen alles gute, und bevorab dieses gönne, daß ihm die reformirten Staats-Leute ihre besondere Liebe und Achtung zugewendet; e gleichwol aber dabey die sichere Hoffnung trage, er werde,

d *In poëmatibus, Ap. Apuleium apologia per Sc. Gentilem adornata pag.* 43: Innocentia eloquentia est.

e Ego, (qui amore eorundem, qui inter nostros status administros reformatis sacris addicti sunt, luculentissimo gaudeo) gloriae hoc mihi duco, a viris praestantissimis quod amer & aestimer.

als ein Eifferer vors thätige Christenthum, die Wohlthaten, womit er überschüttet worden, dem Geber aller vollkommenen Gaben vornehmlich zuschreiben, und niemanden von ihme zu dencken veranlassen, was Vincentius Lirinensis vom Nestorio schreibet: **Ihn hatte mehr die menschliche, weder die göttliche Gnade groß gemacht;** f also beschliesse ich hiermit diesen Streit, und versehe mich zu Herrn D. Pfaffens billigem Gemüthe, er werde seinen Freunden fernerweit nicht mehr gestatten, mich in ihren ohne Nahmen edirten Schrifften unchristlich zu mißhandeln, anerwogen sichs nicht geziemet, göttliche Dinge auf eine ungöttliche Weise zu tractiren, mir es auch an einer guten Anzahl munterer Leute gar nicht mangelt, welche gleiches mit gleichem vergelten könten,

f *Commonitorii capite XI. edit. Baluz. p.* 331: In Nestorio plus semper admirationis, quam vtilitatis, plus famae, quam experientiae fuit; quem opinione vulgi aliquamdiu magnum humana magis fecerat gratia, quam diuina.

ten, wenn es zur Erbauung dienlich, oder uns beyden anständig wäre, und auf dem Tod-Bette zu seliger Verantwortung gereichete. Wohl dann! Ich übergehe D. Pfaffens herbes Sendschreiben, und rede ihn zum Beschluß mit eben denen Worten an, womit ehemahls der alte Märtyrer Cyprianus seinen Gegner Florentium gesegnete: **Du hast meinen Brieff, und ich habe deinen: Am Tage des Gerichtes werden sie vor Christi Richterstuhl beyde abgelesen werden.** g

IV.

Aber es muß niemand glauben, daß sich der Grimm meiner Feinde durch Herrn D. Pfaffens unbrüderlichen Brieff, und mein Stillschweigen habe ersättigen lassen. Nein! Vielmehr streuete der Verleger der Pfaffischen Schrifften schon in der

g *Epistola LXVI:* Haec pro animi mei pura conscientia & Dei mei fiducia rescripsi. Habes tu literas meas, & ego tuas: in die iudicii ante tribunal Christi vtraeque recitabuntur.

Franckfurtischen Oster-Messe, abgewichenen Jahrs, einen gedruckten Bogen aus, darinnen mir gantz unstatthaffter Weise Schuld gegeben wird, ich hätte mich dem heilsamen Vnions-Wercke auf eine untheologische Art widersetzet. **Hierzu habe ich aber gantz stille geschwiegen.**

Bald darauf lästerte man mich an vielen, der reformirten Religion beygethanen Höfen, als einen schädlichen Friedens-Stöhrer, der an allem, was wider die Vereinigung der Protestanten zum Vorschein käme, oder sonst dagegen veranstaltet würde, sein unstrittiges Antheil, auch das wider die Vnion in Druck gegebene Gebet verfertiget hätte. Ich schreibe dieses nicht aus einem ungewissen Gerüchte; sondern bin gar zuverläßig versichert, daß, ietzterwehnter Anschuldigung wegen, mehr als ein expresser nach Gotha gesendet worden. **Hierzu habe ich abermahls stille geschwiegen**, und es GOtt, dessen Wahrheit es betrifft, in getroster Hoff-

Hoffnung anbefohlen, daß meine Feinde bey mächtigen Reichs-Fürsten sehr harte Schreiben extrahiret, aber niemahls angerathen, daß man mich vor Abfassung des Urtheils hören, und nicht schlechterdings mit dem Stillschweigen belegen möge.

Die reformirten Zeitungs-Schreiber erwiesen auch, daß ihnen vom Vorhaben einiger evangelischer Gesandten zu Regensburg Information vergönnet worden, und demnach verunglimpfften sie mich ohne Scheu viele Monate hindurch und versicherten, wie im vorigen, also in dem itztlauffenden Jahre, das Corpus Euangelicorum wolle denen Friedens-stöhrern von meiner Art, durch die Obrigkeit, aller Orten eine Hemme legen lassen. **Hierzu habe ich ebenfalls stille geschwiegen.**

Als demnächst der ungenante Tübingische Autor **der vertheydigten Glaubens-Einigkeit** † einem unter Protestantischer Herrschafft lebenden Sächsischen Theologo beygemessen,

† P. 76.

sen, daß er Fürsten, Herren, und ihre Räthe sehr angegriffen, die glorwürdigste Sächsische Hertzoge gelästert, keinen sattsamen Respect vor seinen eigenen, und zwar preißwürdigsten Fürsten getragen, auch die Fürsten-Räthe geschmähet; und aber, ausser mir, kein eintziger unter einem Protestirenden Sächsischen Fürsten lebender Theologus in das Unions-Werck eingeflochten worden, mithin iedermann gegläubet, was dem Autori sein Gewissen wohl sagen wird, daß er in diesen Worten niemanden anderes, als mich, angeschuldiget; so habe ich, aus Liebe zum Frieden, dazu abermahls stille geschwiegen; bezeuge aber hiermit wohlbedächtig, daß ich, mein an D. Pfaffen erlassenes Schreiben ausgenommen, weder die Untersuchung, darinnen die glorwürdigste Sächsische Fürsten, und ihre Diener, des Autoris Vorgeben nach, gelästert worden; noch einige, wider die ietzo vorseyende Kirchen-Verein, nähere Zusammensetzung der Protestanten, und Pfaffische Friedens-Proiecte,

iecte, oder auch zu meiner Verthendigung, abgefaste Schrifft verfertiget/ verfertigen helffen, angegeben, disponiret, gantz, oder zum Theil reuidiret, noch irgendswo die Autores zu deren Verfertigung angemahnet, oder ihre Arbeit zum Druck befördert: vielweniger habe ich deswegen an ein Consistorium und Collegium in der Welt einen Buchstaben geschrieben, oder durch andere schreiben lassen. Ich biete auch dem Teuffel, und allen meinen Feinden, die einen so grossen Lerm wider mich erreget, in der Krafft GOttes, wohlerlaubten Trutz, ob sie mich des Gegentheils auf einigerley rechtsgegründete Weise überführen mögten.

Endlich haben es meine Widerwärtige h dahin getrieben, daß unterschiedliche zu hochwichtigen Reichs-Geschäfften accreditirte Ministri des Corporis Euangelicorum zu Regensburg, am letzten Martii itztlauffenden

h *Athanasius apologia de fuga sua edit. Benedictin. tom. I. Part. I p. 325. de Arrianis:* νομίζουσιν ἀδικεῖσθαι, ἂν βλέπωσι σωζομένους, οὓς οὐκ ἐβούλοντο ζῆν.

Jahrs, sich von andern Geschäfften abgemüßiget, und ein wider mich abgefastes Conclusum, durch die mehresten Stimmen, approbiret, welches, seinem Inhalt nach, weit geschwinder in die Zeitungen, als an die Höfe gekommen ist, gestalten die Frantzösischen, zu Amsterdam gedruckten Couranten bereits am 14. Aprilis ausgesprenget, das Conclusum gäbe mir Schuld, ich hätte durchs gantze Römische Reich schädliche principia ausstreuen, und dasselbige damit anfüllen helffen.

Es stehet aber ietzterwehntes Conclusum von Wort zu Wort offtmahls in denen Holländischen, Hochteutschen und Frantzösischen Zeitungen: worüber die Syncretisten ein übermäßiges Frolocken zu Tage legen, die Römisch-catholischen aber in billige Verwunderung gesetzet werden.

V.

Weil dann alle meine privat-Vorstellungen unerhöret bleiben, und ich durch kein Bitten und Flehen zur Ruhe gelangen kan; sondern, bey meinem be-

beständigen Stillschweigen, dennoch inn- und ausserhalb Reichs in Statum Confessionis gesetzet, und vor einen schädlichen Friedens-Stöhrer ausgeschrien werde; so sehe ich mich ohnümgänglich gezwungen, zum Behuf unsers beträngten Häufleins, aus der heiligen Schrifft, und denen eigenen Worten der reformirten Lehrer, einen glimpflichen **Unterricht von Kirchlicher Vereinigung der Protestanten** darzulegen, mithin ohne alles scharffsinnige disputiren, † unter Gottes

† *Nemo mihi vitio vertat omissam doctorum reformatorum distinctionem in supralapsarios & infralapsarios, categoricos & hypotheticos &c. quae nomina vel tironibus facilia ad intelligendum, Danhauerus hodomor. Caluiniana p. 87. & nostrates passim annotarunt. Nam hi omnes ac singuli reuera docent, nullam extra Dei beneplacitum vel electionis, vel reprobationis causam inueniri, quatenus haec decreta in discernendis peccatoribus, quorum nemo aliis melior vel deterior erat, occupantur. Igitur non putaui librum in gratiam pragmaticorum hominum scriptum istiusmodi terminis obscurari oportere. Vide infr. tom. I. p. 81. 104.*

tes Schutz und gnädiger Regierung, so wohl meinen Haupt-Satz, daß die reformirten Theologen im Grunde des Glaubens irren, und keine brüderliche Liebe gegen uns erweisen, zu vertheidigen, auch die Benennung eines boßhafften Frieden-Stöhrers von mir überhaupt abzulehnen; als viele gutmüthige, aber schlecht-informirte Christen in dieser Sache zu reiferem Nachdencken zubewegen, und für einer Artzney zu warnen, die weit schädlicher ist, als die Kranckheit der unter denen Protestanten obschwebenden Trennung.

Von Rechts-wegen sollte wohl niemand von einer Sache urtheilen, die er gantz nicht gelernet hat. Es unterwinden sich aber heut zu Tage allerhand Leute, in diesem die göttliche Wahrheit, auch unserer Nachkommen zeitliche und ewige Wohlfahrt betreffenden Geschäffte, großmüthig in den Tag hinein zu urtheilen, da sie doch die Reichs-Abschiede, und andere zu Fällung eines unpartheyischen Urtheils schlechterdings nöthige Documen-

menta, ja vielleicht den Westphälischen Friedens-Schluß nicht mit Bedacht durchgelesen. Weil denn dabey, unter dem Blendwerck der Friedens-Begierde, der Wahrheit Christi grosser Schade zugefüget wird; so haben hochvernünfftige Männer eine glimpfliche Anleitung zu besserem Erkänntniß vor höchstnöthig erachtet: welche ich hiermit Ihnen allen und jeden, **liebwertheste Väter und Brüder**, zu Gottgefälliger Beurtheilung überreiche, mit dem aufrichtigen Erbiethen, daß ich auch von dem allergeringsten unter ihnen schrifftmäßige Unterweisung anzunehmen nicht ermangeln wolle, immassen sie GOtt vor andern dazu verordnet hat, ob dem Wort des Lebens zu halten, und bey Religions-Irrungen heilsamen Rath zu ertheilen.

VI.

Ich komme nicht freywillig, sondern genothtränget zu dieser Arbeit, und glaube, daß ein Christ gegen tau-

sendsache, allesamt ungegründete Anschuldigungen endlich eine Entschuldigung vorzukehren, nach allen Rechten, befuget sey. Darff man schelten, so darff man sich auch verantworten: welches mir desto ungezweiffelter vergönnet ist, da ich nicht nur zur brüderlichen Vertragsamkeit und Liebes-Erweisung in politischen Dingen, sondern auch zu aller Sanfftmuth in Abhandlung theologischer Strittigkeiten, ohne Unterlaß anrathe, mithin weder die reformirte Kirche, noch einen Menschen in derselben beschimpffe, oder verdamme; wohl aber die Gefährlichkeit der Dordrechtischen Canonum, welche, wie ohnlängst der hochberühmte Holländische Iurisconsultus, Vlricus Huberus, weislich erinnerte, die ihnen unbeliebige Lehre, mit Unwillen vieler Protestanten, härtiglich verdammet haben, * aufs

* *Historiae civilis Part. II. lib. II. sect. III, p.* 443: Id silentio non videtur praetereundum, e Protestantibus multos rigore synodi Dordracenae fuisse offensos, quod sententias

aufs gelindeste anzeige, und nur dasjenige vollstrecke, was mir GOttes Wort befielet, die Reichs-Constitutiones und Billichkeit aber unwidersprechlich erlauben und gut heissen. Denn

VII.

erstlich ist ja unläugbar, daß unsere, von denen reformirten Theologis und Politicis in viel hundert herben Streitschrifften angefochtene, in Statu Confessionis und Contradictionis verfertigte, auch durch die Grund-Gesetze des Reichs, ihrer Lehre und Lehr-Art nach, zugelassene † Symbolische Bücher der reformirten

tias inter Christianos infinitae concertationis, nec vnquam satis clare definiendas, tam peremptorie deciderent, identidem ingeminando suum DAMNAMVS: quod est anathema Graecorum. *Spenerus consiliis Germ. vltimis cap. I. p.* 87: **Die Reformirten haben uns in dem** *Synodo* **zu Dordrecht** *per latus Arminianorum* **in unterschiedlichen Stücken mit*condemniret*.**

† *Praefatio formulae concordiae:* Omnium & singulorum ecclesiae ministrorum & ludimo-

ten Lehrer Irrthümer nahmentlich verwerffen, davor warnen, und sie nicht in unsere Kirche aufgenommen wissen wollen: Dahero auch der Westphälische Friede beyde Kirchen nicht vermischet; sondern biß zu Beylegung der Religions-Strittigkeiten, außdrücklich in zwey Hauffen abgesondert hat: Immassen auch, wo nicht alle, doch die mehresten evangelische Regenten, ihren Landschafften in betheuerlich-ausgestellten Reversalien versprochen, sie und ihre Nachkommen bey mehrbesagten Büchern unverruckt zu schützen.

Da nun überall kein Mensch durch die evangelische Reichs-Stände auctorisiret ist, nur-gemeldete Symbolische Schrifften zuentkräfften, und denen Theologen zuverwehren, denenselben gemäß zu schreiben; Anbey die Reformirten sich nicht einer eintzigen Frage im Pfältzischen Catechismo

dimoderatorum concors confessio perpetuo erit. --- Ne latum quidem vnguem vel a rebus ipsis, vel a phrasibus disc[illegible] decreuimus.

chismo begeben wollen, wie sehr sich immer ihre Landes-Herrschafft, solches von ihnen zuerhalten, bemühet hat; so wird michs ein unpartheyisches Gemüth nimmermehr verdencken, wenn ich, bey so überhäufften Beträngnissen, vor die Beybehaltung mehr-gedachter Bücher besorget bin, als wozu mich Eyd und Pflicht, nebst denen unaufhörlichen Anfällen meiner Feinde, die man durch keine Bitte und Gedult zum Glimpf bewegen können, überflüßig legitimiren. Dabey mir denn weder GOttes Wort, noch die Reichs-Gesetze auferlegen, reformirte Politicos und Geistliche vor Richter zu erkennen. Denn wiewohl die Protestanten gegen die Römische Clerisey ein Corpus ausmachen, das gleichwohl durch die gerechteste, und Reichs-väterliche Verfügungen unsers **allerglorreichesten und gottseligsten Käysers** gegenwärtig sattsam gesichert ist, auch die Römisch-catholischen nicht weniger, als die Reformirten, vor liebe

Brüder, und Mitglieder eines politischen Leibes achtet; so sind sie doch unter sich, Krafft des ausgedruckten Buchstabens des Westphälischen Friedens, i in Religions-Angelegenheiten zwey Partheyen, deren keine die andere verurtheilen, oder ihr den Gebrauch ihrer Gerechtsame benehmen kan. Eben so wenig kan mir übel gesprochen werden, daß ich die Lehre der Reformirten nicht gantz aus dem Spiel gelassen, sondern etliche Articul aus ihren eigenen Schrifften angeführet habe. Denn das war allerdings ohnmöglich, gestalten mich Herr D. Pfaff ausdrücklich davon befraget, und kein Mensch, ohne die Lehre beyder Partheyen zuermeßigen, von der Kirchen-Verein handeln kan, wie Picteti, Turretini, Basnagii, und anderer noch lebender Henoticorum Bücher, nebst der Natur der Sache, aller Welt vor Augen legen. Es ist auch bey denen historischen Erzehlungen mein Absehen keinesweges, ieman-

i *Articulo VII. n.* 1: Protestantes duas partes constituunt.

manden verhaßt zumachen, oder Mißtrauen unter denen Protestanten zuveranlassen; sondern ich trachte nur die Dordrechtisch-gesinnete Lehrer der reformirten Kirche in Teutschland zum Nachdencken zu bewegen, und aus unverwerflichen Urkunden darzuthun, was in aller Welt Angesicht geschehen ist, daß nemlich unsere Vorfahren ihnen die Gewissens-Freyheit erworben, und zur Danckbarkeit, von denen Fremdlingen, die Calvini Lehr ins Römische Reich gebracht, wider den Religions-Frieden, und die natürliche Billichkeit, aus ihrem Eigenthum vertrieben worden; mithin suche ich sie zu christlicher Sanfftmuth zu ermuntern, damit man uns ihre Friedens-Vorschläge nicht aufdringen, noch unsere Gewissen damit beschweren möge. Dieses alles aber bringt die Natur des Schutzrechtes, und einer solchen Deduction mit sich, wie diejenige ist, welche man mir vorsetzlich abgetrungen hat, üm so mehr, da die Geschichte der Reformation zubeschreiben selbst Kayser Carolus V.

Sleidano nicht verwehren wollen, wir auch anderst gar nichts suchen, als nur ruhig bey unserer Religion und Verfassung gelassen zu werden.

IIX.

Zum andern ist noch diese Stunde jedermann erlaubt, vor die Kirchen-Vereinigung der Protestanten zu schreiben, und sie zu verthendigen. Da es nun *iura partium* betrifft, und so leicht nicht zuvermuthen, daß unsere vom Aberglauben und der Düsterniß voriger Zeiten befreyete Könige, Fürsten und Stände bey anderthalb-hundert Jahren her die reformirten Theologen, mit unerschwinglichen Kosten und Mühseligkeiten, ausser unserer Kirche würden gehalten haben, wenn weder die göttliche Wahrheit, noch unsere geistliche Güter und Kirchen-Verfassungen durch ihre Aufnahm etwas zu befürchten hätten; so würde es ein unerträglicher Gewissens-Zwang seyn, wenn man uns wehren wolte, die Nothdurfft und unsere Befugnüsse dagegen vorzustellen, bevorab noch vor wenig Jah-

Jahren patriotische Chur- und Fürsten ihre Theologen befehliget, die syncretistische Anschläge durch Gottes Wort zu entdecken und zu zernichtigen: welches gleichwohl damahls niemand mit denen Reichs-Constitutionen zu streiten, oder das Corpus Euangelicorum zu alteriren vermeynet hat. Die Reformirten wollen ja mit uns Friede machen, nicht wie ihn die Uberwinder mit denen Uberwundenen, sondern wie ihn Brüder in Christo miteinander zumachen pflegen, und demnach müssen sie uns keinesweges in Gewissens-Sachen Gesetze auftringen, die sich etwan in das Tribunal der Römischen Inquisition besser, als in die Schule des Seligmachers schicken, und ihre Brüder in Franckreich sich nicht einmahl von ihren angebohrnen Königen haben vorschreiben lassen. Die Englische Episcopal-Kirche nimmt die Schüler Caluini und sämtliche Presbyterianer nicht in ihre Gemeinschafft auf, noch gehet sie mit ihnen zum Abendmahl; Dahingegen diese jener ebenfalls

nicht trauen, sondern alle ihre Handlungen vor verdächtig erachten, † und noch itzo die Trennung †† unterhalten. Dürffen nun besagte Leute auf ihrer Hut seyn, damit, unter dem Blendwerck der Vereinigung, keine Parthey die andere absorbire; ist ihnen erlaubt, die vielmahl von denen Königen in öffentlichen, und sehr solennen Gesprächen gesuchte Vnion auszuschlagen; ††† wie kan uns doch ein

† *Nicholsius apparatu ad defensionem p.* 118: Presbyteriani propter infensos, quos contra nos diu gesserunt, animos omnes nostros conatus solent suspectos habere, & tanquam hostili dolo refertos, auersari.

†† *Idem p.* 60: Crucem baptismalem, vsum albae, geniculationem in sacramento eucharistiae, absolutionem & iuramentum obedientiae canonicae improbant presbyteriani, vt res omnino illicitas, neque citra animarum perniciem in ecclesia seruandas.

††† *Idem apparatus p.* 112. *sq:* Ita tandem post sesquiseculum inter altercationes & pugnas absumtum, animis perinde ac primum infestis aestuamus; neque simultatum tollendarum vel leuissima fere spe adhuc tenemur.

ein billiges Gemüth verdencken, daß wir behutsam seyn, und unsere Gerechtsame vertheydigen wollen?

IX.

Drittens ist denen Reformirten in der Pfaltz noch jetzo vergönnet, ja es wird ihnen angerathen, die vom Römischen Clero erlittene Kränckungen, ohnerachtet viele mit ihrer hohen Landes-Herrschafft erschlichenen Verordnungen und Handschrifften beschöniget worden, in grossen Büchern vor aller Welt Augen zu legen, und sich wider zukünfftige Eingriffe zu bewahren. Wenn wir nun von denen reformirten Theologen nicht gegenwärtig schon härter gehalten werden, als sie von denen Römisch-Catholischen; so muß uns, nach der Regul Christi und der Vernunfft, eben das erlaubet seyn, was sie sich wollen unverbothen wissen, einfolglich dürffen wir unsere Noth und Nothdurfft bescheidentlich vorstellen, weil solches dem Haupt-Grund der Reformation so wesendlich gemäs ist, als ungemäs demselben das Verbot seyn würde.

X.

Viertens haben die Reformirten in der Grafschafft Sayn jüngsthin gegen ihren regierenden, gottseeligsten Landes-Fürsten, des Herrn Hertzogs von Eisenach Hochfürstl. Durchlauchtigkeit / ihre Beschwerden nach allen Umständen in offenem Druck ausgesprenget: wozu die Bremischen Theologen ein erbärmliches, aber ohnerhebliches Geschrey gefüget, k weswegen sie doch von niemanden scheel angesehen worden. Da nun der Ertz-Bischoff zu Cantelberg ohnlängst an die Schweitzerischen Theologen geschrieben, die Kirchen-Verein der Protestanten sey fast zum Stande; l die Reichs-Stände aber, welche sich zu der ungeänderten Aug-

k *Vide bibl. Bremens. class. II. p. 512. sqq.*

l *Bibl. Brem. class. III. p.* 944: Maximum hoc negotium, (*Protestantium ecclesiarum syncretismum*) pene confectum esse perhibet. *Non intelligit autem vir illustrissimus externam & politicam vnionem; sed nostratibus e D. Pfaffii schola eucharistiam suis ipse manibus exhibet: quod superiori anno factum esse, non est difficile probatu.*

Augspurgischen Confession bekennen, hiervon schlechterdings nichts wissen, noch iemanden, über dieser Sache zu tractiren, befehliget; so hat man Fug und Ursache, aufmercksam zu seyn, auch zu erweisen, daß die Dordrechtisch-gesinnte Theologen noch zur Zeit die Vereinigung durch keine Liebes-Erweisungen scheinbar gemacht, noch etwas, das sie uns einmal abgenommen, wieder gegeben, ohnerachtet sie das gantze corpus Evangelicorum dessen vielfältig bedeutet hat. Zum wenigsten wird uns Evangelischen, durch die gesamte Reichs-Constitutiones geschützten Theologen vergönnet seyn, vor uns und unsere Lehre in Demuth solcherley Schutz-Schrifften abzufassen, welcherley, unter denen grausamsten heydnischen Verfolgungen, denen ersten Christen, auch noch ohnlängst denen Wiedertäuffern, zu publiciren nachgesehen worden. Und dieses destomehr, weil die Reformirten noch in dem itztlauffenden Jahr, gerade wider den Westphälischen Friedens-Schluß, und die

particular-Verträge, mit Einführung des Simultanei fortfahren, und also dasjenige selbst bewürcken, und in ihre Zeitungen setzen, worüber sie bisher gegen die Römische Clerisey unzahlbare Klagen erhoben, mithin ihre Fürsten, Repressalien vorzukehren, veranlasset haben. Und zwar thun sie dieses nicht nur in denen Kirchen, welche etwan ehmahls zum Hof-Gottesdienst gebrauchet worden, als die Regenten der Länder noch unserer Religion beygethan waren: wiewohl auch solche Neuerung stracks wider den siebenden Articul des Westphälischen Friedens streitet, weil erstlich daselbst nichts, als dieses, erlaubet ist, daß die Reformirten Fürsten bey sich, und in ihrer Residentz Hof-Prediger ihrer *Confession* haben mögen; demnächst aber denen Reformirten über lang oder kurtz sehr harte scheinen wird, wenn einige ihrer Regenten die Römische Religion annehmen, und in alle Schloß-Kirchen, wohin sie vielleicht niemahls persönlich kommen, Mönche setzen solten; sondern sie

sie thun es noch über dieses in andern Gotteshäusern, welche nicht mit dem geringsten Schein nach Hof können gezogen werden.

Hierzu kömmet, daß die reformirten Theologen im verwichenen und itztlauffenden Jahre **zwey Verfolgungs-Schrifften** in den Druck gegeben, darinnen sie solche Principia geäusert, krafft deren sie uns zuletzt gar aus dem Reich würden befördern können, wenn derselben Ungrund unangezeiget verbleiben sollte.

XI.

Bey so handgreiflicher Rechtmässigkeit meines Vorhabens, und da das Concilium zu Dordrecht die reformirte Kirche, durch ihre Lehrsätze und Benennung, nicht nur vom Pabstthum, sondern auch von unserer Gemeine abgesondert, wie der Praeside dent ausdrücklich bekennet hat, † und der

† *Brandtus hist. ref. Parte III. p. 562*: Daerna wierd van d' Engelsche Theologanten noch aengemerckt, dat in dese sententie of censure geseid wierd, dat de synodale-Canons ge-

der Augenschein annoch mit sich bringet; sollte mich gleichwohl fast stutzig machen, was vor wenig Monaten ein reformirter Theologus zu Utrecht, D. Lampe, in folgenden Worten bezeuget hat: **An denen Höfen der Protestirenden Fürsten herrschet die Atheisterey.** m Wofern deme also wäre, dürfften wir, liebe Väter und Brüder, bey der guten Sache einen schweren Stand, und viel Unheyl zu be-

gestelt waeren volgens het gevoelen van alle de Gereformeerde Kerken, met welk seggen, hunnes Bedunkens, wierd te kennen gegeven, dat men de Luthersche Kerken, die anders gevoelden, voor geen Gereformeerde Kerken hadt te houden, 't welk hun seer hardt scheen te siin, om dat de Reformatie en Verbetering allereerst door hen by de Handt was gevat. Maer de President seide daer tegen: *Dat men de Kerken hier in Nederland door den naem van Gereformeerdt niet alleen van de Pausgesinden, maer ook van de Lutherschen was gewoon t' onderscheiden.*

m *Historiae ecclesiasticae synops. p.* 452: In Principum Protestantium aulis atheismus dominatur.

befürchten, das Reich Christi aber, welches nicht von dieser Welt ist, von manchem Hof einen sehr schädlichen Kirchen-Frieden zu erwarten haben. Denn da würden diejenige Staats-Leute, die keinen GOtt, oder doch keine Unsterblichkeit der Seele glaubten, und uns vor tumme, mit populairen Vorurtheilen geblendete, sich aber vor scharffsinnige Männer hielten, nach Erforderung der zeitlichen Absichten, in Glaubens-Sachen überhaupt eine Nachgiebigkeit von uns erzwingen wollen, welche aus der Irreligion so natürlich herfleußt, als unmöglich sie aus dem Worte GOttes kan hergeleitet werden. Und demnach würde es vor mich ein besonderes Unglück seyn, wenn solcherley Ministri bey denen glorreichesten Regenten von der reformirten oder unsrigen Religion den Innhalt meines Buchs zu referiren Incumbentz bekämen: GOtt würde es auch nicht ungestrafft lassen, wenn man zu Besorgung der Religions-Geschäffte solche Leute gebrauchete, von denen mit Grund ge-

ur-

urtheilet würde, daß sie die Unsterbligkeit vor Narrenpossen hielten, da man doch keinen zum Bereiter annimmet, der vorgiebet, daß es mit der Reitkunst eine blosse Alfantzerey seye. Weil ich aber in alle Staats-Leute ein besseres Vertrauen setze, und dabey leicht begreiffen kan, daß auch die Atheisten den Gewissens-Zwang, die Verweigerung rechtmäßiger praecaution, die Beeinträchtigung unschuldiger, von altersher eingesessener Unterthanen, und die Abforderung einer Meynung, die sie selbst nur in geheim hegen, aber durch das äuserliche, von beyden Theilen angenommene, auch von denen, die einen GOtt glauben, bona fide wahr zu seyn geachtete principium cognoscendi gäntzlich umgekehret wird, vor ungesellschafftlich und unvernünfftig halten dürfften: annebenst der Atheismus die aller-irraisonnableste Aber- und Leichtglaubigkeit zum Grunde hat, und sich dahero bey grossen Leuten so leichte nicht antreffen lässet, die viel lieber einen GOtt erkennen, als

der

der Materie, die weder Sinnen noch Vernunfft hat, vernünfftige Handlungen und Würckungen, ja gar conscientiam sui; oder dem Magen das Geschicke zuschreiben werden, solche particuln zu kochen, aus deren confusem, und von keinem vernünfftigen Wesen dirigirtem Zusam̃enlauff, bey allen, dem Temperament nach, gantz unterschiedenen Völckern und Menschen, einerley arithmetische und geometrische Wahrheiten, auch die Weißheit, gantze Königreiche zu regieren, und Schluß-Reden zu machen, entspringen müsten; so will ich unter dem Schirm des Höchsten, und Schatten des Allmächtigen, der ein HErr aller Herren ist, * mein innocentes Werck vollstrecken, und da ich gar viele Proben habe, wie hart GOtt meine Verfolger heimgesucht, ihme auch ietzo zutrauen, er werde mich aus seiner Hand um so weniger reissen lassen, da ihm am besten bewust ist, was kluge Leute ohnschwer ermessen können, daß ich, ohnnachbleibliche Leyden und Verfolgun-

* 1. *Tim. VI.* 15. 16.

gungen voraus sehend, nicht vor Geld und Ehre, sondern, nach unabläßigem Trieb meines Gewissens, in statu confessionis, **vor seine allgemeine Gnade in Christo** * schreibe, auch, ohne iemanden zu lästern, nur allein einen nöthigen Unterricht und abgetrungenen Apologeticum verfertige. Wobey ich fest und steiff beredet bin, es dürfften mir dißfalls wenig moderate Staats-Ministri mit ihrem Urtheil abfallen, weil sie wohl allesamt denen Reformirten und uns gleiche Rechte zugestehen, und denen armen Schülern eine schlechte Belohnung geben sollten, die ihnen vor der Thür dieses Liedlein abgesungen: **GOtt hat seinen Sohn gesandt, daß die wenigsten in der Welt durch ihn seelig werden; Christus ist die Versöhnung nur allein für die unsere, und gar nicht für der Welt Sünde; Christus hat sich nicht gege-**

* *Spenerus d. l. p.* 85: Die schreckliche Lehr von dem absoluto decreto und Verläugnung der allgemeinen ernstlich gemeynten Gnade GOttes.

gegeben für alle zur Erlösung; GOtt will nicht, daß allen Menschen geholffen werde.

XII.

Annebenst achte ich unnöthig zu erweisen, daß Leute, welche die Reguln einer guten Auslegung verstehen, und durch den Verfolgungs-Geist nicht verblendet sind, dasjenige, was in dieser Privat-Schrifft, wovor, ausser mir, niemand Rechenschafft zu geben hat, von denen Reformirten gesagt worden, ohnmöglich auf die glorwürdigste, der reformirten Religion beygethane Regenten † werden ziehen können, weil ich mich sattsam erkläret, wovon hier die Rede sey,

† *D. Spenerus l. c. p.* 92: Wir würden dem Gegentheil Römischen Theils Waffen an die Hand geben, welche sie gegen uns kräfftig wenden und gebrauchen könten, wo wir dieses aus dem Religions-Frieden gegen einander urgiren wolten, ob wäre demselben entgegen, wo die Theologi gegen einander schrieben, und des Gegentheils Lehre verdammeten, item, daß die reformirte und ihrer Kirche

sey, auch die Reformirten nimmermehr das, was sie von denen Römisch-catholischen, oder Evangelischen überhaupt sagen, auf einen ieden Christen von der Römischen Religion, und gar auf die allerhöchste Person **unsers Gottliebenden Kaysers, oder auch auf einen ieden evangelischen Regenten** werden ausdeuten lassen.

Glei-

zugethane Häupter die von uns wider ihre Religion ausschüttende Klagen und Imputationes vor ihnen anthuende Iniurien aufzunehmen, und dero Bestrafung zu suchen Fug hätten: indem, wo dieses zugestanden wird, die Papisten mit nicht wenigerm Recht ꝛc. --- da wir hingegen, so offt sie uns solches vorgeworffen, uns allezeit damit geschützet, daß diese Beschuldigungen einer Kirchen wegen dero Lehr, und aus denselben, vor keine weltliche Iniurie und Ubertretung des Religions-Friedens zu achten, noch das Geistliche (*p.* 91: **die feste Haltung des Religions-Friedens und** *Consociation* **der** *Consiliorum* **mit einer geistlichen Vereinigung der beyderseits Kirchen)** mit dem weltlichen zu confundiren sey.

Gleicher gestalt würde es ein Uberfluß seyn, wenn ich mich gegen diejenigen entschuldigen wollte, welche diese Vertheidigungs-Schrifft darum vor unzeitig halten mögten, weil die Römische Clerisey anitzo allen Protestanten sehr gehäßig ist. Denn Christus und die Apostel haben eben zu der Zeit gewarnet, darinnen die Gefahr angewachsen, und die Aertzte bedienen sich der Artzney am fleißigsten, wenn die Kranckheit am meinsten wütet. Da nun, zu unserer äusersten Gefehrde, die Religions-Vereinigung (wovon hier schlechterdings und gantz allein die Rede ist) so starck getrieben wird, daß man, unter dem Vorwandt, ob sey zwischen denen Reformirten und uns kein erheblicher Unterscheid, das Simultaneum in unsern Kirchen einführet, auch Consistoria und Stiffter mit Reformirten besetzet; so frage ich alle Patrioten, wie lange wir noch warten sollen, ehe wir unsere Noth denen glorreichesten reformirten Regenten vorstellen dürffen, welche allerseits zu nichts weniger, als zu unserer Unterdruckung *inclini*ren? Die

vielen hundert Kirchen, die uns durchs Getrieb reformirter Theologen abgenommen worden, liegen nicht im Winckel, sondern vor des Papsts Augen, und bedarffs hier so gar keines Vertuschens, daß die Jesuiten bereits zum Anfang des vorigen Jahrhunderts die Kunstgriffe, deren man sich gegen uns bedienet, weitläufftig angemercket, und öffentlich geschrieben haben:

Lutherus moritur, moritur patriarcha Lutherus,
Mors tua Caluini dogma, Luthere, fuit:
Rem Caluinus habet, nomen Lutherus inane:
Decipimur miseri, dicite Lutheridae.†

Ja noch viel ehe, nemlich im Jahr Christi 1561. schrieb der bekante Jesuit, P. Canisius, von dem Vorhaben der reformirten Theologen aus Augspurg den 7. Octobris also an den Cardinal Ho-

† *Contzenus lib. IX. polit. cap. XXVI.* §. 2. *lib. II. cap. XVIII.* §. 6. *In iubilo iubilorum p.* 510. *Idem libro de syncretismo p.* 222. *ait:* Lutherani a Caluinianis opprimuntur, Palatinatu, Bipontinatu, Hassia, Ascania, Heluetia, Rhetia, Hollandia, Selandia, Frisia, multis Germaniae ciuitatibus pelluntur.

Hosium: Es scheinet/ *Caluinus* wird nicht nur in Franckreich/ sondern auch in Teutschland *Lutherum* unterdrucken. Und der Satan wird weiter nicht gehen können/ üm Atheisten zu machen/ wenn er die Sonne aus der Welt/ Christum und seinen Leib aus der Kirche wird weggenommen haben. Die Sachsen widerstehen zwar einer so grossen Gottlosigkeit/aber sie werden durch die Kunst/ Betrug/ Scharffsinnigkeit/ Beredsamkeit und Arglist der Calvinisten überwunden. *

XIII.

Demnach endige ich diese Zuschrifft, ohne weitere Vorerrinnerung, mit einer doppelten, wie ich hoffe, sehr bil-

* Caluinus Lutherum suppressurus videtur non solum in Gallia, sed etiam in Germania. Nec est, quo progrediatur Sathanismus, si solem e mundo, Christum Christique corpus ex ecclesia sustulerit, vt prorsus atheos faciat. Resistunt quidem Saxonici tantae impietati, sed vincuntur arte, fraude, subtilitate, eloquentia & vafricie Caluinianorum. *Ex autographo.*

ligen Bitte, und brüderlichen Anmuthung.

Erstlich ersuche ich Sie, liebwertheste Väter und Brüder, bevorab diejenigen, welche an der hochgesegneten, und so wohl in Beförderung der Formulae Concordiae, als in vielen andern Begebenheiten, um unsere Religion rühmlichst-verdienten Würtenbergischen Kirchen arbeiten, daß ihnen, nach sattsamer Prüfung meiner Gründe, belieben möge, GOtt um Christi willen hertzlich anzuflehen, damit er die Vermischung mit denen Reformirten, krafft deren sie und wir, mit Beybehaltung beyderseitiger Lehre, in eine Gemeine sollen geschmoltzen werden, durch seine Allmacht so lange gnädiglich hindern wolle, biß itzterwehnte Reformirte, durch ein öffentliches Glaubens-Bekäntniß, die Wahrheit in denen Haupt- und Grund-Articuln werden angenommen haben. Wehe uns! wenn zu unserer Zeit, und durch unsere Nachläßigkeit, die Lehre von GOttes allgemeiner Gnade und Christi

sti Gnaden-vollen, vor alle Sünder geleisteten Gnugthuung fernerweit solte vertrieben werden, wie bereits aus gantzen Ländern geschehen zu seyn die trübselige Erfahrung lehret. Es wird demnächst unserm GOtt auch durch die unter dem Schein der Verträglichkeit bewürckte Indifferentisterey und Vermischung der wichtigsten Irrthümer mit denen wichtigsten Glaubens-Articuln üm so weniger gedienet, ie klärer es aller Welt in die Augen leuchtet, daß der Anwachs solches Mischmasches und solcherley Religions-Gleichgültigkeit allenthalben die Abnahm der wahren Gottseligkeit nach sich gezogen, und wie der vortreffliche Politicus, Ulrich Huber, angemercket, die Gemüther zum Papstthum disponiret habe, immassen dadurch viele zu Annehmung der sehr einträglichen Römischen Religion bereits veranlasset worden. *

* *Huberus hist. ciu. p. m.* 251: Syncretismus, quem (*Luthero cum Zwinglio certante*) alii moderatiores certis legibus vrgebant, synchysis

Liebwertheste Väter und Brüder! Man hat mehr als hundert Jahr Friede geruffen, aber mittler weile haben die Pflüger immer auf unserm Rücken geackert / und ihre Furchen lang gezogen, einfolglich sind die Sätze der Synode zu Dordrecht in Teutschland aufs eifrigste eingeführet, und unsere Glaubens-Genossen zu tausenden verdränget worden. Demnach baue doch niemand, in dieser, unserer gantzen Kirchen Wohlfahrt betreffenden Sache, auf die Freundlichkeit eintzelner, obwohl liebreicher Personen. Denn wir haben es nicht mit ihnen, sondern mit der Dordrechtischen Synode auszumachen, welche die Engelländer noch diese Stunde gäntzlich verwerffen. Ich frevele hierdurch an keinem Menschen, und ich lästere auch keinen Menschen, sondern bediene mich nur der Freyheit des Religions-Friedens gegen die Friedens-Vorschläge ge-

chysis & mera fuisset confusio, fuitque & ERIT, vbicunque instituetur, proximus ad papatum gradus.

gewisser priuat-Leute, welche das* Fähnlein der Dordrechtischen Synode auf dem Mastbaum unsers Schifleins außzustecken, und die Wächter, so es nicht leiden wollen, vor schädliche Friedens-Stöhrer anzuschwärtzen, bemühet sind. Wem dannenhero der allgemeine Heyland JEsus Christus köstlich ist, welcher, ** **damit alles durch ihn versöhnet würde, Friede gemacht hat durch das Blut an seinem Creutz;** der bete im Geist und in der Wahrheit wieder diesen Frieden! †† Aber hierdurch kan und will ich die weltliche Verbindung † derer Protestirenden Puissancen, oder auch deroselben noch genau-

* Ies. XXXIII. 23.

** Coloss. I. 20.

†† *Orare licebit, spero, pro conseruatione veritatis & nostrorum iurium.*

† *Vlricus Huberus, eruditissimus Batauorum iurisconsultus, historiae ciuilis P. II. lib. II. sect. III. cap.* 19. *p.* 443: Sed ad eiusmodi vnionem inter tot principes populosque (*Protestantes*) sibi inuicem diffidentes, sola religio, quae tamen nec ipsa erat vna, minime sufficiebat.

nauere Zusammensetzung ihrer Gemüther und Kräffte, so wenig retardiren, als unverneinlich es ist, daß die theologische Strittigkeiten solche mehrmahls weder fördern, noch hindern: daher D. Lampe jüngsthin ohne Bedencken geschrieben hat: **Die Protestirende Fürsten zerfleischen ihr eigen Eingeweide durch die grausamsten Kriege.** †

Es ist ja gegenwärtige theologische Schrifft denen durch die Reichs-Gesetze bestätigten symbolischen Büchern unserer Kirchen vollkommen gemäß, und dergestalt beschaffen, daß gantz etwas anderes, als Gewalt und Lästerungen, zu Widerlegung derselben dürffte erfordert werden, bevorab in einem christbrüderlichen Hertzen die Resolution nicht erwachsen kan, zu Behauptung einer guten Sache die Waffen vom Satan und Widerchrist zu erborgen, als wodurch sich der gantze Handel, und die denen Grund-Lehren Christi widerstrebende Absichten hand-

† *Synops. hist. eccles. p.* 452: Principes Protestantium bellis saeuissimis propria viscera dilancinant.

handgreiflich zu Tage legen, um so mehr, da kein vernünfftiger Mann sagen wird, das Römische Reich habe schädliche Principia ausgestreuet, als es in denen Reichs-Abschieden Caluini Lehre verworffen; oder die Englische Kirche streue noch itzo schädliche Meynungen aus, weil sie nur-besagten Mannes Irrthümer verwirfft, eine von denen Presbyterianern völlig-abgesonderte Gemeine bleibet, und sich sehr beklaget, daß diejenigen, welche die Genffische Irr-Lehre behaupten, sie zu verschlingen getrachtet, und in viel Wege vergewaltiget. *

Man

* *Nicholsius, locuples testis, inter alia sic scribit de Caluini discipulis, defensione ecclesiae Anglicanae p.* 137: In viua hominum memoria etiamnum residet, cum nostros pastores a suis gregibus depulerant, quam auide nostra occuparunt templa. *Idem p.*62. *vbi agit de colloquio irenico sub Carolo II. in aedibus Sabaudiensibus inter episcopales & presbyterianos frustra habito, de collocutoribus episcopis:* Neque concoquere potuerunt summae autoritatis viri, istas res non tam rogari, quam exigi & iuberi, praesertim ab hominibus, (*inter quos erat Richardus*

Bax-

Man lasse demnach die Reformirten vorher unter sich selbst eine Kirche werden, ehe man uns zu ihrer Brüderschafft nöthiget, und vergönne uns dasjenige nach der Billigkeit, wessen man sich befugt zu seyn erachtet: auf welchen Fall die Sache eine geraume Zeit wird Anstand haben können. **

Zum andern bitte ich **Sie, lieben Väter und Brüder**, daß ein ieder an seinem Orte den innerlichen Frieden unserer Kirchen nach Möglichkeit befördern, und um dessen Erhaltung bey GOtt demüthigst ansuchen wolle. Die reformirten Lehrer haben guten Theils unserm Hader mit Vergnügen zugesehen, und werden es nicht hindern, wenn wir uns gantz aufreiben wollen. Aber was wird GOtt, und auf dem Tod-Bette das Gewissen darzu sagen? Wir sind Menschen, und demnach ist von beyden

Baxterus, collocutor,) qui in excidium hierarchiae Anglicanae sua capita religiose deuouissent, & quasi ante aras iurassent; qui eorum beneficiis per quindecim annorum spatium, eis fame pene confectis, saginati fuissent.

** *Nicholsius p.* 114: An vlla vnquam opera effici potest, vt firmiter inter nos conueniatur, iam plerique pene despondent.

den Theilen bißher durch Härtigkeit vielleicht manches geschehen, welches Christum betrübet hat. Wir sind aber auch Brüder und Kinder eines Vaters, die allesamt, bey unsern symbolischen Büchern zu beharren, noch itzo einander die Versicherung geben, und nunmehro vieles anderst erkennen, als es etwan beym Anfange des Streits möchte geschienen haben. Darum wollen wir fürohin den Frieden nicht von der Zeit und Sterblichkeit erwarten, den uns der Geist des Friedens selbsten unverweilt mittheilen will. Die Controversien sind dergestalt ausgearbeitet, daß man beyderseits genug gesagt zu haben überzeuget ist; es hat sich auch offtmahls befunden, daß, neben denen wichtigen Lehr-Puncten, viele Strittigkeiten entweder aus undeutlichen Worten entstanden, oder sonsten von keiner besondern Erheblichkeit gewesen; daß auch die, so sehr gröblich geirret, und sich nicht bessern wollen, fast allesamt von iedem Theil endlich verworffen worden. Demnach ist der Friede nicht ferne, wenn Wahrheit und Sanfftmuth in unsern Hertzen wohnen. Viele von uns ruhen unter dem gnädigen Schutz solcher Obrigkeit, die unserer Kirchen nicht beygethan ist, und dannenhero den Handel vor etwas frembdes ansiehet. Wollen wir warten, biß uns diese den Frieden gebeut, so werden wir noch lange streiten können. Aber woferne wir an Christi Rede bleiben, und das Kenn-

zeichen der Schüler Christi, nemlich Wahrheit und Bruder-Liebe, in unsern Seelen tragen; so dürffen wir nicht mit der Bitterkeit schreiben und handeln, welche uns die Obrigkeit indulgiret; sondern wir müssen diejenige Begierde zum Frieden vorwalten lassen, die GOtt erfreuen kan; mithin werden wir bey allen Emergenzien, in der Stille, und durch liebreiche Vorstellungen, ohne öffentlichen Schrifft-Wechsel, die irrenden so lange zu bessern suchen, biß sie der Wahrheit Platz zu geben hartnäckigt verweigern, und öffentliche Unruhe anrichten. Unsere Sünden haben verursachet, daß sich die Römische, Griechische und reformirte Religion in vielen Ländern ausgebreitet, darinnen man vormahls den alleinigen evangelischen Gottesdienst geübet hat. Es schweben auch noch andere schwere Gerichte über unserer Kirchen, welche durch grosse Unbußfertigkeit gehäuffet werden. Darob schreyen nun die Feinde: da! da! das sehen wir gerne; und gedencken wenig daran, daß sie nicht frömmer sind, als wir, und dannenhero, auch nur durch politische Revolutionen, in eben den Zustand gerathen könten, darinnen wir ietzo seufftzen müssen.

Aber dieses Frolocken wird sich endigen, wenn wir mit GOtt, und unter einander Friede halten, mithin weder in der reinen Lehre Neuerungen anrichten, die am Ende niemahls gute Früchte tragen; noch denen, die aus der

Wahrheit die Ubung des lautern Christenthums fleißig treiben, Beschwehrung zuziehen; sondern alle, in einem Geiste, vor Christi Glaubens- und Lebens-Lehre, so wohl wider die einreissende Atheisterey, als Phantasterey unabläßig arbeiten. Wozu sie, **liebwertheste Väter und Brüder**, von mir durchaus nicht ermahnet werden, anerwogen die wenigsten unter Ihnen im Streit begriffen sind, mir auch im mindesten nicht geziemen will, diejenigen zu erinnern, von welchen ich mir väterliche und brüderliche Belehrung ausbitte. Alles was ich hier thue, ist nur ein gut-gemeintes Gesinnen, daß **Ihnen** gefallen möge, um den innerlichen Frieden unserer Kirchen zu beten, und denselben in thunliche Wege zu befördern. Unser GOtt ist starck, und kan Wunder an seinem kleinen Häuflein thun, wenn wir nicht minder auf die wahre Gottseligkeit, als Beybehaltung der richtigen Glaubens-Lehre bedacht seyn, und unsern allmächtigen Schutz-HErrn, nach dem Vorbilde der ersten Christen, mit bußfertigem und beständigem Gebete, gleichsam umringen werden. * In welches ich mich einzuschliessen um so hertzlicher ansuche, iemehr ich dessen ietzo bedürfftig bin. Denn ob

* *Tertullianus apologetico, opp. a Rhenano edit. p. 876. de primitiuae ecclesiae Christianis:* Coimus in coetum & congregationem, vt Deum quasi manu facta precationibus ambiamus orantes.

ob ich wohl in dieser Unions-Sache, wo mich nicht die äuserste Noth befallen wird, gar nichts mehr zu arbeiten, auch alle Läster-Schrifften unbeantwortet zu lassen, völlig entschlossen bleibe, gestalten ich nicht ergründen kan, was Christi Ehre, auch billige und bedachtsame Männer, nachdem die Wahrheit mit gantz-unläugbaren Documenten erhärtet ist, und ich mich in den Schutz GOttes ergeben, dißfalls fernerweit von mir solten erheischen wollen; so habe ich doch **Dero** Vorbitte, bey denen schweren, aber vom Grunde der süssen Morale Christi, und denen Principiis der Reformation weit entferneten Drohungen, auch unevangelischen Kunstgriffen, wodurch man die Reichs-constitutions-mäßige Behauptung der wahren Religion zu Staats-Gebrechen machen will, in andere Wege nöthig, und traue derselben allerdings zu, sie werde mir nicht nur im Himmel, sondern auch, auf bedürffenden Fall, hinieden auf Erden, an solchen **allerhöchsten Orten** Hülffe und Beystand erwerben, von wannen sichs meine Widerwärtige am allerwenigsten vermuthen dürften.

Der **allmächtige GOtt** nehme sie alle, **liebwertheste Väter und Brüder**, nebst denen **ihnen** anvertrauten Schafen und Lämmern Christi, auch eines ieden Familie, in väterliche Vorsorge, und begnadige Sie mit seiner ewigen Liebe, um Christi willen! Amen!

Ernst Salomon Cyprian, D.

Com-

COMMONITORIUM,

Das ist:

Abgetrungener

Unterricht

von

Kirchlicher Vereinigung

der

Protestanten.

TOMUS PRIMUS.

I. N. I.

Ordnung der Capitel des Unterrichts.

Das I. Capitel.

Der Dordrechtischen Synode und der ietzigen reformirten Theologen erschreckliche Lehre von der Gnaden-Wahl.

Das II. Capitel.

Der Dordrechtischen Synode und der ietzigen reformirten Theologen entsetzliche Lehre vom Verdienste Christi.

Das III. Capitel.

Beweiß, daß die Lehre der Teutschen reformirten Theologen, von der Gnaden-Wahl und dem Verdienste Christi, nach dem Urtheil ihrer Religions-Genossen in Engelland, den Grund des Glaubens umstosse.

Das IV. Capitel.

Beweiß, daß die Lehre der Reformirten, von der Gnaden-Wahl und dem Verdienste Christi, nach dem Urtheil der Engelländischen Theologen, die wahre Gottseligkeit und Gemüths-Ruhe sehr behindere.

Das V. Capitel.

Beweiß, daß die reformirten Theologen ihre erschreckliche Lehre noch heut zu Tage aufs eifrigste ausbreiten, und dieselbe nimmermehr ändern wollen.

Das VI. Capitel.

Beweiß, daß die reformirten Theologen unsere Lehre, von der allgemeinen Gnade GOttes in Christo, keinesweges dulten, sondern unnachbleiblich ausrotten würden, wenn wir sie in unsere Kirche und Brüderschafft aufnehmen sollten.

Das VII. Capitel.

Vom Ursprunge der reformirten Lehre im Römischen Reich, auch von der Unbilligkeit der Trennung, wodurch sich die Reformirten, in der das heilige Abendmahl betreffenden Lehre, von der allgemeinen Christlichen Kirche, und von Luthero abgerissen.

Das VIII. Capitel.

Beweiß, daß die reformirten Theologen beym Anfange der Trennung, und fernerweit, keine brüderliche Liebe gegen Uns ausgeübet.

Das IX. Capitel.

Beweiß, daß die reformirten Theologen heut zu Tage wenig brüderliche Liebe gegen Uns ausüben.

Das X. Capitel.

Beweiß, daß sich die Evangelischen auch in

Zu-

Zukunfft von denen reformirten Theologen wenig Liebe versprechen können.

Das XI. Capitel.

Beweiß / daß die reformirten Theologen vor andern unbequem sind, uns zur Geistlichen Brüderschafft einzuladen.

Das XII. Capitel.

Eine besondere, bey denen ietzigen Friedens-Vorschlägen obwaltende, von D. Spenern angemerckte Bedencklichkeit.

Das XIII. Capitel.

Beweiß, daß die Evangelischen Ursache haben, denen Reformirten, wegen ihrer innerlichen hochwichtigen Strittigkeiten, eine gemeinschafftliche Confession abzufordern.

Das XIV. Capitel.

Beweiß, daß die Unsrigen nicht Schuld daran seyn, wenn dem Pabst aus der Trennung der Protestanten einiger Vortheil zugewachsen ist.

Das XV. Capitel.

Beweiß, daß der vorgeschlagene, in denen bekanten 15. Puncten entworffene Friede Unsere Kirche, auch nach dem äusserlichen Zustande, in grosse Zerrüttung, ja in den ohnnachbleiblichen Untergang stürtzen würde.

Das I. Capitel.

Der ietzigen reformirten Theologen erschreckliche Lehre von der Gnaden-Wahl.

I. Die zwischen denen Reformirten und Evangelischen obschwebende Religions-Strittigkeiten sind von gröster Wichtigkeit; es können aber dennoch die vornehmsten, ohne spitzfindiges Nachsinnen, von denen Einfältigen aus GOttes Wort lauterlich erkannt und beurtheilet werden.

II. Wie denn ein jeder Christ in Göttlicher Gewißheit ermessen kan, daß die Lehre der Reformirten von der Gnaden-Wahl gerade wider den Begriff, welchen die gesunde Vernunfft von GOttes Eigenschafften heget, und wider die theuersten Zeugnüsse der heiligen Schrifft streite, auch von Christo selbst vor verdammlich erkläret worden.

III. Gedachte Lehre wird aus dem Dordrechtischen Synodo vorgetragen,

IV. und mit denen Worten des noch lebenden D. Picteti,

V. auch des Zvvingeri erläutert.

VI. Die Reformirten lehren noch heut zu Tage, wenn GOtt alle Menschen zur Seligkeit beruffe, so habe es die Meinung nicht, daß alle,

sondern

sondern daß nur die Auserwehlten kommen sollen.

VII. Es ist aber diese Lehre, nach Caluini und der Englischen Confession eigenem Zeugnüß, entsetzlich,

VIII. macht, nach D. Speners vernünfftigem Urtheil, GOtt am Ende allemahl zur Ursache der Sünde,

IX. und schleust Christum gäntzlich aus der Gnaden-Wahl.

X. Lutheri Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes in Christo wird vorgestellet.

I.

WOfern die Strittigkeiten, welche zwischen denen reformirten Theologen und unserer Kirche obschweben, spitzfindige, und etwan daher entsprossene Fragen belangeten, daß man aus der Philosophie Kunst-Wörter in die Gottes-Gelahrtheit aufgenommen, und über deren Bedeutung oder Gebrauch bißher nicht einig werden können; so müste es uns vor der gantzen Christenheit zu schwerer Verantwortung ausschlagen, daß wir nicht lange zum Frieden gegriffen, das Wort GOttes, welches auf dem Wege zur Ewigkeit gantz allein

unsers Fusses Leuchte seyn soll / † zum Schieds-Richter erwehlet, und / ohne ferneres philosophisches disputiren, mit Augustino †† einander also angeredet: **Wir sind Brüder, was zancken wir? Der Vater ist nicht ohne Testament gestorben. Er hat ein Testament gemacht. Schlage es auff, lasset uns lesen!**

Nachdem aber ietzt-besagte Reformirte Theologen, grösten Theils, viele hochtheure, in der Schrifft lauterlich vorgetragene, ja von GOtt mit einem Eyde, und von unserm Seligmacher mit bittern Thränen

nen

† *Eruditissimus Turretinus nuper de articulis fundamentalibus p.* 46: Vtrisque certe (*Reformatis & Euangelicis*) SOLUM Dei verbum, SOLA scriptura fidei norma est.

†† *Enarratione II. in psalmum* XXI: Fratres sumus, quare litigamus? Non intestatus mortuus est pater, fecit testamentum. Aperi, legamus. Fratres sumus: quare contendimus? Placetur animus noster: non sine testamento nos dimisit pater. Qui fecit testamentum, viuit in æternum: audit voces nostras, agnoscit suam. Legamus, quid litigamus?

nen bestätigte Grund-Wahrheiten ableug-
nen, die ein einfältiger Christ so leicht fas-
sen kan, als schwer es einen klugen Mann,
der ein wahrhafftiger Schüler Christi ist,
ankommen möchte, sie vor Neben-Dinge,
oder Pfaffen-Gezäncke auszuschreyen; so
können wir, auf bißher vorgeschlagene
Weise, in die Christ-brüderliche Vereini-
gung mit nur-gedachten Lehrern nimmer-
mehr geheelen, sollten wir auch um dieser
Standmuthigkeit willen, wie jüngsthin
geschehen, allezeit Teuffels-Diener heissen
müssen. ††† Denn unsere Lehre, welche
die Reformirten länger als hundert und
funffzig Jahre bestritten haben, bestehet
nicht in Meynungen, nicht in Erklärungen,
nicht in Dunckelheiten; sondern in unent-
berlichen, aufs aller-deutlichste geoffenbahr-
ten, und von GOTT selbst beschwornen
Wahrheiten zur Gottseligkeit, annebenst ist
der Befehl des Heiligen Geistes, den er
durch Paulum an uns ergehen lassen, gar

††† *D. Noltenus, Theologiae Professor Franco-
furti ad Viadrum, diss. de miraculis anno*
1718. *edita, p.* 30: Qui hanc unionem
impediunt, sunt satanæ ministri.

zu klar und unläugbar: Ich ermahne euch, daß ihr aufsehet auf die, die da Zertrennung und Aergernüß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denenselbigen.*

II.

WEnn wir schon keine andere Gründe unserer Abneigung von dieser Brüderschafft anzeigen könnten, als nur allein die Lehre der reformirten Theologen, von der im Wercke der Seligkeit auf die wenigsten Menschen sich erstreckenden Gnade GOttes und Genugthuung Christi; so würden wir dennoch bey allen, die in ihrem Hertzen mit der christlichen Religion kein Gespötte treiben, und die Sache hinlänglich ermäßigen, überflüßig entschuldiget seyn, und von der Zanck-Sucht durchgängig loßgesprochen werden.

Es ist der Vernunfft vollkommen gemäß, und haben es viele reformirte Lehrer selbst begriffen, †††† daß GOtt, nach seiner unend-

* Rom. XVI. 17.

†††† *Henricus Morus opp. Theol. p. 408. sq:* Absoluta reprobatio rationi perinde repu-

unendlichen Barmhertzigkeit/ keinen Menschen von Ewigkeit her/ aus einem absoluten Rath-Schluß/ zur unaufhörlichen Verdammnüß bestimmet; sondern vielmehr alle und jede Sünder selig haben wolle: wie etwan ein guter Mahler wünschet/ daß nicht eines von seinen Gemählden verlohren gehen/ sondern dieselbe sämtlich an einem illustren Orth unversehrt aufbehalten werden möchten.

Demnach hat GOtt seine allgemeine Gnade gegen die armen Sünder nicht nur in der Schrifft Sonnenhell geoffenbahret; sondern auch auffs allerverbindlichste betheuret und beschworen. Er spricht: † **So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom**

gnans est, atque si quis circulum quadrangulum, lucemue nigram dixerit, æqueque durum auribus ac horridum vere regenitorum in naturam Dei, qui ipse amor est, quam vel summa blasphemia, quæ proferri potest.

† Ezech. XXXIII, 11.

vom Hause Israel? Ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben. ††

Unser Seligmacher sahe die verstockte Stadt Jerusalem an; *a* er weinte über sie, und erklärte seine inbrünstige Begierde, auch diejenigen, so würcklich verlohren gegangen, allesamt selig zu machen, in folgenden Worten: Jerusalem, Jerusalem, wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. *b* Ja er beschwur es, * als eine Sache, die er wisse und gesehen habe, daß GOtt die

†† Ezech. XIIX, 32.

a Luc. XIX. 41.

b Matth. XXIII. 37.

* *Frid. Spanhemius F. opp. tom. III. col.* 87: Iuramentum istud esse, *amen dico vobis*, & grauissimum quidem, quasi diceret: חי אני (viuo ego) doctissimi docuere interpretes. *Vitringa sacrarum obseruationum L. III. C. I. p.* 479: τὸ ἀμὴν non tantum notat testem, sed & iuratum testem, qui ipse *Amen* responderat alicui ipsum solenniter adiuranti, vt verum testaretur.

die Welt so sehr geliebet, daß er auch seinen eingebohrnen Sohn zu ihrer Erlösung in den Tod gegeben. *c*

Durch Paulum redet der Heilige Geist also: *d* Ich ermahne, daß man für allen Dingen zu erst thue Bitte, Gebeth, Fürbitte, und Dancksagung für alle Menschen, für die Könige, und für alle Obrigkeit. Denn GOtt will, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkänntnüß der Wahrheit kommen. Er befiehlet hier, daß die Christen um die Bekehrung der heydnischen Regenten bitten sollen, von welchen doch der Ausgang erwiesen hat, daß sie nicht zu Christo bekehret worden. Demnach war ihre Bekehrung keine ohnmögliche Sache, anerwogen GOTT niemanden befehlen kan, um solche Dinge zu bitten, die an und vor sich, krafft eines absoluten göttlichen Raths-Schlusses, allerdings unmöglich sind. Paulus bezeuget ferner: * GOtt habe alles beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. Petrus

c Io. III. 11. 16.
d 1. Tim. II. 1. 4.
* Rom. XI. 32.

zu klar und unläugbar: Ich ermahne euch, daß ihr aufsehet auf die, die da Zertrennung und Aergernüß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denenselbigen.*

II.

WEnn wir schon keine andere Gründe unserer Abneigung von dieser Brüderschafft anzeigen könnten, als nur allein die Lehre der reformirten Theologen, von der im Wercke der Seligkeit auf die wenigsten Menschen sich erstreckenden Gnade GOttes und Genugthuung Christi; so würden wir dennoch bey allen, die in ihrem Hertzen mit der christlichen Religion kein Gespötte treiben, und die Sache hinlänglich ermäßigen, überflüßig entschuldiget seyn, und von der Zanck-Sucht durchgängig loßgesprochen werden.

Es ist der Vernunfft vollkommen gemäß, und haben es viele reformirte Lehrer selbst begriffen, †††† daß GOtt, nach seiner unend-

* Rom. XVI. 17.

†††† *Henricus Morus opp. Theol. p. 408. sq:* Absoluta reprobatio rationi perinde repu-

unendlichen Barmhertzigkeit/ keinen Menschen von Ewigkeit her/ aus einem absoluten Rath-Schluß/ zur unaufhörlichen Verdammnüß bestimmet; sondern vielmehr alle und jede Sünder selig haben wolle: wie etwan ein guter Mahler wünschet/ daß nicht eines von seinen Gemählden verlohren gehen/ sondern dieselbe sämtlich an einem illustren Orth unversehrt aufbehalten werden möchten.

Demnach hat GOtt seine allgemeine Gnade gegen die armen Sünder nicht nur in der Schrifft Sonnenhell geoffenbahret; sondern auch auffs allerverbindlichste betheuret und beschworen. Er spricht: † **So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, ihr** vom

gnans est, atque si quis circulum quadrangulum, lucemue nigram dixerit, æqueque durum auribus ac horridum vere regenitorum in naturam Dei, qui ipse amor est, quam vel summa blasphemia, quæ proferri potest.

† Ezech. XXXIII, 11.

vom Hause Israel? Ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben. ††

Unser Seligmacher sahe die verstockte Stadt Jerusalem an; a er weinte über sie, und erklärte seine inbrünstige Begierde, auch diejenigen, so würcklich verlohren gegangen, allesamt selig zu machen, in folgenden Worten: Jerusalem, Jerusalem, wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. b Ja er beschwur es, * als eine Sache, die er wisse und gesehen habe, daß GOtt die

†† Ezech. XIIX, 32.

a Luc. XIX, 41.

b Matth. XXIII, 37.

* *Frid. Spanhemius F. opp. tom. III. col.* 87: Iuramentum istud esse, *amen dico vobis*, & grauissimum quidem, quasi diceret: חי אני (viuo ego) doctissimi docuere interpretes. *Vitringa sacrarum obseruationum L. III. C. I. p.* 479: τὸ ἀμὴν non tantum notat testem, sed & iuratum testem, qui ipse *Amen* responderat alicui ipsum solenniter adiuranti, vt verum testaretur.

die Welt so sehr geliebet, daß er auch seinen eingebohrnen Sohn zu ihrer Erlösung in den Tod gegeben. *c*

Durch Paulum redet der Heilige Geist also: *d* Ich ermahne, daß man für allen Dingen zu erst thue Bitte, Gebeth, Fürbitte, und Dancksagung für alle Menschen, für die Könige, und für alle Obrigkeit. Denn GOtt will, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkänntnuß der Wahrheit kommen. Er befiehlet hier, daß die Christen um die Bekehrung der heydnischen Regenten bitten sollen, von welchen doch der Ausgang erwiesen hat, daß sie nicht zu Christo bekehret worden. Demnach war ihre Bekehrung keine ohnmögliche Sache, anerwogen GOTT niemanden befehlen kan, um solche Dinge zu bitten, die an und vor sich, krafft eines absoluten göttlichen Rath-Schlusses, allerdings unmöglich sind. Paulus bezeuget ferner: * GOtt habe alles beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme.

c Io. III. 11. 16.
d 1. Tim. II. 1. 4.
* Rom. XI. 32.

Petrus spricht: ** GOtt will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre.

So stimmet denn unser Evangelisches Glaubens-Bekänntnüß mit GOttes lauterem Worte völlig überein, wenn es † saget: GOtt hat in seinem Vorsatz und Rath verordnet, daß wahrhafftig das menschliche Geschlecht erlöset, und mit GOtt versöhnet sey durch Christum. a Unsere Wahl zum ewigen Leben ist allein auf Christus Verdienst und gnädigen Willen seines Vaters gegründet. b Der Vater will, daß alle Menschen die Predigt von Christo hören, und zu ihm kommen sollen. c Wenig nehmen das Wort an, der gröste Hauffe verachtet das Wort, und will zu der Hochzeit nicht kommen. Solcher Verachtung des Worts ist nicht die Ursach GOt-

** 2. Petr. III. 9.

† *Diserte hæc F. C. opponit Reformatis f.* 318. *b:* Nachdem dieser Articul an andern Oertern in Streit gezogen worden.

a *Form. Concord. edit. Germ. an.* 1580. *f.* 320.

b *Fol.* 325.

c *Fol.* 324. *b.*

Gottes Vorsehung, sondern des Menschen verkehrter Wille, der das Mittel und Werckzeug des Heiligen Geistes, so ihm GOtt durch den Beruff vorträget, von sich stösset, und dem Heiligen Geist, der durchs Wort kräfftig seyn will, und würcket, widerstrebet. d Ob etliche Rotten-Geister kommen würden, die da halten, daß alle die, so einmahl den Geist, oder Vergebung der Sünden empfangen hätten, wenn dieselbigen hernach sündigten, so bleiben sie gleichwol im Glauben: darum so ist von nöthen zu wissen und zu lehren, daß, wo die heiligen Leute, über das, so sie die Erbsünde noch haben und fühlen, darwider auch täglich büssen und streiten, etwan in öffentliche Sünde fallen, als David in Ehbruch; daß alsdenn der Glaube und der Geist ist weg gewest. Thut die Sünde, was sie will, so ist der Heilige Geist und Glaube nicht dabey. e Christus berufft alle Sünder zu sich, und verspricht ihnen

d *Fol.* 322. a.

e *Artic. Smalcald. f.* 146. *a.*

nen Erleichterung. Er will ernstlich, daß alle Menschen zu ihm kommen, und sich helffen lassen sollen. Wir verwerffen den Irrthum, ob wolle GOtt nicht, daß alle Leute Busse thun, und dem Evangelio glauben mögen. Wir verwerffen den Irrthum, ob wolle Gott nicht, daß alle sollten selig werden. ** Es stimmet auch genau mit der Lehre der alten Kirchen-Väter überein: Dannenhero der Englische Bischoff Nichols vor wenig Jahren schriebe: Wie wir sehen, daß Unsere (die Englische) Kirche der unbedingten Gnaden-Wahl im mindesten nicht geneigt sey; also halten wir vor ausgemacht, daß fast das gantze Alterthum dieser Meynung widerstrebe. ††

Wobey wir denn nicht nöthig haben, weitläufftig zu disputiren: Ob diejenigen, welche vorsetzlich eine Wahrheit verleug-

** *Formula Concordiæ p.* 618. 621.

†† *Defensionis ecclesiæ Anglicanæ P. I. p.* 163: Vti absolutæ prædestinationi nostram ecclesiam minime patrocinari videmus; ita pro comperto habemus, huic opinioni vniuersam fere antiquitatem refragari.

leugnen, die nicht nur der Kern des gantzen Evangelii ist; sondern auch von Christo vielfältig gelehret, ja mit Thränen und Eydschwüren bestätiget worden, im Grunde des Glaubens, und zur Verdammnüß irren? Denn Christus, der Heyland aller Welt, hat die Frage selbst beantwortet, auch die Lehre der Particularisten handgreiflich bezeichnet, wem er von der Nothwendigkeit seines allgemeinen Verdienstes und Seligmacher-Amtes also gesprochen: **Ich bin kommen, daß ich die Welt selig mache.** Wer meine Wort höret und gläubet nicht, der hat schon, der ihn richtet. Das Wort, welches ich geredt habe, **das wird ihn richten am jüngsten Tage.** ***

III.

Wiewol aber diese Lehre in der heiligen Schrifft, von dem, der allein selig machen und verdammen kan, so offt, so klärlich und nachdrücklich geoffenbahret, bekräfftiget und beschworen worden, daß Leute, wel-

*** Io. XII. 47. 48.

welche die prophetischen und apostolischen Bücher in der That vor GOttes Wort halten, sich um so weniger durch den Zweiffel-Muth der verderbten Vernunfft, oder auch durch einige dunckele Exempel und Reden der Bibel, davon sollten abkehren lassen; je gewisser es ist, daß wir in Glaubens-Sachen aufwerts sehen, und, wenn wir des allgemein-lieb-reichen Vater-Hertzens im Himmel durch solche Eydschwüre versichert seyn, die Ausführung der ewigen Rath-Schlüsse, GOttes unwandelbaren, mit durchgängiger Erbarmung vermengten Weißheit anheim geben müssen, bevorab es denen Unterthanen nicht einmahl müglich ist, bey einer weltlichen Regierung die Rechtmäßigkeit aller Handlungen eines gantz gerechten Fürsten jedesmahl sattsam, und ins besondere zu begreiffen; so kehren sich jedoch die reformirten Theologen hieran im geringsten nicht; ja sie verwerffen diese im Worte GOttes ausdrücklich, sonnen-hell und vielfältig geoffenbarte Warheit auf der Synode zu Dordrecht folgender Gestalt: **Es kommt vom ewigen Rath-Schluß**

GOt-

GOttes her, daß in der Zeit einige Menschen, die weder besser noch würdiger sind, als die übrigen, von GOtt mit dem Glauben begnadiget, andere aber nicht begnadiget werden: nach welchem Rath-Schluß er die Hertzen der Außerwehlten, wie hart sie auch seyn, gnädiglich erweichet, und zum Glauben lencket; die nicht Erwehlten aber aus gerechtem Gerichte ihrer Boßheit und Härtigkeit überlässet. Die Erwehlung ist nicht in Ansehung des Glaubens geschehen. Der Synodus verwirfft den Irrthum dererjenigen, welche lehren, GOtt habe nicht aus seinem blossen gerechten Willen beschlossen, jemanden im Fall Adams, und im allgemeinen Stand der Verdamnüß liegen zu lassen, oder vorbey zu gehen, in Mittheilung der Gnade, welche zum Glauben und der Bekehrung nothwendig ist. GOtt lässet, krafft seiner unwandelbahren Gnaden-Wahl, nicht zu, daß die Erwehlten, wenn sie, wie David, Petrus und andere Heiligen, in grausame Sün-

den gerathen, sollten aus dem Stande der Gerechtfertigung entfallen.***

IV. Und

*** *Primo doctrinae capite, de praedestinatione, edit. Dordrecht. an.* 1620. *p.* 249. *articulo VI:* Quod aliqui in tempore fide a Deo donantur, aliqui non donantur, id ab aeterno Dei decreto prouenit: secundum quod decretum electorum corda, quantumuis dura, gratiose emollit, & ad credendum inflectit, non electos autem iusto iudicio suae malitiæ & duritiæ relinquit. *Articulo* IX: Electio facta est non ex praeuisa fide. *Articulo* X: Causa gratuitae electionis est solum Dei beneplacitum. *Articulo* XV: Deus ex immutabili beneplacito decreuit, in aeterna electione praeteritos saluifica fide & conuersionis gratia non donare. *In reiectione errorum p. m.* 254: Synodus reiicit errorem eorum, qui docent, Deum neminem ex mera iusta sua voluntate decreuisse in lapsu Adae & in communi peccati & damnationis statu relinquere, aut in gratiae ad fidem & conuersionem necessariae communicatione præterire. *Quinto doctrinae capite art. VI:* Deus ex immutabili electionis proposito suos non eo usque prolabi sinit, vt gratia adoptionis ac iustificationis statu excidant. *Ceterum hanc synodi decisionem suae senten-*

IV.

UNd von diesem erschrecklichen Rath-Schluß sprechen gleichwohl die Genffische Theologen zu Dordrecht: Die Lehre von der aller-absolutesten Gnade GOttes ist das Hertz der Kirchen. Wenn dieses Palladium der Gefahr entrissen ist, wird die Synode in Erklärung der harten Meinungen die Liebe vorwalten lassen. a

Was sagt aber die Synode, wenn man ihre Lehre aufs gelindeste vorträgt? Sie spricht, wie D. Pictet jüngsthin diesen

sententiae fauere, aut non obesse saltem, & supralapsarii, & infralapsarii contendunt. Vide Bertlingii disputationem de praedestinationis obiecto, thesi XXV. *Adde eiusdem elenchum apologeticum aduersus Maresium ann.* 1651. *Vltraiecti editum p.* 110. *sqq:* Synodus nusquam dicit, quod peccatum praecurrat electioni ad salutem. Hoc in aeternum non probabit censor, quod a synodo improbata fuerit, quae supra lapsum assurgit sententia.

a *Sessione* XLII. *p. m.* 153: Cor ecclesiae est doctrina de gratia Dei absolutissima. Palladio gratiae Dei absolutae discrimini erepto synodus &c.

Satz selbst erkläret hat: GOtt habe aus blossem Wohlgefallen die mehresten Menschen verworffen, auch ihnen die Gnaden-Mittel aus blossem Wohlgefallen nicht zu geben, sondern sie in der Sünde liegen zu lassen/ und hierauf um ihrer Sünde willen ewig zu verdammen, beschlossen. †

V. Die

† *Theologia Christ. tom. I. p.* 556: A l'égard des autres, qui suiuent le synode de Dordrect, les uns croyent, que l'acte negatif de la reprobation n'a point d'autre cause, que le bon plaisir de Dieu, mais que l'acte positif a pour cause les péchés des hommes. *P.* 553. *ait:* Ainsi Dieu dans le decret de la reprobation, peut être consideré, & comme un *souverain seigneur*, qui fait tout ce qu'il lui plait, comme un potier, qui d'une masse fait un vase honorable, & un autre, qu'il destine à des usages vils; & comme un *souverain Iuge*, qui inflige la peine qui etoit legitimement due. Quand il laisse *Pierre* dans sa corruption naturelle, & qu'il élit *Iaques*, il agit en souverain seigneur; Car & *Pierre* & *Iaques* méritoient d'être rejettez. Mais quand il condamne à la peine éternelle *Iudas* à cause de ses crimes, il agit en *souverain Iuge*.

V.

DJe Reformirten stellen sich GOtt nicht anders vor, als einen Schiffer, der für einem Schiff, das zu Grunde gegangen, vorbey fähret, und aus hundert armseligen Menschen, die allesamt elendiglich im Wasser herum schwimmen, und jetzo ersauffen müssen, sich nur über viere, die nicht besser sind, ihn auch eben so wenig angehen, als die übrigen sechs und neunzig, aus blosser Beliebung, erbarmet, und sie vom Untergang errettet; die andern aber alle hülffloß ertrincken lässet, und ihnen im Abfahren noch wohl zuruffet: **Kommet herein in mein Schiff, daß ihr nicht zu Grunde gehet;** * ohnerachtet

* *Maccouius apud Amyraldum, defensione doctrinæ Caluini de absoluto reprobationis decreto p.* 74: Pulsat Christus ad ostium reproborum, quos nouit nec posse, nec velle aperire: non vt intret, sed partim vt exprobret impotentiam sua ipsorum culpa contractam, partim vt condemnationem in illis augeat. *Conf. eiusdem Maccouii prima falsa aduersariorum p. m.* 95, *vbi ait:* Lutheranus *docet:* Deus reprobos non creauit ad aeternum exitium. Orthodoxus contra.

achtet er gewiß weiß, daß sie selbst sich nicht helffen, oder ins Schiff kommen können, er auch unwandelbar beschlossen, sie ohne Hülff-Leistung ertrincken zu lassen.

So schreibet D. Theodorus Zvvingerus zu Basel: Die Verwerffung ist ein ewiger Rath-Schluß GOTTes, krafft dessen er die, welche er dem ewigen Untergang gewidmet, von der Gemeinschafft seiner Gnade und Herrlichkeit auszuschliessen beschlossen hat. Dieser Rath-Schluß kan ausser GOtt keine bewegende Ursache haben, sondern dieselbe ist allein das Wohlgefallen GOTTes. Die Sünde kan nicht die bewegende Ursach der Verwerffung genennet werden, sonst müsten alle Menschen verworffen seyn. Der Unglaube auch nicht: Denn wie der Glaube auf die Gnaden-Wahl folget, so folget der Unglaube auff die Verwerffung. b Der Rector zu Cassel,

b *Quaestionibus theologicis Basileae an.* 1649. *de praedestinatione editis, quaestione II. de reprobatione:* Reprobatio est aeternum Dei decretum, quo eos, quos exitio aeterno deuouit,

Cassel, Stephanus Vitus, schriebe vor drey Jahren: Nach unserer Meynung ist die Gnaden-Wahl, in Absicht auf GOtt, absolut, und dependiret von keiner äusserlichen Bedingung. †

VI.

HAlten wir nun denen Reformirten die allgemeinen Gnaden-Beruffungen GOttes vor, darinnen er allen Mühseligen und Beladenen, ja allen Heyden die Seligkeit anbieten lässet; so antworten sie: GOtt habe von Ewigkeit schlechterdings beschlossen, sich der mehresten Menschen nicht zu erbarmen, und sie mit dem Glauben an ihn nicht zu begnadigen, sondern in der Unmöglichkeit zu Christo zu kommen,

 liegen

uit, a communione suae gratiae & gloriae excludere constituit. Huius decreti causa extra Deum impulsiua dari nequit, sed est sola Dei liberrima eaque iustissima ἐυδοκία. Causa impulsiua reprobationis non potest dici peccatum: quia secus omnes homines fuissent reprobati, nec ullus esset electioni locus. Non incredulitas: quia sicut fides electionem sequitur; ita incredulitas reprobationem.

† *Bibliothecae Bremensis classe I. p. 682.*

liegen zu lassen, wenn sie auch tausendmahl äusserlich beruffen würden. Demnach machen sie noch heut zu Tage, und müssen nothwendig machen, einen Unterscheid zwischen dem innerlichen und unmittelbahren Beruff/ welcher/ ihrer Meinung nach/ alleine denen Ausserwehlten wiederfähret/ deme auch kein Mensch widerstehen kan; und zwischen dem äusserlichen, wodurch keiner, der nicht erwehlt ist/ kan bekehret werden. D. Braunius, Professor Theologiæ zu Gröningen/ schrieb im † Jahr 1705. ausdrücklich: Es giebt einen Beruff/

† *Commentario in Cap.* XI. *ad Ebr. p.* 734: Est vocatio, qua homines vocantur ad fidem in Christum, ad participationem gratiarum Dei in hac vita & felicitatis aeternae. Hanc Paulus vocat vocationem coelestem, κλῆσιν ἄνω, κλῆσιν ἁγίαν. Qui hac vocatione vocati sunt, dicuntur vocati sancti. Rom. I. 7. 1. Cor. I. 2. κλητοὶ κατὰ πρόθεσιν. Rom. VIII. 28. Hi vocati sunt vocatione interna, per vim Spiritus sancti. Alias multi alii per praedicationem euangelii externe vocantur, qui vocati quidem dicuntur; at non vocatione coelesti, superna & efficaci.

Beruff, wodurch die Menschen zum Glauben an Christum und zur Gemeinschafft der ewigen Glückseligkeit beruffen werden. Welche durch diesen Ruff beruffen sind, werden die Heilige und Beruffene genennet. Diese sind beruffen durch den innerlichen Beruff, durch die Krafft des Heiligen Geistes. Ausser dem werden viele äusserlich durch die Predigt des Evangelii beruffen, welche zwar Beruffene genennet werden, aber nicht durch einen himmlischen und kräfftigen Beruff.

Gurtlerus schriebe jüngsthin: Die Verworffenen werden nach dem Rathschluß GOttes nicht beruffen, daß sie sollen selig werden; sondern damit ihnen die Entschuldigung abgeschnitten werde. ††

D. Pictetus sagte im verwichenen Jahre: Der äusserliche Beruff ergehe an

†† *In synopsi Theologiae reformatae anno* 1715. *edita p.* 128: Reprobi electis intermixti non vocantur ex consilio Dei, vt salutis fiant participes; sed vt excusatio iis praescindatur.

an alle, denen das Evangelium verkündiget werde; aber der innerliche addressire sich nur allein an die Außerwehlten. ††† GOtt, spricht er, intendiret die Seligkeit der Verworffenen im geringsten nicht. GOtt lässet das Evangelium denen Verworffenen predigen, denen er doch den Glauben nicht geben will. Der in seinem Verderben liegende Mensch kan nicht von selbst zu GOtt nahen. Wie kan sich ein Blinder, sehend zu werden, disponiren? Nur allein denen Auserwehlten gibt GOtt die Gnade, dadurch sie geschickt werden, glauben zu können. Wiewol GOTT die Menschen durch sein Wort berufft, so ist doch gewiß, daß über dieses die unmittelbahre Wür-

††† *In Theologia Christiana anno* 1721. *apud Tournesios Gallice edita Genevae*, *Tom. II. lib.* X. *Cap. I. p.* 2: La vocation exterieure s'addresse à tous ceux qui entendent l'Evangile, & même aux reprouves. Mais la vocation interieure ne s'addresse qu'aux seuls predestinés. L'interieure est toûjours efficace.

Würckung des Heiligen Geistes nöthig sey. ††††

D. Heidegger spricht: Wiewol auch einige, die verlohren gehen, äusserlich beruffen werden; so hat doch Christus nicht vor sie, sondern alleine vor die Außerwehlten seine Seele zum Lösegeld gegeben. Vor die Außerwehlten allein hat er sich geopffert, sie allein hat er durch den Werth seines Bluts erkaufft. Er hat sich nicht vor alle zum Opffer dargegeben. Die Verworffenen gehören zum Schlangen-Saamen, nicht zum Weibes-Saamen. GOtt berufft durchaus keinen Verworffenen also, daß er ihm, eben wie denen Erwehlten, wolle Glauben und Busse geben, woferne er dem Ruff des

†††† *Theol. Christ. Latine edita p. 657. seqq:* Non mirum est, si Deus euangelium promulgari patiatur reprobis, quibus fidem dare non vult. Deus salutem reproborum minime intendit. *P.* 663: Quamuis Deus vocet homines per verbum suum, certum est, praeterea necessariam esse immediatam Spiritus sancti operationem.

des Heiligen Geistes nicht wider- stünde. †††††

Spanhemius, der jüngere, sagte ohnlängst: Wir Reformirten bejahen, daß GOtt, der alle Menschen hätte können selig machen, in seinem ewigen unwandelbaren Rath, aus blossem und freyem Wohlgefallen beschlossen habe, gewisse, und zwar in Absicht auf die Auserwehlten, viele Menschen, die nicht schlimmer waren, als die Erwehl-

††††† *In corpore Theologiae loco* XIX. *p.m.* 122: Licet ad nonnullos etiam pereuntes externe vocatos, ex morte Christi beneficia quaedam redundent, ad incrementum damnationis potius, quam salutem eorum tendentia; tamen non pro iis, sed pro solis electis Christus animam suam satisfactionis pretium posuit. Pro solis iis se obtulit, solos eos sanguinis sui pretio redemit. Reprobi ad semen serpentis, non mulieris, Christum, pertinent Gen. III. 15. *Conf. Loc.* XXI. *p.* 206: Neque omnino Deus reprobos quosdam sic vocat, vt decreuerit, vel velit, iis æque atque electis dare fidem & resipiscentiam, dummodo Spiritui sancto vocanti non resistant: quae quorundam λεπτολογία est.

wehlten, in ihrem Elend liegen zu lassen, und sich ihrer nicht zu erbarmen, sondern ihnen die heilsame Gnade und kräfftige Beruffung zur Versöhnung in Christo abzuschlagen, ob er sie wol äusserlich berufft, damit sie keinen Prætext haben möchten. †††††† Der äusserliche Beruff durchs Evangelium ist würcklich unterschieden vom innerlichen, der durch den Heiligen Geist geschiehet. Der innerliche Beruff ist ein absoluter, kräfftiger Beruff, und wiederfähret nur allein denen Erwehlten.* Er rühret her von einer unüberwindlichen, unmittelbaren, übernatürlichen Würckung des Heiligen Geistes,

†††††† *Elencho controversiarum cum Lutheranis p. m.* 368. *sq:* Datur decretum prædamnationis diuinae, independens a causa extra Deum eiusque beneplacitum, quo Deus statuit, multorum non misereri ad salutem, sed illis negare gratiam salutarem.

* *Elencho p.* 255. *sq:* Externa vocatio per Euangelium est reipsa distincta ab interna per spiritum sanctum. Vocatio interna est absoluta, efficax, propria electorum.

stes, und ist unterschieden von der äusserlichen Krafft des Worts. **

So behaupten demnach die iëtzigen Lehrer annoch die greuliche Meinung Caluini, so er in folgenden Worten vorgetragen: Welche GOtt zur Verdammnüß geschaffen hat, daß sie sollen Werckzeuge seines Zorns, und Beyspiele seiner Strengigkeit seyn, dieselben beraubt er bald der Gelegenheit sein Wort zu hören, bald macht er sie durch die Predigt noch blinder, und dümmer. —— Siehe! er richtet seine Stimme zu ihnen, aber damit sie noch mehr taub werden möchten. Er zündet ihnen ein Licht an, daß sie blinder werden. Er bringt die Lehre vor, daß sie dadurch in der Dummheit zunehmen. Er reichet ihnen eine Artzney, aber damit sie nicht möchten gesund werden. a Es

** *Ibidem p.* 319: Est ab inuincibili aliqua & immediata, atque supernaturali operatione Spiritus sancti in mentem ac voluntatem vocatorum κατὰ πρόθεσιν, distincta ab externa efficacia verbi & mediorum.

a *Instit. lib. III. cap. XXIV. n.* 12. 13: Ecce vocem

Es begreiffen aber solche greuerliche Sätze nicht etwan eintzelner Lehrer, sondern selbst der Reformirten Kirchen † Meinung, wie noch ohnlängst Gurtlerus in folgenden Worten bezeuget hat: Diese ist

vocem ad eos dirigit, ſed vt magis abſurdeſcant: lucem accendit, ſed vt reddantur coeciores: doctrinam profert, ſed qua magis obſtupeſcant; remedium adhibet, ſed ne ſanentur.

† *Non eſt tamen haec Anglicanae eccleſiae ſententia: vnde nuper Nicholſius defenſionis P. I, cap. V. p.* 163: Haec omnia doctrinae eorum, qui abſolutam praedeſtinationem ſtatuunt, ima conuellunt fundamenta. — Vt in exterorum hominum, qui de hiſce rebus aliter docuerunt, ſubtilitates & argutias iuremus, nulla neceſſitate nos teneri exiſtimamus. Haec Caluiniani nominis neque odio, neque gratia a noſtris epiſcopis & presbyteris, doctiſſimis grauiſſimisque viris, conſtituta ſunt, partim Henrico VIII. partim Edouardo VI. imperante: qui theologiam ſuam e ſacris ſcripturis & ſanctis patribus didicerunt, haud admodum ſolliciti, quid Iohannes Caluinus, nouus & exterus homo, apud ſuos docuiſſet.

ist die Lehre der Reformirten Kirchen, wenn man wenig Lehrer ausnimt. ***

VII.

HIeraus sehen nun christliche Gemüther, daß Caluinus von der Gnaden-Wahl, und andern damit verknüpfften Lehren, wie er solche vorträget, gar recht geschrieben habe: Es ist ein erschrecklicher Rath-Schluß: ich bekenne es. a

Wo-

*** *Institutionibus theologicis apud Wetstenium impressis p.* 194: Haec est reformatae ecclesiae, si paucos inde excipias doctores, de grauissimo argumento sententia.

a *Institutionum Lib. III. C. XXIII.* §. 7: Decretum horribile, fateor. *Conf. Beza de praedestinationis doctrina p.* 17. 19. *edit. Geneu. in octauo an.* 1583. *Wood antiqq. vniuersitatis Oxoniensis lib. I. p.* 329: Decreti absoluti, &, vt alii loqui amant, horribilis assertores. *Nicholsius in defensione ecclesiae Anglicanae P. I. p.* 161. *de Caluini discipulis:* Isti, dum secreta haec Dei iudicia audacius (vti solent) rimantur, in sermones non raro incidunt christianis auribus horrendos, ac pæne blasphemos. *Conf. Bulli apologia infr. cap. V.* §. 2.

Womit übereinstimmet, was die Englische, im Jahr 1562. abgefaßte Confession bekennet: Es ist ein höchst-schädliches Præcipiz, wenn neugierigen, fleischlichen und des Geistes Christi ermangelnden Leuten das Urtheil der Gnaden-Wahl GOttes immer vor Augen schwebet, als von wannen sie der Teuffel entweder in Verzweiflung, oder in eine eben so schädliche Sicherheit des gottlosesten Lebens stürtzet. b

VIII.

DEmnach bleibts bey D. Speners Urtheil, welches er ohnlängst vor seinem Ende gefället hat: Die Lehre derjenigen Reformirten ist gottseligen Hertzen billig ein Greuel, welche, daß solche Leute sich an Christo ärgern, dem blossen Göttlichen Rath-Schluß also zuschrei-

b *Articulo XVII. Part. I. Syntagmatis confessionum p. 102. sq:* hominibus curiosis, carnalibus & spiritu Christi destitutis ob oculos perpetuo versari praedestinationis Dei sententiam, perniciosissimum est praecipitium, vnde illos diabolus protrudit vel in desperationem, vel in aeque perniciosam impurissimae vitae securitatem.

zuschreiben, daß, weil sie nicht selbst an Christum glauben könnten, GOTT ihnen die Gnade auch nicht habe dar-zu geben wollen, sie daher, wegen sol-cher Verwerffung in GOttes Rath-Schluß, nothwendig an Christo. sich zu ihrem Verderben hätten stossen müssen. Womit einmahl, man wen-de sich, wie man wolle, GOtt zu ei-nem Ursacher der Sünde gemacht wird: und wir deßwegen hertzlich wünschen, daß die Reformirte die schreckliche Sätze ihrer vornehmsten Lehrer mit Grausen erkennen, und fer-ner in der Furcht des HErrn, wie rich-tig man sie dann geführet habe, erwe-gen sollten. c

IX.

Allerdings ist diese Lehre ein Greuel, und stösset, nach dem Urtheil der Formulæ Concordiæ, den vornehmsten Grund un-sers Glaubens um, † weil die reformir-ten

† In der Lauterkeit des Evangeli-schen Christenthums P. I. p. 163.

c P. 807: Fundamentum fidei nostrae maxime necessa.

ten Theologen Christum, und sein vollgültiges Verdienst, bey der Gnaden-Wahl lediglich ausschliessen, und sie dem absolu-

necessarium euerteretur. *In exemplo Germanico f. 321. b: haec habentur:* daß aber viel beruffen sind, und wenig auserwehlt, kommt nicht daher, daß es mit GOttes Beruff, so durchs Wort geschicht, die Meinung haben sollt, als spräche GOtt: äusserlich durchs Wort beruffe ich euch wohl alle, denen ich mein Wort gebe, zu meinem Reich, aber im Hertzen meine ichs nicht mit allen, sondern nur mit etlichen wenigen. Dann es ist mein Wille, daß der gröste Theil, von denen, so ich durchs Wort beruffe, nicht sollen erleuchtet und bekehret werden, sondern verdammet seyn und bleiben, ob ich mich gleich durchs Wort im Beruff anderst gegen sie erkläre. --- Dadurch uns der nöthige, tröstliche Grund gäntzlich ungewiß und zunichte gemacht, da wir täglich erinnert und vermahnet werden, daß wir allein aus GOttes Wort lernen und schliessen sollen, was sein Wille gegen uns sey. Es würde uns auch der Grund umgestossen und genommen, daß der H. Geist bey dem gepredigten Wort gewißlich gegenwärtig, und dadurch kräfftig seyn und würcken wolle.

ten Willen GOttes gantz alleine zuschreiben, obgleich Paulus ausdrücklich bezeuget, GOtt habe Uns erwehlet in Christo, * und demnach ietzt-besagte Formula Concordiæ sehr wohl lehret: Die Gnaden-Wahl ist keines weges ausser dem Mittler Christo zu betrachten. Man muß sie in CHristo suchen. ** Denn also spricht der hochgeachtete D. Heidegger: Die Remonstranten, und die es mit ihnen halten, irren nicht wenig, welche CHristum, so fern er ein Mittler und Heyland ist, zur verdienstlichen Ursache, und zum Grunde unserer Erwehlung machen. Christus kan nicht die Ursache der Gnaden-Wahl seyn. Die Gnaden-Wahl ist ein vollkommen-absoluter Rath-Schluß. d

Eben dieser Lehrer schleußt auch die Sünde

* Eph. I. 4.

** *P.* 814. 619. *conf.* 621.

d *Medulla theologiae lib.* I. *loco V.* §. *XXII. p.* 103. §. *XXV. p.* 104: Consequens est, vt decretum electionis plane absolutum credatur a priori. Christus causa meritoria electionem praecedens esse nequit.

Sünde aus, wenn er von dem Unterscheid der Gnaden-Wahl und Verwerffung handelt, mithin gibt er vor, daß GOtt, zum Exempel, Judam in Austheilung der Bekehrungs-Gnade vorbey gegangen, und ihn also, ehe Christus ins Mittel getreten, zum voraus verdammet; dazu haben ihn keines weges Judä Sünden, sondern sein freyes Wohlgefallen von Ewigkeit her bewogen. e D. Gürtler spricht: † GOtt hat aus vollkommen-freyem Wohlgefallen die Menschen, welche in gleichem Elend lagen, aus einander gesondert. Und zwar ist die eine und glückliche Art der Menschen zur Heiligkeit, zum Glauben und Leben bestimmet;

e *L. c. §. XL. p.* 114: Decretum reprobationis quoad actum negatiuum & positiuum, relate seu comparate consideratum, absolutum est, quia Deus sic reprobans PECCATVM NON INTVETVR, VT CAVSAM, sed in praetereundo, quin & prædamnando hoc magis, quam alio, solo beneplacito suo, vt dominus αὐτοκράτωρ, nititur.

† *Instit. theol. p.* 197: Deus ex liberrimo arbitrio, nulla ad id ratione extra se commotus, mise-

met; aber die andere Gattung zur ewigen Knechtschafft der Sünde und des Todes verdammet worden.

X.

Hingegen bezeuget Lutherus, dem anfangs die in denen Augustiner-Clöstern eingesogene harte Lehre ebenfalls angehangen, sehr offte, daß GOtt von Ewigkeit her alle Menschen selig zu machen getrachtet; daß auch Christus vor alle und jede arme Sünder die vollkommenste Genugthuung geleistet habe. Dannenhero der hochangesehene Bischoff in Engelland, Guilielmus Nicholsius, ohnlängst von ihme und Melanchthone weißlich geurtheilet, daß sie ihre erste, unter dem Pabstthum erlernete Meinung abgeleget, in rechtschaffener Aufrichtigkeit die allgemeine Gnade GOttes in Christo geprediget, und den einßigen Caluinum, mit seiner absoluten Gnaden-Wahl, also stehen gelassen,

miseros similiter homines discreuit. Et vna quidem ac felicior classis destinata fuit ad sanctitatem, fidem & vitam; altera vero condemnata ad perpetuam peccati seruitutem ac mortem.

sen, daß er unter denen ersten Protestanten niemanden auf seiner Seiten behalten. f

Wir wollen aber zum Uberfluß einige Stellen anführen, aus welchen sonnenklar abzunehmen ist, daß Lutherus die Lehre der Evangelischen Kirchen, auch was die ietzt-berührte Articuln betrifft, mit grossem Nachdruck vorgetragen und ausgebreitet habe.

Im Brieff g an eine nahmhaffte Person, die mit Gedancken von der Versehung

f *Defensionis ecclesiae Anglicanae Londini an. 1708. impressae, Parte I. cap. V. p. 166:* Cum hac tot martyrum & sanctissimorum frequentia sentiebant & ipse Lutherus, & Melanchthon, magna illa reformationis lumina: qui, etsi secus aliquantulum prius opinati sunt, demum tamen, cum christiana sinceritate, veteris sententiae palinodiam cecinerunt, & inter omnes Reformatos absolutae praedestinationis patronum vnicum Caluinum reliquerunt.

g *Loca plura e Lutheri operibus collegit M. Io. Iacobus Rambachius, vir doctissimus, libello nuper publicato hac epigraphe:* **Lutheri wahre Meynung von der allgemeinen Gnade GOttes.** *Ienae apud Ritterum an.* 1722.

GOttes beladen gewesen, schreibt Lutherus: Es ist GOttes ernstlicher Will und Meinung, auch Befehl von Ewigkeit beschlossen, alle Menschen selig, und der ewigen Freuden theilhafftig zu machen, wie Ezechielis am 18. Capitel klärlich gemeldet wird. Will er nun die Sünder, die unter dem weiten, hohen Himmel allenthalben leben und schweben, selig machen und haben, so wollet ihr euch durch eure närrische Gedancken, vom Teufel eingegeben, nicht absondern, und von der Gnaden GOttes scheiden. Er sagt nicht allein kommet, sondern alle, keinen ausgeschlossen, er sey wer er wolle, und wenn er gleich der Allerärgste wäre. a

Anderswo spricht er: b Christus ist nicht eines Volcks, oder einer Zeit Schatz, sondern er wird allen Menschen angeboten. Daß aber nicht alle Menschen den Christum annehmen, ist ihre Schuld, darum, daß sie nicht glauben, und hängen also ihrem Unglau-

a *Tom. IV. Altenb. p.* 428.
b *Tom. IIX. Altenb. p.* 91.

glauben zuviel nach. Unterdeß bleibt GOttes Meynung und Verheissung gemein, und betrifft alle Menschen, nemlich daß GOtt will, daß alle Menschen seelig werden. Denn GOtt der HErr will, daß Christus soll seyn ein gemeiner Schatz für alle Leute.

Weiter erkläret er seine Meinung solcher Gestalt: GOttes gnädiger Wille ist, daß niemand soll verlohren, sondern iedermann selig werden. Wie er auch 1. Tim. 2. lehret, und Christus selbst spricht Joh. 6. Das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliehre. — Da kan ich ja an GOtt nichts anders ersehen noch erkennen, denn eitel Gnade, Barmhertzigkeit, Gedult und Mitleiden mit uns elenden und betrübten Sündern. Werden nun viele Menschen verlohren, so ists deß Teuffels und unsers bösen Willens Schuld. c

Es soll nun hinfort heissen, wer da verdammt wird, der darff über Adam und seine angebohrne Sünde nicht kla-

c *Tom. VII. Altenb. p. 31.*

klagen. Denn dieser Saame des Weibes der ist nun kommen, und hat für solche Sünde bezahlt, und die Verdammnüß weggenommen; sondern muß über seinen eigen Hals schreyen, daß er diesen Christum, den Teuffels-Kopfftreter und Sündenwürger nicht hat angenommen, noch an ihn geglaubt. Also stehet einem ieglichen die Fahr auf seiner eigen Person, und ist sein eigen Schuld, so er verdammt wird, nicht darum, daß er von Adam und seines vorigen Unglaubens halben ein Sünder und der Verdammnüß werth ist; sondern daß er diesen Heyland Christum, der unser Sünd und Verdammnüß aufhebet, nicht annehmen will. Also liegt ietzt alle unser, beyde Seligkeit und Verdammnüß, an dem, ob wir an Christum glauben, oder nicht glauben, und ist das Urtheil schon endlich gangen, welches den Himmel zuschleust, und abspricht allen, so diesen Glauben Christi nicht haben, noch annehmen wollen. d

d *Tom. VII. Ien. Germ. f.* 185. b.

Ja! möchtest du sagen: Wer weiß ob Christus auch meine Sünde trage? Ich gläube wol, daß er S. Petrus und S. Paulus und anderer Heiligen Sünde getragen hat, die waren fromme Leute, wenn ich nun auch S. Petrus oder S. Paulus wäre. Hörest du denn nicht, was hie S. Johannes sagt, diß ist das Lamm GOttes, das da trägt die Sünde der Welt. Nun kanst du ja nicht leugnen, du seyest auch ein Stück von der Welt. Denn du bist von Mann und Weib gebohren, bist nicht eine Kuh oder Schwein, so müssen ja deine Sünden auch dabey seyn, eben so wol als S. Petrus und S. Paulus. Und eben so wenig als du deine Sünde kanst büssen, so wenig haben auch jene ihre Sünde büssen mögen, hie ist niemand ausgenommen. Darum folge nicht deinen Gedancken, und halte dich des Worts das dir saget Vergebung der Sünden durch diß Lämmlein, das aller Welt Sünde trägt, wers nur glaubt: hörest du wol, es fehlt an dem Lämmlein nicht, es trägt alle Sünde von der Welt

Anfang

Anfang her, darum muß es deine Sünde auch tragen, und dir Gnade anbieten.

Daß aber solcher Gnade und Barmhertzigkeit nicht jedermann theilhafftig wird, noch ihrer geneust, weß ist anders die Schuld, denn daß ers nicht gläubet noch annimmt? e

Das II. Capitel.

Der ietzigen Reformirten Theologen entsetzliche Lehre vom Verdienst Christi.

I. Die Vernunfft begreiffet es, daß GOTT, wenn er seinen abtrünnigen Kindern einen Heyland hätte senden wollen, ohngezweiffelt einen allgemeinen Erlöser würde gesendet haben.

II. Welches geschehen zu seyn, wider das Concilium zu Dordrecht, die Heilige Schrifft, und

III. Augspurgische Confession aufs deutlichste bekennen,

IV. obgleich ohnlängst ein reformirter Lehrer solche

e *Tom. VI. Altenb. p.* 1206.

solche Allgemeinheit des Verdienstes Christi, auf eine sehr bedenckliche Art, verneinet, ja
V. die itzigen reformirten Theologen gäntzlich leugnen, daß ein jeder Mensch zu glauben schuldig sey, der Heyland der Welt sey auch vor ihn gestorben, und habe vor seine Sünden genug gethan.

I.

Es ist der Vernunfft unwidersprechlich gemäß, daß, wofern GOtt, der allgemeine und barmhertzige Vater, denen von ihme erschaffenen, aber um ihrer Sünde willen in Göttliche Ungnade gefallenen Menschen-Kindern einen Heyland geben, und sie durch dessen Tod vom ewigen Verdammnüß befreyen wolle, er gedachte seine Kinder gleichdurch lieben, einfolglich ihnen einen allgemeinen, oder solchen Heyland schencken würde, der vor alle genug thun, und die Schuld überhaupt bezahlen müste: wie etwan ein Hauß-Vater denjenigen, welchen er zu Heylung einer Heerde krancker Schaafe absendet, zu befehligen pfleget, nicht nur zwey oder drey, sondern alle und jede Schafe gesund zu machen.

II. Nun

II.

Nun bezeuget das Wort GOttes aufs allerkräfftigste, a Christus JEsus habe sich selbst gegeben, für alle zur Erlösung, oder zum Löse-Geld; Er sey zu dem Ende in die Welt kommen, daß sie, (die Welt,) durch ihn selig werde, b und demnach habe er von GOttes Gnaden für alle c (nach dem Griechischen Text: für einen ieglichen) den Tod geschmecket; er sey die Versöhnung nicht allein für unsere (der Gläubigen) sondern auch für der gantzen Welt Sünde; d er habe auch die verderblichen Sectirer erkaufft, die ihn verleugnen, und ein schnell Verdammnüß über sich selbst führen; e er sey um des schwachen Bruders willen gestorben, der umkommet; f er habe auch diejenige durch sein Blut geheiliget,

a 1. Tim. II. 6.
b Ioh. III. 17.
c Ebr. II. 9.
d 1. Ioh. II. 2.
e 2. Petr. II. 1.
f 1. Cor. VIII. 11.

get, oder erlöset, welche ihn mit Füssen treten, das Blut des Testaments unrein achten, und den Geist der Gnaden schmähen. g

Krafft dieser göttlichen Versicherungen ist ohne Zweiffel ein ieder Mensch schuldig zu glauben, daß Christus vor ihn gestorben sey. Was aber ein ieder von GOttes-wegen zu glauben schuldig ist, das muß nothwendig wahr seyn, und also muß Christus vor alle und jede Sünder gebüsset haben.

Deme ohngeachtet spricht dennoch die Synode zu Dordrecht: Der freye Rath-Schluß GOttes ist dieser gewesen, daß die Krafft des kostbarlichen Todes seines Sohnes sich an allen Erwehlten äussere, um sie allein mit dem gerechtmachenden Glauben zu beschencken: und daß Christus durch sein Blut des Creutzes, aus allem Volcke, Geschlecht und Sprachen, nur allein alle diejenigen kräfftiglich erlösen solle, welche von Ewigkeit her zur Seligkeit erwehlet sind. * Es

g Ebr. X. 29.

* *Secundo doctrinae capite art. VIII. p. m. 258.*

Es ist aber ietzt-besagte Lehre so entsetzlich, daß eine ansehnliche Versamlung vieler alten Bischöffe bereits ums Jahr Christi 475. also geurtheilet: **Der sey verflucht, welcher sagen wird, Christus sey nicht für alle gestorben, und wolle auch nicht alle Menschen selig haben.** †

III.

Demnach hat sich die Augspurgische Confession auch in diesem Stück dem Alterthum gemäß erwiesen, wenn im dritten Articul folgende Wahrheit bekennet wird: **Christus hat gelitten, daß er ein Opffer wäre, nicht nur vor die Erb-Sünde; sondern auch für alle würckliche Sünden der Menschen.**

IV. Dar-

Fuit Dei patris liberrimum consilium, vt Christus per sanguinem crucis ex omni populo, tribu, gente & lingua, eos omnes & SOLOS, qui ab aeterno ad salutem electi, efficaciter redimeret.

† *Faustus, Reiensis episcopus, iuxta cum XI. episcopis & presbyteris aliis, articulo VI. epistolae ad Lucidum, presbyterum e secta praedestinatorum:* Anathema illi, qui dixerit, quod Christus non pro omnibus mortuus sit, nec omnes homines saluos esse velit. *Apud Harduinum tom. II. concil. col.* 807.

IV.

DArgegen hat der ohnlängst verstorbene Superintendent, Kirchen-Rath und Ober-Hoff-Prediger zu Cassel, Herr Philipp Otto Vietor, wider das klare Licht der allgemeinen Gnaden-Verheissungen GOttes, sich unterwunden also zu schreiben: Wir gestehen zwar gerne, daß Christi Leiden gültig gnug sey für aller und ieder Menschen Sünden, obgleich deren noch unzehlich mehr wären; aber daß Christus würcklich aller und ieder Sünde getragen habe, saget die Schrifft weder allhie, noch sonst an irgend einem Orth. **Die Schrifft saget nie, daß Christus gestorben für die Welt.** * Das Blut Christi kömmt über die, zu ihrer Verdamnüsse, für die es nicht ist vergossen. Nun ists für keine vergossen, als die es ihnen selbst mit wahrem Glauben zueignen. Wie der Himmel nicht nur ist eine Schatz-Kammer göttlicher Segnungen, sondern auch

* Im Safft und Krafft der Evangelien *Part. I. p.* 337.

ein Zeug-Hauß der Gerichte; so ist auch das Creutz beedes eine Quelle des Lebens, und ein Instrument der Rache. Das Creutz (Christi) bringet der Erden Friede, aber der Höllen und höllischen Menschen kündigts den Krieg an. Es ist der Altar, worauf Christus sein Blut für die Seinigen hat vergossen, und auch das Feld, worauf er das Blut seiner Feinde vergeust. **

V.

WAs aber das betrübteste bey dieser Sache ist, so sprechen fast alle, ausser der Englischen Kirchen befindliche reformirte Theologen, es sey nicht ein ieder Mensch schuldig zu glauben, daß Christus vor ihn gestorben sey. Wir wollen nur den hochgeachteten D. Heidegger hören, dessen Worte lauten, wie folget: Es sind nicht alle Leute schuldig also an Christum zu glauben, daß sie sollten gewiß seyn, Christus sey vor sie gestorben. †

Die

** *Ibidem p.* 372. *Edit. an.* 1705.

† *Medulla theologiae lib.* 11. *p.* 80: Sophisma est,

Die Verworffenen sind keineswegs schuldig an Christum, als den vor sie gestorbenen Heyland, zu glauben. *** D. Spanhemius, der jüngere schreibet: Es ist höchst-falsch, daß alle Beruffene, ehe sie ernstlich Busse thun, sollten schuldig seyn, zu glauben, daß Christus auch vor sie gestorben sey. Aus der Allgemeinheit des Todes Christi, als aus einer gifftigen Schlange, a wachsen neue Ebentheuer der Irrthümer hervor. ††

est, quod Christus pro omnibus mortuus sit, quia omnes in eum credere tenentur. Non enim omnes sic credere in Christum tenentur, vt persuasi sint, Christum pro se mortuum esse.

*** *Heideggerus corporis doctrinæ tom. II. p.* 126: Reprobi in Christum, saluatorem suum pro se mortuum, credere nullatenus tenentur.

a *De hydra Heraclitus cap. XVIII. incredibilium:* πολυκέφαλον θηρίον τὰς προσιόντας ἀπώλλυον.

†† *Tom. III. opp. col.* 1178. sq: Vt vocati omnes speciali fide Christum pro se esse mortuum, antequam serio resipiscant, credere

Sehet! die Lehre von Christi allgemeinem Verdienst muß hier eine schädliche Schlange heissen, ohnerachtet sich die Englische Kirche selbst noch itzo dazu bekennet: immassen solches der Bischoff Nichols vor weniger Zeit bezeuget hat. * Und obgleich die Samariter durch die tröstliche Predigten des Seligmachers überzeuget worden zu bekennen, Christus sey der Welt

dere teneantur, falsissimum est. --- Ex hac vniuersalitate mortis Christi, vt hydra quadam, noua errorum monstra suppullulant.

* *Defensione eccl. Angl. P. I. p.* 159: Nostra ecclesia primum doctrinæ suae iacit fundamentum, quod *Christus pro omnibus hominibus mortuus fuerit*, vitamque suam pro noxiis mortalium omnium animis immolarit: haut alia conditione iis imposita, quam vt in suum seruatorem crederent, legibusque ab eo datis, quanta ab ipsis fieri possit diligentia, obtemperarent: Haec vero doctrina illis plane contraria est, qui statuunt, Christum morte sua tantummodo hominibus quibusdam, diuino fauore ab aeterno vsque in salutem electis, piaculum fuisse: ceterum mortalium vulgum, absque redemtore, iacere miserum & neglectum, ac diuinæ iracundiae perpetuo obnoxium.

Welt Heyland;** so lassen sichs dennoch die reformirten Theologen im mindesten nicht zu Hertzen tringen / sondern behaupten unveränderlich, Christus sey nur allein der Auserwehlten Heyland.

Das III. Capitel.

Die Lehre der reformirten Theologen, daß GOtt von Ewigkeit her sich aus einem absoluten Rath-Schluß nur der wenigsten Sünder, die nicht besser waren, als die Verworffene, erbarmet, und sie zum ewigen Freuden-Leben erwehlet, hingegen alle übrige Menschen, ob sie gleich gar nicht schlimmer waren, als die erwehlte, auf ewig aus seinem väterlichen Hertzen ausgeschlossen, und aus einem unbedingten Wohlgefallen zur Verdammnüß verworffen habe;

Ferner die Lehre: Daß Christus nur vor die Auserwehlten gestorben sey, und derer Verworffenen sich nicht erbarmen, ihnen auch den

** Io. IV. 42.

Glauben nicht geben wolle, wenn er sie gleich äusserlich zu sich ruffe;

Stösset den Grund des Glaubens um/ und demnach können wir mit denen, die sie lehren/ glauben und behaupten/ keinen Frieden in Christo/dem Heylande der Welt/eingehen, weil alle reformirte Theologen bekennen, daß man mit Leuten, welche Grund-Irrthümer hegen, in keine kirchliche Brüderschafft treten dürffe.

I. D. Spener hält die Reformirten nicht vor Brüder.

II. D. Pfaff lehret, sie hegeten Seelen-schädliche Irrthümer.

III. D. Turretin bekennet, die Lehre der Calvinisten stosse den Grund des Glaubens um.

IV. D. Morus schreibet, sie rotte des Christenthums Wurtzel und Zweige aus.

V. D. Bullus bezeuget, die Lehre, ob sey Christus nur vor die Auserwehlten gestorben, ruinire den Grund der christlichen Religion, und sey von der catholischen Kirchen anathematiziret.

VI. Die Sublapsarii, und selbst die Amyraldisten, sind, ihrer Brüder Zeugnüsse nach, so schlimm, als die Supralapsarii, und stossen demnach

demnach ebenfalls den Grund des Glaubens um.

VII. Der Evangelische Glaubens-Grund ist ein Genesmittel vor alle arme Sünder: Demnach irren die im Grunde, welche die Allgemeinheit des Verdienstes Christi leugnen, mithin sind sie unbequem zur evangelischen Kirchen-Brüderschafft: immassen solches mit einem deutlichen Exempel erläutert wird.

IIX. Die moderatesten unter denen Dordrechtischen Theologen lehren, obwohl mit süssen Worten, am Ende allesamt die absolute Gnadenwahl.

I.

Christus würde sehr arm seyn, wenn er nirgends, als in unserer sichtbaren Kirche, wahre Christen hätte, und demnach bekennen wir gerne, daß es in der reformirten Gemeine Kinder GOttes gebe, die ihre Hertzen von denen greulichen Irrlehren rein behalten, und in der That unsere liebe Brüder in Christo sind, weil sie den Glauben haben, womit man an den Heyland der Welt glauben muß. Wir fragen aber hier von der Lehre der reformirten Kirchen, wie sie in ihren symbolischen Büchern ausgedruckt ist, und verthei-

digen aus GOttes Wort, daß diejenigen, welche solcher Lehre vorsetzlichen Beyfall geben, in verdammlichen Grund-Irrthümern begriffen sind, mithin den Glauben, welchen man glaubet, oder die wahre Glaubens-Lehre, woraus der seligmachende Glaube an Christum entspringet, nicht besitzen, folglich weder vor Kinder und Gliedmassen der rechtgläubigen sichtbaren, noch der unsichtbaren Kirchen GOttes können gehalten werden. Wobey wir gleichwol allein von der äusserlichen Brüderschafft, welche sich auf die Einigkeit der Glaubens-Lehre gründet, reden, und das verborgene GOtt überlassen müssen.

Nachdem aus GOttes Verhängnüß, spricht Herr D. Spener, wegen eingeschlichener falschen Lehre, die Christenheit in mehr Theile getrennet worden, kan ich keine andere Brüder nennen, als die sich zu der Lutherischen Kirchen bekennen. †

Ferner offenbahret er seine Meinung in folgenden Worten: Was die äusserliche Brüderschafft anlanget, welche sich grün-

† In der Ubereinstimmung mit der Augsp. *Confession* p. 226.

gründet auf die Gemeinschafft des Glaubens, den man glaubet, oder die Religion; sind alle Lutheraner meine Brüder, da sie sich zu einem Glauben bekennen und halten; aber kein Reformirter, als lang er solcher bleibet, ist mein Bruder, denn er bekennet sich zu einer andern, und zwar einer solchen Religion, bey dero Lehre ich gefährliche Irrthümer glaube zu erkennen.*

II.

Nun schreibt aber auch Herr D. Pfaff: Ich leugne nicht, daß die Lehre der Reformirten von der Gnaden-Wahl, wenn man sie an sich selbst und alleine betrachtet, sehr gefährlich sey, und der Seligkeit schade. Sie ist ein Gifft. ††

III. Eben

* In letzten Theologischen Bedencken *cap. II. p. 605.*

†† *Theol. dogmat. Part. II. cap. 1. pag. 267:* Nolimus, vt, qui de absoluto decreto contra Reformatos disputat, dogma hoc solitarie & in abstracto spectet, vbi haut negauerimus, periculosum id oppido esse & saluti nocere. Mercurius sublimatus primarium inter venena locum occupat, si vero debito

modo

III.

EBen dieses bezeuget noch heute zu Tage der berühmte reformirte Lehrer, D. Turretinus.

Calvin schreibet: Die Menschen werden von GOTT nicht alle auf gleiche Condition geschaffen, sondern etlichen wird das ewige Leben, etlichen die ewige Verdammnüß zuvor bestimmet. Nachdem nun ein ieder zu einem von diesen zweyen Endzwecken geschaffen worden, so sagt man, er sey zum Leben oder Tod vorher verordnet. †††

Beza spricht: Wir halten vor wahr, daß GOtt diejenigen, von welchen es ihme also beliebet, nicht nur zur Verdamnüß, sondern auch zur Ursache der Ver-

modo praeparetur, venenum amplius non est. Idem hoc posterius eadem ratione de absoluto decreto affirmauerim.

††† *Instit. lib. III. cap.* XXI. §. 5: Non pari conditione creantur omnes: sed aliis vita aeterna, aliis damnatio aeterna praeordinatur. Itaque prout in alterutrum finem quisque conditus est, ita vel ad vitam, vel ad mortem praedestinatum dicimus.

Verdamnüß (zur Sünde) prædestiniret habe. *

Herr D. Pfaff gestehet auch, daß es unter denen Reformirten in Teutschland, Engelland, in der Schweitz und in Holland noch itzo Leute gebe, die diese GOtt höchst-unanständige Lehre eifrig vertheydigten.** Und leider! es giebt deren viel mehrere, als der Kirchen Christi vorträglich ist. Aber von ihnen allen schreibt Turretin: Niemand eignet GOtt so einen unkräfftigen Willen zu, als die Supralapsarii, indem sie lehren, GOtt habe seine Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit durch solche Mittel erweisen wollen, die alle Gerechtigkeit und Barmher-

* *Tractation. theologicarum vol.* 1. *p.* (421.) 417. *alloquitur Castellionem:* Quod subiicis, Deum non tantum ad damnationem, sed etiam ad causas damnationis praedestinasse quoscunque libuit, verum esse agnoscimus cum Paulo.

** *Instit. theol. dogm. p.* 268: Dantur adhucdum inter Reformatos, qui supralapsarianismum statuant Deo indignissimum, rigidique in particularismi defensione sint, tum in Heluetia, tum & in Germania, tum in Belgio, tum in Anglia quoque.

hertzigkeit aufheben. a Sehet! diese Lehrer heben GOttes Gerechtigkeit und Gütigkeit durch ihre Lehre gäntzlich auf, und also irren sie ohne Widerrede im Grunde des Glaubens. Sind aber gedachte Supralapsarii etwan nur einige obscure Theologen der reformirten Kirchen? Nein, es sind die vornehmsten: immassen D. Pictetus noch vor wenig Monaten Polanum, Bezam Zanchium, Gomarum, Vrsinum, Bucanum, Tvvissum und andere darunter gerechnet hat. †

IV.

a *Cogitationibus de variis theologiae capitibus editis Genevae an.* 1711. *p.* 13: Nulli tam inefficaces voluntates Deo tribuunt, quam supralapsarii, dum docent, Deum iis mediis iustitiam suam ac bonitatem demonstrare voluisse, quae iustitiam ac bonitatem omnem tollunt.

† *Theologiae christianae tom. I. p.* 556: A l'egard des theologiens supralapsaires, ils croyent *les vns*, que l'obiet de la reprobation est *l'homme créable*, comme Polan, Beze, Zanchius, Gomar, Vrsin, Bucan, Twissus &c. *les autres* l'homme creé, mais non encore tombé, comme Iunius.

IV.

Und nicht allein diese, sondern auch alle übrige Lehrer der Reformirten, welche vorgeben, GOtt habe aus blossem Rath-Schluß die meisten Menschen in ihrem Verdammnüß liegen lassen, sich ihrer nicht erbarmen, sie nicht aus hertzlicher Liebe beruffen, ihnen auch weder Busse noch Glauben geben wollen, die irren allesamt im Grunde des Glaubens, weil es am Ende doch auf eines hinaus lauffen muß.

Demnach urtheilet der hochberühmte Engelländer, Heinrich Morus, b also: Der

b *Opp. theol. an.* 1675. *editor. Londini p.* 411. 412: Nam si eam applicemus primae, illa certe nos docet, finem euangelii manifestationem esse superabundantis misericordiae ac bonitatis Dei erga homines, qui neminem vult perire, sed omnes redire ad sanitatem, vt S. Petrus nos monet. Funesta vero haec Praedestinantium opinio vel primo aspectu huic fini Euangelii aduersatur, quippe quae diuinam bonitatem adeo semi-plena facie induit, imo merito dixerim, vultu magis exili ac macilento, quam sit quaeuis subtilissima noua lunula, infinitisue vicibus exiliori, siquidem lamentabiles eorum nar-

Der Endzweck des Evangelii ist die Offenbahrung der überschwenglichen Barmhertzigkeit GOttes gegen alle Menschen, der nicht will, daß iemand verlohren werde. Aber die funeste Mei-

narratiunculae sint verae. Nam vt rem vno verbo absoluam: Numerus hominum supra quam dici potest exiguus necessario quidem per liberam Dei gratiam, aeternum saluabitur, reliquum vero humanum genus ad ineffabile, aeternum, ac intolerabile supplicium ac cruciatum aeque necessario damnabitur. ----- Vnde manifestum est, hanc doctrinam in seipsa, quamuis quibusdam sub specie humilitatis possit imponere, supplantatricem esse ac vastatricem vniuersae diuinae uitae, radicis pariter ac ramulorum, hoc est, infirmat etiam fidem hominum in Euangelio (nempe si hoc serio seuereque illis inculcetur tanquam speciale Euangelii propositum) omnes eorum conatus ad bona opera sufflaminat, eosque prorsus ab omni studio reuocat beatae illius regenerationis renouationisque mentium suarum in amorem, puritatem, ipsamque adeo humilitatem, quam maxime omnium praetendunt. ----- Cum iuxta propria ipsorum concessa tanti esset sanguis filii Dei, vt

Meynung der Prädestinantier wider-strebet diesem Zweck des Evangelii beym ersten Anblicke, als welche die göttliche Güte mit einem halben Antlitz, ja so blaß, mager, und noch unzehlige mahle kleiner vorstellet, als das allerkleineste Neumöndlein. Denn daß ichs mit einem Wort sage: eine unbeschreiblich-kleine Anzahl der Menschen wird nothwendig, aus GOttes freyem Wohlgefallen, selig; aber das übrige menschliche Geschlecht wird nothwendig zu einer ewigen, unerträglichen Marter verdamt werden. Es ist klar, daß diese Lehre vor sich selbst zu Füssen trete und verwüste das gantze göttliche Leben, nach seiner Wurtzel und nach seinen Früchten, das ist, sie schwächet den Glauben ans Evangelium, und ersticket alle Bemühung nach

vt pro decies mille mundis pretium redemtionis esse potuisset; quantum obstaculum hoc erit affectuosiori cuiusuis venerationi illius in cruce, dum secum recolit, eum passionis suae propositum ad tam valde paucos restrinxisse?

nach der Wiedergeburth und Erneurung. —— Da, nach dieser Leute eigenem Geständnüß, das Blut Christi so köstlich ist, daß es hätte ein Lösegeld vor zehn tausend Welten seyn können; welch eine grosse Hinderniß wird dieses einem ieden in liebreicher Verehrung des Heylandes am Creutz bringen, wenn er bey sich überleget, daß er gleichwohl den Endzweck seines Leidens auf so sehr wenige Sünder gerichtet habe?

V.

Wir stehen an, in einer sonnen-klaren Sache mehrere Zeugnüsse der Engelländer beyzubringen: Doch wollen wir zum Uberfluß noch bemercken, daß ohnlängst D. Georg Bullus ausdrücklich geschrieben: c Die Einschrenckung der Gnugthuung Christi auf die alleinige Auserwehlte hebet selbst die Gründe des Evangeli auf, ist auch von der alten ca-

c *Apologia pro harmonia p.* 52: Restrictio & limitatio satisfactionis Iesu Christi ad solos electos ipsa euangelii fundamenta conuellit; a veteri ecclesia catholica prorsus reiecta, adeoque anathematizata fuit.

catholischen Kirchen gäntzlich verworffen und anathematiziret worden.

Da nun Herr D. Pfaff d willig bekennet, daß die mehresten reformirten Lehrer Christi Verdienst also einschrencken; so siehet er vors erste, daß die gröste Anzahl, nach dem Urtheil der Engelländer, in Suchung des Glaubens-Grundes sehr weit irre gehe.

VI.

Daß aber zum andern die übrigen, welche die Allgemeinheit der Gnade GOttes also lehren, daß, ihrem Vorgeben nach, GOtt zwar alle Menschen selig haben, aber nur denen Erwehlten den Glauben mittheilen wolle, schlechterdings nicht besser seyn, als die vorigen; saget, mit sattsamem Grunde, der gröste Theil der reformirten Scribenten, davon wir ietzo nur zweye anhören wollen.

Ludouicus Molinaeus, Professor zu Oxforth, schreibet folgender Gestalt: Es ist ein fanatischer Rath-Schluß, wenn Amyraldus spricht, Gott habe beschlossen, alle Menschen unter einer ohnmöglichen Bedingung selig zu machen, und

d *Theol. dogm. p. 265.*

GOtt verlange die Seligkeit derjenigen ernstlich, von welchen er beschlossen, ihnen den Glauben, ohne den sie nicht selig werden können, nicht zu geben. e

Friedrich Spanhemius, der ältere, Theologiae Professor zu Leyden, zeiget an vielen Orthen diesen Männern, daß ihre Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes niemanden zu Statten komme, weil sie doch am Ende lehreten, GOtt wolle denen Verworffenen den Glauben nicht geben, und sie selbst könten ihn auch aus natürlichen Kräfften nicht zu wege bringen. **Es stehet einem Weisen nicht an,** spricht er, **jemanden einen Endzweck zu bestimmen unter solcher Bedingung, von welcher er weiß, daß er sie weder haben werde,**

e *Praefatione apologetica paraeneseos ad aedificatores imperii in imperio*, *edit. Londini* 1656. lit. *d*. 2: An ea est contumelia, vocare decretum fanaticum, quo Amyraldus dicit, Deum decreuisse seruare omnes homines sub conditione impossibili, & Deum serio velle salutem eorum, quibus decreuit non dare fidem, sine qua non possunt seruari?

werde, noch haben könne, auch nicht zu erlangen vermöge, wofern er selbst sie ihme nicht mittheile. Das procedere eines Fürsten mit denen Gefangenen, krafft dessen er nur denen freygemachten eine gewisse Wohlthat bestimmet, ihrer viele aber nicht frey lassen will, ohnerachtet sie auf andere Weise nicht loß kommen können; das zeiget an, daß er solchen Leuten die Wohlthat keines Weges bestimmet habe. GOtt will vielen die Mittel zur Seligkeit nicht schencken. f

f *Exercitation. de gratia vniuersali tom. I. p. 403. sqq:* Nec excipi potest, Deum constituisse finem istum, nimirum salutem, sub conditione. Procliue enim est regerere, conditione non praeditis Deum finem istum non constituisse. Nemo vero illa conditione praeditus esse vel dici potest, cui Deus eam largiri non vult. Adde constitutionem illam sapientis non esse, alicui finem constituere sub conditione, quam nouit illum nec habiturum, nec habere posse, nec nisi se dante umquam consequi posse. ----- Deus media ad salutem multis largiri non vult.

VII.

HIeraus ist nun klar, daß die reformirten Lehrer, welche bey ihren symbolischen Büchern beharren, im wesentlichen Grunde des Glaubens gröblich irren, weil das Evangelium Christi so beschaffen ist, daß es, von GOttes-wegen, alle und jede Menschen ernstlich zur Busse ruffet, und sie auch schuldig erkläret, dem Beruff zu folgen, und an den Heyland zu gläuben, der das Lamm GOttes ist, welches der Welt Sünde träget. Dieses thut aber das Evangelium der reformirten Theologen nicht, wie es denn auch eine Thorheit wäre zu sagen, alle Menschen wären schuldig etwas zu thun, nemlich an Christum zu gläuben, welches doch GOtt gar nicht von allen, sondern allein von denen wenigsten verlange; und, da es kein eintziger aus eigener Krafft vollbringen könne, so wolle GOtt auch nur denen wenigen Außerwehlten den Glauben verleihen. Worzu sollen aber alle Heyden getaufft werden, wenn sie Christus nicht alle will selig haben? Bringet jemand diese Lehre nicht mit, wodurch der Seligmacher seine Apostel, als Aertzte, zu allen Mühseligen und Beladenen,

nen, deren Fleisch und Blut er an sich genommen hat, aus inbrünstiger Liebe abgefertiget; so bringet er den unbeschadeten Glaubens-Grund nicht mit sich. Welches alles D. Bullus folgender Massen gar deutlich vorstellet: Wenn Christus nicht vor alle gestorben ist, so ist die Predigt des Evangelii vergebens, so ist auch der Glaub vergebens, der im Evangelio allen geboten wird. Wenn einer beruffen würde an Christum zu gläuben, für den Christus nicht gestorben wäre, so geböte man einem solchem an ein obiect zu glauben, das, was diesen Menschen betrifft, gar nicht in der Welt wäre. Das wäre eben, als wenn ein Evangelischer Prediger den Teufel zum Glauben an Christum beruffen wollte. Denn Christus wäre ja auf solchen Menschen so wenig applicabel, als auf den Teufel. Paulus spricht: Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Sind nun alle darum schuldig, Christo gehorsam und danckbar zu seyn, weil er für alle gestorben

ist; so wäre der Grund solcher Ermahnung falsch und diejenigen, welche von dieser Wohlthat des Todes Christi ausgeschlossen wären, hätten nicht Ursach, sich vor eine ungenossene Wohlthat danckbar zu erweisen. Hebt man die allgemeine Gnugthuung Christi auf, so werden die Haupt-Gründe des gantzen Evangelii aufgehoben. g

Herr

g *Responsione ad quasdam animaduersiones in harmoniam apostolicam p.* 38. 39: Restrictio & limitatio satisfactionis Iesu Christi ad certas quasdam personas repugnat, tum innumeris sacrae scripturae testimoniis iisque luculentissimis, (neque enim pro vllo fidei nostrae articulo allegari possunt loca clariora iis, quae pro vniuersali Seruatoris nostri propitiatione afferuntur) tum vnanimi veterum catholicorum Doctorum consensui, tum denique, constanti & vbique sibi consentienti ecclesiae nostrae doctrinae. Quid multis? Si Christus non est pro omnibus mortuus, tum vanum est euangelii praeconium, vana quoque est fides, quae in euangelio omnibus praescribitur, quibus illud patefactum est. Munus enim praedicandi euangelium Apostolis a Christo man-

Herr D. Pfaff wendet ein: es würden gleichwohl viel Leute bey denen Reformirten selig. Aber werden sie denn krafft der reformirten Lehre selig? Und gesetzt,

mandatum fuit his verbis: ite & praedicate euangelium omni creaturae. Cuius mandati ea est vis eaque latitudo, vt si quis vnus praedicator posset totum orbem obire, atque omnes ac singulos mortales conuenire, liceret illi cuiuis homini Christum offerre, & sub conditione fidei salutem per Christum obtinendam annunciare & promittere. Vocatio autem seria ad credendum praesupponit obiectum paratum, in quod credatur. Si enim ille vocaretur ad fidem in Christum, pro quo Christus non est mortuus, fides in falsum obiectum, imo nullum plane, quod talem vocatum attinet, postularetur. Perinde enim se res haberet, atque si euangelicus praedicator Daemonem aliquem humana specie indutum & inter homines versantem vocaret ad fidem in Christum, & promitteret illi, si crederet, vitam aeternam. Talis vocatio erronea esset ex parte vocantis, & inanis ex parte vocati, quia is vocatur ad credendum in Christum, cui Christus ex ordinatione Dei non est applicabilis; & illi promittitur salus sub condi-

daß einer oder mehrere Christum vor einen Particular-Heyland gehalten, und doch, wegen der Zueignung seiner Gnungthuung, seelig worden: welches gleichwohl kein

ditione, cui, etiamsi credere supponeretur, salus tamen denegatur ob defectum hostiae & pacti ad illum pertinentis. Porro, si Christus non est pro omnibus mortuus, tum omnes, simulatque illis innotescit doctrina euangelii de Christo redemptore, mortem ob peccata hominum sustinente, non tenerentur eo nomine ad gratitudinem & obsequium Christo praestandum. Nulla enim est causa, cur dicamus, illos teneri ad gratitudinem, aut quaeuis obsequia praestanda, ratione mortis Christi, qui ab illo beneficio sunt omnibus modis exclusissimi. Neque igitur quibusuis, post patefactum illis mysterium mortis Christi, vere dici potest, quod habetur 1. Cor. VI, 20. Emti estis pretio; glorificate Deum in corpore vestro & spiritu vestro. Neque illud 2. Cor. V. 15: Pro omnibus mortuus est, vt qui viuunt, post haec non sibi viuant, sed ei, qui pro ipsis mortuus est & resurrexit. Nisi enim Christus pro omnibus mortuus intelligatur, semper erit incertum, & saepissime falsum illud fundamentum, cui ministri euangelii hu-

ius-

kein Mensch geschehen zu seyn unverneinlich darthun kan; so hätte sich dieses zufälliger Weise begeben, und bliebe die Lehre der Reformirten im Grunde nichts desto min-

---

iusmodi hortationes superstruunt. Semper incertum; quia hominibus constare non potest, quinam sint electi. Saepissime falsum; quoties nimirum adhibetur non electis, qui ex hoc titulo redemtionis non tenerentur viuere Christo, nisi praesupponatur, Christum illos vere redemisse. Denique, ipse Christus iure mortis suae non posset (quod posse ipsum diserte testatur Apostolus Rom. XIV. 9.) in omnes & singulos sibi vendicare supremam dominationem, nisi pro omnibus & singulis reuera mortuus esset. ------ Itaque summa est; sublata vniuersali propitiatione per Christi mortem facta, simul tollitur vniuersalis euangelii praedicatio; tollitur vniuersalis hominum, quibus innotuit euangelium, obligatio ad fidem in Christum, & gratum obsequium ipsi, ut redemtori suo, praestandum; denique, tollitur vniuersale Christi redemtionis iure in omnes homines dominium atque imperium; hoc est, totius euangelii ima fundamenta conuelluntur. Vnde sententiam eorum, qui Christi propitiationem ad omnes

minder/ an und vor sich/ nicht nur irrig/ sondern auch höchst-schädlich, einfolglich würde sie nicht in unsere Kirche einzunehmen seyn/ anerwogen es gar nicht genug ist, zu sagen/ GOtt wolle alle wahrhafftig-Bußfertige und Gläubige selig machen. Denn das Hertz verdammet sich offt selbst, und vermeynet in Anfechtung keine wahre Busse zu haben. Von wannen soll es denn hernach Trost nehmen, wenn GOtt die mehresten Menschen aus einem unbedingten Rathschluß verworffen, und in der Schrifft nirgends versprochen hat/ sich aller und ieder zu erbarmen?

Man giebt vor/ in der reformirten Kirchen wären viele gute Lehren/ dadurch dem gifftigen Irrthum von der Gnadenwahl die Krafft zu schaden benommen würde. Aber zu geschweigen/ daß/ dieses ein eintziges mahl also passiret zu seyn/ niemand erweisen kan, weil sich die Reformirten auf der Schwelle zur Ewigkeit gemeiniglich eines bessern besinnen/ und es nicht auf das

un-

omnes homines pertinere negant, merito vt haereticam plane in Praedestinatianis (qui vocati fuere) olim damnauit Concilium Arelatense.

unmittelbahre, innerliche, und offtmahls betrügliche * Zeugniß, sondern auf die allgemeine Gnaden-Verheissungen GOttes ankommen lassen; so beliebe mir Herr D. Pfaff zu sagen, was vor eine Resolution die wahre Klugheit erfordere, wenn ein Regent vor sich und sein Land einen Artzt hätte, der alle und iede, die seiner Vorschrifft folgeten, gantz gewiß heilen könte; es wollte aber daneben ein anderer ins Land aufgenommen seyn, der selbst bekennete, seine Artzney vermögte nur die wenigsten Patienten zu curiren, er curire auch anderst nicht, als durch starcken Gifft, deme er iedoch bey denen, die davon kämen, durch Gegengifft die Krafft benähme?

Es ist eine unbegreiffliche Sache, daß kluge Männer unserer Kirchen so emsig anrathen, sie möge doch gifftiger Weise um

* *Caluinus instit. lib. III. cap. II. §. XI:* Etsi euangelii efficaciam non vere sentiunt, nisi qui praeordinati sunt ad salutem; experientia tamen ostendit, reprobos interdum simili fere sensu, atque electos, affici, vt ne suo quidem iudicio quicquam ab electis differant.

um sich fressenden Irrlehren die Kirch-Thüren eröffnen; und dabey die schädliche Würckungen des Gifftes nicht bedencken, noch sattsam erwegen, was der berühmte Engelländer, D. Thomas Smidt, nicht unbillig von der absoluten Gnadenwahl, welche beydes die Supralapsarii und Infralapsarii verthaidigen, ohnlängst überhaupt gefraget: Wer solte glauben, daß die Lehren von der absoluten Gnaden-Wahl und Verwerffung, auch von der Gnade zur Seligkeit, welche nicht allen Menschen hinlänglich sey gegeben worden, so viele Anhänger haben finden können, und daß Calvini Ansehen so viel vermocht, daß alles, was er dictiret, vor unfehlbar gehalten würde, da doch solche Lehren sowohl wider die Göttlichen Eigenschafften, als wider die menschliche Natur streiten? h

Nicht weniger ist es wunderwürdig, daß die Friedens-Bothen, welche auf unsere symbolische Bücher geschworen, auch ihren

h *Vita Vsserii p.* 42: Quae dogmata tum diuinis perfectionibus, tum naturae humanae repugnant.

ren Eyd, wie es bey solcher Gemüths-Aenderung billig wäre, noch nicht gerichtlich retractiret haben, dennoch die Irrthümer der Reformirten gar angelegentlich entschuldigen, obschon der vortreffliche Bischoff zu Carlile in Engelland also davon geurtheilet: Unsere (die Englische) Kirche glaubt, daß solcherley Lehrer, (er redet von denen Schülern Caluini) dem heiligsten GOtt schweres Unrecht anthun, welche sagen, er, da er doch die Menschen durch Drohungen und Versprechungen zur Tugend-Ubung und zu Erhaltung des ewigen Lebens so ernstlich ermahnet, habe sie durch ein eisernes Gesetz des allmächtigen Decrets zur ewigen Verdammnüß bestimmet. Denn was ist das anderst gesagt, als daß GOtt dem menschlichen Geschlecht im gantzen Religions-Geschäfft einen blauen Dunst vorgemacht, und dessen grösten Theil nicht nur zu einer entsetzlichen Marter geschaffen, sondern auch noch dazu dieser unglückseligen, mit erdichteten Anmahnungen zum Guten und zur Se-

ligkeit, gespottet, und sie betrogen habe? i

VIII.

IN Teutschland finden sich etliche reformirte Theologen, welche fast einerley Rede mit uns führen, und vorgeben, GOtt beruffe von aussen alle, und zwar ernstlich, zur Seligkeit, die ihnen Christus erworben habe. Aber auf zweyer, oder dreyer Männer Vortrag, die unter sich nicht einmahl einig sind, und am Ende allezeit bitten, man möge ihre Schrifften nach der Sy-

i *Defensionis ecclesiae Anglicanae Part. I. cap. V. p.* 161: E contrario censet nostra ecclesia, huiuscemodi Doctores sanctissimum Deum grauissima iniuria afficere, qui, cum homines minis ac promissis ad virtutis studium, & ad vitam immortalem consequendam tam enixe exhortatur, dicerent, eum ferrea omnipotentis decreti lege aeternis suppliciis eosdem adiudicare. Quid enim hoc aliud est affirmare, quam quod in toto religionis negotio Deus humano generi fucum fecerit, & mortalium maximam partem non tantum ad horribiles cruciatus creauerit, sed fictis monitionibus illos, infelices fatis, egregie insuper deluserit & subsannauerit?

Synode zu Dordrecht verstehen / können wir mit der gesamten reformirten Kirche, die ihnen weder Vollmacht gegeben, noch ihre besondere Meinungen billiget, durchaus keinen Frieden schliessen; anerwogen sie mit uns nicht einstimmig sind, und auf die Frage, ob die Sünde die eintzige Ursache der Verwerffung sey, ohne Ausnahm mit nein antworten, weil GOtt solcher Gestalt alle Menschen hätte verwerffen müssen. Also gestehen sie zuletzt dennoch, daß die Gnaden-Wahl und Verwerffung auf GOttes absoluten Willen ankomme: † welche Lehre, an und vor sich betrachtet, jedesmahl die allgemeinen Gnaden-Verheissungen GOttes, mithin den Grund des Glaubens, über einen Hauffen wirfft, bevorab D. Holtzfus, der unter denen reformirten Lehrern in Teutschland der moderateste zu nennen, nach langweiliger Beschönigung seines Irrthums dennoch am

† *D. Pfaffius instit. theol. p.* 261. sq: Etsi ab hypothesibus durioribus supralapsariorum & sublapsariorum abierint tum hypothetici, tum vniuersalistae, numerum tamen hi praecipuum non faciunt, neque etiam penitus heic nobiscum conueniunt.

am Ende schreibet/ die Dordrechtische Synode und er hegeten vom Verdienst Christi einerley Meinung. k

Das IV. Capitel.

Beweiß/ daß die Lehre der Reformirten, von der Gnaden-Wahl und dem Verdienste Christi, nach dem Urtheil der Engelländischen Theologen, die wahre Gottseligkeit und Gemüths-Ruhe sehr behindere.

I. Die Lehre der reformirten Theologen, wie sie in Caluini Unterweisung und andern ihren Glaubens-Bekäntnüssen enthalten ist, hindert die hertzliche Ubung des Christenthums, und vermindert so wohl die Hochachtung der göttlichen Barmhertzigkeit, als die Liebe zu Christo.

II. Sie stürtzet auch wohl in Verzweiffelung,

III. und Atheisterey.

IV. Beantwortung eines Einwurffes.

I.

Die Dordrechtisch-gesinnete Reformirte lehren allesamt, GOtt habe die Menschen gar wohl, ohne einzige

k *Tractatu de praedestinatione p. 65*: In Hollandia nec ipsa synodus Dordracena ab hac doctrina aliena est.

tzige Ausnahm, selig machen können; aber es habe ihm schlechterdings beliebet, die mehresten zu verdammen, um dadurch den Preiß seiner Gerechtigkeit zu verherrlichen. Sie sprechen ferner, Christi Verdienst habe sattsame Gültigkeit gehabt, vor zehn tausend Welten voll Sünder genug zu thun; aber es sey ihm gefällig gewesen, die mehresten Menschen in ihrer zeitlichen und ewigen Verdammniß liegen zu lassen, und nur die wenigsten, das ist, die Auserwehlten, mit seinem Blute zu besprützen, oder zu reinigen. †

Da es nun die Reformirten, was die Gewißheit der Seligkeit betrifft, auf eines jeden Menschen innerliches Zeugniß ankommen lassen, welches GOttes Geist unmittel-

† *Spanhemius elencho controuersiarum edit. Amstelodami an.* 1694, *pag.* 368: Deus omnes pro liberrimo iure seruare potuit, ac neminem praeterire, illustrareque solam misericordiae gloriam, sufficiente in Deo potentia, &, in Christi satisfactione, λύτρῳ. *Henr. Morus opp. theol. p.* 412: Iuxta propria ipsorum (*Caluinianorum*) concessa tanti est sanguis filii Dei, vt pro decies mille mundis pretium redemtionis esse potuisset.

telbahr würcken soll, und worunter sich, wie die tägliche Erfahrung lehret, viele falsche Einbildungen verstecken können; so müste es warlich allen Menschen, woferne sie zusammen unter dem Creutz CHristi stünden, höchst-erschröcklich seyn, wenn der Heyland spräche: Ich erlöse euch itzo alle, **ausgenommen einen eintzigen, den ich nicht nennen will.** Denn da würde doch ein ieder um seine Seeligkeit bekümmerter Mensch in Angst gerathen, und dencken: Ach! was bin ich besser, als andere? Ich werde vielleicht der Verworffene seyn.

Nun lehren aber die Reformirten, Christus habe aus einem absoluten Wohlgefallen, nicht etwan nur einen, sondern viele Millionen Menschen unerlöset gelassen; und GOtt wolle sich bloß allein der allerwenigsten erbarmen. Darum lieget am Tage, daß diese Lehr-sätze gar viel blöde und angefochtene Gewissen unbeschreiblich plagen, und entweder zur Verzweiffelung, oder Sicherheit bewegen müssen, falls sie denenselbigen Beyfall geben sollten.

Es hindert demnach diese Lehre die Hochachtung der Barmhertzigkeit

GOt-

GOttes, weil der Angefochtene dencket: Mein GOtt! hat es deiner Gerechtigkeit nichts geschadet, daß du dich etlicher erbarmet; so hätte es ihr ja auch nichts geschadet, wann du dich aller Sünder erbarmet hättest, indem du kein weltlicher Regent bist, der andere durch die Straffe abschröcken muß, anerwogen die Absolut-verworffene alle verlohren gehen, die Absolut-erwehlte aber alle selig werden, und dannenhero aus der Verdammnüß niemand gebessert wird. Hast du nun keinen andern Endzweck bey der Verdammung, als den Ruhm deiner Gerechtigkeit; Warum muß dieser Ruhm durch vieler Millionen Menschen unaussprechliche, ewige Höllen-Pein erhalten werden, da du wohl verschaffen können, daß, ohne solche Partheyligkeit und ewige Marter, alle deiner Hände Wercke deinen Ruhm hätten verkündigen müssen!

Sie mindert auch die ehrerbietige Grosachtung und Liebe GOTTes. Denn es ist unmöglich, daß zehn Söhne ihren Vater, ohne Betrübnüß und Kummer, allesamt inbrünstig lieben sollten, wenn er ihnen diese Erklärung thäte: Unter euch

zehen ist keiner besser/ als der andere; aber ich habe dennoch den absoluten, und zwar nimmermehr zu ändernden Rath-Schluß gefasset, daß ich nur zweyen das Erbe geben, achte aber enterben, ja gar nicht vor meine Kinder halten will: und diese Resolution ist bey mir gefasset, ohne alle Absicht auf euren vergangenen und künfftigen Gehorsam oder Ungehorsam.

Sollte wohl in dem liebreichen Vater-Hertzen GOttes eine solche partheyliche Unbarmhertzigkeit statt finden können? Und sollten nicht alle, so dieses glaubten, und doch gerne selig werden wollten, Ursache zu seufftzen haben: Mein JESU! hättest du doch alle erlöset/ so wüste ich gewiß, daß ich auch erlöset wäre! Bist du das Licht der Welt/ und willst doch nicht alle Menschen erleuchten/ die in die Welt kommen! Bist du das Lamm GOTTes/ das der Welt Sünde trägt/ und hast doch des grössesten Theils Sünde nicht getragen! Hätte es dich nicht die allergeringste Mühe mehr gekostet/ wenn du uns alle erkaufft hättest/ weder es dich gekostet/ da du nur wenige erlöset hast; wo war dann dein liebreiches Hertz/ als du diesen greuerli-

chen

chen Schluß fassetest! Wilst du dadurch Ruhm erjagen, daß du über die armen Sünder triumphirest, und aus blossem Rathschluß sie ewig verdammest, †† da sich doch der Gerechte auch seines Viehes erbarmet! *

II.

Uber diese sorgsame Gedancken würcket obbesagte Lehre auch offtmahls erbärmliche Verzweiffelung. Der treue Knecht GOttes, Doct. Andreas Adam Hochstetter, Ober-Hofprediger zu Stuttgard, welcher den Englischen Kirchen-Staat auf seinen Reisen genau untersuchet, berichtet uns, daß ohnlängst einer

†† *Nicholsius, episcopus Anglicanus, defensione eccles. Anglicanae P. I. p.* 161: Apud nos, neque in confessione nostra, neque in homiliis publicis aut liturgia, ulla absolutae reprobationis extant vestigia. Nullus hic de decretis horribilibus sermo: nihil hic agitur de cordibus hominum, ne intolerabilis fati necessitatem perrumperent, indurandis: nihil de Dei damnatoris triumphis a miseris homunculis reportatis, gloriaque ex reproborum poenis ab aeterno sibimet parata.

* Prov. XII. 10.

der vornehmsten Presbyterianischen Vorsteher die Lehre des Dordrechtischen Synodi, von der Gnaden-Wahl, retractiret, weil er wahrgenommen, daß in der Londischen Kirche viele, die sie vor wahr gehalten, ängstlich verzweiffelt wären. ††† Und aus eben diesem Grunde schreibet der berühmte Engelländer, Antonius a Wood, die Meynung von der absoluten Gnaden-Wahl scheine bequem zu seyn, die Tugend und Gottseligkeit gäntzlich zu schwächen. ††††

III.

††† *Oratione de vtilitate peregrinationis Anglicanae anno* 1697. *Tubingae habita, p.* 14. 15: Nec diu est, quod famosissimus presbyterianorum antesignanus Dordracenae congregationis placita hoc in dogmate retractauit: quoniam multos in Londinensi ecclesia anxios desperasse eius persuasione aduertisset.

†††† *Historia vniuersitatis Oxoniensis lib. I. p.* 329: Sententia, quae absoluto decreto, & Stoicae necessitati aduersabatur, nonnullis admodum videbatur fauorabilis, praesertim cum contrarium dogma poenarum & praemiorum rationem tollere, & labefactandis vnice virtuti ac pietati accommodari videatur.

III.

Der wohlbekante Englische Theologus, D. Heinrich Morus, spricht von dieser Lehre, die er den Caluinismum nennet, sie habe ihrer viele erstlich zu der Libertinisterey, hernach aber zu der allererbärmlichsten Atheisterey verführet. ††††† Ja er schreibet: Die Auftringung einer so gräßlichen Meynung wird gewißlich machen, daß die Gemüther, welche ohnehin zur Gottlosigkeit geneigt sind, die gantze Religion für nichts anders, als Schreck-Bilder der Narren halten, und daß gar keine Hölle sey. ††††††

††††† *Opp. theol. p.* 406: Immensum incommodum doctrinae supralapsariorum. *P.* 413: Periculum ingens Caluinismi. *P.* 414: Caeca haec & tenebricosa opinio multos primo quidem in libertinismum, postea vero in deploratissimum atheismum seduxit. *P.* 413: Quicquid boni praetenditur in Caluinismo &c.

†††††† *Opp. theol. p.* 409: Nec sane mentes eorum, qui satis alias irreligiosi sunt, a notitia Dei ita prorsus sunt alienae, quin apud se concludant, si omnino Deus sit, talem eum esse non posse, qui tam occultum pro-

Demnach hat noch in diesem Jahr ein ausländischer reformirter Theologus, welcher ohnstrittig unter die gelehrtesten Männer in der Welt zu zehlen ist, nicht unbillig also an mich geschrieben: Dogma mentem humanam tantis horroribus concutiens, de prædestinatione absoluta, quod tanto cum affectu ample-

---

fundumque inierit consilium, sempiternis destinandi suppliciis miseram suam ac impotentem nunquam sibi resistentem creaturam, quae nihil unquam comisit, nisi ad quod agendum ipsa diuina decreta eam determinauerint, quaeque proinde semper seruus erat obsequentissimus Omnipotentis; ob quod tamen ad aeternas poenas tandem est damnanda, per eum, cui semper obsecundabat. Seria ac imperiosa tam dirae opinionis pro vno e summis selectissimisque religionis arcanis obtrusio, efficiet profecto, vt animi liberi nimiumque ad profanitatem propensi, vniuersam Religionis fabricam nihil aliud, nisi fatuorum terriculamentum concludant, nullumque prorsus esse infernum; siquidem homines tam innocentes constantesque diuinorum decretorum obsecundatores illius futuri sunt incolae.

plectitur Bayleus, vt tanto certius religionem trans latus ita apertum confodiat, vobis trado premendum.

IV.

HErr D. Pfaff giebt vor, man werde zum wenigsten keine offtmahlige Exempel solcher Leute finden, welche durch die Lehre der Reformirten von der Gnaden-Wahl in Verzweifflung gefallen. a Gleichwie aber niemand bey allen Sterb-Betten gestanden, oder in die Hertzen der Sterbenden hinein gesehen hat, auch die Bücher nicht unbekant sind, in denen solcher Exempel nur gar zu viel erzehlet werden; also finden wir Ursache, denen Engelländern zu glauben, welche unter denen Reformirten gebohren und erzogen, mithin dergleichen traurige Begebnüsse, deren auch nur eine eintzige kläglich genug wäre, anzumercken sattsame Gelegenheit haben können: Zugeschweigen, daß der Socinianer und Türcken Lehre dennoch verdammlich bleibet, wenn man schon keine offtmahlige Exempel verzweifflender Socinia-

a *Theol. dogmaticae p.* 266: Exempla hanc in rem saltem frequentia haud extant.

cinianer oder Türcken anzuführen weiß. Gifft ist und bleibet allemahl Gifft, einfolglich wird es kein kluger Mann unter die Speise mischen lassen, gesetzt, er wüste gantz gewiß, daß es zufälliger Weise offtmahls ohne Schaden wäre gegessen worden.

Das V. Capitel.

Beweiß, daß die Reformirten ihre erschröckliche Lehre noch heute zu Tage aufs eifrigste ausbreiten, und dieselbe nimmermehr ändern wollen.

I. Die reformirten Theologi lehren und behaupten die gräßlichen Irrthümer ihrer Vorfahren noch itzo in öffentlichen Schrifften.

II. Denn wiewohl die Englische Kirche unserer wahren Lehre in vielen Stücken nahe kömmet;

III. So befinden sich gleichwohl in Engelland heutiges Tages ansehnliche, der Dordrechtischen Synode beygethane Lehrer.

IV. Und die reformirte Kirchen in Teutschland, keine eintzige ausgenommen, nebst denen Holländischen und Schweitzerischen, haben obbesagte Irrthümer nicht allein nicht abgeleget, wie mit vielen Zeugnissen, und

V. D. Holtzfusens Relation erwiesen wird;
VI. Sondern wollen sie auch nimmermehr ablegen.
VII. Vielmehr verdammen sie die Lehre von der Allgemeinheit der Gnade GOttes in Christo unaufhörlich. Zwar erkennen viele unter den Reformirten befindliche Christen, hohen und niedern Standes, die allgemeine Gnade GOttes; man muß aber keineswegs aus ihren privat-Meinungen, sondern aus denen öffentlichen Glaubens-Bekäntnissen von der Lehre der reformirten Kirchen urtheilen, eben wie in weltlichen Contracten, bey entstandenem Streit, nicht dasjenige gilt, was einer ausser Gericht saget; sondern was er gerichtlich behauptet und bestättiget.

I.

DIe reformirten Lehrer/ wie ich aus der Erfahrung lernen müssen/ pflegen anietzo grossen Regenten festiglich einzubilden/ vorbesagte harte Articuln würden in ihrer Kirche nicht mehr vorgetragen/ und hätten wir demnach die mindeste Ursache nicht/ um derselben willen die Brüderschafft freventlich zu behindern.

II.

NUn ist nicht zu leugnen/ daß wenige berühmte Männer in Teutschland, auch viele

viele Theologen in der Englischen Episcopal-Kirche (in welcher die ersten Reformatores, * zugestandener massen, die Allgemeinheit der Gnade GOttes und des Verdienstes Christi, ohne alle Calvinisterey geprediget) offt-erwehnte Lehr-sätze eyfrig verwerffen: immassen der hochgelahrte Professor Theologiae in Engelland, D. Georgius Bullus, noch ohnlängst wider die Calvinisten, wie er sie nennet, also geschrieben: **Christus hat am Creutz die Schwachheiten aller Menschen ohne Ausnahm getragen.** a **Die Gegen-Lehre ist vergifftet, und aus einigen Schrifften Caluini hergenommen. Wenn diese zwey Stücke zum Grunde liegen: erstlich, daß Christus auch diejenigen, die verlohren gehen, würcklich erlöset; Zum andern, daß die, welche wahrhafftig an Christum gläuben, durch ihre Schuld können ab-**

* *Bullus apologia p.* 35: Primi ecclesiae nostrae proceres confessionem Augustanam secuti, siue imitati sunt. Quid hoc manifestius? Confessio Augustana omnium nobilissima merito dicitur,

a *Ibidem p.* 55: sine exceptione.

abfallen und ewig verdammt werden; (welches offenbahre und ungezweiffelte Lehr-sätze unserer (der Englischen) Kirchen sind) so fällt die gantze Machine des so genannten Calvinismi über einen Hauffen. Daß die Canones der Dordrechtischen Synode niemahls, durch eine gemeine Stimme der Kirchen in Engelland, gebilliget und angenommen worden, auch niemahls sollen angenommen werden; haben lange vor uns etliche vortreffliche Bischöffe unserer Kirche freymüthig erinnert, als deren (canonum) etliche mit denen klaren Aussprüchen unserer und anderer ansehnlichen Kirchen gäntzlich streiten. Dahero sie auch, ehe sie auf der Synode an das Tages-licht gekommen, unter dem Nahmen der Lambethanischen Articuln, von der Königin Elisabeth verdammt und verworffen worden: †

III.

† *Apologia pro harmonia, quae in Bulli operibus a Grabbio Londini an.* 1703. *editis postremum locum occupat, cum p.* 54. *dixisset:* Ex cap. 9. ad Rom. praecipue Calvinistae

III.

Allein hieraus folget mehr nicht, als daß die Vereinigung mit der Englischen Episcopal-Kirche, welche auch im Articul vom Abendmahl vor andern der Wahrheit nahe zu seyn scheinet, am leichtesten möchte können bewürcket werden. Hingegen bleibet dieses eine unwidersprechliche Sache, daß nicht nur die Bischöffliche, son-

nistae HORRENDA sua dogmata, quae impugnamus, deduxerunt; *subiicit:* Neque aliter de electione statuendum est. Sane nihil a beatissimo martyre (*Hoopero*) contra venenata quorumdam dogmata, quae e Caluini scriptis hausta, tum temporis in Anglia nostra gliscere coeperunt, disertius dici poterat. Nam clare docet, Christum in cruce sua omnium hominum infirmitates sine exceptione baiulasse. *Porro p.* 57: A Caluini tum disciplina, tum doctrina (qua parte ipse a Melanchthone aliisque instaurati puriorisque Christianismi magistris antiquioribus abierit) prorsus alienos fuisse primos reformationis nostrae (*in Anglia*) autores, satis constat. Nimirum positis his duabus hypothesibus, 1. Christum etiam eos, qui pereunt, vere redemisse; 2. posse vero

sondern auch die Presbyterial-Kirche in Engelland sich annoch an den siebenzehenden Articul der Englischen Confeßion, von der Gnadenwahl, halte, der doch fast Calvinisch und harte klinget; dennechst auch in beyden Partheyen viele, und in der letzten / fast alle Lehrer Caluini Meynung, von der Sparsamkeit der Gnade GOttes und des Verdienstes Christi / öffentlich ver-

vere in Christum credentes, & per Christum iustificatos, a fide & iustificatione, sua culpa, penitus deficere atque aeternum perire; (quae manifesta sunt atque indubitata ecclesiae nostrae dogmata) corruit TOTA CALVINISMI, qui dicitur, moles & machina. *Antea p. 5. dixerat:* Canones Synodi Dordracenae numquam in Anglia, publica aliqua ecclesiae voce, probatos ac receptos fuisse, neque vnquam recipi debere, dudum ante nos palam & libere monuerunt praestantissimi quidam ecclesiae nostrae praesules, quippe quorum nonnulli claris tum nostrae, tum aliarum ecclesiarum reformatarum nobiliorum definitionibus plane repugnent; vnde & antequam nati essent in synodo illa, damnati & reiecti fuere, sub nomine articulorum Lambethanorum,

verfechten: Wannenhero niemand die alte Lehre vor abgeschafft halten kan, so lange **die alte Confeßion beybehalten und unterschrieben, auch durch täglich ans Licht tretende Schrifften ansehnlicher Theologen vertheidiget wird.**

IV.

Was die übrige reformirte Kirche betrifft, so hat sie von Caluini, und der Dordrechtischen erschröcklichen Lehre nicht allein nichts fahren lassen; sondern sie will sich auch derselben nimmermehr begeben. Beydes wollen wir iedermann kürtzlich, aber handgreifflich, vor Augen legen.

Sie hat obgedachte Lehre nicht verlassen, weil sie allenthalben ihre alte Glaubens-Bekänntnüsse, vornehmlich aber die Sätze der Dordrechtischen Synode, und den Heydelbergischen Catechismum, aufs eyfrigste beybehält, auch, wo nicht beschwören, doch von allen Kirchen- und Schul-Dienern noch diese Stunde unterschreiben lässet. Einer der vornehmsten reformirten Lehrer, Samuel Maresius, spricht: **Denen Lehr-sätzen der Dordrechtischen Synode und dem Pfältzischen**

schen Catechismo müssen alle unterschreiben ††

Dieses ist dem Schluß der Synode gemäß, welcher also lautet: Die Synodi prouinciales, classes und presbyteria sollen sich mit Fleiß hüten, daß sie nicht irgends iemanden zu einigem geistlichen Dienst zu lassen, welcher sich weigert, der Lehre des Synodi zu unterschreiben, und sie zu lehren. a Es ist aber wohl zu mercken, daß die Staaten der vereinigten Niederlande solche Verordnung völlig gebilliget, und befohlen, daß keine andere, als die Dordrechtische Lehre, von der Gnadenwahl, in ihren Landen solle vorgetragen werden. †

†† *Alloquio ad pastores ecclesiarum fœderati Belgii, exegesi confessionis Belgicae praemisso:* Canonibus doctrinalibus Synodi Dordracenae, & catechesi, quae vulgo Palatina dicitur, omnes subscribere tenentur. *De iuramento pro conseruatione orthodoxae concordiae, adu. Remonstrantes vid. Voëtium dispp. select. Part. III. p.* 1104. *sqq.*

a *Sententia Synodi de Remonstrantibus p. m.* 281.

† *Decreto approbationis p. m.* 282: Plene in omni-

In Franckreich hat man, gantz unnöthiger Weise, ebenfalls alle und iede Diener der Kirchen auf mehrbesagte Canones den Eyd ablegen lassen. ††

Es kommen auch die Reformirten dieser Ordre annoch so treulich nach, daß sie im Jahr 1719. den 29ten Maii in Holland das hundertjährige Jubel-Fest der Dordrechtischen Synode gefeyret; auf welchem die Theologische Facultät zu Leyden

omnibus approbamus, confirmamus & rata habemus per praesentes: volentes ac statuentes, vt nulla alia doctrina in ecclesiis harum regionum doceatur aut propagetur, praeter hanc, quae praedicto iudicio synodi sit conformis & consentanea, mandantes atque imperantes omnibus &c.

†† *Huberus hist. civ. P. II. lib. II. sect. III. p.* 443: Ecclesiae Gallicanae impediri se nullo modo passae sunt, quo minus consensum in doctrina palam, editis canonibus, testarentur. Nominatim in synodo Aleziensi apud Cebennates anno 1621. habita, vbi canones Dordraceni validius quam in Hollandia sanciti sunt, iureiurando ab omnibus & singulis in Gallia ministris, exemplo satis nouo, de seruandis illis exacto. *Conf. inf. cap. VI. §. 7.*

den die såmtl. Theologos der reformirten Welt ermahnet, sie möchten sich vor allen durch die Synode verdammten Irrthümern hüten, wie sehr sie sich auch einzuschmeicheln trachten würden. b

Da nun die Pfälzischen Reformirten durch Scultetum, Tossanum und Altingium; die Heßischen durch Crucigern, Steinium, Angelocratorn und Goclenium; die Wetterauer durch Alstedium und Fabricium; die Bremischen durch Martinum, Isselburgen und Crocium; die Embder durch Eilsheimen und Grimershemium nicht nur die Dordrechtische Synode beschicket und unterschreiben lassen; †† sondern auch noch diese Stunde ihre Kirchen- und Schul-Diener darauf in Bestallung nehmen und verpflichten; so

b *Bremenses biblioth. Class. III. fasc. III. p.* 513: Celeberrimi Lugdunensium theologi addunt amicam quidem, at seriam quoque ad omnes reformati orbis theologos, vt sibi ab omnibus erroribus per synodum damnatis, quocunque etiam titulo blandientibus, caueant sollicite.

†† *P. m.* 276. *sqq.*

kan iedermann mit Händen greiffen, daß obgedachte erbärmliche Lehren der reformirten Kirchen in Teutschland mit Recht zugeschrieben werden, weil keine eintzige die Erklärung gethan hat, daß sie es mit der Synode führohin nicht halten wolle.

Ja es ist so weit von dannen, daß diese entsetzliche Irrthümer sollten abgenommen haben; daß selbst ein annoch lebender Fürst, welcher im Jahr 1688. die reformirte Religion öffentlich angenommen, in Dero gedrucktem Bekänntnüß merckwürdig bezeuget: Sie glaubten dasjenige, so die reformirte Kirche auf dem Synodo zu Dordrecht von der Gnade Gottes und Prædestination einhällig gelehret und beschlossen habe. *

Eben dieses strahlet dadurch der gantzen Christenheit in die Augen, weil ihre ietzige Theologen nicht nur in denen Streit- sondern auch so gar in ihren Lehr-Schrifften mehr besagte trost-lose Sätze weitläufftig ausbreiten, und zu behaupten bemühet sind. Der noch lebende hochgelahrte Herr Benedictus Pictetus, erster Lehrer der Kir-

* *Articulo III. affirmatiuo, ap. Moebium selectis disputationibus theologicis p.* 1253.

Kirchen und Academie zu Genff, hütet sich nicht nur äussersten Fleisses, daß er, in der Lehre von der Genugthuung Christi, nicht etwan in seinem Vortrag die Worte der Schrifft brauchen möge, worinnen dem Heyland vor alle, oder vor der gantzen Welt Sünde gestorben zu seyn beygeleget wird; ††† sondern er spricht auch von der Gnadenwahl ohne einiges Bedencken: †††† Sie dependiret vom blossen Willen GOttes, ohne Absicht auf den Glauben. Der Glaube ist nicht Ursach. Wenn man mich fraget: Warum Petrus und nicht Judas erwehlet worden? so werde ich sagen: Weil es dem HErrn über alles also beliebet hat.

††† *Theol. Christianae lib. VIII. cap. XXII. edit. Lat.*

†††† *Ibidem p.* 450: Electio pendet ex mero Dei beneplacito. Si a me quaeratur: cur Petrus potius, quam Iudas eligatur? id ita factum reponam, quia ita placuit omnium rerum Domino. Reprobatio est aeternum Dei consilium, quo ex voluntatis suae beneplacito quorundam hominum in eadem cum aliis corruptionis massa iacentium misereri noluit, sed eos in ea, in qua iacebant, corruptione relinquere decreuit. *p.* 466.

hat. Wenn aus einem Stück Erde der Töpffer ein Ehren-Gefäß und ein Gefäß zur Schande machet, so ist die eintzige Ursache der Wille des Meisters. Die Verwerffung ist ein ewiger Rath-Schluß GOttes, wodurch er aus Wohlgefälligkeit seines Willens etlicher Leute, die nicht schlimmer waren, * als die Erwehlten, welche in eben dem Verderben lagen, sich nicht hat erbarmen, sondern sie im Verderben liegen lassen wollen. GOtt hat sich nicht aller erbarmet. Wenn gefragt wird, warum in der Gnaden-wahl dieser erwehlet, ein anderer aber vorbey gegangen worden; so soll man nicht sagen, die Sünde sey Schuld an diesem Unterscheid, weil sie beyde gleiche Sünder und gleich verwerfflich sind; sondern man muß es auf das alleinige Wohlgefallen GOttes ankommen lassen. ††††† Herr

* *Thesibus theologicis theologiae annexis p. XI:* Obiectum electionis sunt quidam tantum, aliis nec meliores, nec digniores. Non facta est electio ex praeuisione fidei.

††††† *Theol. Christiana Lat. lib. VII. cap. IV. p. 467:*

Herr D. Franciscus Fabricius, Professor und Pastor zu Leyden, welcher, so viel uns bekannt, auch noch am Leben ist, schreibet zu Ende seiner disputation von Naachs Prophezeyung ** ausdrücklich: Wir bejahen, daß Christus allein vor die Auserwehlten genug gethan habe.

Herr Nicolaus Gürtler, † Professor Theologiae zu Franecker, sagt in seiner im Jahr 1715. zu Amsterdam gedruckten synopsi theologiae reformatae: GOtt hat nicht beschlossen, seine Gnade gegen alle Menschen auszuüben. Der Vater hat dem Sohne nicht alle Menschen gegeben, daß er sie erlösen solle. Der Heilige Geist hat nicht wollen das Ebenbild GOttes in allen erneuren. GOtt hat nicht den Vor-

p. 467: Dici non debet, peccatum esse in causa huius discriminis, cum ambo sint ex aequo peccatores, ideoque ex aequo reprobabiles; sed ad solum Dei beneplacitum recurrendum.

** *Edita est an.* 1716: Messiam pro solis electis satisfecisse affirmamus.

† *Ilic iam vita functus est.*

satz genommen, sich aller zu erbarmen, wenn sie glauben würden. Er ist ein Freund der Menschen, so fern er etliche derselben selig machet; er will, daß niemand verlohren werde, sondern alle sich zur Busse bekehren, die er vom Untergange zu befreyen beschlossen hat. Es werden nicht alle zur Gemeinschafft der Gnade in Christo beruffen. ***

Der Geist GOttes bezeuget, es sey gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen sey in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Aber

*** *Libr. II. cap. I. p.* 101. *seqq:* Neque proposuit sibi Deus miserari omnes, si credant. Vult omnes tendere ad resipiscentiam, quos ab exitio liberari statuit. Deus nominatur seruator omnium hominum, ob conseruationem vitae corporeae. Haud omnes vocantur ad communionem gratiae in Christo. *Pag.* 123. 126: Quotquot autem omnipotenti imperio Dei vocantur, etiam conuertuntur. Beneficia bonis & malis obtingentia testantur de bonitate Dei conseruatoris, NON DE GRATIA LIBERATORIS.

Aber Herr D. Pictetus schriebe vor wenig Wochen: Man kan nicht sagen daß GOtt, wenn er denen Verworffenen das Evangelium predigen lässet, willens sey, sie selig zu machen. a Man kan nicht sagen, daß der Geist GOttes willens gewesen iemanden zu bekehren, ohne die er in der That bekehret hat. b

V.

Wir sind im Stande, aus denjenigen Schrifften, welche die reformirten Lehrer binnen dreyßig Jahren ans Licht gestellet, mit mehr als hundert Zeugnissen zu erweisen, † daß die erstaunliche Lehre Cal-

a *In theologia Christiana anno* 1721. *Geneuae Gallice edita, libro X. tom. II. p.* 5: On ne peut pas dire que Dieu, en faisant prêcher l'euangile aux reprovez, ait dessein de les sauver.

b *Pagina* 36. On ne sauroit dire, que l'Esprit de Dieu ait eu dessein conuertir, que ceux qu'il a conuertis en effet.

† *Instar omnium est Beausobrii defense de la doctrine des Reformes sur la prouidence, sur la predestination & sur la grace: a Magdebourg an.* 1693.

Caluini, von der particular-Gnade GOTTes, zu unserer Zeit in vollem Schwange gehe; wollen aber ietzo Weitläufftigkeit zu vermeiden, nur allein das annoch beyfügen, was ich im Jahr 1707. aus des gelahrten, bedachtsamen und sanfftmüthigen Professoris Theologiae zu Franckfurth an der Oder, D. Bartholdi Holzfusii, Munde gehört zu haben mit dem allwissenden GOtt bezeugen kan. Ich hatte eines sichern Geschäfftes wegen mit ihm zu sprechen, und verfügte mich dannenhero mehr als einmahl in seine Behausung. Einsten redeten wir von der Vnion derer Evangelischen, die er offt angerathen hatte. Als ich nun unter andern fragete, wie ferne die Lehre von der Allgemeinheit der Gnade GOttes in ihrer reformirten Kirchen zu Kräfften kommen sey; antwortete er mit sehr trübseligen Geberden: Ach! es sind ins Königes Landen etwan funffzehen Uniuersalisten, deren Chef ich bin: aber ich fürchte, diese Wahrheit wird nach meinem Tode in des Königs Provincien wieder gantz verlohren gehen.

VI.

VI.

WIe aber die Reformirten in Teutschland und vielen andern Orthen ihrer entsetzlichen Lehre biß ietzo nicht abgesaget; eben also benehmen sie uns die Hoffnung, daß sie künfftig vielleicht davon abzustehen möchten bewogen werden. Obschon der Prediger in der Neustadt Bremen, Treuiranus, in der Vorrede seiner unevangelischen Predigt, welche den Nahmen träget: Ruhm der Gläubigen, vor wenig Monaten solches gar deutlich bekennet, und noch dazu auf den Titul gesetzet, er habe darinnen die Lehre, daß Christus allein für die Auserwehlten gestorben, gründlich erwiesen; so dürffte doch dieser Scribent nicht von dem Gewichte seyn, daß sein Zeugniß bey denen, welche die reformirten Lehrer allstets entschuldigen, einige Achtung verdienete. Demnach wollen wir es (ausser dem, daß die alten Gesetze von Festhaltung an dieser Lehre, hin und wieder täglich mit neuen Verbindungen unterstützet werden) aus zweyen noch lebenden Theologen erhärten, deren Ansehen bey denen Nachfolgern Caluini hochschätzbar ist. Herr Bas-

Basnage, Prediger im Haag, handelte im verwichenen Jahre weitläufftig von Vereinigung der Protestanten/ und/ nachdem er vorgestellet, daß Wahrheit und Friede sich küssen/ aber einander nicht auffressen müsten/ einfolglich der Liebe zum Frieden keine Wahrheit zu sacrificiren sey; so gefiel es ihm endlich/ seine Meynung dahin zu eröffnen: Es wäre nicht genug, bey der Materie von Vereinigung der Protestanten/ vorzuwenden, man müsse erforschen/ ob die Lehren/ wodurch wir unterschieden werden, den Grund des Glaubens angreiffen? sondern es sey hinlänglich/ daß sie wichtig genug wären/ um sie niemahls der menschlichen politique und christlichen Liebe aufzuopffern, gestalten auch die Liebe nicht erfordere/ daß man ihr die Wahrheit zum Opffer bringen solle. ****

Herr

**** *In historia reformationis ecclesiarum reformatarum an.* 1721. *Roterodami Gallice edita, tom. IV. cap. XVII.* §. 8. *p.* 256. *sq:* Il ne suffit pas d'examiner à l'occasion du suiet que nous traitons, si les dogmes qui nous separent sont fondamentaux. Il suffit, qu'ils soient importans pour ne les sacrifier

Herr Johann Alphons Turretinus, Professor und Prediger zu Genev, einer von denen gelahrtesten und moderatesten Lehrern in der Christenheit, schriebe jüngsthin ausdrücklich, es sey eine ohnmögliche Sache, von denen Reformirten eine Aenderung ihrer Lehre zu erhalten. **Hier**, spricht er, **wo von der gottseligen Vereinigung der Protestanten gefraget wird, müssen wir zum voraus errinnern**

---

fier iamais à vne paix où la politique humaine pourroit avoir autant de part que la charité chrétienne; & la charité méme n'exige pas qu'on lui immole la verité. L'ubiquité du corps de Iesus-Christ, par exemple, est vne erreur de speculation, mais c'est vne erreur qui traine a sa suite des contradictions & des absurditez, qu'on ne peut dissimuler. ---- L'union hipostatique des deux natures de Iesus-Christ, & la generation éternelle du Fils aussi bien que la procession du S. Esprit, sont des mysteres encore plus impenetrables à l'esprit humain que la predestination &c. Ainsi l'Arrien, le Nestorien, l'Eutychien & le Macedonien auroient raison de demander leur réünion avec les orthodoxes, à la faveur des difficultez inseparables des questions qu'ont agitoit.

nern, daß nicht gehandelt werde von Veränderung der Lehre, welches, wie es unbillig wäre, wenn es iemand verlangete, also würde es auch schlechterdings ohnmöglich zu erhalten seyn. † Und daher hat Herr D. Pfaff ohnlängst gar recht also geurtheilet: b Etliche reformirte Theologen, die man Universalisten nennet, sind näher zu uns getreten. Aber ich sehe leicht, daß man die Benennung vom grösten Theil nehmen müsse, und da ist es gewisser, als gewiß, daß der gröste Theil der reformirten Theologen gleichsam zufliege, die Particularität der Gnade (GOttes in Christo) auch noch heut zu Tage zu vertheidigen.

So

† *Capite IX. dissertationis de articulis fundamentalibus p.* 45: Tria in limine praemonenda sunt. Primum, non hic agi de mutanda sententia, quod vt postulare iniquum, ita & IMPETRARE IMPOSSIBILE OMNINO esset; sed agi tantum de nobis mutuo ferendis.

b *Instit. theol. dogmat. p.* 265: Profecto certissimum est, maiorem theologorum reformatorum numerum ad particularismum defendendum & hodie prouolare.

So lehren demnach die reformirten Theologen unserer Zeit eben die Irrthümer, mit welchen ihre Vorfahren die Kirche zerrüttet haben: und dieses müssen wir ihnen so lange beymessen, biß sie ein deutliches Glaubens-Bekänntnüß an den Tag geben, und darinnen die Allgemeinheit der göttlichen Gnade in Christo, (deren sich aufrichtige Christen nicht schämen dürffen) öffentlich anpreissen, mithin Calvini institutiones, und die Synode zu Dordrecht, aus Liebe zur Wahrheit, mißbilligen werden. Dieses aber hat in gantz Teutschland noch keine reformirte Raths-Versammlung, keine Theologische Facultät, keine Kirche, keine Schule, ja keine Handwercks-Zunfft gethan; und selbst die Friedmacher unter denen Reformirten wollen die Schlüsse der Dordrechtischen Synode nicht verwerffen.

Vielmehr ist unläugbar, daß die mehresten ihren symbolischen Büchern, wenn dieselbe mit uns zu reden scheinen, einen irrigen Verstand andichten, und ihre erschröckliche Lehren mit Gewalt daraus erzwingen wollen. Zum Exempel: Der Heydelbergische Catechismus spricht: Christus

habe den Zorn GOTTes über die Sünde des gantzen menschlichen Geschlechts ausgestanden. Aber der berühmte D. Alting schreibt in seiner Erklärung dieses Catechismi also: Die Neulinge suchen in diesen Worten des Catechismi den Grund ihrer irrigen Lehre von der Allgemeinheit der Erlösung und Genugthuung Christi. Aber ihr Schluß taugt nichts. Der Catechismus spricht nicht, daß Christus den Zorn GOttes getragen, damit er alle von demselben befreye, und ihnen das Leben erwürbe; sondern daß er uns Gläubigen die Seligkeit zuweg brächte, wie die Worte lauten. Christus ist allein vor die Auserwehlten gestorben, und nicht vor alle und iede Menschen. c

VII.

Demnach verdammen die Reformirten unsere Lehre noch heute zu Tage, und wollen sie so lange verdammen, als lange sie sich zu der Dordrechtischen Synode beken-

c *Tom. III. scriptorum Heidelbergensium pag. 205. sqq.*

bekennen werden. Denn also schreibet der nur neulich abgelebte D. Leydecker: In der Synode zu Dordrecht ist wahrhafftig der gantze Irrthum von der Allgemeinheit (der Gnade GOttes in Christo) verdamt, er mag sich schmincken, wie er immer wolle. d

H 2 Das

d *De veritate religionis reformatae lib. IV. cap. VI. §. XLVIII. p.* 446: Igitur in synodo Dordracena sapientissime canones sunt conscripti, prout nexus ferebat dogmatum. Haec non est rumpenda catena. Et mirum est D. Fratres (*theologos Salmurienses pungit*) non videre, quod suum thema articulis istius Synodi repugnet. Certe damnati sunt ibi Remonstrantes, sed & omnis vniuersalismi error, quemcunque quaerat fucum. Igitur cum Bremenses (eadem sentientes fere, quae Salmurienses) disputare incepissent, *per sufficientiam meriti Christi non denotari nude pretiositatem & valorem infinitum in se, sed & dilectionem quandam erga vniuersum mundum, & beneficium aliquod actuale ex illa procedens:* aegre id tulerunt nostri Belgae, variisque synodis id statutum, monendas esse omnes ecclesias de suis Bremam non emittendis, rigideque exa-

Das VI. Capitel.

Beweiß, daß die reformirten Theologen unsere Lehre, von der allgemeinen Gnade GOttes in Christo, keines weges dulten, sondern, so viel an ihnen ist, unnachbleiblich unterdrucken würden, wenn wir sie in unsere Kirche und Brüderschafft aufnehmen sollten.

I. Man hat sich, nach D. Speners Urtheil, zu hüten, damit wir nicht bey dieser Vereinigung um die wahre Glaubens-Lehr möchten gebracht werden.

II. Die reformirte Theologen gestehen, daß sie unsere hochtheure Religion aus gantzen Ländern hinaus geschaffet.

III. Sie haben auch die Arminianer vornehmlich um unserer Lehre willen vertrieben.

IV. Und in Engelland mit ihrer Reformir-Sucht eine noch währende schwere Trennung angerichtet.

V. Anderswo ebenfals die Ubung unsers Gottesdienstes verboten. VI. Weil

examinandis, qui ex illa schola prouenissent, ne quid fides detrimenti caperet. *Sic Synodus Alcmar. an.* 1638. *art.* 22. *Amstelod. an.* 1640. *art.* 12. *Enchus. an.* 1642. *art.* 24. *Briel. an.* 1643. *art.* 19.

VI. Weil sie ausser der ihrigen kein corpus ecclesiae Christi erkennen.

VII. Sie machen sorgfältige Anstalten wider die Lehre von der allgemeinen Gnade in Christo, damit sie in ihre Kirchen nicht eintringen möge.

VIII. Bevorab in der Schweitz.

IX. Ja sie hassen unsere Lehre hefftig, und sind grossen theils sehr lieblos gegen uns.

I.

DIe Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes in Christo ist eine hochtheure Wahrheit, deren kein Mensch, bevorab in Anfechtung, und auf dem Tod-Bette, ohne äusserste Seelen-Gefahr entbehren kan, wiewohl sie Doct. Heidegger zu Zürch ohnlängst vor verwirret, untröstlich, und der Zueignung des Verdienstes Christi nachtheilig ausgeschrien. a

a *Medullae theologiae libro II. p.* 81: Nec solidior suauiorque consolatio ex vniuersali, quam ex particulari morte Christi fluit, quia illud, quod omnibus hominibus commune est, consolationem solidam fundare nequit. .... A morte Christi particulari, certis indiciis,

Wenn wir nun keine von GOtt geoffenbahrte Wahrheit in den Wind schlagen dürffen; b D. Pfaff auch gerne bekennet, daß die Lehr-sätze der Reformirten, von der absoluten Auserwehlung und unwiderstreblichen Bekehrungs-Gnade, an sich betrachtet, schienen, den Glaubens-Grund umwerffen zu können; c so wird es D. Spenern kein christliches Gemüth übel nehmen, daß er sich in dieser Sache also erkläret hat: **Die Wichtigkeit der Strittigkeiten, ins besondere von der Gnadenwahl, und dem, was davon abhänget, ist mit nichten so geringe,** als

ciis, quod pro me vel te oblata sit, inuestiganda, recta ad fiduciam in Deo & Christo itur; ab vniuersali vero per ambages longas, intricatas & perplexas. ------ Quem syllogismum vniuersalis redemtio non parum labefactat.

b *D. Pfaffius hexad. oration. p.* 20: Nulla veritas, licet minus quoque fundamentalis, hic deserenda est.

c *Dicto loco p.* 16: Etsi enim, quae de praedestinatione absoluta & de irresistibilitate gratiae a Reformatis dicuntur, ita comparata sint, vt in se spectata fundamentum fidei subruere posse videantur.

als es uns die reformirten Friedens-Boten bereden wollen, und diejenigen beym ersten Anblick meynen, welche sich mit ihrem Urtheil übereilen. Will man iedoch etwas in dem Geschäffte vornehmen; so ist höchst-behutsam zu gehen, und zu vermeyden, daß die Wahrheit keinen Abbruch leide, oder wir uns in Gefahr begeben, sie zu verlieren, deren Werth gewißlich grösser ist, als immer einer Perle. d

II.

Daß wir aber diese allertheuerste Wahrheit verlieren würden, wenn wir die Reformirten, bevorab unter einer ihrer Religion beygethanen Obrigkeit, in unsere Kirche und Brüderschafft aufnähmen; das erweisen sowohl die Geschichte von der Reformirten Ursprung und Wachsthum im Römischen Reich; als die itzige, ihren Theologen beywohnende Reformirsucht.

Da der Passauische Vertrag, und bald darauf der Augspurgische Religions-Friede errichtet wurde, war keine eintzige refor-

d *Consiliis Lat. Part. I. cap. I. art. I. p.* 103.

reformirte Gemeine in Teutschland; ja noch im Jahr 1580. in welchem die Formula Concordiae publiciret worden, befanden sich deren, nach des Chur-Pfältzischen Ober-Hof-Predigers, Sculteti, selbst-eigenem Bericht, e im gantzen Römischen

e In der Jubel-Jahrs-Predigt, gehalten zu Heydelberg den 2. *Nov. an.* 1617. gedruckt zu Amberg 1618. *p.* 34: Es sind itzt sieben und dreyßig Jahr, da das Concordi-Buch in Teutschland herum getragen, und fast allen Ständen wolte aufgedrungen werden. Damals waren in gantz Teutschland, ausserhalb der Schweitz, nur zwo Städte, in welchen man öffentlich wider die Allenthalbenheit des Leibes Christi und mündliche Niessung des Leibs und Bluts Christi im Brodt und Wein, schreiben und disputiren dorffte, nemlich Neustadt an der Hardt, und Bremen in Nieder-Sachsen. Wer hätte damals gemeinet, daß innerhalb wenig Jahren in so vielen Fürstenthümen, in so vielen Graf- und Herrschafften die ungeheure Lehre von der Allenthalbenheit des Leibes Christi, wie auch die Lehr von der mündlichen Niessung des Leibs und Bluts Christi, fallen solte. Aber was ist dem nicht müglich, dem alle Dinge müglich sind?

mischen Reich nur zweye/ nemlich zu Bremen/ † und zu Neustadt an der Hardt. Gleichwohl haben die Reformirten obbesagte Lehre also aus der gantzen Pfaltz vertrieben/ daß sie uns in der Obern- und Untern-Pfaltz bey tausend Kirchen abgenommen/ deren sie noch itzo/ ihrer neulich publicirten Rechnung nach/ in der Untern-Pfaltz 532. besitzen/ aus denen übrigen aber von denen Römisch-Catholischen hinwiederum verjaget worden. Wobey denn wohl zu mercken ist/ daß die Lehre/ welche man in der Dordrechtischen Synode fest gesetzet/ daselbst durchgängig überhand genommen. Dannenhero hat sich der refor-

† *Canisius Iesuita de Origine Caluinismi in ciuitate Bremensi sic scribebat die XI. Aprilis an. 1562. Tridentum, ad Hosium cardinalem, concilii praesidem:* Bremenses Caluinianam doctrinam simul cum Aug. Confessione dicuntur amplexi, quod consul Caluinianus excitata seditione coëgerit senatum, vt liberum cuique faceret, quam vellet ex utraque sectam profiteri. Probabile est, breui fore, vt sicut in Germania duae religionis species admissae ac probatae fuerunt publice, sic etiam Caluini religio recipiatur. *Ex autographo.*

reformirte Kirchen-Rath zu Heydelberg von denen Pfältzischen Churfürsten, ihres Glaubens, ohnlängst diese Worte entfallen lassen: Sie haben die reformirte Religion so vniuersaliter durch die gantze Pfaltz eingeführet, daß, nach damahligem allerseits sich gezeigtem starcken Religions-Eifer, denen Evangelisch-Lutherischen kaum auswerts die Communion zu empfangen gestattet werden wollen. f Heisset aber nun dieses, die Evangelische brüderlich lieben, und ihre Religion freundlich toleriren?

III.

DIe Remonstranten sind, mit Genehmhaltung der reformirten Theologen in Teutschland, vornemlich um unserer Lehre willen verjagt, und beschwerlich mißhandelt worden: Dahero sie kein Bedencken getragen, also an die General-Staaten zuschreiben: g Caluini Naturel hat an einer

f In der gedruckten Erklärung auf des *Corporis Euangelicorum conclusum* vom 20. *Sept.* 1721.

g *Lege fidem imbellem Arminianorum ap. Barlaeum Part. I. epp. vbi haec habentur p.* 19: Vnus

einer Welt nicht genug. Den Grafen von Embden, der ihnen, als Flüchtlingen, zur Zeit der Verfolgung des Hertzogs von Alba, liebreich das Gast-

Vnus Caluini genio non sufficit orbis. Iam Saxoni quoque dictus fuerat dies. In ducatu Brandenburgico, vbi hactenus viguit Augustana Confessio, nunc principem suum, aliam fidem amplexum, ad innouanda maiorum sacra sollicitant. *P.* 20: Gaudent soli dominari, & eam de suis placitis imbiberunt sententiam, vt aut secum credere velint vniuersum orbem, aut alium orbem quaerere. *P.* 45: Suscepta semel vobis synodici decreti assertio est; sed quas non illa turbas, quae non mala dedit? Vultis catalogum? Sic contexo. Primum neci Ioh. Barneueltii, ad summa saepe discrimina delecti viri, occasionem dedit & iusti speciem, qui, vt innouatae religionis reus teneri posset, falsitatis & nouitatis crimine notanda fuit primitiuae ecclesiae sententia. Hinc in Remonstrantes ad synodum citatos translata tempestas, qui aeterno exilio mulctati sunt, quod sordidi stipendii spe veritatem, quam hactenus professi fuerant, silentio prodere detrectarent. Ab his in reliquos promiscue ecclesiae pastores saeuitum, quibus

Gastrecht und eine Freystadt angedeyen lassen, setzen sie nunmehro, da man sie aufs Rath-Haus genommen, und ihrer mehr worden, als der übrigen

bus aut exulandum fuit miserrime, aut commissi sibi a Domino talenti promittenda improba suffossio. Nec stetit intra ecclesiasticos rigor. Sed & in Politicos, quotquot placuissent Remonstrantium studia, animaduersum. Æternae custodiae mancipatur H. Grotius, & qui maris vobis libertatem, qui Reipub. vestrae jus & antiquitatem, qui pietatem denique vestram scriptis suis constanter asseruit, in Tullianum compingitur. Iustitiae seuerus cultor Hogerbetius, par cum Aristide ab ingrata republica praemium reportat: Exulant alii autoritate & prudentia insignes viri, de patria optime meriti. Reipublicae clauo depulsi sunt passim gubernatores ac rectores fidelissimi, & iunioribus ac rerum inexpertis, commissa in tam turbato mari nauis Belgica. Ciuium vestrorum optima pars alibi efferi militis truculentiae, alibi harpyiarum furoribus, alibi famelicorum praetorum insatiabili obiiciuntur auaritiae. Nempe his victimis litandum fuit synodi Dordracenae patribus, nec nisi miserorum sanguine placari potuit sacrae

gen sind, nach Gefallen in Arrest, und zwingen den zum Gehorsam, der ihnen die Freyheit geschencket hat. †

Im Brandenburgischen, wo bisher die Augspurgische Confession im Schwange gegangen, sollicitirn sie den Fürsten, der ihres Glaubens worden, der Vorfahren Religion zu ändern. ——— Alle der Augspurgischen Confession geneigte Fürsten anathematiziren die Schlüsse eures Synodi, und haben nun gelernet, mit welcher Aufrichtigkeit ihnen Pareus und andere Theologen die Brüderschafft angeboten: nemlich, daß sie in eure Kirche aufgenommen entweder den Glauben ändern, oder, nach dem Exempel der Remonstranten, ihre geistliche und weltliche Aemter quittiren sollen. Sie (die reformirten Theologen aus Caluini Schule) wollen

sacrae istius Dianae rabies. Vt de schismate iam nihil dicam, quo & patriae vires & ecclesiae distracta vnitas.

† *Conf. illustris Brenneysenii historiam Frisiae orientalis tom. I. lib. I. p. 86. lib. VII. pag. 381. sqq.*

len alleine herrschen, und verlangen, daß entweder die gantze Welt ihres Glaubens seyn, oder sich eine andere Welt suchen solle.

IV.

DIe Engelländer haben es auch wol erfahren, daß Caluini Schüler eine unglaubliche Reformirsucht hegen, und, so viel in ihren Kräfften beruhet, weder eine andere Lehre, noch andere Kirchen-Gebräuche erdulten köñen, als die ihrige. Demnach schreibt der vortreffliche Verfechter der Englischen Episcopal-Kirche, Hadrianus Sarauia: Sie bereden sich, sie wären allein klug und reformiret. h Beza hält

h *Dedicatione operum an.* 1611. *Londini editorum:* Meliora ex hac postrema editione mihi expectanda non sunt ab aliis quibusdam, quos Geneuensis schola peperit; quod citra conuitium vrbis & scholae dictum accipi velim. Illos enim tantum noto, qui nescio qua persuasione purioris (vt putant) reformationis inflati, elato supercilio omnes, quotquot ab eis dissentiunt, aspernantur, & se solos sapere & reformatos esse persuadent: quos, scio, habiturus sum infensissimos.

hält keine Kirche vor recht reformiret, als seine Genffische, und die es ihr haben nachgethan. i Eben dieser Lehrer beschwert sich so offt und weitläufftig über dieser Leute supercilium reformationis, k daß man viele Blätter mit seinen Zeugnissen würde anfüllen können. Nicht weniger beklagte sich jüngsthin der Englische Bischoff Nichols, daß Caluinus Lästerungen gegen die Englische Kirche ausgestreuet, und die Engelländer zusammen gehetzet, weil es ihn verdrossen, daß man sein Erbieten nicht angenommen, als er an den Ertzbischoff Cranmerum gelangen lassen, er wolle die Kirche in Engelland reformiren helffen. *

Der

i *De diuersis gradibus ministrorum euangelii p.* 209: Nullae D. Bezae recte videntur reformatae ecclesiae, praeter suam Geneuensem, & quae eam sunt imitatae.

k *Praefatione, confutationi obseruationum Bezae in canones synodi ecclesiae Anglicanae, addita p.* 1.

* *Apparatu ad defensionem p.* 12: Hanc ecclesiae pacem dirimere, & criminationes contra Anglicanam reformationem disseminan-

Der Engelländer, Antonius a VVood, berichtet uns, daß König Iacobus I. seine Autorität vorkehren müssen, damit die Caluinisten/ wie er sie nennet/ ihre Meynungen, und die Saat des Caluinismi, in denen Collegiis zu Oxfort, darüber sie gesetzet waren, nicht ausbreiten möchten. l Ja er spricht die Presbyterial-Reformation habe der Academie mehr Schaden zugefüget, als zu denen Zeiten Hen-

minando, homines nostros inter se committere, primus omnium ausus est (piget meminisse). Ioannes Caluinus. Ægre se habuit doctissimi viri animus, quod Geneuensis sua disciplina episcopalis nostri regiminis fulgore vinceretur. ---- Caluinus, dum res diuinas in sua ciuitate pro nutu temperabat omnis repulsae nescius impatiensque; concoquere non potuit, operam suam, quam Cranmero in reformatione Anglica pollicebatur, frustra esse habitam.

l *Historiae vniuersitatis Oxoniensis lib. I. an.* 1611. *p.m.* 318: Adeo vt amplior seditiosis campus pateret, siue Papismi, siue Caluinismi, vberiorem fructum spondentis, semina spargerent. --- Cum Caluinistae puri puti essent aedium aliquarum praefecti, regia

Henrici VIII. und Mariae durch die Römisch-catholische Anstalten geschehen sey. m

V.

Im Hessen-Casselischen haben die reformirten Theologen unsere Lehre, von der allgemeinen Gnade GOttes in Christo, also fortgeschaffet, daß wir nicht einmahl in der Hoch-Fürstl. Residentz ein Kirchlein behalten, ohnerachtet zur Zeit des Religions-Friedens, und noch funfftzig Jahre hernach, keine eintzige reformirte Gemeine im

gia omnino autoritate opus erat, vt a diffundendis opinionibus prohiberentur.

m *Fine libri primi p. m.* 414: Presbyteriana reformatio grauiores longe clades nobiscum edidit, quam quae turbulenta ea Henrici VIII. Edoardi VI. imo vel Mariae reginae tempora pepererunt. *Notet lector, quaecunque Woodus de Catharis narrat an.* 1585. *& alibi, omnia exaudienda esse de Caluinistis. Hanc clauem operis sui ipse in manus nobis dedit anno* 1579. *his verbis: Caluini apud nos sectatores voce tenus Cathari. Quanquam alibi etiam sectae Caluinisticae imitatores vocat, velut anno* 1590. 1602. 1632. 1633. 1639.

im Lande gewesen ist. An andern Orthen sind obbesagte Lehrer damit nicht begnüget, daß ihre Vorfahren das simultaneum eingeführet; sondern zwingen nunmehro auch die Evangelisch-Lutherische Schulmeister, wider alle Gewohnheit und das beständige Herkommen, in Abwesenheit der reformirten Prediger, nicht mehr aus denen alten, bey ieder Kirche befindlichen Evangelisch-Lutherischen, sondern aus neuen reformirten Postillen zu lesen, und entsetzen diejenigen ihrer Dienste, welche sich hierzu nicht bequemen wollen. Da sage nun iemand, wenn diese Männer unsere Lehre erdulten können, warum sie, alles Bittens und demüthigsten Flehens ungeachtet, und noch dazu gerade wider die christliche Intention ihrer reformirten Landes-Obrigkeit, die Evangelische, von Alters-her eingeführte Bücher abschaffen?

In letzt-verstrichenen Jahren baten die Unsrigen in einer ansehnlichen Residentz eines mächtigen und höchst-erlauchten Reichs-Fürsten von der reformirten Religion, man möge ihnen gnädigst erlauben, einen Hauß-Prediger zu halten, der nur allein

allein † lehren, und das heilige Abendmahl austheilen dürfte, indem die Copulationen, Kinder-Tauffe und Bestattung der Toden denen reformirten Geistlichen ohne Widerrede verbleiben sollten. Wiewohl sie aber eine Vorschrifft von der Königin Ulrica in Schweden einhändigten, und iedermann wuste, daß ehmahls gar keine reformirte Religions-Ubung daselbst gewesen war; so wurde ihnen doch, auf Anstifften der Theologen, alles abgeschlagen, und über dieses untersaget, den GOttesdienst bey dem Schwedischen Ministro zu besuchen, da man doch, an unserm Theil, denen Reformirten jüngsthin ihre Religions-Ubung an solchen Orten gestattet, allwo sie derselben vorher niemahls fähig gewesen.

VI.

ES ist auch keine Hoffnung, daß denen reformirten Theologen in Zukunfft die Reformir-sucht vergehen sollte. Behalten sie ihre Lehre, so behalten sie auch die Liebe zu ihrer Lehre, und derselben Ausbreitung, bevorab sie, nach wie vor, bey der Dordrechtischen Synode beharren,

† Sine omni iure parochiali.

auf welcher die Deputirten ausdrücklich erkläret, **daß sie ausser der reformirten Kirchen anderswo kein** Corpus ecclesiae **erkenneten.** n

VII.

Und darum machen sie gar ängstliche Anstalten wider die Lehre von der Allgemeinheit der Gnade GOttes, damit sie ja nicht in ihre Kirche einbrechen möge. Als der ehrliche Claudius Paionus, Prediger zu Orleans, welcher nicht ohne Leiden und Nachdruck gegen die Römische Religion gearbeitet, mit der Schrifft und uns lehrete, GOTT wolle alle Menschen selig haben, und gäbe denen Auserwehlten keine unmittelbahre Bekehrungs-Gnade; sondern er bekehre sie vermittelst des geoffenbahrten Wortes; muste der gute Mann widerruffen, und sich zu denen symbolischen Büchern der Reformirten bekennen: Zu Folge des Decrets, welches der Walonische Synodus zu Roterdam den 24. Aprilis

---

n *Sessione XXXVIII. p. m.* 132: Cum praesertim amplissimi delegati, extra reformatam ecclesiam, nullum inter illos (*Remonstrantes*) nullum alibi corpus ecclesiae agnoscant.

Aprilis des Jahrs 1686. abgefasset hatte: Es sey in der reformirten Kirchen keine Toleranz vor solcherley Lehren zu hoffen: immassen es Spanhemius, der mit auf der Synode gewesen, nach der Länge berichtet. o

Der Holländische Juriste, Vlrich Huber, erzehlet auch weitläufftig, daß Amyraldi nur halb-Arminianische Lehre, von der Allgemeinheit der göttlichen Gnade, in Franckreich härtiglich bezähmet, annebenst in Teutschland, zu Genff und in Holland im mindesten nicht gedultet worden. a

o *Spanhemius elencho controuers. p.* 330: Declarare synodum, quod nulla futura sit pro doctrinis id genus tolerantia.

a *Hist. ciuili Part. III. p.* 608: In Gallia Arminianorum sententia consensu ecclesiarum, & Caluini Bezaeque recenti autoritatis memoria, seuere coercita fuerat. Sed hoc tempore Moses Amyraldus semi-Arminianismum propagare coepit, posita thesi & late propagata, de gratia vniuersali & morte Christi pro omnibus & singulis satisfactoria. Quae sententia Geneuae, per Germaniam & in Belgio minime admissa, sed tanquam sub-

Ja die Reformirten in Franckreich führten die Dordrechtischen Lehrsätze mit solchem Eifer in ihre Kirche ein, daß im Jahr 1620. den sechsten Weyn-Monats, auf der Synode zu Alez in Seuennes, zugleich 29. Prediger und 25. Älterlinge einen theuren Eyd darauf schwören musten. Als auch im folgenden Jahr ein Prediger, Johann Balcet, den Eyd, auf der Prouincial-Synode zu Die in Dauphine, nicht leisten wolte, wurde er seines Dienstes entsetzet, und hart verfolget. †

Haben

subruendae institutioni Dordracenae comparata, reiecta & refutata est. *Conf. nostratium in hac re sententiam, annotatam Brandtio historiae reformationis Part. IV. p. 660. sq.*

† *Vide Brandti hist. reformationis Part. IV. p. 662. sqq. Apud eundem p. 386. legere est iuramentum in synodo Alezensi praestitum:* Ik N. sweere en betuige voor Godt, en voor dese heilige Vergadering, dat ik aenneeme, approbere en omhelse de geheele leere, geleerdt en gedecideert in de synode van Dordrecht, als geheelyk conform den woorde Gods en der confessie van onse kerke. Sweere en beloove, geduurende

Haben sie nun diese ihre Brüder/ welche gar vieles vor ihre Religion ausgestanden/ nicht unter sich leiden wollen; wie sollten sie denn unsere Lehre/ die sie täglich voll Pelagianischer Irrthümer zu stecken vorgeben/ in ihrem Mittel vertragen können?

VIII.

JA! keinesweges werden sie dieselbe erdulten; sondern auszuschaffen trachten/ so bald wir sie in unsere Kirche aufgenommen. Hingegen mögen sie uns viel weniger Abbruch thun/ wenn wir geschiedene Gemeinden verbleiben. Man betrachte nur das Exempel der Schweitzerischen Theologen/ welche ietzo unter die moderatesten gezehlet werden. Diese widersetzen sich der allgemeinen Gnade GOttes

rende myn leven in de professie van dese leere te volherden, en se te verdeedigen met al myn vermoogen: en dat ik noch in predikatien, noch leerende in de schoolen, noch schryvende, my immermeer van desen regel sal afscheiden. ------ Soo waerlyk wil my Godt helpen en genaedig syn, als ik het voorseide voor hem sweere, sonder eenige dubbelsinnigheit, noch uitvlucht, nocht inwendige sinsbehoudenisse.

und Christi so hitzig, daß Professor Joh. Jacob Hottinger im Jahr 1720. eine Lob-rede von der Dordrechtischen Synode gehalten, und den gegenwärtigen Magistrat also angeredet: Die Dordrechtische Synode ist eine unüberwindliche Festung. Sie ist unter denen Edelgesteinen der Demant, damit die Crone der reformirten Kirchen glänzet. Eure Väter, als sie beweisen wollten, wie hoch sie die Lehr-sätze der Dordrechtischen Synode hielten, haben durch einen von GOtt eingegebenen Schluß, mit Zuthun der übrigen reformirten Magistraten in der Schweitz, auch den Genffischen mit eingeschlossen, ein Formular eines Consensus machen lassen, welches ein heiliger und kräfftiger Riegel seyn soll, damit nicht die widrigen Meynungen, welche bevorab in der Lehre von der allgemeinen Gnade, anderswo zu Kräfften kommen sind, auch unsere Jugend und Kirchen anstecken und beschmitzen möchten: dahero haben sie denen Predigern und Studenten dieses Gesetz mit Ernst vorgeschrieben, daß sich

keiner

keiner solle gelüsten lassen, ein dubium, oder in unsern Kirchen unerhörtes dogma, welches der Synode zu Dordrecht widerstrebet, öffentlich oder heimlich vorzubringen. p

Es haben auch vor wenig Monaten die sämtliche Theologen zu Zürch, Bern, Glaris, Schafhausen, Appenzell, und im Graubünden, in einem gemeinschafftlichen, an den Ertz-Bischoff zu Cantelberg, Mylord Wake, erlassenen Antwort-Schreiben weitläufftig erkläret, daß die Formula Consensus der Schweitzerischen Kirchen eine Befestigung derer fast von der allgemeinen reformirten Kirchen angenommenen Dordrechtischen Canonum sey, wor-

p *Oratio extat classe IV. bibl. Bremensis p. 417. sqq. Ibi multa in hunc sensum legas, quae adscribere nimis molestum foret. Audi haec pauca:* Patres vestri, quanto in pretio Dordracenos canones haberent, declaraturi, consilio diuinitus dictato, formulam consensus concinnari curarunt & receperunt, sacrum & efficax futurum repagulum, ne quae alibi, in primis in doctrina de gratiae amplitudine inualuere, opiniones sequiores, etiam ecclesias nostras inficerent & vitiarent.

nach sich die Zungen und Federn der Kirchen- und Schul-Lehrer richten müsten, als nach einem heiligem Riegel, welcher, durch einstimmige Bewilligung, denen widrigen Meynungen mit erwünschtem Succeß sey vorgeschoben worden, und auch künfftig ein beständiges Kennzeichen ihrer Eintracht seyn werde.

Wiewohl auch jüngsthin die großmächtigsten Könige von Groß-Britannien und Preussen in sehr verbindlichen Intercessionalien an die sämtliche reformirte Schweitzer gelangen lassen, daß sie doch führohin niemanden zwingen möchten, der Formulae Consensus, darinnen der Lehre von der Allgemeinheit der Gnade GOttes und des Verdienstes Christi ein Riegel vorgeschoben worden, zu unterschreiben; so höret man dennoch, daß solches Begehren abermahl solle abgeschlagen werden. *

Da

* *Vid. supplement aux nouvelles extraord. de Leide le* 24. *Avril* 1722: Les lettres de Schafhouze du 17. portent, qu'on n'etoit pas encore convenu de la Réponse que ce Canton devoit faire à la lettre du Roy de

Prusse,

Da nun die Schweitzerischen Theologen in itztbesagtem an Mylord Waken geschriebenen Brieff angelegentlich wünschen, daß die der **Augspurgischen Confeßion** zugethane **Protestanten** sich in den Schooß der rein-evangelischen Wahrheit begeben möchten; q so kan kein vernünfftiger Mann, deme sattsame Information beywohnet, anderst vermuthen, als daß die reformirten Lehrer, wenn sie sich nur erst unter uns vermischet, ihre vor rein-evangelisch-gerühmte Lehre nach Möglichkeit ausbreiten, und die unsrigen eben so geflissentlich vertreiben werden, als

Prusse, par raport à la reunion proietée des Lutheriens avec les Reformés. Qu'on avoit cependant receu avis, que la Regence de Zurich paroissoit resolve de remercier sa Maieste; mais que comme chaque Eglise avoit ses formulaires simboliques, on ne voyoit pas les moyens de faire ancun changement à celui de l'eglise de Zurich. *Conf. infr. in documentis lit. E. p. 460. seqq. F.*

q *Biblothecae Bremensis class. III. fascic. III. p.* 404: Nihil antiquius habentes, quam vt Augustanae confessionis Protestantes in gremium veritatis pure euangelicae se reciperent.

als es ihre Vorfahren bereits in vielen hundert uns abgenommenen Kirchen vollstrecket haben. Denn ausser dem, daß sie vielleicht weit grössere Macht brauchen könten, weder ehmahls; so behalten sie annoch eben die Glaubens-Bekänntnüsse, und eben den guten Willen ihrer Vorfahren, mithin wäre es eine GOtt mißfällige Leichtgläubigkeit, wenn man ihnen ohne Praecaution ein besseres zutrauen wollte, da gleichwohl die gebranten Kinder das Feuer zu fürchten pflegen.

Wie sollten wir doch, ohne empfangene Versicherung, eine warhafftig-brüderliche Liebe und Toleranz unserer Lehre von ihnē erwarten kōnen, da der jüngsthin verstorbene D. Melchior Leydecker zu Utrecht also von uns geschrieben hat: Die Lutheraner mögen zusehen, was sie angerichtet, daß sie die Gründe der Protestanten, vom Zustand der gefallenen Natur, und Ursprung des Guten in denen, die selig werden sollen, verlassen, und ärger worden, als die Dominicaner, Augustinianer und Jansenisten im Pabstthum. Das heist, die alte Liebe verlassen, auf die Rückkehr nach Rom

studi-

studiren, und das Urtheil GOTTes über die Kirche zu Epheso verdienen. r

IX.

DEnn aus solchen Vorurtheilen wider unsere Lehre, und aus der Reformir-sucht, die durch den schönen Nahmen der reformirten a Christen, welchen sie uns absprechen, b gleichsam ernehret, und vermehret wird, entspringet ja ohnnach-bleiblich diejenige Feindseligkeit, so die reformirten Lehrer gegen uns herrschen zu lassen von altersher grossen Theils ge-wohnet sind. Man misset ihnen zwar offt, ohne ihr Verschulden, etwas bey: immassen

r *In veritate religionis reformatae pag.* 249: Peiores facti Dominicanis. Hoc est regres-sum in Romam meditari.

a *Huberus hist. ciuilis P. II. p. m.* 251: Re-formati excellenter dici voluerunt.

b *Vide Brandtii historie der reformatie Part. III. p. 562. Nec possunt aliter ex suis prin-cipiis de nobis iudicare. Vnde Paulus Steinius concione funebri Mauritio, Hassiae Landgrafio, habita, p. 64. commutationem nostrae religionis cum reformata vocat* den schändlichen Wechsel, indem die Unterthanen auf lautere Menschen-Lehr und Tand ge-führet worden.

immassen ich mich denn wohl besinne, daß Doct. Strimesius einstmahls sehr über das ihme und seinen Collegen angethane Unrecht klagete, auch alles auf die Staats-Leute schobe, als ich ihm zu Gemüth führete: so wenig der Streit des Pabsts und Lutheri dadurch gestillet worden, daß jener diesem seine Bücher verbrennet; eben so wenig erachtete ichs vor ein anreichliches Mittel zur Vnion, daß sie denen ihrigen aufs härteste gegen die Römische Clerisey zu schreiben gestatteten, hingegen denen unsern ihre etwan zu hart abgefaßte theologische Schrifften durch den Hencker verbrennen liessen, welcherley Feuer das Feuer der Bruderliebe anzuzünden gar nicht bequemlich sey. Eben also ist mir bekant, daß Caluino zu Zeiten ohne Grund grosse Härtigkeit gegen die Irrenden beygemessen worden, da wir doch aus seinen und Bezae eigenhändigen † Brieffen erweisen kön-

† *Beza epistola pridie idus Ianuarii, nescio quo anno, scripta ad Bullingerum:* Quod ad D. Caluinum attinet, res est illi cum pluribus monstris, quam possis suspicari, & sane, si hic essent, qui illum paulo acerbiorem esse conque-

können/ daß ihme daran offt ungütlich geſchehen ſey. Selbſt Johannes a Thornaco ſchrieb den erſten Octobris des Jahrs 1555. folgender Geſtalt an Caluinum: Ne mireris, ſi exigebam a te literas, quibus certior factus de ſtatu eccleſiae & reipublicae, in Domino conſolari poſſim. Verſutia Sathanae, etiam qui pii habentur, leuiter credunt, omnia te authore in ſenatu fieri, ac ſi ſanguinis ſitibundus eſſes. †† Aber, deme ohngeachtet, iſt es eine

conqueruntur, mirarentur, vnum hominem tot pariter moleſtiis poſſe ſufficere. Ad me quidem quod attinet, illius potius modeſtiam ac patientiam admiror, quam acerbitatem queror. Hoc dico propter rumores a quibusdam ſparſos, qui in hoc negotio & plerisque aliis acerbum & horridum Caluinum fingunt. Quanta autem in eo fiat optimo viro iniuria, illi demum intelligunt, qui hominem penitus norunt. Certe tantum abeſt, vt haec illi nota inuri poſſit, vt contra pudoris ac modeſtiae ſingulare exemplar in hac cauſa fuerit, ſi monſtra ſpectes, quibuscum illi fuit decertandum. *Ex autographo.*

†† *Autographum habemus Aquileiae adornatum.*

eine richtige Sache, daß die mehresten, oder doch viele der Vermögensten unter ietzt-besagten Lehrern, uns gemeiniglich aufs unversöhnlichste hassen. Ich will nicht anführen, wie sie uns noch kürtzlich der Pelagianischen * und anderer Ketzereyen angeschuldiget; noch mich sonsten hier in die Erzehlung von special-Verfolgungen einlassen; sondern ich will nur überhaupt einen Beweiß-Grund bringen, der ohnstrittig grösser ist, als tausend und noch weit mehrere uns abgenommene Kirchthürme.

Wenn ein Vater zwey Söhne nachliesse, deren der jüngere den ältern aus dem Haus und Erbguth jagte, ihme auch nichts, als diesen Trost, mit auf den Weg gäbe: Lieber Bruder, du darffst dich darob nicht betrüben, daß ich dir dein Guth genommen, denn es bleibt ja doch unter Brüdern; so frage ich unpartheyische Leute, ob dieses Liebe oder Haß anzeige? Nun! gerade also haben die reformirten Lehrer denen unsrigen

* *Leydeckerus de religionis reformatae veritate p.* 444: Si ad haec attendissent Protestantes, non adeo incaute prolapsi fuissent ad vniuersale meritum Christi asserendum. Lutherani maluerunt πελαγιανίζειν.

unsrigen mitgespielet. Es ist eine sonnenklare Warheit, daß weder zur Zeit deß Passauischen Vertrags, noch des im Jahr 1555. geschlossenen Religions-Friedens ein eintziges Kirchlein im Römischen Reich gewesen, worinnen das öffentliche exercitium der reformirten Religion getrieben worden. Eben so wahr ist es, daß die Reformirten bis aufs Jahr 1648. aus dem Religions-Frieden ausgeschlossen verblieben sind. Mittlerweile haben sie gleichwol unsern Vorfahren gar viel mehr als tausend Kirchen abgenommen, auch unsere Lehrer, mit Weibern und Kindern, aus ihren durch die Reichs-Gesetze angewiesenen Wohnungen weggetrieben. Ist aber diese Härtigkeit eine brüderliche Liebe?

Das Volck † macht es an manchem Orte nicht besser, als die Lehrer, weil es ebenfalls meynet, seine Religion sey vollkommen gereiniget, und reformirt, das ist, nach dem Exempel der ersten Apostolischen Kirchen hergestellet.

Wenn

† *Vide Brandtii historie der reformatie P. IV. p. 157. Adde loca in Partis I. indice notata, voce : Lutheraner.*

Wenn dann die unsrigen auf der Hut sind/ und solcherley Kränckungen nicht vor christliche Liebe halten wollen; so weiß ich sie dessen nicht sonderlich zu verdencken. Die Stadt Franckfurth am Mayn hat die reformirte, aus Franckreich und denen Spanischen Niederlanden ankommende Flüchtlinge, die sich aber vor Evangelische ausgaben, bald anfangs so liebreich tractiret/ daß Iohannes a Glauburgo selbst an Caluinum schriebe: * Senatus huius vrbis illos hactenus benigne & humaniter tractauit. Ipsimet nunc videant, ne sint in culpa, vt omnes vrbe expellantur. Tale dissidium affert malum exemplum. In Germanorum Ecclesiis si quis talia tentaret, periculum illi esset de capite. Was aber damit vor Liebe erreget worden, und wie Caluinus auch daselbsten die Englische Gemeine mit seinen harten Rathschlägen zerrüttet, † könte man aus Origi-

* *Anno* 1556. *III. Aprilis Francofurtho. Ex autographo.*

† *Nicholsius apparatu ad defensionem p.* 15: Sola ecclesia Francofurthi (*sub persecutione Reginae*

Original-Uhrkunden erweisen; ich will jedoch ietzo nur anführen, was auch nachhero Herr D. Spener in dem Briefe erzehlet, darinnen er sein Verhalten rechtfertiget, krafft dessen er sich der übung des reformirten Gottesdienstes in Franckfurth widersetzet hat. ** Ich, spricht er, habe mich

Reginae Mariae) constituta, parum genuina proles, a materno decore degenerat. Haec etenim pro liturgia apud nos recepta, nescio quam precularum farraginem, ex formulis Geneuensibus & mutilatis nostrae liturgiae partibus conflatam, sibi adsumit. — Controuersia deinde ad Caluinum defertur; qui non solum nostris partibus se iudicem iniquiorem praestitit, sed in sua proferenda sententia videbatur afflictae & prostratae ecclesiae, modo fere inhumano, insultare. Quippe placuit clarissimo viro, in re tam miserabili vrbano esse & bello; pias nostras consuetudines tolerabiles ineptias vocitare: easdem etiam magis libere, quam vere, dicere fecis papisticae reliquias. ---- Coxius Cnoxium, contra frementem & miscere coetum malis artibus tentantem, magistratu iuuante, vrbe depellebat.

** *Consiliis Theologicis vltimis Germanice editis Part. III. p. 272.*

mich auch offt über die Reformirten verwundert, daß sie, als kluge Leute, ihre Dinge nicht gantz anders eingerichtet, sondern fast durchaus sich also angeschicket haben, daß sie sich die übrige gantze Stadt zuwider, und ihnen deswegen ihre Hoffnung selbst so viel schwehrer machten. Die gemeine Bürgerschafft haben sie lange zu einem Widerwillen gegen sich gereitzet, durch ihre allzugenaue Zusammenhaltung zu der andern Nachtheil. Wo nur fast ein Handwercksmann ihrer Religion war, da lieff alles von den Reformirten zu, und verliessen wohl ihre vorige. Bey denen Handelsleuten ist offt Klage gewesen, daß die Reformirte die Handlung allein an sich zu ziehen bemühet wären, und mannichmahl mit allem Fleiß durch Complot trachteten einige der unsrigen in Unglück zu bringen, und sie zu stürtzen, dergleichen Exempel, weil ich da bin, vorgegangen, wo ihnen solches mit grossem Schein imputiret wurde. Durch welcherley Verhalten sie der gesamten übrigen Bürgerschafft

schafft sich sehr verhaßt gemacht haben, also gar, daß der Magistrat sich auch vor dieser schwehren Murren zu fürchten hat, wo es nur den Schein gewinnen solte, daß man denen Reformirten gratificiren wolte: indem ein vergönntes Exercitium ihre Parthey mächtig zu stärcken angesehen wird, daß die andern bald von deroselben unterdruckt zu werden sich sorgen. Bey dem Ministerio haben sie auch sich wenig Affection gemacht, nicht allein durch viele harte Reden gegen sie; sondern auch da sie sich der vor dem allezeit üblich gewesenen Kirchendisciplin, da die gefallene Personen, auch reformirter Religion, in vorigen Zeiten sich vor dem evangelischen Ministerio sistirten, und daselbst ihren Zuspruch anhören müssen, von einiger Zeit entzogen, auch sich durch einige gewonnene Patronos dagegen geschützet: so denn daß sie in unsere Kirche, auch in denen Wochen-Predigten kaum einmahl kommen, ja nicht einmahl unsere Bethstunden zu besuchen pflegen, und also ihr widri-

ges Gemüth gegen unsern Dienst allzusehr an den Tag legen. Was den Magistrat anlanget, weil der Patriciatus darinne ziemlich mächtig, wird bey diesem davor gehalten, daß die reformirte Religion, wo sie erstarcke (nun siehet man stets die Verstattung des Religions-Exertii als eine Vermehrung ihres gantzen Corporis an) der nobilitati pflege zuwider zu seyn, und dieselbe zu unterdrucken, daher ihr Staats-Interesse allerdings darauf gesetzt wird, die Vergrösserung der Reformirten um ihrer Posterität willen zu hindern. Dazu kommt, daß sie noch alle Zeit beschuldiget werden, ob wären sie mit heimliche Flabella gewesen der bürgerlichen Aufruhr, welche vor etlich und siebenzig Jahren die Stadt in grosse Unruhe gesetzet.

Das VII. Capitel.

Vom Ursprung der reformirten Lehre im Römischen Reich, auch von der Unbilligkeit der Trennung, wodurch sich die ersten Reformirten, in der das heilige Abendmahl betreffenden Lehre, von der allgemeinen Christlichen Kirche, und von Luthero, abgerissen, auch, da sie Ausländer waren, die Zwistigkeit im Reich angerichtet.

I. Die Evangelischen Lehrer waren beym Anfang der Reformation gantz einig, und wuste man bis ins siebende Jahr nichts von Carlstadts und Zwinglii Lehre, damit sie hernach das Sacrament des Altars angefochten.

II. Als aber Carlstadt im Jahr 1524. nach der Schweitz kam, nahme sich Zwinglius, der es bisher mit Luthero gehalten, in folgenden Jahren seiner an,

III. und streuete die so-genannte Zwinglische Lehre in vielen Schrifften durchs gantze Reich allenthalben aus,

IV. schriebe auch nahmentlich wider Lutherum: der sich denn öffentlich verantworten muste.

V. Im Jahr 1530. trennete sich Zwinglius

durch ein eigenes Bekäntniß von denen Evangelischen ab, und zwar mitten auf dem Reichstag zu Augspurg, allwo er nichts zu schaffen hatte: ja er sonderte sich nicht nur ab; sondern widerlegte auch unsere Lehre vor dem Käyser mit vieler Bitterkeit.

VI. Hatte aber schon vorher den Grund zur Trennung geleget. †

VII. Oecolampadius hielte es anfangs auch mit Luthero.

VIII. Caluinus ebenfals: immassen er auch die ungeänderte Augspurgische Confession unterschrieben.

IX. Lutherus blieb bey der Lehre der allgemeinen Kirchen, und bey dem natürlichen Verstande der Einsetzungs-Worte.

X. Aber die Reformirten dichteten ihm viele abgeschmackte Folgerungen an, und stelleten das Urtheil der Vernunfft heim, mit welcher sie doch in Glaubens-Geheimnissen nicht fort kommen zu können jüngsthin in Vitringae

† *Bucerus f. 35. apologiae an. 1526. editae:* Nos nullum incendium excitauimus, quam quod Christus vult ardere. Oecolampadius & Zwinglius, quae reuelata sibi non dubitant diuinitus, summa modestia & timore in medium proposuerunt, neminem sanabilem hactenus obiurgantes immitius. Nostrum hoc incendium quos corripit, saluat.

gae und Röells Strittigkeit allesamt bekennen müssen.

I.

ALs Lutherus die Reformation anfinge, machte er einen Unterscheid zwischen der Kirche Christi, und zwischen denen Mißbräuchen, welche unter dem Römischen Papstthum in die Kirche eingeschlichen waren. Die Mißbräuche wolte er abgeschaffet, aber die Kirche, und ihre wahre Lehre, in Ehren gehalten wissen. Andere hingegen, als Carlstadt, Münzer und ihres gleichen, wollten gar von fornen anfangen, und eine neue Kirche aufrichten: aus welchem Vorhaben hernach viele Zerrüttungen und Ketzereyen entstanden sind.

Weil denn die Messe ein offenbahrer Mißbrauch war, so wurde sie nach und nach abgestellet; weil hingegen die Lehre, daß Christi Leib und Blut im Abendmahl wesendlich zugegen sey, eine göttliche, in denen Worten der Einsetzung klärlich enthaltene Wahrheit ist, so wurde sie in der evangelischen Kirchen mit grosser Ehrer-

bietung beybehalten. Denn die evangelischen richteten sich nach Luthero, und wusten weder von Zuuinglio noch Caluino etwas. Es geschahe auch solches nicht nur in Teutschland; sondern allenthalben in Europa, wo die Lehre des Evangelii ausgebreitet wurde: immassen denn König Henricus IV. in Franckreich, ehe er die Römische Religion angenommen, gegen alle Protestanten im Römischen Reich von denen reformirten Frantzösischen Kirchen diese Erklärung that: **Sie hatten die christliche Lehre zuerst von Luthern empfangen. Lutherus wird von denen Frantzösischen Kirchen vor ihren Vater in Christo erkennet.** *

So

* *In mandatis legato Segurio datis, in epistolis Henrici de pace ecclesiastica, editis Vltraiecti an.* 1679. *p.* 372: Significabit D. Segurius: Quod si ab vllius mortalis nomine adoptanda nobis esset appellatio, potiori iure vtique Lutheranos vocatum iri, cuius sane nominis inuidia cum laborarent Galli, infiniti prope per LX. annos caesi, exusti, equuleis admoti, & omni genere crudelitatis

So verbliebe demnach Lutherus bey dem allgemeinen Glaubens-Articul der gantzen christlichen Kirchen, welche in denen Morgen- und Abend-Ländern ** einstimmig bekennete: es werde im Abendmahl der

tis extorti, praeclarum Christianae doctrinae, quam a Luthero primum acceperant, testimonium ediderunt, & sanguine suo, per Dei gratiam, obsignarunt: vt vere a nobis asseri possit, plures propemodum martyres, quos Lutheranos tunc temporis vocabant, Galliam edidisse, quam reliquas omnes totius Europae regiones. Lutherum ab ecclesiis Gallicis, vt ipsorum in Christo parentem, agnosci, quod illius ministerio veritas primum e latebris eruta sit; eius vero doctrinam & eruditionem adeo a nostris amari & suspici, vt vnum illum repetita ab apostolorum seculo memoria fuisse existiment, qui scriptis suis & laboribus ecclesiae plurimum contulerit.

** *Bucerus apologia contra Brentium an.* 1526. *die* 8. *Martii edita:* Nobis sane non est adeo cornea fibra, vt, si per Christum liceret, non mallemus & nos cum publico sentire, ac ob vnum & alterum multorum nos inuidia nequaquam grauare: sed est spectandum, quid velit Christus, non quid probet aut ferat mundus.

der wahre Leib und das wahre Blut Christi, auf eine unbegreiffliche Weise, mit dem Munde genossen. Und zwar bliebe er dabey, wie Caluinus selbsten bezeuget, † biß an sein seliges Ende: immassen auch Melanchthon sich niemahls öffentlich von dieser Lehre abgesondert hat. ††

Es entstunde auch über dieser Sache, biß ins siebende Jahr, nicht der geringste Streit: Wannenhero der Ungrund des Vorgebens, ob wären die ersten Reformatores der reformirten Lehre beygethan gewesen, mit Händen zu greiffen ist. Denn obwohl

† *Caluinus epistola Geneuae pridie idus Martii anno 1555. Erphordiam ad Martinum Sidemannum, bonarum literarum professorem, scripta:* Vtinam hodie viueret Lutherus. Quamuis enim semper modum excesserit eius vehementia in causae sacramentariae actione: nihil tamen ad horum intemperiem ac vesaniam. *Ex autographo.*

†† *Gualtherus ad Bezam die IV. Aprilis anno* 1576: Melanchthon nimia pusillanimitate superatus agnitam veritatem non ausus fuit profiteri, & ambiguis scriptis controuersiam hanc moderari studuit, ne pacis turbator videretur. *Ex autographo.*

obwohl D. Carlstadt zu Wittenberg sich bereits im Jahr 1523. einige Worte hatte entfallen lassen, welche auf die Verläugnung des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl mögen gezogen werden; so kam es doch erst im Jahr 1524. den 22. Augusti zu Jena zum annoch daurenden Widerspruch. Als Lutherus, krafft aufhabender Churfürstlicher Commission, daselbst wider die Münzerische und Wiedertäufferische Unruhe predigte, auch dabey vermeldete, daß ein teuflischer Geist Bilder, Holtz und Steine zerrisse, und das Sacrament des Altars hinweg zunehmen suchete; zog Carlstadt, welcher die Predigt anhörete, das, was vom Sacrament geredet worden, auf sich, gieng zu Luthero, und beklagte sehr ernstlich, daß er ihn hoch angetastet, mit beygefügten bedrohlichen Worten: Ich weiß fürwahr, daß kein Mensch hievon auf die Weise, Meynung und Gründe, als ich, nach den Aposteln geschrieben und gelehrt, bekenne mich auch frey dazu. Ich nehme mich des an, das ihr vom Sacrament gesagt, und wills mit Schrifften beweisen, daß ihr unrecht das

Evan-

Evangelium geprediget habt. Es muß an Tag kommen, ich scheue das Licht nicht. Carlstadt wurde auch so hitzig, daß er sprach, GOtt solle geben, daß ihn die Teufel vor allen Anwesenden zerrissen, wenn es wahr wäre, was ihm D. Luther ohngefehr im Gespräch beygemessen. †††

Lutherus nahm Carlstadten beym Worte, und wollte des Anfalls gewärtig seyn. Hierauf zog Carlstadt, der die Bildstürmerey angefangen, und Lutherum, weil er solches Beginnen mißbilligte, schon geraume Zeit schimpflich herum genommen, a mit grossem Mißvergnügen gera-

de

††† *Extat relatio de hoc colloquio, quamuis plena studii Carlstadianarum partium, tom. II. Altenb. p. 797. Nos primam omnium editionem sequemur, quae prodiit forma quarta anno, vt coniicimus, 1524.*

a *Lauaterus hist. de origine controuersiae sacramentariae f. 2:* Carlstadius, absente Luthero, per tumultum statuas Wittebergae e templo eiecerat. Id quod Lutherus domum reuersus publice damnabat. Ille igitur in Lutherum inuehebatur. *Lutherus in colloquio Ienensi:* ihr habt ehe auf mich gestochen, dann ich auf euch.

de nach der Schweitz/ und ließ unterschiedliche sehr lästerliche Büchlein wider die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Sacrament ausgehen; †††† doch war er seiner Meinung nicht gewiß; sondern schrieb annoch im Jahr 1525. auf Jacobi Tag/ man solle sie nicht vor eine bewährte göttliche Lehr halten/ bis er die Schrifft diesfalls gnugsam erforschet und durchwült hätte. Ehe das geschicht, schreibt er, welches annoch ungeschehen ist, solt mein Lehr nichts besser geacht werden, denn als ein Wahn und Gutdünckel. b Gleichwohl sagt er auch in seinem Gespräch vom Mißbrauch des Sacra-

†††† *Vrbanus Rhegius anno* 1525. *initio* der Warnung wider den neuen Irsaal D. Karlstadts des Sacraments halben: du vermeinst, es soll gleich die gantze Christenheit aufwischen, und mit D. Andre Carlstadt (hunc alloquitur) und seinen verführischen Propheten Wecke essen, für das hochwürdige Sacrament, brauchest dazu viel hitziger spöttlicher Wort, nennest unser Sacrament Götzenbrodt, und uns Hundschlaher.

b *Libello anno* 1525. *forma quarta per Lutherum Wittebergae edito hac epigraphe:* Erklärung,

Sarcaments, darinnen Lutherus nahmentlich angetastet wird: Christus kan nicht ins Sacrament kommen, er bleibt droben im Himmel. Bekenn die Wahrheit und sag: Christus Leib ist nicht im Brodt, auch ist sein Blut nicht im Kelch. c

So ist demnach zur Zeit Lutheri D. Carlstadt der erste gewesen, der die Lehre der allgemeinen Kirche vom Abendmahl im Jahr 1524. angefochten. d Er hat auch bekennet, daß die Kirche, nach der Apostel Zeit biß auf die Reformation, anderst, als er, davon gelehret; wobey er zwar in grosser Ungewißheit schwebete, und es nicht einmahl Zuuinglio recht machen konte, welcher ausdrücklich spricht: Carlstadts Erklärung der Einsetzungs-Worte

klärung, wie Carlstadt seine Lehre von dem hochwürdigen Sacrament achtet, und geacht haben will. *Aiij.*

c *Diij. Fiij. b. Hoc libello vocat nostrates* die neue Papisten. *Lutherum nominatim pungit D. ij.*

d *Lauaterus hist. sacr. f.* 2: Carlostadius primus scribit de eucharistia.

Worte sey zu violent, hart und verwegen, es hätten auch sehr wenig Leute dessen Meynung angenommen. e Ja Lauaterus bezeuget, der Rath zu Zürch sey über diese neue Lehre also erschrocken, daß er Carlstadts Bücher zu verkauffen verboten habe: Dahingegen Zuuinglius den Rath von der Cantzel ermahnet, daß er sie iedermann möge lesen lassen. †

II. Wo-

e *Subsidio de eucharistia Aiiij b:* Prodit cum sua expositione Carolostadius, violenta nimis. Spei non respondebat prouentus. Pauci enim recipiebant sententiam: sed non alia, vt arbitror, causa deterriti, quam violentia duriciaque expositionis. *Adde Zwinglii commentarium de vera & falsa religione p. 254. 255. Vbi Carolostadium ex instituto confutat. Conf. p. 291.*

† *Hist. sacram. f. 2. b:* Senatus Tigurinus rei nouitate turbatus cauebat, ne publice hi libelli in vrbe sua venderentur. *Bucerus apologia adu. Brentium anno 1526. edita ab initio:* in hac (*de sacramento*) quaestione id tanto studiosius volui curare, quanto videbatur illa inconsultius, ac impotentiore, quam christianum deceat, spiritu, ne quid

L grauius

II.

WOferne demnach Zwinglius aus dem Handel geblieben, und sich nicht vorsetzlich in einen Streit gemenget, der mit D. Carlstadten aus dem Römischen Reich hinaus gezogen war; so hätte die Trennung derer Protestanten nimmermehr zu Stande kommen können, gestalten Zwingel derselben vornehmste Ursache ist, indem er die Lehre der allgemeinen Kirchen, ohne eintzige Noth, öffentlich bestritten, auch die Art, wie Christi Leib und Blut im Abendmahl genossen werde, im Jahr Christi 1525. sowohl auf eine bejahende, als verneinende Weise bestimmet, und gelehret hat: man esse Christi Leib, und trincke sein Blut, deren keines wesendlich zugegen sey, nicht mit dem Munde, sondern nur allein geistlich, oder im Glaubẽ. Dabey machte er aus dem Sacrament ein blosses Zeichen, und redete so unbedachtsam davon, daß Caluinus im Jahr 1542. an Vire-

grauius dicam, a Carolstadio hac vice mota. *Oecolampadius responsione priore ad Pyrckheymerum lit. a 5 b:* Irrupit tunc Carlstadius cum libellis suis, cuius intemperatum sermonem quum probare non possem &c.

Viretum nach Lausanne schrieb: Er habe in seinen ersten Schrifften eine unheilige Lehre von denen Sacramenten vorgetragen, welche er vielleicht vor seinem Ende annoch geändert. ††

Zwinglius hielte es anfangs auch in diesem Stück mit Luthero, wie vor wenig Monaten der Professor Theologiæ zu Utrecht, Herr Fridrich Adolph Lampe, in folgenden Worten bekennet hat: Was Zwinglii Lehre vom Abendmahl betrifft, so gestehet er, daß er anfänglich Lutheri Meynung beygethan gewesen. f

Es entschuldigets aber Zwinglius selbst,

†† *Epistola mense Septembri scripta est Geneuae, qua post multa alia inquit:* De scriptis Zwinglii sic sentire, vti sentis, tibi permitto. Neque enim omnia legi. Et fortassis sub finem vitae retractauit ac correxit in melius, quae temere inibi exciderant. Sed in scriptis prioribus memini, quam profana sit de sacramentis doctrina: *Ex autographo.*

f *Synopsi historiae ecclesiasticae an.* 1721. *Vltraiecti edita p.* 332: Quoad doctrinam eius circa sententiam de sacra coena, ab initio se cum Luthero sensisse fatetur.

daß er im zwey und viertzigsten Jahr seines Alters, oder im Jahr Christi 1525. vom Abendmahl anderst schreibe, als er im viertzigsten geschrieben habe, g und füget endlich hinzu: **Man muß vom Fleisch und Blut dieses Sacraments anderer Meynung seyn, als die Theologen bisher gewesen, deren Opinion alle Sinnen, Verstand und aller Glaube widersprochen haben.** h Und demnach berichtet der reformirte Geschicht-Schreiber, Lauaterus, gar recht, **Zwingel habe im Jahr 1524. seine Meynung vom Abendmahl geändert.** i Denn dieses hat

g *Commentar. de vera & falsa religione pag.* 222: Retractamus hic, quae illic de eucharistia diximus tali lege, vt quae hic damus, anno aetatis nostrae 42. propendeant eis, quae quadragesimo dederamus.

h *Commentario de vera & falsa religione p.* 241: Aliter de carne & sanguine huius sacramenti sentiendum est, quam theologi hactenus statuerint. Quorum opinioni omnis sensus, ratio, intellectus, & fides ipsa reclamarunt.

i *Hist. sacram. f.* 1. *b:* Zwinglius scribit, se non ambitione, sed authoritate scripturae adactum,

hat seine völlige Richtigkeit / gestalten Zwinglius noch im Jahr 1523. den 9ten Octobris an Geroldseggen schriebe: **Christus hat nach dem Abendmahl seinen Leib und Blut dargereichet.** k Er nennete auch die äusserliche Handlung im Abendmahl das Essen, oder Geniessen des Leibes und Blutes. l In itztbenantem Jahr gab Zwinglius die Auslegung seiner Articul teutsch heraus, darinnen er von denen Worten der Einsetzung sagte: **Diese Worte sind klar und allen Menschen bekannt: Das ist mein Leichnam. Ist das nicht ein lauter, kurtz, gewiß Wort GOttes? Wie könte GOtt kürtzer oder eigentlicher geredt haben?** Dabey beklagte er aber

adactum, sententiam suam de coena mutauisse.

k *Apologia libelli de canone missae circa finem:* Christus a coena corpus & sanguinem suum praebuit.

l *Ibidem:* Quodsi factum Christi attuleritis, cogemini, post esum corporis & sanguinis, sermonem habendum esse concedere: nam Christus hunc prolixum sermonem post corporis sanguinisque sui conuiuium habuit.

sehr, daß man ihn einen Lutheraner nennete, da er doch seine Lehre von Christo, und nicht von Luthern erlernet, ob er wohl mit ihm einstimmig sey. Luther, spricht er, ist so ein trefflicher Streiter GOttes, als in tausend Jahren auf Erden nimmer gewesen ist, und mit dem mannlichen unbewegten Gemüth, damit er den Papst von Rom angegriffen hat, ist ihm keiner nie gleich worden, als lang das Pabstthum gewähret hat. GOTT sey lob, durch ihn wird eine unzahlbarliche Welt mehr, denn durch mich und andere, zu GOTT geführet. Daß ich keinen Buchstaben alle meine Tage ie zu ihm geschrieben habe, damit habe ich wollen allen Menschen öffnen, wie einhellig der Geist GOttes sey, daß wir so weit von einander doch so einhelliglich die Lehr Christi lehren ohne allen Anschlag. *

III.

Mit seiner Aenderung gienge es aber also zu: Carlstadt, der seines Dienstes

* *Prodiit forma quarta per Froschouerum. Vide lit. Xiij. sqq.*

stes zu Orlamunda entsetzet worden, kam im Jahr 1524. voll Unmuths in die Schweitz, und liese seine Bücher, versprochener massen, wider Lutherum drucken, deren eines, de execrabili abusu eucharistiae, Zwinglius durchlase, und bald darauf seine Meynung, daß Christi Leib und Blut nicht im Sacrament wären, eröffnete. † Anfangs zwar thäte er es nur mündlich und in Brieffen; wie er denn am 16. Nouembris des Jahrs 1524. an Matthaeum Alberum, Predigern zu Reutlingen, ein weitläufftiges Schreiben abgehen liese, und solches also beschlosse: Ich beschwöre dich bey Christo JEsu, daß du diese Epistel keinem Menschen mittheilest rc. Wenn es die Nothdurfft erfordert, daß sie gedruckt werde; will ich schon Sorge davor tragen. Doch war Zwinglius der Sache damahls noch nicht gewiß, und wollte nichts bestimmen; sondern es dem Geist GOttes an-

† *Initio epistolae ad Alberum:* Longe hactenus a scopo iecimus. Carolostadii libellum legimus. Lectus placuit multis locis. In eo videmus quidem verum dici, sed ea lege, vt magis offendat, quam aedificet.

heim geben, ob seine Meynung recht seyn möchte. m

Nachdem aber Carlstadts Bücher in der gantzen Schweitz herum flogen; gab Zwinglius im Jahr 1525. den Commentarium von der wahren und falschen Religion heraus, und trug seine Lehre vom Abendmahl weitläufftig, und so hefftig vor, daß er so wol Lutherum, ** der ihn doch mit keinem Worte beleidiget, als alle andere, welche die wesendliche Gegenwart des Leibes

m *Ad Alberum:* si modo panis solummodo est. Nam tametsi ea sententia, quam dicturi sumus, vehementer nobis arrideat, nihil tamen definimus, sed nostra in medium proferimus: vt si Domino placuerit &c.

** *Contra Lutherum scripsisse in commentario, satis ipse profitetur p. 195. vbi tractationem de sacramentis orditur,* non libenter, *inquiens,* dissentimus a magnis viris, praesertim hac tempestate sic florentibus ac feliciter scribentibus, vt mundum videantur alia specie induisse, ac e rudi expolitissimum fecisse. Attamen vbi datur occasio, sarcimus pro virili, quod hiat, aduertimus, quod auersum est, ligamus temere vagantia, nullius tamen perstricto inciuilius nomine,

Leibes und Blutes Christi glaubten, †† Fleischfresser und tumme Leute n nennete, mithin, weil er darauf bestunde, das Fleisch sey kein nütze, sehr grosse Zwistigkeit unter denen Evangelischen anrichtete, und sie bey denen Römisch-gesinnten Fürsten äusserst verhaßt machete, immassen sie sich von dieser Zeit an der Reformation zum hefftigsten widersetzet. Ja er scholte schon damahls Lutheri Lehre vor gottlos, närrisch und grausam, wiewol sie bey denen Menschen-Fressern nicht grausam sey. *

†† *Mire exagitat Lutheri sententiam, veluti p. 242. sq. commentarii:* Attende, quale monstrum orationis hoc sit: ego credo, me sensibilem & corpoream carnem edere. Portentum dicis. Nec eos audiendos esse putamus, qui dum dictam opinionem non solum rusticam, sed etiam impiam & friuolam esse vident, sic decernunt: edimus veram corpoream que Christi carnem, sed spiritualiter.

n *P.* 256: Dicent isti carniuori. *P.* 238: Videbis, cur sic sit cum tam stupido hominum genere agendum. *Adde omnino D. Löscheri hist. motuum Part. I. p. 66.*

* *Comment. p.* 246: Impium, stultum & immane, nisi apud ἀνθρωποφάγους fortasse degas.

Bald darauf, nemlich den 17. Augusti, liese er ein ander Buch drucken, Subsidium siue coronis de eucharistia genannt, darinnen er schriebe: Es sey ebentheuerlich, im Abendmahl Fleisch und Blut hoffen, allwo sich die Gläubigen nichts ans Fleisch kehreten: und demnach müsse man eine so grosse Thorheit abschaffen. o Er moquirte sich annebenst gar ärgerlich über die, welche sprechen: Ich habe übergrosse Vergnügung empfunden, so offt ich dieses Fleisch gegessen; und nennete sie Menschen-Fresser: p ja er legete endlich den völligen Grund zur Trennung, und schrieb den ersten Martii

o *Aiiij:* Quisque domi didicerat ex nostris praedicationibus, quam portentosum esset carnem & sanguinem hic sperare. *Paulo post Bb:* Quid tenebricosius vnquam auditum est, quam carnem & sanguinem in ista panegyri edi. Carnem hanc nihil morantur *fideles. Giij:* Vt tam ingens oscitantia, ne dicam stultitia, aut idololatria, e medio tollatur.

p *In fine:* Fides ea modo prodest, quae se credit vento gratiae diuini spiritus: non ea, quae credit, quicquid tu de anthropophagis commemoras.

Martii des 1527. Jahrs ausdrücklich an Lutherum, seine Meinung stosse den Grund des Glaubens um. *Bucer*, sprach er, hat um Friedens willen gesagt, man könne, ohne Verlust des Glaubens, in dieser Sache so, und auch anderst sentiren. Ich pflichte ihm nicht bey. Glauben, daß das Essen des Fleisches Christi die Gewissen stärcke, ist mit dem Verlust des Glaubens verknüpfft. †

IV.

Bey so überhäufftem Aergerniß muste endlich Lutherus die Lehre der Christenheit vom Sacrament vertheydigen: doch stritte er noch nicht nahmentlich wider Zwinglium, sondern lehnete nur dessen Irrthum von der evangelischen Kirchen ab, wenn er in seinen Streit-Schrifften Gelegenheit dazu erhielte. Hingegen wollte Zwinglius, der ihn auch ehe mit Nahmen widerleget, als Lutherus Zwinglii schrifftliche

† *Exegesi ad Lutherum p. 59*: Citra iacturam fidei dixit aliter atque aliter posse in hac re sentiri. Ego non adsentior. Credere, carnis esu conscientias firmari, cum fidei iactura coniunctum est.

liche Meldung gethan, ** nunmehro an ihm zum Ritter werden, schrieb demnach im Jahr 1527. ein eigenes Buch wider Lutherum, und machte das Feuer immer grösser. Ja er verklagte ihn schrifftlich beym Churfürsten zu Sachsen, und gab ihm Irrthum und grosse Verwegenheit schuld. q

V.

Zuletzt, und damit ja die Trennung zum Stande kommen möchte, sonderte sich Zwinglius im Jahr 1530. vor aller Welt von denen evangelischen ab, indem er sein eigen Glaubens-Bekäntnüß stellete, und dem Käyser auf den Reichs-Tag nach Augspurg zusendete. † Wobey man drey Stücke sonderlich zu mercken hat.

Das

** *Vide D. Löscheri histor. motuum Part. I. p.* 76. 79.

q *Ex autographo Tiguri die XVIII. Iunii* 1527. *dato:* Dedicaui opellam istam, qua Lutheri, viri alioqui doctissimi, cum errorem, tum insignem audaciam detexi, tuae celsitudini. *Inscriptio est:* illustrissimo sanctissimoque Saxonum Principi Ioanni, Domino suo colendissimo.

† *Infr. tom. II. n.* 1.

Das erste ist, daß es Zwinglius den 23. Augusti des Jahrs 1522. durchaus nicht leiden wollen, als ihn der Bischoff von Constantz unter die Teutschen gerechnet; sondern öffentlich also dagegen geschrieben: **Was wäre es nöthig, mich, der ich ein Schweitzer bin, und in der Schweitz Christum predige, dieses Tumults zu beschuldigen, da ihr doch sprecht, er geschehe nur in Teutschland, die Schweitzer aber nicht unter die Teutschen gezehlet werden?** †† Demnach war es unrecht, daß sich Zwinglius in den teutschen Reichs-Tag mischete, allwo er lediglich nichts zu schaffen hatte, und unsere Bekenner, die ohnehin in grosser Gefahr schwebeten, durch seine Lehre vom Sacrament nur noch verhaßter machete.

Das

†† *Apologetico, quo respondetur paraenesi a Constantiensi episcopo ad Capitulum Tigurinum missae, b iiij b:* Principio igitur quid opus erat me Heluetium & apud Heluetios Christum profitentem huius tumultus insimulare? cum id solum in Germania fieri dicatis, & Heluetii inter Germanos non censeantur?

Das andere ist, daß er selbsten bekennet, er habe in der ängstlichen Hoffnung gestanden, man werde ihm seine Confession abfordern: welches aber nicht geschehen sey. ††† Demnach konte er nicht sagen, daß man seines Glaubens Rechenschafft von ihm gefordert; sondern er kam unberuffen zum Handel.

Das dritte ist, daß er nicht so wol seine Lehre bekennet, als die unsrige auf öffentlichem Reichs-Tag vorsezlich widerleget, und die Protestanten vor Leute gescholten, welche nach denen Fleisch-Töpffen Egypti zurück schaueten. Daß Christi Leib, spricht er, wesendlich und würcklich zugegen sey, wie die Papisten, und einige, welche nach denen Töpffen Egypti zurück schauen, vorgeben; das leugne ich nicht nur; sondern behaupte auch beständig, daß es ein Irrthum sey, der mit GOttes Wort streite. Welches ich deiner Majestät so klar machen will, als die Sonne ist. Ich will die Gegner mit Beweiß-Gründen, als wie mit Mauerbrechern attaquiren.

Dieses

††† *Initio confessionis.*

Dieses schriebe Zwinglius den dritten Julii, da die Augspurgische Confeßion den 25. Junii mit äusserster Gefahr unserer Bekenner, war übergeben worden, und wider diejenigen, welche die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Sacrament leugneten, im zehenden Articul mehr nicht gesaget hatte, als daß sie solches an ihnen mißbillige. Aber Zwinglius schalt uns vor Andabatas, zog die abgeschmacktesten Folgerungen aus der evangelischen Lehre, und trachtete dem Käyser den entsetzlichsten Begriff davõ einzuprägen, da ihm doch sein Gewissen lange vorher gesaget, wie weit wir von allen solchen Beymessungen entfernet wären. Denn er schriebe schon den ersten Martii des Jahrs 1526. an Billicanum und andere, die es mit Luthero hielten: **Ihr bejahet beständig, das wahre Fleisch Christi werde hier gegessen, aber auf eine unaussprechliche Weise, unter dem Brodt und Wein.** r Und demnach hat König Heinrich von Navarra

r Veram consistentemque carnem Christi hic edi, constanter adseritis, sed modo quodam ineffabili, sub pane & vino. *Titulus libelli in*

varra im Angesicht aller Protestanten mit Grunde der Wahrheit declariret: Die Reformirten hätten den unseligen Streit vom Abendmahl bitterer und gehäßiger abgehandelt, als es die Billigkeit erfordert. a

Hieraus ist nun offenbahr, daß Carlstadt und Zwinglius die Trennung angefangen, und Lutherus im Büchlein, daß die Worte noch feste stehen, nicht unbillig geschrieben: Es gehet uns wie dem Schaf, das mit dem Wolffe zur Träncke ins Wasser kam. Sie wollen die Schuld der Uneinigkeit von sich schieben auf uns. Wer hieß D. Carlstadt anfangen? Wer hieß Zwingel und Oecolampad schreiben? Haben sie es nicht

---

in aedibus Froschoueri impressi hic est: Ad Theobaldi Billicani & Vrbani Rhegii epistolas responsio Huldrychi Zwinglii. *Verba iam adducta extant B ij.*

a *Thuanus lib. LXXIX. ad an.* 1583: Non diffiteri Nauarrum, eos, qui Helueticam, seu Gallicam confessionem hodie tuentur, acerbius & odiosius, quam par fuit, infelicissimam de coena Domini disputationem pertractasse.

nicht von ihnen selbst gethan? Wir hätten gerne Fried gehabt, und noch.

VI.

Zwar wird dagegen eingewendet, daß gleichwohl Lutherus bereits im Jahr 1529. abgelehnet, Zwinglium vor einen Bruder in Christo zu erkennen. Aber zugeschweigen, daß die Reformirten die Ursache der Trennung nicht auf sich laden, wenn sie gleich denen Römisch-catholischen und Socinianern die Brüderschafft abschlagen; daß auch Lutherus nicht die evangelische Kirche gewesen, bey welcher sich Zwinglius, wenn er ja etwas hätte thun wollen, zu Augspurg melden, und nicht dieselbe durch ein eigenes Bekänntnüß stürmisch widerlegen, vielweniger sich öffentlich von ihr abreissen sollen; so beliebe man nur folgende drey Stücke in christliche Erwegung zu ziehen, und hernach das Urtheil zu fällen.

Erstlich trachteten der Papst und seine Clerisey denen unsrigen damahls nach Gut, Leib und Leben. Darum war es Lutherus nicht zu verdencken, wenn er Zwinglii Lehre, die dem klaren Worte GOttes widersprach, und denen Römisch-

catholischen, wegen ihrer Extremität, äusserst verhaßt war, nicht in seiner Brüderschafft dulten, und, da Zwinglius in der Schweitz sicher genug sasse, die Evangelischen im Reich dem Grimm des Römischen Hofs aufopffern wollte.

Dieses bewog Melanchthonem auf dem zu Augspurg im Jahr 1530. gehaltenen Reichs-Tag zu schreiben: Zwinglius hat sein Bekäntnüß hieher geschicket, darinnen er ohne Noth auch in andern Glaubens-Articuln tumultuiret, daß er den Käyser noch mehr zum Zorn wider uns alle reitzet. Es scheinet mehr ein Schweitzerischer, als christlicher Geist in dem Manne zu seyn. Ich achte es weder der Republique nützlich, noch meinem Gewissen sicher, unsere Fürsten mit dem Haß, darinnen eure Lehre schwebet, zu beschweren. s Das heilige Abendmahl ist von Anfang der christlichen Kirchen vor ein Kennzeichen der Brü-

s *Apud Coelestinum historia comitiorum anni* 1530. *tom. II. f.* 297. *b:* Cinglius huc misit confessionem, in qua certe non vult videri verbis discrepare a nostra sententia, & praeter

Brüderschafft/ und hochwichtiges Stück der Religion geachtet worden: Dahero Lutherus allen Zorn des Käysers/ welchen Zwinglii Lehr erregete/ auf sich würde geladen haben, wenn er ihn vor einen Bruder in Christo angenommen, und durch gemeinsamen Gebrauch des Abendmahls mit seiner Lehre zufrieden zu seyn/ erwiesen hätte. Es hatte auch Zwinglius / ohne eintzige Communication mit denen unsrigen/ zu Zürch bald anfangs alles nach Belieben geändert/ und dahin gebracht/ daß nach der Predigt in der Kirche ein Tuch auf einen Tisch gedecket, ein Korb voll Brods, auch Teller und höltzerne Trinck-Geschirre darauf gesetzet/ ein Stück aus dem sechsten Capitel des Evangelii Johannis gelesen/

ter rem tumultuatur in aliis quibusdam articulis, vt magis etiam irritet aduersus nos omnes τὸν ἀυτοκράτορα. Videtur in homine magis Helueticus quidam, quam Christianus esse spiritus. ---- Mihi non videtur vtile reipublicae, aut tutum meae conscientiae, nostros principes onerare inuidia vestrī dogmatis, quod neque mihi, neque aliis persuadere possim contra ecclesiae autoritatem.

darauf die Worte der Einsetzung gesprochen, hiernächst das Brod auf Tellern, und der Wein in denen Trinck-Geschirren durch die gemeine Diener in der Kirche herum getragen, und denen Communicanten gereichet worden, deren ein ieder seinem nechsten Nachbar ein Stück Brods und den Becher zureichete: Wie Hospinianus selbsten erzehlet hat. *

Zum andern suchte Zwinglius seine Meynung in gantz Teutschland auszubreiten, und schrieb deßwegen nicht nur an viele gelahrte Männer; sondern auch an unterschiedliche Reichs-Städte. Dabey gab er denen unsrigen bereits im Mertzen des Jahrs 1526. schuld, daß sie unsinnig wären, und es mit dem Ketzer Marcion hielten. t Im folgenden Jahr schrieb er, Althamer sey ein Esel, und die unsrigen betrögen die Einfältigen; aber in drey Jahren würde Italien, Franckreich, Spanien

* *Hist. sacram. Part. II. p. m.* 40.

t *Epistola ad Billicanum C ij b:* Vehementer Marcionissantes isto miraculo. --- Scio, vt hic quiritentur insani quidam.

nien und Teutschland seine Meynung angenommen haben. u

Ja er schrieb schon im Jahr 1526. den ersten Martii von Luthero, und denen, die seiner Meynung waren: **Ich pflege sie Fleischfresser zu nennen. Warum wollt ihr euch nicht Fleischfresser heissen lassen?** x Daneben suchte er mit vieler Bitterkeit zu behaupten, Lutherus lehre **einen eingebrödeten GOtt**, und verderbe die göttliche Wahrheit. Da urtheile nun iemand, ob dieses ein brüderliches Hertz, oder vielmehr eine solche Feind-

u *Epistola ad Osiandrum data VI. Maii an.* 1527: Scio, vt simplicibus imponatis. --- Non praeteribunt tres anni, quin Italia, Galliae, Hispaniae, Germania pedibus in nostram ierint sententiam. --- Tum propter asinum istum Althamer. *In eadem epistola acerbe inuehitur in Lutherum*, quid, *inquiens*, omnia, quae nunc postremum in lucem dedit Lutherus, sunt, quam inanes offutiae? Quibus intra duos menses sic respondebimus, vt de tanto verborum exercitu ne miles quidem vnus saluus euasurus sit.

x *Epistola ad Vrb. Rhegium:* σαρκοφάγους adpellare soleo. --- Carniuorae cur non vultis appellari? --- Num non impanatur Deus?

seligkeit anzeige, welche von einem Manne zu vermuthen, der selbsten schreibet, er und Carlstadt bestürmeten unsere Lehre vom Abendmahl, wie eine Festung. y

Drittens hatte Zwinglius bereits den ersten Mertz des Jahrs 1526. in öffentlichem Druck declariret, daß er denen unsrigen gutes gönne, aber bloß mit dem Beding, daß sie die Wahrheit seiner neu-anbrechenden Lehre nicht hindern, auch Waitzen und Trauben nicht verfälschen, sondern aus denenselben nur Brod und Wein, nicht aber Fleisch und Blut sollten machen lassen. z Wenn nun dieses kein förmlicher Absag-Brief ist, so wird man wohl in denen Kirchen-Geschichten nirgends einen finden können.

VII.

y *Ep. ad Billicanum B iij:* Eadem est sententia. Arcem alius statuit ariete concutiendam, alius cuniculis subruendam, alius scalis superandam, alius machinis dilacerandam. In arce excindenda conuenerunt, de via disputatur, non de summa rei.

z *Epistola ad Vrb. Rhegium Tiguri in aedibus Christ. Froschoueri impressa in fine:* Saluas

iubeo

VII.

Zwinglii vornehmster Gehülffe war Oecolampadius, Professor und Prediger zu Basel, welcher anfangs Luthero in der Lehre vom Sacrament so eifrig zugethan war, daß er öffentlich predigte: Ich nenne das Sacrament nicht nur eine Figur, wie das Osterlamm. Diese Gotteslästerung sey ferne, daß wir dem Schatten so viel zuschreiben sollten, als dem Lichte, der Wahrheit, und diesem hochheiligen Geheimniß. Das Brod bedeutet hier nicht nur den Leib, sondern es ist unter dem Brod selbst der Leib des HERRN. Wir glauben Christo, der vornehmsten Wahrheit, die nicht fehlen kan. Es ist der wahre Leib Christi, der gebohren worden, gelitten hat, gestorben und gen Himmel gefahren ist. Wissen wir doch auch

iubeo & ego Ranas vestras, sed hac lege, vt castissimae Dianae, hoc est, veritati expergescenti, ne obstrepant: & agricolas omnes, si modo triticum non vitient ac vuam, sed sinant panem ac vinum ex eis confici, non carnem & sanguinem.

nicht, wie Christus durch die verschlossene Thür gegangen sey, a Als er hernach Zwinglii Meynung annahme, wurde sein Büchlein vom Abendmahl durch

a *Sermone de sacramento eucharistiae an.* 1521. *die XX. Iunii edito ex officina Grimmiana, Aiiij:* Non dico figuram tantum, vt agnum paschalem. Absit id blasphemiae, vt tantum tribuamus vmbrae, quantum luci & veritati; & figuris illis, quantum huic sacrosancto mysterio. Panis enim hic nobis non tantum signat, sed est corpus ipsum Domini. Habemus in hoc fidem Christo, veritati primariae, quae fallere nequit, & dixit: Accipite & manducate, hoc est enim corpus meum. Carnem itaque & sanguinem Christi adesse & contineri simpliciter fatemur, quo pacto autem, non exploramus, siquidem nec necessarium, nec vtile. *Paulo ante:* Quomodo is, qui ad dextram patris residet super coelos, sit in altariis vere praesens, quia nobis impossibile cognitu, ne turbemur, ne simus frustra anxii. Quid mirum, siquidem & ignoramus, quomodo Christus obseratis ianuis, cum resurrexisset, ad discipulos sit ingressus. *Paulo post:* Quidnam illud est tam inaestimati pretii, quod intra involucrum hoc delitescit? Verum est corpus

durch den Rath zu Basel verboten. Woraus denn abermahl erhellet, daß nicht nur Lutherus und die Theologen, sondern fast iedermann durchgängig über dieser neuen Lehre betrübet worden. †

VIII.

Calvinus selbst hielte es anfangs mit Luthero, wie auch die andern vom Pabstthum abgetretene Frantzosen, nebst denen Engelländern und Niederländern, damahls zuthun pflegeten. In der ersten Auflage seiner Institutionum, b welche

pus, verusque sanguis Domini nostri Iesu Christi, corpus illud natum, passum, mortuum pro nobis, iterumque resurrectionis ac ascensionis triumpho glorificatum.

† *Oecolampadius responsione posteriore ad Pyrckheymerum p.* 100: Magistratus libellum de verbis coenae tamdiu apud se vendi prohibuit, donec examinaretur, & certius quippiam decerneretur.

b *Reginaldus Caluino-Turcismi lib. III. pag.* 482: Perdiu Caluinus, postquam a catholicis ad euangelicos abiit, Argentorati cum Bucero vixit plane Lutheranus, & in aliis, & nominatim in re sacramentaria ad Buceri normam & dixit & scripsit, quod ex primis eius institutionibus, aliisque libellis tum editis conuincitur.

im Jahr 1535. † heraus kam, soll es gar deutlich enthalten seyn: weil wir aber solche nicht bey Handen haben, und das Buch, so offt es von neuem zum Vorschein kommen, sehr geändert worden; wollen wir itzo nur erinnern, daß der Rath zu Genff Calvinum im Jahr 1538. ins Elend gejaget, dahero er sich im folgenden Jahr nach Straßburg begeben, allwo man ihm eine theologische Profession, und das Pastorat bey der neu-angehenden Frantzösischen Kirchen, anvertrauet. Und weil es daselbst gebräuchlich ist, daß sich alle Professores und Kirchen-Diener in eine gewisse Zunfft der Bürger begeben müssen; kauffte er das Bürgerrecht, und dienete mit denen Schneidern. c

Wie

† *Hunc annum editionis definit Beza in vita Caluini. Ast Caluinus dedicatione ad regem Franciscum, quae Argentoratensi an.* 1539. *& Geneuensi editioni an.* 1559. *praemittitur, ponit annum* 1536.

c *Probamus ex schedulis originalibus ipsi datis a magistratu, quarum prima sic sonat:* Iohannes Caluinus hat das Bürgerrecht kaufft, und dient zun Schneidern. dat. Zinstags den 29. Iulii Anno 39. Joh. Beyer.

Hein-

Wie nun damahls keine andere, als die ungeänderte Augspurgische Confession in der Welt war; also gestunde Caluinus noch im Jahr 1557. daß er ihr vorlängst willig unterschrieben habe: d immassen er

Heinrich von Dachstein, Rent (Rath) meisster. *Altera haec est*: Uff den 30. Tag Iulii Anno 39. ist Iohannes Caluinus uff unser Herren der Stadt Straßburg Stall erschienen, und sich angeben, lut der Ordnung, und will dienen mit den Schnydern.

Sigillum ciuitatis. **Die drie verordnete Heren uff der Stadt Stalle.** *Sst.*

d *Epp. p. m.* 182. *edit. Geneu. an.* 1575: Augustanae confessioni pridem volens ac libens subscripsi: *Quod autem subiicit:* sicuti eam autor ipse interpretatus est; *facile ingenium parum fidele arguit. Anno enim* 1539. *nulla Melanchthonis a Lutheri sententia recedens interpretatio in promtu fuit; nec a Caluino postulatum est, vt sensu autoris, sed vt ex mente principum confessorum ecclesiaeve Lutheranae ei subscriberet. Et Melanchton quidem in Caluini castra nunquam transiit palam: vt Gualtherus testatur, cuius verba initio huius capitis afferebamus ex autographo.*

er denn auch, als ein evangelischer Theologus, verschiedenen von denen Protestanten angestellten Zusammenkünfften beygewohnet hat. Dahero beklagen die Prediger und Theologiae Professores zu Zürch, daß Caluinus seine und der Augspurgischen Confession Lehre vereinigen wollen, ob hätten sie nicht die geringste Ungleichheit. e

Nachdem aber Caluinus im Jahr 1541. wieder nach Genff beruffen worden, wohin er iedoch, wie aus seinem eigenhändigen Schreiben † erweißlich ist, nicht gerne zurück gegangen; hat es ihm endlich beliebet, nach und nach um so getroster von der Augspurgischen Confession abzugehen, je mehr sein Ansehen in der Schweitz und in Franckreich angewachsen. Doch hat er auch noch damahls die Lehre Lutheri vom Abendmahl nicht sogleich gäntzlich verworffen, daher die Zürchischen Theologen

e *Epistola an.* 1557. *ad Bezam scripta die* 15. *decembris:* Caluinus suam doctrinam cum Augustanae confessionis doctrina tanquam minime dispares coniungere voluit. *Ex autographo.*

† *Infr. nom. II.*

gen f schreiben: Herr Caluinus, seligen Andenckens, hat frommen und gelahrten Männern in Franckreich geschienen in der Lehre vom Abendmahl mit unserer Kirche nicht einig zu seyn, und daher haben sie in ihn gesetzet, daß er sich mit uns bereden, und einig werden möge.

IX.

WEnn nun jemand von diesem Streit unpartheyisch urtheilen will, so wird er leichtlich wahrnehmen können, daß Zwinglius der Trennung gantz nicht nöthig, noch auch Fug gehabt, in seinen an einige Reichs-Städte, ja gar an alle im Jahr 1530. zu Augspurg versammlete Fürsten des Römischen Reichs, erlassenen Teutschen und Lateinischen Brieffen † ein solches Unheil in unserm Vaterlande anzurichten, und alles wider die Lehre Lutheri

f *Epistola ad synodum Nemausi congregatam an. 1572. Illam epistolam infra no. III. dabimus ex autographo.*

† *Non ad Caesarem solum confessionem, sed & die 27. Augusti ad Principes libellum mittebat vtraque lingua, & Latine quidem hoc titulo:*

theri vom Abendmahl in Harnisch zu bringen.

Denn Lutherus bliebe bey denen Worten Christi, welche er, da vom mündlichen Essen die Rede war, über Tische, und, bey Darreichung des Brods und Weins in die Hände, oder in den Mund seiner Apostel, gesprochen hatte! **Das ist mein Leib: Das ist mein Blut.** Weil denn der HErr nicht, zum Behuff der Römischen Religion, gesaget: **Das wird mein Leib;** auch nicht, zum Behuff der Reformirten: **Das bedeutet meinen Leib;** so glaubte Lutherus seinem Heylande, mithin lehrete er, das, was man mit dem Brod bekommen und mündlich, obwohl auf unbegreiffliche Weise, geniessen solle, sey der wahre Leib Christi. Dabey beriefe er sich auf den Gebrauch aller Sprachen in der Welt, die ohne Ausnahme durchs Wort **das** zwey Dinge verstehen, wenn sie eine denen Augen verborgene Sache

titulo: Ad illustriss. Germaniae principes Augustae congregatos de conuitiis Eccii epistola Huld. Zwinglii. *In hac epistola vix paucula contra Eccium, cetera omnia aduersus Lutheri sententiam de coena disputat.*

che in, oder unter einer sichtbaren, darreichen. Zum Exempel: Wenn uns der Zahlmeister Geld im Sacke, oder der Artzt eine Artzney, die wohl weder Farbe, noch Geruch und Geschmack hat, in einem Löffel voll Wassers giebet, und spricht: Das ist das Geld; oder, das ist die Artzney; so wissen auch die kleinen Kinder diesen Verstand daraus zu nehmen: Das, was ich euch im Sacke, oder mit dem Wasser gebe, ist das Geld, oder die Artzeney; und niemand ist so wunderlich, daß er glaube, der Sack und Wasser wären nur ein Zeichen des Geldes, oder des Genes-mittels.

X.

Aber die Reformirten zogen bald anfangs die greulichsten Folgerungen aus dieser Lehre, ohnerachtet sie starck dagegen sprechen, wenn man dasjenige, was aus ihrer absoluten Gnaden-wahl vernunfftmäßig entspringet, vor Augen legen will. Doch die Alten haben es nicht alleine gethan, indem D. Strimesius ohnlängst sich, mitten in seiner Vereinigungs-Arbeit, eben dieses Kunst-griffes bedienet, und unsere Lehre so verhaßt vorgetragen, als es immer ein Türcke oder Jude hätte vollbrin-

bringen können. Seine Worte lauten also: Da das Nehmen mit dem Munde des Leibes ein wahres, eigentliches Essen seyn soll, muß es eben hiermit ein Zerbeissen der soliden Speise, und ein beydes Verschlucken und Verdauen derselben, per se & ordinaire, mit sich bringen, als ohne welches Zerbeissen einer soliden Speise (wie der Leib Christi ist) Verschlucken und Verdauen derselben im Magen, kein wahres leibliches Essen concipiret werden kan, bevorab, da doch das blosse in den Mund nehmen einer Speise keines weges ein Essen derselben ausmachet. g

Der überaus-sanfftmüthige D. Turretin begegnet uns gleichwohl nicht freundlicher, wenn er schreibet: Die machen sich höchst-übel verdient um die christliche Religion, welche Ursache sind, daß die Christen meritiren Menschenfresser, ja GOttesfresser genennet zu werden. h Die

g Im kurtzen Entwurff der Einigkeit. *edit. an.* 1704. *p.* 67.

h *Cogitationibus de variis theologiae capitibus* p. 19.

Die gantze Welt weiß, daß die ersten Christen von denen Heyden Menschenfresser genennet worden. Was ist aber dieses vor eine Liebe, die hierinnen denen Heyden nachahmet?

Niemand wird uns verdencken können, wenn wir solche herbe Begünstigung erstlich durch das Zeugnüß unserer gantzen Kirchen, und dann zum andern durch Vorlegung solcher Schwierigkeiten ablehnen, welche keine Vernunfft überwinden kan, und demnach die Reformirten nöthigen werden, uns mit dergleichen bittern Beschuldigungen in Zukunfft zu verschonen.

XI.

ERstlich erwege man diese Worte der Formulae Concordiae: [i] Wir befehlen auch dem rechten Gericht GOttes alle fürwitzige, spöttische, lästerliche Fragen (so Zucht halben nicht zu erzehlen) und Reden, so auf grobe, fleischliche, capernaitische und abscheuliche Weise von den übernatür-

tür-

[i] *Edit. Germanica an. 1580. publicata f. 243. b.*

türlichen, himmlischen Geheimnüssen dieses Sacraments gantz lästerlich, und mit grossem Aergerniß, durch die Sacramentirer vorgebracht werden. Wie wir dann hiermit das capernaitische Essen des Leibes Christi, als wann man sein Fleisch mit Zähnen zureisse, und wie andere Speise verdauet, welches die Sacramentirer wider das Zeugnüß Ihres Gewissens, über all unser vielfältig Bezeugen, uns muthwillig aufdringen, und dergestalt unsere Lehr bey ihren Zuhörern verhasset machen, gäntzlich verdammen, und dargegen halten und gläuben, vermüge der einfältigen Wort des Testaments Christi, ein wahrhafftig, doch übernatürlich Essen des Leibes Christi, wie auch Trincken seines Bluts, welches menschliche Sinne und Vernunfft nicht begreiffen, sondern unsern Verstand in den Gehorsam Christi, wie in allen andern Artickeln des Glaubens, gefangen genommen, und solch Geheimnüß anders nicht dann allein mit Glauben gefaßt, und im Wort geoffenbahret wird.

XII. Zum

XII.

Zum andern ersuche ich alle reformirte Theologen, sie wollten mir doch den Begrieff sagen, welchen sie von GOtt haben, der, seinem Wesen nach, ohne Vervielfaltigung und Ausdehnung, in einem ieden Raum der Welt gantz gegenwärtig ist. Ich will aber hiermit denen Atheisten nicht einräumen, daß unsere Seele keinen Begrieff von immaterialischen Dingen machen könne, sondern, wo sie aufhöre, an einen ausgestreckten Cörper zu dencken, eben daselbst höre auch ihr Begrieff von würcklichen Dingen auf. Denn die menschliche Seele, die Tugend, die Gelahrsamkeit und die Klugheit sind keine Hirngespenste; sondern würckliche und würckende Dinge, welche die Welt regieren, ohnerachtet man sich dieselbe ohne alle Materie einbilden kan und soll.

Ferner bitte ich die reformirten Theologen, sie wollen mich doch einen recht adaequaten Begrieff, von der Mitwürckung GOttes bey denen Würckungen der Geschöpffe, machen lehren. Denn hier kommen GOttes Wesen und auch die gröbste Materie zusammen, mithin kan man nicht

einwenden, das oben-erwehnte Exempel, von der Allgegenwart GOttes, sey nur allein spirituel, aber das Geniessen des Leibes CHristi im Abendmahl habe mit materialischen Dingen zu schaffen. Auch mögte ich wissen, wie doch die Auserwehlten Kinder geheiliget werden? †

Endlich ersuche ich sie, in christlicher Billigmüthigkeit zurück zu dencken, was im Jahr 1689. auch einige Zeit darauf, zwischen denen Professoribus Theologiae zu Franecker, Campegio Vitringa und Hermann Alexandern Röelln, vorgegangen sey.

Röell lehrete öffentlich, die Zeugung des Sohnes GOttes wäre keine eigentliche Zeugung, es könten auch die Worte, **Vater, Sohn und Zeugung**, von denen Personen der Gottheit anderst nicht, als in einem sehr uneigentlichen Verstand gesaget

† *Pictetus theol. christ. Lat. p.* 670: Non potest negari, sanctificari infantes electos: nam si non sanctificarentur, vtpote impuri, regnum coelorum ingredi non possent. Etsi modus est ineffabilis, non potest tamen res negari.

saget werden: k von wem man spreche, daß er eigentlich gezeuget sey, von dem verneine man eben dadurch, daß er GOtt sey.

Sein Beweisgrund war vornehmlich dieser: die eigentliche Zeugung sey unnachbleiblich mit grossen Unvollkommenheiten verknüpfft: Wer gezeuget werde, habe einen Anfang, und demnach sey er nicht ewig; sondern jünger, als der Vater: er habe eine Materie und Saamen: er sey einer Veränderung unterworffen, gestalten eine jede Zeugung Anfang und Ende haben müsse: GOtt könne seines gleichen nicht hervorbringen, weil es wider die Vernunfft streite.

Aber sehet! Röell muste Unrecht ha-

k *Dissertatione de generatione filii Dei p. 26:* Sole meridiano clarius elucet, generationem illam theologorum hyperphysicam non esse generationem proprie dictam, neque voces patris, filii & generationis de personis diuinis, nisi improprie admodum, praedicari posse. *P. 27:* Est contradictorium, ab aeterno aliquid produci. *Conf. p. 25. Adde dissertationem alteram de generatione filii Dei p. 106. 107:* Esse a se, & esse ab alio, sunt contraria.

ben, indem seine Meynung von gantzen Synoden und Facultäten verworffen wurde. Vitringa erwiese das Unvermögen der Vernunfft in Glaubens-Sachen, l und sprach: Wenn das gilt: ich begreiffe es nicht, darum glaube ichs nicht; Warum gläubst du denn, daß ihrer drey eins sind? Die Vernunfft lehret selbst, daß der Glaube, welcher sich auf GOttes Allmacht und Wahrheit gründet, vernunfft-mäßig sey. Denn die Vernunfft spricht, GOTT wolle nichts von sich offenbahren, das falsch sey; sie spricht auch, daß wir GOTTes Vollkommenheiten nicht begreiffen könten. Demnach ist dem Gehorsam des Glaubens nichts mehr zuwider, als zweiffeln, und mit GOtt von seiner Wahr-

l *Disputatione contra theses Roëllii p.* 34. 35: Certe si id introducendum sit, non percipio, ergo non credo; quid credis, tres esse vnum? *Paulo ante*: Vellem sane, vt ea esset simplicitas & humilitas nostrae fidei, vt quae ex scripturis clare & aperte a nobis intelliguntur, a qualicunque humana ratiocinatione non turbarentur.

Wahrhafftigkeit disputiren, wenn er deutlich von Dingen redet, die unsern Begriefft übersteigen. m

Es ist wahr, daß sich die angeregte Unvollkommenheiten in der menschlichen Zeugung befinden; ich leugne aber, daß daraus könne bewiesen wer-

m *Epilogo disputationis p. 28:* Nihil magis aduersum est obsequio fidei nostrae, quam, vbi Deus clare loquitur de iis, quae nostras perceptiones superant, nihilominus tamen velle ambigere, atque ita cum Deo disputare de eius veracitate. Adde *D. Huguenini, Duisburgensis theologi, christianum ratiocinantem, Roëllio oppositum, vbi p. 68. haec legas:* Heus tu, amice vir! An ergo iam negas omnia, quae capere non potes? An quia non capis, quomodo spiritus moueat corpus, aut corpus agat in spiritum, negabis animam tuam per varios neruos haec tui legentis oculos mouere, perque varios in iisdem spirituum animalium motus intimam mentem tuam hoc scriptum percipere? An quia Cartesius ipse in natura ipsius luminis explicanda tam omni obscuritate non vacat, quin absurda nonnulla facile, ni fallor, possent demonstrari; tu meliora non capiens negabis etiam illud, haec quo legis lumine?

den, die Sache müsse sich eben also in der göttlichen Zeugung verhalten. n

Was hier die reformirte Kirche Röelln geantwortet, das antworten wir D. Strimesio, mithin glauben wir in aller Ehrerbietung denen Worten unsers Heylandes, der die Wahrheit ist; und verneinen, daß sich die Unvollkommenheiten des natürlichen Essens beym sacramentirlichen befinden müssen, und darum die Sache zu läugnen sey, weil ihre Art und Weise unbegreifflich ist. Wir hoffen auch, diejenigen, welche diesen Streit vom Abendmahl zum Wortstreit o machen, werden bald inne werden, daß viele reformirte Lehrer noch itzo

n *Pag.* 10. *epilogi:* Verum est, haec in humana generatione sic se habere; nego tamen, inde adstrui posse, haec ideo ingredi conceptum purum & simplicem generationis diuinae. Haec sunt accidentia generationis humanae.

o *Et nostros, & reformatorum maiores, nosque ipsos ὀνοματομάχους faciunt henotici, vt voce vtar, qua Critolaus Phaselites vsus est ap. Clementem Alexandrinum lib. II. strom. p. m.* 446. *Sed lege Basnagium hist. eccl. ref. tom. IV. p.* 261.

itzo davor halten, beyde Meynungen wären so weit von einander, als die Erde und der Himmel, worein sie Christi Leib gleichsam verschlossen zu seyn vorgeben, † entschieden sind.

Das VIII. Capitel.

Beweiß, daß die reformirten Theologen beym Anfang der Trennung, und fernerweit, keine brüderliche Liebe gegen uns ausgeübet.

I. Zu der Zeit, da der Religions-Friede errichtet wurde, war im gantzen Römischen Reich nicht ein reformirtes Dorff.

II. Es wurden auch die Reformirten aus gedachtem Frieden gäntzlich ausgeschlossen,

III. weil sie keine Augspurgische Confessions-Verwandte waren.

IV. Aber nach Lutheri Tod, und geschlossenem Frieden, sind ihre Theologen, wider die Grund-Gesetze, als Fremdlinge, ins Reich

† *Petrus Martyr epistolis, communibus locis subiunctis, p. m.* 1139: In eo constanter manemus, corpus Christi esse in coelo, & non alibi.

kommen, und haben grosse Herren auf ihre Seite gezogen, weil sie solche beredet,

V. wir hegeten die abscheulichsten Ketzereyen:

VI. Wir hätten noch viel Päbstischen Aberglaubens, welcher abgeschaffet, keinesweges aber die Religion geändert werden solte: unter welchem Vorwandt sie hernach Caluini gantze Glaubens-Lehre fest gesetzet:

VII. Wir beteten nicht recht vor die reformirte Obrigkeit.

VIII. Hierauf haben sie uns, da sie doch des Religions-Friedens im mindesten nicht fähig waren, viele hundert Kirchen,

IX. und die geistlichen Güter abgenommen,

X. Ja unsere Lehre, aus Teutschland zu rotten, und die Augspurgische Confession zu Grabe zu tragen, sich eifrig beflieſſen.

I.

Nachdem vom Ursprung der reformirten Religion nothdürfftig gehandelt worden; wollen wir nun auch aufs kürtzeste anzeigen, wie sie sich in unserm Vaterlande, mit Unterdrückung der unsrigen, ausgebreitet habe. Wobey wir dann zum voraus einen ieden Leser zu erinnern nöthig finden, die Wahrheit mit so vertragsamem Gemüthe anzuhören, wie es die Nachfolger des Heylandes der Welt

Welt zuthun verbunden seyn, auch ehe er das Urtheil über gegenwärtiges Buch fället, die im November vorigen Jahrs vom reformirten Kirchen-Rath zu Heydelberg wider die unsrigen in Druck gegebene Verfolgungs-Schrifft zu lesen, wodurch man uns diese Arbeit abgezwungen hat. Weil die reformirten Theologen anitzo von lauter inbrünstiger Bruderliebe gegen uns reden und schreiben, mithin vielen unberichteten Christen, welche der Geschichte unkundig sind, und glauben, es hätten die Reformirten schon beym Anfang der Reformation ihre Religions-Ubung in Teutschland gehabt, einen blauen Dunst vor die Augen machen; so erlauben uns, deren Gerechtsame bey dieser Sache am meinsten gekräncket werden, alle göttliche und weltliche Verordnungen, den Ungrund itztbesagten Vorgebens darzulegen, und zu erweisen, daß man fast durchgängig schlechte Liebe gegen uns geübet, und die Aufnahm der reformirten Religion, wie es denn Vernunfft-mäßig anderst nicht seyn kan, durch die beförderte Abnahm der unsrigen gesuchet und erhalten habe.

Da Zwinglius seine Meynung durchs

gantze

gantze Reich in vielen Brieffen und Büchern ausgesprenget, fielen ihme auch in Teutschland, zumahl in dem nach der Schweitz gelegenen Beziercke, oder im Oberlande, einige gelahrte Männer bey, also, daß im Jahr 1530. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg vier Städte, nemlich Straßburg, Constantz, Memmingen und Lindau, die Augspurgische Confeßion nicht unterschreiben wollten; sondern ihr eigenes Glaubens-Bekäntnüß übergaben, weil sie meyneten, die Worte im zehenden Articul, **unter der Gestalt Brods und Weins**, schmeckten noch nach der päpstischen Lehre; a dahingegen ihnen der Käyser vor denen versamleten Ständen härtiglich vorhalten liese, sie hegeten eine von der Römischen und Evangelischen Religion entfernete Meynung, und wären dem höchstwichtigen Irrthum vom Abendmahl beygethan. b

Die

a *Seckendorffius hist. Luther. lib. II.* §. 77. *p.* 198. *sq.*

b *Sleidanus lib. VII. f. m.* 92: Quandoquidem in religione diuersam a reliquis omnibus opinionem profiteantur, & grauissimum illum

Die Reformirten sind nicht einig darüber, ob dieses vierstättische Glaubens-Bekäntnüß in der Lehre vom Sacrament des Altars mit der Augspurgischen Confeßion einstimme/oder nicht? Lauaterus spricht: **Die vier Städte hielten es vom Abendmahl nicht mit dem Churfürsten von Sachsen und seinen Gesellen.** c Aber D. Becmann schriebe jüngsthin: **Der Oberländischen Städte Confeßion ist in der That mit der Augspurgischen einerley gewesen.** d Zwinglius erklärte sich auch, **er könne ihr so schlechterdings nicht beypflichten.** e

Es verhalte sich aber hiermit, wie es wolle; so berichten doch die Reformirten selbst, f daß diese vier Städte bald darauf,

illum errorem de sacramento eucharistiae probent.

c *Historia de origine controu. sacrament. f.* 19: De coena Domini secus sentiebant, quam elector Saxo atque socii.

d **In der Erwegung der Historie der ersten Religions**-*motuum p.* 34.

e *Ap. Lauaterum f.* 19. *b.*

f *D. Becman l. c. p.* 40: die Oberländische Städte

auf, nemlich im Jahr 1532. und hernach mehrmahls, der Augspurgischen Confession unterschrieben, wiewohl die Schweitzer gar übel damit zufrieden waren. Dieses wollen wir mit eines der vornehmsten reformirten Theologen, Abrahami Sculteti, deutlichen Worten erzehlen, welche also lauten: **Die Straßburger, und etliche andere Schwäbische Städte, haben im Jahr 1532. auf dem Conuent zu Schweinfurth der Augspurgischen Confeßion und Apologie unterschrieben, und eben dadurch das Glaubens-Bekäntnüß der vier Städte, nebst der reinesten Lehre vom Abendmahl, wozu sie sich ehmahls bekant, nicht zwar öffentlich, doch still-**

Städte haben auch 1537. die A. C. unterschrieben. *Conf. Seckendorffius lib. III. p.* 17. 20. 21. *Scultetus annal. euang. an.* 1531. *in editione Hardtiana p.* 171: Confessioni Augustanae & apologiae subscripserunt, abiecta non quidem publice, sed tacite, confessione quatuor ciuitatum, & purissima de coena domini doctrina, quam antea fuerant professi. ---- Tulerunt hanc subscriptionem indignissime Heluetii.

stillschweigend hinweg geworffen. — — Die Schweitzer haben diese Unterschrifft aufs übelste empfunden.

Hingegen wurden itzbesagte Schweitzer aus dem Bündniß der Evangelischen ausgeschlossen, weil sie vom heiligen Abendmahl anderst, als die Augspurgische Confeßion, lehreten, ohnerachtet man sie, wegen ihrer Macht, gerne aufgenommen hätte, wenn es mit guten Gewissen geschehen können. g Ferner haben die oberländische Städte, wie der Augenschein lehret, im Jahr 1537. durch ihre Abgeordnete auch denen Schmalkaldischen Articuln unterschrieben, in deren sechstem ausdrücklich bekennet wird, daß die Gottlosen den wahren Leib Christi im Abendmahl empfangen.

II.

Es war demnach in denen Jahren 1552. 1555. da der Passauische Vertrag und Reli-

g *Lauaterus f. 20. vbi de conuentu Francofurthensi agit:* Saxoniae elector respondebat de Heluetiis, quoniam de coena Domini diuersum sentiant, non sibi licere foedus cum ipsis inire. Se quidem non ignorare, quanta sit ipsorum potentia.

Religions-Friede vom Käyser und allen Reichs-Ständen errichtet worden, überall gar keine Ubung des reformirten Gottesdienstes im Römischen Reich; sondern alle und jede Kirchen, nicht eine eintzige ausgenommen, bekanten sich entweder zur Römischen, oder einmüthiglich zur evangelischen Religion. Es ist auch incontestabel, daß damahls nur wenige gelahrte Männer der Zwinglischen Lehre hin und her eintzeln beygepflichtet, gestalten D. Hardenberg noch im Jahr 1559. an Melanchthonem schriebe: **Was ist das, daß ich diese gantze Sache allein vertheydigen soll?** h Melanchthon selbst hielte also hinter dem Berge, daß der Probst zu Berlin, Georgius Buchholzerus, i am Sonntag nach Kiliani, itztbenannten Jahrs, kein Bedencken trug, folgender Gestalt an ihn zu schreiben: **Nun ist aber einer anher gekommen, der hat gesaget, ihr halt es mit dem** Caluino de sacramento, quod corpus Christi non vere & substantialiter est in sacramento. In hoc gloriatur Eislebius.

Das

h *Ex autographo in epistolis Gothanis p. 20.*
i *Ex autographo.*

Das Contrarium habe ich in eurem Examen gewiesen. Wäre gut, daß ihr euch nur diß Stücks halben entschuldiget. Man wirfft es uns allenthalben für, auch bey grossen Leuten.

Dieses genauer zu verstehen, muß man anmercken, daß die Reichs-Gesetze, vor, bey und nach dem Religions-Frieden die Lehre Zwinglii aus dem Reichs-Schutz gäntzlich ausgeschlossen. Hiervon schreiben die Pastores und Professores zu Zürch im Jahr 1557. den 15. Decembris, also an Bezam: Der Käyser und alle Reichs-Stände haben versprochen, sie wollten den Unterscheid der Religionen biß aufs Concilium dissimuliren, wenn nur die Protestanten bey demjenigen beharreten, was sie in der Augspurgischen Confeßion bekennet, und auf keinerley Weise sich zu denen naheten, welche die leibliche Gegenwart Christi im Abendmahl leugnen. Man hat dessen unverwerffliche Zeugen an denen Teutsch-gedruckten Reichs-Abschieden. Ja man hat in allen folgenden Reichs-Tagen, von

dem Augspurgischen an, der im Jahr 1530. gehalten worden, biß auf den itzigen Regenspurgischen, allezeit die eintzige Vorsorge getragen, daß die Sacramentirer nahmentlich vom Frieden ausgeschlossen seyn mögten. k

Die Sache, welche Weltkündig ist, verhält sich folgender Gestalt: Schon im Jahr 1529. wurde Zwinglii Lehre vom Abendmahl auf dem Reichs-Tag zu Speyer verboten: l welches Verbot der Käyser in seinem am 23. Septembris des 1530. Jahrs zu Augspurg publicirten Decret wiederhohlet. m Hierauf folgete den 19. Novembris itztbesagten Jahrs der Reichs-Abschied selbsten, darinnen

k *Ex autographo, cuius copiam infra faciemus no. IV. Lege tom. II. p. 68. 69. 70.*

l *Vide Lünigs Reichs-archiv tom. IX. p.* 481.

m *Lünig d. l. p.* 541. Ad hoc, vt praedictus Saxoniae elector, quinque principes & sex ciuitates cum Caes. Mai. ac sacri imperii ordinibus deliberent, quomodo coërcendi & puniendi sint ii, qui de coena domini secus, quam ecclesia docent, nec in hac causa a Caesarea Mai. aliisque electoribus & ordinibus se seiungant &c.

innen diese Worte enthalten sind: Demnach gebieten und wollen wir, daß in dem gantzen Römischen Reich festiglich gehalten, gelehrt und geprediget werde, daß unter den Gestalten des Brods und Weins, der wahre Leib und das wahre Blut Christi wesentlich und wahrhafftig gegenwärtig sey: Und alle diejenige, so dawider lehren, schreiben, predigen oder halten, nicht gedultet, angenommen, oder gestattet werden sollen. n Auf dem Tag zu Schweinfurth ließ der Käyser im Jahr 1532. denen Protestanten abermahls befehlen, sie sollten bey der Augspurgischen Confeßion bleiben, hingegen mit denen Zwinglianern nichts zu schaffen haben. o Worauf diese den einmüthigen Schluß machten: Sie wollten bey der Augspurgischen Confeßion und Apologia beharren, sich auch im mindesten mit denen nicht vereinbaren,

n §. 38.

o *Sleidanus lib. VIII:* Vt, praeter scriptum illud exhibitum Augustae de religione, nihil innouent, cum Zwinglianis & Anabaptistis nihil habeant commune. *f. m.* 104.

welche von der Tauffe und Abendmahl anderst lehreten, als sie in der Confeßion bekennet hätten. p Dieses gienge nun augenscheinlich auf Zwinglii Lehre, von welcher die nahmentliche Frage war, mithin betraff es die Schweitzer, von denen Lauaterus bekennet, sie hätten die Augspurgische Confeßion in etlichen Stucken niemahls billigen wollen. q

Im Jahr 1534. befriedigten sich König Ferdinandus und der Churfürst von Sachsen, samt seinen Mitverwanden, zu Cadaw in Böhmen, allwo auch dieser Articul verabredet wurde: Doch sollen in alle Wege die Sacramentirer hierinnen ausgeschlossen seyn, und durch die Königl. Maj. Churfürsten, Fürsten

p *Ibidem:* Coniunctis animis idem respondent omnes: ipsi, qui doctrinae confessionem & eiusdem apologiam exhibuerunt Augustae, intra hos limites consistant: iis, qui de coena domini deque baptismo secus docent, quam ipsorum habet scriptum, minime se coniungant. *f. m.* 106.

q *Fol.* 18: Heluetii in quibusdam eam nunquam approbare voluerunt.

sten und Stände einträchtiglich gewehrt, und in ihren Landen nicht gedultet werden. r

Endlich folgete der Passauische Vertrag, und im Jahr 1555. der Augspurgische Religions-Frieden, darinnen man die römische und evangelische Religionen befestiget, von denen übrigen aber diesen Articul einmüthiglich verabscheidet hat: Doch sollen alle andere, so obgemelten beyden Religionen nicht anhängig, in diesem Frieden nicht gemeynet, sondern gäntzlich ausgeschlossen seyn.

Es ist aber dieses Reichs-Grund-Gesetz in folgenden Reichs-Abschieden iedesmahl von neuem bestättiget, und zur Richtschnur genommen worden, biß man endlich, nach vielem Widerspruch, im Jahr 1648. die Reformirten in dem Westphälischen Friedens-Schluß, des Religions-Friedens fähig erkläret hat.

Als demnach König Heinrich von Navarra die evangelische Reichs-Stände durch eine besondere Gesandschafft ersu-

r *Ap. Lunigium archiuo imperii part. special. p. 28. Conf. Lunig. tom. IX. p. 637.*

chen liese, daß sie ihn in ihre Gesellschafft aufnehmen möchten; bekom er diese aufrichtige Antwort: Sie könten sich mit denen, die in der Lehre von ihnen abgesondert, nicht einlassen: Der Streit sey nicht nur vom Abendmahl des HERRN; sondern auch von vielen andern vornehmen Stücken der Religion. Sie wollten mit denen Reformirten kein Religions-Gespräch unternehmen, weil man nichts gutes davon hoffen könne, wie aus dem Marpurgischen, Heydelbergischen und Maulbrunnischen zuersehen, allwo die Reformirten ihrer Irrthümer überführet worden, und dennoch ausgesprenget, ob hätten sie den Sieg davon getragen. Das eintzige Mittel zur Kirchen-Einigkeit sey, wenn der König der Formulae Concordiae unterschriebe, und die reformirte Kirchen in Franckreich auch dazu disponirete. †

Es

† *Ludouicus Lauaterus epistola die* 28. *Iulii an.* 1585. *Tiguro ad Bezam scripta*: Vicesimo tertio Iunii Heidelberga inter alia ad Stuckium

Es hat auch Käyser Ferdinandus II. noch im Jahr 1629. vor aller Welt declariret und erkant, daß der Religions-Frieden allein die der uhralten catholischen Religion, und der ungeänderten Augspurgischen Confeßion beygethane Stände

Stuckium & me haec scribit D. Grynaeus: Hodie legi responsionem, quam Nauarreno ii principes dederunt, quibuscum per legatum Segurium egerat. Summa huc redit: Syncretismum cum dissentientibus coalescere non posse & esse mali exempli. Controuersiam non solum de coena domini, sed de praecipuis capitibus religionis esse. Concionatores suos modeste hactenus contra virulentam defensionem falsorum dogmatum pugnasse. De synodo spem nullam esse posse, quod nullius tanta sit authoritas, vt dissidentes conuocare possit; nec sit iudex. De colloquio nihil esse posse bonae spei, vt ex Marpurgensi, Heidelbergensi, Maulbrunnensi liqueat, in quibus nostri errorum conuicti sparserint tamen rumores de victoria. Vnam superesse concordiae ineundae rationem, si rex formulae concordiae subscribat, & eiusdem rei auctor sit Gallicis ecclesiis. Multa mendacia de Zwinglio & aliis aspersa sunt. *Ex autographo. Conf. infr. tom. II. p. 416. sqq.*

angehe, und begreiffe: alle andere widrige Lehren und Secten aber, wie dieselbe auch genant, als unzuläßig, davon ausgeschlossen habe. ††

Einigen reformirten Lehrern mangelt es nicht an Unverschämtheit zu sagen, sie wären durch den Religions-Frieden nicht ausgeschlossen worden. Aber wenn gleich ihre Ausschliessung durch itzt-angeführte Beweißthümer, auch offenbahre Zeugnüsse ihrer Vorfahren, und durch die allgemeine, im Römischen Reich unverruckt-übliche Mund-Art nicht könte bewiesen werden; so wäre doch dieses eine unüberwindliche Wahrheit, daß der Käyser, bey Abfassung des Religions-Friedens, die Protestirende Stände weitläufftig ermahnet, es müsse der Friedensschluß also abgefasset werden, s daß die Sacramentirer, Wiedertäuffer, und andere in viel weg verworffene und verbotene

†† *Apud Lebenmannum tom. II. lib. III. p. 96. Conf. Londorpii acta tom. III. pag. 399. 1047. sqq.*

s *Lebenmannus de pace relig. edit. Francof. an.* 1631. *lib. I. p.* 77.

ne Secten sich nicht auch für befriedet angeben möchten, welches aber keines Theils Meynung sey.

Worauf die sämtliche Stände geantwortet: Es solle niemand, der sich der Secten anhängig gemacht, ausserhalb der Augspurgischen Confeßion, in diesem Religions-Frieden mit eingezogen, oder durchgeschleifft werden: dieselbige Secten wären ihres Theils in diesem Frieden nicht gesichert. t

So war demnach zu der Zeit, als dieser Friede vom gantzen Reich einmüthiglich, und ohne allen Widerspruch geschlossen wurde, kein reformirter Fürst oder Graf,

t *Lebenmannus d. l. p. 89. 90. Sleidanus, qui inde ab an. 1539. singularem amicitiam cum Caluino contraxerat, ceu ex mutuis ipsorum literis nobis constat, epistola die XVII. Augusti an. 1555. scripta ad Caluinum, quid nostrates petierint, ne facta quidem Zwinglianorum mentione, his verbis commemorat;* Conuentus imperii tendit ad exitum. Nostri petierunt, vt pax religioni detur, & vt omnibus liberum sit, religionem atque doctrinam nostram sectari. Sed hoc aduersarii constanter & obstinate recusarunt hactenus. *Ex autographo.*

ja keine reformirte Stadt und kein eintziges reformirtes Dorff in gantz Teutschland anzutreffen.

Eilff Jahr hernach, als die Calvinische, aus Franckreich vertriebene Theologen in der Pfaltz bereits eingenistelt, wurden die Reformirten auf dem im Jahr 1566. gehaltenen Reichs-Tag abermahls in folgendem Articul ausgeschlossen: Auf daß aber in mittler Zeit den verführischen ie länger ie mehr, beyden der alten Religion und Augspurgischen Confeßion zuwider einbrechenden Secten und irrigen opinion, kein Raum noch statt gelassen / sondern dieselbe von dem H. Reich Teutscher Nation unserm geliebten Vaterland abgewendet werden: So haben wir uns mit ihnen den gemeinen Ständen, und sie sich herwieder mit uns verglichen, daß solcher Secten und irrigen Opinion, so, wie gemelt, sich von beyden der alten Religion und Augspurgischen Confeßion absondern / oder denselben zuwider seyn, vermög des Religions-Friedens, keine gelitten noch gedult, sondern allenthalben der Gebühr und

dem Religion-Frieden gemäß, gäntzlich abgeschafft werde.

Die unsrigen giengen damahls sehr ungern an diese Ausschliessung der Reformirten, weil der Churfürst von Pfaltz, Fridrich der dritte, im Jahr 1560. die Lehre der Augspurgischen Confeßion vom Abendmahl verlassen, und seine Lande auf Calvinische Weise reformiret: da es denn eine Sache von schlimmer Würckung schiene, diesen mächtigen und considerablen Reichs-Fürsten, für seine Person gäntzlich zu excludiren, u oberachtet die der Aug-

u *Status Augustanae confessionis in responso die XXVI. Maii an. 1566. in comitiis Caesari dato, ap. Lehenmannum lib. III. p.* 34: Es verstehn aber die Stände der A. C. obberürt der Käys. Maj. Decret dahin, daß es allein in specie des Churf. Pfaltz-Grafen Person belange, und eine ernstliche Vermahnung mit gebührlicher Betrohung gegen Se. Churf. Gn. von dem Caluinismo abzustehen, in sich halte, dessen dann die Stände der A. C. mit E. Kays. Maj. wohl einig seyn, sintemahl sie dem Caluinismo mit nichten anhängig, auch derwegen den Churfürsten Pfaltz-Grafen selbst brüderlich, freundlich, unterthänig-lich

Augspurgischen Confeßion verwandte Stände in ihrer am 19. Maii dem Käyser übergebenen Erklärung sich also von dem Churfürsten vernehmen lassen: **Den Articul des heiligen Nachtmahls können sie nicht erkennen, daß Ihre Churfl. Gn. mit der Augspurgischen Confeßion gleichförmig halte.** x

Hierbey war auch wol zu erwegen, erstlich, daß der Churfürst zu Pfaltz gegen den Käyser und alle Stände offtmahls betheuret, er wolle sich in einer ordentlichen Zusammenkunfft, deren man sich noch auf obbesagtem Reichs-Tag, so viel möglich, zu vergleichen, **aus GOttes Wort dirigiren, lencken und weisen lassen; Zum andern,** daß die Exclusion der Reformirten von denen Römisch-catholischen sehr mißbrauchet, und extendiret würde: dahero

lich und zum embsichsten ermahnet und erinnert. Ob aber solch Decret auch für eine gäntzliche Exclusion des Churfürsten Pfaltz-Grafen Person vom Religions-Frieden zu achten, das haben die Gesandten der abwesenden Churfürsten und Fürsten sich zu erklären keinen Befehl.

x *Ap. Lebemannum lib. III. cap. V. p. 27.*

hero die der Augſpurgiſchen Confeßion beygethane Stände beſorgten, ſie möchten den armen betrübten Bekennern des Worts Chriſti, in teutſchen oder fremden Landen, ihr Creutz und Verfolgung ſchwerer machen, y und demnach beobachteten ſie einen Unterſcheid unter denen, die den Zwinglianiſmum und Calviniſmum alſo lehreten, daß die Worte Chriſti im Abendmahl allein ſpiritualiter zu verſtehen ſeyn ſollten; und unter denen, welche ſich einer ſolchen Obſcurität gebrauchten, daraus nicht zunehmen, ob ſie ſich in dieſem Stücke mit den Ständen der Augſpurgiſchen Confeßion verglichen, oder nicht: Da denn unter dem gemeinen Mann der bedrängten Chriſten in Franckreich, Hiſpania, Italia und dem Niederland, ohne Zweiffel ſehr viele, ſo dieſe Lehr, von wegen der Obſcurität, nicht verſtünden; ſondern ſich an die Wort Chriſti hielten, auch denenſelbigen, dem einfältigen Verſtande nach, von der wahren Gegenwart des Leibs und Bluts Chriſti beym Abendmahl,

y *Lehenmannus d. l. p. 26.*

mahl, glaubeten: dannenhero, und weil man in richtige Erfahrung kommen, daß in ietzowärendem Reichs-Tag, als man von der Religion tractiren, und dasjenige, so dem Religions-Frieden zuwider, abschaffen solle, viel armer Christen in der Nähe zur Gefängniß gezogen, und zum höchsten beschwert worden, die unsrigen sich fürzusehen, und alle christliche Sorgfältigkeit zu tragen bewogen wurden, **damit nicht die Lehrer, so sich noch nicht sattsam erkläret, und sich weisen zu lassen erböten, samt allen ihren Zuhörern, alsbald unerkant, mit dem Wort des Caluinismi, und unter demselbigen Schein, condemniret würden, auch zu noch grösserer Tyranney Ursach gegeben werden möge.** z Sie fügten hinzu, der Käyser möge mit der Exclusion des Churfürsten von Pfaltz so lange inne halten, bis man gesehen, ob er sich auf dem Conuent würde weisen lassen, auch die Handlung, Verhör

z *Haec verbotenus A. C. status in responso Caesari die XXVI. Maij dato, ap. Lehenmannum d. l. c. VII. p. 33. sqq.*

hör und Unterredung etwas fruchten würde, oder nicht, a mithin erklärten sie sich, es sey ihre Meynung gar nicht, den Churfürsten, Pfaltzgrafen, oder andere, so in etlichen Articuln mit ihnen streitig, in teutschen oder in fremden Nationen, in einige Gefahr, viel weniger aus dem Religions-Frieden zu stellen, oder des Gegentheils Verfolgung zu billigen. Aus welchem allen aber kein vernünfftiger Mensch schliessen wird, daß die unsrigen, durch dieses Werck der Liebe, sich præiudiciren, und denen Reformirten die Vertreibung unserer Glaubens-Genossen, so sie bald darauf im Zweybrückischen, Anhaltischen und andern Landen vorgenommen, gut heissen, oder ihrer Aufnahm ins Reich, deren sie sich ja auf diesem Reichs-Tag feyerlichst begeben, Vorschub thun wollen. Vielmehr ist sonnen-hell, daß sie, nach denen Gründen der Reformation, geglaubet, es sey unrecht, wenn man jemanden um der Religion willen vergewaltige, bevorab, wenn er sich, wie der Churfürst von Pfaltz, christliche Unterweisung anzunehmen, erboten habe, oder

a *Ap. Lehman. d. l. p. 35.*

oder vielleicht, bey seiner wahren, evangelischen Religion, unter Caluini Nahmen, gekräncket werde. Denn sie wollen auch **in fremden Nationen niemanden aus dem Religions-Frieden stellen:** welches darum, daß sie in auswärtigen Reichen nichts zu gebieten hatten, ohnmöglich etwas anderes, als dieses, heissen kan: so viel an ihnen beruhete, wollten sie zu keiner Religions-Verfolgung Anlaß geben, jedennoch aber dem gesamten Reichs-Schluß beytreten, und die Reformirten weder verfolget, noch ins Reich eingenommen wissen.

Denn es haben sich die unsrigen auf besagtem Reichs-Tage allezeit, und bevorab bey dessen Schlusse, hoch-betheuerlich vernehmen lassen, daß sie die im Religions-Frieden ausgeschlossene Secten, und nahmentlich die Zwinglianer und Caluinisten, für ausgeschlossen erkenneten, und jederzeit erkennen wollten, wie unter andern aus diesen Worten zu ersehen ist:

Es sollen b aber Ihre Majestät von allen

b In der Erklärung den 19. May übergeben, *ap. Lehmannum lib. III. cap. V. p. 26.*

allen Ständen der Augspurgischen Confeßion verwandt, dessen gewiß seyn, daß sie mit Verleihung göttlicher Hülffe bey der zuvor erkanten und bekanten Augspurgischen Confeßion in ihrem reinen lautern Verstand, wie derselbige vor dieser Zeit gewesen, standhafftig gedächten zu bleiben, auch nicht gestatten wollten, daß einige Sect, sie heiß wie sie wollte, in ihren Kirchen mit ihrem Willen Statt, Platz, oder Raum hätte, wie sie dann gleicher Gestalt und nicht weniger der Zwinglischen und Caluinischen Opinion halben in allweg gesinnet seyn.

Was sie sich auch der Secten halben gegen Ew. Käyserl. Majestät erkläret, daß sie dieselben in ihren Landen nicht einreissen lassen, auch so viel bey ihnen, denselben wehren und fürkommen wollen, dem seyn sie also allenthalben nachzusetzen treulich gemeint.

Sie seyn mit Ew. Käys. Maj. unterthäniglich leichtlich einig, daß der Religions-Friede bey dem ausdrücklichen Buchstaben desselbigen gelassen, auch ingemein in diesem Reichs-Abschied

wiederum verneuert, bestätiget, und confirmiret, und die Stände, auch deren Unterthanen, darüber nicht beschweret werden. c

Demnach sollten es die reformirten Theologen denen unsrigen † besser, als mit Wegnehmung der Kirchen, und Einführung des Simultanei, dancken, daß damahls Churfürst Fridericus III. mit Nahmen nicht ausgeschlossen worden, und man nur bey dem Formular des bestätigten Religions-Friedens in seinem ersten Verstand geblieben ist. Denn der Käyser Maximilianus II. beharrete gäntzlich bey seinem, den 14. May des 1566. Jahrs, im Reichs-Rath, und mit Einstimmung aller der unsrigen, die damahls gegenwärtig waren, wider Chur-Pfaltz abge-

c *Ibidem cap. IX. p. 39.*

† *Ipse Languetus epistola an.* 1569. *Argentorati ad Bezam data VIII. Kalend. Septembr:* Cum Augustae Vindelicorum ante triennium principes omnes id agerent, vt elector Palatinus publico imperii decreto condemnaretur; solus noster (*Augustus Saxo*) se omnium ipsorum molitionibus opposuit, & sua authoritate perfecit, vt ea deliberatio in aliud tempus reiiceretur. *Ex autographo.*

abgefasten Decret, deß Inhalts: Der Churfürst wisse sich zu erinnern, was Ihro Käyserl. Majestät derselben hiervormahls wegen gemeiner Einführung des Calvinismi schrifftlich zu erkennen gegeben, auch in Krafft des Religions-Friedens, davon abzustehen, ermahnt und befohlen, immassen sich der Churfürst ohne Grund der Augspurgischen Confeßion berühmen thät, der aber der Calvinismus in vielen, und den fürnehmen Haupt-Articuln gäntzlich entgegen und zuwider: Demnach solle der Churfürst dem vorigen Ihro Majestät Befehl pariren, und was er von dem verführischen Calvinismo angenommen, alles, vermöge Religion-Friedens, wiederum ändern und gäntzlich abstellen, widrigenfalls würden Ihro Käyserl. Majestät zu Handhabung des Religion-Friedens dagegen ernstlich Einsehen haben, und es länger nit gedulten. d Dem zu Folge muste Chur-Pfaltz den Reichsabschied selbsten unterschreiben, die Ausschliessung der Reformirten billi-

d *Ap. Lebenmannum lib. III. cap. II. p. 17. sqq.*

gen, uñ sich zu Abschaffung der Calvinischen Lehre, wovon vornemlich die Frage war, eigenhändig und Fürstlich verbinden: immassen der vom gantzen R. Reich bekräftigte Abschied iedermann zu erkennen giebet.

III.

Es war aber die Haupt-Ursache solcher Ausschliessung, weil die Reformirten die Augspurgische Confeßion nicht annahmen; sondern ihr in viele Wege entgegen lehreten: Daher Käyser Maximilianus II. ernstlich an den Churfürsten von Pfaltz gesonne, er solle nit allein mit dem Mund, sondern auch wircklichen sich zu der Augspurgischen Confeßion, derselben Lehr, Ceremonien und Kirchengebräuchen bekennen.e

Daß aber die Reformirten keine Augspurgische Confeßions-Verwandten seyn, ist aus obangezogenen Zeugnüssen des Käysers und der Protestirenden Reichs-Stände, auch ihrer, itztbenannter Confeßion in vielen Articuln beharrlich-widersprechenden Glaubens-Lehre, eine mehr als sonnen-klare Sache: die noch zum Uberfluß daher erscheinet, weil

Erst-

e *Apud Lehenmannum lib. III. cap. VI. p.* 31.

Erstlich die Reformirten die Augspurgische Confeßion weder gestellet, noch stellen lassen, f oder unterschrieben; vielmehr aber sich, bey derselben Ubergebung, von ihr, im Angesicht des gantzen Reichs, abgesondert, zugeschweigen, daß der Anfänger ihrer Kirchen, Zwinglius, die Lehre der Augspurgischen Confeßion, auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, durch ein gedrucktes, an den Käyser gerichtetes Glaubens-Bekäntniß, angefochten und widerleget; dahingegen die unsrigen daselbst öffentlich wider Zwinglii Irrthum vom Sacrament haben predigen lassen, † und hernach in der Vorrede der Formulae Concordiae bezeuget, daß der Reformirten Lehre vom Abendmahl in der Augspurgischen Confeßion mit ausgedruckten Worten verworffen sey. †† Dem-

f *Erhardus Schnepfius confessione sua an.* 1555. *edita circa initium*: Nemo omnium eorum, qui (*anno* 1530) A. Confessioni adiuncti, & in hunc deliberantium congressum admissi erant, cum Zwinglianis sentiebat. Interfui enim & ipse, & pars quaedam eorum, quae agebantur, fui: ne quis me referre ab aliis audita existimare possit.

† *Müllerus historia A. C. p.* 543.

†† In A. Confessione, quae prima exhibita est,

Demnach spricht Hotton, dessen Buch von allen Frantzösischen Kirchen der vereinigten Niederlande, durch einen Synodal-Schluß, gebilliget worden: Die erste Augspurgische Confeßion, welche man Carolo V. übergeben, lehre ausdrücklich die Transsubstantiation der Römischen Kirchen. Sollten sich denn die Reformirten zu einer solchen Confeßion bekennen? †††

Zum andern, weil solches alle und iede evangelische Stände, in unserer durch die Reichs-Gesetze, und den Westphälischen Frieden, bestättigten Formula Concordiae wenigstens dreymahl g verneinen, und sprechen: Die Zwinglische Lehrer sind nicht unter die Augspurgische Confeßions-Verwandte Theolo-

errores illi in negotio coenae disertis verbis & palam reiiciuntur.

††† *De christiana tolerantia p.* 138: Omnium primum exemplar, quod Carolo V. Caesari anno 1530. fuit exhibitum, (*articulo X.*) sic habuit. --- Quae verba manifestissime pontificiorum transsubstantiationem inferunt & ponunt.

g *Edit. Germ. an.* 1580. *f.* 240. *f.* 292. *f.* 293.

Theologen zu rechnen, als von denen sie sich gleich damahls, als solche Confeßion übergeben worden, abgesondert. --- Die Sacramentirer haben sich bald anfänglich, als die Confession zu Augspurg Anno 1530. erstlich gestellet, und dem Kåyser übergeben, derselben gäntzlich geäussert, und abgesondert, und ihre eigene Confeßion übergeben. —— In der Augspurgischen Confeßion wird die Lehre der Sacramentirer, so eben zur selbigen Zeit zu Augspurg ihre eigene Bekäntnüß übergeben haben, verworffen. So lange wir nun, krafft des Westphälischen Friedens, bey der Formula Concordiae gelassen werden, in deren Vorrede alle evangelische Stände sich nur allein zur ungeänderten Augspurgischen Confeßion bekennen; so lange muß man uns erlauben, diese Welt-kundige Wahrheit zu vertheidigen.

Zum dritten, weil die Reformirten unsere Augspurgische Confeßion in viel Wege verworffen, wie in diesem Buch offtmahls erwiesen wird. Auf dem Religions-Gespräch zu Poysi in Franckreich,

welchem im Jahr 1561. der König, die Königin, und alle Grossen des Reichs beygewohnet, verlangte der König, daß die Reformirten die Augspurgische Confeßion annehmen, und unterschreiben sollten, damit nicht mehrere Secten im Königreich entstehen möchten. h Es befürchteten auch die Jesuiten in Teutschland, daß dieser Anschlag seinen Fortgang gewinnen möchte, immassen Canisius noch am 29. Januarii des Jahrs 1562. aufs Concilium zu Trident an den Cardinal Hosium schriebe: **Einige glauben, der Teufel trachte es durch die Frantzösische Spitzfindigkeit dahin zu bringen, daß aus dem Caluinismo und Lutheranismo ein Corpus doctrinae werden möge.** *

Aber diese Vorsorge des Königs war denen Reformirten ungelegen: Dahero schrieb

h *Thuanus lib. XXVIII. p. m. 23. 24.* Multi ex iis, qui colloquium promouerunt, hunc inde fructum sperauerant, vt Protestantes nostrates Augustanae confessioni subscriberent; quod regina, Nauarrus & Hospitalius vnice exoptabant.

* *Ex autographo.*

schrieb Petrus Martyr, welcher von Seiten der Reformirten dem Colloquio beywohnete, den 4. Octobris, aus dem Königlichen Hoflager zu Sanct Germain, an Caluinum: Die grossen des Hofs scheinen eine Religion aus der Päpstischen und Lutherischen schmieden zu wollen. i Martyr erfuhre, und grieffe mit Händen, was hernach Thuanus erzehlet hat: Der Cardinal von Lothringen, welcher das Gespräch dirigirete, sey damahls ohne Zweiffel der Augspurgischen Confeßion in denen meinsten Stücken beyfällig gewesen. k Dem ungeachtet schlugen die Reformirten die Unterschrifft der Augspurgischen Confeßion rund ab. Martyr sagte der alten Königin ins Gesicht, da sie der Augspurgischen Confeßion erwehnete: Wir haben

i *Epistolis, communibus locis Heidelbergae an.* 1603. *editis, adiectis p.* 1141: Qui rebus praesunt, videntur religionem cum ex papistica, tum ex Lutherana velle conflare.

k *Thuanus lib. XXVIII. p. m.* 24: Lotharingus ipse tunc ei in plerisque haut dubie assentiebatur. *Conf. Dinothi de bello ciuili Gallico lib. II. p. m.* 72.

genug an der Schrifft. l Calvinus schriebe gar an Bezam nach Poysi: Die Augspurgische Confeßion ist eine Brand-Fackel, eine Brunst anzuzünden, wodurch gantz Franckreich verbrennen möchte. Sie ist zu gelind, kurtz, dunckel und in hochwichtigen Stücken mangelhafft. Es wäre abgeschmackt, die Frantzösische Confession zu verlassen, und die Augspurgische auzunehmen. m Auch schrieb Martyr an Bullingern den 17. Octobris aus S. Germain: Wegen der Augspurgischen Confeßion ängstige dich nicht. Unsere Kirchen werden sie nicht admittiren. † Der reformirte Staatsmann Languetus, klagte in einem Schreiben an den Chursächsischen Ministrum Mord-

l *Epistolis p.* 1137: Cum regina mentionem faceret Augustanae confessionis, respondi, nobis debere sufficere diuinas literas.

m *Epistolis p. m.* 251: Aug. Confessio fax est vestrae furiae ad excitandum incendium, quo conflagret tota Gallia.

† *Dicto loco p.* 1142: De confessione Aug. quaeso ne angaris. Nostrae ecclesiae illam non admittent.

Mordeisen, daß es ihm damahls die Reformirten vor ein grosses Bubenstück ausgeleget, da er angeschuldiget worden, er sey nach Paris kommen, die Fürsten ihrer Religion zu Annehmung des Augspurgischen Glaubens-Bekäntnüß zu bereden. * Und einen solchen Haß haben die Reformirten vielfältig gegen die Augspurgische Confeßion spüren lassen. Zum Exempel: als

* *Epistolis a Ludouico editis lib. II. pag.* 129: Hoc tanquam scelus aliquod magnum in me reprehendunt. *Dinothus lib. II. de bello Gallico religionis causa suscepto, p. m.* 65. 67. *vbi agit de colloquio Possiaco:* Lotharingus post varias querelas a ministris quaesiuit: cur a confessione Augustana tantopere abhorrerent? ------ Reformati secundum A. confessionem de omnibus controuersis articulis iudicatum noluissent: quod suis scriptis, quae in vulgus tunc spargebantur, satis aperte declarabant: & maxime in epistola anonyma, ad quemdam Ecebolium, in qua eum exagitabant inter alia, quod Augustanam Confessionem in Gallicanas ecclesias introducere vellet. Æquum nullo modo videri, vt qui labores & pericula in aedificandis ecclesiis non tulissent, GLORIAM & FRUCTUM reportarent.

als der König in Spanien dem Käyser Rudolpho aufgetragen, die Religions-Strittigkeiten in denen Niederlanden beyzulegen; befürchtete D. Herdessianus, ein eifriger Calvinist, es dürfften die Niederländer zur Einigkeit kommen, und warnete demnach Gualterum in folgenden Worten: **Der Käyser wird dadurch, daß er denen Niederländern die Freyheit geben wird, die Augspurgische Confeßion anzunehmen ihre Gemüther trennen wollen.** n Beza spricht: **Die Augspurgische Confession billigen wir in etlichen Stücken nicht, zumahl im Articul vom Abendmahl.** o Rodolphus Gualtherus schrieb

n *Ex Gualtheri epistola autographa ad Bezam scripta die 25. Ianuarii 1579:* D. Herdessianus 12. huius mensis sic ad me scribit: Caesar, oblata Belgis libertate accipiendi Augustanam confessionem, animos ipsorum disiungere volet.

o *Epistola I. p. m. 7. 8:* Fateor, illam nobis in quibusdam non satisfacere, atque adeo in nonnullis, ac praesertim in capite de coena Domini, non probari.

schrieb an Bezam: p Hier fällt mir ein, was mir einsmahl mein Schwieger-Vater, Thomas Blarerus, sagte: er wisse kein schädlicheres Hinderniß der evangelischen Lehre, als die Augspurgische Confeßion.

Eben dieser Gualtherus, welcher nach Zwinglio einer der vornehmsten Theologen zu Zürch gewesen, erkläret sich in einem den 25. Octobris des Jahrs 1571. an Bezam erlassenen Schreiben folgender Gestalt: Allein das Ansehen Lutheri, und die Augspurgische Confeßion hindern die gute Sache. q

Und was brauchts viel Beweises/ da die reformirte Geistlichkeit in Holland auf der Synode zu Dordrecht ungescheut geschrieben hat: Unsere Lehrer in Teutschland haben der Lutheraner Confeßion niemahls angenommen, auch niemahls

p *Anno* 1579. *die XXV. Ianuarii:* Nullam se scire euangelicae doctrinae remoram nocentiorem Augustana confessione, quod hanc fere quidam omnibus obtrudere soleant, qui reformationem ecclesiarum meditentur. *Ex autographo.*

q *Ex autographo, cuius copiam infra faciemus.*

mahls darein gewilliget, daß die Lehre der Lutheraner in ihren Kirchen solte gelehret werden. †

Zum vierdten, weil die reformirten Theologen unsere Glaubens-Genossen, zu einer Zeit, da sie am Religions-Frieden gar kein Antheil hatten, nicht um der heydnischen, Türckischen, Römisch-catholischen, Socinianischen oder Widertäufferischen, sondern um der evangelischen, im Augspurgischen Glaubens-Bekäntniß enthaltenen Lehre willen, aus vielen hundert Kirchen verdränget haben. Welches geschehen zu seyn, der helle Augenschein weiset, und desto begreifflicher ist, weil das vor die reformirte Meynungen eifrende Volck denen Römisch-catholischen in vorigen Zeiten offtmahls noch härter begegnet, ohn-

† *Sessione XXVI. p. m.* 89: In Germania doctores nostri pacem & fraternitatem ecclesiis Lutheranis quidem obtulerunt; sed eorum confessionem nunquam receperunt, nec se pro doctoribus Lutheranis haberi postularunt, nec vnquam in hoc consenserunt, vt Lutheranorum opinio in templis suis doceretur.

ohnerachtet diese jenem an Macht iederzeit überlegen gewesen. r

Wir

r *Rodolphus Gualtherus epistola autographa ad Bezam an.* 1579. *die* 25. *Ianuarii scripta:* De his D. Herdessianus 12. huius mensis sic ad me scribit: Ex Belgico tandem intelligimus, tumultum Gandauensem per Vraniae principem esse compositum, constituta & vtrinque recepta pace religionis. Pessime de reformata religione meriti sunt, qui istius tumultus authores fuerunt. *Petrus Martyr epistolis, locis eius subiectis, p. m.* 1141: A colloquio (*Possiacensi*) indicto vsque ad hunc diem non potest dici, quam sint auctae numero fidelium ecclesiae, sed non absque turbis. Nam duodecimo huius mensis nostri Lutetiam egressi sunt, vt concionem audirent in campo, quandoquidem in vrbe templum non habent: numero erant octies mille. Cum id Papistae cognouissent, illos, dum redirent ad vrbem, maenibus excluserunt, sed frustra: quoniam vrbem vi sunt ingressi: cumque, aduersariis nostros inuadentibus, pugna vtrinque inita fuerit, ex vtraque parte multi sunt vulnerati, & aliquot occisi. Nec secus fit per alias regni partes. Quare vt existimatur, necessitas reginam, proceres & regios consiliarios adiget,

Wir wissen wol, daß in einigen Curial-Schreiben die Reformirten unter die Verwand-

get, vt nostris facultatem publice conueniendi, & aliqua templa largiantur: alioquin scandalorum, & certaminum vllus modus non fiet. Hodie certe in magno metu sumus: quia in variis Galliae regionibus fideles occuparunt templa, vt ibi publice conueniant, non expectata regia facultate. Id autem reginae ac proceribus grauissime displicuit. Cardinales & Episcopi restitui petunt. *Asseruamus Bezae epistolam autographam, cui antiqua manus inscripsit:* Beza ad Caluinum. *Eam heic cum historiarum amantibus communicamus, vt, si placet, diligenter anquirere possint, de qua expeditione Beza sit locutus. Ita scribit:* Iampridem inuitus taceo, & nunc pauca scribo, quoniam aliter fieri non potest. Recte adhuc omnia. Copiosum & validum equitatum habemus. Pedites sunt tardiores, quoniam procul mittuntur, sed simulatque pars aduenerit, recta ad hostem pergemus. Nihil aeque nos torquet atque ecclesiae sordes, ne quid asperius dicam. Excurri Andegauos vsque, capitis periculo, vel parum vel nihil potius profeci. Sed in diruendis aris incredibilis impetus, quem ne hic quidem impedire

dire vlla ratione potuimus. Denique omnia sunt repente immutata, vt prorsus ad hoc spectaculum obstupescam, quia ne centum quidem annis hostes, etiamsi essent victores, ea possent instaurare, quae duarum horarum labor vel in hac vna vrbe diruit, tantum abest vt meliorem suam conditionem effecerint. Vtinam, vtinam possem ad te mittere, quae his diebus vltro citroque dicta, facta, & scripta sunt. Sed non possum, in ista viarum obsidione, quoniam sine tabellariorum discrimine nihil eiusmodi tentare possum. Arctopolitani tamen tibi suppeditare poterunt omnia, vel Tigurini potius, quoniam heri nostris visum est ad eos legatum mittere, sed cui valde metuo. Litteras tuas accepi datas 21. Aprilis, in quibus de Veracii nostri reditu agebas. Nostri proceres magnam & tibi & illi gratiam habent. Nostra illa non aliter quam captiua, & quidem suo more, id est ambigue & meticulose respondit. Nos interea non stertemus, quamuis ista procrastinatio incredibiliter me torqueat, cui tamen non video quomodo possim satis tempestiue mederi, nisi stupidi isti & sordidi ingenium serio mutent.

den, wenn man die Protestanten zusammen genommen, und denen Römisch-catholi-schen

Passius noster, & ego, nos denique omnes strenue, Dei gratia, laboramus. Vtinam is sit nostrorum sudorum exitus, quem optamus, & sane speramus. Bene vale, cum amicis & fratribus omnibus. Dominus te seruet, mi pater, & me breui, rebus prospere confectis, tibi, id est mihi ipsi restituat. Amplissimum senatum cupio reuerenter meo nomine vna cum toto collegarum coetu salutari. Ignosces tempori, quod plura non scribam, ne ampliore charta sit opus. *De magno illo Antwerpiensi tumultu, quo se nostrates, aduersus Caluini asseclas, an.* 1567. *Principi Arausiacensi adiunxerunt* (*vide Brandium hist. ref. Part. II. p.* 422.) *habemus epistolam Nicolai Sanderi manu Louanii die XXIII. Martii an.* 1567. *ad Cardinalem Hosium scriptam, qua rem omnem sic commemorat:* Ac cum neque Antwerpiam reuerti possent, praefectis vrbi reditum negantibus, ab omni spe tectorum deiecti sese denuo in agros vicinos receperunt. Vbi de rapina victitantes, cum omnium in se inuidiam concitassent, collectis hinc inde stipendiariis regiis, tam terra quam aqua oppugnati, partim gladio, partim flammis deleti sunt,

schen entgegen gesetzet hat. Aber so wenig die Wiedertäuffer darum Protestanten sind, weil sie der lobwürdigste König in En-

Q 2 gelland,

---

sunt, nonnulli etiam capti suspendio vitam finire coacti sunt. Atque haec quidem foris. In ipsa autem vrbe Antwerpiensi Caluinistae cum haec intellexissent, dolere miseri de sociorum nece, per plateas discurrere, modo liberum ex vrbe egressum, modo claues portarum, ac regimen ciuitatis sibi concedi, monachos, fratres, clerum omnem eiici atque etiam Burghimagistrum ac duos alios ex primoribus suae potestati dedi flagitant. Timebat sibi princeps Arausiacensis, qui vrbis tutelam acceperat, neque aut negare (ne vi adigeretur) aut consentire ipsis ausus (ne regem offenderet) animi dubius inter utrumque haerebat. Concedens tamen pleraque, ac de aliis deliberandi spatium petens, interim quot numero essent addiscit, a catholicis quid actu opus esset, per administros quaerit. Quid multis? tormenta Caluinistae inuadunt, plateam ciuitatis latissimam occupant, armati prodeunt. Monasteria ingressi monachos educunt ac plumis in cucullos infixis, hastas per vicos gestare cogunt. In tecta templorum inuolant, & quod sui officii erat (vt maioribus

erecta

gelland, Wilhelm der dritte, in seiner an den letzt-verstorbenen Churfürsten von Pfaltz erlassenen Vorbitte also genennet hat; s eben so wenig werden die Cantz-
leyen

erecta solo exaequarent) id serio moliuntur. Cum ecce Hispani, Itali, Lusitani, Germani superiores, Flandri etiam & Brabanti collatis interim conciliis arma capiunt. Videres subito sexcentos equites pulcherrime instructos, peditum vero aliquot millia multo & genere armorum & robore animorum paratiora ad pugnam quam Caluinistae fuissent. Tum Lutherani omnes (quos hic Martinistas dicunt) Catholicis se adiunxerunt. His ita constitutis, ingens clamor ab omnibus regiis editur: viue le Roy. Quo verbo stupefacti Caluinistae abiectis hastis partim clam fugiunt, partim veste mutata clamare & ipsi coguntur: viue le Roy. Illud vero Principis opera studiosissime curatum est, vt Catholici ne persequerentur Caluinistas, quod alioqui libenter facturi videbantur.

s Que de certains Protestants, appellez Mennonites &c. In solatium Protestantium Mennonitarum. *Guilielmi intercessionales Galenus Abrahamsz, medicinae doctor, & Anabaptistarum Amstelodami pastor, p. 38. sqq.*

seyen die Reichsgrund-Gesetze zernichtigen können, da Käyser und Reich die Reformirten bey hundert Jahren, eben darum, daß sie keine Augspurgische Confeßions-Verwandte sind, aus dem Religions-Frieden geschlossen haben. Weil die Römisch-catholischen anietzo nicht gerne ein corpus euangelicorum erkennen wollen; was ist es Wunder, daß sie die Protestanten unter einem Nahmen begreiffen, da gleichwohl aller Welt bekant, und schon auf dem Reichs-Tag des Jahrs 1566. von denen gesamten evangelischen Ständen öffentlich declariret worden, daß sie niemanden, wer der auch sey, das Urtheil überlassen könten, ob dieser oder jener zur Augspurgischen Confeßion gehöre, anerwogen solche Sache sie allein beträffe, und auf die Ubereinstimmung der Lehre ankäme, welche aber im Articul vom Abendmahl bey denen Reformirten nicht zu finden war. So lauten ihre eigene Worte: Jhro Majest. könten leichtlich ermessen, daß denen

sqq. inseruit apologiae pro Anabaptistis, quam anno 1699. Amstelodami edidit hoc titulo: Verdediging der Christenen, die doopsgezinde genaamd worden.

Augspurgischen Confeßions-verwandten Ständen nicht gebühren wolle, andern, so in der Religion mit ihnen nicht gleichstimmig, ietzt oder künfftiglich, das Urthel heim zu setzen, welchen sie dafür halten oder achten, der dem wahren Verstand der Augspurgischen Confeßion in seiner Meynung gemeß sey. Den Articul des heiligen Nachtmahls können sie nicht erkennen, daß Ihro Churfürstl. Gnaden (von Pfaltz) mit der Augspurgischen Confeßion gleichförmig hielte.† Und dieses geschahe zu einer Zeit, da Calvini gantze Lehre im Reich noch nirgendswo, sondern vornehmlich nur der Irrthum vom Abendmahl, a von einigen, angenommen worden: Dahero denn leicht zu erachten, daß die reformirten Theologen itzo, da sie sich zu denen harten Sätzen der Dordrechtischen Synode bekennen, sie auch täglich und hochbetheuerlich im Römi-

† *Die XIX. Mai. ad Caesarem. ap. Lehmannum lib. III. cap. V. p. m. 27.*

a *Hotton libello de christiana tolerantia, edito Amstelodami an.* 1647. *p.* 68: Circa coenam solam ab initio lis omnis fuit.

Römischen Reich unterschreiben lassen, noch vielweniger, als ehmahls, Augspurgische Confeßions-Verwandte heissen können. Es kömmt aber am Ende nicht darauf an, ob sie in Curial-Schreiben also genennet werden, gestalten es ihnen weder am Geschicke noch an Macht ermangelt, am Käyserlichen und andern Höfen diesen Stylum unter der Hand, in præiudicium tertii, einführen zu lassen; sondern das fragt sich, ob sie in der That Augspurgische Confeßions-Verwandte sind? Dieses aber haben der Käyser und alle Reichs-Stände vielfältig in publiquen Conuentionen geleugnet; und sowohl die Schwedischen, als Sächsischen Ministri haben es auf denen Westphälischen Friedens-Tractaten in contradictorio erhärtet und behauptet. Denn als die Reformirten im siebenden Articul bald anfangs unter die Augspurgische Confeßions-Verwandte gezehlet zu werden verlangeten, und demnach wünscheten, daß man setzen möge, der Religions-Friede solle künfftig auch denen zu stehen, die unter diesen (denen Augspurgischen Confeßions-Verwandten) Reformirte genen-

net würden; schluge man ihnen solches gerade ab/ und setzte die Worte also: Die unter jenen (qui inter illos, (*ordines imperii*) Reformati vocantur) nemlich/ denen Reichs-Ständen/ Reformirte heissen. Welches alles auf Begehren mit Original-Documenten kan erwiesen werden/ woraus auch Pfannerus diese Wahrheit erhohlet hat/ welcher schreibet: Ea (*Verba initialia articuli VII.*) vtut primum Reformatis non omnino probabantur, vocabulis *inter illos* voculas INTER HOS subrogari flagitantibus, quibus ad se quoque Augustanam confessionem pertinere innueretur; concessere tamen Suecorum atque ordinum Lutheranorum constantiae, quorum illi lege regia Suecica se prohiberi affirmabant, quo minus Reformatos pro sociis religionis haberent; isti vero molestam sibi iactantiam Reformatorum ostendentes, de August. confessionis consortio gloriantium, cum cura verba ista sese vsurpasse indicabant, vt scilicet non inter Aug. Confessioni addictos, sed

statuum

statuum imperii nomine, quorum prioribus verbis mentio fiebat, designarentur. Satis esse debere Reformatis, quod Protestantium appellatione honorati in iura assumerentur, quondam solis pontificiis atque August. Confessionis sociis propria. †

Es thut demnächst nichts zur Sache, daß Chur-Pfaltz, als es noch die erste weltliche Chur-Würde besessen, unter denen Evangelischen einsmahls das Directorium geführet, und doch der reformirten Religion beygepflichtet. Denn zu geschweigen, daß das Directorial-Wesen noch gar unrichtig war; so ist ja Reichs-kündig, daß solches Directorium keines weges in Religions-Sachen; sondern kaum in weltlichen Angelegenheiten, darinnen die Protestirende unter sich besondere Communication gepflogen, erkant worden: Dahero Chur-Sachsen, und alle Augspurgische Confeßions-Verwandte solches in Kirchen-Geschäfften kurtzum abgelehnet, und der Chursächsische Administrator, Hertzog Fridrich Wilhelm, im Jahr 1598. zu Regensburg öffentlich declari-

† *Historia pacis Westphalicae p.* 628.

clariren lassen: Es lieffen doch theologische Sachen mit unter, man verblüme es, wie man wollte, darinnen denn Chur-Sachsen keinem, der seiner Religion nicht wäre, das Directorium lassen könte; sie, die Pfältzischen, pflegten sich, als der Augspurgischen Confeßion Verwandte, darauf dann der Religions-Frieden gerichtet, zu unterschreiben, und giengen doch damit um, berührten Religions-Frieden umzukehren, und die Freystellung zu erhalten.

Gleicher Gestalt hat Churfürst Christianus II. zu Sachsen seine, zu dem im Jahr 1603. zu Regenspurg gehaltenen Reichs-Tag abgeordnete Ministros also instruiret: Wir können denen Chur-Pfältzischen das Directorium in Religion- oder geistlichen Sachen nicht einräumen, vielweniger aber geschehen lassen, daß ihr, auf ihr Erfordern, in Religions-Sachen zu ihnen euch verfüget, oder euch dißfalls mit ihnen vergleichet.

Demnach ist auf ietzt-besagtem und andern Reichs-Tägen Chur-Sachsen das

Reli-

Religions-Directorium aufgetragen worden. †† Es verstehen auch die Reformirten noch heut zu Tage durch die Augspurgische Confeßions-Verwandten uns Evangelische, welche sie sich nahmentlich entgegen setzen. Die sämtliche reformirte Geistlichkeit in der Schweiß bezeugete jüngsthin ihr Verlangen, mit denen Protestanten der Augspurgischen Confeßion † eine Kirchen-Vereinigung zu treffen;

†† *Apud Arumaeum commentario de comitiis Romano-Germanicis an.* 1630. *Ienae edito, p.* 420. *sqq. vbi ait:* In vtrisque elector Palatinus, antequam religionem mutaret, directorium habuit; sed postmodo illud ad politicas causas restrictum fuit. Quoties enim religionis & fidei causa in comitiis disceptanda est, omnium statuum A. confessioni addictorum consensu ipsi denegatum fuit. In comitiis an. 1594. & 1597. status confessionis Augustanae directorium, in causis religionis, electori Saxoniae detulerunt.

† *Literis ad Archiepiscopum Cantuariensem classe tertia biblioth. Bremensis p.* 404: Vt Augustanae confessionis Protestantes in gremium veritatis pure euangelicae se reciperent.

treffen; und D. Pictet zu Genff sonderte, vor wenig Monaten, die unsrigen vielfältig mit grosser Sorgfalt von denen Reformirten ab, wenn er schriebe: **Unsere Brüder von der Augspurgischen Confeßion.** u Gleicher Gestalt machte vor wenig Jahren die glorreiche Anna, Königin von Groß-Brittanien, in ihrem vor die reformirten Schlesier an Carolum XII. König von Schweden, erlassenen Schreiben einen genauen Unterscheid zwischen denen Reformirten, und denen der Augspurgischen Confeßion zugethanenen Christen. † So

u *Theologia christiana saepenumero, & inter alia tom. II. p.* 528: avec nos fréres de la confésſion d'Augsbourg. *Ita & Heideggerus constanter Augustanos Reformatis opponit. Vide corpus doctrinae tom. II. p.* 125. -- *Spanhemius controuersias cum Augustanae confessionis fratribus tractat elencho controu. p. m.* 332. *sqq. Ipse D. Pfaffius theologia dogmat. & moral. p.* 261: A Reformatis, qui Augustanam confesſionem tenemus, disſidemus.

† *Videatur Mercure historique an.* 1708. *mense Februario p.* 240: qu'elle veüille procurer aux Reformez le méme bonheur, que ceux de

So hat es denn seine Richtigkeit, daß die Reformirten keine Verwandten der Augspurgischen Confeßion sind, auch zu-erst im Jahr 1648. gar nicht um der Aug-spurgischen Confeßion, sondern um ande-rer Ursachen willen in den Religions-Frie-den aufgenommen worden, mithin sind sie so wenig berechtiget, sich davor auszuge-ben; als unbillig es ihnen scheinen dörffte, wenn die Remonstranten, mit gäntzlicher Beybehaltung ihrer Lehre, Verwandte der Dordrechtischen Synode heissen, und un-ter diesem Blendwerck in die Kirchen und Rath-Häuser der Reformirten eindringen wollten. Welches alles wir unerörtert ge-lassen

de la confesſion d'Auxbourg viennent d'a-voir. *Huberus hiſt. ciuilis Part. II. lib. I. ſect. IV. p.* 284: Proteſtantium nomen hae-ſit Lutheranis ex comitiis Spirenſibus anno 1529. Idque nomen Swingliani & Calui-niani deinde pariter amplexi ſunt; Luthera-nis proprium ſibi nomen ab Auguſtana con-feſſione vindicantibus; quemadmodum al-teri deinde Reformati per excellentiam ap-pellari coeperunt. *Thuanus lib. LXXIX. an.* 1584: controuerſia inter Auguſtanae confeſſionis ſocios & Helueticas ac Galli-canas eccleſias &c.

lassen hätten, wenn nicht die reformirten Kirchen-Räthe zu Heydelberg, am 22. Nouembris verwichenen Jahrs, auf dem Reichs-Tag / eine gedruckte Schrifft übergeben, und die Verjagung der unsrigen aus der Pfaltz / ohne einige Reflexion auf die sanffte Lehre Christi, mit dem weltlichen Reformations- und Territorial-Recht der reformirten Churfürsten, vertheidigen wollen: wodurch man von neuem genothdränget zu werden vermeynet, augenscheinlich darzuthun, daß die Reformirten uns überall nichts hätten abnehmen können, wenn die Reichs-Gesetze gelten sollten, als welche dem Territorial-Recht, mit Einwilligung aller Interessenten, ein unläugbares Ziel gesetzet: zugeschweigen, daß ein Lands-Herr über Unterthanen, die seiner Religion nicht beypflichten, und doch von alters-her recipiret sind, in Kirchen-Sachen schlechterdings mehr nichts zu befehlen hat, als was die gemeine Ruhe und Wohlfahrt etwan erfordern möchten. Die heydnischen Souuerainen sind, nach dem Völcker-Recht, so gut Lands-Herren über viele Christen in denen Morgen-Ländern, als die Römisch-

misch-catholische und reformirte Regenten über die evangelisch-Lutherische Kirchen ihrer Lande: dennoch werden ihnen die reformirten Theologen keines weges zugestehen, daß sie, so lange nichts wider den Staat darinnen vorgenommen wird, krafft des Territorial-Rechts, Kirchen-Ordnungen in denen Christlichen Kirchen machen, oder um der Religion willen, die Lehrer absetzen dürffen.

IV.

Dieses haben aber gewisse, sich selbst gelassen, höchstrühmliche reformirte Regenten, auf unchristliches Getrieb ihrer aus fremden Landen in Teutschland aufgenommenen Theologen / vormahls im Römischen Reich, wider den klaren Buchstaben des Religions-Friedens, vielfältig verhänget. Friedrich der dritte, Churfürst von der Pfaltz, lobwürdigsten Andenckens, war der erste Reichs-Stand, welcher Calvini Lehre vom Abendmahl öffentlich, und zwar im Jahr Christi 1560. beyzupflichten anfinge, als Beza im vorigen Jahr bey ihm in Teutschland gewesen.

sen. † Er hatte vieles Mitleiden mit denen Protestanten, welche in Franckreich um der Religion willen geplaget wurden, und dirigirte ihre Rathschläge guten Theils, schickte ihnen auch Hülffs-Völcker unter seinem Sohn, Johann Casimir, wider die Hof-Parthey. a Dannenhero nahmen

† *Caluinus ep. ad Bullingerum IV. nonas Decembr. an.* 1559: Quo tempore literas tuas accepi, erat Beza noster in Germania ap. illustriss. principem, comitem Palatinum. Profectus autem fuerat restinguendi incendii Parisiensis causa. *Ex autographo.*

a *Rodingus oratione ad Io. Casimirum, electoris, Friderici III. filium, e Gallia redeuntem, edita Heidelbergae an.* 1577. *p.* 7: Ad te, Friderice elector, literae ex Gallia adferuntur, quibus regni duces & praesides pro necessitudine, quae tibi iam pridem cum illis intercesserat, causam Galliae, periculaque rerum suarum deferebant: quibus ad bellum pro salute Galliae administrandum Casimirum imperatorem deposcebant. --- Sed qua ratione quantaque felicitate bellum tam periculosum a duce Casimiro vno fere anno confectum sit, audiamus. *Lampadius, theologus reformatus, Part. III. mellificii historici p.* 457:

nahmen sie ihre Zuflucht † häuffig zu ihm/ und streueten ihre Lehre in seinen Landen aus: wiewohl der Schweitzerische Medicus und Professor zu Heydelberg/ Thomas Erastus, x ebenfalls nicht wenig zu Unterdruckung der unsrigen beygetragen. Der Burgundische Staatsmann, Hubert Languetus, welcher, in Churfürst Augusti zu Sachsen Diensten/ der reformirten Religion heimlich unglaublichen Nutzen gebracht/ †† gab auch böse Anschläge: doch widerriethe er zuletzt die Gewalt in der Ober-Pfaltz/ und schrieb an den Chur-Pfältzischen Ministrum,

p. 457: In Germania Friderici Palatini pietate & Io. Casimiri armis sincera & reformata religio potissimum prouecta fuit.

† *Beza ad Bullingerum die VIII. Iulii anno* 1570: Principes, qui Heidelbergae conuenerunt, miserunt legatum ad regem, qui ad pacem hortetur. Sed ad clauum sedente ipso Satana, quid boni sperari possit non video. *Ex autographo.*

x *Adami in eius vita p. m.* 108: Egregiam operam ad ecclesiae illius instaurationem nauauit.

†† *Infra no. XXXIV. sq. p.* 393.

strum, Grafen Ludwigen von Wittgenstein: Ich halte davor, daß diejenigen denen Gewissen Gewalt anthun, die denen Leuten die Kirchen-Diener der Religion nehmen, welche sie vor wahr halten. y Unter denen Theologen waren vornehmlich Petrus Boquinus, ein Frantzose, Petrus Dathenus, Prediger bey denen Niederländischen Flüchtlingen zu Franckfurth am Mayn, Caspar Oleuianus, der zwar zu Trier gebohren war, aber in Franckreich iura, hernach zu Genff und Zürch Theologiam studiret hatte, Hieronymus Zanchius, ein Italiäner, nicht minder Daniel Tossanus, der zu Mombelgart gebohren, aber in Franckreich zu denen Reformirten übergegangen, und Prediger zu Orleans gewesen war.

Wie sichs übrigens mit der Pfältzischen Austreibung der unsrigen zugetragen, wollen wir unten in einem besondern Büchlein,

y *Epistolis a D. Webero editis p.* 13: Vt omittam quaestionem, an liceat hominum conscientiis vim adferre. Eos enim vim adferre conscientiis iudico, qui eis adimunt ministerium eius religionis, quam credunt esse veram.

lein, † die unbrüderliche Betragung genant, hinlänglich erzehlen; anitzo aber kürtzlich in Erwegung ziehen, wie emsig diesem Exempel anderwerts nachgefolget worden, und was die reformirte Theologen zu unserer Austilgung ehmahls vor Kunst-Stücke vorgekehret.

V.

ERstlich gaben sie vor, wir hegeten die allerabscheulichste und abentheuerlichste Ketzereyen, die eine christliche Obrigkeit durchaus nicht dulten dürffe. Dessen beredeten sie den glorwürdigsten, und von Hertzen frommen Churfürsten zu Brandenburg, Herrn Johann Sigmunden. Als er demnach die reformirte Religion angenommen, †† änderte er die theologische Statuten bey der Universität zu Franckfurth an der Oder, welche seine Vorfahren, und nahmentlich Churfürst Joachim Fridrich, sein Herr Vater, aufs sorgfältigste bestätiget hatten, löschte mit eigener Hand aus, was darinnen wider die Sacramentirer ver-

† *No. XXXI. p. 300.*
†† *No. V. VI. p. 75. sqq.*

füget worden, und setzte davor hinein, die Lehre von denen göttlichen, der menschlichen Natur Christi mitgetheilten Eigenschafften, und von der Allenthalbenheit seines Leibes, wäre auf denen allgemeinen Conciliis verdammet, beförderte auch die Sache der Arianer und Socinianer, und habe er demnach von gantzem Hertzen einen Abscheu davor, mithin wolle er sie in seinen Kirchen und Schulen nicht gedulten, sondern nebst der Lehre vom mündlichen Essen des Fleisches Christi ausgeschaffet wissen. Annebenst gieng die Aenderung immer weiter, dergestalt, daß nicht allein die theologische Facultät mit lauter reformirten Doctoren besetzet, sondern auch die übrigen Professionen nach und nach, biß etwan auf eine oder zwey, allesamt an Reformirte vergeben worden.

Hier ist nun nicht die Frage: Ob die unsern denen Reformirten ebenfalls Ketzereyen beygemessen; sondern davon werden christliche Gemüther Unterricht verlangen: weil daraus, daß die göttliche Natur nur im Himmel mit der menschlichen vereiniget seyn soll, unermäßliche Schwerigkeiten, und bevorab dieses entsprin-

springet, daß die Gottheit an vielen tausend Orthen ohne die Menschheit, und ausser der persönlichen Vereinigung seyn müste; warum man solches dem höchstrühmlichsten Fürsten nicht auch vorgestellet? Ferner: weil wir bis diese Stunde bey der Formula Concordiae beharren, und demnach unsere Lehre nicht geändert; warum itzo unsere Irrthümer so gelinde sind, und die Kirchen-brüderschafft nicht behindern, wenn doch die reformirten Lehrer dem lobseligsten Churfürsten, Johann Sigmunden, die Wahrheit von uns beygebracht, und ihn zu Abschaffung unserer Lehre, auf eine brüderliche, und vor Christi Richter-Stuhl gerechte Weise beredet haben? Endweder sie haben uns verleumdet, und durch die Verleumdungen die Religions-Aenderung bewürcket; oder wir hegen annoch solche Ketzereyen, um welcher willen uns die Reformirten nicht vor Brüder annehmen können.

VI.

Zum andern gaben sie vor, sie wollten nicht die Lehre, sondern nur die Kirchen-Gebräuche, und einige

Nebendinge, samt denen zänckischen Predigern abschaffen. Nun ist nicht zu leugnen / daß insgemein der Anfang vom äusserlichen gemacht worden sey: wie dann Altingius von Churfürst Friderico III. zu Pfaltz folgender Gestalt schreibet: Alle Bilder hat er aus denen Kirchen geworffen: Die Tauff-steine hat er wegzuthun, und ein zinnernes Becken davor aufzustellen befohlen: Die Altäre hat er ruiniret, und Tische hingesetzet: Vor die Oblaten, mit dem Creutz bezeichnet, hat er Speise-brod und das Brod-brechen, auch an statt der Päpstischen Kelche gewöhnliche Trinck-geschirre von Silber eingeführet. z Aber unter diesem Vorwand ist die völlige reformirte Religion allenthalben eingeführet worden, wie der Augenschein gelehret hat: Wobey man aber nicht erwogen, daß es hart scheinen würde, wenn die Römisch-catholische diejenigen reformirten Prediger, als Zäncker, verjageten, welche über denen Glaubens-Puncten ihrer Kirchen halten, und nicht päpstisch werden wollten.

In

z *Hist. eccles. Palat. p. 184.*

In Hessen sagte man auch, es sollten nur gewisse Verbesserungs-Puncte vor die Hand genommen werden. Landgraf Wilhelmus der vierdte, mit grossem Recht der weise zugenahmt, war unserer Religion von Hertzen beygethan, aber zugleich beredet, die Reformirten in Franckreich irreten nur im eintzigen Articul vom Abendmahl. a Weil er iedoch, als ein hochgelahrter Fürst, mit Beza, (der die Kunst, wie man sich der Staats-Leute an denen Protestantischen Höfen in Teutschland versichern, and fürstliche Gnade erwerben müsse, vollkommen verstunde und übete) eine viel-jährige Correspondenz gepflogen, auch von ihme zwey der Frantzösischen Sprach kundige Pagen vor seinen eintzigen Herrn Sohn, Mauritium, verlanget hatte; * so wurde ietzt-besagter ruhmwürdigster Landgraf

a *Epistola ad Bezam d. 21. Octobr. an. 1576. scripta:* Quod vero eo esset indignus, quia in triginta articulis nobiscum sentiunt, & in vno tantum articulo aliqua in parte, sed, vt speramus, suo quoque tempore reconciliabiliter, a nostrorum doctrina dissentiunt. *Ex originali.*

* *No. X. p.* 101.

Moritz nach und nach auf der Reformirten Seite gezogen, daß er, nicht zwar flugs nach des Herrn Vaters im Jahr 1592. erfolgtem Ableben, sondern geraume Zeit hernach, als seines Herrn Vatters Bruder, Landgraf Ludwig zu Marpurg, ein sehr eifriger Lutheraner, im Jahr 1604. ohne Kinder verstorben † war, die reformirte Reli-

† *Crocius oratione funebr. de vita Mauritii p.* 16: Cum ad felicem reformationem cum potestas, tum commoditas sit necessaria; illa quidem semper pollebat, vt ea potuisset vti maturius; at in istam assidue intentus diu circumspiciebat, an diuinitus offerretur. Oblatam a Deo non neglexit, sed tandem operi diuino se accinxit. *D. Heluicus Garthius* im historischen Bericht von dem Religions-Wesen im Fürstenthum Hessen *edit. an.* 1606. *p.* 292: Als aber der fromme seelige Herr Landgraf Ludwig der ältere das Haupt gelegt, und die Augen zugethan, und das ober-Fürstenthum halb zum unter-Fürstenthum kommen, halb der Darmstädtischen Linien zugefallen: hat man erstlich zu Cassel die alten Ceremonien in der Administration des heil. Abendmahls, so bey die 80. Jahr daselbsten, wie in allen Kirchen Augsp. Confession, und im gantzen Land Hessen, bräuchlich gewesen, geändert rc.

Religion durch einen Catechismum einführete, b welcher so gar hart abgefasset ist, daß er die Frage: Wird derjenige rechtmäßig von GOtt verlassen, welcher gern wollte züchtig und fromm leben, gleichwol aber nicht erwehlet ist? folgender Gestalt beantwortet: * Wer bist du, o Mensch, daß du mit GOTT rechten willst? Spricht auch ein Werck zu seinem Meister, warum machst du mich also? c Die reformirten Theologen schreiben, dieser hochgelahrte Fürst habe nur diejenige, als falsche Lehrer, abgesetzet, und rechtgläubige, (so nennen sie die Caluinische Geistlichen,) an ihre Stellen verordnet, welche die alten Heßischen Synodal-recesse ohnbedingt zu unterschreiben sich geweigert. d Gleichwie

 aber

b *D. Io. Crocius oratione funebr. p.* 16: De vindicanda doctrinae puritate, tum de ceremoniis pie reformandis cepit consilium, idque diu multumque animo volutauit suo, priusquam exsequeretur.

* Rom. IX. 20.

c *Ex Latina editione Cassellis ap. Wesselium impressa, lit. B.*

d *Crocius dicto loco p.* 17: Neminem loco suo mouit,

aber höchstgedachter ruhmwürdigster Landgraf seine Theologen nach Dordrecht geschicket, und die Lehre der Synode durch derselben Unterschrifft billigen, mithin im gantzen Lande einführen lassen; also möchte man wol die alten Heßischen Synodal-Schlüsse sehen, worinnen die wesentliche Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl, und die allgemeine Gnade GOttes im Heylande der Welt geleugnet, hingegen das Brodbrechen, Ruinirung der Bilder, Veränderung der Ordnung in denen zehn Geboten, und dergleichen Neuerungen anbefohlen worden. Denn wenn alles dieses von Altersher also wäre eingeführt gewesen, so hätte man ja keiner Verbesserungs-Puncten, oder einiger Reformation nöthig gehabt. Es mag demnach ein vornehmer Mann, reformirter Religion, einsten zu Marpurg gar recht gesaget haben: Man sollte doch nicht vorgeben, daß die vorige Augspurgische Confeßion

mouit, qui recessus Hassiae synodicos pure approbaret. Quibus vero ad conditionem aequissimam accedere graue erat, iis, tanquam heterodoxis, citra vllam iniuriam dimissis orthodoxos suo iure surrogauit.

feßion allerdings ungeändert gelassen, und nur blosse Verbesserungs-Puncte, nicht aber eine andere Religion, introduciret worden: denn es sey ja das Gegentheil kundbar und unverneinlich. e

Wir sind nicht gemeynet, die Strenge dieser Reformation zu beschreiben; doch wollen wir unten die Nahmen der Prediger anmercken, welche in dem halben Ober-Fürstenthum Hessen, das an Cassel gefallen, enturlaubet worden: † aus welchem Verzeichniß man von denen übrigen Anstalten ohnschwer wird urtheilen können.

Zu Schmalkalden hat sich die Reformation etwas später, nemlich im Jahr 1608. recht geäussert, woselbsten der evangelische Gottesdienst gäntzlich auf einmahl abgeschaffet worden, nachdem man den Anfang am 15. Maii in der Schloß-Kirchen gemacht, allwo des Herrn Landgrafen andere Gemahlin, eine reformirte Princeßin von Nassau-Dillenburg, welche das Werck sehr befördert, zum Brodbrechen gegangen

gen

e *Darmstadienses in refutatione speciali p. 77. Adde Vlricum Huberum hist. civil. P. II. p. 443.*

† *No. XI. p.* 103.

gen ist. Die Prediger, welche auf dem Land die Verbesserungs-Puncte nicht annehmen wollten, wurden ihrer Dienste erlassen; auch wurde, zu Vermeidung aller Unruh, das Schloß zu Schmalkalden mit Soldaten besetzet, die Bürgerschafft entwaffnet, und der Diaconus, M. Nicolaus Merckel, welcher das vormahlige Religions-Exercitium behaupten wollte, gefangen nach Cassel geführet, und hernach von seinem Amte erlediget. Wie es denen unsrigen zu Rintheln ergangen, nachdem zwey Rinthelische Theologen im Jahr 1661. in dem Religions-Gespräch zu Cassel mit denen Reformirten Brüderschafft aufgerichtet; das kan man unten aus einer höchst-glaubwürdigen Erzehlung mit Verwunderung erlernen. ††

Im Anhaltischen, allwo das Fürstliche Hauß nach der Religions-Aenderung Churfürstens Friderici III. allezeit mit Pfaltz in grosser Connexion gestanden, haben die Pfältzischen Theologen denen Regenten ebenfalls einen greulichen Begrieff von unserer Religion eingepräget, jeden-

†† *No. XII. p. 109.*

jedennoch aber die Sache zu erst nur auf das äusserliche gelencket: woraus hernach die völlige Einführung der Calvinischen Lehre erfolgèt ist, davon unten einige Uhrkunden zu lesen seyn. †††

VII.

Zum dritten haben sie denen zu ihren Meynungen geleiteten Fürsten beygebracht, es sey kaum glaublich, daß die evangelische Unterthanen von Hertzen vor die reformirte Regenten beten sollten, weil sie sich ihrer Religion so sehr entäusserten. Dannenhero der Cantzlar von Cüstrin, Herr Hanß George von den Bornen, im Jahr 1654. den 17. Junii, dem Rath zu Francforth an der Oder auf dem Rathhause diese Proposition gethan: Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg könten sich nicht versichern, dafern ihre Religion dergestalt bey ihnen verhast seyn sollte,

††† No. XIII. --- XVIII. *In illis documentis sphalmata quaedam typographica, editore, pro muneris sui ratione, absente, admissa sunt, in quibus p. 211. unum plane repugnat stilo curiae.*

sollte, daß sie mit Andacht und Inbrünstigkeit vor sie, und die ihrigen beteten. Gleichwie aber die ersten Christen, und ohnlängst die Reformirten in Franckreich, nicht auf sich haben kommen lassen, daß jene vor die heydnischen Käyser, und diese vor König Ludouicum XIV. das inbrünstige Gebet unterlassen; auch alle reformirte Reichs-Unterthanen, die ihre Pflicht beobachten, ohne Zweiffel vor unsern gottseligsten und glorwürdigsten Käyser, mit Andacht zu GOTT beten; also hat dennoch diese Schein-Ursache, nebst andern, solche Würckung gehabt, daß im Jahr 1656. die so genannte Wüste, oder Unter-Kirche zu Franckfurth an der Oder, eben an dem Tage, da fünff Compagnien Soldaten einmarschiret, denen unsrigen abgenommen, und denen wenigen allda befindlichen Reformirten eingeräumet worden.

VIII.

Durch solcherley Kunst-grieffe haben die Theologen, aus Caluini Schule, unsere Lehre in der Ober- und Unter-Pfaltz, im Hessen-Casselischen und Anhaltischen, auch in vielen Graf- und Herr-

schaff-

schafften, aus vielen hundert Kirchen vertrieben, ehe sie noch des Religions-Friedens fähig worden sind. Da sie nun im Westphälischen Frieden-Schluß ausdrücklich versprechen müssen, denen unsrigen in Kirchen- und Consistorial-Sachen gantz und gar keinen Eintrag zu thun, mithin weder vor, noch nach dem Religions-Frieden uns von Rechtswegen etwas abnehmen dürffen; so wird hoffentlich ein iedes unpartheyisches Gemüth erkennen können, wie brüderlich und liebreich man sich gegen uns aufgeführet. Denn es haben die reformirten Theologen hierdurch wider den Haupt-Grund der Reformation, und ihre gegen den Papst behauptete Principia, auch wider die Reichs-Gesetze und die Billigkeit gehandelt, gestalten sie am besten wissen, daß die unsrigen, ohne alles ihr Zuthun, erstlich den Religions-Frieden theuer erarmet, und ihnen die Freyheit, wider das Römische Papstthum zu predigen, mit Leibes- und Lebens-Gefahr erworben; Zum andern die aus Franckreich und mehr ausländischen Provinzien vertriebene Reformirten, als noch keine eintzige Gemeinde

von

von ihrer Religion im Römischen Reich war, nicht beeinträchtiget; drittens, des ersten reformirten Reichsstandes und pfältzischen Churfürstens, Friderici III. nahmentliche Ausschliessung aus dem Religions-Frieden, standhafftig verhindert; und viertens die durch das Böhmische Unwesen, und den daher verursachten dreyßigjährigen Teutschen Krieg, in Grund zerfallene Sachen der Reformirten, mit Königs Gustaphi Adolphi Blut und Tod, auch anderen kostbaren und erstaunlichschweren Bemühungen glücklich hergestellet: worauf sich die reformirten Theologen ihr Brod und Unterhalt, so allesamt aus evangelischen Landen erhoben worden, anderst nicht, als gut schmecken lassen.

IX.

ABer vor solche Liebes-Erweisungen haben sie uns an vielen Orthen nach Möglichkeit verdränget, und die geistlichen Güther unbarmhertziger Weise hinweg genommen, in deren Besitz wir durch den Religions-Frieden, mit ihrer völligen Exclusion, eingewiesen waren. Es ist betrübt zu lesen, daß im Berichts-Schreiben der

Refor-

Reformirten, welches in diesem Jahr zu Amsterdam bey Jan Boomen in Holländischer und hochteutscher Sprache gedruckt, aber in Teutschland abgefaßt worden, der Gewissens-Zwang, und die Vertreibung von denen zu Erhaltung unsers Gottesdienstes gewidmeten Habseligkeiten, welche der Administrator Johann Casimir und Churfürst Fridericus IV. in der Pfaltz verhänget, solcher Gestalt beschrieben werden: Johann Casimir hat mit Ab- und Heimweisung der Lutherischen Geistlichen die Reformirten wiederum in den Besitz der Kirchen und geistlichen Güter gesetzet. Fridericus IV. hat nicht allein die Reformirten im Besitz aller Kirchen und geistlichen Güter mainteniret; sondern auch denen evangelisch-Lutherischen selbsten das Auslauffen an andere Orthe verbothen, daß, weil der Unterscheid nicht so groß, sie, als die wenigste, sich wohl zu der reformirten Kirchen halten können. f Hilff ewi-
ger

f Pag. 2.

ger GOtt! Halten die Reformirten den Unterscheid beyder Religionen so gering, und ist dieses Ansinnen billig gewesen; wo bekommen sie denn die vielen Kirchen in denen ihren Regenten durch Krieg oder Erbschafft zugefallenen evangelisch-Lutherischen Landen her, allwo anfangs keine Seele ihrer Religion beygethan, bald darauf aber, um weniger dahin gesetzter Reformirten willen, der öffentliche, vom unsrigen völlig abgesonderte reformirte Gottesdienst eingeführet, und dazu unsere Kirchen hinweg genommen worden? Konte sich denn jüngsthin in Pommern der sehr kleine Theil, welcher die Geringfügigkeit der strittigen Lehr-Puncten öffentlich erkennet, nicht zu unserer Kirchen halten? Warum führte man das Simultaneum in unsern Tempeln ein, wenn sich die wenigsten zu denen mehresten halten sollen?

Sehet welch eine Liebe! das Schreiben spricht: Churfürst Otto Heinrich von der Pfaltz, den die Reformirten gar recht einen Lutherischen Churfürsten heissen, hätte per edictum publicum die Protestirende Religion in allen Kirchen zu introduciren angefangen. Und so ist es

auch:

auch: er hat die evangelische Religion, welche die Lutherische genennet wird, mit gutem Willen der Unterthanen, überhaupt eingeführet, und die geistlichen Güter dazu angewendet, ausser daß man keine Gewalt gebrauchet, sondern einige Römisch-catholische Collegia und Communen, die sich über der Aenderung beschweret, bey ihrer Gewissens-Freyheit gelassen hat. Er, und sein Vorfahrer an der Chur, wurden auch durch den Religions-Frieden im Jahr 1555. in dem Genuß der geistlichen Güter bestättiget, und die Reformirten durchs gantze Reich davon ausgeschlossen, als sich noch kein reformirter Schulmeister in der Pfaltz eingenistelt. Gleichwohl sagt der Heydelbergische Kirchen-Rath in seiner den 22. Novembris verwichenen Jahrs zu Regensburg übergebenen Erklärung, sein Nachfolger Fridericus III. welcher der erste reformirte Fürst im Reich gewesen, habe die geistlichen Güter zum Behuff der Evangelisch-Reformirten eingezogen und gewidmet. Wem hat er sie denn also entzogen? Nicht denen Römisch-catholischen; sondern, gegen die Reichs-Constitutiones,

tutiones, seinen treuen, angebohrnen evangelisch-Lutherischen Bedienten und eingesessenen Pfältzischen Unterthanen.

X.

Aber was ist das Wunder, wenn man bedencket, daß sich die reformirten Geistlichen bereits zur Zeit dieses Chur-fürsten vorgesetzet, unsere Lehre aus gantz Teutschland zu vertreiben, wie ihre Reichs-kundige Handlungen erwiesen haben. Dahin zielet auch Beza in folgenden an Bucerum geschriebenen Worten: **Ich meyne, es werde dir verkündiget seyn, was der von Brentio bezauberte (Hertzog von Würtemberg) wider den vortrefflichen Fürsten (Fridericum III. zur Pfaltz) der ein rechter Phoenix ist, machinire: um dessen Wohlfahrt bekümmert zu seyn, die Billigkeit von uns erfordert. GOtt erhalte ihn, und verschaffe, daß wir seine Angelegenheit, wenn es Zeit seyn wird, uns also, wie es billig ist, lassen recommendiret seyn. Denn entweder ich irre sehr, oder, wenn GOtt nicht ein vor allemahl das in verstockten Sinn gegebene Teutschland zu verderben beschlos-**

beschlossen hat, so wird der Teufel itzt gleichsam aus derselben Streitfestung gestürtzet werden, wo wir uns nicht selbst im Lichte stehen. g

Sie haben auch nach dieses Churfürsten Tod den Vorsatz behalten, sich zwar zum Schein vor Augspurgische Confeßions-Verwandten auszugeben, damit sie des Religions-Friedens möchten fähig seyn; in der That aber unsere Lehre, wie zu Brehmen, * unter gleichmäßigem Vorwand, ehmahls geschehen, aus gantz Teutschland zu vertilgen, und die Augspurgische Confeßion zu Grabe zu tragen. Dieses beweiset ein eigenhändiges, unten befindliches Schreiben des vornehmsten Verfolgers derer unsrigen in der Pfaltz, Zachariae Vrsini, (den die Teutschen Reformirten, nach Caluino und Beza, vor ihren ansehnlichsten Lehrer

g *Epistola autographa, quam infra exhibebimus, no. XIX. p.* 211.

* *Pfannerus hist. I. P. W. p.* 627: Bremenses simulata A. confessionis societate tota fere vrbe eam exterminasse fatebantur.

Salbaderei: ... Lutheraner

halten,) darinnen er beydes ausdrücklich bekennet hat. †

Welches alles mit dem Einwurff gar nicht gerechtfertiget werden kan, ob hätten sich die unsrigen gegen die Reformirten auch nicht besser bezeiget, sondern sie nach Möglichkeit ausgetrieben. Denn gleichwie ich es im mindesten nicht billige, wenn es an einigen Orthen geschehen ist; also findet sich in beyden Begebnüssen eine grosse Ungleichheit, indem die Reformirten, so doch neue Auf- und Ankömmlinge waren, den Anfang gemacht, und die unsrigen, die sie selbst, nach denen Reichs-Constitutionen, vor eingebohrne und rechtmäßige Besitzer hielten, widerrechtlich aus denen geistlichen Gütern verstossen, welche zu besitzen, sie, die Reformirten, durch des Reichs-Grund-Gesetze vor unfähig erkläret waren: zugeschweigen, daß es viel favorabler ist, wenn einer sein Gut, das er sich gewaltsamer Weise müssen abnehmen lassen, wieder einnimmet, als wenn man Leute, gegen alle Billigkeit, zuerst aus dem Ihrigen verjaget. Die Reformirten besassen

† *No. XX. p.* 221.

besassen anfänglich, und zur Zeit des errichteten Religions-Friedens, in Teutschland überall nichts, so konte ihnen auch nichts genommen werden.

Wir wünschen übrigens, daß dem Heydelbergischen Kirchen-Rath, und andern Reformirten, die in obgedachter Schrifft zum Grund gelegte, höchst-schädliche Principia niemahls nach Hause kommen möchten. Denn es ist sehr zu befürchten, die Römisch-catholischen Pfaltz-graven und Churfürsten werden das Territorial-Recht eben so gut zu haben vermeynen, als es ihre reformirte Vorfahren ehmahls besessen und genutzet. Was wird aber hieraus folgen, wenn die Reformirten die unsrigen, krafft des Territorial-Rechts, gegen den Passauischen Vertrag und Religions-Frieden, haben aus der Pfaltz jagen können, da gleichwohl der Käyser auf öffentlichem Reichs-Tag, mit Zustimmung aller und ieder Reichs-Stände, declariret, der erste reformirte Churfürst, Fridericus III. habe die Calvinische Religion wider den Religions-Frieden und die Reichs-Gesetze in seinem Lande eingeführet, mithin sey alles nichtig, und müsse

wieder abgestellet werden? Der Heydelbergische Kirchen-Rath verstehet ohne Zweiffel die Würckungen des Territoral-Rechtes nicht besser, als sie das gesamte Reich verstanden hat, indem es die Sache dahin entschieden, daß die Einführung des Caluinismi, und Verjagung derer unsrigen, durch besagtes Territorial-Recht im geringsten nicht könne gerechtfertiget werden, gestalten auch die ruhmwürdigsten Käysere, Maximilianus II. und Rudolphus II. deswegen Mandata inhibitoria an Chur-Pfaltz decretiren lassen. †

Es wäre uns ausser dem nichts daran gelegen, die reformirten Theologen möchten lehren, was sie wollten, und so vieler Freyheiten im Reich theilhafftig seyn, als ihnen zu erwerben möglich schiene, wenn sie nur mit ihren Irrthümern aus unserer Kirche blieben, und ihre Aufnahm mit unserer Verringerung zu bewürcken, auch den Vorwand der Augspurgischen Confessions-

† *Springerus de pace religionis cap. V. p. m. 55:* Hoc pro confesso est, contra Caluinianam reformationem mandata inhibitoria fuisse decreta a Max. II. & Rudolpho II.

feßions-Verwandschafft zu solchem Ende zu gebrauchen, dermahleinst aufhöreten. Nachdem aber besagte Lehrer, von denen sich die Römisch-Catholische Clerisey nichts nehmen lässet, uns ietzo ie länger je mehr einschrencken, und in Teutschland keinen Erdschollen gewinnen können, der unsern Glaubens-Genossen nicht vorher zuständig gewesen; so wird man uns, nach GOttes Wort, und der billigen Vernunfft, zu erlauben belieben, unsere Befugnüsse dagegen Rechts-glimpflich zu bewahren, und demnächst die Sache GOtt anheim zu geben. Denn wir wollen keinen Unfrieden anrichten, noch etwas reden oder schreiben, welches, in seinem rechten Gebrauch, das gute Vernehmen der Protestanten kaltsinnig machen könne. Wollte man aber meine Worte dahin ziehen; so geschähe mir vor GOtt Gewalt und Unrecht: man müste denn, wider die Vernunfft und Ubereinstimmung des menschlichen Geschlechtes zu behaupten trachten, daß diejenigen Friedens-Stöhrer wären, welche mit Wahrheits-Grunde sagten, daß man ihnen das Ihrige abgenommen habe, und demüthig bäten, sie hinkünfftig bey dem übrig-gebliebenen ruhig zu dulten.

Das IX. Capitel.

Beweis, daß die reformirten Theologen heut zu Tage wenig brüderliche Liebe gegen uns ausüben.

I. Auf Antrieb der reformirten Geistlichkeit werden die unsrigen offtmahls gekräncket,
II. indem man, reformirter Seits, die Formulam Concordiae unter der Hand abschaffet,
III. sich, gegen den ausgedruckten Buchstaben des Westphälischen Friedens, in die evangelische Stiffter
IV. und Consistoria setzet,
V. auch die von alters her eingeführte, und durch die Reichs-Gesetze und Fürstl. Reuersales bestätigte Kirchen-Ordnungen ändert,
VI. unsere Religion und Lehrer nach Möglichkeit verhaßt machet, auch
VII. gegen unsere Brüder in der Pfaltz
VIII. und im Zweybrückischen grosse Unbarmhertzigkeit ausübet.

I.

WEnn wir im Grunde des Glaubens mit denen Reformirten Theologen gantz einig wären; so würde es doch sehr bedencklich seyn, sie vor Brüder in unsere Kirche aufzunehmen, weil die gegen-

gegenwärtige Zeiten klärlich erweisen, daß ihrer viele, bey hochanwachsender Macht ihrer Regenten, nicht weniger auf die Ausbreitung ihrer Lehre, als auf die Verminderung unserer Befugnüsse geflissen sind. Da es uns nun gleich viel gelten kan, ob uns der Papst, oder ein anderer aus denen Kirchen und Rath-Häusern vertreibe; ja weil es schmertzhaffter ist, von einem Bruder, als von Fremden beträn-get zu werden; so bitten wir die reformirten Lehrer, sie wolten uns bessere Proben ihrer zu uns tragenden inbrünstigen Bruderliebe angedeihen lassen, als wir vom Anfange ihrer Aufnahme ins Reich verspüret haben. Denn wofern unsern, unter einigen reformirten Fürsten lebenden Glaubens-Genossen, ja gantzen Landschafften, diejenige Freyheit, deren die Reformirten in der Pfaltz und anderstwo bisher zu geniessen gehabt, gegeben, und ihnen gestattet würde, ihre Religions-Grauamina, ohne Furcht, Drohung und künfftige ungnädige Empfindung, vor der Welt Augen zu legen; so dürffte sichs ergeben, daß, obwohl sonder alle Schuld der Regenten, an manchem Orthe sehr harte, auch starck

gegen

gegen den Sinn Christi und die Reichs-Gesetze, mit denen unsrigen verfahren worden. Wovon wir nur einige Exempel überhaupt anführen, und christlichen Männern zum Nachdencken anheim geben wollen.

II.

ERstlich ist Weltkündig, daß der Churfürst, Johann Georg zu Brandenburg, die Formulam Concordiae unterschrieben, und in der Vorrede betheuret, er wolle nicht ein Haar breit von derselben Lehre und Redens-Arten abweichen, sondern sie sorgfältig verthäydigen, weil sie allezeit † das einstimmige Glaubens-Bekäntnüß der Kirchen- und Schuldiener seiner Lande seyn werde.

Es ist ferner Welt-kündig, daß der glorreiche Churfürst, Johann Sigmund zu Brandenburg, nachdem er die reformirte Religion angenommen, denen Land-Ständen a die Formulam Concordiae vor sich

† Omnium & singulorum ecclesiae ministrorum & ludimoderatorum in nostris prouinciis concors confessio perpetuo erit.

a No. XXI. XXII. p. 225. sqq.

sich, und seine Nachfolger an der Regierung, bestättiget: welches auch seine Erben großmüthig vollzogen, immassen der glorreicheste Held, Churfürst Fridrich Wilhelm, im Jahr 1653. im Land-Tags-Recess denen Chur-Märckischen Ständen ausdrücklich versprochen, er wolle sie bey der ungeänderten Augspurgischen Confession, und bey allen und ieden ihren symbolischen Büchern, auch dem Religions-Staat, wie er in denen Jahren 1611. 1615. durch die Landes-Recesse disponiret worden, in allem ungekränckt verbleiben, und ihnen davon abzustehen, weder Zwang noch Trang anthun lassen, weil solches eine Herrschafft über die Gewissen seyn würde, deren er sich anzumassen niemahls gemeynet.

Dieser Vertrag der Churfürsten und der Land-Stände ist im siebenden Articul des Westphälischen Friedens-Schlusses aufs beste gesichert und bestättiget.

Deme ungeachtet haben es die reformirten Theologen dahin zu treiben gewust, daß, wider den ausgedruckten Buchstaben der Landes-herrlichen Versicherungen, bey der im Jahr 1711. vorgenommenen

Märckischen General-Kirchen Visitation, diese Frage an alle Prediger ergehen sollen: Ob ihnen bewust, daß in der Chur-Marck Formula Concordiae unter die libros symbolicos nicht gerechnet werde? ††

Wer will nun gut davor seyn, daß künfftig, um die Formulam Concordiae unvermerckt abzuschaffen, diese Frage nicht auch in denen durch den Westphälischen Frieden erworbenen Landen dürffte auf die Bahn gebracht werden, allwo doch mehrerwehnte Formula Concordiae unstrittig ein symbolisches Buch unserer Kirchen bleibet, daher auch die theologische Facultät zu Halle, in ihren Statuten, auf dieselbe gewiesen ist, weil sie auf alle, im Hertzogthum Magdeburg übliche symbolische Bücher, worunter die Formula Concordiae Reichs-kundiger massen gehöret, ohne Ausnahm verbunden worden.

III. Zum

†† *No. V. qu. 8. Vide anonymi* gewissenhaffte Vorstellung an die evangelisch-Lutherische Kirche der Chur-Marckt, p. 5. 6. sqq.

III.

Zum andern, bringen sich die Reformirten nach Möglichkeit in die evangelisch-Lutherische, ihnen durch den Westphälischen Frieden zugefallene Stiffter, ohnerachtet in ietzt-besagtem Frieden dieses ausdrücklich enthalten ist: Wenn ein Fürst, oder ein anderer Landes-Herr, krafft gegenwärtiger Friedens-handlung, ein Fürstenthum oder Landschafft, da der andere Theil vorietzo sein öffentliches Religions-Exercitium hat, überkommen würde; so mögen sie zwar selbsten ihrer Confeßion Hofprediger, ohne der Unterthanen Beschwerung und Nachtheil, bey sich, und in ihrer Residenz haben; aber hingegen soll nicht zugelassen seyn, die Kirchen, Schulen, Hospitäler, oder dahin gehörige Einkünffte, Pensiones und Stipendia denen vorigen zu entziehen, und ihren Religions-Verwandten zuzuwenden, wie auch unter dem Vorwandt des *iuris territorialis, episcopalis &c. directe* oder *indirecte* etwas zur andern Religion Nachtheil zu thun.

IV. Dritt-

IV.

DRittens, setzen sie sich, in obbesagten Landen, hin und wieder, in unsere Consistoria, da doch der Westphälische Friedens-Schluß klärlich spricht: Die Consistoriales, Kirchen-Visitatores, Professores in Schulen und auf Vniuersitæten, in der Theologie und Philosophie, sollen nur der Religion zugethan seyn, welche zu dieser Zeit (im Jahr 1648.) an jedem Ort ihr öffentliches Exercitium hat.

V.

ZUm vierdten schaffen sie in unsern Kirchen, obbesagter Lande, gewisse Feste ab, machen neue Kirchen-Ordnungen, nach welchen man predigen und lehren soll, ordiniren auch, daß der Seegen, wie an vielen Orthen die Reformirten thun, gleich formaliter von der Cantzel gesprochen, und das Volck nach Absingung eines Verses dimittiret werden solle: da man gleichwol denen Römisch-catholischen, ja denen Juden ihre Kirchen-Ceremonien frey überlässet, mithin unsere Regenten ihren reformirten Unterthanen, wenn sie solche schon von neuem erst ins Land aufge-

nommen haben, die Ceremonien nach Art ihrer Religion einzurichten vergönnen, auch über alles dieses im Westphälischen Frieden mit sonnen-hellen Worten versehen ist: es solle denen Reformirten nicht zugelassen seyn, in denen durchs Erb-Recht oder letzterwehnten Frieden ihnen angediehenen evangelisch-Lutherischen Landen, die Kirchen-Gesetze oder Constitutiones, welche bisher daselbst recipiret worden, unter einigem Prætext zu ändern, oder ihnen auch nur indirecte Hinderung zu machen. Da nun jederman leichtlich begreiffet, daß die gemeine Noth und Wohlfahrt solche Aenderung nicht erfordere; so kan es ja vor keine brüderliche Liebe gelten, daß die reformirte Theologen so hart darauf antringen.

VI.

Zum fünfften schreyen sie noch heut zu Tage unsere Religion, gegen ihre rein-reformirte gerechnet, vor eine Quacksalbe, und uns vor Quacksalber aus. Wie nun rechtschaffene Aertzte die Quacksalber aus dem Lande zu schaffen anrathen; also siehet man hieraus, und

aus der mehr als anderthalb-hundertjährigen Erfahrung, daß diese Männer gar fleißig auf die Bekränckung der unsrigen bedacht seyn müssen. ††† Denn wenn wir ihren itzigen Friedens-Vorschlägen nicht

††† *D. Io. Arnoldus Noltenius, concionator aulicus Berolinensis, argumento pro veritate religionis chr. ex miraculis desumto, & anno* 1718. *Francofurthi ad Viadrum publice ventilato, p.* 34: Quod vel ex eo apparet, quod vix Theologus inter reformatos exstiterit vnquam, qui Lutheranorum errores esse exitiales pronuntiauerit; multi vero ab alia parte fuerint, sintque etiam nunc, qui reformatos ad orcum relegare non erubuere. Quod cum vir sapiens ita interpretetur, vt eos Christi regulam magis obseruare credat, qui caritatem magis demonstrant; sunt tamen, qui inde efficere populoque persuadere nituntur, tutiorem esse viam ad salutem, si eos duces sequamur, qui alios condemnant, a quibus tamen ipsi non condemnentur. Hoc argumentum vulgo licet videatur speciosum, perinde tamen est, ac si quis ita ratiocinetur: Hic seplasiarius suam tantum commendat panacaeam, si aliis medicinis vtamur, nobis moriendum pro-

nicht stracks Gehör geben, sondern vor der Vereinigung gegen künfftige Verträngung gesichert seyn wollen, so nennen sie uns in öffentlichen Schrifften Satans-Knechte, †††† und Trabanten des Teuffels. Wiewohl sie auch in dem hochgebenedeyeten Nahmen JESU ihre Knie niemahls beugen; * so schreiben sie dennoch von diesem Friedens-Werck in die Welt hinein:

pronuntiat: medicus vero, quamuis in panacaea seplasiarii multa peregrina sint admixta, posse tamen conducere ad sanitatem concedit: E. cum medicus non condemnet seplasiarium, sed seplasiarius medicum, hinc tutius erit sequi consilium Seplasiarii.

†††† *Noltenius dicto loco p.* 30: Qui hanc vnionem impediunt, sunt Satanae ministri.

* *Nicholsius defens. eccles. Anglicanae p.* 314. *sq:* Ipsi obtrectatores nostri, ne non satis vrbani esse videantur, palam in ecclesia cuiuis suorum vel sternutanti, felicia faustaque omnia precari, aut saltem capitis inclinatione eam rem significare nunquam fere dedignantur. An itaque fremendum est, eam obseruantiam Christo seruatori nostro habitam? Insigniter impudici est, vel ad nudum principis solium, regia maiestate vacuum, nisi incuruato corpore aut aperto capite accedere.

Wir bitten den Vater der Barmherzigkeiten mit gebogenen Knien, er wolle D. Pfaffens edlen Unternehmungen Gnade geben, und sie aufs eheste beglückseligen, obgleich die Trabanten des Fürstens der Finsternüsse ohne Effect die Zähne blecken. ††††† Ob nun solch herrliches Gebet, ich will nicht sagen, die Bruderliebe, sondern nur die gemeine Liebe zu erkennen gebe? und ob man glauben könne, daß diese Leute so gar inbrünstig, als es gesaget wird, nach der Seligkeit derer Trabanten des Teufels, oder vielleicht nach etwas Zeitliches dürste; das wollen wir rechtschaffene Christen klüglich beurtheilen lassen.

VII.

Zum sechsten erweisen sie in der Unter-Pfaltz gegen unsere Brüder eine Härtigkeit, die alles Maaß der Verwunderung über-

††††† *Bibl. Bremensis classis quartae fasciculo IV. p.* 772: Generosis Pfaffii conatibus vt adspiret, eosque quamprimum fortunet, ringentibus frustra principis tenebrarum & discordiae satellitibus, patrem misericordiarum flexis genibus oramus.

übersteiget. Unsere Regenten haben ihnen viel Jahre her angemuthet, sie möchten doch, zum Unterhalt derer, unserer Confession beygethanen Kirchen- und Schul-Diener, von denen durch Fridericum III. und den Administratorem, Johann Casimiren, eingezogenen geistlichen Gütern hinwiederum etwas abgeben, und dadurch ihr billiges Bruder-Hertz zu declariren anfangen. Sie haben auch dazu solche Hofnung gemacht, daß Herr D. Mieg, vornehmster Professor, Pastor und Kirchen-Rath zu Heydelberg, im verwichenen Jahr, proprio motu, zu dem vom Corpore Euangelicorum nach Heydelberg abgesanden Herrn von Reck gekommen, und sich gegen ihn erkläret, derselbe es auch an itztbesagtes Corpus umständlich referiret: Reformati wären ernstlich bedacht, denen evangelisch-Lutherischen ebenfalls zu ihrer Sustentation zu verhelffen, und würde es am Ende daran nicht fehlen, die Lutherischen Stände möchten nur denen Reformirten nachdrückliche Assistenz leisten.

Gleichwie nun unsere Könige, Chur- und Fürsten, vom Anfang der Pfältzischen

Bekränckungen, sich der Reformirten eben so nachdrücklich, emsig und beständig angenommen, wie es von denen Puissancen ihrer Religion geschehen ist; also haben sie, nach diesem Versprechen, ebenfalls an sich gar nichts erwinden lassen, was zu gedeylicher Herstellung des Protestantischen Kirchen-Wesens in der Pfaltz und anderstwo, denen Reichs-Gesetzen gemäß, vorzukehren gewesen.

Es hat auch endlich, und nach vieljähriger Uberlegung, das gesamte Corpus Euangelicorum am 20. Septembris, verwichenen Jahrs, ein von Königlicher Majestät zu Preussen, zu Dero unsterblichem Ruhm, und der gesamten evangelisch-Lutherischen Kirchen deuotester Danckerkenntlichkeit, am meisten befördertes Conclusum abgefasset, und darinnen vor billig erkant, daß die Reformirten denen Unsrigen, nach gegenwärtigen Umständen, ein siebentheil abgeben möchten. †

Aber hiergegen publicirte ohnlängst der reformirte Kirchen-Rath zu Heydelberg eine gedruckte Schrifft, und sprach uns auf einmahl

† Infra No. XXIII. *p.* 253.

einmahl alles ab, gründete sich dabey auf höchst-pernicieuse, und dem gantzen evangelischen Wesen äusserst-praeiudicirliche Verfolgungs-Principia, mithin äusserte er eine solche Bitterkeit gegen die unsern, daß sich die mehresten, auch der reformirten Religion beygethane hohe Herren Gesandten zu Regenspurg darob nicht sattsam verwundern können.

Uber dieses wusten sie die Sache an verschiedenen Höfen, darunter aber der Englische und Preußische nicht begriffen sind, dahin zu treiben, daß man an Ihro Königliche Majestät von Dännemarck und andere Regenten unserer Confeßion, zu ihrem Behuf, und gegen das Conclusum, weitläufftige Vorstellungen thate, wodurch es denn geschehen, daß unsere verschmachtende Brüder abermahl ins weite Feld verwiesen worden.

VIII.

Zum siebenden haben sie im Zweybrückischen ohnlängst fast eben die Klugheit vorgekehret, krafft welcher sie sich im Jahr 1705. mit denen Römisch-catholischen verglichen, und, um nur denen evangelisch-Lutherischen Pfältzern keinen Groschen geben

zu dürffen, jenen zwey siebentheile von allen geistlichen Güthern abgetreten. Denn so bald der glorwürdigste König von Schweden, Carolus XII. todt war, und das Zweybrückische an deß itzo daselbst regierenden Römisch-catholischen Herrn Pfaltzgrafens Durchl. fiele; verglichen sie sich vors erste mit der hohen Landes-Herrschafft eines jährlichen, deß Uberschusses wegen geforderten Abtrags und Genusses; demnächst nahmen sie denen unsrigen, welchen reichskundiger Massen im Jahr 1555. durch den Religions-Frieden die geistliche Güther der Zweybrückischen Lande zugesprochen, auch von ihnen lange ruhig besessen worden, kurtzum alles hinweg, ausser daß sie ihnen, zu Bestreitung ihres gantzen Kirchen-Staats, jährlich acht hundert Thaler, zwey tausend Bund Stroh, und etwas von Consumtibilien abzugeben versprochen. Weil nun dieser Vergleich sehr vortheilhafftig war, brachten sie beym Corpore Euangelicorum zu Regenspurg unverzüglich eine Garantie darüber aus, die zwar nicht per vnanimia beliebet, jedoch aber von einem Hochfl. Gesandten, reformirter Religion,

ligion, demjenigen zum Reichs-Tag abgesandten hohen Ministro, welcher die Garantie unterschrieben, und auch der reformirten Religion beygethan ist, überliefert worden: wobey man die sichere Nachricht hat, daß selbst die reformirten Herren Ministri zu Regenspurg gern einen vor die unsern erspießlichen Vertrag würden garantiret haben, wenn er nur besser wäre eingerichtet gewesen.

Das X. Capitel.

Beweis, daß sich die Evangelischen auch in Zukunfft von denen reformirten Theologen wenig Liebe versprechen können.

I. Unter denen Reformirten giebt es vortreffliche und liebreiche Theologen.

II. Aber auch viele, welche hoffen, ihre Lehre solle durch die vorseyende Kirchen-Verein allenthalben überhand nehmen,

III. ja jetztgedachte Vereinigung werde unendlich vieles zu Ausbreitung ihrer Reformation beytragen,

IV. Immaßen sie ihre Regenten fleißig aufmuntern, die unsrigen zur reformirten Religion zu bringen.

I.

Unter denen reformirten Theologen sind hochgelehrte, kluge und liebreiche Männer, die uns Zweiffels-frey alles Gute gönnen, auch bey mancherley Occurrenzien denen unsern würcklich gedeyliche Wohlthaten erweisen, und sie bey grossen Herren offtmahls rühmlich vertreten. Von diesen hoffen meine Brüder und ich lauter Wohlgewogenheit: wir erweisen ihnen auch grosse Hochachtung und möglichste Würckungen einer durch vieljährige Correspondenz bestättigten Freundschafft.

Aber zu denen, welche in- und ausserhalb Teutschlands der Synode zu Dordrecht anhangen, und die Pfältzische Theologen, mit denen sie in genauester Verbindung stehen, in ihrer Unbilligkeit unterstützen, versehen wir uns gantz gewiß, daß sie auch in Zukunfft unsere Lehr so sehr hassen, und uns nach Möglichkeit so begierig vertringen werden, als hitzig sie ihr erschröckliches Praedestinations-Decret, und alle daher entspringende Irrthümer lieben, vertheydigen und fortpflantzen. Irren wir

wir hierunter, so sey GOtt gepriesen, und lasse uns unsers Irrthums bald durch sattsame Proben vor aller Welt überführet werden!

Aber noch zur Zeit vermeyne ich unwiderlegliche Gründe meiner Besorgniß vor einer vnione absorptiua zu haben: doch gebe ich solche allen unpartheyischen Lesern zur Ermeßigung, und will mich gern eines bessern unterrichten lassen. Die Zeit wird, allem Ansehen nach, meine Wahrsagung an vielen Orten augenscheinlich bestättigen.

II.

So eckelt michs denn vors erste gar sehr, daß D. Werenfels zu Basel, der seine Religion allerdings vor wahr hält, jüngsthin also geschrieben hat: **Was die wahre Lehre betrifft, so wird sie durch diese Vereinigung (der Protestanten) nicht in Gefahr gesetzt, vielmehr ist zu hoffen, daß, wenn alle Partheyligkeit, und daraus herrührende Passionen einmahl fallen würden, die Wahrheit alsdenn heller an den Tag kommen, und von den mei-**

sten

sten gutwillig und mit Freuden würde angenommen werden. †

III.

DEmnächst macht es mir vieles Nachdencken, daß die sämtlichen Pastores und Professores zu Genff in ihrem den 22. Aprilis des Jahrs 1707. an des verstorbenen Königs in Preussen Majestät erlassenen Schreiben ausdrücklich setzen: Die vorseyende Kirchen-Verein werde ein unendliches zur Ausbreitung der Grän-

† In dessen Gedancken über die Vereigung der Evangelischen *p. m.* 429. *edit. Germ. Basil. an.* 1717. *Nescio, an huc referenda sint verba D. Becmanni* in der *Exceptions*-Schrifft, *edit. an.* 1703. *p.* 17: Voritzo erinnere nur, daß man des Autoris und seines gleichen Erbarmung nicht mehr, als sie selbst der Erbarmung der Reformirten bedürffe, und wird sich künfftig zeigen, wer unter uns beyden des andern Erbarmung nöthig haben werde. *Hotton de tolerantia p.* 53: Hoc loco mihi antiquum illud succurrit hic apprime applicandum: *Pacem reduci victori expedit* (vbi est ille victor?) *victo necesse est.*

Gräntzen ihrer heiligen Reformation beytragen. ††

IV.

DEnn die reformirten Theologen verstehen durch ihre heilige Reformation keines weges unsere, sondern bloß allein ihre Lehre und Anstalten, mithin dichten sie Tag und Nacht auf derselben Ausbreitung in evangelischen Landen; allwo sie ohnmöglich anderst, als durch die Abnahme unserer Religion geschehen kan.

Es ist eine richtige Sache, daß der glorreicheste Churfürst zu Brandenburg, Fridrich Wilhelm, höchstseligsten Andenckens, einen rechten Eckel an dem particularismo gehabt, und allerdings in der Materie von der Gnadenwahl mit uns einerley geglaubet, ja seine Prediger mit einem Revers verbunden, nichts gegen die allge-

†† *In libello celeberrimi Turretini de pace Protestantium ecclesiastica p.* 5: Que cette sainte rëunion --- & qui ne sauroit manquer, si elle est vne fois concluë, de contribuër infiniment à étendre les bornes de nôtre sainte Reformation.

allgemeine Gnade zu lehren. †††
Dennoch wird es in dem am andern Junii des Jahrs 1662. emanirten Edict, auf ohngezweiffeltes Anstifften der Theologen, gelobet, daß Churfürst Johann Sigismund, Christmildesten Andenckens, alle seine Unterthanen zur reformirten Religion zu bringen getrachtet habe. Woraus denn unverneinlich zu ersehen, daß die reformirte Geistlichkeit unsere Lehre, auch unter denen allerchristlichsten und gnädigsten Regenten ihrer Confeßion, dennoch auszurotten geflissen sey. Die Worte des Edicts lauten also: Welchem löblichen Exempel auch, in kurtz verwichenen Zeiten, unser in GOtt ruhender Herr Groß-Vater, Churfürst Johann Sigmund, nachgefolget, und so bald ihn GOtt zu der wahren evangelischen reformirten Religion durch sein Wort und Geist erleuchtet hat, hertzlich gewünschet und gesuchet, wie auch alle Dero Unterthanen entweder zu vollkommener Einigkeit, in allen Stü-

††† *Narrat Spenerus consiliis ultimis Germanicis P. I. p. 202.*

Stücken der göttlichen Wahrheit, kommen möchten, oder da solches in dieser menschlichen Schwachheit nicht so bald seyn kan ꝛc. etc.

Das XI. Capitel.

Beweis, daß die reformirte Theologen vor andern unbequem sind, uns zur geistlichen Brüderschafft einzuladen.

Weil die reformirte Theologen ihre, von vielen Englischen Lehrern selbst vor grund-stürtzende Irrthümer erklärte Meynungen, von der absoluten Gnaden-Wahl, und von der auf die alleinige Auserwehlten sich erstreckenden Liebe GOttes und Gnugthuung Christi, nimmermehr wollen fahren lassen; so sind sie unter allen Partheyen in der Christenheit am wenigsten bequem, uns zur geistlichen Brüderschafft einzuladen. Denn da solche Vereinigung ohne Zweiffel nicht nur zeitlichen Nutzen, sondern auch, und zwar vornemlich, die Ehre GOttes und aller Vereinigten Seligkeit zur Grund-absicht haben

haben müste; so wäre ja unsere gantze Kirche wol befugt/ an obgedachte Lehrer diese Frage ergehen zulassen: Glaubt ihr denn, daß GOtt allen und jeden meinen Gliedern den Glauben und Seligkeit, so viel an ihm ist, gern gönnen und geben wolle? Und weil euch mit absolut-verworffenen Teufels-Kindern, als zur Beförderung des Haupt-zwecks dieser Vereinigung gantz untauglichen/ nichts gedienet ist; so weiset uns doch einen Spruch heiliger Schrifft, darinnen sich GOtt erkläret hat, er wolle alle so-genannte Lutheraner/ weil Christus vor sie samt und sonders genug gethan/ zu Gliedmassen der wahren Kirche aufgenommen, einfolglich mit euch christbrüderlich vereiniget wissen? In Wahrheit! wenn es/ wegen der absoluten Verwerffung, denen meisten Menschen schlechterdings ohnmöglich ist, daß sie bey GOtt zu Gnaden kommen, und wahrhafftige Christen werden sollten; so kan es der Wille Gottes nicht seyn, daß alle Menschen, als wahrhafftige Christen, in eine christ-brüderliche Vereinigung treten möchten, mithin können auch nicht alle durch diejenigen dazu eingeladen werden, welche die absolute Verwerf-

werffung, gesetzt, daß es mit denen allergelindesten Worten geschehe, annoch lehren und vertheidigen. Wenn es hiernechst denen absolut-Erwehlten ohnmöglich ist, aus der Gnade Gottes zu fallen, und verdammt zu werden; so hilfft diese Kirchen-verein weder jene, noch diese etwas in Ubung des Christenthums, und muß auf Seiten der reformirten Theologen vielleicht nur zeitliche Absichten zum Grunde haben.

Das XII. Capitel.

Eine besondere, bey denen itzigen Friedens-Vorschlägen obwaltende Bedencklichkeit.

Es sind die itzigen Friedens-Vorschläge unter andern auch darum sehr bedencklich, weil sie, besage der Proiecten, † nicht so emsig die Wohlfarth

† *Adde reuerendissimi Viri, Guilielmi Wake, Cantuariensis archiepiscopi, epistolam ad theologos Palatinos nuper scriptam, in class. III. bibl. Bremens. p. 761. vbi ait:* Vires tantum Romanensibus omnibus desunt,

farth der Seelen zum Haupt-Zweck haben, als des Pabsts zeitlicher Macht Einhalt thun, oder vielleicht andere, uns Theologen verborgene Desseins unterstützen wollen. Wobey mir Herrn D. Speners Worte einfallen/ welche also lauten: **Der Umstand der Zeit, da die reformirte Kirche, menschlichem Ansehen nach, in äusserste Gefahr gerathen, machet mir den Rathschlag so hitzig angebotener Vereinigung etwas verdächtig, ob nicht das fleischliche Vertrauen auf die weltliche Vereinigung der Reiche und Lande, die dem Papstthum abgesaget, der vornehmste Beweg-Grund wider die Furcht vor dem Pabste seyn möge? Ich zweiffle sehr, ob göttlicher Segen bey denen Rathschlägen sey, welche von geistlichen Dingen handeln, und eigentlich zu diesem Zweck gerichtet seyn sollen, wenn die vornehm-**

quo minus primo quoque tempore ad nos omnes penitus absorbendos sese accingant. Quid restat, nisi vt in communem nostram defensionem tempestiue coalescamus, nec patiamur, vt dum singulos adoriantur, vniuersi vincamur?

nehmste bewegende Ursach die äusserliche Sicherheit ist, um destoweniger, wofern die Vereinigung der Waffen Babel umzukehren, (welche Meynung ich weiß, daß sie sich schon lange in vieler Gemüthe eingesetzet) durch solchen Frieden gesuchet würde, die vielleicht der Kirchen viel schädlicher, als nützlicher wäre. †

Hicher gehören auch in ihrer Maase die Worte Lutheri: Weil solch Bündnüß soll den Nahmen haben, und der Meynung geschehen, daß die Lehre des Evangelii dadurch bey uns erhalten und beschützt werde, so ists aufs erste unmüglich und umsonst. Ursache: denn solch Verbündnüß muß ohne Zweiffel sich gründen und stehen auf dem Gewissen oder Glauben derer, die sich verbinden, als daß sie wollten einträchtiglich gläuben. — Zum dritten ists verdächtig und ärgerlich. Denn

† *Consiliis Lat. P. I. cap. I. art. I. p.* 103: Vereor, vt diuina benedictio consiliis istis, quae de spiritualibus agunt, & ad hunc proprie finem collimant, aut collimare debent, adsit, si praecipua ratio sit securitas externa.

Denn wer kan so viel Leute dafür halten, daß sie hierinn nicht suchen brachium carnis, das ist, mehr Trost und Trotz auf menschliche Hülffe, dann auf GOtt: ja gar wenig würden so reines Glaubens seyn, die nicht würden solchen Bund ihren Abgott seyn lassen. —— Zum vierten ists unchristlich, der Ketzerey halben wider das Sacrament. ††

Das XIII. Capitel.

Beweis, daß die Evangelischen Ursache haben, denen Reformirten, wegen ihrer innerlichen hochwichtigen Strittigkeiten, eine gemeinschafftliche Confeßion abzufordern.

I. Die Kirchen, welche in Glaubens-Sachen der Vernunfft viel einräumen, haben viel innerliche Strittigkeiten.

II. Man hat Ursache zu fragen, welche Parthey der reformirten Lehrer wir in die Brüderschafft aufnehmen sollen? denn sie sind uneinig, III. im

†† *Müllerus in historia protestationis evangelicorum p. 230. sqq.*

III. im Haupt-Articul von der allgemeinen Gnade, und andern wichtigen Lehr-Stücken der Englischen Kirchen; dahero denn die Engelländer selbst gestehen, daß unter ihrer Episcopal-und Presbyterial-Kirche ein arges Schisma sey, die Episcopalen auch alle, in Engelland, Holland und anderswo ordinirte Priester von neuem ordiniren.

IV. In der Holländischen Kirchen ist ebenfalls grosser Streit.

V. Auch in der Schweitzerischen.

VI. Desgleichen haben die Reformirten in Franckreich bis auf die Zeit ihres Exilii viel Streit mit Amyraldi, Dallaei und anderer Anhängern gehabt.

VII. In Engelland streitet man härtiglich über dem Haupt-Articul von der Rechtfertigung.

VIII. Die Reformirten haben selbst nöthig gefunden, eine gemeinschafftliche Confession aller ihrer Kirchen abzufassen, solch Vorhaben aber nicht bewürcken können.

I.

Weil die streitende Kirche Christi nicht aus Engeln, sondern aus Menschen bestehet, deren nicht wenige mit Düsternüß des Verstandes, auch mit Ehrgeitz, Neugierigkeit und mancherley zeitlichen Absichten behafftet sind,

die sich offtmahls in geistliche Dinge einzumischen pflegen; so ist nirgends eine, viel kleine Gemeinden in sich fassende Kirche gefunden worden, die nicht zu Zeiten innerliche Strittigkeiten solte erdultet haben, welche aber GOttes Weisheit iedesmahl zum guten Endzweck abzulencken gewust, nach dem Urtheil Pauli: **Es müssen Rotten unter euch seyn, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbahr unter euch werden.** *

Diejenigen Kirchen nun, so nicht lauterlich bey der Richtschnur heiliger Schrifft beharren, sondern entweder auf Träume und unmittelbare Offenbahrungen fallen, oder in Glaubens-Geheimnissen der Vernunfft zu viel einräumen, die sind auch am meinsten mit innerlichen Strittigkeiten geplaget. Und um dieser letzten Ursache willen finden wir kaum einige Kirche in der Welt, die in sich selbst so manchfaltige Unruhe ausgestanden, als die reformirte, immassen bald anfangs die Urheber des Streits vom heiligen Abendmahl, Carlstad und Zwinglius, gantz

* 1. Cor. XI. 19.

ganß uneinig gewesen, † weil beyde das Testament Christi aus der Vernunfft erkläret, der leßtere aber auch seine Meynung weit getroster, weder es die Worte der Einseßung zulassen, auf einen Traum †† gebauet hat.

† *Zwinglius initio subsidii de eucharistia:* Prodit cum sua expositione Carolostadius, violenta nimis, vt etiam isti pronuntiauerunt, qui vehementer Carolostadiani sunt.

†† *De hoc somnio adscribam ipsius Zwinglii narrationem, quae habetur in eius libello an.* 1525. *Tiguri, in aedibus Christophori Froschouer, forma quarti ordinis, impresso, hac epigraphe:* Subsidium, siue coronis de eucharistia. *Ibi cum commemorasset Zwinglius, se undecima Aprilis Tiguri coram senatu ducentorum senatorum scribam quendam pro missa acerrimum agonistam habuisse, subiicit paulo post:* Cum vero tredecima dies adpeteret, (vera narro adeoque vera, vt celare volentem conscientia cogat effundere, quod dominus impertiit, non ignorans, quantis me contumeliis risibusque exponam;) Cum inquam tredecima Aprilis lux adpeteret, visus sum mihi in somno, multo cum taedio denuo contendere cum aduer-

II.

Wir sind gar nicht willens, die Strittigkeiten, welche eintzelne, obwol mehrmahls mit vielem Anhang unterstützte Lehrer der reformirten Kirchen erreget haben, anietzo

---

aduersario scriba: sicque obmutuisse, ut quod verum scirem, negante lingua beneficium suum, proloqui non possem: qui me angor, vt solent nonnunquam somnia fallaci ludere nocte (nihil enim altius quam somnium narramus, quod ad nos adtinet: tametsi leue non sit, quod per somnium didicimus, gratia Deo, in cuius solius gloriam ista prodimus) vehementer turbare videbatur. Ibi ἀπὸ μηχανῆς visus est monitor adesse (ater fuerit an albus, nihil memini, somnium enim narro) qui diceret: Quin, ignaue, respondes ei, quod Exodi 12. scribitur, est enim Pascha, hoc est transitus domini. Protinus vt hoc phasma visum est, simul expergefio, & e lecto exilio. Locum apud septuaginta primum undique circumspicio, ac de eo coram tota concione pro virili dissero: qui sermo vbi acceptus est, quemadmodum paulo post dicemus, omnibus sacrarum literarum candidatis, qui adhuc nonnihil propter parabolae obstaculum haerebant, omnem nebulam discussit. Factum-

anietzo vorzustellen; aber von denen Mißhelligkeiten, darinnen sich ietzt-besagte Kirche in Engelland, Holland, und in der Schweitz überhaupt befindet, muß etwas gesaget, und zugleich erwiesen werden, daß die reformirten Theologen vorlängst das Unheil erkant, und demnach auf ein gemeinsames Glaubens-Bekäntniß ihrer gantzen Kirche angetrungen haben. So bald wir diese zwey Stücke zu werck gerichtet; werden hoffentlich meine Widerwärtige begreiffen können, daß ich Ursach zu fragen gehabt, welche Parthey derer Reformirten wir in die Brüderschafft aufnehmen sollen?

III.

So ist denn vors erste bekant, daß die Lehre, ob erstrecke sich GOTTes Gnade und Christi Verdienst nur allein auf die Auserwehlten, durch viele

U 5 Befehle

ctumque est, vt tribus istis diebus coenae domini parasceues ac resurrectionis tantum pascha Christi celebratum sit, quantum ipse nunquam vidi: eorumque numerus, qui ad allia ollasque Ægyptias respectarent, opinione longe minor esset: sed nunc locum ipsum tractabimus. *Lit. D. i i j.*

Befehle der reformirten Obrigkeiten, von der Cantzel vorzutragen, verboten worden, in denen öffentlichen Glaubens-Bekäntnissen aber, nach wie vor, allenthalben stehen geblieben. Das betrifft nun keine taube Nüsse; sondern in Noth und Tod die Seligkeit und ewige Verdammniß des menschlichen Geschlechts, ohne Ausnahm eines eintzigen Sünders. Gleichwol sagen etliche reformirte Lehrer, ja, Christus sey vor alle gestorben; die übrigen, bevorab in Teutschland, sagen steiff und feste nein dazu. Ja und nein können in solchen Haupt-Articuln des christlichen Glaubens ohnmöglich vor eins gelten und zum Himmel führen.

Die Englischen Theologen halten grossen theils davor, Caluini Lehre von der Gnaden-Wahl stosse den Grund des Glaubens um. Ey so lasse man doch diese Leute erst über ihren Grund-Lehren einig werden, ehe wir uns mit ihnen vereinigen. Der jüngere Spanhemius †††) schrei-

††† *Tom. III. Opp. col.* 1294: Hinc controuersorum ab iis capitum, quae Orthodoxi ad fundamentum retulerant, faciunt alia inuti-

schreibet: Die Englischen Theologen, welche von ihren Landsleuten die moderaten genennet werden, halten die Lehre von der Gnaden-Wahl, welche die Orthodoxen zum Glaubens-Grund rechnen, vor sehr schädlich, vor gottlos, und zu aller Frechheit des Lebens abführend. So lehren demnach die moderaten Engelländer, daß die Calvinisten den Glaubens-Grund umstürtzen, und sind also, nach Herrn D. Pfaffens Urtheil, schuldig, sich ihrer Kirchen-Brüderschafft zu enthalten. Thun sie es nicht; alsdann handeln sie wider ihre Lehre: welches

inutilia & noxia suo modo, uti de Dei personis, de diuinitate Filii & Spiritus S. &c. alia erronea, quamuis non magnopere noxia, vt de corruptione hominis, aut satisfactione Christi, vel sacrificio expiatorio; alia denique etiam impia, seu ducentia ad omnem vitae licentiam, qualia sint de praedestinatione, & iustificatione per solam fidem, & seruo arbitrio, capita. Et in postremis hisce, vt vehementer noxiis, prolixe illis accedunt Britanni ii Theologi, qui Latitudinarii vel Moderati apud suos audiunt.

ches wir gar wohl können geschehen lassen, weil deme ungeachtet dieser Grundsatz seine Richtigkeit behält: wer im Fundament des Glaubens irret, mit dem darff man keine Brüderschafft in Christo machen. Doch kan auch nicht geleugnet werden, daß viele Engelländer durchaus nicht mit denen Frantzösischen und Teutschen Reformirten zum Abendmahl gehen wollen; andere aber, die es etwan thun möchten, solches vornehmlich auf den Nothfall, und mit sattsamer Protestation erlaubt zu seyn glauben: wie hiervon der Englische Doctor theologiae, Thomas Smith, im Leben des Bischoffs zu Durham, Ioannis Cosini, ohnlängst gute Nachricht gegeben hat. a

Der Streit vom bischöfflichen Kirchen-Regiment

a *P.* 19. 20: Cosinus a Cordello, an cum iisdem, (*reformatis in Gallia*) integra conscientia communicare posset, consultus, saluo ecclesiae Anglicanae iure, illud, praesertim in casu necessitatis, & etiam alias, sub certis, interposita protestatione, conditionibus admitti posse concessit. Verumtamen hac restricta indulgentia inuidiam & odium & acerrimam censuram sibi consciuit.

Regiment wird von denen Friedens-Predigern vor geringe angegeben; aber mit welcher Hefftigkeit ihn Beza getrieben, erscheinet aus einem unten befindlichen Original-Schreiben † des Ertzbischoffs zu Cantelberg, Johann Whitgifts. Es hat auch dieser Zwiespalt noch kein Ende, anerwogen Spanhemius †††† schreibet: **Die strengern Hierarchici im reformirten Brittannien haben die Lehre von der bischöfflichen Regierung, als eine**

† *No. XXIV. p.* 257.

†††† *Tom. III. Opp. col.* 1293: Et hic Iliacos intra muros peccatum est, & extra. Illinc enim episcopalem disciplinam seueriores Hierarchici, in Britannia reformata, extulere vt fundamentalem, absque qua nec sacramenta, nec communio sanctorum, nec salus consistat. Imo nouissime vir eruditus, Henricus Dodwellus, qui nos ab extremis Anglorum finibus salutauit quandoque humanissimis literis, adeo censet episcopale regimen ad salutem necessarium, vt segregantes se ab episcoporum coetibus habeat in lapsorum numero, & peccantium in Spiritum S. qui nec possint renouari ad poenitentiam, nisi episcopali forte impositione manuum.

eine Grundlehre erhoben, ohne welche weder die Sacramenta, noch die Gemeinschafft der Heiligen, noch die Seligkeit bestehen könne. Ja nur gantz neulich hat Dodwell das bischöffliche Regiment so nöthig zur Seligkeit geachtet, daß er die, so sich von denen Gemeinden der Bischöffe abgesondert, zu denen zehlet, welche in den heiligen Geist sündigen. Im verwichenen Jahr schriebe D. Lampe zu Utrecht: Die Trennung zwischen denen Episcopalen und Presbyterianern in Engelland hat bis ietzo gedauret. Unter denen Episcopalen selbst ist eine neue Trennung entstanden. b Da aber unläugbar ist, daß König Iacobus I. in Absicht auf den Staat in Engelland offt zu sagen gepflogen: Kein Bischoff, kein König; c und gleichwohl die Reformirten das bischöffliche Kirchen-Regiment anzufechten nicht unterlassen; so lieget ja am Tage, wie begierig

b *Synopsi historiae sacrae p.* 456.

c *Ap. Woodum hist. acad. Oxoniensis an.* 1647. *p. m.* 377: Episcopus nullus, rex nullus. *Apud eundem legas non infrequentes querelas de Geneuensi democratia, velut an.* 1634.

gierig diese Leute ihre Meynungen auszubreiten gewohnet seyn.

Man weiß hiernächst aus Durelli Schutz-Schrifft, * daß die Episcopalen in Engelland die Presbyterianer vor Abtrünnige schelten, ohnerachtet viele reformirte Theologen in der Schweitz, Franckreich und anderswo ihre Parthey genommen, wie Scriuenerus ** erwiesen hat, der die Presbyterianer nebulones Presbyteriani Schismatis nennet, und hinzufüget: **Ihren unruhigen Köpffen gefället nichts lang, was nicht nach dem Oraculo zu Genff, Iohanne Caluino, reucht.** *** Eben dieser Autor nennet **Genff das Schloß und die Haupt-Stadt der Presbyterial-Reforma-**

* *Ecclesiae Anglicanae aduersus schismaticorum criminationes vindiciae. Londini* 1669.

** *Apologia particulari pro ecclesia Anglicana, seu, actione contra nouissimos schismaticos Anglicanos. Londini* 1672. *Vide p.* 1. *sqq.*

*** *Pag.* 7. 9: Quorum inquieto genio nihil solet diu placere, quod Caluinum non olet. Statuunt nouatores, vt de his litibus oraculum Geneuense, Io. Caluinus, consuleretur. Ille Deo plenus plurima hinc inde praetexens, qua erat naturali astutia &c.

formation, **** und beschweret sich sehr über Caluini natürliche Arglistigkeit, wodurch er denen Abtrünnigen beyräthig gewesen.

Ja dieser Streit wird biß itzo dergestalt hefftig fortgesetzet, daß die Episcopal-Kirche alle von Presbyteris in Teutschland, Holland, und in der gantzen Christenheit ordinirte reformirte Lehrer noch einmahl ordiniret, da sie doch die Päpstischen Priester, welche zu ihr übertreten, mit einer neuen ordination gäntzlich zu verschonen pfleget. a Dannenhero Spanhemius ausdrücklich schreibet, was ohnehin die tägliche Erfahrung lehret, die Presbyterianer **stünden in keiner Gemeinschafft mit der** Episcopal-Kirche, **indem diese jener dadurch**, daß sie ihre Ordination **vor** ipso iure **nichtig** erkläret,

**** *Pagina* 130.

a *Spanhemius To. II. Opp. col.* 1303: Praxi Anglicana obtinet, ut dum censentur illegitime ordinati, qui accepere impositionem manuum presbyterii; non perinde tamen ad nouam ordinationem obligentur, qui fuere in papatu ab episcopis Rom. ecclesiae ordinati.

klärete, gleichsam einen Scheide-brieff übersendet habe. †

IV.

Von dem Zustande der Holländischen Kirchen spricht itzangeführter Spanhemius: Ich habe schon vorm Jahr Christi 1668. erinnert, Holland sey bereits damahls durch allerhand Meynungen fast unterdrucket, durch Haß zerrissen, und durch Wunden der Brüder besudelt gewesen. Das beweisen die Befehle der Obrigkeiten, die Acta der Synoden, die Streit-Schrifften ꝛc. ††

Im

† *Tom. II. Opp. col.* 1303: Non impedimentum aliud grauius, quo minus coeant in eandem cum ecclesia episcopali communionem presbyterialis disciplinae ministri &c. *col.* 1304: Videtur illa lege nouae ordinationis, qua prior censetur ipso iure nulla, libellus quasi repudii fratribus datus.

†† *To. II. col.* 1004: Ego monebam iam ante annum LXVIII. dissidiis ac simultatibus mixta omnia, Belgium iam tum pene oppressum opinionibus, & laceratum odiis, & fraternis vulneribus cruentatum. Cui rei fidem facerent non modo edicta procerum,

X acta

Im verwichenen 1715. Jahr hat Jacob Fruytier, reformirter Prediger zu Roterdam, in Holländischer Sprache ein Buch, *Sions Worstelingen* genannt, drucken lassen, in dessen Vorrede er beklaget, daß man in der Niederländischen Kirchen der Wahrheit öffentlich nach dem Hertzen steche: daß nebst Spinozae, Leenhofs, Bekkers, Hattems, Deurhofs, Roëlls, der Cartesianer und Rationalisten Irrthümern, in Seeland das Unkraut der Libertinisterey überhand nähme, und daß daselbst in vielen Plätzen der öffentliche Gottesdienst nicht nur verlassen, sondern auch angefochten, verspottet und verachtet werde. Endlich erzehlet dieser Mann viele Ursachen, um welcher willen sich die Wahrheit vom Niederländischen Volck also abkehre, daß es das Ansehen gewinne, man wolle entweder wiederum ein Heydenthum einführen, oder doch Socini Lästerungen auf den Thron stellen. b

V. Die

acta synodorum, litigantium scripta, aduersa studia partium, sed & creditae ad me literae Hoornbekii, Maresii, Valkenieri, Arnoldi, Montani, Perizonii, Wayeni.

b *P.* 585: Om een Heidendom weer in te voeren. *Part. II.*

V.

DJe reformirte Kirche in der Schweitz hat bisher so viel Unruhe wegen der Lehre **von der allgemeinen Gnade** GOttes ausgestanden, daß sie ein neues Formular der Einigkeit abfassen, die Synode zu Dordrecht darinnen bestätigen, auch, wie Spanhemius redet, der Lehre **von der allgemeinen Gnade GOttes einen heiligen Riegel vorschieben**, und gedachtes Formular allen Predigern zur Unterschrifft darlegen müssen. ††† Wie aber gar viele dieser neuen Confeßion noch itzo widersprechen; also hat gleichwohl die Lehre von GOttes allgemeiner Liebe gegen alle Sünder auch zu

††† *Spanhemius tom. II. col.* 977 : Placuit nouissime consilium idem Foederatae Heluetiae proceribus, oppressis in herba seminibus contentionum: interdictis quae seu ex Cartesio plena discriminis, seu ex nouaturientibus irreperent in animos sacrae Deo iuuentutis: ac nuper admodum sancita formula consensus, & scriptis canonibus, tanquam efficaci & sacro repagulo, superiorum autoritate; & quidem, ne quae alibi in capitibus

Genff ihre Vorfechter und Feinde gefunden. ††††

VI.

Die reformirten Kirchen in Franckreich haben ebenfalls, biß zu ihrer gäntzlichen Ausrottung, schwere Strittigkeiten erdultet, * wie die darob gehaltene Synoden ausweisen, und sowohl in Suiceri Rede de ecclesiae reformatae internis terro-

pitibus nonnullis, ac imprimis in doctrina de gratiae diuinae amplitudine, inualuere opiniones sequiores, suam quoque teneram iuuentutem, atque inde ipsas etiam ecclesias successu temporis inficiant.

†††† *Spanhemius tom. II. col.* 948. *sq:* Donec admodum nuper fastidita simplicitate, & misso repudio prioribus, irent pauci in nouos amplexus, & quae gratia fuerat coagulum animorum, esset nunc μῆλον ἔριδος, obscuranda his quidem inani uniuersalitatis praeconio, illis vti causantur amplianda.

* *Spanhemius tom. II. col.* 977. Quum surgerent in Gallia reformata, vel nonnullos iam occuparent, sententiae quaedam Piscatoris, Codurci, Testardi, Amyraldi, Placaei, Creguti, Paioni, Vauclini, & si quae aliae, protinus in synodis Vapincensi Delphinatum, Alen-

terroribus, ** als in Spanhemii Sendbrieff de nouissimis circa res sacras in Belgio dissidiis nach der länge zu lesen ist.

VII.

Es macht mir gar keine Freude, dieses zu erzehlen, ausser dem könten, wie leicht zu ermessen, sehr viele hochbedenckliche Zeugnisse der reformirten Lehrer, von ihren innerlichen Mißhelligkeiten angeführet werden. Aber das Aergerniß, welches ehmahls des Königs von Aethiopien Gesandter, Achmet, aus denen blut-stürtzenden Kriegen der christlichen Regenten geschöpffet zu haben declariret, als er zu Printzen Moritzen von Uranien sprach: **Wenn es wahr wäre, daß Christus gestorben, den Frieden zu verschaffen, und die Welt zu versöhnen, so würden ja die Christen in solcher Uneinigkeit** nicht

Alençonensi, Carentonensi, Diiensi, Normandicis variis, vt acta docent, fibula iniecta, & τὸ ἐχεμυθεῖν, cohibere & linguam & calamum, imperatum est.

** *Prodiit Tiguri an.* 1697.

nicht leben; b eben dasselbe entstehet bey vielen aus denen Strittigkeiten der christlichen Theologen unserer und anderer Kirchen, mithin ist von dieser betrübten Sache hier nicht viel zu sagen.

Inzwischen sind nicht wenige Disputationes von so grosser Wichtigkeit, daß sie, nach denen Grund-Lehren des Christenthums, niemand vor geringe ansehen kan. Wie ich denn glaube, Herr D. Pfaff werde die Reformirten in Teutschland kaum bereden können, die Lehre der meinsten Episcopal-Theologen, welche uns und alle Reformirte, die allein durch den Glauben gerecht werden wollen, als solifidianos † durchziehen, vor eine Kleinigkeit zu

b *Sylvius discursu de reuolutionibus in foederata Belgica, Amstelodami* 1673. *edito p.* 115: Achmet ille Æthiopum regis ad ordines Belgii legatus cum a principe Mauritio Auriaco rogaretur super Christo, respondisse fertur: siquidem verum sit, illum mortuum esse vt pacem acquireret, & mundum reconciliaret, hoc credentes in tanta discordia non victuros.

† *Leydeckerus continuatione historiae eccles. Hornii*

zu erklären, anerwogen sie öffentlich schreiben: Der gute Wille und die Liebe ist die Form des Glaubens, so ferne er gerecht macht. c Die Sittenwercke, welche aus der Gnade entspringen, haben zu des Menschen ewiger Gerecht- und Seligmachung eine würckende Krafft. d Die guten Wercke

Hornii p. m. 756: Euangelica de iustificatione doctrina (*in Anglia*) a plurimis neglecta iacuit & maculata erroribus. Est quidem iustificatio cadentis & stantis ecclesiae articulus, vt Luthero dicere visum. At non defuere Angli, qui ab hoc reformationis puncto recederent, fide cum operibus coniuncta ad iustitiam. Vnde acres eorum in orthodoxos, vt solifideanos, accusationes & volumina, quibus iustificatio ex euangelica obedientia suspenditur. Haec ecclesiae Anglicanae est macula, qua prospicit lutulentior. Sic Angli mutati a suis patribus. --- Vt sane Britannos minime deceat Dordracenos canones reiicere, ni schismaticis socias manus praebeant.

c *Bullus harmonia p.* 37.

d *Ibidem p.* 109: Opera moralia, ex gratia euangelii profecta, ad aeternam hominis iustificationem ac salutem efficaciter valent.

begleiten nicht nur den gerechtmachenden Glauben; sondern werden auch zur Gerechtfertigung, eben so wohl als der Glaube, erfordert; ja es wird der Liebe in der Schrifft mehr zugeschrieben, als dem Glauben, und vermag der Glaube das mindeste nicht bey GOtt, ausser nur, wenn und so fern er die Liebe würcket. e

Diese Meinung ist von solchem Gewichte, daß noch ohnlängst D. Melchior Leydecker, Professor Theologiae zu Utrecht, geschrieben hat: Die mehresten in der Englischen Kirche wären von der Reinigkeit desjenigen Glaubens abgefallen, der evangelisch, und die Haupt-Ursach gewesen sey, Rom zu verlassen. † Wie es in Engelland um die Lehre von der heili-

e *Ibidem p.* 27: Euicimus, bona opera non tantum fidem iustificantem comitari, sed etiam ad iustificationem non minus, quam ipsam fidem, requiri, imo fidem nihil quicquam valere apud Deum, nisi quando & quatenus charitatem illam elicit.

† *Continuatione historiae ecclesiasticae Georgii Hornii edit. Cramerianae an.* 1704. *Francofurthi*

heiligen Dreyeinigkeit stehe, wollen wir, aus Liebe zur Kürtze, nur mit D. Pfaffens Worten erzehlen, der da spricht: **Die Arminianer, ob sie es wohl nicht gäntzlich mit denen Socinianern halten, so billigen sie doch auch unser** scholastisches Systema (von der Dreyeinigkeit) **nicht. Es ist allerdings zu mercken, daß die Englischen Theologen es von einiger Zeit her mit denen Remonstranten halten, was die** Subordination (der Personen in der Gottheit) **anlanget.** †† Halten es aber die

furthi publicatae p. 781: Cur non attendant fratres ecclesiae Anglicanae, plurimos in sua communione a puritate fidei defecisse, quae euangelica est, & ratio deserendi Romam prima & longe maxima fuit?

†† *Instit. theol. p.* 130: Monendum est, Remonstrantes in Belgio, etsi in Socinianorum partes haut penitus descendant, tamen nec systema nostrum scholasticum approbare. Addunt iidem, se malle ἐπέχειν, --- vt taceamus, eos subordinationem personarum in trinitate statuere. --- Omnino notandum venit, inde ab aliquo tempore theologos Anglicanos, quod subordinationem illam modo

Englischen Theologen mit denen Remonstranten; so halten sie, nach D. Heideggers Urtheil, Christum vor einen GOtt, der nicht GOtt ist. *

VIII.

ABer es ist Zeit, daß wir vors andere auch beweisen, welcher Gestalt die Reformirten selbst der Nothdurfft erachtet, eine allgemeine Confeßion ihrer Kirchen abzufassen; solches Vorhaben iedoch ohnmöglich bewürcken können. Hiervon redet Hoornbeckius also: Pfaltzgraf Johann Casimir verschrieb eine National-Versammlung der Theologen aus allen reformirten Kirchen nacher Franckfurth: Da wurde nützlich erachtet, daß man aus allen Glaubens-Bekäntnüssen ein allgemeines vor alle refor-

modo nominatam attinet, cum Remonstrantibus sentire, magnumque etiam Arianorum & Socinianorum numerum in Anglia exstare.

* *Heideggerus medulla theologiae lib. I. p. 80. vbi disputat contra Arminianos & D. Bullum:* Deum dicere, qui, ceu minor, sub alio, ceu maiore, sit, est Deum non — Deum dicere.

reformirte Kirchen abfassen sollte. Aber die schwere Zeiten und Tumulte haben solche Confeßion unterbrochen. f

Weit-

f *Oratione de ecclesiarum inter se communione Lib. III. miscellan. p. 545. sq:* At ne vetera consecter, quando superiori saeculo Lutherani, primum facto temere schismate, deinde excogitato vbiquitatis nouo dogmate, hoc ecclesiis magna vi obtrudere conabantur, & alias melius sentientes condemnare, ecclesiae orthodoxae, interque illas Angliae regina Elisabetha, ex communi ecclesiarum vnione remedium temeritati petendum censuere: quare indicto a Ioanne Casimiro, Palatino comite, nationali conuentu theologorum ex omnibus vndiquaque ecclesiis Gallicis, Polonicis, Hungaricis, Belgicis, Francofurtum a. LXXVII. quo etiam vocatae fuerunt ecclesiae Bohemicae atque Helueticae: & nomine reginae Angliae aderant legati Daniel Rogerius, & Robertus Belus, (quem virum circa id tempus etiam annales nostri loquuntur) praeter consiliarios principis Casimiri, deliberatione instituta, quo potissimum modo intolerandae vbiquitariorum Doctorum tyrannidi occurrerent, qui cuso malae concordiae libro Bergensi, pro imperio vel ad accipiendum vbiquitatis

Weitläufftigere Nachricht von diesem Rathschlag findet man in eines alten reformirten Theologi Original-Schreiben, die wir unten mittheilen wollen. †

Und

quitatis carnis Christi portentosum dogma omnes adigebant, vel reclamantes impotenter damnabant, unde ecclesiis, earum concordiae, & paci per Germaniam religiosae haud vnum metuebatur incommodum: visum ex re est ecclesiarum, vt vna communis omnium scriberetur confessio, ex singulis ecclesiarum confessionibus composita, quo sic mundo, & aduersariis praesertim constaret, quam vna inter ecclesias nostras esset fides atque consensio, & quantum in hac vnione praesidii, quod firmamentum contra aduersarios ponerent melioris reformationis per orbem ecclesiae. Confessionem illam grauissima temporum istorum negotia & tumultus intercepere. Interim magnum ac praeclarum posteris mansit communionis exemplar, quod suo tempore, eximio cum ecclesiarum bono, & prudenter imitarentur. *Beza epistola ad Bullingerum die XVI. Iulii anno* 1566: Vtinam Anglicanae & Scoticae ecclesiae sese cum nostra, communi confessione publico aliquo scripto coniungerent. *Ex autographo.*

† *No. XXV. p. 264. sqq.*

Und so werde ich nun dargethan haben, daß wir die Reformirten zu ersuchen befugt seyn, sie möchten vorher ihre Capital-Strittigkeiten durch eine allgemeine Confeßion zu tilgen belieben, bevor sie uns mit ihnen in die Kirchen-Brüderschafft zu treten nöthigen wollen. Denn man nimmt nicht einmahl gern einen Mann in die bürgerliche Gesellschafft auf, der ausserhalb mit vielen Processen verwickelt ist; ja es finden sich Exempel, daß systematische Republiquen gantzen Ländern darum die Aufnahme abgeschlagen, weil sie entweder in schwere Kriege verwickelt gewesen; oder doch, der Situation nach, offt darein gerathen können: wozu denn die systematische Republiquen ihre Haare herzugeben billigen Anstand genommen. Wir haben in unserer Kirche schon Streits genug gehabt; würden aber dessen ungleich mehr bekommen, wenn wir, als Glieder eines Leibes, an alle dem Antheil nehmen müsten, was die reformirte Kirche, zumahl über Spinozae, dem gantzen Christenthum, ja der natürlichen Religion äusserst exitialen Lehr-sätzen, bis diese Stunde, gleichsam in ihrem Hertzen, von ihren Predigern und

Pro-

Professoren öffentlich muß disputiren lassen.

Demnach wird es uns kein friedliebendes Gemüth übel auslegen können, wenn wir mit denen strittigen Partheyen der reformirten Kirchen, deren immer eine der andern die innerliche Zerrüttung, und grundstürtzende Irrthümer, Schuld gibet, keinen Frieden schliessen, bis sie vorher unter sich Eintracht gestifftet, und ein gemeinsames Glaubens-Bekäntniß ausgestellet.

Das XIV. Capitel.

Beweis, daß die unsrigen nicht Schuld daran seyn, wenn dem Papst aus der Trennung derer Protestanten einiger Vortheil zugewachsen ist.

I. Wenn dem Pabstthum aus der Trennung der Evangelischen einiger Vortheil zugewachsen, so ist solches denen, die sich zuerst von Luthero abgesondert, keinesweges aber denen unsrigen, welche die wahre Lehre der allgemeinen Kirchen behauptet, zuzuschreiben.

II. Die reformirten Lehrer haben durch ihre Härtigkeit und allzustrenge Reformation den

Lauf

Lauf des Evangelii sehr gehemmet, wie Saravia selbst klagen müssen.

III. Insonderheit haben sie in denen Niederlanden dadurch, daß sie die Augspurgische Confession verworffen, welche ihnen Spanien zulassen wollen, der Predigt des reinen Wortes GOttes mächtig geschadet.

IV. Es ist ungewiß, ob es ietzo ums Pabstthum schlimmer stehen würde, wenn die Trennung der Protestanten unterblieben, und

V. Maximilianus II. welcher den Calvinismum eine verdammliche Secte nennet, evangelisch worden wäre.

I.

WEnn es seine völlige Richtigkeit hätte, daß dem Pabstthum daher, daß sich Zwinglius von Luthero abgesondert, ein mächtiger Vortheil zugewachsen; so hätte Herr D. Pfaff dennoch nicht Ursach, mit diesen Worten ohne Unterscheid in die Gräber der verstorbenen Theologen hinein zustürmen: Der Streit ist aus übergrossen Passionen entsprungen. Die Kirche hat unter denen friedfertigen Aposteln mehr floriret, als unter denen zänckischen und passionirten Theologen, die von nichts,

nichts, als vom Krieg und dem Kriegsgott etwas daher knarren. †

Denn zugeschweigen, daß die reformirte Kirche in ihr selbst, und an vielen Orthen, wo wir ihren Frieden auch nicht einmahl zum Schein stöhren können, sich nichts weniger, als eines besondern apostolischen Friedens erfreuen kan, immassen viele hundert Bücher, welche die reformirten Lehrer über hochwichtigen, und zum Theil die natürliche Religion betreffenden Lehr-Puncten wider ihre Brüder ans Licht gestellet, iedermann zu überzeugen anreichlich sind; so ist es von Luthero und seinen redlichen Gehülffen gantz unerweißlich, daß sie diesen Handel aus Affecten sollten unternommen haben.

Es mag auch Zwinglii Widerspruch aus Ehrgeitz oder einem irrigen Gewissen zuerst erfolget seyn; so heisset gleichwohl der nicht Urheber des Haders, welcher behauptet, ein Dreyeck sey ein Dreyeck; sondern der ist es, deme es gefället, ein Dreyeck hartnäckig vor ein Viereck auszugeben. Da nun Christi Worte im Testament eine mehr als mathematische Gewißheit

† *Ep. responsoria ad Cyprianum p.* 101.

wißheit geben; so ist freylich nicht zu leugnen, daß viele gottselige Männer davor gehalten, Zwinglius habe dem evangelischen Wesen mit seinem Widerspruch grossen Schaden zugefüget, und, weil er Christi Testament angefochten, manchen gutherzigen Christen von Annehmung des evangelischen Gottesdienstes abgeschröcket.

II.

Man kan auch mit Grunde muthmassen, daß, nebst dem ärgerlichen Leben vieler Protestanten, Zwinglii Nachfolger der Ausbreitung des Evangelii dadurch grosse Hinderung gemacht, daß sie zu weit gegangen, und alles, was nur unter dem Pabstthum in der Kirchen verordnet worden, kurtzum abgeschaffet. Ich will Sculteti und anderer, die vor dem dreyßigjährigen Krieg die Reformation in Böhmen unternommen, unbedachtsamen Eifers nicht gedencken; aber eines hochberühmten reformirten Verfechters der Episcopal-Kirche in Engelland Zeugniß, von denen ältern Zeiten, kan ich nicht Umgang nehmen anzuführen, welches in folgenden Worten an alle evangelische Könige, Fürsten und Obrigkeiten ge-

richtet ist: Es ist bekant, wie viel Kirchen in Europa noch zu reformiren seyn. Welchem Werck die gröste Hinderniß von denjenigen in den Weg geworffen worden, die aus Haß des Pabstthums das gantze Alterthum verachtet. Es ist eine Zeit gewesen, da, des Volcks nicht zugedencken, in denen meinsten Orthen ein merckliches Theil der Geistlichkeit ob der evangelischen Lehre keinen Abscheu getragen, wenn unsere Leute Maaß und Ziel gehalten hätten. Wofern sich die unsern im Jahr 1577. in denen Niederlanden bedachtsam aufgeführet, wäre die Predigt des Evangelii daselbst beständig verblieben. Es möchte mir jemand einwerffen: die Stadt Genff hat durch ihr Vorbild andern Kirchen vorgeleuchtet. Aber wer mag sich erkühnen zu bejahen, daß die Uhrheber der Reformation keine menschliche Fehler an sich gehabt? †† Anderstwo spricht dieser Lehrer:

†† *Hadrianus Saravia in dedicatione ad reges, principes, proceres & magistratus Protestantium, examini tractatus Bezae de triplici genere*

Lehrer: Ich weiß nicht, durch was vor ein Gericht GOttes die Handlungen und Schrifften der unsrigen denen

Y 2 nicht

genere episcopatuum praemissa, quod examen insertum est eius diuersis tractatibus theologicis, editis Londini an. 1611. *vbi inter alia multa ait:* Quot restent per vniuersam Europam adhuc ecclesiae reformandae, notum est. Cui rei remora maxima iniecta est ab iis, qui praecipiti iudicio abrepti, papatus odio, priscam omnem contempsere antiquitatem. --- Cum nobis tantum placemus, nec aliorum vllam rationem habemus, infirmos, qui adhuc sub Romani pontificis tyrannide degunt, offendimus, & a veritate evangelica alienamus: malos vero peiores reddimus, ac magis in suis erroribus confirmamus. --- Fuit tempus, quando plerisque in locis bona pars cleri (vt de plebe nihil dicam) ab euangelica doctrina non abhorruisset, si nostri homines modum, quem Dei verbum praescribit, & Christianos decet, tenuissent. ---- Si moderate se nostri anno 1577. in Belgio, vt oportebat vere Christianos, gessissent, fixa euangelii praedicatio illic mansisset. --- At forte mihi obiiciet aliquis: Vrbs Geneua suo exemplo praeluxit aliis ecclesiis, quae secutae sunt.

nicht übel gesinneten Papisten den Weg zum Erkäntnüß der evangelischen Wahrheit versperren. Die Dinge, welche innerhalb drey und dreyßig Jahren so wohl in Franckreich, als andern Ländern geschehen sind, haben den glücklichen Fortgang des Evangelii mehr gehindert, als alle Hauffen der Jesuiten und anderer Lehrer der Römischen Kirchen mit einander durch ihre Schrifften hindern können. ††† Hätte man bald anfangs der Frantzösischen Kirchen eine Reformation angeboten, wie unsere

††† *Praefatione tractationis de diuersis ministrorum euangelii gradibus aduersus Bezam:* Nescio quo iudicio Dei nostrorum hominum actiones & scripta viam intercludunt pontificiis non malis & aditum ad veritatis euangelicae cognitionem. Quae his triginta tribus annis tam in Galliis, quam aliis regionibus acta sunt, maiorem remoram prospero euangelicae praedicationis successui ingesserunt, quam omnes simul cateruae Iesuitarum & aliorum doctorum & hypocritarum Romanae ecclesiae potuerunt omnibus suis scriptis.

unsere Englische ist, die dich hochmüthig eckelt, und die du nach Möglichkeit lästerst, so wäre das Evangelium angenommen worden, und wir hätten die grausamen Kriege, und rasende Mordthaten, die erfolget sind, niemahls gesehen. *

III.

Insonderheit ist dem Wachsthum des Evangelii, allem Ansehen nach, in denen Niederlanden, dadurch grosser Schaden zugefüget worden, daß die Reformirten, als ihnen der Käyser, dem König Philippus II. in Spanien die Friedenshandlung aufgetragen, die Lehre der Augspurgischen Confeßion erlauben, hingegen alle andere Ubung des Gottesdienstes abgeschaffet wissen wollen, solches königliche

* *Libello, cui inscriptum est:* Fratri & amico, *p.* 16: Quodsi Gallicanae ecclesiae oblata initio fuisset reformatio similis huic nostrae, quam tam superbe fastidis, & quantum potes calumniaris, euangelium olim receptum fuisset in Gallia, & cruenta illa & atrocissima bella, & furiosas caedes, atque alia innumera mala, quae secuta sunt, nunquam vidissemus.

Erbieten ausgeschlagen, und gedachtes Glaubens-Bekäntnüß anzunehmen sich gäntzlich geweigert, auch überall eine sehr grosse Abneigung von unserer Lehre zu Tage geleget, und die Trennung sorgfältig unterhalten: wie unter andern aus vornehmer reformirter Lehrer eigenhändigen Schreiben, die unten vorkommen werden, handgreifflich zu erweisen ist. †

IV.

HIeraus wollen wir aber nicht vor gewiß behaupten, daß der Päpstische Stuhl gegenwärtig in grösserm Abnehmen würde gefunden werden, wenn die Trennung der Protestanten gäntzlich unterblieben wäre. Denn die göttliche Vorsorge regieret ein Getrieb von vielen hundert tausend Rädern, in welche der freye Wille unzahlbarer Menschen von unterschiedenen Neigungen seine Influenz hat, und kan man demnach in solcherley Dingen nichts gewisses bestimmen, sondern muß sie der Allwissenheit GOttes anheim geben, die vielleicht nöthig gefunden, zum besten derjenigen Protestanten, welche in dieser zwey- hundert-

† No. XXVII. XXX.

hundertjährigen Periode gelebet / den Papst im Stande bleiben zu lassen, damit seine fürchterliche Verfolgungen und verschmitzte Anschläge sie zum Gebet antreiben, und von allzugrosser Sicherheit, auch mehr innerlichen Blutstürtzungen abhalten mögten. Die Progressen, so das Papstthum bis itzo gemacht hat, entspringen fast allesamt daher, daß hohe Personen die Römische Religion angenommen. Es wird sich aber kaum ein Mensch, der die Welt kennet, bereden lassen, daß solche Ubertritte würden nachgeblieben seyn, wofern die Protestanten unter sich wären einig gewesen: zugeschweigen, daß gleichwohl dem Papst derjenige Vortheil noch nicht aus der Trennung zugewachsen, welchen der Cardinal und Bischoff zu Augspurg, Otto Truchseß, ihme schon im Jahr 1562. versprochen hat. †

V.

Man giebet vor, Käyser Maximilianus II.

† *Epistola Tridentum ad Hosium scripta Romae XVI. Cal. Novembris:* Digladiantur Lutherani & Caluiniani. Laetandum est. Magna enim est in eorum contentione spes eorundem exitii. *Ex autographo.*

nus II. hätte die evangelische Religion angenommen, wofern ihn der Zwiespalt derer Protestanten nicht abgeschröcket. Aber wie man nicht weiß, ob solcher Ubertritt, aus welchem grosse Blutstürtzungen hätten entstehen müssen, der Sache GOttes würde Vortheil gebracht haben; also wird Herr D. Pfaff nicht die unsrigen, sondern die Reformirten darob zur Verantwortung fordern können. Denn wir sind in denen Gräntzen der Vertheydigung blieben, und haben nur gegen die Widersprecher, welche Christi Testament und allgemeine Gnugthuung neuerlich angefochten, die Wahrheit behauptet: in welchem Fall der Krieg weit besser ist, als ein Friede, wodurch die heylsame Lehre Christi, über welcher zu halten wir GOTTes Befehl haben, * würde verlohren gegangen seyn. Es ist übrigens noch lange nicht bewiesen; ja es kan sich einer, dem Maximiliani Leben, und die damahlige Situation der Staats-Angelegenheiten, bevorab in Pohlen und Italien, bekant ist, nimmermehr bereden lassen, daß ihn der innerliche Streit der Protestanten von Anneh-

* 2. Theſſ. II, 15. 1. Tim. I. 13. Ebr. V. 1.

Annehmung der evangelischen Religion sollte abgeschröcket haben. Denn er war nicht nur ein Feind von allen denen, welche in der Religion das Urtheil der verderbten Vernunfft anhöreten, und etwas wider GOttes Allmacht und Barmhertzigkeit vorbrachten; sondern verwarff auch Calvini Lehre, in einem den zehnden Julii des Jahrs 1565. an Churfürst Friedrichen den dritten in der Pfaltz erlassenen Schreiben folgender Gestalt: **Und deine Ld. sich, wie wir berichtet, aller vor und hernach gemelden Neuerung, allein von blößlichen Schutz und Schirms wegen, unterstehen solle, nicht allein mit etlichen eigenen Gewalts fürgenommen neuen und fremden Anordnungen, in Sachen unsere christliche Religion betreffend, so wider der Collegien und Capitul Gewissen und Pflicht, sondern auch der Augspurgischen Confeßion selbst gäntzlich entgegen und zuwider, alles mit Stürmung und Verbrennung der Bilder-Zierden, samt den Psalterien und andern Büchern, und dann sonst mit Anrichtung einer solchen Kirchen-**

Ordnung, darinnen die verdammliche und vom Religion-Frieden ausgeschlossene Zwinglische und Calvinische Sect mit eingeführet 2c. * Hätte er demnach eine ernstliche, durch keine Staats-Absichten unterdruckte Liebe zur evangelischen Religion geheget, oder wäre sattsam informirt gewesen; so würde er sich an der Reformirten Irrthümer so wenig, als an ihre damahls sehr geringe Macht gekehret haben.

Eben so ungegründet ist es, daß geglaubet wird, um dieser Trennung willen hätten wir viele Kirchen verlohren: oder man müste es von denen vielen Gotteshäusern verstehen, die uns die Reformirten abgenommen, und wir allerdings, noch besitzen würden, wenn Zwinglius die unselige Trennung nicht angefangen hätte. Denn die Römische Clerisey hat uns wegen itztbesagter unter denen Protestanten angesponnenen Mißhelligkeit keine eintzige entrissen; sondern sie nimmt, und wird nehmen, was sie bekommen kan, wenn schon keine

* *Recitantur haec Maximiliani verba in refutatione Darmstadiana speciali scriptorum ab Hasso-Cassallanis editorum p. 466.*

keine andere/ als Römische und reformirte Christen in der Welt gefunden würden: immassen es auch GOtt ein leichtes gewesen, das Papstthum durch den König in Schweden/ Gustauum Adolphum, mit dem es alle Protestanten im Reich gehalten/ gantz und gar zu vertilgen, wenn es seine Weisheit hätte gut gefunden.

Ich wollte den Frieden unter denen Protestanten/ durch GOttes Gnade, gerne durch meinen Tod erkauffen/ „wenn die „Reformirten in denen Haupt-Puncten „GOttes Eydschwüren, auch Christi Thränen und klaren Worten glauben möchten.“ Demnach ist es unnöthig zu fragen, ob ich denn das Gezäncke immer wolle fortgesetzet wissen? Denn wo es nach meinem Wunsch ergienge/ so würde überall kein Zanck in der Welt gefunden werden. Nachdem wir aber die göttliche Wahrheit vor uns haben/ deren Vertheydigung uns auf unsere Seelen gebunden ist; so verabscheue ich zwar alles Gezäncke und Bitterkeit/ bevorab in Christi Schule dergleichen Fleisches-Wercke ohnmöglich Platz haben können/ und dannenhero rathe ich allezeit zur Sanfftmuth, gesetzt daß man

auch

auch mit Juden oder Türcken zu thun bekäme; aber ich habe däbey vor Christum so viel Liebe, auch vor die abgelebte redliche Fürsten, Staats-Leute und Theologen unserer Kirchen so viel Respect, daß ich in keinen Frieden geheelen kan, der so wol jenes beschworne Lehre aus gantzen Ländern jagen, als diese, welche doch in denen gefährlichsten Zeiten Leib und Leben vor die Wahrheit gewaget, und ihren Richter schon gefunden haben, in ihren Gräbern mit dem Titul der Zäncker verunehren würde. Die Tolerantz ist gut und gantz unentberlich. Aber die geistliche Bruder-Liebe und Gemeinschafft des heiligen Abendmahls darff ich, ohne an dem ausdrücklichen Verbot Christi zu freveln, denen der reformirten Theologen Lehre zugethanen Christen so wenig einräumen, als wenig ihnen D. Luther und D. Spener dergleichen eingeräumet. Der glorreiche Nahme, da Christus ein Heyland der Welt ist und heisset, kostet ihn sein Blut und Leben. Wer ihm diese Ehre abstricket, den will ich weder anbellen noch beissen; aber aus GOttes Wort will ich ihn freundlich zu rechte weisen, und dem-

nächst,

nächst, damit er unsern Theologen nicht alle harte Expressionen so gar übel nehme, an den Spruch der alten Kirchen-Väter erinnern: Die Hunde bellen vor ihre Herren, und du willst nicht zulassen, daß ich vor Christum bellen möge! †

Worinnen ich reichs-constitutions-mäßig handele, und dem vortrefflichen Exempel der gesamten evangelischen Reichs-Stände folge, welches sie in dieser Sache, durch ihr unten befindliches, an den König von Nauarra abgelassenes Antwort-Schreiben, allen Christen von unserer Confeßion zur Nachfolge vorgeleget. ††

Das

† Canes latrant pro dominis suis, & tu non vis me latrare pro Christo.

†† *Infra no. XXXVII. p. 415.*

Das XV. Capitel.

Beweis, daß der vorgeschlagene, in denen bekanten funffzehn † Puncten entworffene Friede unsere Kirche, nach dem äusserlichen Zustande, in grosse Zerrüttung, ja in den ohnnachbleiblichen Untergang stürtzen würde, wenn man in denselbigen geheelen sollte.

I. Dieser Friede führet einen offenbahren, gantz unerträglichen Gewissens-Zwang ein, mithin wirfft er den Grund der Reformation über einen Hauffen.

II. Er bringet unnachbleiblich-grosse Mißhelligkeiten in unsere Kirche, und zerreisset das Band der Liebe.

III. Er verursachet auch schwere Verfolgungen der unsrigen.

IV. Und ist guten Ordnungen, Landes-Gesetzen, mithin der Ubung des Christenthums schnurstracks zuwider.

V. Alteriret unsern gantzen Kirchen-Staat in Gebeten, Religions-Eyden, Symbolischen Büchern, und Befugnissen, mithin streitet er offenbahrlich gegen den Westphälischen Friedens-Schluß.

VI. Aergert

† *Infra no. XXXII. p.* 385.

VI. Aergert evangelische und Römische Christen; ja er machet die glorwürdigsten und redlichsten Bekenner unserer Religion zu Uhrhebern der Trennung, die Zwinglio in Kleinigkeiten nicht nachgeben wollen. †

VII. Machet aus zwey Kirchen viele, entkräfftet das Corpus Protestantium, und streuet Mißtrauen unter die Reichs-Stände.

IIX. Zernichtet alle obrigkeitliche Reverse und Versicherungen, welche die reformirte Stände ihren evangelischen Unterthanen, wegen Sicherheit unserer Religion, ausgestellet.

IX. Weil die reformirten Lehrer im gantzen Römischen Reich superuenientes sind, so thun sie unrecht, wenn sie ihre Regenten bereden, denen eingebohrnen, durch die Reichs-Gesetze gleich anfangs geschützten, und sonsten tüchtigen Unterthanen öffentliche Bedienungen zu versagen.

X. Der

† *Calixtus annotatis ad considerationem consilii pacifici Verini p.* 47: Quo minus perfecta Christiana vnio & communio cum reformatis obtineri hodie possint, Protestantes diuidens, a Caluino, Zwinglio, horumque asseclis extructa maceries impedit. Quousque illa est substitura, qualiscunque ei inaedificata fuerit vnio, haec non solidae vnionis, sed inanis simulachri prae se latura est imaginem &c.

X. Der vorgeschlagene Friede gibt denen reformirten Theologen alle Mittel, unsere Religion nach und nach völlig zu absorbiren: welches man so lange zu fürchten allerdings befugt bleibet, bis die Friedens-Händler erweisen, daß die unsrigen künfftig in Engelland, Schottland, Irrland, Holland und in der Schweitz ungehindert zu allen öffentlichen Bedienungen sollen zugelassen werden.

I.

Neben der Seelen-Noth und Ausrottung eines grossen Theils göttlicher Grund-Wahrheiten, würde der in denen bekanten Puncten vorgeschlagene Kirchen-Friede, wenn man ihn eingienge, unsere Kirche auch im äusserlichen unleidlich beschweren, und mit der Zeit völlig ruiniren. Denn

erstlich leget er **denen Gewissen**, welchen doch, bey Aufnahm der Reformirten in den Religions-Frieden, die Freyheit im Westphälischen Friedens-Instrument ausdrücklich bedungen ist, * einen sehr

* *Art. VII. §. I: Iura etiam reformatis competere debent*, salua cuiusque conscientiae libertate.

sehr grossen Zwang an / indem er der Obrigkeit Macht gibet, die Geistlichen nachdrücklich anzuhalten, daß sie die Reformirten zum Abendmahl der Evangelischen zulassen, und es ihnen unweigerlich darreichen sollen.

Die gantze Reformation Lutheri / und alle denen Protestirenden Fürsten daraus erwachsene Vortheile / gründen sich auf die Lehre / daß man in Glaubens-Sachen die Gewissen nicht zwingen müsse. Es gestehen auch alle Reformirte, daß kein Rechtgläubiger mit denen, welche im Grunde der christlichen Lehre irren / und ihre Irrthümer öffentlich bekennen / geistliche Brüderschafft machen, oder mit ihnen zum Tisch des HErrn gehen dürffe.

Selbst die Wiedertäuffer erkennen diese Wahrheit / und demnach leiden sie keinen in ihrer Kirchen-Brüderschafft / der zu Rynsburg in Holland das Abendmahl mit denen genossen, welche iederman ohne Unterscheid der Religion, auf seine eigene Prüfung / hinzulassen.

Nun glauben aber die unsrigen, die Lehre der Reformirten von der Gnadenwahl, und dem eingeschrenckten Verdienste

Christi, stosse den Glaubens-Grund um, beruffen sich auch auf die Miteinstimmung vieler Englischen Theologen, und das klare Zeugniß Christi. * Ja selbst der Abt Fridrich Ulrich Calixtus, der gar vieles vor die Vnion gearbeitet, spricht ausdrücklich, daß auch nur der eintzige Irrthum vom Abendmahl die Communion mit denen Reformirten hindere. Höret seine Worte: So lang die Reformirten die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl nicht ohne alle simulation und dissimulation, aufrichtig und klärlich erkennen und bekennen werden, so lange können wir mit ihnen, und sie mit uns, mit ruhigem Gewissen, nicht von einem gesegneten Brod essen, und von einem gesegneten Kelche trincken. Der Zwiespalt wegen der Gegenwart hindert die würckliche Gemeinschafft, zerreisset die Einigkeit und unterhält die Trennung.* *

Will

* *Supra p. 17.*

** *Annotatis ad considerationem consilii Pacifici Verini de reuniendis Protestantibus, editis Helm.*

Will man nun die evangelischen Prediger und Zuhörer, durch obrigkeitlichen Zwang, anhalten, die Reformirten vor ihre Brüder in Christo aufzunehmen, und mit ihnen an des HErrn Tische zu essen; so will man ja ihre Gewissen zwingen, zu glauben, daß die Irrthümer, die sie Grund-stürtzend zu seyn befunden, keine Grund-Irrthümer wären, einfolglich will man ihren Verstand beherrschen, den man in diesen Glaubens-Sachen eben so wenig zwingen kan, als ohnmöglich es ist, iemanden zu befehlen, daß er gerade vor ungerade halten möge. Man will sie nöthigen, dem Befehl GOttes ungehorsam

Helmstadii 1700. *p.* 47. Quamdiu reformati veram praesentiam, procul omni simulatione & dissimulatione, candide & diserte non sunt agnituri & confessuri, tam diu vel illi nobiscum, vel nos cum illis, tranquilla conscientia actu communicare, siue de eodem consecrato pane edere, & de eodem consecrato calice bibere non possumus. Circa praesentiam igitur dissensus, sicut actualem tollit communionem, ita quoque rumpit vnionem, & alit schisma. Quoniam vnus est panis 1. Cor. X, &c.

zu seyn, welcher also lautet: Thue dich von solchen, die anders lehren, und bleiben nicht bey den heylsamen Worten unsers HERRN JEsu Christi. ***

Es dürffte hier eingestreuet werden: man wolle den Verstand nicht beherrschen, sondern denen unsrigen Freyheit geben, von der reformirten Religion zu glauben, was ihnen beliebete; aber zur äusserlichen Gemeinschafft des Abendmahls wolle man sie nur zwingen. Allein dieser Zwang ist vollkommen wider den Geist Christi, welcher seine Morale überhaupt auf die richtige Uberzeugung des Gewissens gründet, und spricht: Wer zweiffelt, und isset doch, der ist verdamt. Denn es gehet nicht aus dem Glauben, oder einer gewissen Uberzeugung. Was aber nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. † Wenn nun, nach der natürlichen Sitten-Lehre, derjenige schon sündiget, welcher etwas thut, daran er zweiffelt, ob es recht oder

*** 1. Tim. VI. 3. 5.

† *Rom. XIV.* 23.

oder unrecht sey; b so muß unser Heyland darob den grösten Verdruß empfinden, wenn seine Schüler von andern, die sich ebenfalls vor seine Schüler ausgeben, und die Wahrheit seiner sanfften Lehre, als ein gemeines Principium, erkennen, durch Gezwang angehalten werden, etwas in Glaubens-Sachen zuthun, welches sie vor eine Tod-Sünde ermessen, da doch der Heilige Geist befehls-weise spricht: **Ein ieglicher sey in seiner Meynung gewiß.** * **Haltet fest an einander in einerley Meynung:** ** Welches ja wohl beym Testament Christi die hohe Nothdurfft erfordert.

Ich will hier alle reformirten Christen nur ein Wort fragen, das sie mir zu gut zu halten, nach denen Grund-Lehren Christi, allerdings schuldig sind. Wenn die Römisch-catholische Obrigkeit ihren

b *Cicero lib. I. off. cap. IX:* Bene praecipiunt, qui vetant quicquam agere, quod dubites, aequum sit, an iniquum. Dubitatio cogitationem significat iniuriae. *Adde Grotium iuris belli lib. II. cap. XXIII. §. 2.*

* Rom. XIV. 5.

** 1. Cor. I, 10.

reformirten Unterthanen die Freyheit gäbe, von der Messe zu glauben, was ihnen selbsten gefällig wäre, gleichwohl aber sie durch Gezwang nöthigte, in die Messe zu gehen, und auf die Knie niederzufallen; was wollten sie von solcher Verfügung vor ein Urtheil fällen?

Ja, möchte iemand einwenden, die Meß ist ein offenbarer Greuel. Aber wir Evangelische glauben ebenfalls, es sey höchstgreuerlich, daß die reformirten Theologen noch diese Stunde in ihren symbolischen Büchern, und sonsten vielfältig, lehren: Wenn Christus spreche: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken; * so sey es gar nicht seines Hertzens Meynung, daß sich alle Sünder zu ihme nahen sollten, anerwogen er die mehresten, mit ihren Sünden-Bürden, von Ewigkeit her aus seiner Gnade schlechterdings ausgeschlossen, auch ihnen den Glauben nicht zu geben, und kein Tröpfflein Blut vor sie zu vergiessen unveränderlich resolviret. Und darum spricht unsere Formula Concordiae,

* Matth. XI. 28.

cordiae, dieser Irrthum stürtze den Grund des Glaubens um. †

Sagte man ferner: Die Evangelischen sollten nicht so fort, sondern alsdann erst zur Vereinigung gezwungen werden, wenn man sie vorher unterrichtet, daß die Reformirten keine Grund-Irrthümer hegeten; so möchte ich gerne wissen, was denen Römisch-catholischen zu antworten sey, da sie vorgeben: sie wollten ihre reformirte Unterthanen nicht so fort, sondern alsdenn erst in die Messe zwingen, nachdem sie unterrichtet worden, daß darinnen keine Abgötterey verübet werde? Und wie will man doch einen um seine Seligkeit bekümmerten Christen unterrichten, daß sich Christus nicht vor alle zur Erlösung gegeben, oder daß GOTT wolle, daß iemand, ja der gröste Theil der Menschen, verlohren werde?

II.

Zum andern erreget dieser Friede grossen Haß und Zwietracht in unserer Kirchen. Denn wir haben viele Leute, die keine Religion im Hertzen tragen, oder doch, um zeitlichen Nutzens

† P. 807.

willen, das Abendmahl gerne mit denen Reformirten nehmen werden, wenn sie nur andern damit Verdruß erwecken, und durch den gemachten Frieden sich, als durch eine obrigkeitliche Verfügung, schützen können. Da nun ein innerlicher Feind mehr Unheyl anrichten kan, als tausend auswärtige; und die übrige Evangelischen in der Gemeine mit denen Reformirten durchaus nicht zu des HErrn Tisch nahen wollen; so wird ein solcher vor einen gehorsamen, die andern aber vor widerspenstige Unterthanen angeschrieben werden: woraus denn nichts, als Hader, Mißhelligkeit und Rotten entstehen müssen, nach dem Urtheil des Heiligen Geistes, welcher bezeuget, daß aus fremder Lehre Neid, Hader, Lästerung und böser Argwohn * in der Kirchen heranwachsen. Wer dieses nicht begreiffen kan, der gehe in eines Römisch-catholischen Regenten evangelisches Dorff, und frage, was ein eintziger Bauer, der päpstisch worden, und dadurch beym Herrn und bey der Clerisey Gunst erworben, seinen Mitnachtbarn vor Hertzeleid zu machen pflege;

* 1. Tim. VI. 3. 4.

pflege; oder er überlege, was es in einer Rath-Stube vor Beschwerlichkeiten verursache, wenn Räthe von zweyerley Religion darinnen sitzen, davon eine Parthey dem Glaubens-Bekäntniß des Hofs beygethan ist.

Es würde sich demnächst offt zutragen, daß ein evangelischer Prediger, entweder aus einem irrenden Gewissen, oder aus zeitlichen Absichten, zu denen Reformirten überginge. Hätte er nun einen Collegen, so würde dieser vormittag die Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes und Christi, jener hingegen die Calvinische Meynungen eben derselben Gemeinde nachmittag vortragen: welches zuletzt auf eine völlige Irreligion auslauffen müste. Hätte er keinen Collegen; so würde nach und nach die gantze Gemeinde reformirt werden, weil weder unter evangelischer, noch reformirter Obrigkeit die Entsetzung vom Dienst zu hoffen stünde, gestalten der Ubergetretene unter jener vor einen schwachen Bruder, mit dem Gedult zu haben, unter dieser aber vor einen Mann gelten müste, der nach Gewissen und Wahrheit arbeitete, auch um solcher Dinge willen, welche

die Evangelische selbst vor Neben-wercke hielten, nicht abzusetzen, oder aus einer Gemeinde zu schaffen sey, deren Mitglied er, krafft geschlossenen Friedens, nach wie vor verblieben sey.

III.

DRittens bringet mehr-gedachter Friede schwere Verfolgungen über die unsrigen. Denn Lehrer und Zuhörer, welche GOTT mehr, als denen Menschen gehorchen wollten, würden gestrafft, aus dem Vaterland verjaget, und in andere Wege beeinträchtiget, oder gezwungen werden, denen Reformirten Platz zu machen. Dieses kan keiner leugnen, als der die Geschichte unserer Kirchen nicht gelernet hat; der sie aber gelernet, kan es mit tausend Exempeln behaupten. Die reformirte Lehrer sind schlau, und suchen vor allen Dingen im Religions-Geschäffte Befehle auszuwürcken. Ist dieses geschehen, und die unsrigen leisten keinen Gehorsam; so wird gemeiniglich von denen meritis causae und der Rechtmäßigkeit der Befehle kein Wörtlein mehr gesprochen; sondern denen Regenten nur emsig vorgestellet, wie wenig Liebe die Evangelische

vor sie hegeten, und wie schlecht die obrigkeitliche Verordnungen von ihnen respectiret würden. Da fragen denn die Fürsten, grossen theils, gar nicht mehr, ob sie GOtt ins Amt gegriffen, und über Gewissen herrschen wollen; sondern nur allein, ob die evangelische Unterthanen dem Willen ihres Herrn unterthänigst nachgelebet? in dessen Entstehung das obrigkeitliche, von GOTT selbst ihnen beygelegte Ansehen eine scharffe Straffe erfordere.

IV.

Vierdtens hindert oberwehnter Friede das thätige Christenthum und die Kirchen-Zucht auf eine exitiale Weise. Bey uns, spricht die Schutzschrifft des Augspurgischen Glaubens-Bekäntnisses, c werden die Leute, vorm Gebrauch des Abendmahls, unterrichtet, geprüfet, und von Sünden loßgesprochen. Die Augspurgische Confeßion saget: Es wird niemand zugelassen, der nicht vorher exploriret worden. d Aber nach dem neuen Frieden soll einem jeden

c *P. m.* 212.

d *Abusu de missa p. m.* 24.

den frey stehen, das heilige Abendmahl zu empfangen, bey welchem Prediger der bisherigen beyden Theile er will, auch darunter zu ändern, so offt er will, ohne daß ihn jemand darüber zur Rede zu setzen, oder einige Confeßion und Anzeigung der Ursachen von ihm zu fordern habe.

Da gehet nun erstlich ein Stück unserer symbolischen Bücher verlohren, indem es, krafft dieses Frieden-Schlusses, nicht wahr ist, daß bey uns das Abendmahl nur denen explorirten gereichet werde; darnach fället alle Zucht und Erbarkeit dahin, es kennet der Hirte seine Schafe nicht, und die Schafe kennen den Hirten nicht. Hat sich jemand bey denen Reformirten der Kirchen-Censur würdig gemacht, so entleufft er derselben, und laufft zu uns. Hält er sich bey uns also, daß er sich mit der geärgeten Kirche aussöhnen soll, so gehet er zu denen Reformirten über. Kömmt er nicht in die Catechismus-Ubungen, und wird darob zur Rede gestellet; so spricht er: Ich halte mich zu denen Reformirten. Will er das heilige Abendmahl gar nicht gebrauchen, so darff ihm niemand etwas sagen, einfolglich gehen viele Landes- und

Kirchen-Gesetze, durch deren Vorschub die Regenten bisher eine geruhige und stille Regierung geführet, auf einmahl verlohren, und entstehet ein Greuel der Verwüstung, dessen Schädlichkeit daher sattsam abzunehmen, daß die erste Kirche, nächst GOTT, ihre Erhaltung bey unzahlbaren Verfolgungen der Kirchen-Zucht vornehmlich zu dancken gehabt.

V.

Fünfftens würde dieser Frieden unsern gantzen Kirchen-Staat alteriren, und uns um unsere symbolische Bücher bringen, worauf der Religions-Frieden gegründet ist. Denn an vielen Orthen betet man an jedem Sonntag nach der Amts-Predigt nahmentlich wider die Sacramentirer oder Caluinisten. Dieses müste nun abgeschaffet werden, weil man wider diejenigen nicht beten soll, welche wir selbst in die Gemeinschafft unserer Kirche aufgenommen.

Der Religions-Eyd, darinnen wir versprechen, den Ubertritt zu denen Reformirten der Obrigkeit kund zu machen, gehet auch verlohren, weil die reformirte und unsere nunmehro eine Kirche worden, und

die

die Aenderung der Meynungen erlaubet ist. Unsere symbolische Bücher hören auf dasjenige zu seyn, wovor sie der Käyser, das Reich und die Reichs-Gesetze bisher gehalten, nemlich vor ein in statu confessionis und contradictionis verfertigtes Bekäntniß, dadurch wir uns von der reformirten Kirchen abgesondert, und auf welche Absonderung alle Friedens-Schlüsse, die der Religion gedencken, sich ie und allwege gegründet, in mehrerer Erwegung, daß die Reformirten, wenn sie ernstlich handeln, die Augspurgische Confeßion und Formulam Concordiae so hitzig anfeinden, und sich davon absondern, als wenig wir sie iemahls vor Augspurgische Confeßions-Verwanden erkennet haben.

*Und was das allerbedencklichste ist, so werden wir vom ausgedruckten Buchstaben des Westphälischen Friedens-Schlusses abgehen, als welcher denen Reformirten und uns zwar die Beylegung der Religions-Strittigkeiten, aber nicht den itzo vorgeschlagenen Mischmasch erlaubet, auch, biß zur Beylegung, die Protestanten vor zwey Kirchen hält in folgenden Formalien: Weil aber die Religions-

ligions-Strittigkeiten, welche unter itzt-gedachten Protestirenden im Schwange gehen, biß daher nicht beygeleget, sondern auf fernern Vergleich vorbehalten worden, und also die Protestirende zwey Theile ausmachen 2c. e

Was nun unserer Kirchen daraus vor Gefahr erwachsen könne, ist ohnschwer abzunehmen, wenn man nur dieses erweget, daß die evangelische Regenten in der Formula Concordiae die Sacramentirer nahmentlich verwerffen, und also sprechen: Die Zwinglische Lehrer sind nicht unter diejenige zu zehlen, welche sich zur Augspurgischen Confeßion bekennen, als die damahls, wie dieses Bekäntniß übergeben wurde, sich von ihnen abgesondert. f

Nun dann die Formula Concordiae spricht, daß die falsche, erschröckliche und gotteslästerliche Lehre, ob wolle GOtt nicht, daß alle Menschen Busse thun und selig werden möchten, keinesweges in

e *Articulo VII.*

f *P.* 597.

in der Kirche zu dulten sey, weil gewisse Grund-stücke unseres Glaubens dadurch umgestürtzet würden; † Da ferner die Augspurgische Confeßion im dritten Articul lehret, Christus habe sich nicht nur vor die Erb-Sünde, sondern auch vor alle würckliche Sünden der Menschen geopffert, und im zehnden Articul der Reformirten Lehre vom Abendmahl improbiret; so ist nicht abzusehen, wie man die Reformirten in unsere Kirche aufnehmen, und doch das wahr bleiben könne, was unsere Regenten in der Vorrede der Formulae Concordiae hochbetheuerlich versprechen, sie wollten von unsern symbolischen Büchern nicht ein Haar-breit weichen, als welche zu ieder Zeit das einmüthige Bekäntniß aller evangelischen Lehrer, sowohl was die Lehre selbst, als die Redens-Arten, oder den Vortrag betrifft, verbleiben sollten; ja sie wollten die Formulam Concordiae mit aller Strenge defendiren.

† Wäre es wohl klug gethan, durch einen gleich-

† *Formula Concordiae p.* 621: Dogma falsum, horrendum & blasphemum. *Conf. p.* 807. 808.

gleichsam übers Knie gebrochenen, und unwidersprechlich von reformirten Politicis entworffenen Frieden, binnen wenig Wochen, sich um die Einigkeit und Sicherheit bringen zu lassen, welche mit unerschwinglichen Kosten erworben, und mit grosser Mühe bisher erhalten worden; ja gar gegen das Instrumentum pacis, ohne Composition der Strittigkeiten, die zwey Theile des Protestirenden Corporis zu einer Kirche zu machen, und unsere in statu contradictionis & confessionis verfertigte symbolische Bücher, in deren alleinigen Absicht wir des Religions-Friedens fähig sind, nach ihrem Haupt-Zweck zu annulliren?

VI.

Sechstens würde dieser Friede die unsrigen und Römischen Christen gewaltig ärgern. Denn da ein Blinder sehen kan, es müsse die reformirte Lehre dadurch allenthalben eingeführet werden und überhand nehmen; so wird jedermann glauben, entweder die itzigen Regenten und Staats-Leute, welche in obgedachten Frieden geheeleten, hielten nicht mehr sonderlich über der göttlichen Wahr-

heit; oder die alten, eifrigen Fürsten und Politici wären, bey zwey hundert Jahren, Zäncker und einfältige Leute gewesen, die Gut, Blut, Leib und Leben um Kleinigkeiten gewaget: Da sich gleichwohl ihre redliche Absicht, Klugheit und Muthigkeit, unter unläugbarem Segen GOttes, in Noth und Tod zu Tage geleget. Man dencke nun, welches man wolle; so entstehet daraus, als aus einem bösen Exempel, grosse Kaltsinnigkeit in göttlichen Dingen, welche sich viel weiter, als auf Vorurtheile zuerstrecken, durch grosser Männer Reden und Thaten klärlich überführet wird. Es fället auch solcher gestalt die Schuld der Trennung, guten Theils, auf die ersten und seligsten Bekenner der Wahrheit, welche doch vor die hergestellte Gewissens-Freyheit wohl einen besseren Danck dürfften verdienet haben, mithin, und wenn Christi mit Thränen und Eydschwüren bestättigte Lehre so schlecht behauptet wird, verfället das Volck zuletzt auf den Zweiffel, ob auch die allgemeine natürliche Religion gegründet sey: welches allerdings sehr schädliche Würckungen im Staat nach sich ziehen muß.

VII. Sie-

VII.

SJebendens macht dieser Friede aus zwey Kirchen viele, und erreget grosses Mißtrauen unter denen Ständen des Reichs. Man hat sich zu hüten, spricht Herr D. Spener, daß wir nicht im Begrieff, eine Trennung aufzuheben, durch unweißliche Handthierung der Sache, mehrere erwecken, und demnach, da wir itzo zwey strittige Partheyen ausmachen, in kurtzem die Kirche in einem weit betrübtern Zustande sehen müssen, wenn an Statt zweyer ihrer drey oder viere zusammen kämpffen: welche Beysorge mich von denen Vereinigungs-Rathschlägen sehr zurücke zeucht, weil mich dünckef, ich sähe schon in beyden Kirchen Strittigkeiten vorher, die viel gefährlicher, als die vorigen seyn werden. g

Daß nun diese Beysorge gantz vernünfftig sey, erscheinet sattsam aus der Beschaffenheit des Römischen Reichs, in welchem kein Stand den andern, um der Religion willen, vergewaltigen, oder sich diesfalls

g *Consiliis Latinis Part. I. p.* 103.

einer Iurisdiction über denselben anmassen kan. Weil denn nicht zu vermuthen, daß alle Stände ihre treue Unterthanen und Glaubens-Genossen, zu Einnehmung der Reformirten in die geistliche Brüderschafft, zwingen würden; so müsten nothwendig eine rein-evangelische, eine vermischte, und eine alt-reformirte Kirche entstehen: welche sich hernach ferner mannigfaltig theilen könten, wie aus der Kirchen-Historie viele Exempel lehren.

Am wenigsten dürfften diejenigen Reichs-Stände in den Frieden willigen, die annoch aller Beschwerligkeiten überhoben sind, welche die falsche Religion, oder doch der Religionen Vielheit in einem Lande zu verursachen pfleget. In Wahrheit! Valkenier hat sehr weißlich geschrieben: Es wäre zu wünschen, daß man eine Religion allein haben könte. Nichts ist, wodurch der Bürger Hertz und Gemüther genauer können vereiniget werden, als die Einigkeit des Glaubens, und eine und dieselbe Ubung des Gottesdienstes. Die Tyrannen, wie Julianus der Abtrünnige thät, bemühen sich, ihre Unterthanen

nen in vielerley Religionen zu zertheilen, damit sie einen ieden ins besonder desto besser im Zaum halten mögen, welche sonsten, sofern sie alle einerley Meynung wären, ihrer Obrigkeit erschröcklich seyn möchten. h

VIII.

Achtens würde dieser Frieden unsere Religion um alle obrigkeitliche Versicherungen bringen, und denen Reformirten nicht nur die Kirchthüren, sondern auch die Rath-Häuser und Collegia, deren sie sich bisher, laut des Westphälischen Friedens, enthalten müssen, zu gäntzlicher Ausrottung der Evangelischen, auf einmahl eröffnen.

Suchten die Reformirten die Aufnahm in solchen Landen, welche evangelisch-Lutherischen Ständen unterworffen sind; so würden sich, aus mancherley zeitlichen Absichten, bald Leute finden, die denen Regenten einbildeten, die Reuerse, so man der Landschafft zur Sicherheit der eintzigen evangelisch-Lutherischen Religion ausgestellet, gründeten sich schlechterdings

h Im verwirrten Europa Part. I. p. 4. 5.

darauf, daß vormahls zwey Protestirende Kirchen gewesen. Nachdem aber dieser Unterscheid aufgehoben, und die Reformirten, als Brüder, in unsere Kirche eingenommen worden; so müsten sie nothwendig den Effect des Friedens geniessen, und hätte man sich destoweniger zu sperren, weil die reformirten Puissancen, deren Assistenz man nicht entrathen könte, es übel empfinden, und wohl gar dahin deuten würden, ob wollte man mit Gewalt Händel haben, und eine ausgemachte Sache difficultiren.

Hierauf dürfften auch so viele Intercessionalien einlauffen, daß man zuletzt dennoch einwilligen müste, wie ohnlängst in einer Welt-berühmten Handel-Stadt mag geschehen seyn, darinnen man, wider alles Herkommen, einen reformirten Bürgermeister anzunehmen obligiret worden. Denn da gibts wenig Leute, welche erinnern, die reformirte Fürsten hielten in ihren Landen die Vorschrifften vor keine Gesetze, sondern liesen sich die Wohlfarth und den Ruhestand der Ihrigen über alles gelten; ja sie wären offt schlecht informiret, und würden sich leicht vorstellen lassen, daß unter

ter einer Unterdruckung / und unter der Ablehnung einer neuerlichen Aufnahm eines fremden Religions-exercitii, ein offenbahrer Unterscheid sey; sondern es werden solcherley Sachen offt aufs gefährlichste, und gantz anderst vorgestellet, weder die Staats-Leute zur Zeit der Reformation, in der äussersten Gefahr, gepflogen haben, und noch heut zu Tage christliche, und in GOtt behertzte Politici oder Patrioten zu thun gewohnet sind.

Verlangten aber die Reformirten unter reformirter Obrigkeit in evangelisch-Lutherische Stiffter, Rath-Häuser / oder andere Collegia aufgenommen zu werden; so würden keine Fürstliche Landtags-Abschiede, keine obrigkeitliche Reuerse, keine Landes-Ordnungen, Gewohnheiten oder Statuta die unsrigen, wider die Aufnahm der reformirten Canditaten, schützen können. Denn man würde ihnen augenblicklich die Erklärung vom Hofe bringen, daß sich alle solche Sicherstellungen auf den Zustand vor dem Friedens-Schluß gründeten, da man zwey Protestirende Kirchen gehabt: nachdem aber die adaequate und eintzige Beweg-Ursache

der gegebenen Reuerse und Versicherungen, durch den Frieden, gänzlich zernichtet, und die Reformirten vor Glaubens-Brüder in unsere Kirche aufgenommen worden; so müste nothwendig die Verbindlichkeit der Reuerse auch dahin fallen, und versähe sich die hohe Landes-Obrigkeit, man würde sich die Ungnade aller Protestirenden Stände nicht auf den Hals laden, sondern die Reformirten, als Brüder in Christo, unweigerlich annehmen.

Und dieses dürffte bey reformirten Regenten um so leichter Ingress finden, da D. Bergius, Hof-Prediger zu Berlin, vorlängst also geschrieben: Die christliche Obrigkeit, welche dem rechtgläubigen Theil Beyfall giebet, und deren das Reformations-Werck vornehmlich oblieget, mögen daran durch keine weltliche Satzungen ihrer Vorfahren gehindert werden. i Sehet! haben sich die reformirten Theologen klüglich einzutringen gewust, da wir noch gantz-geschiedene Kirchen ausmachten; was würden

i In der Apostolischen Regul, *recusa an. 1695. p. 134.*

den sie thun, wenn wir den Streit, durch eine öffentliche Convention, selbst vor eine Kleinigkeit erklären, und sie vor Brüder in Christo, einfolglich vor Theilhabere aller unserer Kirchen-Güter und Rechte erklären sollten?

IX.

Es könte aber dieses Verfahren dadurch im geringsten nicht gerechtfertiget werden, weñ man vorgäbe, die Reformirten beförderten die unsrigen allenthalben. Denn wir wissen gar ansehnliche Oerther, da kein Evangelischer ins geheime Raths-Justitz- oder Consistorial-Collegium, noch sonsten, ausser dem Kriege, zu einer einträglichen Bedienung genommen wird, ohnerachtet die Lande zur Zeit des errichteten Religions-Friedens, und noch lange hernach, ohne Ausnahm evangelisch gewesen sind.

Man setze aber den Fall, daß es also geschähe; so erforderte es ja unwidersprechlich die allgemeine Gerechtigkeit. Denn die unsrigen sind von alters-her treue, willige, eingebohrne Unterthanen, welche mit Darbietung Gutes und Blutes gantz allein den Religions-Frieden erworben

haben; Die reformirten Lehrer aber sind aus Franckreich und der Schweitz wider die Reichs-Gesetze ins Reich kommen, und haben viele unserer Regenten zu ihrer Lehre beredet, da noch kein reformirtes Dörfflein in Teutschland gewesen. Wie wäre es aber im Gewissen zu verantworten, wenn man angeerbte Unterthanen, deren Vorfahren die Gewissens-Freyheit erfochten, und denen Fürstlichen Häusern, von undencklichen Zeiten her, offt mit denen grösten Unstatten, zu Ertragung gemeiner Last beygesprungen, um der neu ins Land aufgenommenen Religion willen, bey Verleihung öffentlicher Aemter, in ihrem Vaterlande ausschliessen wollte, da ihnen doch durch den Westphälischen Frieden alle ihre Befugnisse bestättiget worden?

X.

Vielweniger thut es zur Sache, wenn gesagt wird, es sey nicht recht, jemanden um der discrepanten Religion willen ein Amt zu versagen. Soll der vorseyende Friede kein Stückwerck und mehrere Zergliederung seyn, so müssen Engelland, Schottland, Irrland, Holland und

die

die Schweitz mit eingeschlossen werden.

Da bitten wir nun die Beförderer des Friedens, sie bringen uns die Versicherung, daß die unsern, ihrer Religion unbeschadet, in ietzt-besagten Provincien in die Parlemente, Staats-Räthe und Rath-Häuser sollen aufgenommen werden, wenn sie sich ankauffen, und sonsten, gleich denen Einheimischen, qualificiren. Wer dieses suchet, wird ohne Zweiffel von gantzen Völckern verlachet werden.

Wofern demnach der Friede nur auf Teutschland gehet, so leben allemahl tausend evangelische unter reformirten Regenten, ehe ein reformirter unter einem evangelischen Fürsten wohnet. Demnach wäre die Theilung nicht gleich oder brüderlich, krafft welcher die Reformirten, die noch dazu durch die Obrigkeit ihrer Religion unterstützet werden könten, auf denen Rath-Häusern und sonsten, zu tausend öffentlichen Aemtern, welche ietzo denen Evangelischen alleine zugehören, gelangen mögten, ehe etwan einer der unsrigen unter reformirten Reichs-Ständen einen Stuhl einnehmen dürffte, den bisher ein Refor-

Reformirter besessen hat. Also kämen wir abermahl zu kurtz, und hätten die reformirten Theologen den Vortheil gantz in ihren Händen, durch welchen sie uns nach und nach völlig absorbiren würden, wenn sie der Billigkeit vergessen sollten.

Es ist demnächst unbündig, daß man um der Religion, und dergleichen Bedencklichkeiten willen, gar niemanden ausschliessen dürffe, der durch Reuerse oder Versprechungen kein eigentliches Recht seiner Forderung erlanget hat. Denn es streitet solches Vorgeben mit dem Völckerrecht, auch mit denen Verfassungen vieler Städte und Stiffter, allwo das indigenat nur denen den Nutzen öffentlicher Bedienungen gönnet, welche, samt ihren Vorfahren, die gemeine Last des Landes getragen, und solcherley Beschwerlichkeiten annoch erdulten müssen. Wollte man auch Socinianer, Türcken und andere, vielleicht dem Staat nachtheilige Religions-verwandten nicht ausschliessen lassen, so würde im Römischen Reich bald eine völlige Irreligion, und alle das wüste Wesen wieder einreissen, welches vor Annahme der sanfften Morale Christi im Schwange gegangen ist.

Speci-

Specification

Der eigenhändigen / in diesem Unterricht angeführten Schreiben, welche, nebst denen im andern Theil enthaltenen original-Documenten, allesamt auf der Hochfürstl. Bibliotheque zu Gotha befindlich sind / und einem ieden / der es verlanget; sollen vorgeleget werden.

Register

Register über den ersten Theil.

Die Ziffern, nach welchen ein V folget, weisen in die Vorrede. Die aber, auf welche ein n folget, zeigen in die, unten an denen Blättern befindliche Noten. Die übrigen bemercken die Seiten.

weil

Allge-

weil

† *Maximam partem. Nam plane obsoletatum esse de absoluto decreto errorem, falsum est: Vnde illustriss. D. Wake nuper ad Heluetios bibl. Bremensis classe III. p.* 399: Ecclesia Anglicana nullius conscientiae his in rebus iugum imponit. Inter nos pax cum sobria sentiendi libertate coniuncta.

GOtt

† *Etiam in articulo de coena: unde ipsemet P. Martyr ap. Ursinum opp. to. III. p. 818. testatur:* cum primum venisset in Angliam, dogma corporalis præsentiae adhuc ibi viguisse.

Lutheraner

† *Illud probe notandum, quae Caluini tempore de incrementis religionis Protestantium dicta scriptaue sunt, non de solis Caluinianis, sed & de aliis a Papa secedentibus simul*

mul exaudienda esse. Ita de Polonia, vbi certum est, omnes fuisse Lutheri doctrinae ab initio addictos, Lelius Sozinus scribit anno 1559. *die* 22. *Augusti ad Caluinum:* Rex dirimi quidem lites istas vellet, vt in pace & otio deliciis suis frui posset, sed laborare, vt ex verbo Dei aliqua certa doctrinae forma proponatur, negat ad se pertinere, conciliorum id esse atque pontificum. Videt enim fidelium numerum crescere, & breui futurum, vt adigantur episcopi ea facere, quae nunc sua sponte deberent, & cogitat, se apud omnes principes excusatum iri, si dixerit, suas admonitiones fuisse neglectas, quum toties protestatus sit, nisi concilio dissidia tollantur, se impetum suorum diutius ferre non posse. *Ex autographo.*

Turretinus

sondert

sondert sich auf
spurz 1530.
sion von uns
ändert die Anst
sich, und oh
nen unsrigen
verketzert die u
sagt denen unse
falls sie ander
schreibt anfäng
tzung wären
bringet ohne M
162. 173. 1
führt, nach Calv
lige Lehre vo
seine eigene Erz
311. n.
setzet die unsern

Einige ohngefehr

Tom. II. p. 66. l. 13. *in*
l. 27. *Neque peccati*

ngefehr angemerckte Druckfehler.

. l. 13. *instituatur*. p. 221. l. 23. *discessisse*.
peccatum.

(o)

Volum

ume 2

DOCVME

und

Nachrich

TOMVS SEC
DVS

COMMONITC

ENTA

chten.

ECVN-

S

TORII.



Ordnung der DOCUMENTEN.

* * * * *

I. Zwinglii Augspurgische Confession. Aus dem ersten Druck.

II. Calvini Brief wegen seiner Rückkehr nach Genff. Aus dem *Autographo.*

III. Des Zürchischen Ministerii Schreiben an den Synodum Nemausensem. Aus dem *Original.*

IV. Der Theologen zu Zürch Schreiben an Bezam, die Vereinigung der Protestanten, und Ausschliessung der Reformirten aus dem Religions-Frieden, betreffend. Aus dem *Original.*

V. Aenderung der Theologischen Statuten zu Franckfurth an der Oder. Aus *D. Ursini Exemplar.*

VI. Vo-

VI. Vorigen Inhalts. Aus *D. Vrsini Exemplar.*

VII. VIII. IX. Bekränckung und Abschaffung der Evangelischen Professoren zu Franckfurth an der Oder betreffend. Aus denen *Originalien.*

X. Landgraf Wilhelms zu Hessen Schreiben an Bezam. Aus dem *Original.*

XI. Nahmen der im Marpurgischen abgesetzten Evangelischen Prediger.

XII. Nachricht vom Nutzen, welchen die Unsrigen aus dem anno 1661. zu Cassel gehaltenen Religions-Gespräch auf der Universität zu Rintheln geschöpffet haben.

XIII. -- XIIX. Anhaltische Religions-Verfolgung betreffend.

XIX. Bezæ Brief an Bullingern, die Abnahm der Evangelischen Religion in Teutschland betreffend. Aus dem *Autographo.*

XX. Vrsini Brief an Bezam von Begrabung der Augspurgischen Confession. Aus dem *Autographo.*

XXI. Churfürst Johann Sigmunds von Brandenburg der Churmärckischen

schen Landschafft ausgestellte Reversales.

XXII. Extract aus Irenophili Untersuchung.

XXIII. Conclusum Corporis Euangelicorum, krafft dessen Reformati in der Pfaltz Euangelicis ein Siebentheil von denen Geistlichen Gütern abgeben sollen.

XXIV. Des Ertz-Bischoffs Whitgifts zu Cantelberg Schreiben an Bezam, darinnen er ihm seine Reformirsucht verweiset. Aus dem *Original.*

XXV. XXVI. Gualtheri Briefe an Bezam, die gemeinschafftliche Confession der Reformirten betreffend. Aus denen *Autographis.*

XXVII. Gualtheri Schreiben wegen Annehmung der Augspurgischen Confession. Aus dem *Autographo.*

XXVIII. Des Ministerii zu Bern Schreiben an Bezam, wider die Vnion mit denen Unsrigen. Aus dem *Original.*

XXIX. Schallingii Schreiben an Caluinum, dessen Meynung vom Abendmahl betreffend. Aus dem *Autographo.*

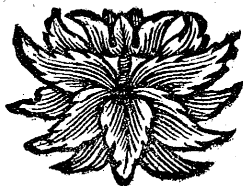
Beylagen
zur DEDICATION.

A. Extract aus des Universitäts-Cantzlars zu Tübingen, D. Pfaffens, Schreiben an D. Cyprianum, darinnen er ihn bittet, seine Meynung von denen itzigen Vnions-Vorschlägen zu eröffnen.

B. D. Cypriani Antwort.

C. Extract aus der Suite des Novelles, das Regenspurgische Conclusum wider D. Cyprianum betreffend.

D. Bedencklicher Extract aus Irenophili Untersuchung, die Aufdringung der Friedens-Vorschläge betreffend.



AD CAROLVM ROMANORVM IMPERATOREM GERMANIAE COMITIA AVGVSTAE CELEBRANTEM,

FIDEI

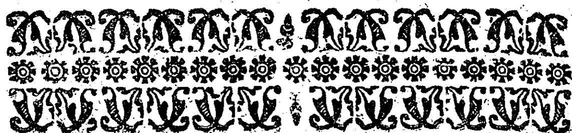
HVLDRYCHI ZVINGLII

RATIO.

VENITE AD ME OMNES
QVI
LABORATIS ET ONERATI ESTIS,
ET EGO REFICIAM VOS.

ANNO M. D. XXX.
Mense Iulio.

Vincat veritas.



No. I.

XPECTABAMVS anxie Carole iuſticiæ ſacer Cæſar, qui Euangelium in urbibus Chriſtianæ ciuitatis prædicamus, quando à nobis quoque fidei noſtræ, quam & habemus & confitemur ratio peteretur. Cumque ad hunc modum erecti ſtamus, adfertur magis rumore quàm certo nuncio, multos iam adornauiſſe religionis ac fidei ſuæ tenorem ac ſummam, quam tibi offerant. Hic nos inter ſacrum & ſaxum ſumus, hinc enim veritatis amor & publicæ pacis ſtudium extimulant, quo magis & ipſi faciamus, quod alios facere videmus. Iſthinc autem fugax occaſio terret, cum quod agi omnia celerius, ac veluti perfunctorie, tuæ properationis cauſa, oporteat, nam & eandem fama nunciat. Tum quod, qui per urbes & agros dictæ ciuitatis verbi diuini

præ-

præcones agimus, longius conſtituti ac diſſiti ſumus, quàm ut tam breui tempuſculo coire: & quid maxime conueniat ad celſitudinem tuam ſcribere, deliberare poſſimus. Vt igitur aliorum deinde confeſſionem, imò eorundem aduerſariorum etiam confutationem vidimus, quæ tamen preparatæ videntur, antequam quicquam ab eis poſtulatum ſit. Iam importunum fore non credidi, ſi ſolus meæ fidei rationem citra gentis meæ præiudicium protinus exponerem. Nam ſi uſpiam lente feſtinandum, hic certe propere feſtinandum fuit, ne transmiſſo per oſcitantiam negocio, aut in periculum ſuſpecti ſilentii: aut arrogantis negligentiæ incideremus. En igitur tibi Cæſar hac lege fidei meæ ſummam, ut ſimul teſter, non horum modo articulorum, ſed omnium quæ vnquam ſcripſi, aut per Dei bonitatem ſcripturus ſum, iudicium, nulli vni: nullisque paucis, ſed toti Eccleſiæ Chriſti, quatenus illa ex verbi & ſpiritus Dei, tum præſcripto, tum adflatu pronunciat crediturum ac permiſſurum eſſe.

* * *

De unitate ac trinitate Dei confessio.

PRimo igitur, & credo & ſcio vnum ac ſolum eſſe Deum, eumque eſſe natura bonum: verum, potentem, iuſtum, ſapientem, Creatorem & curatorem rerum omnium viſibilium atque inuiſibilium. Eſſe patrem, filium, & ſpiritum ſanctum perſonas quidem tres, ſed eſſentiam horum vnam ac ſimplicem. Et omnino iuxta expoſitionem ſimboli tam Niceni quàm Athanaſici per ſingula de numine ipſo deque nominibus, ſiue perſonis tribus ſentio.

De Christo Dei & hominis filio.

Filium carnem adſumpſiſſe, credo & intelligo, quod humanam naturam imò totum hominem, qui ex corpore & animo conſtat vere ex immaculata perpetuaque virgine Maria adſumpſerit. Id autem hoc modo, vt totus ille homo in vnitatem hypoſtaſeos ſiue perſonæ, filii Dei, ſic ſit adſumptus, ut peculiarem perſonam homo non conſtituerit, ſed adſumptus ſit ad filii dei perſonam inſeperabilem indiuiſibilem & indiſſociabilem.

De duabus naturis in una perſona.

Quamuis autem vtraque natura, diuina videlicet & humana, ingenium ac proprietatem ſuam, ſic ſeruauerit, vt vtraque in illo vere & naturaliter eſſe deprehendatur, adhuc tamen naturarum diſtinctæ proprietates & opera, perſonæ vnitatem non diſſociant. Non magis quàm in homine animus, & caro duas perſonas conſtituunt, Vt enim iſta natura diuerſiſſima ſunt, ita diuerſis quoque pro-

Diſtinctæ operationes

prie-

prietatibus & operationibus pollent. Attamen homo, qui ex his consistit, non duæ personæ, sed vna est. Ita Deus & homo vnus est Christus. Dei ab æterno; & hominis à temporis dispensatione, in æternum filius. Vna persona, vnus Christus; perfectus Deus, perfectus homo, non quod vna natura altera fiat, aut inter se confundantur; sed quod vtraque propria maneat, & vnitas tamen personæ ista proprietate non disiungatur. Hinc vnus & idem Christus pro humanæ naturæ ingenio, vagit, incrementum capit, proficit sapientia; esurit, sitit, edit, bibit, æstuat, alget, vapulat, sudat, vulneratur, trucidatur. Timet, tristatur, & cætera, quæ ad mulctam & pœnam peccati attinent fert, nam ab ipso peccato alienissimus est. Pro diuinæ autem naturæ proprietate, cum patre summa & ima temperat, omnia permeat, sustinet, ac fouet. Cæcos illustrat, claudos restituit, mortuos euocat, hostes verbulo sternit, mortuus ipse vitam resumit, cœlos petit, spiritum sanctum de suo mittit. Et hæc omnia vnus idemque Christus, quantumuis natura ingenioque diuersa, facit, vna Dei filii persona manens. Ita vt etiam quæ diuinæ sunt naturæ, propter personæ vnitatem ac perfectionem, nonnunquam humanæ tribuantur: & quæ humanæ sunt, interdum de diuina dicantur. Filium hominis sese dicebat esse in cœlo, cum corpore cœlos nondum con-

naturarum non diuidunt personam.

conſcendiſſet: pro nobis perhibet Chriſtum paſſum eſſe Petrus, cum ſola humanitas pati poſſit. Sed propter perſonæ vnitatem vere dicitur, Et filius Dei paſſus eſt, & filius hominis dimittit peccata: nam & is qui filius Dei & hominis vna perſona eſt, pro humanæ naturæ proprietate paſſus eſt: & is qui filius Dei & hominis vna perſona eſt, pro diuinæ naturæ proprietate peccata dimittit. Quomodo dicimus hominem eſſe ſapientem cum tamen ex corpore non minus quàm animo conſtet, & corpus à ſapientia ſit alieniſſimum, imò ſcientiæ & intelligentiæ venenum ac remora. Et rurſus eundem dicimus eſſe vulneribus conſciſſum, cum ſolum corpus recipere vulnera poſſit, animus minime. Hic nemo dicit ex homine duas perſonas fieri, cum vtrique parti ſuum tribuitur, & rurſus nemo dicit naturas confundi, cum de toto homine id prædicatur, quod propter perſonæ quidem vnitatem totius eſt: ſed propter partium proprietatem unius tantum. Paulus dicit, Cum ægroto potens ſum. Quis vero eſt qui ægrotat? Paulus, Quis recte ſimul valet? Paulus, At hoc nônne diſparatum, inconſtans, & intolerabile eſt? Minime, Non enim eſt una natura Paulus quanquam eſt vna perſona. Cum ergo dicit Aegroto, ea certe perſona loquitur quæ Paulus eſt: ſed quod dicitur non de vtraque natura vel prædicatur vel intelligitur, ſed de carnis ægri-

gritudine tantum. Et cum dicit, potens ac ſaluus ſum, certe Pauli perſona loquitur, ſed animus tantum intelligitur. Sic filius Dei moritur, is certe qui pro perſonæ vnitate ac ſimplicitate & Deus & homo eſt, ſed pro humanitatis tantummodo ratione moritur. Ad hunc ergo modum non ſolus ſentio ſed ſic ſenſerunt tam de ipſo numine quam de perſonis, deque adſumpta natura, Orthodoxi omnes ſiue priſci ſiue Neoterici: ſic ſentiunt qui veritatem etiamnum agnoſcunt.

Secundo, Scio numen iſtud ſummum, quod Deus meus eſt, libere conſtituere de rebus vniuerſis, ita vt non pendeat conſilium eius ab vllius creaturæ occaſione, hoc enim eſt mutilæ illius humanæ ſapientiæ proprium præcedente diſcurſu aut exemplo ſtatuere. Deus autem qui ab æterno vſque in ſempiternum vniuerſa vnico & ſimplici intuitu inſpicit, non habet opus vlla ratiocinatione, aut factorum expectatione. Sed ex æquo ſapiens, prudens, bonus, &c. libere conſtituit ac diſponit de rebus vniuerſis, ſua enim ſunt quæcunque ſunt. Hinc eſt vt quamuis ſciens ac prudens hominem principio formaret qui lapſurus erat, æque tamen conſtitueret filium ſuum humana natura amicire, qui lapſum repararet. Hac enim ratione bonitas illius ex omni parte manifeſtata eſt. Iſta enim cum in ſe miſericordiam & iuſticiam contineat, iuſticiam exeruit cum

Hic labitur liberum arbitrium.

De homine.

Bonitas dei continet.

misericordiam & iusticiam. cum transgredientem Paradisi beatis laribus eiecit, cum pistrino humanæ miseriæ & compedibus egritudinum alligauit: cum lege quam nunquam perfecturus erat, qantumuis sancta esset, constrinxit. Hic enim bis miser, discebat non modo carnem in erumnam incidisse: sed mentem quoque metu transgressæ legis excarnificari. Cum enim secundum spiritum videret legem esse sanctam, iustam, & diuinæ mentis nunciam, vt quæ nihil quàm quod æquitas suaderet præciperet. Simul tamen videret factis mentem legis sese non implere, suo ipsius iudicio damnatus, abiecta spe potiundæ fœlicitatis, desperabundus à conspectu Dei abiens, nihil quàm æterni cruciatus dolorem vt laturus esset meditabatur. Hactenus manifestabatur Dei iusticia. Porrò cum tempus esset prodendæ bonitatis, quam non minus ab æterno quam iusticiam ostendere constituerat, misit Deus filium suum vt naturam nostram ex omni parte quàm qua ad peccandum propendet, adsumeret. Vt frater & par nobis factus, mediator esse posset, qui diuinæ iusticiæ, quam sacrosanctam & inuiolatam permanere oportet, non minus quàm bonitatem, pro nobis perlitaret. Quo certus esset mundus & de placata iusticia, & de præsente Dei benignitate. Cum enim filium suum nobis & pro nobis dederit, quomodo non omnia nobis cum illo & propter illum donabit? Quid est quod nobis

de

de illo non debeamus promittere, qui ſeſe huc demiſit, vt non tantùm nobis par, ſed totus quoque noſter eſſet? Quis diuinæ bonitatis opes & gratiam ſatis miretur, qua ſic dilexit mundum, hoc eſt humanum genus, vt filium ſuum exponeret pro illius vita? Hos Euangelii fontes ac venas eſſe duco: hanc vnicam & ſolam languentis animi medicinam, qua & Deo & ſibi reſtituitur. Nihil enim illum certum de gratia Dei facere poteſt quàm Deus ipſe. Ille autem tam liberaliter, tam abunde, tamque prudenter totam in nos effudit, vt iam reſiduum nihil reliquerit, quod deſyderare poſſimus, niſi ſupra ſummum, & ſupra redundantem habundantiam quis quid requirere audeat,

Vna ſola via ad reconciliationem & fœlicitatem Chriſtus.

Tercio. Scio nullam aliam eſſe expiandorum ſcelerum hoſtiam quàm Chriſtum, nam ne Paulus quidem pro nobis eſt crucifixus. Nullum aliud pignus diuinæ bonitatis & clementiæ certius eſſe ac indubitatius, nihil enim æque firmum ac Deus eſt. Et non eſt aliud nomen ſub ſole in quo nos oporteat ſaluos fieri quàm Ieſu Chriſti. Relinquntur ergo hic cum operum noſtrorum iuſtificatio & ſatisfactio: tum ſanctorum omnium, ſiue in terra ſiue in cœlis degentium de bonitate & miſericordia Dei expiatio aut interceſſio. Hic enim vnus ac ſolus mediator Dei & hominum eſt, Deus & homo Chriſtus Ieſus. Conſtat autem & firma manet Dei electio, quos enim ille elegit ante mundi

Electi hac lege eli-

guntur, ut per filium salui fiant. di constitutionem, sic elegit, vt per filium suum sibi cooptaret. Vt enim benignus & misericors; ita sanctus & iustus est. Resipiunt ergo vniuersa opera illius misericordiam & iusticiam. Iure igitur & electio vtramque resipit. Bonitatis est elegisse quos velit. Iusticiæ vero, electos sibi adoptare & iungere per filium suum, hostiam ad satisdandum diuinæ iusticiæ pro nobis factum.

De Originali peccato. Quarto. Scio Tritauum illum nostrum primum parentem φιλαυτία, hoc est sui ipsius amore huc tractum, suggerente perniciosum consilium per inuidiam diabolo, vt Deo par fieri cuperet. Hoc crimen cum designasset, vetitum ac perniciosum pomum depransus est, quo in culpam reatumque capitalis suplicii incidit, perduellis & hostis Dei sui factus. Hunc ergo perdere cum posset vel æquitate iubente, melior tamen Deus, suplicium in conditionem vertit, vt seruum faceret quem plectere potuisset. Hanc conditionem nec ipse, nec quisquam ex ipso natus cum tollere posset (Nequit enim seruus, nisi seruum gignere) omnem posteritatem exitiali gustu in seruitutem coniecit. Hic de Originali peccato, sic sentio. *Peccatum vere dicitur, cum contra legem itum est.* Vbi enim non est lex, ibi non est præuaricatio. Et vbi non est præuaricatio, ibi non est peccatum proprie captum, quatenus scilicet peccatum, scelus crimen, facinus, aut reatus est. Patrem

Serui, quod seruati sint cum possent interfici.

igi-

igitur nostrum peccauisse fateor peccatum, quod vere peccatum est, scelus scilicet crimen ac nephas. At qui ex isto prognati sunt, non hoc modo peccarunt, quis enim nostrum in Paradiso pomum vetitum depopulatus est dentibus? Velimus igitur nolimus admittere cogimur, peccatum originale, vt est in filiis Adæ, non proprie peccatum esse, quomodo iam expositum est, non enim est facinus contra legem. Morbus igitur est proprie & conditio. Morbus, quia sicut ille ex amore sui lapsus est, ita & nos labimur. Conditio, quia sicut ille seruus est factus & morti obnoxius, sic & nos serui & filii iræ nascimur, & morti obnoxii. Quanquam nihil morer hunc morbum & conditionem iuxta Pauli morem adpellari peccatum. Imo tale esse peccatum, vt quicunque in eo nascuntur, hostes & aduersarii Dei sint, huc enim trahit illos natiuitatis conditio, non sceleris perpetratio nisi quantum hoc semel perpetrauit primus parens. Vera igitur perduellionis & mortis causa est perpetratum ab Adam crimen ac nephas. Atque hoc vere est peccatum. At peccatum istud, quod nobis adhærescit, & vere morbus, & conditio imo necessitas est moriendi. Hoc tamen nunquam futurum fuisset per natiuitatem, nisi crimen natiuitatem vitiasset, criminis igitur tanquam causæ, non natiuitatis, est humana calamitas. Natiuitatis vero non aliter quàm eius, quòd ex

Crimen causa est humanæ calamitatis.

ſonte & cauſa ſequitur. Confirmatio huius ſententiæ, autoritate & exemplo nititur. Paulus Rom. quinto, ſic loquitur: Si enim propter vnius peccatum mors imperium obtinuit per vnum, multo magis, &c. Hic videmus peccatum proprie capi. Vnus enim Adam eſt, cuius culpa mors ceruicibus noſtris imminet. Cap. tertio, ſic inquit: Omnes enim peccauerunt, & egent gloria, hoc eſt bonitate & liberalitate, Dei. Hic peccatum pro morbo: conditione, & natiuitate accipitur, vt omnes peccare dicamur, etiam antequam profundamur in lucem, hoc eſt in conditione eſſe, peccati & mortis, etiam priuſquam actu peccemus. Quæ ſententia irrefragabiliter firmatur, eiusdem iterum verbis Rom. quinto. Sed obtinuit aut peruaſit mors ab Adam, vſque ad Moſen, in illos quoque qui non ſimiliter, atque Adam transgreſſus erat, peccauiſſent. En nobis mortem etiamſi non peccauerimus quomodo Adam. Quamobrem? Quia ille peccauit. Nos autem cum non hoc modo peccauerimus, cur mors populatur? Quia ille mortuus eſt propter peccatum, & mortuus, hoc eſt morti adiudicatus nos generauit. Morimur ergo & nos, ſed illius culpa, noſtra vero conditione & morbo, aut ſi mauis peccato, verum improprie capto. Exemplum tale eſt. Bello captus, perfidia & inimicicia conmeruit, vt ſeruus teneatur. Qui ex illo progenerantur

Ex ſcelere oritur conditio.

tur οἰκέται, hoc eſt vernæ: aut domi nati, fiunt ſerui, Non culpa, reatu, aut crimine, ſed conditione, quæ culpam ſecuta eſt. Nam parens ex quo nati ſunt, ſcelere hoc conmeruerat, Nati ſcelus non habent, ſed pœnam ac mulctam ſceleris, puta conditionem, ſeruitutem, & ergaſtulum. Iſta ſi ſcelus libet adpellare, ideo quia pro ſcelere infliguntur non veto. *Iſtud originale peccatum, per conditionem & contagionem agnaſci omnibus qui ex adfectu maris & fœminæ gignuntur agnoſco.* Et nos eſſe natura filios iræ ſcio, ſed gratia, quæ per ſecundum Adam Chriſtum, caſum reſtituit, inter filios Dei recipi non dubito. Sed eo modo qui iam ſequitur.

Quinto. Hinc conſtat, ſi in Chriſto ſecundo Adam vitæ reſtituimur, quemadmodum in primo Adam ſumus morti traditi, quod temere damnamus Chriſtianis parentibus natos pueros, Adam enim ſi perdere vniuerſum genus peccando potuit, & Chriſtus moriendo non viuificauit & redemit vniuerſum genus à clade per iſtum data, iam non eſt par ſalus reddita per Chriſtum, & perinde (quod abſit) nec verum, ſicut in Adam omnes moriuntur, ita in Chriſto omnes vitæ reſtituuntur. Verum quomodocumque de gentilium infantibus ſtatuendum ſit, hoc certe adſeueramus, propter virtutem ſalutis per Chriſtum præſtitæ, præter tem pronunciare qui eos æternæ maledictioni ad-

Temere damnamus infantes.

De infantibus ex incredulis, nihil definit.

addicunt, cum propter dictam reperationis causam: tum propter electionem Dei liberam, quæ non sequitur fidem, sed fides electionem sequitur, De quo sequenti articulo. Qui enim ab æterno electi sunt, nimirum & ante fidem sunt electi. Non debent igitur temere à nobis damnari qui fidem per ætatem non habent, nam & si istam nondum habeant, nobis tamen abscondita est Dei electio. Apud quem si electi sunt, præcipitanter iudicamus de incompertis. Veruntamen de Christianorum infantibus, aliter definimus. *Videlicet quòd Christianorum infantes quotquot sunt, de ecclesia populi Dei sunt, eiusque ecclesiæ partes & membra.* Quod hac via probamus: Cunctorum fermè prophetarum testimoniis promissum est, ecclesiam ex gentibus ad ecclesiam populi Dei esse congregandam. Et Christus ipse, Venient, inquit, ab Ortu & Occasu, & recumbent cum Deo Abraham, Isaac & Iaacob: Et, Ite in orbem vniuersum, &c. Ad ecclesiam autem Iudæorum æque pertinebant infantes ipsorum atque ipsi Iudæi. Nihilo igitur minus pertinent nostri infantes ad ecclesiam Christi quàm olim Iudæorum: nam si secus, iam non rata esset promissio, quia non æque recumberemus cum Deo sicut Abraham. Ille enim cum iis qui etiam secundum carnem ex eo nati erant, ecclesiæ accensebatur. Si autem nostri non sic connumerantur parentibus, iam

Christianorum pueri de populo & ecclesia Dei sunt.

for-

ſordidus & inuidus eſſet in nos Chriſtus cum nobis negaret quod priſcis donauiſſet. Quod impium eſt dicere, aliàs enim irrita fieret omnis de vocatione gentium prophetia. Chriſtianorum igitur infantes cum non minus ſint de viſibili eccleſia Chriſti quam adulti, conſtat non minus eſſe de eorum numero quos nos electos iudicamus quàm parentes. Hinc fit vt impie ac præſumptuoſe facere iudicem qui Chriſtianorum infantes diris deuouent. Cum tot aperta ſcripturæ teſtimonia reclament, quæ eccleſiam ex gentibus non iam parem, ſed ampliorem Iudæorum futuram prædicant. Quæ omnia nunc fient planiora cum de eccleſia fidem noſtram exponemus.

Sexto. Igitur de eccleſia ſic ſentimus. *De eccleſia.* Eccleſiam in ſcripturis varie accipi. *Pro electis iſtis qui Dei voluntate deſtinati ſunt ad vitam æternam.* De qua Paulus loquitur, cum dicit eam nec rugam habere nec maculam. *Hæc ſoli Deo eſt nota*, is enim iuxta Solomonis verbum ſolus nouit corda filiorum hominum. *Sed nihilominus qui huius eccleſiæ membra ſunt, ſeipſos quidem, cum fidem habent, electos & primæ huius eccleſiæ membra eſſe norunt: verum alia à ſe membra ignorant.* Sic enim ſcriptum eſt in Actis: Et crediderunt quotquot ad vitam æternam ordinati erant. Qui ergo credunt ad vitam æternam ſunt ordinati. At qui vere credant nemo nouit niſi is qui cre-

dit. Hic ergo iam certus est se Dei electum esse. Habet enim spiritus arrabonem iuxta Apostoli verbum, quo desponsus & obsignatus, scit se esse vere liberum & filium familiæ factum non seruum. Spiritus enim ille fallere non potest. Qui si dictat nobis Deum esse patrem nostrum, & nos illum certi & intrepidi patrem adpellamus, securi quod sempiternam hæreditatem simus adituri, iam certum est spiritum filii Dei esse in corda nostra fusum. Certum est igitur eum esse electum qui tam securus & tutus est, qui enim credunt, ad vitam æternam ordinati sunt. Cum autem multi sint electi qui fidem nondum habent. Diua enim θεοτόκος, Ioannes, Paulus, dum adhuc infantes essent ac paruuli annon electi erant & hoc ante mundi constitutionem? At istud neque ex fide neque reuelatione sciebant. Matthæus, Zacheus, Latro & Magdalene annon electi erant ante mundi constitutionem: attamen hoc nescierunt usque dum spiritu illustrati & ad Christum à patre tracti essent? Ex his ergo colligitur *ecclesiam istam primam soli Deo esse cognitam, & quod soli isti qui fidem certam & inconcussam habent, sciunt sese esse huius ecclesiæ membra.* Sumitur iterum *ecclesia vniuersaliter pro omnibus scilicet qui Christi nomine censentur, hoc est, qui Christo nomen dederunt, quorum bona pars Christum, sensibiliter per confessionem aut sacramentorum participationem*

Hæc est fidei fælicitas, scire se hæredem esse æternorum.

Id est, Dei parens aut genetrix.

De vniuersali sensibilique ecclesia.

nem agnoſcit, in pectore tamen ab illo vel abhorret, vel ignorat. De hac igitur eccleſia eſſe credimus quotquot fatentur Chriſti nomen. Sic Iudas erat de eccleſia Chriſti, & omnes ii qui retro pedem à Chriſto retulerunt. Iudas enim ab Apoſtolis non minus credebatur de eccleſia Chriſti eſſe quàm Petrus aut Ioannes, cum nihil minus eſſet. Chriſtus autem ſciebat qui eſſent eius, & qui eſſet diaboli. *Eſt igitur eccleſia iſta ſenſibilis, quantumuis non conueniat in hoc mundo, omnes qui Chriſtum confitentur, etiamſi reprobi multi ſint inter eos.* Nam Chriſtus depinxit illam lepida decem virginum, quarum pars prudentes, pars fatuæ erant, allegoria. Hæc etiam nonnunquam electa vocatur, etiamſi non ſit prima iſta quæ eſt ſine macula, ſed quemadmodum eſt hominum iudicio eccleſia Dei, propter ſenſibilem confeſſionem, ſic eádem ratione adpellatur electa. Nos enim & fideles & electos eſſe iudicamus qui Chriſto nomen dant. Sic locutus eſt Petrus: Electis, inquiens, qui paſſim ſunt per Pontum, &c. Vbi electorum nomine cunctos intelligit, qui de eccleſiis, ad quas ſcribit, erant, non eos tantum qui proprie à Domino ſunt electi, ut enim iſti Petro ignoti erant, ita non potuiſſet ad illos ſcribere. *Capitur poſtremo eccleſia pro quouis particulari cœtu, huius uniuerſalis ac ſenſibilis eccleſiæ*, vt eccleſia Rhomana, Auguſtana, Lugdunenſis. Sunt &

In eccleſia quæ noſtris patet ſenſibus etiam mali ſunt.

Electi etiam largius vocantur, quos nos electos iudicamus.

& aliæ acceptiones ecclesiæ quas nunc res non est adnumerare. Hic igitur credo vnam esse ecclesiam eorum qui eundem habent spiritum qui eos certos reddit quòd veri filii familiæ Dei sint, & hæc est ecclesiarum primitiæ. Hanc credo in veritate non errare, puta in primis istis fidei fundamentis, in quibus cardo versatur. Credo & vniuersalem sensibilem vnam esse dum veram confessionem istam, de qua iam dictum est, tenet. Credo etiam de hac ecclesia esse, quicunque nomen illi dant iuxta verbi Dei præscriptum & promissionem. Credo infantem Isaac, Iaacob, Iudam, & omnes qui de semine Abrahæ erant. Eos quoque infantes quorum parentes inter ecclesiæ primordia prædicantibus Apostolis ad Christi partes concedebant, de hac esse ecclesia. Nam Isaac & reliqui veterum nisi fuissent, non recepissent ecclesiæ tesseram. Cum ergo isti de ecclesia fuerint, fuerunt & primitiuæ ecclesiæ infantes ac paruuli. Quocirca credo & scio, baptismi sacramento signatos. Fatentur enim & infantes cum ecclesiæ offeruntur à parentibus, imò cum eos promissio offert quæ non minor est nostris infantibus facta, sed multo amplior & crebrior quàm priscis Hebræorum infantibus. Atque ista sunt fundamenta de baptisandis & ecclesiæ commendandis infantibus contra quæ omnia Catabaptistarum tela & machinæ nihil possunt. *Non enim soli qui cre-*

Fatetur non tantum os proprium sed paternum quoque dum habet promissionem Fatetur & ecclesia.

credunt baptizandi sunt, sed qui fatentur, qui de ecclesia ex verbi Dei promissis sunt. Nam aliàs neminem omnino quisquam etiam Apostolorum baptizaret, cum nulli Apostolorum certo constet de fide fatentis ac nomen dantis. Simon enim præstigiator, Ananias, Iudas quoque, & qui non? baptizati sunt cum nomen darent, fidem tamen non haberent. Contrà, Isaac infans circumcisus est cum non daret nomen neque crederet, sed nomen dabat promissio. Cum autem nostri infantes eo loco sint quo Hebræorum, iam & nostræ ecclesiæ promissio nomen dat & fatetur. Vere igitur baptismus perinde ac circumcisio, loquimur autem de sacramento baptismi, nihil quàm alterum istorum, aut confessionem siue nominis dationem, aut fœdus siue promissionem requirit. Quæ & ipsa omnia paulò clariora fient ex his quæ sequuntur.

Sacramenta non conferunt gratiam.

Septimo. Credo imò scio omnia sacramenta, tam abesse ut gratiam conferant, vt ne adferant quidem aut dispensent. Qua in re forsan audacior tibi videri potero potentissime Cæsar. Sed stat sententia. *Nam gratia vt à spiritu diuino fit aut datur* (Loquor autem latine cum gratiæ nomine utor, *pro venia scilicet indulgentia & gratuito beneficio*) *ita donum istud ad solum spiritum peruenit.* Dux autem vel vehiculum spiritui non est necessarium, ipse enim est virtus & latio qua cuncta ferun-

tur, non qui ferri opus habeat, neque id vnquam legimus in ſcripturis ſacris, quòd ſenſibilia, qualia ſacramenta ſunt, certo ſecum ferrent ſpiritum, ſed ſi ſenſibilia vnquam lata ſunt cum ſpiritu, iam ſpiritus fuit qui tulit non ſenſibilia. Sic cum ventus vehemens ferretur, ſimul adferebantur linguæ, venti virtute, non ferebatur ventus virtute linguarum. Sic ventus adferebat coturnices & locuſtas auferebat: ſed nullæ coturnices aut locuſtæ vnquam tàm volucres fuerunt vt ventum adportarent. Sic cum ſpiritus tam grandis vt etiam tollere montes poſſet tranſit præter Heliam, non tamen in ſpiritu Dominus ferebatur, &c. Breuiter ſpiritus ubi vult ſpirat, hoc eſt, ſic flat ventus vt fert ingenium, & vocem eius quidem audis, ſed neſcis unde oriatur aut ubi ſidat. Sic eſt omnis qui naſcitur ex ſpiritu, hoc eſt *inuiſibiliter & inſenſibiliter illuſtratur ac trahitur. Veritas hæc locuta eſt*, non igitur hac merſione, non hòc hauſtu, non illa deunctione adfertur ſpiritus gratia: nam ſi ſic, iam ſciretur quomodo, ubi, quo, & in quod ferretur ſpiritus: nam ſi ſacramentis alligata eſt gratiæ præſentia & efficacia, iam quò adferuntur operantur: quò non adhibentur flacceſcunt omnia. Nec eſt vt materiam ſiue ſubiectum cauſentur Theologi, quod huius diſpoſitio ante requiratur, hoc eſt, quòd baptiſmi aut Euchariſtiæ gratia (ſic loquuntur iſti) ei conferatur qui pri-

us sit ad hoc adornatus. Nam is qui istam per sacramenta gratiam recipit secundum ipsos, aut ipsus seipsum ad hoc præparat, aut à spiritu præparatur. Si seipsum præparat, ergo & ex nobis aliquid possumus, & gratia præueniens nihil est. Si à spiritu præparatur ad gratiæ acceptionem, quæro an hoc etiam fiat sacramento duce an extra sacramentum. Si sacramento mediante, ergo sacramento paratur homo ad sacramentum, & sic usque ad infinitum processus erit: nam semper ad sacramenti præparationem requiretur sacramentum. Si verò citra sacramentum præparamur ad sacramentalis gratiæ acceptionem, ergo spiritus sua benignitate adest ante sacramentum, & perinde gratia & facta & præsens est antequam adferatur sacramentum, Ex quibus hoc colligitur (quod in re sacramentaria volens ac libens admitto) *sacramenta dari in Testimonium publicum eius gratiæ, quæ cuique priuato prius adest. Sic datur Baptismus, coram Ecclesia, ei qui priusquam illum recipiat, religionem Christi, aut confessus est, aut promissionis verbum habet, quo scitur illum ad Ecclesiam pertinere.* Hinc est vt cum adultum baptizamus, rogemus num credat, Si respondet etiam, tunc tandem recipit baptismum. Ergo fides adfuit antequam baptismum reciperet. Non igitur datur fides baptismo. Si vero infans offeratur quæritur, an parentes illum offerant, ad baptizandum. Cum-

Sacramenta sunt testimonia quibus nos testamur Dei gratiam Ecclesiæ.

Cumque responderint per testes, velle vt baptizetur. Tunc tandem baptizatur infans. Et hic antecessit dei promissio, quòd nostros infantes non minus reputet de Ecclesia, quàm Hebræorum. Cum enim hi offerunt, qui de Ecclesia sunt iam baptizatur infans, hac lege, quòd quandoquidem ex Christianis natus sit, intra Ecclesiæ membra diuina promissione reputetur. Baptismo igitur Ecclesia publice recipit eum, qui prius receptus est per gratiam. Non ergo adfert gratiam baptismus, sed gratiam factam esse ei cui datur, Ecclesiæ testatur. Credo igitur ô Cæsar, *sacramentum esse sacræ rei, hoc est, factæ gratiæ, signum. Credo esse inuisibilis gratiæ, quæ scilicet Dei munere facta & data est, visibilem figuram siue formam, hoc est visibile exemplum, quod tamen ferè analogiam quandam rei per spiritum gestæ præ se fert, credo testimonium publicum esse.* Vt cum baptizamur, abluitur corpus mundissimo elemento: sed hoc significatur, gratia diuinæ bonitatis in Ecclesiæ, & populi Dei cœtum allectos esse, in quo candide sit ac pure viuendum. Sic Rom. sexto. Paulus mysterium exponit. *Testatur ergo is, qui baptismum recipit, De Ecclesia Dei se esse, quæ fidei integritate, & vitæ synceritate Dominum suum colat.* Et ob hanc causam sacramenta, quæ sacræ sunt cerimoniæ, accedit enim verbum ad elementum, & fit sacramentum: religiose colenda, hoc est in precio

Sacramenta analogiam præ se ferunt rei intus aut prius gestæ per spiritum.

cio habenda, & honorifice tractanda sunt, vt enim gratiam facere non possunt, Ecclesiæ tamen nos visibiliter sociant, qui prius inuisibiliter sumus in illam recepti, quod cum simul cum promissionis diuinæ verbis in ipsorum actione pronunciatur ac promulgatur, summa religione suspiciendum est. Nam si aliter de sacramentis sentiamus, puta quòd exterius adhibita intus purgent, iam rediit Iudaismus, qui variis vnctionibus, vnguentis, oblationibus, victimis, ac epulis, credebat scelera expiari, & gratiam velut coëmi ac comparari. Quod tamen prophetæ, & inprimis Isaias ac Ieremias, semper constantissime exagitarunt, docendo liberalitate Dei promissiones ac beneficia data, non meritorum, aut externarum cerimoniarum respectu. Credo etiam catabaptistas dum baptismum negant infantibus fidelium, toto cœlo errare, neque hic solum, sed in multis quoque aliis, de quibus non est dicendi locus. Et ad cauendum illorum, siue stulticiam, siue maliciam, primus contra ipsos non sine periculo, Dei auxilio fretus, & docui & scripsi. Vt nunc per illius bonitatem ea lues apud nostros valde remiserit. Tam abest, vt quicquam huius seditiosæ factionis receperim, docuerim aut defenderim.

Octauo. *Credo quod in sacra Eucharistiæ, hoc est gratiarum actionis cœna, verum Christi corpus adsit, fidei contemplatione, hoc est, quod*

ii qui gratias agunt Domino pro beneficio nobis in filio ſuo collato, agnoſcunt illum veram carnem adſumpſiſſe, vere in illa paſſum eſſe, vere noſtra peccata ſanguine ſuo abluiſſe, & ſic omnem rem per Chriſtum geſtam illis fidei contemplatione velut præſentem fieri. Sed quòd Chriſti corpus per eſſentiam & realiter, hoc eſt corpus ipſum naturale in cæna aut adſit, aut ore dentibusque noſtris mandatur, quemadmodum papiſtæ, & quidam qui ad ollas Egyptiacas reſpectant perhibent. Id vero non tantum negamus, ſed errorem eſſe qui verbo Dei aduerſatur conſtanter adſeueramus. Quod tuæ maieſtati opitulante Deo Cæſar, paucis tam perſpicuum faciam quàm Sol eſt. Primo diuina oracula adferendo, ſecundo argumentis ex his deſumptis velut arietibus in aduerſarios vadendo: poſtremo veteres Theologos in hac noſtra ſententia fuiſſe oſtendendo. Tu interim creator ſpiritus adſis & mentes tuorum illuſtra, imple gratia & luce, quæ tu creaſti pectora. Chriſtus ipſe os & ſapientia numinis, ſic inquit.

Pauperes ſemper habebitis vobiſcum, me autem non ſemper habebitis. Hic negatur ſola corporis præſentia, nam ſecundum diuinitatem ſemper adeſt, quia ſemper vbique eſt, iuxta aliud eius verbum. Ego ero vobiſcum vſque ad conſummationem ſæculi, videlicet ſecundum diuinitatem virtutem & bonitatem.

No-

Nobiscum sentit Augustinus. Nec est, cur causentur aduersarii, humanitatem Christi esse vbicunque est diuinitas, aliàs diuidi personam. Nam id tolleret veram humanitatem Christi. *Vbique enim esse nihil quàm numen potest.* Et humanitatem in vno loco esse diuinitatem autem vbique, ita non diuidit personam, sicut humanitatem adsumpsisse filium, non diuidit essentiæ vnitatem. Imo potentius esset ad separandum vnitatem essentiæ, dum vna persona creaturam sibi adsumit, quam aliæ omnino non adsumunt, quam sit ad seperandum personam, humanitatem esse in vno loco, diuinitatem vero vbique. Cum & in creaturis videamus corpora esse ad vnum locum alligata, potentiam vero & virtutem latissime vagari. Exemplum est Sol, cuius corpus in vno loco est, virtus autem porro omnia peruadit. Humanus animus astra etiam superat, & inferos penetrat, attamen corpus in vno loco est. *In Ioan. tract. 50.*

Iterum dicit. Iterum relinquo mundum & vado ad patrem. Hic habetur verbum relinquendi, sicut prius habendi, quo minus possint aduersarii dicere, non habemus eum visibiliter. Cum enim de visibili corporis sui subtractione loquitur, sic inquit: Modicum & non videbitis me, &c. Nec nisi præstigium aleretur, si corpus eius naturale adesse contenderemus, sed inuisibile. Cur enim visum fu-

ge-

geret qui tamen hic esset, qui se toties post resurrectionem discipulis ostendit? sed expedit vobis, ait, Vt ego vadam. At si hic esset non expediret, vt eum non videremus. Ipse enim quoties discipuli ad eius intuitum hallucinarentur sese adperte exhibuit, ne vel sensus vel cogitatus quicquam pateretur. Palpate, inquit, me. Et, Nolite timere Ego sum. Et, Maria noli me tangere, &c.

Latini quoque Iam pro posthac vsurpant.

Cum iam iam abiens discipulos commendaret patri, dicebat: Ego posthac non ero in mundo, καὶ οὐκ ἔτι εἰμὶ ἐν τῷ κόσμῳ. Hic habetur verbum substantiuum. Post hac non sum in mundo, non minus quàm in his verbis, Hoc est corpus meum, Vt neque hic possint aduersarii dicere tropum esse, cum negent substantiua tropum recipere, sed res his opus non habet. Sequitur enim: Hi autem sunt in mundo. Quæ antithesis manifeste docet, illum non esse, pro humana natura, in mundo, tum cum discipuli essent.

Et vt sciamus quando abierit, non, vt illi fingunt potius quàm exponunt, quando sese inuisibilem fecerit, sic inquit Lucas. Et factum est cum illis valediceret recessit ab eis, & sublatus est in cœlum. Non dicit euanuit &c. aut inuisibilem se reddidit.

De qua re Marcus sic. Dominus postquam locutus est eis, adsumptus est in cœlum, & sedet à dextris Dei. Non dicit: Mansit hic, sed

in-

inuisibile reddidit corpus suum. Rursus Lucas in Actis. Cum hæc dixisset, illis inspicientibus sublatus est ac eleuatus, nubes autem suscepit illum ab oculis eorum. Nubes texit eum, qua nihil fuisset opus si solummodo adspectum sustulisset & aliàs adfuisset. Nec opus fuisset sublatione aut eleuatione. Ibidem. Hic Iesus, qui adsumptus est à vobis in cœlum, sic veniet quemadmodum vidistis eum ire in cœlum. Quid hoc est clarius? A vobis, inquit, adsumptus est, ergo non erat apud illos, neque visibiliter, neque inuisibiliter secundum humanam naturam. Cum ergo videbimus eum redire quemadmodum abiit, tunc sciemus adesse. Alioqui sedet secundum humanam naturam ad dexteram patris, donec redeat ad iudicandum viuos & mortuos.

Cum autem sint qui corpori Christi locum abrogent, & dicant non esse in loco. Videant quàm adperte contra veritatem clausis tamen oculis eant. In præsepi fuit, in cruce, Ierosolymis cum parentes essent in itinere, in sepulchro, extra sepulchrum, ait enim angelus: Surrexit non est hic, En vobis LOCVM, vbi posuerant illum. Et ne possint dicere, corpus eius esse vbique, audiant. Venit Iesus ianuis clausis, & stetit in medium ipsorum. Quid venire fuisset opus, si corpus eius est vbique, sed inuisibiliter? satis futurum erat, non venire, sed qui præsens erat sese solum ostendisse. Sed valeant tam calumni-

osæ nugæ, quæ nobis veritatem tum humanitatis Christi, tum sacrarum literarum tollunt.

Hæc testimonia tollunt corporis Christi præsentiam vbique quàm in cœlo, canonice loquendo, hoc est quantum nobis scriptura constat de ingenio & proprietate corporis adsumpti. Quantumque antinomiæ cogunt, quæ *quicquid nobis de potentia Dei proponamus, nunquam tamen huc nobis torquenda est, vt facere Deum contra verbum suum credamus.* Hoc enim impotentiæ esset, non potentiæ, &c.

Hoc est, contrariæ scripturæ collatæ.

Quòd autem ore nostro naturale Christi corpus non edatur. Ipse ostendit cum diceret conflictantibus de corporali esu carnis suæ Iudæis. Caro non prodest quicquam, ad edendum scilicet naturaliter: sed ad edendum spiritualiter plurimum, vitam enim dat.

Quod natum est ex carne caro est, & quod natum est ex spiritu, spiritus est. Si ergo naturale corpus Christi ore nostro editur, quid aliud ex carne naturaliter mansa quàm caro fiet? Et ne leue videatur alicui argumentum, audiat alteram partem. Quod natum est ex spiritu, spiritus est. Ergo quod spiritus est, ex spiritu natum est. Si ergo caro Christi salutaris est animæ, spiritualiter manducatam oportuit, non carnaliter. Hoc etiam pertinet ad sacramentorum materiam, quod spiritu spiritus generatur, non re corporea, vt ante attigimus.

Solus spiritus generat spiritalia.

Paulus monet, quod si Christum aliquando se-

ſecundum carnem nouerit, at iam non agnoſcat ſecundum carnem.

His locis cogimur fateri. Verba iſta, Hoc eſt corpus meum, non naturaliter, ſed ſignificatiue perinde accipi oportere, atque iſta: Hoc eſt Pæſſa. Agnus enim qui quotannis edebatur, cum ipſa feriarum celebritate, non erat tranſitus, ſed præteritionem ac ſaltum olim factum ſignificabat. Huc accedit ſucceſſio, quod Agno ſucceſſit cœna, quæ res monet ſimilibus vſum eſſe verbis Chriſtum, ſeruat enim Mimeſim ſucceſſio. Accedit eadem verborum compoſitio. Accedit tempus, cum in eádem cœna vetus Pæſſa ponitur, & noua gratiarumactio inſtituitur. Accedit omnium μνημοσύνων proprietas, quæ nomen eius ſibi vendicant, cuius mentionem ac commemorationem faciunt. Sic σεισάχθειαν vocabant Athenienſes, non quaſi quotannis æs alienum leuaretur, ſed quod Solon olim fecerat, iſti perpetuo celebrant, & hanc ſuam celebrationem rei ipſius nomine honeſtant. Sic vocatur corpus Chriſti & ſanguis, quæ veri corporis ſymbola ſunt. Sequuntur nunc argumenta.

Id eſt, commemorationum, Zichronim זִכְּרוֹנִים

Vt corpus re ſpiritali paſci nequit: ſic neque anima re corporali. Quòd ſi corpus Chriſti naturale editur, quero an corpus an animum paſcat, non corpus, ergo animam: ſi animam ergo anima veſcitur carnibus, & non eſſet verum quòd ſpiritus ex ſpiritu tantum naſcatur.

Secundum hoc quæro. Quid corpus Christi naturaliter perfectum efficiat. Si remissionem peccatorum, vt vna pars perhibet, ergo discipuli adepti sunt remissionem peccatorum in cœna, frustra igitur Christus est mortuus. Si comesum dispensat virtutem passionis Christi, vt eadem pars perhibet. ergo dispensata fuit virtus passionis & redemptionis antequam nata esset. Si pascit corpus ad resurrectionem, vt alius quidam satis indocte adserit, ergo multo magis sanat nostrum corpus, & ab ægritudine leuat. Sed aliter amat Irenæus intelligi cum corpus nostrum ali ad resurrectionem Christi corpore tradit. Vult enim ostendere, quod spes nostræ resurrectionis firmatur Christi resurrectione. En lepidum tropum.

Vna eademq; factio sensit, Eucharistiam tollere peccata, & peccatorum remissionem in Cruce factam dispensare.

Tertio, Si corpus Christi naturale est in cœna præbitum discípulis, iam necessario sequitur vt istud ederint quale tum erat. Sed tum erat passibile, ederunt ergo vulnerabile corpus, Nondum enim erat clarificatum. Cum enim dicunt: Ederunt idem corpus, sed non quemadmodum erat passibile, verum idem quale post resurrectionem fuit, obiicimus. Ergo aut duo corpora habuit, vnum quod non dum esset clarificatum, & alterum quod esset: Aut vnum idemque corpus eodem tempore fuit passibile & impassibile. Et sic, cum tantopere auersaretur mortem, nimirum voluit non pati, sed corporis ista dotę vti qua indolens

ἀνθυποφορά obiectionis aduersariorum occupatio.

ἀνάλγητον quod dolere, aut ledi dolore non potest.

lens erat. Non igitur vere passus est: sed per hypocrisim, qua nobis via Marcion pulchre reducitur ab Andabatis istis. Sexcenta possent ô Cæsar argumenta adduci: sed his nunc contenti erimus.

Quòd autem veteres, quæ postrema huius articuli pars erit, nobiscum sentiant, duobus testibus firmabo Iisque primis.

Ambrosio, qui sic in Epistolam priorem ad Corinthios, super his verbis, Mortem Domini annunciate, &c. dicit. Quia enim morte Domini liberati sumus, huius rei memores, in edendo & potando, carnem & sanguinem, quæ pro nobis oblata sunt, significamus, &c. Loquitur autem Ambrosius de cibo & potu cœnæ. Et perhibet nos vera ista quæ pro nobis oblata sunt, significare.

Augustino quoque, qui in Ioannem tractatu, xxx. Corpus Christi quod à mortuis resurrexit, adfirmat, in vno loco esse oportere. Vbi impressa exemplaria, Posse, habent, pro Oportere: sed male, nam & in sententiarum Magistro, inque Decretis Canonicis, in quæ sententia ista Augustini translata est, legitur, Oportet. Quo palàm videmus veteres omnino non intellexisse de naturali esu corporis Christi, sed de spirituali, quicquid tandem de cœna magnifice locuti sunt. Cum enim sciuerunt corpus Christi in vno loco esse oportere, & eum ad dexteram Dei esse, non detraxerunt illud

vt dentibus hominum fœtidis ſubderent commolendum.

Idem Auguſtinus aduerſus Adimantum capit. XII. Tria iſta. Sanguis eſt anima, Hoc eſt corpus meum, Et petra erat Chriſtus, συμβολικῶς, Hoc eſt, vt ipſe loquitur, in ſigno & ſignificatiue dicta eſſe docet. Et inter alia multa huc tandem verborum venit. Poſſum etiam interpretari præceptum illud in ſigno eſſe poſitum. Non enim Dominus dubitauit dicere, Hoc eſt corpus meum, cum ſignum daret corporis ſui. Sic Auguſtinus. En nobis clauem qua vniuerſos veterum ſermones de Euchariſtia reſerare poſſumus. Id quod tantummodo ſignum eſt corporis, dicit corpus eſſe adpellatum. Eant nunc & nos hæreſeos damnent, qui volent, modo ſciant ſeſe eadem opera Theologorum columen damnare, contra pontificum decreta. *Ex his enim fit manifeſtisſimum quòd veteres ſemper ſunt ſymbolice locuti cum corporis Chriſti in cœna eſui tantum tribuerunt. puta, non quòd ſacramentalis manducatio mundare animum poſſet, ſed fides in Deum per Ieſum Chriſtum, quæ ſpiritualis eſt manducatio. Cuius externa iſta ſymbolum eſt & adumbratio.* Et quemadmodum panis corpus ſuſtinet, vinum vegetat & exhilarat, ſic animum firmat & certum facit de miſericordia Dei, quod filium ſuum nobis dedit: Sic reficit mentem ſanguine illius, peccata qui-

Veteres omnes ſunt ſymbolice locuti cum de fructu manducationis corporis Chriſti diſſeruerunt.

quibus ipſa vrebatur, eſſe reſtincta. His contenti erimus nunc loci, quamuis totos libros compilare quis poſſet ad exponendum & confirmandum quod veteres in noſtra ſint ſententia. Nec quemquam moueat libellus nuper editus de veterum ſententia, quam ille ſe ῥητῶς tecturum ſcilicet pollicetur. Breui enim doctiſſimi viri fratris noſtri Oecolampadii, cuius ab exordio prouincia fuit veterum ſententiam adſerere, confutationem videbimus. Quæ verò in hac materia pro planiore expoſitione aut aduerſariorum confutatione requiri poſſent multis libris ad diuerſos ſcriptis abunde puto preſtitimus, qui in hac ſententia ſumus.

Nono. *Credo cerimonias, quæ neque per ſuperſtitionem fidei, neque verbo Dei contrariæ ſunt, quanquam huiuſmodi neſciam, an quæ inueniantur, per charitatem tolerari, donec lucifer magis ac magis allucescat, poſſe. Sed ſimul credo eádem charitate magiſtra, cum citra magnam offenſionem fieri poteſt, dictas cerimonias abolendas eſſe, quantumuis reclament qui perfido ſunt animo.* Non enim prohibebat Magdalenen Chriſtus ab effuſione vnguenti tametſi Iudæ auaricia & perfidia contumaciter tumultuarentur. Imagines autem quæ ad cultum proſtitutæ ſunt, non cenſeo inter cerimonias, ſed ex eorum eſſe numero quæ verbo Dei ex diametro repugnant. Quæ autem non proſtant ad cultum, aut vbi cultus futuri nullum eſt

Imagines quas periculum eſt ne adorentur, ſn-

quam tolli debent. est periculum, tam abest vt damnem, vt & pictoriam & statuariam Dei dona esse agnoscam.

Decimo. *Credo prophetiæ siue prædicationis munus sacrosanctum esse. Vt quod ante omne officium sit summe necessarium.* Canonice enim siue regulariter loquendo videmus apud omnes populos externam prædicationem Apostolorum & Euangelistarum siue Episcoporum, præcessisse fidem. Quam tamen soli spiritui ferimus acceptam. Videmus enim proh dolor satis multos qui externam Euangelii prædicationem audiunt quidem, sed non credunt, quod spiritus penuria vsuuenit. *Quocunque igitur prophetæ siue prædicatores verbi mittuntur, signum est gratiæ Dei, quod vult electis suis cognitionem sui manifestare. Et quibus negantur, signum est inminentis iræ.* Sicut ex prophetis colligere licet & Pauli exemplo, qui interim vetitus est ad quosdam ire, interim vocatus. *Prophetia legum & iustitiæ defensor.* Sed & leges ipsæ ac magistratus nulla ope præsentius iuuari possunt ad tuendam publicam iusticiam quam prophetia. Frustra enim præcipitur quod iustum est, nisi quibus mandatur iusti rationem habeant & æquitatem ament. Ad hoc autem parant animos prophetæ tanquam ministri, spiritus tanquam autor tum doctoris tum auditoris. Hoc genus ministrorum qui scilicet docent, solantur, terrent, curant, prospiciunt ex fide, in populo Christi agnoscimus. Illud quoque, quod baptizat, in

cœna Domini corpus & ſanguinem (Sic enim nos quoque μετωνυμικῶς ſacrum panem cœnæ ac vinum adpellamus) circumfert: quod ægrotos viſitat, quod mendicos cibat eccleſiæ opibus ac nomine. Iſtud poſtremo, quod legit, interpretatur, profitetur quò vel ipſi vel alii formentur vt aliquando eccleſiis præſint. At mitratum hoc genus atque pedatum, quod numerus eſt & fruges conſumere natum ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης, credimus νόθον, & id omnino eſſe in eccleſiæ corpore quod ſtrumæ & gibbi ſunt in humano. *Telluris inutile pondus.*

Vndecimo. *Scio magiſtratum rite inauguratum locum Dei tenere, non minus quàm prophetiam.* Vt enim propheta cœleſtis ſapientiæ ac bonitatis miniſter eſt, vt qui ex fide doceat, & errores in lucem protrahat: Sic magiſtratus bonitatis ac iuſticiæ miniſter eſt. Bonitatis, vt cum fide & modeſtia inſtar Dei, ſuorum negocia tum audiat tum conſulat. Iuſticiæ, vt iniquorum audaciam frangat, & innocentes tueatur. Has dotes ſi princeps habeat, credo conſcientiæ illius nihil eſſe metuendum. Eis ſi careat, attamen ſeſe metuendum præſtet ac terrificum, credo nulla ratione conſcientiam eius ideo abſolui, quòd rite inauguratus ſit. At ſimul credo Chriſtianum hominem huiuſmodi tyranno parere debere, vſque ad eam occaſionem de qua loquitur Paulus. Si potes liber fieri magis vtere, quam tamen credo à ſo-

lo Deo oſtendi non ab homine, id autem nihil obſcure, ſed tam adperte, quam Saul eſt abiectus, & ſucceſſorem accepit Dauid. Et omnino de reddendo tributo & vectigalibus propter protectionem cum Paulo ſentio, Rom. XIII.

Duodecimo. Credo purgatorii ignis figmentum, tam contumelioſam rem eſſe in gratuitam redemptionem per Chriſtum donatam, quàm lucroſa fuit autoribus ſuis. Nam ſi ſupliciis & cruciatibus ſcelerum noſtrorum conmerita eluere eſt neceſſe, iam fruſtra erit Chriſtus mortuus. Iam euacuatur gratia. Quo quid ſceleratius in re Chriſtiana cogitari potuit? Aut qualem habent Chriſtum, qui ſe Chriſtianos adpellari volunt, & ignem hunc, non iam ignem, ſed fumum, formident? Inferos autem ubi cum Ixione ac Tantalo perfidi, contumaces, ac perduelles imperpetuum puniuntur, non tantum eſſe credo ſed ſcio. Veritas enim cum de vniuerſali iudicio loquitur, perhibet poſt illud iudicium quoſdam ituros eſſe in ignem ſempiternum. Ergó poſt vniuerſale iudicium erit ſempiternus ignis. Quo minus poſſint Catabaptiſtæ ſuum iſtud עולם hoc eſt, perpetuum errori ſuo prætexere, quo docent, imperpetuum durare non vltra generale iudicium. Hic enim de perpetuo igne loquitur Chriſtus poſt iudicium arſuro, & cacodæmonem cum angelis ſuis, cum impiis, qui Deum contemnunt, cum immanibus qui veri-

Ignis poſt vniuerſale iudicium æternus.

ta-

tatem mendacio opprimunt, & ex viſceribus ac fide proximi neceſſitatibus non opitulantur, cruciaturo.

Hæc vt præmiſſa ſunt firmiter credo, doceo, atque defendo, non meis, ſed diuini verbi oraculis. Promittoque id facturum pro Dei voluntate, dum ſpiritus hos regit artus. Niſi quis ſcripturæ vere ſacræ decretis recte intellectis diuerſum tàm adperte ac ſimpliciter exponat ac firmet quàm nos iſta. Sacris enim literis & eccleſiæ ſecundum ipſas ex ſpiritu iudicanti, noſtra ſubmittere, nobis non minus iucundum & gratum eſt, quàm æquum & iuſtum. Potuiſſemus omnia locupletius ac profuſius exponere, ſed cum non daret occaſio, iſtis contenti fuimus, quæ talia putamus, vt vellicare quidem, quod hodie tam vulgare eſt, facile quis poſſit, at conuellere nemo. Veruntamen ſi quis tentet, non auferet inultum. Iam tum forte, quod reliquum armorum ſupereſt proferemus. Nunc pro præſenti tempore ſatis teſtatum ſit.

Proinde optime Cæſar cæterique principes, dynaſtæ, proceres, Rerumque publicarum legati & capita, vos per Ieſum Chriſtum Dominum & fratrem noſtrum, per illius bonitatem & iuſticiam, per iudicium eius quo vniuerſis pro dignitate redditurus eſt, quem nullum latet conſilium qui principum impie deliberantium & imperantium propoſita diſturbat,

bat, qui humiles euehit & deiicit elatos, precor & rogo, vt principio monentis paruitatem ne negligatis. Sæpe enim ſtulti quoque opportune locuti ſunt, & veritas ipſa imbecilles ac infimæ ſortis homines ad ſui diuulgationem elegit. Deinde vt memineritis vos quoque homines eſſe, qui & ipſi, & ab aliis falli poſſint, Omnis enim homo mendax eſt. Et niſi numinis adflatu aliud doceatur quàm ipſe vel ſciat vel cupiat, nihil de eo ſperandum eſt quàm quod ſuis artibus & conſiliis ſeipſum præcipitet. Nimis enim verè dixit Ieremias propheta: Ecce verbum Domini abiecerunt, quæ ergo eis ſapientia reliqua eſſe poterit? Quapropter cum ipſi iuſticiæ ſitis antiſtites, nullos æque oportet numinis voluntatem perſpectam habere. Quæ vnde peti quàm ex illius oraculis poteſt? Ne igitur abhorreatis ab illorum ſententiis, qui verbo Dei nituntur. Nam id ferè vſuuenire videmus, vt quanto magis repugnent aduerſarii tanto magis, & illud ſplendeſcat, & falſitas eliminetur. Quod ſi, quod me non fugit, ſunt qui ſtrenue apud vos noſtram inſcitiam & ſi diis placet maliciam quoque traducant, hoc quoque vobiſcum reputate, primum an qui iſtam Euangelii eucharistiæque rationem ſequimur vitam noſtram vnquam ſic inſtituerimus, vt num bonorum virorum loco habendi ſimus, quisquam bonus vnquam dubitauerit? Deinde num ab

in-

incunabulis ipsis, ita fuerimus ab ingenio & à literis alieni, vt eruditionis spes omnis de nobis abiicienda fuerit? Certe de neutro istorum gloriamur, cum & Paulus ipse Dei munere esset, quod erat. Attamen vita, si omnino hilarior contigit, ea tamen neque ad luxum & impudentiam vnquam desciuit: neque rursus in crudelitatem, fastum, aut contumaciam degenerauit. Ita vt testimonio vitæ aduersariorum consilia sæpenumero attonita receptui cecinerint. Eruditio, quamuis maior sit quàm hostes, aut ferre possint, aut sine conscientia contemnere: tamen longe est inferior quàm, tenerè nos prosequentes, opinentur. Veruntamen, vt eò perueniamus quò tendimus, ita iam annis haud paucis cum in diuinis, tum in humanis literis stipendia fecimus, vt temerè quod docemus non sit. Liceat autem nobis gratiam & munificentiam Dei, ecclesiis nostris liberaliter impartitam, laudare. Profecto sic receperunt verbum domini Ecclesiæ, quæ Dominum Deum per nos audiunt, vt mendacium & perfidia contrahantur, frangantur autem fastus & luxus: & contumelia ac vitilitigatio ἐκποδῶν facessant. Qui certe veri fructus diuini adflatus si non sunt, qui nam erunt? Considerate vero tu ô Cæsar optime, & vos principes ac proceres vniuersi, quid porrò nobis bonæ frugis humanæ doctrinæ persona protulerit. Redemptæ missæ cum principum, tum

Fructus Verbi Dei siue Euangelii prædicati.

Posteritas & fætura humanæ doctrinæ.

tum plebis libidinem atque procaciam, vt auxerunt, ita pontificum luxum, & missatorum crapulam & inuexerunt & ampliarunt. Immo quòd nefas non incenderunt? opes enim quæ per missam coaceruatæ sunt quis dissipabit, nisi in venis obturentur & strangulentur? Faxit igitur Deus longe melior quàm vos omnes, quos optimos libenter, & vocamus & credimus, vt huius & omnium errorum in Ecclesia radices incidere, & Rhomam cum suis ruderibus, quæ Christiano orbi, & præcipue Germaniæ vestræ obtrusit, linqui ac deseri curetis. Et quicquid hactenus virium aduersus Euangelii puritatem exeruistis, inuehatis contra sceleratos impiorum papistarum conatus. Vt nobis iusticia, quæ per vestram oscitantiam exulat, & innocentia, quæ fictis & præstigiosis pigmentis obscurata est, reducantur. Satis est sæuitum, nisi præter rem mandare, damnare, immò trucidare, interficere: latrocinari, proscribere, sæuum aut crudele non est. Hac ergo via, cum non successerit, alia certe adgrediundum erit. Si consilium ex Domino est, nolite θεομαχεῖν: si aliunde, sua temeritate corruet. Idcirco sinite verbum Dei libere, & spargi & germinare ô filii hominum, quicunque estis, qui ne gramen quidem vetare ne adolescat potestis. Abunde videtis hanc frugem imbre cœlesti rigari, nec vllo hominum calore compesci posse, vt arescat. Consyderate

Hoc est, Deo rebellare.

rate non quid vos maxime cupiatis, ſed quid mundus in Euangelii negocio exigat. Boni conſulite, quicquid hoc eſt, & filios Dei vos eſſe ſtudiis veſtris oſtendite. Tiguri, tertio die Iulii. M. D. XXX.

Tuæ maieſt. & omnium
fidelium deditiſſimus.

Huldrychus Zuinglius.

Tiguri apud Chriſtophorum Froſchouer.

No. II.

Caluini Brief wegen ſeiner Rückkehr nach Genff. Aus dem *Autographo.*

CAL. VIRETO S. D.

CUm mihi literæ tuæ redderentur, iam eramus ad iter accincti. Et non memini profectionem fuiſſe mihi in vita magis tumultuoſam. Itaque cum non poſſem ipſe reſpondere, mandaui Claudio Feræo, quem mecum vidiſti Baſileæ, & fratri meo, vt Farello reſcriberent, quid haberem animi. Nunc aliquantulum ocii nactus ſcribere etiam tibi ex me-

medio itineris cursu volui. Excusabis autem, quod confuse tibi & breuiter respondeo: quia nec epistolam tuam habeo ad manum, vt singula capita possim ordine & perspicere & excutere: nec tantum temporis datur viatori in diuersorio, vt aliquid bene meditatum, & quasi concoctum liceat mandare literis. Quantum autem memoria teneo, duæ sunt præcipuæ literarum tuarum partes. Priore ostendis non esse mihi deserendam ecclesiam Geuenensem; altera contendis, maturandum quoque esse reditum: ne quid impedimenti, si longius differamus, Sathan obiiciat. Ad illam non aliter respondeo, quam quod semper solitus sum: nullum esse locum sub cœlo, quem magis reformidem; non quod oderim: sed quoniam tot difficultates illic mihi propositas video: quibus superandis sentio me longe esse imparem. Quoties superiorum temporum subit recordatio, facere nequeo, quin toto pectore exhorrescam, si cogar me iterum antiquis illis certaminibus obiicere. Si mihi cum ecclesia illa tantum esset negocium: animo essem quietiore; certe minus terrerer. Sed multos cogito: qui mihi olim tantum molestiæ exhibuerunt. Necesse est te multo plus intelligere, quam dicam. Hoc habe vno verbo. Dum multis signis intelligo, eius, qui plurimum nocere potest inexpiabile in me odium manere: dum reputo quot circum circa pateant illi

adi-

aditus ad malefaciendum, quot flabella semper inflata sint ad excitandos contentionum ignes, quot occasiones, quæ nunc à me prouideri minime possunt, sese daturæ sint; prorsus metu exanimor. Sunt & plurima alia in ipsa vrbe, quæ mihi non parum solicitudinis iniiciunt. Quo plus progredior, eo melius cerno, quam arduum sit munus, ecclesiam regere. Neque tamen omnia hæc efficiunt, quin ad opem miseræ ecclesiæ ferendam sim paratissimus, si quid me valere intellexero. Quæcunque enim me in hac re turbant cogitationes, tametsi nonnihil afferunt remoræ, dum animum meum anxium tenent: mihi tamen excutere hoc nequeunt, quin facturus sim omnia, quæ in eius salutem factura putauero. Testis est Farellus, me nunquam vno verbo detrectasse illam vocationem: sed deprecatum esse duntaxat, ne male consulendo ecclesiam semel perditam bis perderet. Interim satis ostendi, nihil mihi magis esse in votis, quam vel animam meam impendere, vbi opus esset: Possem tibi coram luculentis argumentis planum facere, quam nihil hic simulauerim. Sed hoc mihi certissimum videtur, quod cum venissent legati Wormaciam, nostros multis cum lachrymis per omnia sacra sum obtestatus, vt mei obliti dispicerent coram Deo, quid ecclesiæ fidem eorum imploranti maxime esset salutare. Vbi demum ventum est, quamuis nemo

mo insisteret, non cessaui interpellare, ut eam curam serio susciperent. Nec ipsi etiam, crede mihi, officio suo defuerunt. Sed, quod suspicabamur fore, paulo post decretum est, vt Bucero adiungerer. Hoc non videri mihi factum composito, vt antea Farello scripsi, ita nunc tibi sancte asseuero. Ita enim propemodum constitutum prius fuerat, quam Wormacia rediremus : idque eorum consilio, qui de Geneva minime cogitabant. Equidem si me interroges, non video causam cur mittar. Verum vt minime sim idoneus : non tamen fuit meum recusare. Necessario igitur veniendum erat, nisi vellem passim audire pessime. Proinde dum literæ tuæ venerunt, cum integrum iam non esset deliberare, putaui me tibi satis superque fore excusatum re bene intellecta. Habes nunc, ad vtrumque tuum postulatum, quo satisfiat ad hunc vsque diem: Me scilicet nec venire vnquam recusasse, nec potuisse hactenus. In posterum hoc tibi pro certo polliceor, me consilium istuc proficiscendi nunquam mutaturum, nisi maior aliqua vis mihi viam præcluserit. Tangor enim illius ecclesiæ cura, vt par est : & iam nescio, quî factum sit, vt animo incipiam esse inclinatiore ad capessenda eius gubernacula : siquidem ita res postularit: sic autem inter nos conuenit, vt statim post reditum ego cum Bucero istuc concedam ; ex re præsenti in commune consil-

ſultemus quid expediat, neque tantum de paſtore conſtituendo, ſed de totius eccleſiæ inſtauratione cogitemus. Ita plus authoritatis habebit ſententia, & certior erit in futurum: quum adhibebuntur ii, à quibus poſtea timendum eſſet. Et ſemel conſtituta, iam ſuo ipſi iudicio obſtricti erunt, ne reclament amplius, aut quidquam ad ordinem noſtrum turbandum moueant. Interim, mi frater, per Chriſtum te obſecro, ne animo frangaris. Quo magis incertum eſt, quamdiu ſimus hic futuri, eo minus conturbare te debet longioris moræ cogitatio. Scio eſſe permulta, quæ tibi & anxietatem, & tædium afferre queant. Sed cogita tibi has partes nunc eſſe à Domino delegatas ſuſtinendæ uſque in aduentum noſtrum eius eccleſiæ, cui vis conſultum. Pridie quam literas tuas reciperem, ſenatui veſtro excuſaueram, quod in præſens non poſſem iſtuc venire. Excuſationem meam acceptam eſſe confido. Bene vale frater ſuauiſſime & amice integerrime. Saluta diligenter meo nomine pios omnes. Dominus ſpiritu ſuo vos confirmet ad omne opus bonum. Vlmæ Calendis Martiis 1541.

Inſcriptio:

Docto & pio Viro, Petro Vireto, eccleſiæ Chriſti fideli miniſtro fratri mihi Chariſſ.

No. III.

Des Zürchischen Ministerii Schreiben an den Synodum Nemausensem. Aus dem *Original.*

Fratrum Tigurinorum responsum ad Synodum Nemausensem.

GRatiam & pacem à Deo patre per Dominum nostrum Iesum Christum. Reuerendi Viri, Domini honorandi & fratres in Christo charissimi. Accepimus summo cum gaudio epistolam illam vestram & piissimam & humanissimam, quam ex Rupellana illa vestra Synodo ad nos misistis, qua diligenter exponebatis felicem satis pro tempore illo, rebus vtpote vixdum pacatis, ecclesiarum vestrarum statum, quodque singulari Dei gratia, & principum virorum fideli auxilio, ex Synodo illa vestra summa omnium vestrum concordia plena ad ecclesias vestras incolumes redieritis. Quo nomine plurimum gratulamur vobis, ac inprimis Domino Deo nostro gratias, vti par est, agimus, pro immensa illa sua bonitate, qua vos, post afflictiones & tentationes maximas, quam amplissime consolatur. Nam vt vestra afflictio nos exercuit vehementer, ita consolationis quoque vestræ consortes facti sumus. Oramus autem Dominum, vt gratia illa sua solita & paterna vos sem-

ſemper conſolari pergat & in ſua ſancta voluntate conſervare dignetur. Gratias inſuper vobis, Domini honorandi & fratres chariſſimi, agimus, pro eximia illa veſtra in nos benevolentia denunciationeque ac conteſtatione nobis longe gratiſſima, qua & vos & veſtra omnia nobis defertis officia. Vnde viciſſim paria a nobis expectare debetis, cum is in nobis erga vos animus ſit, qui in omnibus, quantum quidem noſtræ valent facultates, gratificari pietati veſtræ cupiat promte & liberaliter.

Nullos vero nunc ad vos fratres mittimus legatos, quia noſtra præſentia nec omnino neceſſaria, nec admodum vtilis futura videatur. Poſtquam enim ſemel per Dei gratiam, in confeſſionem Chriſtianiſſimo Regi exhibitam conſenſiſtis concorditer, ſperamus plane nullam poſthac difficultatem futuram, nec ſi præſentes eſſemus, aliud ſuggereremus conſilium, quam perſeuerandi in iis, quæ ſemel dediſtis, & in quibus fidem veſtram Regi, imo eccleſiæ Dei ſancte obſtrinxiſtis. Ac prodeſt quidem adeoque & neceſſarium eſt, eandem ſemper retinere confeſſionem, & iuxta eam omnia in Eccleſiis Galliæ vniformiter inſtituere ac moderari. Equidem Eccleſias Chriſti nihil conturbat atque labefactat magis, quam ſi ſubinde noua in Eccleſiam inferant dogmata & varia accumulent decreta. Apoſtolica Eccleſia, quod ſcitis, Fratres, & Lucas refert in Apoſtolorum Actis Cap.

15. paucis admodum contenta, noluit Ecclesiæ Dei præter ea, quæ sustinebat, onera imponere grauiora aut plura. Et in Apocalypsi dicit Thyatirenæ Ecclesiæ Dominus, Non mittam super vos aliud onus, præter quod habetis. Retinete hoc, donec veniam. Abunde satis est eritque nobis negotii, abunde nostro satisfecerimus officio, si & nos ipsos & Ecclesias nostræ fidei creditas in his pauculis sed oppido necessariis & salutaribus exercuerimus, prædicando in nomine Christi pœnitentiam & remissionem peccatorum. Frustra vero laborabimus, si his omissis aut præteritis, circa alia occupemur. Qui Christum Dominum, in quo est plenitudo Ecclesiæ, vera & viva fide possident, omnia vitæ sanctæ & vitæ beatæ possident. Qui destituuntur Christo, nec vere possunt hic pie viuere, nec post hanc vitam miseram ad beatam vitam peruenire. In hoc sane salutis nostræ cardo & officii nostri summa versatur.

Quodsi qui sint, quibus videantur subinde res nouæ inducendæ in Ecclesias & constitutionibus vix vnquam finiendis implicandas esse Ecclesias, hi sane reducendi sunt ad simplicitatem & sobrietatem, vt & ipsi paucis, & iis quidem, in quæ hactenus consensum est concorditer, & doctrina prophetica & apostolica nobis sunt tradita, sint contenti: præsertim cum videant, apostolicam vt primitiuam ecclesiam Christi paucissimis fuisse contentam, & fideles

eccle-

ecclesiæ Christi ministros plus collocasse operis in eo, vt excellerent in prædicatione sincera & perspicua Sacrosancti Euangelii, in assiduis ad Deum precibus, in legitimo denique sacramentorum vsu, & in continuo diligentique virtutum studio vel exercitio, quam in nouandis subinde rebus aut in verbosis inflatisque rerum curiosarum magis quam piarum disputationibus aut in exaggerandis & obtrudendis constitutionibus variis, fidelium liberis ceruicibus. Lucas simpliciter & breuiter de primitiuæ Ecclesiæ statu felici & pleno verba faciens dicit, sermonibus obtestabantur & exhortabantur eos. Qui autem libenter exceperunt sermonem, baptizati sunt, Erantque perdurantes in doctrina Apostolorum, in communicatione, in fractione panis & precibus.

Imprimis vero videtur nobis respiciendum esse ad hanc simplicitatem Apostolicam, qui quasi de nouo ex AntiChristiana Ecclesia Christo Domino nostro Ecclesias colligimus, aut paulo ante & vix dum collectas & teneras admodum custodimus, & ne rursus vel deficiant vel dispergantur, inuigilamus. At quam odiosum sit innouandi res studium, quam denique exosum sit admodum, altercandi de his libido & ministrorum discordia, non est quod multis referamus. Apparet hoc plus nimium in defectione multorum, & quod multi, qui iam ad nos accessuri videbantur, ob

rixas & contentiones ministrorum hærent, & quo se conferant, aut quid ipsis faciendum sit, addubitant, præsertim si videant, & audiant, alteros ab alteris condemnari, & execrationes nobis magis esse familiares, quam benedictiones, ac dispersionem prope præferri collectioni. Quo loco adhortamur vestram pietatem, fratres, vt contentiones vel rixas, tanquam pestes Ecclesiæ caueatis atque refugiatis, adhortamur item charitatem vestram, ne ad condendum anathematismos & ad separandum magis quam ad colligendum faciles esse velitis. Non ignoratis, in veteri Ecclesia turbas ex anathematismis exortas esse funestissimas, quibus alioqui caruissent ecclesiæ, si maluissent episcopi omnia prius experiri amicis colloquiis adhortationibusque fidelibus, tolerantia denique, qua infirmiores aut imperitiores suscipiendos monuit Apostolus, quam rigore nimio & sententia præcipiti eos, quos lucrari poterant ac in Ecclesiæ societate retinere, ad castra hostium propellere adeoque & cum hostibus coniungere apertis. Ac videntur nobis condemnationes, quæ non pronuntiantur in eos, qui violant ipsa fidei nostræ capita primaria Symbolo Apostolorum comprehensa, ac docti admonitique satis ab hac sua impietate non recedunt & veritati orthodoxæque fidei se dedunt, admodum esse periculosæ, atque eo moderatius & circumspectius

in

in iis esse versandum. De qua re antea quoque quædam ad honorandum Dominum & fratrem nostrum dilectum D. Theodorum Bezam dedimus.

"Et ne quid hic, optimi fratres, dissi-" "mulemus; reiecistis atque condemnastis in Ru-" "pellana illa Synodo vestra eos, qui in nego-" "tio Cœnæ Dominicæ nolunt admittere vo-" "cabulum Substantiæ, nimirum eos, qui ne-" "gant in actione sacræ cœnæ corpus & sangui-" "nem Domini substantialiter adesse & perci-" "pi. Atqui hic vos cogitare oportuerat, nos" "fratres & symmystas vestros in illa esse senten-" "tia, quam & confessione nostra edita diser-" "te expressimus, & nuper vulgata responsio-" "ne nostra ad Testamentum Brentii diserte re-" "petiuimus". Cum autem clariss. Vir Dominus Beza cum Ecclesia Geneuensi ei confessioni subscripserit, & vos ipsi eandem approbetis, denique nos apud omnes libere prædicemus, Ecclesias Galliæ & Heluetiæ vnius & eiusdem esse confessionis; mirum sane est, illam vobis excidere potuisse condemnationem. Non ignoramus, quomodo Vos explicetis Substantiæ hoc vocabulum. Ceterum aduersarii nostri communes, quorum hic quoque habenda est ratio, præterita expositione, substantiæ vocem nudam arripiunt, & ad condemnationem vel reiectionem simpliciter respiciunt, ac magnis clamoribus spargunt, Vos dissidere a

nobis, & nos a vobis esse condemnatos: Atque ita Dominum confundere linguas extruentium turrim Babylonis. Cuperemus autem nos nullam vel speciem vllius inter nos dissidii (sic ut reuera nullum inter nos esse speramus) etiam apud ipsos nostros extare aduersarios, dissidiumque aliquo saltem tinctum colore nobis ab hostibus obiici posse. Nec dubitamus de vestra sinceritate ac integritate, quin eiusdem nobiscum sitis propositi, & idcirco diligenter cogitaturi, quomodo hoc vulnus obduci curarique possit.

Dominus Caluinus B. M. viris per Galliam piis & doctis visus est in tradenda de cœna Domini doctrina, à nostra dissidere Ecclesia, atque idcirco vrserunt illum, vt nobiscum conferens rediret in concordiam. Vnde pro sua charitate & sollicitudine ergaChristiEcclesiam, admonitionem hanc adeo non contemsit, vt etiam adiuncto sibi D. Pharello B. M. nos inuiseret, & amice nobiscum & de cœnæ & de toto Sacramentorum negotio conferret. Cum autem probe de his inter nos, per Dei gratiam, conueniret, scripta & edita est in lucem vtriusque tam Tigurinæ, quam Geneuensis ecclesiæ nomine consensio. Cuius exemplum, si forte nondum vidistis, his nostris litteris mittimus adiunctum. In collatione vero Caluino videbatur tunc quoque non infrugiferum & prope necessarium fore, vt vocabulum

lum Subſtantiæ insereretur conſenſioni, interim tamen commoda interpretatione complanatum atque caſtratum. At nos multis rationibus adductis commonſtrabamus illi, vocabulum Subſtantiæ nullo cum fructu, imo cum ſumma, offenſione bonorum, adde & infirmorum, & ceu Eridis pomum pacificæ & dilucidæ conſenſioni inſeri &c. Quibus ille non difficulter acquieuit. Inde factum eſt, quod nulla in conſenſione facta ſit mentio ſubſtantiæ. Ac licet poſtea cum ſcriberet, de optima ratione ineundæ concordiæ, ſuam illam ſubſtantiæ expoſitionem, quam & bonam & tolerabilem eſſe exiſtimabat, immiſceret, paulo ante tamen in illo ipſo ſcripto hæc inter alia annotauit: In verbo quoque eſſentiali inſiſtere, non eſt rationi conſentaneum, quando de Sacramentis agitur, quibus peculiarem loquendi formam Scriptura aſſignat. Vnde ſequitur, ſacramentali modo debere hæc verba exponi: hoc eſt corpus meum. Hæc hactenus Caluinus. Perſuaſerat optimo viro Bucerus B. M. in negotio cœnæ explicando Vertumnus qui-" dem & in Practicis concordialibus pertexen-" dis indefeſſus & mirus, ſed infelix artifex, dum Argentinæ Caluinus adhuc degeret apud ipſum, Lutherum in cœnæ negotio non ita crudam, ſed longe tolerabiliorem habuiſſe ſententiam, quam quibusdam videatur. Et hoc Calvino facilius perſuadere potuit, quod hic Germani-

cos

cos Lutheri libros, in quibus maxime & significantissime sententiam suam expressit, legere propter linguæ Germanicæ ignorantiam non potuit. His addebat Bucerus, cum in Apologia Confessionis Augustanæ vox substantiæ & recepta sit & in comitiis coram Imperatore Carolo & Imperii Principibus defensa, nullam „inter Ecclesias sperandam esse concordiam „nisi recipiatur pariter ab omnibus Confessio „Augustana cum Apologiæ substantia. Ac spe „concordiæ inescatus bonus Caluinus noster, „familiarius cogitare cœpit de Confessione Au„gustana & de vsu vocis substantialiter. Ceterum luce meridiana clarius est, Lutherum asseruisse dum vixit, non tantum corporalem præsentiam, & oralem, quam vocant manducationem, sed etiam approbasse Nicolai Papæ fidem, & Berengarii crassam illam, quæ in decretis de consecratione habetur, revocationem, adeoque & Romanæ Ecclesiæ de substantiali præsentia & manducatione corporis Dominici doctrinam. Quodsi Apologia penitius inspiciatur, deprehenditur manifestissime, „Substantiæ vocabulum in ipsa, sensu vsurpari „Papistico. Quod cum clarissimi viri D. Cal„uinus & Iohannes à Lasco non penitus expen„derent, sed Buceri fucis plus nimium tribue„rent, & pro bonitate ingenii sui, moderari Lu„theranam importunitatem, & commoda ali„qua interpretatione causæ alioqui laboranti

suc-

ſuccurrere cuperent, & Auguſtanæ confeſſio-"
nis & Apologiæ expoſitionem adiecerunt, vt"
ipſis quidem videbatur tolerabilem. Et hoc"
egerunt eo confidentius, quod ſcirent Apolo-"
giæ autorem Philippum ſuppudere & pœnite-"
re operis illius ſui. Sed & bona intentione tur-"
pem errorem confeſſionis Auguſtanæ vtcun-"
que abſtergere & vocabulum Subſtantiæ leni-"
re, adeoque errantes fratres in viam veritatis honorifice reducere conati ſunt: exiſtimantes nimirum, ſibi negotium eſſe cum hominibus & quidem tractabilibus. Sed quam obſecro ab illis retulere gratiam? Saxones ducibus VVeſtphalo & Heſshuſio, furiis quibusdam infernalibus, coniunctis copiis in illos irruerunt, atque plena, imo redundantia conuitiorum plauſtra in ipſos longe meliora meritos exonerarunt, inſuper & crimine falſi, quod alii falſificationis nuncupant, atque corruptelæ palam accuſarunt, proteſtantes, illos impudentiſſimos eſſe corruptores, ac Lutherum nunquam hoc ſenſiſſe, neque confeſſionem Auguſtanam cum ſua Apologia eum ſenſum habere, quem impoſtores iſti nequiter confingant. Hanc enim"
& Lutheri & confeſſionis Auguſtanæ eſſe ſen-"
tentiam, in cœna ipſum Domini corpus ve-"
rum & ſanguinem eius realem adeſſe ſubſtan-"
tialiter, id eſt corporaliter, & ore corporali"
ſubſtantialiter id eſt corporaliter (illi mon-"
ſtroſo vocabulo, ne quid diſſimulent, ſed craſſe"

ſa-

„ſatis,quod ſentiunt,enuntient,oraliter dicunt) „percipi tam a dignis, id eſt, credentibus,quam indignis, id eſt, incredulis. Et hodie quoque Ihenenſes Theologi, cum ſuæ farinæ Saxonibus & aliis ſuis gregalibus. Erynnidum inſtar, impetuoſiſſime invehuntur in Vuitenbergenſes, quos etiam criminis falſi reos agunt, quod in Synodo ſua Dresdana nuper celebrata non ſatis Lutheranice (etſi manifeſte dicant, ſe Lutheri ſententiam ſequi) Sed magis Suermerice Lutheri & Auguſtanæ Confeſſionis ſententiam in Conſenſu ſuo edito expoſuerint. Quæ res turbas apud illos dat graves & periculoſiſſimas. Id quod ab aliis quoque vos intellexiſſe nihil addubitamus. Iam nunc enim ea inter ipſos feruet contentio.

Quæ cum ita habeant, fratres, cernitis haud dubie & quidem ſignificantiſſime, tutius & fructuoſius fore, ſi iſtis importunis & hactenus incurabilibus hominibus ſuam relinquamus ſubſtantiam, & nos in Eccleſiis, noſtræ fidei creditis, vtamur verbis & ſententiis apertis & huic ſacro myſterio congruis, ac inter nos vere concordes idem ſentiamus & loquamur omnes. Non ignoramus interim, fratres, vos in confeſſione veſtra hoc quoque vſos eſſe vocabulo. Quo nomine vos neque damnamus, neque noſtra amicitia fraternitateque indignos iudicamus, ſperantes, eam in vobis eſſe æquitatem, vt hoc nemini obtrudatis,

tis, aut nos illo non vtentes condemnetis, ſed & per cetera de eo cogitetis, quod bonos viros cogitare æquum eſt. Neque vero magnopere nobis ad eos reſpiciendum arbitramur, qui tantopere à nobis & à noſtris abhorrent. Interim vero non exiſtimamus, eos hoſtium loco habendos, quin imo diligendos & pro ipſis Domino ſupplicandum ſerio putamus, ac per occaſionem eis benefaciendum quoque. Forte illuminabit hos quoque ſuo tempore clemens & miſericors Dominus. Imprudentium autem eſſet, propter tales, eiusmodi voces & ſententias recipere, ob quas inter nos ipſos committeremur, qui hactenus conſenti-„ mus. Dominus benigne illis quoque concedat„ mentem meliorem & pacem ſtabilem.

Hæc paulo liberius & copioſius Charitati veſtræ, fratres dilecti, expoſuimus hactenus, vt ſubmotis iis, quibus videri poterat aliqua inter nos eſſe, aut oboriri poſſe diſſenſionis ſpecies, tenacius coaleſcamus, & in ſincera ſtabilique concordia confirmemur. De his omnibus antea quoque ſcripſimus ad honorandum Dominum & fratrem noſtrum chariſſimum D. Theodorum Bezam. Finem ergo huic noſtro ſatis verboſo nunc imponentes ſcripto, exiſtimanus Apoſtolum nobis quoque dicere„ quod ſuis Philippenſibus ſcripſit, Si qua igitur conſolatio in Chriſto, ſi quod ſolatium dilectionis, ſi qua communio ſpiritus, ſi

qua

qua viſcera & miſerationes, complete meum gaudium, vt ſimiliter affecti ſitis, eandem charitatem habentes, vnanimes idem ſentientes: ne quid fiat per contentionem, aut per inanem gloriam, ſed per humilitatem animi, alium quisque ſe præſtantiorem exiſtimet. Ne ſua quiſque ſpectetis, ſed vnusquisque quæ ſunt aliorum &c. Dominus noſter Ieſus Chriſtus, vnicum Eccleſiæ ſuæ vnicæ caput & fideliſſimus gregis ſui paſtor, ſervet veſtras Eccleſias & vos ipſarum miniſtros in ſana doctrina, vita pura, & concordia ſincera atque perpetua. Ille benedicat vobis & ſervet vos ab omni malo; Diligite nos & orate pro nobis. Nam vere diligimus & vos & veſtras Eccleſias intercedimusque pro veſtra apud Dominum ſalute indeſinenter. Tiguri, menſe Aprili, anno ſalutis noſtræ 1572.

Veſtrum omnium

Studioſiſſimi, & Eccleſiæ & Scholæ Tigurinæ miniſtri & Profeſſores.

Eximiis Ieſu Chriſti ſeruis, & fidis Eccleſiarum Galliæ miniſtris, Nemauſi in Synodo congregatis, Dominis honorandis & fratribus noſtris ſumma reuerentia obſeruandis.

No. IV.

No. IV.

Der Theologen zu Zürch Schreiben an Bezam, die Vereinigung der Protestanten, und Ausschliessung der Reformirten aus dem Religions-Frieden betreffend. Aus dem *Original*.

S. D.

ACcepimus & legimus ſcriptum illud tuum, frater in Domino honorande & dilecte, quo copioſe, docte, & diligenter explicas totam illam profectionem, quam propter vinctos Ieſu Chriſti in Gallia ſuſcepiſti. Ac agimus tibi ingentes gratias pro iſto tuo labore in gratiam noſtri ſuſcepto. Faxit Chriſtus Dominus, vt feliciorem ſortiatur euentum legatio principum, quam noſtrorum ſit conſecuta. Interim conſolatur nos quod apud Ioſephum Philo legatus ad Caium Imperatorem & ab eodem cum iniuria repulſus, ſodalibus ſuis eam ob rem mœſtiſſimis dixiſſe fertur: bono animo nos eſſe oportet, quibus iratus eſt Caius. Quia neceſſe eſt adeſſe diuinum, vbi humanum ceſſat auxilium. Quod vt nobis quoque; & euangelii cauſa periclitantibus in Gallia fratribus obtingat, veracem in promiſſis ſuis Dominum ſedulis precibus obſecramus.

Potiorem vero epiſtolæ partem in eo conſumis, quod fuſe exponis, qualem exhibueris Wormatiæ congregatis ad colloquium, nomine Gallicanarum eccleſiarum Confeſſionem, & cur talem exhibueris, denique quod colloquium expetiueris: quod & nobis omnibus vltro ac ſerio ab illis expetendum eſſe videatur: præſertim quod ipſa ceu vnica videatur reſtare via, qua perueniatur ad concordiam, vnice piis omnibus exoptandam, quo tollantur tandem offendicula ex eccleſiis Dei grauiſſima, & pax reddatur ſaltem exulibus eccleſiis propter hoc noſtrum diſſidium miſere afflictis atque diuexatis.

Ceterum de colloquio in præſenti nihil reſpondere poſſumus. Si autem poſthac vllum a principibus legitime fuerit indictum, conſtiteritque certo locus eius, tempus & modus, tum demum arbitramur a noſtris eccleſiis in commune & opportune conſultandum ac ſtatuendum eſſe, quid facto opus, eccleſiisque noſtris vtile & ſalutare videatur, ne, dum cum aliis concordiam inire inſtituimus, ipſi inter nos diſſipemur, neve eccleſias noſtræ commiſſas fidei inter ſeſe bello inteſtino ac internecino committamus: curandum denique fuerit inprimis, vt nobis ipſis inter nos recte conueniat, ne dum in arenam deſcenderimus cum aduerſariis, arma noſtra in noſtramet viſcera ſtringamus, atque hoc ipſum tunc quoque nobis obueni-

ueniat, quod nunc colloquentibus Wormatiæ dolemus euenisse. Maluerunt enim inter sese certare, quam communes hostes papistas coniunctis copiis aggredi. Qua re & hostibus gaudium & triumphum lætissimum, sibi vero & symmystis mœrorem ac dedecus ingens, infirmis quoque omnibus grauissimum scandalum compararunt. Alioqui non refugimus lucem & congressum, neque diffidimus causæ bonæ, quam videmus Dominum Deum nostrum in tantis difficultatibus, & annis iam pluribus, etiam per simplices contra versutissimos fortiter defendisse. Parati sumus quoque secundum præceptum apostoli, vnicuique rationem reddere eius, quæ in nobis est, fidei. Neque abhorremus sane a concordia sancta cum iis, qui eundem nobiscum Christum confitentur, siue Saxones sint, siue Sueui. Christus enim nos omnes in vnum compegit corpus, suoque nomine sacratissimo decorauit: neque aliud requirit a nobis impensius, quam charitatem mutuam & concordiam sanctam. Interim non quamuis appetimus concordiam, sed religiosam, moderatam, nihilque cum confessa hactenus veritate sincera pugnantem, nihil obscuritatis aut dubii in manifestam lucem & perspicuam doctrinam inferentem: quæ propter sinceritatem sit communis & grata piis omnibus, diuturna item & stabilis, quæque nulla noua spargat nouis dissidiis

principia. Ergo non inique feres, si hic explicauerimus, quæ nos impeditos teneant, adde & sollicitos, quo credamus difficilius per colloquium salutare alioqui negotium concordiæ expedite & feliciter progredi posse. Neque tamen hæc rursus a quoquam eo abripi debent, quasi totis animis cum fratribus confessionem Augustanam sequentibus, cum quibus hucusque in quibusdam nondum conuenire potuit, dissideamus implacabiliter: aut quod ipsos ipsorumque ecclesias & odio prosequamur, & odiosius condemnemus, aut ab omni prorsus colloquio abhorreamus. Sæpe alias testati sumus, quantopere nobis doleat infelix hoc dissidium, & quanti alias extra istam nostram controuersiam faciamus fratres illos nostros, quorum tamen aliqui nos pro fratribus habere dedignantur. Proinde quæ hic commemoramus, huc potissimum pertinent, quod non absque magnis multisque causis metuimus, minimo cum fructu instituenda fore colloquia, vt quæ vix eum finem assequi posse videantur, ad quem attingere debuerant, quodque toto pectore caueri modis omnibus optamus ne quid nimio consensionis studio committatur, cuius postea pœniteat, dum videlicet indignari & nobiscum dissidere incipiunt optimi quique ex Anglia, Gallia, Italia, aliisque nationibus luce veritatis illustratis.

Certe nobis nondum est persuasum, collo-

loquiis nos peruenturos ad concordiam, aut colloquium cum istis hominibus vnicum, illam esse viam, qua discedatur a discordia, ni forte, " priusquam ad colloquium deueniatur, in ani- " mum induxerimus, velle nos simpliciter Au- " gustanæ Confessioni subscribere, Confessioni " inquam, imperatori & ordinibus imperii o- " mnibus anno Domini 1530. in comitiis im- " perialibus publice exhibitæ, proximis quoque " annis repetitæ & oblatæ concilio Tridentino." Habita sunt non pauca ab edita illa confessione colloquia, in quibus tamen omnibus maior propemodum eius habita est ratio, quam ipsius sacrosancti euangelii Iesu Christi, adeo vt qui ipsam in omnibus non agnoscat, atque recipiat, licet plene & sincere euangelicam fidem apostolicamque doctrinam profiteatur, nihil dum tamen sanæ doctrinæ videatur agnoscere ac recepisse. Unde iam non leui de causa veremur, etiamsi veniatur ad colloquium, operam nobis & impensam periisse, nisi Confessioni Augustanæ per omnia & omnia subscripserimus. Neque vero hæc ideo adducimus, quód Confessionem Augustanam prorsus reiiciamus, sed quod cum tot vbique per orbem dispersæ sint Christi ecclesiæ, quæ in quibusdam simplicius & purius sentiunt, quam in illa, prout tunc, cum ea ederetur, erant tempora, traditum aut professum reperiatur, isti tamen homines nihilominus pergunt suam illam o-

mnibus iniicere & præfigere tanquam vnicam & perfectissimam fidei regulam, quam nisi quis sequatur in omnibus, indignus sit consortio corporis Christi. Et quidem vt difficillimos isti sese semper præbuerunt ad colloquia, ita plerique eorum non hoc spectare videntur, vt amice & pacifice conferatur, dein locus concedatur absque præiudicio veritati, sed vt illi vicisse potius videantur semper, nos autem abstrahamur a claris ad obscura, a certis ad dubia, a disertis ad impexa, adeoque a nostra sententia ad ipsorum opinionem. Etenim iactant nimis insolenter, suam illam doctrinam solam esse sinceram, ideoque contra Schuermeros & inferorum portas triumphaturam. Quo etiam pertinet, quod post tot annos & tantam veritatis lucem, tantaque fide & diligentia dogmata discussa, nunquam rerum suarum vel verbum mutare, aut commodius proferre dignati sunt, nedum errores aliquot agnoscere atque deponere. Quibus adiiciunt, nolle se nobis vel pilum cedere, aut tantillum dare. Neque vero aliter se posse aut velle cum Schuermeris agere. Certe ante annos XX. conscripserant in Synodo Basileæ, Ministri Helueticarum ecclesiarum confessionem fidei suæ: quæ recitata dein coram omnibus ecclesiis Helueticis concorditer est agnita atque approbata. Eadem illa per D. Bucerum & Capitonem, qui & ipsi eandem approbabant, D. Luthero & sym-
my-

myſtis eius in colloquio Wittebergenſi oblata, damnata quidem aut reiecta non fuit: ſed poſtulatum interim vt approbaremus Auguſtanam confeſſionem, quo ea ex re innoteſceret, nos id ex animo ſentire, quod confeſſione ſcripta fueramus profeſſi. Fuit tunc quoque variis comitiis & colloquiis, & quidem maximis ſumtibus atque laboribus quæſita concordia, Domino Bucero ſubinde pollicente certum firmumque conſenſum: ſed dum eccleſiæ Hel-" uetice neque vellent, neque poſſent Confeſſio-" ni Auguſtanæ ſubſcribere, totum illud & tan-" to tempore maxima cum ſpe verſatum nego-" tium, non in cineres, quod dici ſolet, recidit, ſed in incendium erupit validius, quam vnquam ante amicam illam pacificationem fuerat. Etenim D. Lutherus paulo poſt, librum illum Germanicum, breuem confeſſionem appellatum, in nos profudit, in quo tot hæreſium hæreticorumque monſtra nobis infert, totque diabolorum plauſtra in nos exonerat, diabolo & nos, & ſanctas Chriſti eccleſias tradens. Præterea collocuti ſumus ſuperioribus annis Tiguri cum D. Caluino atque Farello, Dominis colendiſſimis Fratribusque chariſſimis. Conſcripta eſt conſenſio. Ea res Vueſtphalum excitauit, qui mox omnes prope Paſtores tractus maris Balthici in ſocietatem belli attraxit: qui omnes miram profuderunt confeſſionum copiam, omnes tamen in Auguſtanam illam reſpicien-

cientes. Quid quod isti omnes nulla re magis offensi sunt, quam quod Caluinus suam doctrinam cum Augustanæ Confessionis doctrina tanquam minime dispares coniungere voluit? Neque enim satisfaceret his hominibus, qui „ modeste fateretur recipere se Confessionem „ Augustanam, sed intellectu vel sensu suo. „ Quid ergo videntur isti petere aliud, quam vt præterita semel doctrina ecclesiarum nostrarum, nostraque loquendi ratione, simpliciter recipiamus Confessionem Augustanam vna cum Apologia? Atque si quando pro farcienda concordia colloquium istituatur cum Saxonibus, procul dubio neque postremas partes in eo, neque minimum suffragiorum numerum habituri sunt illi ipsi importuni homines, qui nunc quoque Regem Daniæ & Electorem Saxoniæ, quod ipse quoque commemoras, in Philippum armarunt. Unde illud quoque colligimus, in colloquio illo, quod tantopere expetendum videtur, Philippi autoritatem, viri alioqui extra controuersiam docti, pii, & nobis atque piis omnibus non iniqui non multum valituram, quæ & in Wormatiensi non plus potuit, quam quod isti secedentes à symmystis omnibus oblata prius præsidi Julio condemnatione nostra discesserunt. Cumque plene & perspicue nostram de redemtione generis humani per Christum, de ministerio verbi & sacramentorum in consensione

no-

noſtra expreſſerimus, & diſerte ſatis teſtati ſimus, nos in ſacramentis non nuda agnoſcere ſigna, qui factum eſt obſecro, vt cum toties iam congreſſus ſis non cum furioſis iſtis, ſed cum moderatioribus alioqui hominibus, de quibus nonnulla ſpes eſt, fore, vt ſe concordiæ accommodent, ne ſemel quidem conſenſionem illam noſtram apud ipſos protuleris? Intellexiſti haud dubie ab his, non iſtam, ſed aliud & amplius quiddam à nobis requiri. Ante ſeſquiannum collocutus eſt cum D. Brentio Vir Clariſſimus D. Joann. à Laſco, qui & ipſe pro ſua pietate omnes pertentavit concordiæ vias. Verum in quem finem erupit colloquium, aut quæ illi ſpes mutui conſenſus aperta eſt? Diſerte & absque involucro ipſe Princeps Illuſtriſſimus illi dixiſſe fertur: ſi vis pacatas videre eccleſias, delectarisque tantopere vera & ſtabili concordia, agnoſce ſimpliciter Auguſtanam Confeſſionem, & tuis illis in eccleſia peregrinorum hominibus perſuadeto, vt vbicunque ſint, Germanicis ſeſe coniungant eccleſiis; ac dum idem ille Jo. à Laſco libellum edidiſſet, cui titulum fecit, „Purgatio Miniſtrorum Eccleſiæ, „peregrinæ Francforti, aduerſus eorum calumnias, qui ipſorum doctrinam de Chriſti Domini in cœna ſua præſentia diſſenſionis accuſant ab Auguſtana Confeſſione: quam obſecro gratiam retulit ab iſtis hominibus! aut quid hic periculoſus alioqui conatus eius concordiæ nego-

tio contulit? Nolumus hic quidquam dicere. Loquuntur ſcripta ipſa, quæ contra Joannem à Laſco hanc unam ob rem ab iſtis hominibus ſunt edita. Verum quid hæc commemoramus peregrina, cum tu ipſe hac æſtate ſemel & iterum collocutus ſis cum ſpei melioris hominibus? At quid inueniſti obſecro? Expertus illos humanos quidem eſſe ac benignos ſatis, nihilominus tamen quod multis hic exponimus, nec ſine cauſa tantopere inculcamus, illos perpetuo ad Confeſſionem Auguſtanam tanquam ad ſacram recurrere ancoram, illam ipſam poſt longas ambages verborum poſtque involucra ſemper obiicere, ac niſi ei ſubſcribatur à nobis, modicam reconciliationis aut pacificationis ſpem relinquere. Etenim conſtrin„guntur hoc veluti vinculo arctisſime cum „ipſi, tum & illuſtrisſimi Principes. Neque te„mere, vt videtur permultis, metuunt plerique, „facile fieri poſſe, vt totum religionis nego„tium vel propter vnicum Euchariſtiæ articu„lum in ſummum adducatur diſcrimen. Im„perator enim cum omnibus imperii ordinibus „diſſimulauit hucuſque, adeoque ſe diſſimula„turum ad religionis diuerſitatem, ad futurum „vſque concilium promiſit, modo Proteſtantes „in iis perſeuerent, quæ confeſſione oblata pro„feſſi ſunt, neque ullo modo iis accedant, qui „idola deiiciunt & corporalem Chriſti in cœ„na præſentiam negant. Extant adhuc eius

rei

rei locupletiſſimi teſtes Receſſus imperii Ger-"
manice impreſſi. Quid quod in conſequen-"
tibus comitiis omnibus ab Auguſtanis illis ad"
Reginoburgenſia hæc vltima uſque celebratis"
ſemper & vnice cautum eſt, vt ſolis Proteſtan-"
tibus data videatur pax, alienis à Confesſione"
Auguſtana præcluſa, adeoque ſacramentarii"
nominatim ſint excluſi? Proinde cum hac ve-"
luti necesſitate ſumma ſint conſtricti, non mi-"
rantur illi, qui hæc nouerunt, cur tantopere à"
nobis requiratur ſubſcriptio, & cur non tuean-"
tur atque etiam profiteantur multi ſincerio-"
rem eccleſiarum noſtrarum doctrinam, cui"
alioqui non ſunt iniqui. Quibus omnibus"
illud quoque non leue accedit, quod illuſtris-
ſimis ſanctisſimisque euangelicæ religionis
principibus ſedulo à verſutis huius ſeculi filiis
inculcatur, cauendum ipſis eſſe modis omnibus
ne vel ſuſpicionem leuitatis incurrant, idque
apud imperatorem, apud reges, Principes, at-
que omnes ordines Imperii, apud quos ſemel
profesſi ſint, oblata Confeſſione Auguſtana,
fidem ſuam, quam in cœnæ negotio ita pro-
poſuerint, vt ipſe Cæſar, & qui ſe appellant
Catholicos, approbarint illum articulum.
Ceterum à leuitatis nota ipſos minime expur-"
gari poſſe, ſi nunc cum illis eccleſiis conſen-"
tiant, aut illas vtcunque ferre velle profitean-"
tur, quæ in celebribus illis comitiis, dum Pro-"
teſtantes veluti in gratiam ſunt recepti, no-"

mi-

„minatim ſunt damnatæ, & hactenus in omni-
„bus comitiis ſub nomine Sacramentariorum
„excluſæ. Videmus alioqui nonnullas vrbes
„in illis ipſis Auguſtanis comitiis nominatim
„damnatas, non potuiſſe recipi, neque receptas
„eſſe in ſocietatem Proteſtantium, niſi per
„ſubſcriptionem Confeſſ. Auguſt. Verum vt
eo, vnde digreſſi ſumus redeamus, cum tu ipſe
præterita æſtate ageres cum Principibus ipſo-
rumque concionatoribus, viris doctis, beni-
gnis & moderatis, quid obſecro tuo effeciſti
colloquio? Reliquiſti in illorum manibus Con-
feſſionem nomine Helueticarum & Sabaudi-
carum Eccleſiarum editam, quæ ſola abunde
teſtari poſſet, non in alium finem iſtiuſmodi
colloquia ſpectare quam modo diximus. Con-
feſſio enim illa, quam inſciis nobis obtuliſti,
magis in ipſorum doctrinam inclinat, quam
„noſtram ſimpliciter exponit. Vnde nos illam
„agnoſcere non potuimus, ac te Tiguri in cœtu
„fratrum, ſicut ſcis, hortati ſumus, vt ab huius-
„modi Confeſſionibus ſcribendis & offerendis
„principibus abſtineas. Nihilominus nunc
quoque, dum iterum ad Principum Illuſtriſſi-
morum Concionatores veniſti Wormatiam in
colloquium, aliud interim agens, cauſam nem-
pe vinctorum Ieſu Chriſti in Gallia, & nouam
rurſus confeſſionem conſcripſiſti, & colloqui-
um poſtulaſti. Qualem vero confeſſionem?
talem omnino, qualem ſubinde dicimus & re-

qui-

quirendam à nobis per illos* & dandam à nobis, si modo aliquid pacificationis sperare voluerimus. Talem enim confessionem vel ipse scripsisti, vel ab alio scriptam obtulisti, quæ in omnibus Confessioni Augustanæ consentiat, accedat, quin imo ipsam nominatim profiteatur. Excipis tamen, id quod interim probamus & laudamus, Eucharistiæ articulum, in quo adhuc aliquot hæreant controuersiæ. Interea nos non arbitramur, Ecclesias Galliæ" puriores ea omnia, tametsi tu excipis Eucharistiæ articulum, agnituras, quæ isti in sua illa" Confessione Augustana profitentur. Huius,, quidem generis inter alia esse putamus baptismi aquæ necessitatem in infantibus ad salutem, confessionem item quæ fit sacerdoti, &,, absolutionem priuatam: vt nunc alia non,, commemoremus. Nos certe in his, nedum,, in articulo Eucharistiæ, Augustanam Confessionem non sequimur : neque illam unquam simpliciter recipere voluerunt Ecclesiæ Heluetiorum: sicuti prius quoque exposuimus, dum mentionem faceremus, quæ in negotio concordiæ acta sint per D. Bucerum. Proinde cum hæc ita habeant, non temere diximus, quod modo repetimus, nobis nondum esse persuasum, colloquium cum istis hominibus vnicam illam esse viam, per quam veniatur ad veram, solidam, stabilemque concordiam: cum in omnibus hactenus habitis colloquiis constan-

ſtantiſſime noſtris eccleſiis obtrudatur in omnibus Confeſſio Auguſtana ſimpliciter recipienda, adeoque huc ſpectent iſtorum omnia, vt relictis noſtris ad ipſos concedamus. Quod cum illis dare non poſſimus, niſi contra fidem, officium, atque conſcientiam facere libeat, tu iam cogita, quam bene rebus eccleſiæ noſtræ conſulas, qui profectionibus ſuſceptis ad principes & eorum miniſtros hoc impetratum cupis, quod cum tot tantisque coniunctum eſt & difficultatibus, & diſcriminibus. Scimus autem eccleſias Gallicas, adde & peregrinorum per Germaniam minime a nobis poſtulare, vt aliquid obſcurum, impexum, aut veritati incongruum recipiamus, quo ipſis liceat eſſe tutioribus & tranquillis magis. Agnoſcimus item pace & concordia inter fratres nihil eſſe optabilius & iucundius. Beati pacifici, ait Dominus, quia Filii Dei vocabuntur: interim te quoque cum omnibus ſanctis agnoſcere non dubitamus, propter pacem, ne latum quidem pilum a veritate confeſſa & ſimplicitate ſancta recedendum, aut tantillum contra conſcientiam recipiendum eſſe, maxime cum illud quoque Domini dictum celebre ſit: non veni pacem mittere, ſed gladium. Moleſta ſane res eſt & tantum non abominabilis infirmorum offenſio. Sed quid obſecro facias, præſertim cum te conſtringant diſerta Domini mandata, & periculum ſit, ne per pacificationem illam

obſcuram non modo non tollatur offenſio iam inueterata & hoc minus noxia, ſed conduplicetur potius renouata? Proinde fraterne hortamur ac obſecramus te, honorande Domine, & frater chariſſime, ne vnquam obliuiſcaris verborum Domini noſtri & apoſtoli eius dicentis: eſtote prudentes ſicut ſerpentes, & ſimplices tanquam columbæ; videte, vt circumſpecte ambuletis, vt ſapientes, redimentes occaſionem, quod dies mali ſint, ac temperes ac caueas tibi poſthac, ne principibus viris ea pollicearis, quæ non modo difficilia & diſcriminibus plena ſunt, ſed etiam ad cognitionem & conſultationem pertinent multorum, neue tot talesue pergas ſcribere confesſiones, quas vel poſtea multis declarare, atque ita in odium & amicorum & hoſtium incurrere cogaris, vel ſi quando deueniendum ſit ad colloquium, nos, fratres tuos, tibi aduerſarios ſis habiturus, qui ſane tametſi ex animo propenſi ſimus ad ſanctam concordiam cum illis ineundam, qui eundem Chriſtum nobiſcum contra Anti-Chriſtum prædicant, tamen dubiis & obſcuris verbis vel ſententiis in confesſione noſtra nullo modo vti volumus: cum ſciamus omnium ſententia ſemper receptum fuiſſe pro indubitato, confesſiones fidei ſemper, maxime autem cum de rebus agitur, quæ in controuerſia ſunt, eſſe debere maxime ſimplices & perſpicaces, minimeque dubias, ancipites, aut obſcuras: ne dum

cum

cum aliquibus componitur, cum multo pluribus aliter affectis grauiora bella suscipiantur, aut posteritati res per se clara in gratiam hominum, nimio concordiæ studio, nebulis inuoluatur. Edita est autem à nobis Consensio, qua plene & perspicue, & ita, vt in ecclesiis nostris docetur, & creditur, exposita est tota causa redemtionis nostræ, ministerii item verbi ac sacramentorum. In ea perseueremus, obsecro, vt ita inter nos firma perpetuaque constet concordia, neque repudiemus interim paria nobiscum sentientes. Si autem viderimus aliquid his nostris obscurius, aut intricatius aliis dandum esse à nobis, aut viderimus nobis, æquioribus illis nostris fratribus virisque illustribus neque opportunum neque commodum esse, per imperii quædam decreta vel propter alias rationes, nos ita vt sumus, sentimus, & loquimur, vel recipere palam, vel pacisci nobiscum, vtantur sane illi suis moribus placitis, atque loquendi rationibus, sinant autem nos vti nostris. Saltem coërceant, si possunt, petulantia & magis ferocia ingenia inter ipsos, ne pergant huiusmodi scripta profundere, quæ à nobis ex fide & officio præteriri, aut dissimulari silendo non possunt. Proinde si nihil melius aut maius aut sincerius impetrari potest, colamus saltem inter nos pacem, & feramus nos inuicem donec meliora tempora & feliciores occasiones

de-

dederit Dominus. Hunc oremus interea ſedulo, vt quod humana prudentia, ſedulitate & opera ſanari non poteſt, diuina curetur potentia, ſapientia, atque gratia. Vale chare in Domino frater, & nos ſymmyſtis tuis commenda, ac ipſos noſtro nomine diligenter ſalutare digneris. Tiguri Decembr. 15. anno 1557.

Intelligit tua prudentia & pietas, non quibusuis hanc epiſtolam eſſe communicandam aut ſpargendam paſſim, quod calumniatores & diſſenſionibus gaudentes, omnia quæ contigerint abripiant ad incommoda eccleſiæ Chriſti & propaganda & firmanda. Dominus Ieſus concedat nobis pacem ſtabilem & ſanctam.

Paſtores & Profeſſores Theologiæ, Miniſtri Tigurinæ eccleſiæ.

Clariſſimo Viro Domino Theodoro Bezæ Lauſannæ ſacras profitenti litteras, Domino & fratri noſtro colendiſſimo & chariſſimo.

No. V.

Aenderung der Theologiſchen Statuten zu Franckforth an der Oder. Aus *D. Vrſini Exemplar.*

Nos Iohannes Sigismundus Dei gratia Marchio-Brandenburgenſis, ſacri Ro-

mani Imperii Archi-Camerarius & Elector, Borussiæ, Iuliæ, Cliuiæ, Montium, Stedinorum, Pomeraniæ, Cassubiorum, Vandalorum, ac in Silesia Crosnensium ac Carnouiensium Dux, Burggrafius Norinbergensis, Princeps Rugiæ, Comes Marchæ & Rauenspergii, Dominus in Rauenstein &c. Leges has vniuersas & singulas Facultatis Theologicæ in Academia Nostra Francofurtana hac manus nostræ subscriptione, & sigilli nostri appositione approbauimus, confirmauimus, & iisdem robur plenum contulimus, seriò hortantes, vt à prædicto Collegio Theologico serio atque fideli studio obseruentur, pariterque notum facimus, nos posteaquam Vbiquitatis dogmate Ecclesiæ dei misere imponi, & Veteres reuocari hæreses, pridem in Synodis Chalcedonensi, & Ephesina damnatas, inprimis pigmentis realis communicationis idiomatum diuinorum carni assumtæ factæ, Arii, veterum & nouorum Photinianorum foueri causam deprehendimus, affulgentis diuinæ veritatis luce, ductu monituque, dogma illud toto pectore detestari. Officii itaque nostri duximus illud à scholis & ecclesiis nostris prohibere. Quocirca quæ statutis & legibus Academiæ prædictis antehac irrepserunt, deliberato consilio, manu nostra expunximus, nec ullum monstrosis illis opinionibus deinceps teneri aut onerari volumus. Mandamus vero seueré ortho-

doxam de filio dei doctrinam, iuxta oracula sacra & symbola, patrumque scripta puriora à Luthero puriore & orthodoxo, & à Philippo Melanchtone neruosé & solide traditam summo studio addisci, atque in scholis ac Ecclesiis doceri, sentinam etiam Pontificiam de orali manducatione carnis Christi omni plane scripturæ testimonio destitutam auersamur, atque ex scholis atque Ecclesiis nostris eliminatam volumus vna cum libro illo, quem vocant Concordiæ formulam, qui horribilia ista dogmata contra scripturam sacram canonisare voluit, & Ecclesiis atque scholis obtrusit. Sufficiat scholis & Ecclesiis nostris iuxta Biblia sacra & symbola atque confessionem Augustanam Corpus doctrinæ à Philippo traditum, ad cuius normam ecclesiarum & scholarum professores & ministri sese componant non sine fructu publico. Quod subscriptione nostra & appenso annuli sigillo publice testamur & ratum facimus. Actum in Regiâ nostrâ Coloniæ ad Spream 17. Augusti anno 1616.

(L.S.)

Iohannes Sigismundus
Elector.
manu propria.

No. VI.
Vorigen Inhalts.
Aus *Doctor Vrsini Exemplar.*

NOs Dei gratia Georgius Wilhelmus Marchio-Brandeburgensis, sacri Romani Imperii Archi-Camerarius & Elector, Prussiæ, Iuliæ, Cliuiæ, Montium, Sedinorum, Pomeranorum, Cassubiorum, Vandalorum, nec non in Silesia, Crosnæ & Carnouiæ Dux, Norimbergæ Burggrauius, Rugiæ Princeps, Marchæ & Rauenspergæ Comes, in Rauenstein Dominus, testamur notumque facimus omnibus & singulis hoc lecturis, vel quod legatur, audituris, quod precibus supplicibus Decani & reliquorum Theologicæ Facultatis in Academia nostra Viadrina Professorum clementer annuimus: Et legibus, quas sibi modo dicta Facultas præscripserat, confirmatione nostrâ, quæ vigore præsentium fit & peragitur, robur addidimus: Volentes vt hæ sartæ tectæque semper sint & sine violatione, vel deprauatione vllâ, fideliter custodiantur & obseruentur. Nam hoc ex vsu Reip. futurum, planè statuimus. Operam itaque dabunt omnium temporum Decani Theologici sedulam, ne quæ legibus aduersa tacité irrepant, easque tandem [quod absit] euertant: atque ita molientibus, fortiter sese opponant, scientes, quod sibi defuturi nun-

quam

quam ſimus. Cæterum, quæ manu ſuâ propriâ Illuſtriſſimus Princeps, Dominus Parens noſter, pientiſſimæ memoriæ, dogma Vbiquetiſticum Iacob-Andreanum, & oralem manducationem carnis & ſanguinis Chriſti, in cœna Dominica concernentia, in hiſce legibus expunxerat olim: etiamnum deleta & abolita ſunto.

In cuius rei fidem nomen noſtrum ipſimet exarauimus, & huic confirmationi ſubſcripſimus, & præterea ſigillum noſtrum maius vt imprimeretur iuſſimus.

Factum hoc eſt in aulâ noſtrâ Coloniæ ad Spream ad diem ſextum Calendarum Decembrium, Anni à Chriſto manifeſtato in carne, Milleſimi, Sexcenteſimi, viceſimi ſecundi &c.

(L.S.) Georgius Guilielmus
Elector.

No. VII.

Bericht, was die Profeſſores Reformati der Churfürſtlichen Academie zu Franckfurth an der Oder der Religion halber ſich unterſtanden und fürgenommen. Aus *D. Simonis Vrſini Autographo.*


Ors Erſte ſo haben die Theologi Reformati Anno 1616. nicht allein die u-

therischen Statuta der Theologischen Facultät, ohn Vorwissen und Willen der andern Herrn Professorum, ändern lassen, sondern auch dazumahl bey Sr. Churfürstlichen Durchl. die Lutherische Religion dergestalt angegeben, als daß durch dieselbe die Kirche Gottes jämmerlichen betrogen, die alte Ketzereyen, so vorlängst in Chalcedonischen und Ephesinischen Synodis verdammt, wiederum auf die Bahne gebracht, daß durch dieselbe des Arrii, der alten und neuen Photinianer-Sache beybehalten werde, ja daß die Lehre von der mündlichen Niesung des Leibes Christi noch eine Sentina Pontificia oder Päbstlicher Unflat sey. Durch welches Angeben sie auch dazumahl so viel zu wege gebracht, daß Se. Churfürstliche Durchl. die Lutherische Religion in Kirchen und Schulen verbothen, nebst der Formula Concordiæ, in welcher als in einem Symbolischen Buch diese Lehren aus der heiligen Schrifft und Schrifften Lutheri etwas weitläufftiger ausgeführet, und erkläret werden, wie solches aus der Beylage sub Lit. A. zu ersehen.

Vors **Andere** so hat 1633. Herr D. Gregorius Francus ein Consilium an Se. Churfürstl. Durchl. gestellet, wie man eine Visitation anstellen solte, welches zwar an ihm selbst in seinen Würden gelassen wird, aber da beneben solche Anschläge mit eingemischet, die den hoch-

hochlöblichen Ständen, und Städten nicht allein wegen ihres iuris Patronatus præiudicirlichen, sondern auch dahin gerichtet gewesen, damit die Lutherische Lehr möchte gedruckt und untergedruckt werden, wie aus den Puncten sub Lit. B. zu ersehen. Es hat es aber GOtt wunderbahrlich geschickt, daß dieser Anschlag ist ans Tages Licht kommen, ehe er können ins Werck gesetzet werden. Es hatte Herr D. Gregorius Francus bey sich in seinem Hause einen Vornehmen von Adel nebst dessen Præceptore einem Magistro Philosophiæ, und noch einem andern Studioso famulo, die alle drey der Lutherischen Religion zugethan. Nun begiebt es sich, daß Herr D. Francus dieses Consilium demselben Studioso aufs Reine zu bringen übergiebet, dieser da er siehet, daß darinne wider seine Religion gehandelt wird, communiciret er solches mit dem Magistro, derselbe aber bringet es an Herrn M. Simonem Ursinum dazumahl Diaconum an der Ober-Kirchen allhie, welcher nebst dem Magistro das gantze Werck durchgelesen; Weil aber das gantze consilium in der Eyle nicht können abgeschrieben werden, als sind nur die Puncta, so wider die Lutherische Religion lauffen, excerpiret worden.

Vors **Dritte** hat in diesem 1641. Jahr Herr D. Gregorius Francus ein Scriptum Theologico-Politicum allhie zu Franckfurth drucken lassen, welches in seinem Ruhm und Würden

gelassen wird, was die Moralia betreffen thut. Es sind aber etliche Puncta darinnen auf die Religion gerichtet, derer Herr D. Gregorius Francus, wo nicht gäntzlicher Anstiffter, dennoch der vornehmste Verfechter gewesen, darinnen insonderheit dahin geziehlet wird, wie die Lutherische Lehr allgemählig möge gehindert, die Reformirte aber eingeführet werden. Wie sub Lit. C. zu ersehen.

Denn (1) so wird die Lutherische Lehr bey Sr. Churfürstl. Durchl. angegeben, als unnütz, und zur Seligkeit unnöthige Dinge: und daß die Lutherischen Prediger damit die Zeit zubrächten. Ist dahin gerichtet, daß den Predigern möge verbothen werden, die Lutherischen Lehr-Puncten auf der Cantzel nicht zu treiben, noch die Reformirten zu widerlegen.

(2) Weil die Ceremonien im Wege, daran sich die Reformirten Lehrer stossen, daß sie nicht leicht einschleichen können, so wird ferner gerathen, daß die Ceremonien mögen aufgehoben werden, die zur Christlichen Freyheit gehören, und welche unverletztes Gewissens keinem Christen können genommen werden.

Vors Vierdte eben in diesem 41. Jahr ist Herr D. Francus an Herrn D. Melchiorem Polisium gewesen, ihn hocheyfrig gebethen, daß er doch Herrn D. Matthæum Coldebacium erinnern möchte, damit das Conuention-Werck, davon er schon hiebevor mit ihm geredet,

det, fortgesetzet würde. Darauf auch Herr D. Simon Vrsinus etliche Puncta aufgesetzet, welche Herr D. Coldebacius etwas weitläufftiger ausgeführet, darinne dis fürnemlich begriffen, daß in der Theologischen Facultät zweene Reformirte, und zweene Lutherische Theologi möchten gehalten werden, und allewege in selbiger Facultät paria vota wären. Den Lutherischen auch, damit sie ihre Lehr ohne Widersprechen frey öffentlich profitiren könten, ihre Symbolische Bücher als Augustana Confessio de anno 30 und Formula Concordiæ möchten frey gelassen werden. Es hat zwar anfänglich Herr D. Francus die Formulam Concordiæ darin nicht leiden wollen, sondern wenn man ihm vorgehalten, daß Se. Churfürstliche Durchl. den hochlöblichen Lands-Ständen gleichwohl die Formulam Concordiæ frey gelassen, warum er sie denn nicht leiden wolte, dawider excipiret, daß zwar den Lands-Ständen dieselbe frey gelassen: aber die Academie würde von Sr. Chur-Fürstl. Durchl. unterhalten; Derowegen verbinde solcher Reuers nicht die Professores Academiæ. Darauf ihm aber geantwortet worden, daß nicht die Frage sey, von wem die Academie gehalten werde; denn dasselbe haben Sr. Chur-Fürstlichen Durchl. die gehorsamen Stände mit unterthänigstem Danck zuzuschreiben, sondern wem zu gute die Academie gehalten werde? nemlich

lich dem gantzen Lande. Nun aber wären die meisten im gantzen Lande, so wol Lutheraner als Reformirten, und wolte Se. Churfl. Durchl. per expressum, daß so wol die Lutheraner, als die Reformirten sollen geduldet und erhalten werden. Solte nun diesem ernsten Willen und Meynung nachgelebet werden, so müssen auf der Academien eben so wol Lutherische Theologi gehalten, und ihnen ihre symbolische Bücher freygelassen werden, wo anders die Lutherischen Stände und Städte von der Academien Pfarrere und Schulmeister fodern sollen: Darauf hat er Dieselbe endlich nachgegeben. Ja es ist auch so weit gerathen, daß Herr Doctor Francus mit Hinzuziehung Herrn M. Reichelii dieses Dubium mouirt: wie, wann dann etliche zur Promotion kämen von solchen Orthen, da die Formula Concordiæ nicht im Brauch wäre ob man dieselben nicht mit dem Eyde und Subscription verschonen wolle? Darauf ihnen zur Antwort geben worden: Wann der Magistratus und Patroni desselben Orthes darum anhielten, so solte man hierüber mit ihnen dispensiren, und mangelte nun nichts daran, als daß es von beyden Parten sollte ratificiret, und zur Chur-Fürstl. Confirmation befodert werden. Es hat es aber der Herr D. Francus immer aufgeschoben, bis er seine Gelegenheit gesehen, unterdessen werden zu völliger Ersetzung der Theolo-

logischen Facultæt Zweene Professores extraordinarii verordnet, nebst Vertröstung, daß dieselbe endlich zur ordinariam gelangen sollten. Dieses ist vielleicht Sr. Chur-Fürstl. Durchl. von denen Reformirten Lehrern an die Hand gegeben worden, damit den Lutherischen der Locus in professione Theologica intercipirt würde. Item: Es ist bey Sr. Chur-Fürstl. Durchl. angegeben worden, als wenn die Statuta Academica, insonderheit in facultate Theologica, nicht gehalten worden, welches doch noch nie erwiesen. Da doch vielmehr zu beweisen, daß die Reformirten Professores alle Satuten und Indulten denen Lutheranern gern zu Wasser machen wolten, nur daß sie die Lutheraner aus den Professionen ausschliessen, und die Ihrigen desto besser hineinsetzen mögen, wie solches die Exempla Melmanni, Heinsii, Reichelii, und Pelargi gnugsam beweisen, und darthun.

Vors **Fünffte**, damit wir des Herrn M. Heinsii in specie gedencken, so hat derselbe schon eine ziemliche Zeither sich bey der Philosophischen Facultæt angegeben, und um die Professionem Logicam angehalten, ist aber immer aufgehalten worden, ungeachtet er seine Disputationes abgeleget, und wegen seiner Geschicklichkeit niemand an ihm etwas zu tadeln, nur weil er der Lutherischen Religion zugethan, hat man ihm endlich gar repulsam gegeben,

und

und hat Herr Magirus die Sache auf Se. Chur-Fürstl. Durchl. geschoben, als hätte die das Ius eligendi an sich gezogen. Da wir doch gantz keine Nachrichtung haben, daß Se. Chur-Fürstl. Durchl. nicht eben sowol die Lutheraner als die Reformirten zu den Professionen zu befodern gemeynet sey.

Vors Sechste, da Sr. Chur-Fürstl. Durchl. Herr Vater, höchst Christ-milden Andenckens, Simonem Vrsinum zum Professorn Theologiæ gnädigst confirmiret, hat Herr D. Francus ihn nicht recipiren wollen, sondern sein Gewissen mit einem solchen Reuers zu constringiren sich unterstanden, daß er entweder die Profession verlassen und davon abstehen, oder zu den Reformirten treten, oder aber als ein Heuchler seiner Religion Bekäntniß nicht thun soll, wie sub Lit. D. zu befinden. Deßwegen auch Se. Chur-Fürstl. Durchl. sub dato Königsberg in Preussen ihm selbst einen Verweiß gegeben, wie aus beyliegender Copey sub Lit. E. zu ersehen. Ja es haben sich auch die andern Herrn Professores Reformati so widerwärtig erzeiget, daß kein Einiger weder bey der Disputation, weder bey der Oratione inaugurali sich einstellen wollen.

No. IIX.

No. IIX.

Conuention oder Vergleichung: Christliche und politische Tolerantz, collegialische Societät und Freundschafft zwischen Lutherischen und Reformirten Professoren in Facultate Theol. Francof. von D. Gregorio Franco und D. Simone Vrsino beliebet. Aus dem *Original*-Entwurff.

Im Nahmen der Heiligen Hochgelobten Dreyfaltigkeit GOttes des Vaters, GOttes des Sohnes, und GOttes des Heiligen Geistes, Amen

SEy zu wissen, daß die Herren Theologi dieser Chur-Fürstlich-Brandenburgischen Uniuersitæt zu Franckfurth an der Oder, Reformirter und Lutherischer Religion, aus hierzu bewegenden erheblichen und wichtigen Ursachen, insonderheit wegen künfftigen Aufnehmens dieser fast gantz ruinirten Academie eine Conuention und Vergleichung aufgerichtet, welche hinführo das Band ihrer beyderseits Christlichen politischen Tolerantz collegialischen Societæt und Freundschafft in Theologica Facultate seyn soll, jedoch daß diese Conuention vor keinen Syncretismum ausgegeben noch gehalten werde. Und zwar

Erst-

Erstlich haben sich gemeldete Herren Theologi dahin verglichen, daß hinführo die Theologische Facultät allewege mit zweyen Reformirten und zweyen Lutherischen Theologen besetzet und bestellet werden soll, und darzu Herr D. Gregorius Francus auf seiner Seiten und Herr D. Simon Vrsinus auch auf seiner Seiten mit den ehesten eines oder mehr qualificirte Subiecta nominirn und vorschlagen, und der Academie zur Election einen von den præsentatis zu eligiren, præsentiren sollen.

2. Es soll folgendes ein ieder von solchen vier Theologen seiner Religion, deren er zugethan, es sey die Reformirte oder Lutherische nach den Prophetischen und Apostolischen Schrifften den 4. Haupt-Symbolis als dem Nicæno, Athanasiano, Ephesino & Chalcedonensi der Augspurgischen Confession, so Kayser Carlen dem V. An. 1530. übergeben, mit Lesen, Profitiren und Disputiren zu behaupten, an eines ieden geziemenden und zugelassenen Orthe freye Macht und Gewalt haben, wie er solches gegen GOtt und in seinem Gewissen gedencket zu verantworten.

3. Gestalt daneben den Lutherischen Theologen frey gelassen, ihre Religion legendo & disputando, auch nach Inhalt der Formulæ Concordiæ zu defendiren, und dieselbe anzuführen, auch selbige vor ihr Symbolisches Buch zu halten. Hergegen den Reformirten auch

auch frey seyn soll, die ihrige Meynung und Religion aus ihren symbolischen Büchern, deren sie sich gebrauchen mögen, zu bestärcken.

4. Wann auch ein Theologus nach GOttes Willen mit Tode abginge, soll alsdenn der übrige, welcher des Verstorbenen Religion zugethan ist, er sey gleich Decanus oder nicht, Macht haben, eines oder mehr qualificirte Subiecta dem Corpori Academico zu nominiren und vorzuschlagen, und darauf das Corpus Academicum einen von denen nominirten Personen, und zwar an eines verstorbenen Lutherischen Stelle einen Lutherischen zu erwehlen befuget und schuldig seyn soll; Hingegen es auch mit denen Reformirten also soll gehalten werden.

5. Stürben denn ie aber 2. Professores Theologiæ der Reformirten Religion verwandt, ehe dann eine andere Person post obitum primi defuncti dem Corpori Academico nominiret, und in die vacirende Stellen recipiret und eingesetzet, so soll alsdenn die Nominatio eines oder mehr Reformirten Doctorum Theologiæ den übrigen aliarum Facultatum Professoribus Reformatæ religionis zustehen, und gebühren.

Im Gegentheil, wann beyde Lutherische Theologi, ehe denn von dem letzt Verstorbenen andere Lutherische Personen dem Corpori Academico ad eligendum nominiret und vorge-

geschlagen, und ebenfalls in die vacirende Stellen recipiret und eingesetzet, von dieser Welt nach dem Willen GOttes abscheiden thäten, so sollen alsdenn die andere Lutherische Professores reliquarum facultatum den defectum Theologicorum Lutheranæ religionis zu ersetzen, und dem Corpori Academico einen oder mehr Lutherische Doctores zu nominiren, und vorzuschlagen, Macht haben, der Senatus Academicus auch einen von denen nominirten zu erwehlen schuldig seyn.

6. Soll eine iede Religion ihren Nahmen zu führen, und sich nach ihrer Religion, dazu sie sich bekennen, entweder Lutherische oder Reformirte Theologos zu nahmen befugt seyn.

7. Das Decanat soll per vices herum gehen, und das eine halbe Jahr solches ein Reformatus Theologus und Professor, das andere halbe Jahr aber es ein Lutherischer Professor Theologiæ verwalten, sollte denn ja einer von denenselben Theologis abgehen, welcher das Decanat hat, oder dem es nach tödtlichen Abgang desselben gebühret, so soll den überbliebenen derselben Religion Zugethanen das Vice-Decanat deferiret und aufgetragen, auch wenn sich solch Decanat geendiget, und das andere halbe Jahr ein Reformirter Theologus dasselbe verwaltet, solches hernach dem Superstiti Lutherano wieder aufgetragen, und also solch Decanat jederzeit per vices oder wech-

sel-

selweise von Lutheranis und Reformatis verwaltet werden.

8. Finden sich denn Candidati Theologiæ, welche auf dieser Academie Gradum Doctoralem oder Licentiaturæ anzunehmen Belieben trügen, und der Canditatus wäre des Decani, so alsdann seyn möchte, Religion nicht zugethan, er könnte oder wollte auch den Ausgang desselben Decanatus nicht erwarten, so soll der Decanus dem Seniori der andern Religion, welcher mit dem Candidato in der Religion einstimmig ist, quoad actum istum examinationis & promotionis, das Vice-Decanat auftragen, bey selbigem Vice-Decano kan sich dann der Candidatus angeben, welcher ihn hernach dem Collegio Theologico præsentiren mag, wann derselbe nun unter solchen Lutherischen Decano examiniret, und publicè disputiret hat, auch seiner Erudition halber in Theologicis ad gradum petitum tüchtig erkannt und admittiret, so mag derselbe Decanus oder Vice-Decanus unter welchen er examiniret und disputiret zu iederzeit auch nach verflossenen seinen Decanat solchen Candidatum promouiren, und was also auf Seiten der Lutherischen Theologen verordnet, soll gleicher Weise auf Seiten der Reformirten also gehalten werden.

9. Das Iuramentum recipiendorum in Facultatem Theologicam & promouendorum ad Gradum Doctoralem mag den Reformatis

(G) bloß

bloß alleine auf die Prophetische und Apostolische Schrifften, und vier Haupt-Symbola, sowol die Augspurgische Confession de A. S. 1530 gerichtet und gestellet werden, die Lutherani Theologi aber sollen befuget seyn, die ihrigen Candidatos, so der Lutherischen Religion zugethan, auch auf die Formulam Concordiæ schweren zu lassen, und dieselbe ihrem Iuramento einzuverleiben, es sey denn daß der Lutherische Candidatus in einer solchen Prouintz oder Stadt sich aufhielte, da die Formula Concordiæ nicht recipiret, und der Magistratus selbigen Ortes den Candidatum mit dem Eyde auf die Formulam Concordiæ zu schweren intercedendo bey der Theologischen Facultät nebst des Candidati Bitte einkommen thäte, so soll alsdenn solchen Bitten und Suchen geruhet werden.

10. Die Sportulæ, so von den Candidatis, (ausserhalb was dem Promotori vor Ausfertigung des Testimonii Doctoralis alleine gebühret) oder wegen ausgefertigten Urtheil oder Theologischer Bedencken, oder auch sonst in andere Wege der Theologischen Facultät zukommen, sollen allewege unter denen sämtlichen collegis Facultatis Theologicæ secundum illorum statutorum tenorem getheilet werden.

11. Die Testimonia, so denen Candidatis auszugeben, sollen nomine Facultatis von dem Promotore sub sigillo Facultatis ausgefertiget

und

und darinn ausdrücklich erwehnet werden, wann er Lutherisch, daß er der Lutherischen Religion zugethan, und nach den Schrifften der Propheten und Aposteln, so wohl auch denen vier Haupt-Symbolis, der Augspurgischen Confession A. S. 1530. Carolo V. übergeben, und nach der Formula Concordiæ seine Lehr zu treiben, fort zupflantzen, und zu führen, versprochen, und sich eydlich verpflichtet habe:

Ist er aber ein Reformirter, so soll dessen Religions-Confession auch von dem Promotore in dem Testimonio nomine Facultatis gesetzet und unterschrieben auch besiegelt werden, zu dem Ende dem Promotori, wenn der Actus Promotionis ausserhalb seinen Decanat gehalten, und das Testimonium auszufertigen, das Sigillum Facultatis dazu vertraut, und so lange gegeben werden solle.

12. Ein ieder unter den 4 Theologen hiesiger Facultät mag seine Schrifften und Disputationes ohne der andern Religion-Verwandten Censur, und Consens drucken lassen doch daß darin diejenigen Nahmen, so zur Beschimpfung einer oder der andern von diesen beyden Religionen gereichen möchte, als Sacramentirer, Vbiquitisten, Flacianer, und dergleichen nicht gedacht, noch derselben gebraucht werden, des Zvvinglii, Bezæ, Caluini, Oecolampadii, Philippi, Lutheri und andere Schrifften mag ein iedes Theil im Lesen und Disputiren pro & con-

tra ohne des andern Offension und Behinderung wohl allegiren und anführen.

13. Die Theologische Schrifften, so von andern zu censuriren bey der Theologischen Facultät einkommen möchten, dieselbe soll der Decanus, so iederzeit, wann etwas einkommt, seyn wird, solches durchlesen und unterschreiben, und die Gebühr davor einnehmen, und vor sich alleine behalten.

14. Die Censuram und Subscription derjenigen Theologischen Schrifften aber, welche des Decani Religion nicht conform und gemäß seyn, sollen von dem Decano Theologicæ Facultatis an den Seniorem der andern Religion verwiesen, und selbigen nach Befindung des Inhalts, der Schrifften Beschaffenheit, dieselbe zu censuriren und zu subscribiren committiret, die demselben auch deßwegen einkommende Gebühr alleine gelassen werden.

15. Würde denn der Decanus oder Senior in den eingeschickten Schrifften etwas befinden, so der andern Religion Zugethaner, widrig, und dieser Conuention (darwider weder directò noch per obliquum von iemanden etwas soll vorgenommen werden) entgegen seye, Mißhelligkeiten caussiren möchte, so soll derselbe daraus mit denen andern gesammten collegis Facultatis Theologicæ freundlich communiciren, und dieselbe zu allen Theilen sich also deßhalben vereinigen, auf daß gute Corre-

spon-

spondentz und Freundschafft beybehalten, hingegen Zwiespalt und Uneinigkeit vermieden werde.

16. Da sich denn ja solcher Differentien halber die Herren Collegen der Theologischen Facultät nicht selbst vereinigen könten, dazu sie doch zu allen Theilen den besten Fleiß anzuwenden schuldig, so sollen der oder diejenigen Puncta, darüber sie zweyhellig worden seyn möchten, dem Officio Academico vorgetragen, und von dem gantzen Senatu dieser Conuention gemäß entschieden werden, doch daß die Herren Theologi allesamt deshalben ihre Vota suspendiren, und den andern Herrn Professoribus libertatem votandi & decidendi vergönnen und frey lassen, und was solcher Gestalt von dem Senatu Academico decidiret, ohne fernere Weiterung und Disputat genehm halten.

17. Es haben auch beyderseits Theologen sich dahin verglichen, keinem Philosopho hinführo zu verstatten controuersias Theologicas, welche zwischen den Lutherischen und Reformirten ventilirt werden, in ihren Lectionibus & Disputationibus publicis vel priuatis einzumischen, noch Exempels weise anzuführen, weil solches den Philosophischen Professionibus nicht gemäß, deroselben Doctrinæ auch weil durch Politische oder andere Theologische Exempel zu illustriren seyn, und dadurch nur Verbitterung und Zweyhelligkeiten unter bey-

derseits Religions-Verwandten in Facultate Theologica sowol in der gantzen Academie könnten caussiret, auch aus Theologischen Quæstionibus Philosophicæ gemacht werden, es sey denn daß einem Philosopho oder andern gelehrten Magistro oder Studioso aus genugsamer Ursach von der gantzen Theologischen Facultät Theologica priuatim zu tractiren zugelassen worden sey.

18. Haben beyderseits Theologen Reformirter und Lutherischer Religion zugethan nicht allein vor sich stipuliret, dieser wohlgemeynten Conuention nicht allein gebührlich nachzuleben, sondern auch diejenigen Doctores Theologiæ, so künfftig ad Professionem Theologicam recipiret seyn wollen, dahin zu compelliren, daß sie sich nebst andern, so in denen Statutis Theologicis enthalten, auch zur Obseruantz dieser Conuention ausdrücklich vermittelst Eydes-Pflicht obstringiren, und verbinden sollen.

19. Endlich ist verglichen, daß beederseits Religions-Verwandte Theologi hiesiger Facultät dieseConuention und Vergleichung der Theologischen Facultät Statutis inseriren, auf (Titul) der Landes-Fürstl. hohen Obrigkeit S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, Unsern gnädigsten Herrn zu confirmiren, und steif und fest darüber zu halten, zu befehlen förderlichst coniunctim unterthänigst in Schrifften ersuchen und bitten wollen.

Uhr-

Uhrkündlich hat die löbliche Academie diese Conuention und Vergleichung approbiret, und derselben nachzukommen sich erkläret, auch zu desto mehrerer Bestätigung ihr grösseres Insiegel wissentlich darauf drucken lassen, und haben nicht allein die Herrn Theologi, sondern auch alle andere Professores, so ietzo auf dieser Academie vorhanden, dieselbe mit eigenen Händen unterschrieben. Geschehen zu Franckfurth an der Oder den —— Februarii im Jahr Christi unsers Erlösers und Seligmachers Ein tausend sechs hundert und ein und viertzig ꝛc.

No. IX.

Der Vniuersitæt zu Franckfurth an der Oder Zeugniß wegen D. Vrsini, Evangelisch-Lutherischen Theologi daselbst, eingelegter Protestation.

Aus dem *Original*.

WIr Rector, Magistri und Doctores der Vniuersitæt zu Franckfurth an der Oder, thun kund und bekennen, daß heute unten gesetzten dato der Wohl-Ehrwürdige, Groß-Achtbare und Hochgelahrte Herr Simon Vrsinus, S. S. Theol. Doctor und Prof. Publ. p. t. Facult. Theologicæ Decanus, Unser respectiuè freundlicher lieber Herr Collega, fol-

gende Protestation-Schrifft, wie dieselbe in ihren Formali gelautet, und hieher vollkömmlich gesetzet worden, bey Uns eingereichet hat.

Magnifice Domine Rector,

Wohl-Ehrwürdige, Wohl-Ehrenveste, Groß-Achtbare, Hochgelahrte, auch Wohl-benahmte, insonders Groß-günstige Herren Professores der löblichen Academien zu Franckfurth, Hochgeehrte Herren Collegæ und Hoch-werthe Freunde, Denselben kan ich, heischender Nothdurfft nach, nicht unberichtet lassen, daß ich hiebevor mit Unserm Herrn Collega (Titul) Herrn Doctor Gregorio Franco, bey Ubergebung des Decanats diese Abrede genommen, daß bey Confirmation der Statutorum Facultatis Theologicæ auch meiner möchte gedacht werden, als der ich auf den alten Statuten mein Iuramentum deponire, und mir also nichtes, das wider mein Gewissen wäre, möchte aufgebürdet werden, welches er auch angenommen, und mit seiner eignen Hand bezeuget, wie aus beygelegter Copia zu ersehen. Nun aber befinde ich aus gegenwärtiger Confirmation, daß nicht allein Unser Religion nicht gedacht, sondern auch darbeneben angesinnet wird, daß wir den Lutherischen Nahmen nicht mehr führen, oder nach Lutheri Lehr Uns mehr nennen sollen. Uber das hatte ich die Chur-Fürstl. Dispensation, so wegen meiner Person und Religi-

ligion an Herr D. Francken abgegangen, zu mehrer Nachricht mit meiner eigenen Hand in das Statuten-Buch eingeschrieben, dieselbe aber anietzo nicht darinn zu befinden. Nun aber befinde ich mich in meinem Gewissen beschweret, daß weder ich noch kein ander Lutheraner dieser Confirmation sich gemäß erzeigen kan, dieweil dadurch die Lutherische Lehr selbst obliquè angefochten wird, denn ich schäme mich nicht des Lutheri und der Lutherischen Lehr, daß ich mich oder meine Glaubens-Genossen damit nennen sollte, bey welcher ich doch durch Gottes Gnade bis an mein letztes Ende beständiglich zu verharren gedencke. Wann dann diese Sache nicht allein mich, der ich das geringste Glied bin der Lutherischen Kirche, sondern auch alle Lutherische Herren Professores, ja auch alle Lutherische Kirchen concerniret: Als habe ich nicht unterlassen können, bey Ew. Magnificentz, Ehrwürden, und Groß-Achtb. zum feyerlichsten zu protestiren, wie ich dann solches hiemit in optima Forma will gethan haben, damit diese Confirmation weder meiner Profession noch der Lutherischen Kirchen möge præiudicirlich seyn, dieselbe zugleich bittende, Sie nicht allein meine Protestation wollten gelten, und mir darüber unter der Academien Insiegel Schein ertheilen, und dieses ad Acta Academica bringen lassen, sondern auch darbey schützen und handhaben, auch dem Herrn Syndico Befehl thun,

daß die Chur-Fürstl. Dispensation, so aus dem Theologischen Statuten-Buch hinweg genommen, in continenti möge in das Academien-Buch getragen werden. Solches, wie es der Billigkeit gemäß, als bin gegen Ew. Magnificentz, Ehrwürden, und Groß-Achtb. ich solches mit meinem andächtigen Gebeth zu verschulden geflissen, eilend Franckfurth ipso die Galli Anno 1643.

E. *Magnificenz.* Wohl-Ehrw. und Groß-Achtb. rc.

Gebeths-schuldiger
Simon Vrsinus Doctor,
p. t. Facult. Theol. Decan.

præsentiret circa
septimam matutinam.

Und nachdem nun vorermeldeter Herr D. Vrsinus über dieser vorgedachten, und von ihme eingerichten Protestation-Schrifft und derselben Insinuation ein gnugsames Attestatum begehret, auch da benebest daß die Chur-Fürstl. Dispensation in das Academie-Buch möchte eingetragen werden sollicitiret: Als ist nicht allein wegen vor-erwehnter Protestation ihme dieses Attestatum unter Unserm Academischen-Insiegel gegeben worden, besondern es soll auch seinem andern Ansuchen der Billigkeit gemäß deferirt werden. Actum Franckfurth an der Oder ipso die Galli Anno 1643.

(L.S.)

No. X.

No. X.

Landgraf Wilhelms zu Hessen/ Höchst-seeligsten Andenckens, Schreiben an Bezam. Aus dem *Original*.

WILHELMVS DEI GRATIA Hassiæ Landgrauius, Comes in Catzenelnbogen, Dietz, Zigenhain & Nidda.

CVm è duobus Liberis Masculis, quibus à Deo Opt. Max. ornati fuimus, natu maior nomine Mauritius, duntaxat nobis relictus sit superstes, (clarissime nec non plurimum dilecte D. Beza) qui annos circiter VII. iam agens, omnium voce, & iudicio, tanto præditus est ingenio, vt habita ratione teneræ suæ ætatis, non infeliciter admodum, singulari Dei beneficio, in palestra linguæ Latinæ hactenus sit versatus, nos autem hanc pariter cum cognitione Gallicana perlubenti animo coniunctam esse vellemus, quam nemo non ignorat, vsu & assiduo familiari colloquio maxime acquiri. Hac de causa inprimis permoti, has ad te literas dandas esse censuimus, clementer à te petentes, vt si fortassis apud vos, vel alicubi aliò, probi, pii & ingenui vtique ado-

adolescentes duo IX. aut X. vel circiter annorum, è nobili familia orti, nec non optimis præditi moribus, tibi comperti essent, qui tuo iudicio hæc duo Idiomata, Latinum quidem licet mediocriter, Gallicum vero probe id est Attice duntaxat, callentes, huic instituto commode inseruire possent, huius rei nos primo quoque tempore certiores reddere, nec non interea temporis cum illorum parentibus nostro nomine agere velis, vtrum eos ad hanc Prouinciæ administrationem lubenter sint admissuri. Quam quidem nostro iudicio, multis de nominibus nequaque fugiendam esse ducimus, siquidem hac ratione, suppeditatis omnibus pro dignitate necessariis, præclara insuper illis præbebitur facultas vna cum prædicto filio nostro Mauritio, cæteras artes & honestas disciplinas commode perdiscendi, quæ omnibus ingenuis adolescentibus inprimis congruere videntur. De quibus omnibus, prima quaque scribendi facultate oblata, literis tuis abunde cupimus fieri certiores, quo tibi vicissim animi nostri sententiam vlterius explicare possimus. Actum Cassellis III. Aprilis Anno Domini cIↃ IↃ LXXIX.

Wilhelm / L. z. Hessen.

No. XI.

No. XI.

Nahmen der von Landgraf Morizen im Ober-Fürstenthum Hessen, Casselischen Antheils, abgesetzten Evangelischen Prediger, aus D. Leuchteri antiqua Hessorum fide, zu Darmstadt Anno 1607. gedruckt, p. 309.

Anno 1606.

Beyd im vorgehendem und in diesem Jahr sind auch die andern Prediger des Ober-Fürstenthums Hessen, Casselischen Theils, dieser Puncten halben vorgenommen, und ihnen dieselbige beyd in offener auch hierzu gehaltener Predigt, und dann in unterschiedlichen privat-Handelungen vorgeleget worden, sie anzunehmen.

Gleichwie aber die Hitze des Feuers Gold und Silber bewehret, und das Böse und Gute scheidet, also hat auch diese vorgenommene Mutatio die Prediger probiret, daß nemlich etliche beständig, andere aber unbeständig und wanckelmüthig, wie es alleweg in der Kirchen GOttes zugangen, befunden worden.

Und dieweil nach Aussag des Heiligen des Gerechten nimmermehr vergessen wird, so will es sich ja auch gebühren beyn Menschen der Be-

Beständigen zu gedencken. Will demnach die in sincera Confessione beständig gebliebene, und deßwegen beurlaubte Prediger allhier nach einander erzehlen.

Zu Marpurg, welches die Haupt-Stadt im gantzen Ober-Fürstenthum Hessen ist, sind beständig geblieben:

Henricus Leuchter D. war Pfarrer und Superintendens an der Löhne.

Johannes Winckelmann D. war Mit-Prediger, und in Academia Professor Theologiæ primarius.

Balthasar Mentzerus D. war in Academia Professor Theologiæ Ord. und Stipendiariorum Ephorus.

M. Johannes Schollius, war Hebreæ Linguæ Professor.

Herr Johannes Schmid Diaconus, ist auch in seiner Confession gleich seinen Collegis bey und in seinem Creutz biß an sein Ende standhafftig geblieben.

M. Conradus Theodoricus war Unter-Caplan.

Durch dieser Personen Absetzung sind alle Lutherische Theologi aus Kirchen und Schulen daselbs rein weggenommen worden.

Im Amt Marpurg.

M. Johannes Dipelius war Pf. zu Kirchhayn und Niederwahlen.

M. Casparus Dipelius war Diacon. zu Kirch und Pf. zu Langenstein.
M. Henricus Nicolai Pf. zu Marpurg im Teutschen Hauß, it. zu grossen und kleinen Sehlem.
M. Wolffgangus Helvicus Pf. zu Ober- und Niederweimar.
M. Johann Syboth Pf. zu Lohr.
Balthasar Zinn Diaconus daselbsten.
M. Hartman Causius Pf. zu Fronhausen an der Löhne und Oberwalgern.
M. Johannes Werner, Pf. zu Ebißdorff.
Friedericus Ciconia Pf. zu Hoßenhausen und Belnhausen.
M. Theophilus Fabri Pf. zu Cappeln.
Johannes Gerstius Pf. zu Ehlnhausen,
Nicolaus Staudius Pf. zu Baurbach.
M. Georgius Senderlinus zu Calern.

Geblieben sind, der zu Niederwalgern, der zu Michelbach cum Adiuncto, der zu Goßfelden und Wehre, der zu Wittelsberg cum Adiuncto, der zu Weitershaußen, der zu Prachte, der zu Schonstatt, und der zu Betzgensdorff.

Im Amt Blanckenstein.

M. Justus Hultscherus Pf. zu Gladenbach.
Henricus Tholdius Diaconus daselbsten.
M. Nicolaus Clemens Pf. zu Simmersbach.

Ge-

Geblieben, der zu Hartenrode, der zu Hörle, der zu Eißenhausen, der zu Breidenbach cum Diacono, der zu Wallen.

Vom Crombach ist noch kein Bericht.

Im Amt Bidenkopff.

M. Christophorus Ahenarius, Pfarr zu Bidenkopff.

M. Ludouicus Weiffenbach, Pf. zu Tautpha.

Iustus Vitriarius, Diaconus daselbsten.

M. Alexander Æditus, Pf. zu Deckesbach.

Iohannes Saur, Diaconus zu Buchenau.

Im Amt Königsberg.

M. Adamo Crato, Pfarr zu Königsberg und Altenstäten mit dem Schulmeister.

Die im Hinter-Land sind Heßisch und Solmisch zugleich, und also nunmehr fast bey den Abgetretenen.

Im Amt Battenberg.

M. Erhardus Fulderus, Pfarr zu Battenberg und Leysen.

M. Nicolaus Fulderus, Pfarr zu Brunckhausen.

M. Casparus Stippius, Pfarr zu Battenfeld.

Henricus Marck, Pfarr zu Dodenaw.

Geblieben im Dienst der zu Hotzfeld, der zu Fronhausen an

der

der hohen Hard, der zu Mönchhausen.

Im Amt Franckenberg und Wolckersdorff.

M. Andreas Faber, Pfarr zu Franckenberg.
M. Iohannes Guderus, Diaconus daselbsten zusammt den Schulmeistern.
M. Daniel Coruinus, Pf. zu Brombskirchen.
M. Eberhardus Klein, Pf. zu Rödenaw.
M. Belzius, Pf. zu Bottendorff, Willersdorff und Wolckersdorff.
M. Georgius Crusius, Pfarr zu Viermunden, Orcken rc.

Geblieben der Pfarr zu Franckenaw, der zu Geißmor, der zu Rengershausen.

In der Herrschafft Itter.

M. Iohannes Bangius, Pf. zu Voihle, ist der Hauptort.
Henricus Pfankuche, Pfarr zu Hornighausen.
Henricus Friedewald, Pfarr zu Obernburg und Dorff- und Thal Itter

Geblieben im Dienst der zu Emmelrode, und der zu Schmittlotheim rc.

Zum Rosenthal.

M. Iohannes Vietor.

In der Stadt Gemünden.

M. Ignatius Helfricus, Pf.

Theodoricus Stumpff, Diaconus daselbst und Pfarr zu Wohra.

Im Hospital Hayne sitzt Pfarrer, gleichwie auch der zu Grussen, und der zu Lolbach, und der zu Dodenhausen und Armsfelde noch ruhig. Die Probe wird sie offenbahren.

Im Amt Wetter.

M. Matthæus Monachus, Pf. zu Wetter.

M. Adamus Vigelius, Diaconus daselbst und Pf. zu Melnaw.

M. Hartmannus Saur, Pf. zu Treißbach.

M. Iohannes Battenfeld, Pf. zu Niedern-Asphe.

M. Philippus Wentzius, Pf. zu Obern- und Niedern-Rosphe.

Geblieben Pf. zu Amenau u. Wartzenbach, it. der zu Stertzhausen.

Im Amt Rauschenberg.

M. Johann Michelbach, Pfarr in der Stadt Rauschenberg mit zweyen Schulmeistern.

Petrus eszkan, Pf. zu Speckswinckel.

Iohannes Gorius, Pf. zu Josbach.

Geblieben Diaconus zum Rauschenberg, und Pf. zu Himmelsberg.

In der Stadt Altendorff an der Lumbde.

M. Iohannes Mollefeld, Pf. daselbst.

Iohannes Kornman, Pf. zu Winden und Nordeck rc.

Und

Und diß sind also die um der Religion und Confession willen im Ober-Fürstenthum Hessen, Casselischen Theils, abgesetzte Theologi und Prediger ꝛc.

No. XII.

Unpartheyisches Urtheil von dem Nutzen, welchen die Evangelisch-Lutherischen aus der Kirchen-Vereinigung mit denen Reformirten zu erwarten haben, in einem auf hohen Befehl abgefaßten Rathschlag geäussert von Herrn Gerardo Molano, Abten zu Loccum, auch Directore der Kirchen im Chur-Fürstenthum Braunschweig-Lüneburg, und Herrn Gottfried Wilhelm Leibnitzen, geheimen Rath zu Hannover.

WJe wohl und Christlich, wie löblich und nützlich die Mutua tolerantia oder virtualis vnio unter den Evangelischen in theoria gethan zu seyn scheinet, so schlimme *effectus* hat sie dennoch, durch des Satans Neid, und *passionirter* Zeloten Anstifften, *in praxi & adplicatione* je und allemahl nach sich gezogen, also und der-

 gestalt,

gestalt, daß auch den moderatis, ja moderatissimis, h. e. denjenigen Euangelicis, welche die absonderliche Lehren der Reformirten nicht für fundamental, sondern vielmehr die Reformirten für Brüder in Christo halten, jedennoch für einer solchen per declarationem publicam einzuführenden Torelantz billich grauet, weil die Conditio der Evangelischen Kirchen dadurch immer schlimmer worden, und allemahl zum wenigsten eine heimliche Verfolgung und Unterdruckung, mehrmahl eine öffentliche Reformation und Persecution der Unsrigen darauf erfolget. Kein notabler Exempel ist vorhanden, daraus zu ersehen, was für Schaden die Mutua tolerantia solenniter introducta, der Evangelischen Kirchen gethan, als aus dem Colloquio Cassellano. Ist iemahls von Anfang der Reformation bis auf diese Stunde in einem Colloquio irenico von beyden Theilen candide, aufrichtig und redlich procediret worden, so ist es gewiß zu Cassel geschehen, da beyderseits Männer von ungemeiner Erudition und Aufrichtigkeit zusammen kommen, amicabiliter anfangs mit einander de controuersiis ipsis, letzlich de momento illarum controuersiarum disputiret, und sich endlich dahin brüderlich verglichen, daß die quæstiones controuersæ das fundamentum fidei nicht berühreten, und man demnach stante quamlibet, & durante dissensu, einer den andern nicht nur toleriren,

ren, sondern pro fratre in Christo halten könne und müsse. Wie aus der auf Befehl der Gnädigen Herrschafft publicirten Relation vom Casselischen Colloquio mit mehrern erhellet. Als die Saxonici mit ihrer Epicrisi, ja fast die gantze Evangelische Kirche sich dagegen stellete, haben jedoch die Rinthelische Theologi, Doct. Henichius und Doct. Musæus (als gewesene Collocutores) sich ein solches wenig anfechten lassen, sondern die Hertzhafftigkeit gehabt, sich allen Zeloten zu opponiren, und die Relation besagten Concilii in einer weitläufftigen an alle Evangelische Theologos gerichteten Epistel zu vertheidigen.

Wer sollte nun aus der in dieser Consociation, und daselbst stabilirten beyderseitigen Tolerantz und brüderlichen Vereinigung etwas anders, als aurea secula, & ecclesiæ atque academiæ Rinthelensis halcyonia sich promittiren haben können? Es hatte aber den Effect, daß so fort darauf nicht nur das *Exercitium Reformatæ religionis* **zu Rintheln eingeführet** worden, (welches an und für sich nicht zu mißbilligen,) sondern die Academie ihre *Collegial*-**Kirche**, darinn die Studiosi Theologiæ ihre Exercitia concionatoria zu halten pflegten, den Reformirten hergeben müssen. Es wurden ferner (unangesehen das Instrumentum Pacis § - - ein anders statuiret, auch dieser §. eintzig und allein wegen der Rinthelischen A-

cademie inseriret worden,) obschon die Evangelischen Theologi darwider schrieben, seuffzeten und fleheten, verschiedene *Reformirte Professores Philosophiæ*, und unter andern gar ein Professor Ethicæ & Logicæ, welche beyde disciplinen in die Theologie lauffen, nach Rintheln gesetzet. Dabey bliebe es nicht, sondern es wurden dahin gestellet **zwey** *Reformirte* **Prediger, auch zu würcklichen** *Professoren*, einer Græcæ, der andere Hebraicæ linguæ, und ihnen Macht gegeben, das Alte und Neue Testam. philologice zu expliciren. Der Evangelische Stadt-Magistrat wurde ab- und an statt dessen ein *Reformirter* **Burgermeister**, und **lauter** *Reformirte* **Raths-Herren** eingesetzet. Dabey denn die Prosopolepsia aufs ernstlichste getrieben: welche um desto besser von statten gieng, dieweil der Abfall von der Evangelischen Lehre eine gewisse Beförderung nach sich ziehet. Es gieng dieser Zelus so weit, daß unter andern, so sich in concionando ziemlich moderat erwiesen, auch dann und wann Reformirte Prediger dahin gesetzet wurden, **welche die Evangelischen** *Dogmata* **hefftig** *perstringirten*. Daher denn endlich kommen, daß D. Musæus von Rintheln nach Helmstadt zog, D. Henichius, nachdem ihm seine gute Intention so übel ausgeschlagen, sich sehr betrübte, und bald darauf starb, der dritte dasige Theologus, D. Eccardus, welcher

das

das Colloquium Cassellanum in publicis scriptis gegen andere der Unsrigen defendiret, und sich dadurch eben so viel Haß zugezogen, endlich sahe, daß seines Bleibens zu Rintheln nicht länger seyn wollte; Dannenhero in seinem Alter dasige seine viel-jährige Professionem Theologicam quittirete, und sich im Stifft Hildesheim für einen special-Superintendenten und Pastorem bestellen ließ.

No. XIII.

Religions-Aenderung im Anhaltischen.

Von GOttes Gnaden Hans George Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien.

Würdige, Wohlgelahrte, liebe Andächtige und Getreue.

DEmnach durch Anleitung und sonderbare Erleuchtung GOttes des Heiligen Geistes, wir mit Rath und freundlicher Bewilligung unserer freundlichen lieben Brüdere entschlossen, die Administration des heiligen hochwürdigen Nachtmahls und Testaments unsers lieben Herrn und Seligmachers JEsu CHristi, hinführo in unsern Kirchen nach seinen vorgeschriebenen Wort und heiligen Verordnung halten und administriren, und die Taffeln und höltzernen Crucifixen, so

so uff und über den Altären bishero an vielen Orten gestanden und gehangen, auch zum Theil noch stehen und hängen, neben den Lichtern und Meßgewandt hinweg thun, und die Altäre in Form eines Tisches, oder einen höltzern Tisch unten beschlagen (wie es sich am füglichsten schicken will) an statt derselben anrichten, und machen zulassen, damit ein ieder Prediger hinführo hinter dem Tische, er sey steinern oder höltzern, stehen, sein Angesichte zu dem Volcke kehren, und die Administration mit dem Brodbrechen (das wir auch nach der Lehre Lutheri an vielen Orten seiner Schrifft, zuforderst aber Christi Einsetzung, vor ein nothwendig Stück der Handelung des heiligen Nachtmahls halten) verrichten könne. Inmassen dann bey dieses Orts, so wol den Kirchen bey unser und unser freundlichen lieben Brüdere Stadt und Amt Zerbst, es nunmehr also gehalten wird und aber die Nothdurfft erfordert, daß das gemeine ungelehrte Volck zuvor hiervon nothdürfftig unterrichtet werde.

Als ist demnach an Euch sämtlich, und einen jeden insonderheit unser gnädiges Begehren mit Befehlich, daß ein jeder, in deren ihme vertraueten Kirchen, seine Zuhörer pro Concione, in wahrer Gottesfurcht solcher Abschaffung der Taffeln und Altären, zuforderst aber des Brodbrechens, und daß solches recht sey, und der Sohn GOttes nach seiner Ordnung,

nung, Stifftung, Befehlichs und Exempel dasselbe zugebrauchen und zu halten, selbst befohlen hat, mit allem Fleiß lehren und unterrichten, die Meßgewandte und Chorröcke ablegen, die Lichter auf den Altåren hinweg, und daß sich keiner hieran ärgern, sondern vielmehr vor die Erleuchtung der Obrigkeit, und der gäntzlichen Abstellung etzlicher noch hinterstelligen Påbstlichen Ceremonien, GOtt dem Allmåchtigen dancken, und deme in seinen untrüglichen Worte und Wercken gehorsame Folge leisten wolle; Hieran erstattet ihr GOtt dem Allmächtigen einen angenehmen Dienst, und vollbringet hieran unsern als der Obrigkeit, wohlgefälligen gnädigen Willen und Meynung, und Wir sind Euch mit Gnaden geneigt. Datum Dessau den 17. Nouembr. Anno rc. 96.

Hans George F. z. Anhalt.

Dem Würdigen und Wohlgelahrten; Unsern lieben Andächtigen und getreuen Ern Superindenten, Pfarrherrn, Diacon, und allen andern Dienern am Wort GOttes deren Kirchen unsers Amts und Stadt Coßwigk sämtlichen und sonderlichen.

No. XIV.

Vorstellung der Evangelischen Ritterschafft im Anhaltischen.

Der von der Ritterschafft im Fürstenthum Anhalt, so mit der Calvinischen Reformation nicht zufrieden, Schreiben an den Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn **Hans Georgen**, Fürsten zu Anhalt rc.

26ten Jan. 1598.

DUrchlauchtiger, Hochgebohrner Fürst, Gnädiger Fürst und Herr, nechst Erbietunge Unserer unterthänigen schuldigen und gehorsamen Diensten, haben wir auf unsere den 3ten Martii Anno 96. an Ew. Fürstliche Gnaden ausgegangene Erinnerungs-Schrifft, die darauf erfolgte gnädige Verantwortung und Erklärung im verschienenen Monat Nouembr. desselben Jahres empfangen, und verlesen, Christlich und in aller Furcht Gottes, und dessen Anruffung erwogen und betrachtet, sintemahl diese Sachen nicht das zeitliche oder vergängliche, sondern das Ewige, und also die Warheit und Ehre des ewigen allmächtigen GOttes, seiner Kirchen auf

auf Erden Wohlfarth, und Ew. Fürstlichen Gnaden und unser Aller und eines jeden insonderheit ewige Seligkeit belangen thuet.

Bedancken uns Anfangs gegen Ew. Fürstliche Gnaden unterthänig, daß Ew. Fürstliche Gnaden unser Christliche treuhertzige Erinnerung oder Wohlmeynung nicht alleine in Gnaden aufgenommen, sondern auch in warhafftiger Gottesfurcht mit allen Fleiß, darzu mehr als einmahl durchlesen, ponderiret und wohlbedacht, und hernach dem Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn **Christian**, weyl. Herrn **Bernharden**, Hochlöbl. Christmilder Gedächtnüß, Herrn **Augusto**, Herrn **Rudolpho**, Herrn **Hans Ernsten**, und Herrn **Ludwigen**, alle Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Zerbst und Bernburg, unser allerseits G. F. und Herren communiciret, und in J. F. Gnaden Rath und Bedencken gestalt, auch sich so gnädig ferner erzeigt, und darauff mit gnädiger Resolution zu versehen.

Wiewohl wir nun befunden, daß solche Antwort von etlichen Theologen mag gestalt seyn, die sich anitzo zu dieser neuen Lehr und Vertheidigung der vorgenommenen Aenderung bekennen, und uns dahero billich wider solche hochgelahrte Leute, mit unser Einfalt nicht sollen einlassen. Weil aber gleichwohl ein

ein jeder Christ, sonderlichen ein jeder treuer Unterthan, schuldig, seine Christliche Herrschafften vor geistlichen Schaden und irriger Meynungen, so viel als an ihm ist, zu warnen, und der Warheit Zeugnüß zu geben. So haben wir auch nicht können Umgang haben, beydes unsers Gewissens halben gegen GOtt, und unsern Pflichten nach, gegen Ew. F. G. an dieselbige diese unsere Antwort unterthänig in Schrifften nochmahls ergehen zu lassen, nicht der Meinunge, uns mit ihnen den Herren Theologen hierüber in hohe oder scharffe Disputation zu begeben, sondern Ew. F. Gnd. und andere fromme Hertzen hinter das Licht zu führen, und die hellen und klaren Sprüche der Göttlichen Schrifften, und anderer Gottseliger Lehrer anders denn sie lauten und gemeinet, zu deuten, und damit ihr præconceptas opiniones und irrige Meinung zu bemänteln und zu vertheidigen, sich unterstehen. Bitten derhalben unterthänig, Ew. Fürstl. Gnaden wollen dieses alles, wie zuvoren, mit gnädigen Christlichen Augen ansehen, und sich in Gnaden hindern lassen, daß wir, als Leyen, der Göttlichen Warheit Zeugnüß geben, und deme so dawider läufft, aus GOttes Wort widersprechen müssen, wie wir dann hiermit öffentlich bedingen, daß alles, so hierinnen gesatzt, nicht wider Ew. F. Gnd. sondern der Herren Theologen Vorgeben, zu verstehen, welches wir dißfalls

falls zu widerlegen, und deme zu widersprechen, aus erzehlten Ursachen gedrungen werden. Und ist anfänglichen sehr wohl angezogen, daß man vor allen Dingen nach dem Spruch Esaiæ 8. auf das Gesetz und Zeugnüß Acht haben, und davon nicht weichen solle. Es ist auch die ernste Bedrauung darbey angehefftet, daß wer solches thut, dem soll die Morgenröthe nicht aufgehen, sondern mit kräfftigen Irrthum und ewiger Finsternüß gestrafft werden, so soll sich auch kein Mensch unterfangen, den Haynen und Götzen zu dienen, und die anzubeten, als da bey Zeiten des Königs Joas, und nach Christlichen Absterben des Priesters Jojada geschehen, und darüber billich von GOtt gestrafft worden, wie die Historia im andern Buch der Chronicken am Vier und zwantzigsten Capitel weiset. Es muß auch vor allen Dingen und allezeit ein guter Unterscheid gemacht und gehalten werden, unter der Lehr und unter den Ceremonien der Kirchen, denn die Lehre hat mehr ihren Grund auf GOttes Wort, dabey man verharren und nichts davon thun oder hinzu setzen soll, die Ceremonien aber haben bey sich keine Nothwendigkeit, dahero sie auch Adiaphora oder Mittel-Dinge genennet, und dieses mengen Ew. Fürstl. Gnaden Theologen in ihrem Eingange bald in einander, und wollen mit verdeckten Worten so viel sagen, daß man nach der Richtschnur

schnur Göttliches Wortes, und desselbigen Ordnung gemäß, eintzig und alleine in acht nehmen und haben solle, welches der Lehre halben vor sich wahr und richtig, doch in den Ceremonien zu weit gegangen, und was billich zu unterscheiden, tectè und tacitè dadurch vermischet wird. Im Alten Testament hat GOtt auch der Ceremonien halber seiner Kirchen ein gewiß Maaß durch Moisen vorgeschrieben, dieweil dieselben mehrerstheils Figuren u. Fürbilde auf Christum gewesen, und darinnen hat niemands dürffen oder sollen etwas ändern noch aussen lassen, wegen ausdrücklichen Befehls und Verordnung GOttes, wie dann gleichergestalt der Königl. Prophet David, als ein Mann nach GOttes Hertzen, über dieselbigen viel Christlicher Ceremonien mit Gesängen und Saitenspielen, gewissen Zeiten, Stunden und Unterschied Sänger verordnet, und alle gottselige Könige, nach ihm, so die gefallene Ceremonien wiederum an- und aufgerichtet, davon die Schrifft im 29. Cap. des andern Buchs der Chronick klärlichen zeuget, es sey des HErrn Geboth gewesen, durch seine Propheten den König David und Nathan, daraus sich unwidersprechlichen schleußt, daß GOTT ein Wohlgefallen an Christlichen Ceremonien, Gesängen und Saitenspielen zu seinem Lob und Preiß, trage, alleine, daß man keinen cultum oder Gottesdienst daraus mache, wie der

Pabst

Pabst und seine Mönche gethan, und darmit bey GOtt etwas verdienen wollen, zu Abbruch und Verkleinerung des einigen Verdienstes unsers Heylandes JEsu Christi, und in solchem Christlichen Verstande, und zu dem Ende hat Ew. Fürstl. Gnaden geliebter Herr Vetter, der Hochwürdige, Durchlauchtigste, Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr **George**, Fürst zu Anhalt, Grafe zu Ascanien, Herr zu Zerbst und Bernburg, Thum-Probst zu Magdeburg und Meissen, Christlicher Hoch-löblicher Gedächtnüß, als ein rechter Bischoff, nach Ausfegung des abgöttischen Pabstthums in dieser Lande Kirchen zu Dessau, viel Christlicher Ceremonien verordnet, von welchen weit abgesondert seyn und bleiben, alle Päbstliche Mißbräuche und Götzendienste, wie auch Jhr. F. Gnaden die Gesäng und Collecten in der Kirchen corrigiret, und also, nach der Lehre des heiligen Apostels Pauli, das Gute behalten. Wer kan nun ohne Gewissens-Verletzunge das Gute mit dem Bösen verwerffen? Oder, wie können Ew. Fürstl. Gnaden, als die Christliche Obrigkeit, gestatten, daß zuwider vor angezogenen löblichen Exempel deren Könige die von dem Heiligen Geiste selbst das Zeugnüß haben, daß Sie gethan, was dem HERRN wohlgefallen, und ihres gleichen vor ihnen nicht gewesen, und nach ihnen nicht kommen, die Christliche Gesänge, Saitenspiel und Ceremo-

remonien aus der Kirchen zu stossen, und werffen, darzu schändlich verlästern und verketzern, als obs Päbstische Werck wären, zu grossem Schimpff allen Protestirenden, der wahren ersten ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen Stände, die dergleichen löbliche Ceremonien auch behalten, und den Feinden der Warheit zu besondern Frolocken. Ists nun ein Geboth des HErrn, so kans niemand verwerffen oder verketzern, alleine, daß der Päbstische cultus und andere superstitiones darvon bleiben, und wird dadurch Christliche Andacht erwecket, und zum Lobe und Anruffung GOttes, Anleitung und Ursache gegeben. Es möchte aber allhier jemands sagen, daß in dem Alten Testament GOTT solches durch seine Propheten selbsten also gebothen, wie dann vorangezogenes 29. Cap. des andern Buchs der Chronick sagt, bey Uns aber hätten wir dergleichen ausgedrucktes Geboth GOttes nicht. Hierauf ist die Antwort, daß Wir auch derhalben keine Nothwendigkeit daraus machen, oder einerley gewisse Ordnung allen Kirchen vorschreiben, sonsten da GOttes ausdrückliches Geboth verhanden, müste es in allen Kirchen unverändert also gehalten werden, jedoch schleußt sichs gewaltiglich dahero, hat GOtt im Alten Testament bey den Zusammenkünfften durch Gesänge und Saitenspiel sein Lob wollen lassen erschallen, und dadurch

ge-

gepreiset seyn, es werde ihm in der Kirchen und Versammlungen des Neuen Testaments auch nicht mißfallen, und seynd die heiligen schönen Gesänge und Hymni bey den lieben Alten, und den zu denen Zeiten des Herrn Lutheri Gottseliger, und anderer Frommen Christlichen Gesänge, nichts wenigers von dem Heiligen Geiste hergeflossen, wie dann Hochgedachter Ew. Fürstl. Gnaden geliebter Herr Vetter, Fürst **George zu Anhalt** rc. Hochlöbl. Christmilder Gedächtnüß, von dem lieben Vater Unser des Herrn Lutheri sel. so er einen Meister-Gesang des Heiligen Geistes nennet, und den Psalm Davids bezeuget, daß ein Mensch, so in der Türckey gefangen, oder sonsten an einem Ort, da die heilsame Lehre nicht wäre, könte gleichwol aus solchen Gesängen eine nothwendige Unterweisung und den höchsten Trost haben, ja, es könte eben durch diß Mittel die reine Lehre erhalten, und weiter gebracht werden, wie die Herren Theologi fol. 144. dieses selbsten allegiren.

Was nun zum andern die Heil. Tauffe belangen thut, setzen sie zwar, es habe niemands der Ihrigen iemahls geglaubt, gelehret oder gestritten, daß die Tauffe nicht sey lauacrum regenerationis, und bald darauf nennen sie dieselbe ein Göttlich Mittel, dadurch die Abwaschung der Sünden, so dar geschicht in Krafft des Bluts und Todes JEsu Christi, samt der

II. Von der Tauffe.

geistlichen Wiedergeburth oder Erneuerung, welche der Heil. Geist würcket, und durch den Glauben warhafftig zugeeignet werde, davon gleichwol in ihren neulichsten Schrifften und Predigten, sieder dem sie diese scheuliche Trennung und Neuerung vorgenommen, und von den andern Christlichen Ständen Augspurgischer Confession sich abgesondert, nicht viel zu befinden, oder zu hören, aber sie gerathen darbey in Gedancken, als ob wirs ex opere operato verstünden, da wir doch das Wasser nicht alleine, sondern nach Anleitunge Göttlicher Schrifft, das Wasser, Wort und Heiligen Geist zusammen nehmen, und wo solches geschicht, so fället die Frage an sich selbsten, ob nicht der rechte von GOTT verordnete Gebrauch darzu gehöre, und muß man bey diesen hochheiligen Sacrament nicht auf das Wasser alleine, sondern auf das Wort und Geist GOttes sehen, wie unser Christlicher Catechismus deutlich saget: **Die Tauffe sey nicht allein schlecht Wasser, sondern ein Wasser in GOttes Wort gefasset, und mit GOttes Wort verbunden,** solches auch so balde mit dem Befehl und Worten des HErrn CHristi, als des Stiffters, beweiset und darthut. Wer nun Wasser, Wort und Heiligen Geist zusammen setzet, der verstehet wohl, daß das Wasser alleine solche geistliche Dinge nicht thun könne, nemlich

Ver-

Vergebung der Sünden würcken, vom Tod und Teuffel erlösen, und die ewige Seligkeit geben, sondern dieses alles fleust hero aus dem einigen Verdienst, Leiden, Blut, Sterben und Tod des Sohnes GOttes drauf wir getaufft worden, und beruhen auf der wahren Verheissung und Zusage Göttliches Wortes, so durch den Glauben ergriffen wird, wie der Herr Lutherus Christlich, wohl und verständlich gesatzt rc. **Wasser thuts freylich nicht,** sed verbum Dei iuxta aquam, & vna cum aquâ, quæ tali verbo Dei in aquâ credit, **in der dritten Frage und Antwort von der heiligen Tauffe.** Dahero auch der Apostel Petrus sagt, 1. Pet. 3. Das Wasser macht uns selig in der Tauffe, die durch jenes, die Sündfluth, bedeutet ist, nicht das Abthun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOtt, welcher Gnaden-Bund auf den einigen Mittler zwischen GOtt und den Menschen, den HErrn JEsum Christum, und dessen heiliges und vollkommenes Verdienst gebauet ist, und auf ihme allein bestehet.

Es will aber GOtt solche grosse Werck durch unansehnliche Dinge verrichten, die vor der Vernunfft nichts scheinen, und darüber machet er die Weisen und Klugen dieser Welt zu Narren, wie auch dem vortrefflichen Pharisäer dem lieben Nicodemo geschah, Johann.

3. Cap. welcher sich auch in diese Wiedergeburth nicht schicken konte. Und derohalben der Sohn GOttes ihn fein deutlich unterrichtet, von zweyen Gebuhrten, die eine fleischlich, irdisch und natürlich, die andere aber geistlich und himmlisch ist.

Die fleischliche, da ein Mensch aus sündlichen Samen vom Vater und Mutter unter GOttes Zorn in dieser Welt gebohren wird, welcher nichts vernimmt vom ewigen Leben, gehöret auch nicht ins Reich GOttes, denn das Kind geräth nach den Eltern, und wie derselben Blut und Fleisch nichts denn Sünde, und vor GOtt durchaus verdammlichen ist, also, was aus solchem verderbten und vergiffteten Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch und Blut, voller Unverstandes, Blindheit und Ungerechtigkeit, böser Arth und Lüste, das lauter Sünde ist für GOtt. Die geistliche Geburth aber ist, da wir aus GOtt zum andern mahl, zur Kindschafft und Erbschafft des Himmelreichs von neuen gebohren werden, solches geschicht durchs Wasserbad im Wort, und durch den Heiligen Geiste, in der Tauffe, darinnen wir neue Creaturen durchs Wort gereiniget, von dem Heiligen Geiste verändert werden, und spricht der HErr weiter, daß solches zugehe, wie mit dem Winde, des Sausen man höret, und seine Krafft und Anwehen fühlet, weiß aber nicht, von wannen er kommet, oder

wohin er fähret; Also sey ein ieglicher, der aus dem Geiste gebohren ist.

Und hierauf folget nun billich die **Vierte** Frage in unserm heiligen Catechismo, was dann solches Wassertauchen bedeute? **Nemlich, daß der alte Adam in uns durch tägliche Busse und Reu soll ersauffen, mit allen Lüsten, und bösen Begierden, und täglich wieder herauß wachsen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Heiligkeit und Gerechtigkeit für GOtt ewiglich lebe,** und diese Deutung hat abermahl Grund in GOttes Wort ad Rom. 6. cap. Aber, wie räumet sich mit obgesetztem von uns erzehlten Bekäntnüß, daß einer aus ihrem Mittel ein vornehmer Politicus, sich unterfangen hat, ohne Scheu fürzugeben, und auszusagen, die Wiedergeburth geschehe nicht in der heiligen Tauffe, sondern im Mutterleibe? und müssen wir derohalben zweiffeln, ob nicht solches ihre der Herren Theologen Meynung sey, wiewohl sie es noch zur Zeit im Hertzen verborgen halten rc.

Derohalben Ew. F. Gnd. ihrem Amt und Gewissen nach, oblieget, solches wohl in Acht zu haben, sintemahl auch der Satan in einen Engel des Lichts sich verstellen kan, und ist der vermelte fürnehme Politicus dieses seines Glaubens so gewiß gewesen, daß er denselben mit keinem einigen Spruch der Heil. Göttl.

Schrifft, auch nicht einen Tittel oder Buchstaben beweisen können; Sondern er wolle erst darnach suchen, und sich bey E. F. Gnd. Theologen zu Zerbst, dessen erholen und erkunden, das möchte Blindheit und schreckliche und überschreckliche Blindheit heissen, darüber sie billicher, als über dem Exorcismo solten schreyen und ruffen. Heisset das ad legem & testimonium, wenn man ihme eine Meinung einbildet, und will deren Confirmation erst hernach in der Bibel suchen? So grob und unverschämt ist noch kein Ketzer ie gewesen, der etwas glaubete, und andere Leuthe auch gedächte dahin zu überreden, darzu er nicht Gottes Wort zu haben vermeinete, wiewohl dasselbe fälschlich von ihnen gedeutet und ausgeleget wird, ja der Türcke selbst lässet sich nicht vermügen etwas zu glauben, daß er nicht in seinem Alcoran befinde.

Welches Ew. Fürstl. Gn. billich Ursach geben sollt, der Sachen fleißig und gottselig nachzudencken, und diese Leute recht lernen erkennen, was dahinden sticket, wie dann Ew. Fürstl. Gn. geliebter Herr und Vater, Hochlöbl. u. Christmilder Gedächtnüß hierinnen sehr grosse und Christl. Vorsichtigkeit gebrauchet, und dennoch betrogen worden. Denn, geschicht die Wiedergeburth im Mutterleibe, so geschicht sie nicht in der Heil. Tauffe, daran (laut der gantzen Heil. Schrifft, und sonderlich oben erzehlten unfeilba-

baren Zeugnissen des Sohnes GOttes, und der heiligen Aposteln Pauli und Petri) kein Zweifel seyn kan, und Ew. Fürstl. Gnaden Theologi fast wider ihren Willen selbsten bekennen und gestehen müssen. Ja geschiehet sie im Mutterleibe, so heißt die Heil. Tauffe nicht ein neu- oder Wiedergeburth, die auf die erste oder fleischliche Gebuhrt folgen soll, wie der Eingang des Tauff-Büchleins weiset.

Zum dritten halten wirs nochmahls dafür, die Erinnerung des Wohlstandes in Ew. Fürstl. Gnaden Fürstenthums Kirchen und Schulen sey nicht unnöthig gewesen, und muß jedermann sagen, der es ietzo ansiehet, daß fast Kirchen und Schulen bey dieser Urlaubung und Entsetzung Christlicher wohlverdienter Lehrer und Schul-Diener mit grossen schändlichen Weheklagen der Unterthanen wüste und öde werden.

III. Wohlstand Kirchen und Schulen.

So hat sich eben nun mit dem Gymnasio zu Zerbst ausgewiesen, daß vor Uns und andern Unsers der beyden Ausschösse, mittels (die eines theils nunmehr in Christo seligen entschlaffen) damahls Leide war, und es derwegen Gewissens und Pflicht halben müssen erinnern, daß man eine junge Caluinisten-Schule daselbst würde anrichten, wiewol die Theologen es die Zeit Ew. Fürstl. Gnaden Vater Hochlöbl. Christmilder Gedächtnüß aus den Augen, (wie man im Teutschen Sprichwort pfleget zu sa-

Junger Calvinisten Schul zu Zerbst.

sagen) geschworen: So will das Exempel des Röm. Ober-Hauptmanns zu Capernaum, davon Luc. 7. Meldunge geschicht, sich hieher nicht räumen, weil derselbe nicht falsche, sondern die wahre heilsame reine Lehre und Schulen befordert, und zu der Behülff seinen Kosten angewendet, allhier aber stracks das Wiederspiel geschicht, da man die reine Lehre ausrottet und falsche darinnen pflantzet, sonsten weiß man GOtt Lob! wohl, daß wohlbestalte Christliche Schulen Seminaria Ecclesiæ seyn, und daß darzu ein jeder Vorschub und Forderung thun soll, nach seinem Vermögen. Was wollen Wir aber höhers und grössers in dieser Welt wünschen, denn daß sieder Ew. Fürstl. Gn. Herrn Vaters Hochlöbl. Christseligen Gedächtnüß Zeiten in der Lehr nichts geändert. Wenn dieses wäre, so stünden alle Sachen noch wohl, und hätte man nicht einen einigen Prediger Göttlicher Warheit dürffen urlauben oder entsetzen. Wer will doch glauben, daß Leute in der Welt zu finden, die so wissentlich der offenbaren Warheit dürffen Abbruch thun, und wider sich selbst reden? Man sehe doch nur an ihr eigen Bekäntnüß de sacrosancta Cœna, so anno 85. Donnerstags in der Oster-Wochen von Vier Theologen, der noch zwey diese Stunde am Leben, auf solche Vermahnunge und Verwarnung der Ehre GOttes, der Kirchen Wohlfahrt, des Jüngsten Gerichts,

richts, und des ewigen unträglichen Zorn Gottes und endlichen Straffe gestellet, und mit eigenen Händen unterschrieben und gesiegelt, Ew. Fürstl. Gnaden Herrn Vater übergeben, hernach von allen andern Superintendenten, Pfarr-Herren, Capelanen, Schul-Dienern und Custern dieses Fürstenthums (nicht einer ausgezogen) mit grosser Dancksagung gegen GOtt und höchstem Frolocken angenommen, approbiret und unterschrieben, ferner in offenen Druck gegeben, dafür M. Wolffgangus Amlingus, Ew. Fürstl. Gnaden Superintendens zu Zerbst, diesen Tittel mit eigner Hand gemacht und geschrieben. **Warhafftige Bekäntnüß vom heiligen Abendmahl, wie man in der Kirchen des Fürstenthums Anhalt, vom Anfang des Evangelii bis auf diese Stunde aus GOttes Wort einträchtiglich darvon gehalten, gegläubet und gelehret hat, und auch ferner davon weder zur Lincken noch Rechten abzuweichen, sondern bey solcher wohlgegründeter und Christlicher Warheit in GOttes Nahmen einhelliglich und beständiglich zu verharren gedenckt, Psalm 25. Schlecht und Recht behüte mich, denn ich harre dein, GOTT erlöse Israel aus aller seiner Noth.**

So man nun diese einhellige, Christliche,

Christliche, reine, runde und gesunde Bekänntniß, aller E. F. Gnd. Anhaltischen Kirchen gegen ihren itzo neuen selbst aus ihrem Gehirn und Köpffen erdichtete Lehre hält, und conferiret, wer will doch sagen, daß es einerley Lehre sey, ja das noch mehr ist, haben sie ihre itzige neue Lehr, wie sie auch bessers nicht werth ist, darinnen verdammt und verworffen, welches so helle und klar am Tage, daß es keiner Ausführung und Deduction bedarff, ein jeder frommer Christ kan es selbsten lesen, und aus diesem einigen Punct, wo sonsten gleich nichts mehr wäre, kan man ihre Hartnäckigkeit und Widersprechung offener Warheit und unverschämtes Hertz, auch den gefasten Haß wider die Kirche GOttes, dieselbe mit sehenden Augen blind zu machen, erkennen und urtheilen. Indeß sperren sie den Leuten die Mäuler auf, und wissen wissen von überbleibenden Päbstischen Mißbräuchen, oder Päbstischen Sauerteig, mit vielen prächtigen Worten nicht gnugsam zu reden, da doch (GOtt sey Lob und Danck!) derselben keine sieder E. F. Gnd. hochlöbl. Herrn Groß-Vater und Herrn Vaters und Vetters, zuvorn in diesem Ew. F. Gnd. Fürstenthum gewesen, dieses zu beweisen, führen sie den Spruch des HErrn CHristi ein Matth. 15. Luc. 7. Frustra colunt me mandatis hominum, und schlagen sich mit ihrem eignen Schwerdt, denn es saget der Text,

Text, colunt, sie dienen, wenn dieses der cultus oder Dienst dazu kömmt, wie im Pabstthum, so ists falsch und unrecht, und billich abzuschaffen, Item, nicht nach Euer Väter Gebothen Ezech. 20. wäre auch unrecht, falsch, und billich abzuschaffen, wenn es als Geboth vertheidigt und gehalten würde, wie im Pabstthum. Aber droben haben Ew. F. Gnd. und männiglichen verstanden, daß wir an die Ceremonien einigen auch den geringsten Cultum nicht hengen, vielweniger daraus Geboth machen, sondern es nur als blosse Ceremonien, und als in ihrer rechten Ordnung gebrauchen und bleiben lassen. So bethen wir auch GOtt Lob täglichen, HERR, dein Reich komme, dein Wille geschehe, vermehre und stärcke in uns den Glauben, und dieses alles gehet auch wider ihre ietzige neue Lehre und Glauben, weil dieselbe GOttes Reich verhindert, und seinen Willen widerstrebet, und möchten sie den Spruch des heiligen Apostels Pauli wohl selbst täglich in Acht nehmen und bethen, daß sie ihre hohe Witze nicht verführe, und (nicht am Verständnüß, wie sichs ansehen läst) sondern an der Boßheit Kinder werden, und grauen Haaren nicht wohl anstehet, oder rühmlichen sey, wenn Sie von einer Lehre zur andern fallen, und wider ihre vorige richtige, in GOttes Wort gegründete Bekänntnüß, in drey oder vier Jahren hernach ein anders zu Marckte bringen.

Zum

Von Gesängen.

Zum vierdten, von Gesängen haben Wir nicht unbillich erinnert, daß man damit umgehe, alle alte und Christliche Gesänge aus der Kirchen zu schaffen, denn daß diß ihr Intent sey, leugnen sie selbst nicht, indem sie setzen, so bleibet ja auch Doct. Lutheri Gesang-Büchlein noch im Gebrauch, als wolten sie sagen, Wir lassens ietzo noch bleiben, soll aber nicht lange währen, denn dieser Leute Gebrauch ist, wie es Ew. Fürstl. Gn. Kirchen und Schulen mit unwiederbringlichem Schaden erfahren, daß sie immer von Tage zu Tage ihre Sache fortsetzen, sonsten, wenns auf einmahl geschehe, möchtens die Obrigkeit und Unterthanen mercken, und ihnen nicht gestatten wollen, diese Kunst hat der Satan für längst studiret, und an dem Pabstthum redlich bewiesen, da er nicht die Irrthum auf einmahl eingeführet, das wäre zu tölpisch gewesen, und die Leute würdens gemercket haben, sondern fein successivè, daß sich niemands dafür gehüthet. Also nun Ew. Fürstl. Gnaden ietzige Theologi auch, rühmen unter einem schönen herrlichen Schein, als ob sie so gewaltige heilige Leute wären, die aller Abgötterey und Lügen von Hertzen feind, die Crucifix und andere unärgerliche Bilde, und Biblische Historien aus der Kirchen hinweg, hernach die Gesänge, ferner die Episteln und Euangelia vernichten, und verkleinern, die Hochwürdigen Sacramenta, bis

bis endlichen auch die Lehre von Christo und seinen Wohlthaten und Verdienst gantz ausgemustert werden, das ist denn das Ende, das der Satan sucht, wers nur ietzo sehe und vermerckte, der würde nu ihnen nicht folgen, sondern bey Zeit sich hüten und vorsehen.

Wir biethen aber ihnen Trotz, und aber Trotz, daß sie uns einen einigen Irrthum in des heiligen gottseligen Mannes D. Martini Lutheri Gesängen zeigen oder weisen, warum wollte man dann dieselben neben andern alten und neuen Kirchen-Gesängen aus der Kirchen abschaffen? Es warnet aber ietzt-gedachter gottseliger Doctor, man soll auch hierinn Christliche Fürsichtigkeit gebrauchen, da er vor das Gesang-Büchlein diese Verßlein gemacht: **Viel falscher Meister iezt Lieder dichten, hüt dich, und lern sie recht richten, denn wo GOtt hin baut sein Kirch und Wort, da will der Teufel seyn mit Trug und Mordt.**

Die Psalmen haben dieses Zeugnüß, daß sie von heiligen frommen Leuten, durch Eingebung des Heiligen Geistes gemacht, aufgezeichnet, und aufgeschrieben, wer wollte dieselben verwerffen, und nicht vielmehr dem allmächtigen GOtt, vor die grosse Gnade von Hertzen dancken? Wer weiß aber, wie die Meister gewesen, so sie vertiret, und in Gesang-Weise gebracht, die könten wol allerley ihre selbst

Psalmen D. Lobwassers.

selbst bey sich habende und eingebildete Meynung unvermerckt hinein verstecket haben, die wohl künfftig erst ausbrechen. Die Disputation, daß man alle Lateinische Gesänge soll aus der Kirchen schaffen, und solches mit dem Apostel Paulo 1. Cor. 14. beweisen will, dargegen alleine Teutsche Gesänge gebrauchen, lassen Wir uns nach unser Einfalt beduncken, sey auch zu weit extendiret, und den Epiphonemate desselbigen ein Capitels zuwider, omnia fiant ordine & decenter. Denn, weil man nicht allein viel Leute in der Kirchen findet, die die Lateinische Sprache verstehen, sondern die liebe Jugend dieselbe in den Schulen lernen sollen, warum wollte man denn um derselben willen nicht die schönen Geistreichen Lateinische Gesänge behalten und gebrauchen? Geschehen doch dargegen alle Gebeth und Collecten, Episteln, Evangelien, die Ceremonien oder Nachtmahl des HErrn, und Predigten selbst in Teutscher Sprach, neben vielen Teutschen Gesängen, daraus sich die Leyen wohl und überflüßig zu bessern.

Catechismus Lutheri.

Auf die Frage, was wir mit den Worten (unsers Christlichen Catechismi) meinen, hat diß die runde Antwort, daß wir dadurch des Herrn Lutheri sel. kleinen Catechismum verstehen, und verstanden haben wollen, weil derselbige, wie sie selbst sagen müssen, aus GOttes Wort genommen, darum dann die Frage, wo

ste-

stehet das geschrieben, darinnen so offt wiederholet, und demnach bißhero und noch als ein kurtz Bekänntnüß Unser Lehr und Glaubens gehalten, in Schulen und Kirchen gelernet, gelesen, gepredigt, und wider alle Widersacher der Warheit erstritten worden. Ja sie selbst habens bißhero also gehalten, und sich darzu, als zu einem angenehmen Symbolo vor dieser Zeit bekannt und darauf beruffen. Nun will sich keines weges leiden, oder auch gegen GOTT und seiner lieben Obrigkeit verantworten lassen, daß man solche Lehre, so in GOttes Wort gegründet, und auf demselbigen allein bestehet, und darzu man sich einmahl bekannt, ändern lasse, oder gar abschaffe, und neue Catechismos oder Bekänntnüß anrichte, weil hierunter die göttliche Warheit periclitiret, ohne Rotten und Schwärmer nicht kan abgehen, haben also Wir billiche und grosse unvorleigentliche Ursachen gehabt, solches Ew. Fürstl. Gnaden, als dem regierenden Landes-Fürsten zu klagen, und um ein Christlich gnädiges Einsehen Ew. Fürstl. Gnaden unterthänig zu bitten und anzuruffen. Fragen sie weiter, von weme, oder wo ist der Christliche Catechismus abgeschafft? Antwort, von Euch lieben Herren, und in den Kirchen dieses löblichen Fürstenthums, denn ihr lasset des Herrn Lutheri sel. in GOttes Wort gegründeten, und zu einer Christlichen Confession angenommenen Catechismum fahren, und bringet

Von weme der Catechismus abgeschafft.

get erst heimlich, numehro aber öffentlich und ungescheut einen fremden und unbekannten, und in GOttes Wort ungegründeten Catechismum auf die Bahne, dadurch ihr also die Warheit GOttes unterdrucket, und so viel an euch, gar austilget, und die liebe Jugend, und alle andere euch befohlne Schäflein verführet. Die dritte und vierdte Frage, obs recht sey, den Catechismum alleine auf GOttes Wort den Text zu gründen, und daß eine Christliche Obrigkeit, vermöge von GOtt ihres befohlenē Amts wol möge den Text im Mose aufschlagen, und die Zehen Geboth, wie sie im andern Buch Mosi am 20ten Capitel beschrieben, von Worten zu Worten lesen lassen, sagen Wir bey den Fragen ja, denn was könte sonsten der Catechismus vor Grund haben, wenn es nicht wäre der Text des Wortes GOttes, dahero sagt CHristus, unser Erlöser Joh. 17. Erhalte sie in der Warheit, dein Wort ist die Warheit, und was diesen Grund nicht hat, kan nicht bestehen, so hat gewißlichen des Herrn Lutheri seliges Christliches Hertz ein solcher Gedancken nie berühret, daß, ob Er wol um der lieben Jugend und Leyen willen ausser dem ersten Geboth nur diese Worte gesetzet: **Du sollt nicht andere Götter haben neben mir**, daß Er darum wollte vor Unrecht halten, ob jemand den gantzen Text aus Mose wollte hersagen, auswendig lernen, und ist aus-

ser

ser Zweifel, daß vom Gesetz nach den Worten des lebendigen Sohnes GOttes, nicht ein Buchstabe oder Tittel soll vergehen, ehe müste Himmel und Erden in einen Hauffen einfallen.

Daß sie aber folgend ungescheuet setzen dörffen, es sey ein gantz Geboth ausgelassen, solches werden sie in Ewigkeit nicht darthun, und derhalben die angezogene Dräuung uns auch nicht angehen, sondern wider sie (wie bald folgen wird) zu verstehen seyn, denn, so wenig sich gebühret einen Tittel vom Gesetze, zu geschweigen ein gantz Geboth auszulassen, so wenig lässet es sich verantworten und geziemet ihnen, aus einem Geboth zwey zumachen, darum indeme Sie andere gerne, wiewohl mit Ungrund, beschuldigen wollen, sie hätten falsche Müntze, bezahlen mit 5 Thlr. und zweyen halben, 10. Thaler, begehen sie selbst in der That und Warheit dasselbige Sacrilegium, machen aus dem ersten Geboth zwey, und aus den letzten beyden eins, dieses zu beweisen, nehme man den Text vor sich, so kans ein jeder leichtlichen sehen. Im ersten Geboth spricht GOtt also: **Ich bin der HERR dein GOTT, du sollt keine andere Götter haben, neben mir. Du sollt dir kein Bildnüß, oder irgend ein Gleichnüs machen, weder des, das oben im Himmel, noch das unten auf Erden ist, bethe sie nicht an,** Diuisio I. præcepti.

(K) und

und diene ihnen nicht. Hier fragen wir die Herren Theologen, obs nicht einerley Rede oder Meynung sey, andere Götter haben, und ein Bild, oder Bildnüß machen, das man anbethet, und deme man dienet, noch seynd sie so starr blind, und wollen dieses stracks nicht erkennen, und wider das helle, klare Wort GOttes soll und muß ihre præconcepta opinio recht seyn, dieses erkläret das Exempel mit dem Kalbe Aarons, als Moses verzog uff dem Berge, sammlet sich das Volck wider Aaron, und sprach zu ihme, auf und mache uns Götter, die vor uns hergehen, denn wir wissen nicht, was diesem Mann Mose wiederfahren ist, richteten also das Kalb auf und sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Egypten geführet, und GOTT selbst spricht zu Mose, gehe, steig hinab, denn dein Volck hats verderbet, sie sind schnell vom Wege abgetreten, den ich ihnen gebothen habe, sie haben ihnen ein gegossen Kalb gemacht, und habens angebethet, und ihme geopffert, und gesaget, das sind deine Götter, Israel, damit anzuzeigen, daß sie an GOttes Statt ein gegossen Kalb gemacht, und dasselbe angebethet, und also andere Götter ihnen gemacht, das ist ja deutlich und klar genung, wer sonst nicht freventlich der Warheit will widersprechen, und das wird ihnen der ewige Sohn GOttes am Jüngsten Tage nicht gut heissen, oder seyn

lassen,

lassen, sondern darvon die allerernsthaffteste Rechenschafft fordern. So sagt der Apostel Paulus Rom. 1. Sie haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in ein Bilde gleich dem vergänglichen Menschen, und der Vogel, und der vierfüßigen Thiere, giebt darmit deutlichen zu verstehen, andere Götter haben, und die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in ein vergängliches Bilde, es sey Mensch oder Viehe verwandeln, sey einerley. Im 9. und 10. Geboth befindet sichs aber mit hellen und dürren Worten, daß es unterschiedene Dinge seyn, die zu begehren verbothen werden, **deines Nechsten Hauß, du sollt nicht begehren deines Nechsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles was sein ist**, hier ist der Unterscheid leicht zu sehen; **Denn ein Hauß ist kein Weib, ein Hauß ist kein Knecht, ein Hauß keine Magd**, und also fort an, und wie im 6. Geboth das Werck des Ehebruchs verbothen, nach der Auslegung des Sohnes GOttes, Matth. 5. daß nicht alleine vor GOtt Sünde sey mit der That und Werck an des Nechsten Weib Ehebruch begehen, ingleicher Gestalt wie das siebende Geboth in sich hält, daß man nicht stehlen und dem Nechsten nicht das Seine entwenden soll, oder wie es Lutherus ausgeleget, mit falscher Waare oder Handelunge an sich bringen; So verbeut GOTT auch

9. und 10. Geboths Unterscheid.

das Begehren an des Nechsten Hause, darum leiden diese Geboth auch keine fallaciam compositionis, wie ietzt erkläret, und mügen sich derowegen die Theologi bey Zeiten gefast machen, was sie dermahleins dem Sohne GOttes antworten wollen, wenn er wird Rechenschafft fordern, warum sie Jhm aus seinem ersten Geboth zwey, und aus den letzten beyden eins gemacht. So werden sie freylich, wo sie nicht allhier in der Zeit der Gnaden Busse thun, verstummen, in ihrem Gewissen hoch erschrecken, und plötzlich und ewiglich zu Schanden werden müssen, welches das 9. oder 10. Geboth wegen der Repetition im 5. Buch Mose am 5. Cap. und des Herrn Lutheri sel. bey den Kirchen-Gesängen, denn da muß man allezeit auf das sehen, so Exodi am 20. von GOtt selbst ausgesprochen, und sich darnach richten. Aus welchen allem Ew. Fürstl. Gn. und alle fromme Christen zu spüren, wie so gar sie zu dieser ihrer Meynunge keinen Grund haben aus GOttes Wort, alleine, daß sie es können scheinlich fürgeben, und damit die albern und einfältigen Leyen bedeuten.

Bilder. Der Bilder halber will es die Herren Theologen fast verschmähen, daß wir unter den Bildern bloß vor sich, und unter der Verehrung oder Anbetung der Bilder, unterscheiden, nennen es fast grob und ungereimet, damit es aber nicht abgelehnet ist, welcher Unter-

terscheid gleich hoch nöthig bleibt, und der Heil. Geist durch Mosen sich nicht beschweret, so offt er der Bilder gedencket, auch derselben Dienst und Anbethung zu verachten. Und daß Wirs Ew. Fürstl. Gnaden nach Unser Einfalt zu verstehen geben, ist ja die eherne Schlange ein Bilde gewesen Num. 21. und doch im Volcke GOttes von Mose Zeiten an, bis auf Hiskiam den gottseligen König, ohne alle Aergerniß geblieben, da aber das Volck solchem Bilde wollte räuchern, und opffern, zustieß es der König und zubrachs, und nennet es Nehusthan, ein Schlänglein, ein geringes Kupfferlinglein, und hat sich nicht irren lassen, daß GOtt selbsten diese Schlange zu machen befohlen, und dieselbe so eine lange Zeit vielen frommen Hertzen manche gute Erinnerung gegeben, weil es ein Vorbilde war auf Christum, wie der HErr selbst Joh. 3. Cap. bezeuget. Dieses weiset alle Christliche Obrigkeit und also auch Ew. Fürstl. Gnaden, wie weit sie in Abschaffung der Bilder gehen sollen, und bestätiget Unsere vorige gemachte distinctionem, denn da der cultus nicht dazu kommen, hätte dieselbe eherne Schlange wohl bis auf den heutigen Tag bleiben können, und gilt das Argument gar nicht, GOtt hat nicht befohlen Bilder zu machen, die man nicht anbethet, oder einigerley Weise verehret, ergo, kan er sie auch nicht leiden. So seynd Wir nie GOtt Lob! der Meynunge gewesen,

daß man sollte Götzenwerck machen, denn ein Götze ist nichts in der Welt, und darzu von GOtt in seinem ersten Geboth höchlichen verbothen, wie Wir Uns droben deutlich gnug erkläret haben, wenn mans nur sehen und verstehen will, und ist wenig daran gelegen, ob man die Bilder hoch oder niedrig setze, denn ein verehrtes Bild bleibt und ist ein Götze und verwerffliches Bilde, und machet man ihm gleich eine Grube in die Erde 10. oder 12. Ellen tieff, und setzet es hinein, da dargegen ein Crucifix und andere Biblische Historien des Alten und Neuen Testaments, so kein cultus darzu kommet, wanns gleich auf dem Altar und an der Wand, oder auch gleich oben an der Kirchen angehefftet und angemachet wäre, niemand schädlich oder ärgerlich, sondern vielmehro, sonderlich den Leyen, besserlichen ist.

Den Unterscheid inter legem Moralem & Ceremonialem wissen wir GOtt Lob! auch wol, daß wir uns nach des HErrn Gebothen richten, und jeder seines Berufs warten, und mit Menschen-Gebothen GOtt nicht dienen sollen; So bleibet auch wol wahr, tausend Jahr unrecht, nicht eine Stunde recht, et Multitudo errantium non parit patrocinium errori, welches eines theils Glaubens-Genossen, nicht so gar sehr wohl in acht nehmen, sondern darauf vielmehr das beste und fürnehmste Fundament ihrer neuen Lehre setzen, daß sie einen grossen Anhang täglich

täglich überkommen, und alle vortreffliche gelehrte Leute es mit ihnen halten, wie die Pharisäer den Dienern vorworffen, ob einer der Obriste auch an ihn (Christum) glaubete, sie damit von Christo abzuschrecken, Joh. am 7. Was hierauf gesetzet wird aus dem 5. Buch Mosi am 4. und 5. Cap. Esa. 4. und 44. im B. der Weißheit am 14. weiter im 2. Buch Mosi am 23. und 34. im 3. am 33. und im 5. B. am 5. und 12. gehet alles auf diejenigen, so Götzen oder Götter machen, und als GOTT verehren, welche sich allesammt schwerlich an dem ewigen GOTT versündigen, und solche Götzen auch mit jede Christliche Obrigkeit abzuschaffen schuldig, sollen weder in Bethhäusern oder sonsten irgend an einem Orte im gantzen Lande geduldet und gelitten werden, das kan kein Mensch nach GOttes unfeilbaren Worten, und offenbahrten Willen anders sagen, ist uns auch nie ins Hertze, Sinn und Gedancken gestiegen, und GOtt sey Danck! nicht alleine dergleichen Bilde in diesem löbl. Fürstenthum, sondern im gantzen Teutschen Lande, sieder dem offenbahrten Licht des heiligen Euangelii, (die Päbstischen Oerter ausgeschlossen) nicht zu frieden gewesen, oder noch, und bitten sie doch, Sie wollen an allen Evangelischen Orten nur ein einig solch Bilde anzeigen, welches in vorangezogenen Sprüchen angedeutet und verboten wird. So nehmen wir uns

auch billich der Dräuung nicht an, die Uns sowohl bekannt seyn, als ihnen, und wenn sie gleich die gantze Bibel herzehlen, könten sie uns doch und andere umliegende Christliche Chur- und Fürsten nicht eines einigen Abgöttischen Götzens überweisen, und ist erbärmlich und jämmerlichen zu hören, daß Sie hiermit nicht alleine unsere wenige Personen, sondern E. F. Gnaden hochlöbliche Christliche, Gottselige Vorfahren für offenbahre abgöttische Leute, so wol auch die benachbarten Kirchen beschuldigen, als ob Sie vor und vor, und bey diesem, GOtt Lob! so lange scheinenden Licht des heiligen Evangelii, in die euserste Finsternüß, Blindheit und Abgötterey gesteckt, und soviel ihr bißhero gestorben, allesamt ewiglichen verdammt, und so arg wären, als die Papisten und Heyden, das heisset eben viel auf einen Bissen genommen, und fleusset alles dahero, daß Sie die imagines und die Biblischen Historien von dem cultu imaginum & historiarum muthwilliger, freventlicher Weise nicht wollen unterscheiden, und das soll die Ursache seyn, daß man täglichen siehet viel vornehmer Geschlecht untergehen, und ausgetilget werden das wir zwar nicht leugnen, und in den Händen und gnädigen Gefallen des lieben GOttes stehet: Aber thut die Augen auf, lieben Herren Theologi, so werdet ihr sehen, daß GOtt hiergegen die Chur- und Fürstliche Häu-

Calvinische Dräuung vom Untergang

Häuser, Gräflichen- und Herren Standes- und Adels-Personen Geschlechter, sowohl auch unter Bürgern und Bauern, seinen Seegen wiederum reichlich läst spühren, so Euern unchristlichen unzeitigen Eyffer, sowohl Eure gantze falsche Lehre und Meynung von den Stücken und Artickeln der Christlichen Lehre des heiligen Catechismi widersprechen, und bey GOtt und seinem Wort mit breiten Fuß betreten und aushalten. Hier thun sie wieder eine Einrede, und geben selbst Antwort drauf, nicht aus unser Schrifft, oder daß sie desgleichen von uns ihr Lebenlang gehöret, sondern aus ihrem eigenen Sinn, denn sie sprechen, in der angehefften Dräuung des ersten Geboths stehe (die mich hassen) wir aber ehren GOtt 2c. Diese greuliche Auflage sind sie zu beweisen schuldig aus unser Schrifft, oder daß es ein lebendiger Mensch iemahls von uns erfahren, derwegen wir sie auch am jüngsten Gerichte vor dem Richter-Stuhl JEsu Christi wollen anklagen, und sollen auch gericht darum werden, mögen des Urtheils erwarthen. Fürstl. Häuser.

Sie setzen aber anfänglichen hierbey, und copuliren zusammen, das billich soweit als Himmel und Erden von einander zu scheiden, nemlich, GOtt ehren, Deum colere, und sich GOttes, und seiner Wohlthaten und Wunderwercken erinnern, von der Ehre ist gnug ge-

antwortet, von der Erinnerung sagen wir christlich und beständig, bey einer gemahlten Taffeln der Gebuhrt, Aufferstehung, Item Exempel oder andere Biblische Historien der Wunderwerck des HErrn Christi, unsers einigen Heylandes, seines Leidens im Garten, am Oelberge, in des Hohen-Priesters Hause, im Richthause, Item seiner Ausführung, Creutzigung, im gemahlten oder geschnitzten Crucifix, Begräbniß, Aufferstehung und Himmelfahrt, sich zu erinnern, Item nach Anleitung und Ausweisung der Schrifft, wie es mit einem jeden ergangen, zu Gemüth zu führen, und dem HErrn Christo und seinem himmlischen Vater für solche grosse unendliche Wohlthaten von Hertzen zu dancken, so wenig als es Sünde und GOtt zuwider seyn kan, wenn einer das herrliche, unbegreifliche Gebäude Himmels und der Erden, und was GOtt an Sonn und Mond, Sternen und andern Creaturen, darinnen nach seiner unendlichen Weißheit geschaffen hat, anschauet, und den Schöpffer dafür lobet und preiset, der solches alles den Menschen zu gut gemacht hat, und obwol gewesen sind, und noch gefunden werden, so diese irrdische Creaturen an statt des Schöpffers verehret, und derselben schändlichen Mißbräuchen, solte darum der Mißbrauch GOttes Ordnung aufheben? das sey ferne; Hier folget wiederum ein andere Einrede,

rede, unser lieber GOtt habe selbsten ein Gedächtnüß gestifftet seiner Wunder, der gnädige und barmhertzige HERR, und unser Heyland JEsus Christus, sein heiliges Nachtmahl und Testament zu dem Ende eingesetzet, haltens und nehmens dafür an, dancken GOTT dafür, gebrauchens offt, und ist uns ein theuer werther Schatz und Testament, was sie darvon halten, wird hernach auch angezeiget werden; Solte denn darum die vorige Christliche Meynung oder Erinnerung verwerflich oder sträflichen seyn.

Nun kommen sie zu den Altaren, von welchen und auch von allen andern Ceremonien Wir Unser Bekäntnüß und Meynung oben klar genugsam jedermann fürgestellet, und seynd gleichwol der Meynunge nicht, daß der HErr Christus über einen steinern oder höltzern Tisch sein Abendmahl gehalten, wollte man auch daraus eine nothwendige Folge, wie mans erst in Ew. Fürstl. Gnaden Fürstenthum angefangen, machen, müste man sich auf die Erden legen, und also die Communion halten, darum sie der Schimpff gereuet, und hernach die Altar stehen lassen, nehmen aber die Taffeln hinweg, und tritt der Priester hinter den Altar, grosse Heiligkeit und Geheimnüß stecken hierunter, die man in solchen vornehmen Theologis nicht leichtlichen sollte suchen, und diese haben den Pabst recht ausgefeget, und haben keinen Altaren.

nen

nen Mönch mehr im Bösen; Ursachen denn, wie der Pabst aus dem Abendmahl des HERRN ein Opffer, Meß, und Verdienst für die Lebendigen und Todten, zur höchsten Schmach und Verkleinerung des Verdienstes JESU Christi gemacht, also machen sie nur ein blosses Zeichen daraus des abwesenden Leibes und Blutes JESU Christi, das heist peruerso ordine singen, Emendemus, sed non in melius, welcher Gesang nit wohl lautet, und billich mit blutigen Thränen zu beklagen, denn was der Pabst zu viel gethan, das thun sie zu wenig, und wie der Pabst der Kirchen den Kelch geraubet, unter dem Schein, daß wo Leib wäre, da wäre auch Blut, also rauben diese den Kelch des HERRN, indeme sie den ungesegneten für den gesegneten Kelch darreichen, welcher ist nun der beste unter ihnen beyden? Sollte nun Ew. Fürstliche Gnaden nicht Ursach nehmen, von solchen so hochwichtigen Sachen nicht alleine zuhören sondern auch bey Christlichen Theologen sich Raths zu erholen, daß Ew Fürstl. Gnaden, in solchem hohen Werck sich nicht möchten verstossen? Aber sie wissen, daß sie es bey Ew. Fürstl. Gnaden so weit gebracht, daß alles was sie sagen und thun, vor Recht gehalten, und exequiret, da sie die Theologi doch post Executionem der Altar haben bekennen, oder ja tacitè einräumen müs-

Anhaltische Calvinische bekennen selbst, der Sachen sey zu viel geschehen.

müssen, der Sachen sey zu viel geschehen; Weiter beschuldigen sie Uns, Wir reden dem Götzenwerck, geschnitzten und gegossenen Götzen und gemahlten Bildern das Wort, darum so seynd Wir Bilder- und Götzen-Diener. Antwort: Mit nichten, ist auch in Ewigkeit unerweißlichen. Worzu dienet dann von Baal und andern Götzen und Häynen im vierten Buch Moisis am 23. oder Hab. am 2. Item am 10ten im ersten Buch der Könige am 11. viel Schrifft einzuführen? Alle Götzen und Götzen-Bilder, und alle Historien, darinn ein Götze ist, verwerffen und verdammen Wir, ist auch deren keiner in dieser Lande Kirchen, sieder dem offenbahrten Lichte des heiligen Euangelii zu finden gewesen, und noch. Hiergegen ist kein vergeblicher Behelff, sondern die Warheit an sich selbsten, daß man sich bey dem Crucifix des Sohnes GOttes, und auch andern Biblischen Historien des Neuen und Alten Testaments, seines Leidens und Sterbens und Wunderwercken seliglich und wohl könne erinnern, und damit verneinen Wir nicht, vielweniger verwerffen Wir die freywillige, kräfftige, lebendigmachende Würckung GOttes des Heiligen Geistes, durch das Göttliche Wort und Sacrament in ihrem rechten Gebrauch, sondern das ist der einige Trost Unser aller, und das einige Mittel Unser Seligkeit. Und weil gleichwol ein jeder Christ,

zuförderst aber die Hochlöbl. Obrigkeit schuldig, die Ehre Unsers Erlösers und Seligmachers JEsu Christi zu retten, welcher kein Götze, sondern der wahre Sohn GOttes ist, und also wahrer, ewiger, allmächtiger GOtt, samt dem Vater und Heiligen Geiste; So wollen Uns doch die Herren Theologi berichten, was diejenigen werth seyn und verdienet haben, die das Bilde des Sohnes GOttes in seiner Menschlichen Natur, es sey nun geschnitzt, oder gemahlet, dürffen einen Abgott oder Idolum, so zur besondern Schmach und äusserster Verachtung seines heiligen Leidens und Sterbens vor Uns, einen Bader-Knecht, sowol die Abbildung einer Tauben, darinnen sich der Heilige Geist bey der Tauffe des HErrn Christi sehen lassen, **einen Schuhu** nennen und ausruffen, das mag heissen Lästerung über alle Lästerung, die auch der Türcke, wenn ers erführe, nicht würde ungestrafft lassen; Aber unter Uns Christen findet man, sonder Zweifel Leute, die noch solches vor recht und gut vertheidigen. (Die alten Päbstischen Lügenden, so von gebratenen Hühnern, und St. Anthonii Sau, samt ihren Concubinen und Huren-Kindern, und allen ihren Aberglauben) gehen Uns nichts an, darzu könnte man aber derselben auch wol nützlich gebrauchen, daß man daran die grosse Blindheit, so im Pabstthum gewesen, und GOttes ernstes Gericht wider die Verachtung sei-

Blasphemiæ pœna.

Bader-Knecht.

seines Wortes erkennete, GOtt vor sein offenbahrtes Wort desto hertzlicher dancke, und das liebe Euangelium desto treuer und werther hielte, damit Uns und Unsern Nachkommen nicht ein Aergeres wiederfahre. Anlangende den Spruch: Obiecta mouent sensus, wollen die Herren Theologi nicht gar leugnen, deuten ihn aber in deteriorem partem, und wollen wissen, was albere Kinder und einfältig Gesinde in ihrem Gebeth gedencken. Dieses stehet alleine GOtt zu, Menschen können es nicht errathen, sie sollten aber hiergegen zu Gemüthe nehmen, wie deutlich und klärlich aus GOttes Wort alle Sonn- und Fest-Tage, sowol auch bey Erklärung Unsers Christlichen Lutherischen Catechismi hiervon geprediget wird, so blieben sie solcher unnöthiger Vorsorge wol überhaben, und dürfften sich keines Anstossens und Aergernüß besorgen. Dem Pabst mögen sie solche Unterrichtunge thun, da man die Leute nicht allein nicht recht lehret, sondern auch zu den stummen Götzen und Anruffung der todten Heiligen weiset, und darauf dringet, wann auch die Herren Theologi ja sorgfältig seyn wollten, vor ander Leuthe Gedancken, hielten Wirs darfür, sie hätten vor ihre eigene Gedancken und Hertzen genug zu sorgen, die der liebe GOtt zu seiner Zeit auch richten wird, damit ihnen mit Bestande nicht möchte fürgeworffen werden, sie sollten zuvor den Balcken aus ihren Augen

ziehen,

ziehen, und darnach sehen, wie sie den Splitter aus ihres Nechsten Auge gewinnen? Lächerlich ist aber zu hören, daß die Herren Theologi noch in dem Wahn stecken, als solten Leuthe zu finden seyn, die auf das opus operatum ihre Religion setzen, und ihren Gottes-Dienst in Neigen verrichten wollen, solche möchten sie im Pabstthum suchen, unter uns und auch in Christlichen Gemeinen sind die GOtt Lob, nicht einer vorhanden, denn die heilsame Lehre ja so klar, daß auch die Kinder von 8. und 9. Jahren solches wissen, und ist der Spruch Hos. am 2. von geistlicher Hurerey, da man mit den Hertzen an den Götzen hanget, und nicht von den Bildern und Tafeln in unsern Reformirten Kirchen zu verstehen.

Calvinische Propheten.

Hierbey dürffen Sie wohl Propheten werden, indeme sie sagen, man soll es aus den Augen schaffen, so kömmet es auch aus den Hertzen, weil sie unterschiedlich, und ohne einigen Grund Göttliches Worts mit so unzeitigen, unchristlichen Eyffer die Crucifix und andere Gedächtnüß und Historien von dem wahren Sohn GOttes, in der Kirchen nicht sehen, leiden oder wissen wollen, daß auf solches Gedächtnüß, und die Lehre von seinem einigen Sünd-Opffer, Blut und Marter, vom Tode, fröhlichen Auferstehung und Himmelfarht balde darauf gäntzlichen fallen, und wie ietzt aus den Augen, also hernach aus dem Hertzen kommen

men mag, und allein nach Doctor Lutheri sel. Prophezey in den Häusern und bey wenig frommen Christen bleiben, darzu dürffte weitlichen helffen, (GOtt erbarme sich Unser, und wende es mit Gnaden ab) daß der Türcke immer näher herzu rücket, und fast auf Teutschen Boden kommen ist, denn der kan auch kein Bild nicht leiden, so wäre ihme also die Bilder-Stürmerey ein gewünschter Handel. Das dictum, quod Doctis est scriptura, id laicis est pictura, nehmen die Herren Theologi nicht recht ein, denn wir nicht von Clericis und Laicis, sondern von Doctis und Laicis reden, drum Uns auch der Pabst, mit dem man Uns gerne vermischen will, nichts angehet, vielweniger seine Lügenden, und können GOTT Lob! unter den Hauffen der Gelehrten, Chur- und Fürsten, Grafen und Herrn, Adel und Un-Edel verstanden werden, weil auch Ihnen das Evangelium, gleichwie allen Creaturen, geprediget wird, da Sie denn recht Mosen und die Propheten hören; So sind Unser Christlichen Meynunge die beyden Sprüche Lactantii und Epiphanii nicht zugegen, weil die von simulacris und Götzen reden, die Wir mit ihnen verwerffen. Daß Wir auch zum Exempel eingeführet die Bildnüß, so grosse Fürsten und Herren pflegen ihren oder andern Dienern zum Gedächtnüß zuverehren, hat nicht den Verstand, als wolten Wir die Bilder und übliche Histo-

Türcken Bilder-Feind.

rien dem Worte GOttes, und heiligen hochwürdigen Sacramenten gleich setzen und rechnen, sondern es ist zu dem Ende geschehen, daß man Uns beständige, und in GOttes Wort gegründete Ursachen anzeige, warum das Crucifix und Biblische Historien und Bilder, jedoch absque vlla etiam minima superstitione & cultu nicht solten gedultet werden; da man doch vorgedachte Contrafacturas passiren ließe, und täglichen am Halse trüge? ist uns derowegen der angeheffte Spruch Matth. 15. nichtes zuwider, hätten noch wohl schließlichen hierbey Uns wohl zu beschwehren, daß man Uns so offt und dicke dem Antichristischen Hauffen vergleichet, und daß Wir mit denselbigen über die Warheit herrschen wolten, darfür Uns der getreue GOtt bißhero behütet, und in Ewigkeit behüten wird.

Zum Fünfften wird abermal Unsere Meynunge unrecht eingenommen, von offt und vieler Erinnerung Unsers getreuen Erlösers JESU CHristi, als solten Wir solches auch auf Päbstische abergläubige Meß und Begängniß, Engel, Seel, Opffer, Jahrtage, verstehen wollen; So gottloß und unverständig sind Wir ja, GOtt Lob! nie erkandt, und erklären Unsere Wort durch den heiligen Apostel, da er in seiner Epistel an die Philipper also spricht: was ist ihm aber denn? daß nur CHristus verkündiget werde allerley weise, es

ge-

geschehe Zufalles, oder rechter Weise, so freue ich mich doch darinnen, und will mich auch freuen. Und dürffen sich die Herren Theologi nicht befahren, daß wir wolten neue Religion oder Superstition erdichten, sie sehen nur zu, daß sie es selbsten nicht thun, oder allbereit gethan haben, was sie andern gerne wolten zumessen und aufrücken.

Zum Sechsten ist Uns auch nicht unbekant der Unterscheid Scandali dati & accepti, und wer in den Glaubens-Articuln GOttes Wort in seinem rechten Verstande vor sich hat, derselbe soll sich nichts irren lassen, ob sich viel oder wenig daran stossen und ärgern, wie der selige und heilige Mann GOttes Doct. Lutherus gethan hat, wider den Pabst und allen seinen Anhang hat auch durch Hülffe seiner und Unsers HErrn Christi, den Sieg erhalten, und hat, nach den 94. Psalm, Recht müssen Recht bleiben; Aber itzo führet man neue unbekandte Lehre ein, räumet den Christlichen Catechismum aus den Kirchen und auch Schulen, schaffet gewöhnliche und GOttes Wort nicht widrige Ceremonien, und die auch als Ceremonien, ohne einigen Nothzwangk, und Superstition gebraucht werden, zwingen und dringen die Leuthe das zu halten, damit sie billich solten verschonet und unbedränget bleiben, solte das nicht Aergernüß seyn?

Scandalum datum & acceptum.

Zum Siebenden müssen fromme Christliche

liche Hertzen darüber betrübet werden, wie kan das anders zugehen? Dis Hertzeleiden läst sich mit Worten nicht aussprechen, vielweniger der Schade, der dadurch geschiehet. Wir wolten Uns aber viel lieber der Warheit in Einträchtigkeit freuen, denn solche Schmertzen über Veränderung der Lehre und untadelichen Ceremonien erfahren, jedoch seufzen wir täglichen zu GOtt, solches mit Gnaden zu wenden, der wolle E. F. Gnaden Hertz auch erleuchten, daß sie den Schaden Israelis mögen verstehen, und diesen Theologen hinter die Spur kommen. Der Spruch aus dem Buch der Weißheit am 15. Cap. ist Uns nicht zuwider, die Wir, GOtt sey Danck, aus GOttes Wort, wie nun zum öfftern gesaget, disfalls guten Bericht haben, und wissen, daß man keine Götzen, auch kein Bild zum Götzen machen, oder ehren soll.

Und dargegen lassen Wir Uns GOttes Wort nicht verhindern, sondern das ist eben, darauf Wir in den Lehr-Puncten dringen, und darob Wir beständig mit GOttes Hülffe, biß an das letzte Seufzerlein halten wollen, das helffe Uns CHristus JEsus, Amen.

Zum Achten, haben zwar Wir nicht können unterlassen, unterthäniger treuhertziger Meynung, auch die Sorg der Benachbarten mit anzuhefften, denn, wie es herrlich und billich ist für GOtt, wenn Leute unter einander

eins

eins seynd, des der 133. Psalm Zeugnüß giebet, also gefället es GOtt und frommen Christen hertzlich wohl, wenn Nachbaren in Christlicher Religion sich vereinigen und zusammen halten, trüg sichs aber zu, daß sie in Religions-Sachen nicht eins wären, so soll der Theil, der GOttes Wort für sich hat, wegen der Nachbarschafft nicht weichen, oder wegen der Freundschafft etwas nachgeben, sondern, wenn er eine freundliche nachbarliche Vermahnunge gethan hat, was die Christliche Liebe und Verwandtnüs erfordert, die Sachen GOtt befehlen, auf welchen Fall denn auch GOTT seinen Schutz und gnädigen Beystand denjenigen zusaget, so bey der Warheit ausgehalten, und ist Christlich und wohl geredet von E. F. Gnd. Herrn Vater, Unserm hochlöblichen Gottseligen gewesenen Landes-Fürsten, conscientiæ satisfiat, non calumniæ. Dieses Sprüchlein haben Seine Gottsel. F. Gnd. Ihme zu guten Sachen gebrauchet, denn J. F. Gnd. beständigen Grund aus GOttes Wort für sich gehabt. Bey den Herren Theologen ereuget sich aber dasselbe nicht, führen wohl GOttes Wort und viel Schrifft, die aber ihrer Meynunge allezeit widerläuffet. Bey den Nachbarn befindet sich, GOtt Lob, daß dieselben noch bey dem reinen Worte GOttes, und Christlichen Bekäntnüs der ersten ungeänderten Augspurgischen Confession, den

dreyen Symbolis, den Schmalkaldischen Articuln und Catechismo Lutheri standhafftig beharren, und die bißher ohne Superstition untadeliche Ceremonien behalten. Hier wieder treten E. F. Gnd. Theologi von GOttes Wort und obgesetzten reinen Bekäntnüssen, die sie bißhero selbst bekant, und vor Recht gehalten, gelehret und geprediget, zurücke erdichten neue Lehr und Catechismum, und ändern unnöthiger Weise die Ceremonien unter dem gesuchten Schein, als ob Sie Päbstisch wären, da Uns doch der Pabst selbst würde entschuldigen, und mit diesen Ceremonien so wenig als mit der Lehre zufrieden seyn, weil sein daran gehefftes abergläubiges Wesen und desgleichen Gauckelwerck nicht darbey ist, darum die Herren Theologi sich am jüngsten Tag mit solchen herrlichen hierbey gezogenen Sprüchen nicht zu behelffen, sondern dieselben werden alsdann wieder sie stehen, und wo Sie in der Zeit der Gnaden nicht umkehren und Busse thun, eben durch dieselben zur ewigen Verdammnüß und Hüllen zu verstossen werden, wie der HErr CHristus saget, daß sein Wort die Verächter richten wird am jüngsten Tage.

Zum Neundten, haben Wir Uns oben rund und deutlich genug erkläret, was von Ceremonien zu halten, und wie weit dieselben von den Lehr-Puncten und Artickeln Unsers Christ-

lichen

lichen Glaubens zu unterscheiden, Wir wissen auch wohl, daß der Habit eines Ministri die heiligen hochwürdigen Sacramenta, so auf dem Worte GOttes und seiner Stifftunge beruhen, nicht würdig, oder unwürdig machen könne. Aber das können wir Uns gleichwol nicht lassen überreden, weil GOtt im Alten Testament den Priestern und Kirchen-Dienern selbst ihre sonderliche Kleidunge verordnet, daß es ihme sollte zuwider seyn, und im Neuen Testamente mißfallen, wenn man ohne Superstition Chor-Röcke oder Caselln, wie es iedes Orths Herkommen, gebraucht, oder, da es nicht wäre, diejenigen, so es thäten vor Teuffels-Diener, oder Pabst-Pfaffen ausruffen, ja sprechen sie im Alten Testament hat es GOtt gebothen, dieses höre iezt auf. Wie, wenn Wir Euch Herren Theologen aus der Bibel bewiesen, daß ein Prophet und heiliger Mann GOttes, der doch nicht aus dem Priesterlichen Stamm Leui war, ein weiß Kleid angezogen, und mit seiner Harffen vor der Laden des Bundes hergesungen, und gespielet, do ihr zu der Zeit gelebet, so hätte dieses müssen ein Baals- oder Götzen-Dienst heissen, wenns gar gut, auch ein Narren-Stücke und Fastnacht-Spiel. Aber von solchen allen werdet Ihr Uns nicht ein Titel in der Schrifft zeigen können, zwar ist es von des Königs eigenen Gemahlin der Michal aus Unverstand angefochten, und

der König darüber hönisch verlachet worden.

Wie wollet ihrs aber vor GOttes Angesichte verantworten, die Ihr Uns und andere benachbarte Kirchen um dieser Ursache willen vor Antichristisch ausruffet, für Narren und Fastnacht-Brüder, und solche Leute, die das Mahlzeichen des Thieres an sich haben, und der gantzen Päbstischen Greuelmesse, und anderen abgöttischen Wesen zugethan, beschuldigen, doch GOtt Lob! mit Ungrunde. Ist das der Liebe des Nächsten gemäß, ist das dem 8ten Geboth ähnlichen: **Du sollt nicht falsch Zeugnüß reden wider deinen Nechsten**, und eben das geschicht dadurch aus benachbarten Kirchen und ihren Ministris, damit aber kan und soll Niemand leugnen, daß das Reich GOttes nicht komme mit äusserlichen Gebehrden, sondern sey inwendig in Uns, und bestehe in der Predigt des Wortes GOttes rechten Verstand, und Gebrauch der heiligen und hochwürdigen Sacramenten, und daher fliessenden wahren Gottesfurcht, und Christlicher ungefärbter Liebe gegen dem Nechsten, blieben darneben die Ceremonien ohne Superstition auch ungetadelt.

Orgeln Gesänge.

Zum Zehenden möchten Wir wol wünschen, daß ihr rechter Ernst und Meynung wäre, die Orgeln und fast alle alte und neue Christliche Gesänge bis auf die Psalmen nicht aus den Kir-

Kirchen zu schaffen, aber, wenn Wir ansehen, wie sie bißhero hinter dem Berg gehalten, und eines nach dem andern vorgenommen, auch wie es ihres Glaubens-Genossen in der Schweitz und sonsten mit Orgeln und Christlichen Gesängen machen, so können Wir Uns voriger Unser Meynung nicht erwehren, und dürffen Uns dieses Beweiß wol unterfangen, und es auf vorhergehenden Eyd, in ihr eigen Gewissen schieben. Schweitzer.

Wir können auch nicht loben, wenn man für geistliche Psalmen und Lieder Motetten, fleischliche, üppige, leichtfertige Täntze oder Passornezo spielen wollte. Daß die Saitenspiel im Alten Testament auch Fürbilde gewesen sind der frölichen Predigt des Euangelii, so in aller Welt klingen sollte, ist nicht unchristlich gedeutet, zeiget darneben an, daß GOTT ihme neben dem Lob aus Hertzen und Munde, auch das Saitenspiel wohlgefallen lasse. Die Psalm sollten billich jedermann bekañt und gemein seyn, nach dem Biblischen Text. Dann dieselbigen hat der Heilige Geist aufgeschrieben. Vor den Auslegern ist sich gleichwol vorzusehen, Omnia probate, quod bonum est, tenete. Die Teutschen Christlichen Gesänge bleiben auch billich in den Kirchen, und stehet bey Ihnen allein nicht zu erkennen was Christlich sey, vielweniger dieselben ihres Gefallens zu ändern, wie sie sich doch unterfangen. Was Römische Gesänge.

sie unter den Römischen gerne verstanden haben wollen, können Wir nicht eigentlichen einnehmen wir achten und halten die alten Geistreichen Kirchen-Gesänge, so bißhero in Kirchen und Schulen dieser und umliegender Länder gebräuchlich, und in Ubung gewesen, für Christlich, heilig und gut, und ist zu mahlen ungereimet, was von den Türcken eingewendet wird.

Türcken.

Das Wort Christlich sollen sie allhier verstehen, das der Lehre Unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi (davon Wir Uns billich Christen nennen) gemäß und ähnlich, und der Ceremonien halben, derselben nicht widrig, welche auch als Adiaphora von jedermann sollen angesehen werden, mit des Pabsts Aberglauben und angehefften Zusatz haben Wir nichts zu thun, und müssen Uns billich hoch bedancken, nachdeme Uns die Herren Theologen wol durch die Hechel gezogen, und vor Baals-Diener und Vertheidiger, item abgöttische und abergläubische Leute gescholten, daß sie nu einmahl wiederkehren, und solches gleich widerruffen, weil sie ihr eigen Gewissen überzeiget, sie haben Uns Unrecht gethan, und sind zu weit gegangen. Damit sie auch Wissenschafft überkomen, was wir gemeynet da Ew. Fürstliche Gnaden Wir derselben Fürstlichen Zusage in Unterthänigkeit erinnert, bitten Ew. Gnaden Wir unterthänig, Ew. Fürstl. Gn. wollen in Gnaden ihr nicht lassen zu entgegen

seyn,

seyn, daß Wir die verba formalia aus den Ausschuß- und Land-Tages-Abschieden hieher setzen, daraus sie Unser Meynung desto besser zu verstehen haben ꝛc. Omissa verba aus dem Abschied.

Und sollte Uns leide seyn, Ew. Fürstl. Gn. anzumuthen, dasjenige handzuhaben, so GOttes Wort zu wider, und dadurch die Leute in Aberglauben gestärcket, denn solches wäre freylich dem Bunde eines guten Gewissens mit GOtt in der heiligen Tauffe, ungemäß, und würde Uns billich diese Bitte abgeschlagen.

Von dem heiligen hochwürdigen Sacrament des wahren Leibes und Blutes JESU Christi, oder von dem Testament des HErrn, fället nun zweyerley Streit für. Erstlich, was das jetzt-genannte hochwürdige Abendmahl sey, wie Wirs Christlich empfahen und geniessen sollen; und worzu es Uns diene. Zum andern von den Ceremonien, so darneben gebraucht werden. Die Lehre anlangende, befinden Wir bald im Eingang, wie weit die Herren Theologen sich nicht alleine von Uns, sondern dem wahren GOttes Wort, den vorerzehlten allgemeinen Bekäntnüssen, auch ihrer eignen bißhero gethanen Confession, scheiden und absondern, und gar eine zuvor diesem löblichen Fürstenthum unbekandte Lehre auf die Bahn bringen. Denn, ob Wir wol aus GOttes Wort wissen, daß nach des Pabsts, und seiner Schul-Lehr Vorgeben, keine Transsub-

Vom heiligen Abendmahl.

1) Controuersia

2) Controuersia

substantion oder localis inclusio der Elementen und des Leibes und Blutes Christi gesuchet; So gläuben und erkennen Wir doch, daß im rechten Gebrauch dieses heiligen Abendmahls und Testaments des HErrn, sein wahrer Leib und sein wahres Blut, welches Er am Stamme des Creutzes vor Uns dargegeben, und vergossen, unter Brodt und Wein warhafftig mit dem Munde empfangen, gegessen und getruncken werden, laut seiner wahren deutlichen gesprochenen Worte: **Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, nehmet hin, und trincket, das ist mein Blut.** Diese Lehre hat Grund in GOttes Wort, und ist für und für, GOtt sey ewig Lob und Danck, in der Kirchen GOttes blieben, wie hefftig der Teufel darwider getobet, und auf einer Seiten das abgöttische Pabstthum, auf der andern Seiten die Schwärmer und Sacramentirer, die es nur (wie die Herren Theologi frey heraus sagen) für schlecht Brodt und Wein halten darwider ausgerüstet. So bezeuget solches auch eben der heilige Apostel Paulus, welcher es von dem HErrn empfangen, und ein theures Werckzeug des Heiligen Geistes gewesen, indeme Er deutlich und rund heraus saget, daß auch die Unwürdigen den Leib und Blut des HErrn essen, mit diesen Worten: Denn, welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihme selbsten das Gericht, damit

mit er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Ein kühner Apostel ist das, der unverblümet saget, die Unwürdigen empfangen auch den Leib des HErrn, werden derohalben schuldig daran, weil sie denselben nicht unterscheiden, und wie könne es seyn, daß des Menschen Glaube GOttes Ordnung und Stifftung sollte aufheben, oder ändern, so wenig, als es geändert und aufgehoben wird, ob die Person oder Kirchen-Diener, so es reichet, ein frommer Mann, oder ein Schalck sey, denn GOttes Wort und Ordnung lassen sich durch derer so es gebrauchen oder reichen Würdigkeit oder Unwürdigkeit nicht aufheben, und gilt hier nicht, daß etliche sagen: Indigni fiunt quidem rei, sed non participes, wie aus Pauli Spruch iezt erwiesen. Es gehöret aber die geistliche Niessung auch darzu, da der Mensch ihme durch einen wahren Glauben des gantzen Verdienstes, und Gnugthuung des Sohnes GOttes zueignet und zu Nutze machet, daß Christus seinen Leib warhafftig in den Tod vor ihn gegeben, und mit seinem heiligen vergossenen Blut seine Sünde getilget, GOttes Zorn gestillet, Tod, Hölle, Teufel überwunden, und GOttes Gnade und Hulde, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit wiedergebracht habe, welches alles ihm von GOtt um des Bluts und Todes willen seines allerliebsten Sohnes aus lauter Gnaden in seinen warhafftigen untrüglichen Worten

ten angebothen, geschencket, gegeben und zugeeignet, und von ihm dem Menschen in wahrem Glauben gefasset wird, und zu mehrer Stärckung solches Glaubens, das bezahlte Löse-Geld oder λύτρον in diesem Abendmahl ausgespendet, daß Er nu in und mit Christo ein Fleisch und ein Blut seyn, und Krafft dieser heilsamen Gabe, Speise und Tranck, ein neuer Mensch werden, in Göttlichem Erkäntnüß und festem Glauben des HErrn Christi und freywilligem Gehorsam seiner Geboth, der Liebe des Nechsten, und allen andern Christlichen Tugenden täglich wachsen und zunehmen, und läst sich nicht darthun aus den Worten des heiligen Apostels Pauli: So offt ihr von diesem Kelche trincket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis er komme, daß es schlecht Wein wäre, denn er sagt vorhero im 10ten
1.Cor.10. Cap. der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschafft des Blutes Christi, welche Worte nichts anders in sich haben, als da der Sohn GOttes in seiner Stifftung von Brodt und Wein saget, das ist mein Leib, das ist mein Blut. Darum fehlen die Herren Theologi gar weit, die allein ein geistliche Niessung, so durch den Glauben geschicht, machen, und zulassen, und die Worte des Sohnes GOttes, und seiner drey Evangelisten, und des heiligen Apostels Pauli, die es als wahre Zeugen aufgeschrieben, zurücke und hindan setzen.

Und das ist der Streit, darum man fast von Anfang des wiederbrachten Lichts mit den Sacramentirern kämpffen müssen, denn, wo GOtt eine Kirche hinbauet, da will der Teufel einen Kretzschmar darneben haben, und kan er mit dem Pabst und seiner abgöttischen Meß uns nicht in derselbigen schreckliche Blindheit und abergläubisches Wesen führen, so erreget er Schwärmerey, die das Abendmahl gantz und gar vernichten, machen ein bloß Zeichen daraus, endlichen heben sie es gar auf, wie ein guter Anfang darzu gemachet ist, Carolstadius, Zwinglius, Oecolampadius haben die Reihen angehoben, mancherley Glöß und Deuteley herfür gebracht, Caluinus und Beza neben vielen anderen sind ihnen gefolget, und es meisterlichen verkehret, daß ein Einfältiger schier keinen Unterscheid mercken kan. Denn, weil die ersten zu tölpisch waren, sagten es wäre demonstratiuè gemeinet, so der HERR Christus spricht, hoc est corpus meum, der andere deute das Wort Est pro significat, und was der Glossen und Figuren mehr waren, müste Er andere auf die Spitze stellen, die es subtiler könten vorgeben, gleichwie im Pabstthum auch geschehen, da die faulen ungelehrten Mönche und Bischöffe nicht fort kunten, erfand er die Jesuiten, die gelehrt gnug seyn, und viel unschuldiger Hertzen ins Pabstthum verstricken. Dieser richtigen kurtzen Bekänntnüß haben

Wir

Wir Grund in GOttes Wort, Ew. Fürstl. Gnaden seynd von Jugend auf darinnen auferzogen, und Derselben geliebten Herrn Vater und Frau Mutter unterweiset, und ist bey E. Fürstl. Gnd. Herrn Vaters hochlöblicher Christmilder Gedächtnüs Zeiten, Sr. F. Gnd. nichts so hoch angelegen gewesen, als dieses hohen Articuls deutliche, vernehmliche, in GOttes Wort gegründete Meynung und Erklärung, in diesem E. F. Gnd. löbl. Fürstenthum rein und unverfälscht zu haben, und auf E. F. Gnd. derselben Fürstl. Nachkommen und getreue Unterthanen zu propagiren und zubringen, dessen allein Zeugnüs geben, daß seine Gottselige Fürstl. Gnaden Anno 85. da Se. F. Gnaden allbereit derselben folgende Schwachheit Ihr etwas befunden, und mit Sterbens-Gedancken umgieng, von den Herren Theologen eine richtige, klare, vernemliche und deutliche Confession und Bekäntnüs dieses Puncts Christlicher Lehre haben wollen, in Thesi und Antithesi, die darauf auch endlichen erfolget, und der ietzigen gantz ungemeß (Ja, die ietzige wird durch Sie, die Theologen, selbst darinne verdammt und verworffen) darob Ihre F. Gnd. zum höchsten erfreuet, und mit Abordnung etlicher Commissarien durch das gantze Fürstenthum, es liessen promulgiren, und endlich in offenem Druck jedermann communiciren. Sodann richtige in GOttes Wort

Anhaltische Confessio 1585.

Wort gegründete und deutliche Bekänntnüß setzen Wir entgegen nicht alleine dem Pabst, sondern auch allen, die ohne und ausserhalb GOttes Wort, aus dem hochwürdigen Abendmahl ein abergläubisch Meß-Opffer machen, es verstümmeln, oder gantz und gar aufheben, und vernichten, daß nichts da sey, als Brodt und Wein, wider die Worte CHristi und Pauli, welche ihnen und allen denen, so sich durch ihr Geschwätz verführen lassen, am jüngsten Gerichte ein harter Donnerschlag seyn werden, wo sie nicht in Zeit der Gnaden Busse thun, und darvon ablassen. Denn, wiewohl sichs mit unser blinden Vernunfft nicht räumet, daß CHristus uns soll im Abendmahl seinen wahren Leib zu essen, und sein wahres Blut zu trincken geben, so ists und bleibets doch wahr in Ewigkeit, nemlich, daß im heiligen Abendmahl mit oder unter dem Brodt und Wein der wahre wesentliche Leib, und das wahre wesentliche Blut unsers HErrn und Heylandes JEsu CHristi, so am Creutze für Uns dahin gegeben, und vergossen, warhafftig und gegenwärtig denen, so zum Tische des HErrn kommen, ausgetheilet werde, welcher wahrer Leib und Blut des HErrn, nicht alleine geistlich durch den Glauben, sondern auch mit dem Munde, jedoch nicht Capernaitischer Weise empfangen wird, daher unser Christlicher Lutherischer Catechismus zweyerley Essen

Lutheri Catechismus zweyerley Essen.

und Trincken meldet, ein leibliches und ein geistliches, das leibliche Essen und Trincken alleine ohne das geistliche, so durch den Glauben geschehen muß, dienet niemand zur Seligkeit. Wenn aber beydes zusammen komet, wie auch die Einsetzung Christi beydes erfordert, so dienets zur Vergebung der Sünde, Erlangunge des ewigen Lebens Seligkeit und aller Wohlthaten durch Christum erworben, vermahnet und bestätiget uns den Glauben, und werden dadurch mit Christo vereiniget, und durch Würckunge des H. Geistes angetrieben zu einem neuen Christlichen Wandel und Leben, es empfangen auch die Würdigen und Unwürdigen den wahren Leib und Blut des HErrn, (sintemahl der Unglaube GOttes Ordnunge nicht ändert oder aufhebet) wiewohl die Würdigen zu ihrem Heyl, die Unwürdigen zum Gericht und zum Verdammnüß. So ist nun dis heilige Abendmahl fürnemlichen darzu gestifftet, daß es sey ein neu und ewig Testament des Sohnes GOttes, dadurch er die Verheissung seines heiligen Evangelii mit seinem wahren Leib und Blut versiegelt, und mit solchem höchsten werthesten Schatz und Pfand vergewissert und bestätiget, unsern schwachen Glauben dadurch aufzurichten, zu versichern, zu stärcken und zu bekräfftigen zur ewigen Gerechtigkeit und Seligkeit, daß Wir nach Erkäntnüß Unserer Sünde, und täglicher hertzlicher Reu und

Leid über dieselbe, in Betrachtung, wie tief Wir in Sünde gerathen, auch wiederum lebendigen Trost daraus schöpffen, der den gantzen neugebohrnen Menschen wider die Sünde, Tod, Teuffel und alle Pforten der Höllen im rechten Glauben und guten Gewissen aufrichte, stärcke und erhalte, und Uns, als die Wir nun mit CHristo vereiniget, ein Leib und Blut worden seyn, antreibe zum Gehorsam, Liebe, Lob und Preiß GOttes, und zu einem Christlichen Leben und Wandel, nach alle seinen Gebothen, biß wir endlich darinnen selig absterben, und am Jüngsten Tage zu ewiger Freud und Seligkeit erfreuet werden. Was dieser in GOttes Wort gegründeten Bekänntnüß zuwider, verwerffen Wir billich, als die Päbstische Transsubstantiation und Opffer-Messe, und was demselben Ungeheuer mehr anhänget, darvon in des Herrn Lutheri seligen Schrifften guter Bericht zu finden; Item, daß man den Layen die eine Gestalt entziehe, und dieses heilige Nachtmahl verstümmele; Item, daß im Abendmahl nur blosse Zeichen seyn, und der Leib und das Bluth CHristi nur darinnen fürgebildet, und bedeutet werden; Item daß alleine die Würdigen den Leib und Blut CHristi empfangen, die Unwürdigen aber nichts denn Brodt und Wein. Wie und waser Gestalt die Päbstliche Meß angefangen und zugenommen, ist aus den Hi-

Historien gnugsam zu ersehen, und bekennen und bezeugen des Herrn Lutheri gottsel. ausgegangene Schrifften, was dieses vor ein grosser Greuel und abscheulicher Irrthum, der doch vor das gröste Heiligthum damahls gehalten ward. Es ist auch diesem seligen Werckzeuge GOttes von Hertzen Leid gewesen, daß Er, wiewol unwissend, in seiner Jugend diese erschreckliche Sünde und Abgötterey begangen, aber Wir dancken billich dem reichen GOtt, der Uns durch den Dienst dieses gottseligen Lehrers der Kirchen und letzten Propheten Unsers lieben Vaterlandes, darvon gnädiglich erlöset, und durch denselbigen die heilsame Lehre von diesem hohen Articul, und dessen sel. Gebrauch wieder an das Licht gebracht, Der wolle durch seine Göttliche Gnade und grundlose Barmhertzigkeit Uns und Unser Kinderlein und Nachkommen darbey erhalten, und weder zur Rechten noch zur Lincken darvon abweichen lassen; Denn beydes ist unrecht, ein Meß-Opffer und opus operatum daraus machen, und die wahre Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi vor Uns am Creutz dahin gegeben und vergossen, verleugnen und mit blinder Vernunfft dieses Geheimnüß GOttes fassen und ergreiffen wollen.

Segnen Consecratio.

Die Deutung, so die Herren Theologi über die Worte Pauli (der gesegnete Kelch, welchen Wir segnen, ist der nicht die Gemeinschafft des Blu-

Blutes Christi, das Brodt, das Wir brechen, ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi) machen wollen, siehet sehr weit aus, und gibt zu verstehen, daß sie die Worte der Einsetzung Unsers Seligmachers vor nichts achten, welches dahero abzunehmen, daß sie ungescheuet dürffen vertheidigen, was in Ew. Fürstl. Gnaden Stadt Bernburg des ledigen Kelchs zu äusserstem Mißbrauch dieses heiligen Testaments des Sohnes GOttes gantz abscheulich vorgenommen, denn, welcher Mensch sich unterstehet an den Worten der Stifftung und Einsetzung, an den Elementen Brodt und Wein, und an dem verordneten Gebrauch der Niessung etwas zu ändern, der ist ohne Zweiffel der ärgste Ketzer, der iemahls auf Erden kommen ist. Der Pabst hat zwar Brodt und Wein, auch die Wort des Stiffters bleiben lassen, aber den Gebrauch geändert, und anstatt der Niessung ein Opffer daraus gemachet, und den Layen den Kelch geraubet. Diese Ew. Fürstl. Gnaden Theologi lassen die Wort der Einsetzung auch die Niessung bleiben, den Wein aber wollten sie gerne hinweg nehmen; Wer mag nun wol der beste unter ihnen seyn? Hie will fürwahr Ew. Fürstl. Gnaden gebühren, daß sie nicht schlaffen, sondern der Ehre des Sohnes GOttes, und seines heiligen Testaments wol wahrnehmen, und diesen listigen Griff des Satans lernen erkennen,

Zu Bernburg der ledige Kelch gesegnet.

nen; Zuvor haben sie so viel Schrifft angezogen, man soll bey GOttes Wort bleiben, und daß wir alle verbunden seyn ad legem & testimonium: Allhieren fahren sie wider die hellen, klaren, deutlichen Wort des ewigen Sohnes GOttes zu, und ändern seine heilige Ordnung; Denn es wird der heilige Evangelist Marcus billich durch seine Mit-Evangelisten, und den Apostel Paulum, der es von dem HErrn selbst empfangen, erkläret und verstanden. So weiß man GOtt Lob wohl, daß die Verheissung dieses heiligen Testaments, und das Leiden und Sterben und Verdienst Christi nicht den Elementen, sondern den Menschen geschicht, aber folget daraus, daß die Leute darum den Stiffter mögen reformiren, und da Er seine heilige, kräfftige, allmächtige Wort, darinnen dieses gantze Testament oder Sacrament über den Wein im Kelch gesprochen, und den Jüngern gegeben, sie zu wider solcher Stifftung und Ordnung, die Wort über den ledigen Kelch sprechen? Das heisset ja weidlich dem HErrn CHristo eingegriffen, und unverschämt geschwärmet, und spüret man daraus, womit der Teuffel diese lange Jahr hero umgangen, und doch sich nicht dürffen herfür thun, nemlich, er wollt die Einsetzung und Ordnung Christi des Sohnes GOttes allgemach ändern, so behalten sie freylich, ihrer Meinung und verführischen Lehre

nach,

nach, nur Wein und Brodt. Der liebe Augustinus saget: Accedat verbum ad elementum, & fit sacramentum; damit anzuzeigen, daß es zusamen gehöre, und sich nicht scheiden und trennen lasse. Und können sich diese E. Fürstl. Gn. Theologi mit dem heiligen Evangelisten Marco nichts behelffen: denn hat der HErr seinen Jüngern den Kelch gegeben, so ists nicht ein lediger Kelch gewesen; und findet man bey den Evangelisten an vielen Orten, daß sie offt hernach setzen, was doch zuvor geschehen, könen also ihren Irrthum hiermit, wie gerne sie wollten, nicht vertheidigen, sondern wo sie wollē für Gott und seiner Kirchen auf Erden die Warheit bezeugen, müssen sie sagen, sie haben eben das gethan, so der Pabst ein lange Zeit in der Christenheit geübet, und den Kelch der Kirchen gestohlen und entwendet: Paria enim sunt, aliquid non fieri, vel non rite fieri: sonderlich aber in GOttes Sachen. Darum Wir noch bey Unser Meynung steiff und feste bleiben, man solle und könne die Ordnunge des Sohnes GOttes ohne grosse Sünde und Aergernüß nicht violiren oder ändern, welches sie zwar loben, und weißlich und Christlich achten, aber selber es halten, wie der Hund die Fasten.

Des Brodtbrechens halben wollten die Herren Theologi abermahls gerne die Ceremonien mit den Substantialibus hujus Sacramenti

menti vermengen, und sowohl aus dem einen, als aus dem andern eine Nothwendigkeit machen, zu dem Ende, wie dis Brodtbrechen bißhero bey ihren Glaubens-Genossen im Gebrauch gehalten, und noch gehalten wird, daß jedermann auch solte glauben, bißhero wäre unter Uns die Lehre und der Gebrauch des H. Abendmahls nicht recht, sondern Abgöttisch und Päbstisch gewesen, komme ietzund erst durch Sie, als die hocherleuchten Häupter der Kirchen herfür und an Tag, darum Sie die Worte: Hoc facite, auf das Brodtbrechen deuten und ziehen, und müssen doch bald hernach bekeñen, es sey ein Ceremonia, darinn man Christlicher Freyheit nach möge handeln. So pflegets allen denen zu wiederfahren, die ohne und ausser GOttes Wort etwas fürgeben, daß sie selbst sich müssen fangen, und zu schanden machen, mit dem Pabst haben Wir nichts zu thun, fechten uns seine Irrthume der Messe, dahero es Hostien oder Oblaten genennet, nichts an. Das sollen Uns aber die Herren Theologi mit Warheit nicht überbringen, daß es ein Schaumbrodt sey, sondern es ist rechtes, wahres natürliches Brodt, nach der Stifftung und Ordnung des ewigen Sohnes GOttes, warum tadelt man es denn, heisset es nur ein Schaum? Darauß nu männiglichen spüret, daß man Uns und andern Christlichen Kirchen und Gemeinen hieran Unrecht thut:

Schaumbrodt. Oblaten.

Daß

Daß Wirs aber nicht brechen, daran ist nichts gelegen, denn, solte man alle andere Ceremonien und Umstånde halten, so sich bey des HErrn CHristi Einsetzung zugetragen, so můste man dasselbe in einem Gåsthofe ausspenden, es můste bey Nacht geschehen, man můste zuvor Mahlzeit halten, da wåre einer hungerig, der andere durstig, der dritte gar truncken, man můste darzu sich niederlegen, und dergleichen, denn ihr Tisch, den Sie fingiren, wolte auch nicht zu erweisen seyn. Dieses haben allbereit bey des heil. Apostels Pauli Zeiten, etliche also bey den Corinthern auf die Bahn gebracht, doch darum nicht recht noch zu loben, der liebe Apostel strafft es sehr hart, und will, daß Sie, die Corinther, davon abstehen, mit dem Anhange, das andere wolle Er ordnen, wann er wiederkomme. Denn, sonder Zweiffel zu der Zeit auch solche Heiligen zu Corintho aufgestanden, und alles gestracks nach dem ersten Abendmahl anrichten wollen, daraus diese grosse Unordnung gefolget, nicht zu Erbauung und Besserung, sondern zur Aergernůß und Zerrůttung, der Ursachen Sie auch der liebe GOtt ernstlichen heimgesucht. Und zwar fragen Wir die Herren Theologen allhier, wie dann der HErr CHristus das Brodt gebrochen, denn es erscheinet aus dem Evangelio Luc. am 24. daß Jhn die beyden Jůnger, so nach Emaus gangen, am Brodtbrechen er- Brodt-brechen.

(M) 5 kandt,

kandt, und der Herr eine sonderliche Art gehabt, das Brodt zu brechen, wie der Herr Lutherus in seiner Hauß Postilla dessen auch erwehnet, und sollte es unter das: Hoc facite, gehören, würde unser getreuer Heyland Uns das nicht vorenthalten haben, sondern mit Fleiß aufschreiben lassen, damit wir hierinnen seiner göttlichen Ordnunge nicht zuwider handelten. So hat man das Brodtbrechen zu der Zeit bey allen Mahlzeiten gebraucht, dem sind Wir auch nicht zu folgen schuldig. Drum werdet ihr Herren Theologi mit gutem Gewissen das: Hoc facite, hieher nicht können zwingen, wie gerne ihrs thätet. Wie läst sichs aber, Gnädiger Fürst und Herr, dargegen verantworten, daß man um dieser Ursache willen der Ceremonien, die Pastores Ihres Dienstes beurlaubet, auch wol entsetzet, alle Unterthanen hierzu, als zu einem Mandato und Præcepto Dei dringet, und gleich wider ihre Gewissen treibet und beschweret? Soll das dem Sohne GOttes gefallen, und Christlicher Liebe ähnlich seyn, das wollen Ew. Fürstl. Gnaden in Ihrer Christlichen Andacht, und Hochbegabtem Fürstl. Verstande nach ermessen und urtheilen.

Schließlich wollten die Herren Theologi gern eine heimliche Commination uns beymessen, der Wir doch, GOtt Lob! in unserm Hertzen und Gewissen unschuldig, ist auch so nicht gemeinet, oder Uns in unsere Gedancken

ge-

gestiegen. Was Wir aber vor Ungelegenheit und Widerung besorget, das ist bereit am Tage, daß so viel frommer Hertzen durch dieß neue Werck zum höchsten bestürtzt betrübt und geärgert werden, non scandalo accepto, sed dato, um welcher willen doch Christus gelitten hat. Für die Ceremonien des Brodtbrechens haben sie einen starcken Eyffer, daß sie in allen ihren Predigten damit die Zeit zubringen, daß sie aber die reine Lehre von diesem hohen Articul verfolgen, und ungescheuet wider Gottes Wort und ihr Gewissen, und voriges Christliches Bekäntnüß fechten und streiten, und die darinnen aus gutem Grunde göttliches Worts verworffene Lehr quasi ab orco revociren, und dem HErrn Christo seine Stifftung und Ordnung ändern, das soll gar recht und wohl gethan seyn, heisset das nicht Mücken säugen, und Cameel verschlingen? Solches haben, G. F. und Herr, Wir, aus schuldiger Pflicht vor die Warheit aus unterthänigem getreuen Hertzen, gegen Ew. Fürstl. Gnaden, als Unsern gnädigen Landes-Fürsten, hiermit wollen anzeigen, unterthänig und demüthig bittende, Ew. F. Gnaden wollen es mit Gnaden Christlich auf- und annehmen, und der Herren Theologen Meinung und Unser Einfalt auf den rechten Probier-Stein göttlichen Wortes legen, und in der Furcht des HErrn, und vorhergehenden andächtigen Gebeth, ohne einiges gefa-

stes

stes Præjudicium erwegen/ ponderiren und betrachten; so werden Ew. Fürstl. Gnaden durch Erleuchtunge des Heiligen Geistes die Warheit wohl erkennen, wie Wir dann Unser einfältige Erklärung dem Worte GOttes, und seiner lieben Kirchen Censur in Demuth unterwerffen/ mit Christlichem Erbiethen / da Uns ex lege & testimonio ein besseres gezeiget/ daß Wir gerne weichen und folgen wollen/ nach dem Spruch des Apostels Pauli: Nihil possumus contra veritatem, sed pro veritate. Ob Wir auch zuweilen harte Wort mit untermengen müssen, derer Wir Uns doch, so viel müglichen/ gemieden; So wollen E. F. Gnd. Uns solches zu Gnaden wenden, und dahin verstehen, daß sichs ohne Abbruch der Wahrheit anders nicht wollen reden lassen, wie gleichwohl der HErr CHristus, als der Brunnquell aller Sanfftmuth/ bißweilen auch harte Wort gebraucht/ und bitten denselben unsern einigen HErrn und Heyland/ als den rechten und wahren Bischoff und Ertzhirten Unserer Seelen, Er wolle sich in diesen letzten gefährlichen Zeiten, da der Teuffel in allen Orden und Secten, mit Krieg und Blutvergiessen, Zwietracht und Uneinigkeit gleichsam tobet und wüthet, sich seines armen geringen Häufleins und Kirchen auf Erden gnädiglich erbarmen und annehmen/ dem Zorn und grausamen Feindschafft dieses mächtigen Fürstens der

Welt

Welt und Finsternüß, durch seinen allmächtigen Arm steuren, Ew. F. Gnd. und derselben geliebte Brüder, und das gantze hochlöbliche Fürstl. Haus Anhalt, sowohl Uns und Unsere Nachkommen, und alle andere dessen Unterthanen bey seinem heiligen offenbahrten Wort in Einfalt auf richtiger Bahn erhalten, und wo Ew. Fürstl. Gnaden, oder jemand derselben Räthe, Diener und Unterthanen, zuförderst die Pastores und Kirchen-Diener davon abgewichen gnädiglichen wiederum zu rechte helffen, und Uns in seiner Warheit bis ans Ende standhafftig erhalten, und mit breiten Fuß dabey umtreten lassen. Wie Wir dann zu den Herrn Theologen dieses Christliche und freundliche Vertrauen geschöpffet, sie werden auch in sich selbst gehen, und bedencken die schwere Rechenschafft, die sie am Jüngsten Tage dem Sohne GOttes werden geben müssen, und was für eine unendliche Straffe folgen werde, wo sie von ihrem ietzigen unrechten Vornehmen nicht abtreten, und sich in der Zeit der Gnaden ernstlichen bekehren, daß nicht alle die Sprüche, die sie aufs Gegentheil durch gantze Büchlein allegiret, wider sie müssen stehen, und sie zur Höllen-Grund verdammen, davor sie der getreue GOtt väterlichen wolle behüthen, dem sey Lob, Ehre und Preiß gesaget.

Solten aber E. F. Gnd. nochmahls b[...]

der

der Herren Theologen Meinung beruhen, so bitten Wir auf solchen unverhofften Fall gantz flehentlich und um GOttes Willen, E. F. Gnd. wolten unser Gewissen mit der neuen Lehre und Ceremonien gnädiglich verschonen, und Uns, und Unsere arme Unterthanen bey den Prophetischen und Apostolischen Schrifften den dreyen Haupt-Symbolis, der ersten ungeänderten Augspurgischen Confession und Schmalkaldischen Articuln und Catechismis Doct. Lutheri Gottsel. bleiben lassen, und den Herren Theologen, oder sonsten niemand verstatten, Uns darinnen Einhalt oder Eintracht zuthun; So werden E. F. G. mit der Zeit noch befinden, und erfahren, wohin die Herren Theologen dieses Werck dirigiren, und wird am jüngsten Tage durch den Spruch des Sohns GOttes offenbar werden, wer Recht oder Unrecht gehabt. Und E. F. Gnd. und allen derselben geliebten Herren Gebrüdern, als Unser allerseits gnädigen Landes-Fürsten und Herren seynd Wir unterthänig-gehorsame und getreue Dienste zu leisten verpflichtet, schuldig und gantz willig. Datum, den 22. Augusti anno 1597.

Die gantze Ritterschafft in Ew. F. Gnd. Fürstenthum, so mit dem vorgenommenen Werck, Gewissens halben, nicht einig seyn können.

Ubergeben den 26. Jan. Anno 1598.

No. XV.

Diese Beilage hat angefangen
Pag. 109. [illegible] bis 184.
[illegible]

No. XV.

Bernburgische Reformation.

Regierung und Churt von Borstel Ober-Hauptmann Bernburgischen Fürstenthums 1609.

Unsern Gruß bevorn, Ehrwürdiger und Wohlgelahrter Herr und Freund, ohne Unser Erinnerung ist Euch eines Landes-Fürsten und Ober-Regenten-Amt und dessen Gebührnüß gnugsam bekant, bevorab, daß nicht gnugsam seyn will einem Regenten oder Fürsten, daß Er sich alleine Weltlicher Künste und Weißheit erkundige, dadurch Er in seinem Fürstenthum und Lande gut Regiment, Ordnung und Policey erhalten, und aufrichten möge: Item daß Er wisse, was Recht oder Unrecht, Gut oder Böse sey; sondern daß Er GOtt fürchte, sein heiliges Wort mit Fleiß lerne, und sich darnach richte nach dem Exempel der Könige und Fürsten im Alten Testament, denn so spricht David im Psalm: Dein Wort, O HErr, ist eine Leuchte meiner Füsse, und ein Licht auf meinem Wege. Item das Gesetz deines Mundes ist mir lieber denn viel tausend Stück Goldes und Silbers.

Um

Um dessen willen hat GOtt vornemlichen die Policey und Regiment, daß Er sich dadurch und darinnen den Menschen offenbahren köñen, und die Lehre des Evangelii bey Ihnen möchte erkant werden, und ist der Obrigkeit solches insonderheit befohlen und eingebunden im Psalm, da der Heil. Geist saget: So lasset Euch nun lehren, Ihr Könige auf Erden, dienet dem HERRN mit Furcht, und freuet Euch mit Zittern; küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrechen, aber wohl allen, die auf ihn trauen.

Alldieweil aber nicht gnugsam, daß die Fürsten vor Ihre Person GOttes Wort verstehen, wissen und viel davon halten, sondern Sie seynd auch schuldig in ihren Fürstenthumen, Landen und Herrschafften dasselbige zu pflantzen, zu fordern, Ihre Unterthanen dabey handzuhaben, und zu vertheidigen, und dagegen Abgötterey, falsche Lehre, Mißbräuche, Menschen-Satzung und Gotteslästerung abzuschaffen und auszutilgen, dieweil dieselbe zum hefftigsten GOtt entgegen seyn. Derentwegen so dräuet Er Ihnen auch, wo sie nicht gehorchen werden, daß sie sollen schändlich umkommen und zu Boden gehen, wie die Könige der Jüden und Griechen, auch anderer Nationen und Völcker gantz zerfallen und verändert

ändert seyn worden um der Abgötterey und ungerechten Gottesdiensts willen.

Hierentgegen die Fürsten, welche die falsche Gottes-Dienst und Abgötterey ausgetilget und abgethan, in der Schrifft nicht allein gepreiset und gelobet werden, sondern man hats vernommen, wie Sie GOtt mit herrlichen Uberwinden und Siegen gezieret, Sie und Ihr Geschlecht wunderlich erhalten, nach dem Exempel der Könige Assa, Josaphat, Josias und Ezechias (welcher im andern Buch der Könige auch daher den Nahmen empfangen, daß er Nehuschthan ist genennet worden, als der die GOttes Ehre befordert, die Abgötterey abgeschaffet, und insonderheit die eherne Schlange, welche GOtt selbsten hat aufgerichtet, do Abgötterey damit getrieben wurde, abgewurfft, und verächtlich davon predigen ließe, es wäre Nehuschthan, das ist ein ehernes Schlänglein, ein klein Kupfferling, wie soll das GOtt seyn können?) Denn GOtt solches von Ihnen haben will, hat Ihnen auch daneben zugesaget, Ihnen beyzustehen Sie zu schützen und zu erhalten, da er saget, die mich preisen, sollen wiederum gepreiset werden: Welche mich aber verachten, die will ich wieder verachten.

Gleichfalls hat der Durchlauchtige und Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Christian, Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien,

Herr zu Bernburg und Zerbst ꝛc. der Chur-fürstl. Ober-Pfaltz Stadthalter, Unser gnädiger Fürst und Herr, bey geschehener Freund-brüderlicher Theilung und mit Anruffung GOttes, auch angetretener Landes Regierung sich J. F. Gnd. von GOtt dem Allerhöchsten hochanbefohlnen Fürstl. Amts und Standes erinnert, auch ob- und angelegen seyn lassen, daß Ihre Lande, Kirchen und Schulen wohl bestalt, von allen Menschen Satzungen gesäubert, reine Lehr Göttliches Worts erhalten und fortgepflantzet, und alle Ceremonien Göttlichem Worte gemäß eingeführet; Darentgegen alle Abgöttereyen und Menschen-Satzungen abgethan, und darauff Uns anbefohlen, abwesend Ihro Fürstl. Gnaden darüber zu halten, darnach Kirchen und Schulen zu reformiren.

Dem zu unterthänigen Gehorsam Wir nicht unterlassen unterschiedene mahle mit Euch neben Zuziehung des Herrn Superintendenten placide & fraterne zu colloquiren, Euch auch vermahnet Eure Zuhörer vom gantzen Reformation-Werck nothdürfftigen und öffentlichen Bericht zu thun, welchem Euren Amte, GOttes und der hohen Obrigkeit Gebot Ihr sonder Zweiffel werdet nachgekommen seyn.

Als wir aber numehr auf vorhergehende Vermahnung das Werck einmahl angreiffen und

und anstellen müssen, wie mit Göttlicher Verleihung geschehen; So wollen Wir Euch abwesends Hochgedachtes Unsers G. Fürsten und Herrn hiermit nochmahls eures Amts erinnert und in specie anbefohlen haben, Eure Pfarr-Kinder bey allen vorstehenden Gelegenheiten unbenachläßlichen zu vermahnen, und aus GOttes Wort zu unterrichten, daß die Obrigkeit eine sonderbare gnädige Ordnung GOttes, und daß derselben Amt sey, Kirchen und Schulen aufzurichten, anzustellen und zuerhalten, mit tüchtigen Lehrern und Predigern zu versehen, und da was wider GOtt und desselben Gebot durch Menschen Satzung eingeführet, derselben zu reformiren und zu repurgiren gebühret und zukommet. Und daß eine jede Christliche Reformation auf den nachfolgenden dreyen Haupt-Stücken bestehen und darnach reguliret werden sollen:

1) Als Erstlichen in Anstellung der Reformirung der reinen Christlichen Religion und Lehre.

2) In Christlichen Ceremonien, so GOtt selbst angeordnet und befohlen, und der Lehre nicht zuentgegen.

3) Denn vors Dritte in Abschaffung gottloses Lebens und Wandels, und Anstellung eines Christlichen gottseligen Lebens, als Bekäntnüsses Christlichen Glaubens.

So viel nun **erstlichen** die Lehre betrifft, sollet Ihr keine andere Lehre in Kirchen und Schulen, und öffentlichen Predigten führen, noch thuende gestatten, Sie haben denn im heiligen göttlichen Worte Grund, dem Alten und Neuen Testament als Schrifften der heiligen Propheten Apostelm und Evangelisten, auch der Augspurgischen Confession und deren Apologien gemäß, dahero Ihr diesen kleinen Catechismum in Euren Schulen und Kirchen fleißig treibet, die Zehen Geboth, wie dieselben dictante Spiritu sancto à Moyse conscribiret, ergäntzet, woraus Ihr und Eure Pfarrkinder zu vernehmen, daß in der Lehre nichts neues innouiret.

Die Ceremonien anlangende, hat man nach dem zweyten Geboth GOttes Exod. 20. Deut. 4. & 5. die **Götzen-Bilder**, insonderheit so Trinitatem & personam Christi repræsentiren, aus den Kirchen thun müssen, weil GOtt selbst spricht: So bewahret nun Eure Seele wohl, Ihr habt kein Gleichniß gesehen, des Tages, da der HErr mit Euch redete, aus dem Feuer auf dem Berge Horeb, auf daß Er Euch nicht verderbet, und machet Euch ein Bild, das gleich sey einem Manne, oder Weibe, oder Viehe auf Erden, oder Vogel unter dem Himmel: Item ein grosser Greuel und crimen falsi & læsæ Majestatis diuinæ ists, daß man den ewigen unendlichen GOtt in ein

ein vergängliches erschaffenes Wesen verwandeln und vorbilden soll.

Vors andere sollet Ihr den Exorcismum und Teuffels-Beschwerung bey der Tauffe fortan nicht mehr gebrauchen viel weniger die Noth- und Wieder-Tauffe zulassen, wie solche nicht allein in diesen, sondern auch in andern umliegenden Fürstenthümen abgeschafft nicht vom HErrn Christo befohlen oder eingesetzet, sondern nur eine pur lautere Menschen-Satzunge.

Zum andern, dieweil die Wort des Exorcismi anders nicht lauten, als wenn die Kinder der Christen leiblich vom Teuffel besessen wären, wider die Verheissung des Gnaden-Bundes GOttes.

Zum dritten, weil derselbige ein Mißbrauch Göttliches Nahmens, welchen GOTT hoch verboten.

Vors dritte, sollet Ihr die heimliche Ohren-Beichte, welche in GOttes Wort keinen Grund, abschaffen nach treuhertziger Vermahnung des göttlichen Werckzeuges des Herrn Doct. Lutheri Tom Jen. 5. fol. 15. auch anderer heiligen Väter Lehren, die da sagen: Si vis fateri peccata tua, ne confitearis confratri tuo, qui exprobret, sed Deo, qui sanet. Und an statt der Ohren-Beichte sollet Ihr biß zu besserer Anordnung beyverwahrete formulam præparationis cœnæ gebrauchen, da ein jeder,

so folgenden Tag zum Tisch des HErrn gehen will, sich in der Kirchen bey Euch angeben, vor den Tisch des HErrn treten, andächtig, wie er sich bereiten soll, und die Absolution und Wort des Evangelii anhören, nicht in Meynunge, daß ihme der Diener die Sünde vor sich vergeben, sondern, daß er als ein Diener an GOttes statt ihme die Vergebung der Sünden ankündige.

Geben sich auch Catechumeni an, die vormahls zum Tisch des HErrn nie gewesen, oder auch sonsten nicht gnugsam unterrichtet wären, die sollet Ihr öffentlich mit grosser Bescheidenheit in Gegenwart der Astanten examiniren, und da sie sich prüfen könten, und ihren Catechismum gelernet, in GOttes Nahmen zulassen, wo aber die Jugend noch zu groß, und sie den Grund des Catechismi nicht geleget, sie mit freundlichen Worten abweisen, den Eltern und Schulmeistern anbefehlen mit Unterweisung anzuhalten, und sie nach gebührlicher Zeit wieder bescheiden.

Wann auch welche unter den Communicanten, so da ärgerlichen in öffentlichen Sünden gelebet, dieselbigen sollet ihr in der Kirchen allein behalten, Ihnen ihre Sünde und ärgerlich Leben aus GOttes Wort ernstlichen, jedoch nicht morose, verweisen, und davon abzustehen vermahnen.

Würden sie das mit Hand und Munde zusa-

zusagen, so habt ihr sie billig zuzulassen, wo aber nicht, so habt Ihr sie auch solch mahl abzuweisen und in wenig Tagen hernacher mit Zuziehung der Eltesten oder Gerichts-Personen vor Euch wiederum zu bescheiden, nochmahls anzuhören, ob sie auch Reu und Leid trügen, und sich bessern wolten.

Würden sie sich dessen christiane erklären, habt ihr sie billig zuzulassen.

Im widrigen Fall aber ihre pertinaciam Euren Junckern und Obrigkeiten anzumelden, sie zu animadvertiren, und nach der Verbrechung zu straffen, in Verbleibung dessen, die negligentiam inferioris Judicis dem Ober-Amt anzuzeigen.

Vors vierdte, so viel die Ceremonien, so beym Nachtmahl des HErrn zu gebrauchen, seynd die Altaria, weil kein Opffer verhanden, als ein Judenisch Werck und Verleugnung Christi Zukunfft und Anwesenheit abgeschaffet, und in formam mensæ redigiret, auch keine andere Ceremonien nicht zugelassen oder gebraucht, denn die der Stiffter unser HErr, der Heyland und Seeligmacher JEsus Christus, zu thun und zu halten befohlen hat.

Zu Abschaffung nun der Idololatriæ und Magiæ, als wenn durch Sprechung der Wort zu den Elementen der HErr Christus aufs neue erschaffen und ins Brodt gebannet, sollet ihr in Administratione Cœnæ hinter den Tisch des

HErrn treten, die verba institutionis & promissionis Evangelii laut ad populum sprechen und nicht singen, die Zuhörer auch von obgedachten Irrthum abmahnen, und zum rechten Gebrauch verweisen, auch nach der Beylage Lit. B. das Volck vermahnen, und die Wort der Einsetzung ablesen, auch wahres Brodt cum fractione und Brechunge den Communicanten in die Hände geben, gleichsam das Poculum.

Anreichende das dritte Stück
De Disciplina.

Ohne gute Disciplin, Ordnung Christlichen Lebens und Wandels, kan GOttes Wort nicht nutzbar oder fruchtbar gepredigет werden, derentwegen wollet Ihr Eure Pfarr-Kinder auf die Gebot GOttes weisen, nach der ersten und andern Taffel, so viel müglichen, ihr Leben anzustellen.

Vor allen Dingen dem allmächtigen GOtt, dem Vater Sohne und Heiligen Geist als ihrem Schöpffer die höchste Ehre, so keiner Creatur gebühret, zugeben, denselben zu fürchten und zu lieben, und ihrem Seligmacher JEsu Christo, als der gesamten Person, und verordneten Richter, dancksagen, und ihme würdiglich leben, sich vor aller Gotteslästerung, Verachtung seines Worts, der heiligen Sacramenten und Sabbaths zu hüten, Ihre Lan-

Landes-Fürstliche Obrigkeit, wegen dieser angestellten Fürstlichen Reformation nicht verleumden noch affterreden, sondern von Hertzen dancksagen, gehorsam seyn, lieben, loben und ehren, auch williglichen, was Ihnen gebühret, zu reichen.

Dann schließlich abzustehen, was zur Unehre GOttes, und Ungehorsam der Obrigkeit gereichet, freygebig sich gegen Kirchen und Schulen, und den armen dürfftigen Nechsten erzeigen, vor allen öffentlichen groben Sünden und Lastern, mit Gedancken, Worten und Wercken sich hüten. Zu welchem allen die höchste Dreyfaltigkeit Euch, Ihnen und Uns allen seine Göttliche Gnade und reichen Segen verleihen wolle. Amen.

Welches alles wir loco Instructionis, dann auch daß Eure Junckern, denen die Gerichten zuständig, nicht vermeinen, daß Ihnen in Ihren Gerichten Eintrag geschehe, sondern Ihr sie vielmehr, sowohl als Ihre Pfarr-Kinder, unterweiset, daß diese Reformation dem Domino und Episcopo territorii zuständig, auch nichts geschehen, das nicht GOttes Wort und dessen Geboten gemäß, auch daß sie Euch in allem gehorsamen, Uns Amts halben nicht verdencken, sondern ein jeder in seinem Amt und Beruff Christlichen verharren.

An dem allen vollbringet Ihr GOttes Ordnung und Gebot, auch des Landes-Für-

sten ernsten Befehl und Meynung, und Wir seynd befehlicht abwesend J. F. G. Euch bey diesem und Eurem Amte zu schützen und handzuhaben, vor Unser Person aber Euch sämtlichen zu dienen willig, Uns auch allerseits in Protection des Allerhöchsten Christlich und treulich befehlende.

No. XVI.

Cöthische Reformation betreffend.

Kurtzer Bericht und Vorschlag, wie die tägliche Beth-Stunden, Kirchen-Gebräuch und Ceremonien, die Predigten und Catechisation aufm Hause zu Cöthen zum theil angeordnet, und forderst im gantzen Lande, den Chur-Pfältzischen Kirchen gemäß, sollen und mögen angestalt werden.

DJe Beth-Stunden werden gehalten des Morgens früh um sieben Uhr, alldar anfänglich ein Capitel aus dem Alten Testament der Heiligen Schrifft, nach der Ordnung, mit vorgehenden kurtzen Inhalt, gelesen wird: Darauf das Morgen-Gebeth bey dem Catechismo, in der Chur-Fürstlichen Pfaltz gebräuchlich, und zu Herborn Anno

1598.

1598. und 1601. nachgedruckt, zu finden, folget, und mit dem Gebet des HErrn und den Zehen Geboten GOttes, wie alldar vorgeschrieben, geschlossen wird.

Zu Abend um acht Uhr wird gelesen ein Capitel der Ordnung nach, aus dem Neuen Testament, mit vorgehenden kurtzen Inhalt, folgends das Abend-Gebeth, an obgedachten Orth aufgezeichnet, darauf das Gebeth des HErrn und mit dem Glauben geschlossen.

Diese Beth-Stunden nun werden alle Tage gehalten, ausser den Predigt-Tagen, da sie dann Sonntäglichen gantz und die Mitwoch früh, sowohl den Sonnabend zu Abend ausgelassen werden, und geschicht solches aus denen Ursachen, weil derjenige, so die Gebeth lieset, dieselbige Zeit über, in der Stadt-Kirche und der Schule so viel zu thun und aufzuwarten, sonsten gebührte es sich nicht solche zu übergehen.

Des Sonntags wird Morgens halweg neun Uhren eingeläutet, Anfangs ein Psalm gesungen, so sich uf den Text des Evangeliums reimet, hierauf die Epistel gelesen, mit Anziehung des Orths, Capitels und Versiculs, wo sie zu finden, ferner wieder ein Psalm oder geistlich Lied gesungen, und gehet alsofort die Predigt an, mit dem Gebeth an Sonn- und den Feyertagen gewöhnlich, und in obengedachten gedruckten zusehen, darauf das Gebeth des

des HErrn und das Evangelium gelesen wird. Nach der Predigt wird gehalten das lange Gebeth, nach der Predigt am Sonntag in gemeldten Buch verfasset, folgend mit dem Gebeth des HErrn, einem Psalm und dem Segen geschlossen.

Nachmittage soll die Catechismus-Predigt um zwey Uhr gehalten werden, (denn er jetzo alleine gelesen wird) und über die Fragen des Heidelbergischen Catechismi in gewisse Sonntage ausgetheilet, und für und nach der Predigt ein Psalm oder Theil desselben, der Ordnung nach, gesungen, und mit dem Gebeth, so nach der Predigt des Catechismi geordnet, und in gedachten Buch zu finden, geschlossen werden; Hierbey wird aber dieses erinnert, ob man nicht auf die Frage-Stück, so da vom Prediger ausgelegt werden, gewisse Jungen darzu geordent, und von dem Prädicanten darüber gefragt wolle öffentlich antworten lassen, darauf denn folgend die Catechismus-Predigt angienge; immassen in dem Frantzösischen und andern Kirchen gebräuchlich.

Die Wochen-Predigt geschicht des Mittwochs zu Hofe, oder wie man sie sonsten anordnen will, und wird bey derselben anfänglich ein Psalm gesungen, folgend das Gebeth für der Predigt, das Gebeth des HErrn, und die Predigt gehalten: Nach der Predigt aber, das ander kurtze Gebeth nach der Predigt, mit dem

dem Gebeth des HErrn, und dem Glauben gesprochen, und mit einem Psalm und dem gewöhnlichen Segen geschlossen.

Die Beth-Tage sollen billig gehalten werden alle Monat, zum Eingang eines jeden, werden den Sonntag zuvor abgekündiget, und am gewöhnlichen Predigt-Tage in der Woche angestalt: auf welchen ein Buß-Psalm zum Anfang gesungen wird, folgend das Gebeth vor der Predigt, das Gebeth des HErrn, und der Text zur Busse und Bekehrung vermahnende genommen. Nach der Predigt wird gehalten das lange Gebeth, für alle Noth und Anliegen der Christenheit, und wird mit dem Gebeth des HErrn, einem Psalm und dem Segen, wie gebräuchlich, geschlossen.

Die Form zu tauffen bleibet, gleichwie sie in den Pfältzischen Kirchen gewöhnlich, von Wort zu Wort. Jngleichen die Vorbereitung zum heiligen Abendmahl, so den Abend zuvor neben einer Predigt und Vermahnung geschicht; Allein was junge Leute seynd, so sich zum ersten mahl zum Tisch des HErrn finden, die werden privatim von den Predigern examinirt, gehört und zur würdigen Niessung unterrichtet.

Da auch solche Unterweisung, Kinder-Lehre und Catechisation recht in Kirchen und Schulen angestellt, und von jedem Hauß-Herrn mit Fleiß getrieben wird, so kan die Ohren-Beicht

ganz

gantz und gar wohl abgeschafft werden und fallen.

Die Forma, das heilige Abendmahl zu halten, ist auch allda von Worten zu Worten aufgezeichnet, und soll die Celebrirung dessen billig alle drey Monat oder viertel Jahr, in den grossen Gemeinden aber wohl Monatlichen geschehen, in Versamlung der gantzen Gemeine, und nicht alle Sonntage.

Dieses alles nun augenscheinlichen zu sehen und besser einzunehmen, wäre nichts bequemers, als daß man nach gehabten Rath und erhaltenen Bedencken von den Geistlichen, wie solche Kirchen-Gebräuche zu introduciren, den offterwehnten Chur-Pfältzischen Catechismum samt den Kirchen-Ceremonien und Gebethen, wie er zu Herborn Anno 1598. und 1601. gedruckt worden, wieder auflegte, und hin und wieder den Prädicanten, neben einen kleinen schrifftlichen Bericht zugeschickt hätte, sich habende darnach zu richten, sintemahl es ein fürgeschrieben Ding ist, und auch die Ehe-Einleitung beneben andern Sachen und Gebethen, einem Christlichen Lehrer zu wissen von nöthen, darinnen zu finden.

Wie aber ferner in jedem Fürstl. Theil ein Consilium Ecclesiasticum oder Kirchen-Rath anzustellen, welcher zur Aufsicht des Ministerii, Erbauung der Kirchen, und Unterricht der noch Unberichteten in Predigen und

der

der Catechisation mercklich dienen wird, und hoch vonnöthen seyn will, darüber muß mit gutem Bedacht consuliret, und eine gute Ordnung verfasset werden.

No. XVII.

Der Anhältischen Ritterschafft anderweite Vorstellung.

Durchlauchtige und Hochgebohrne Fürsten, E. Fürstl. G. G. G. G. G. seynd Unsere Unterthänige rc.

Gnädige Fürsten und Herren, Als Wir Ew. Fürstl. G. G. G. G. G. gnädigen Ausschreiben zu unterthäniger Folge auf ietzigen allgemeinen Land-Tag gehorsamlich erschienen, und es numehro nach angehörter und samt andern Ew. Fürstl. G. G. G. G. G. Land-Ständen und Unterthanen schrifftl. communicirten Proposition darauf beruhet, daß Ew. Fürstl. Gnaden mit unterthäniger und genehmer Resolution, dern Wir Uns, nach gehabter fleißigen und reiffen Berathschlagung, mit andern E. Fürstl. G. G. G. G. G. anwesenden gehorsamen Lehnleuten und Unterthanen, zu vergleichen begegnet werden soll; So erinnern Wir Uns aus denen hiebevorn ebenmäßig in Anno 1589. Anno 1598. und folgends Anno 1603. vergangenen Land-Tages Handlungen, und darob verfaßten und öffent-

öffentlich publicirten Recess, was gestalt Unsere liebe Vorfahren bey Abhandlung der vorlauffenden Prophan- und Politischen Sachen, zu förderst auch dasjenige, was zu Conservir- und Erhaltung derer einmahl in diesem, und benachbarten Fürstenthümen angenommenen, und auf dem grossen Reichs-Tag zu Augspurg Anno 1530. Käyserl. Majestät vorgetragenen Glaubens-Bekäntnüß, so Wir (GOtt Lob!) der Warheit des seligmachenden Wort GOttes gemäß wissen, nöthig seyn wollen, in gute Aufacht genommen; Inmassen dann Ew. Fürstl. Gnaden Dero Zeit ein solches nicht alleine in Gnaden vermercket, sondern auch Deroselben getreue Landschafft dieses Puncts halber dermassen versichert, daß Wir Uns nicht vermuthen sollen, noch können, daß demselben zu wider einige Aenderung in Religions- und Glaubens-Sachen, oder auch derer in Unsern und der benachbarten Kirchen, gebräuchlichen und niemahls Reformirten, Christlichen, Kirchen-Ceremonien halber, vor die Hand genommen werden sollen.

Was massen sich aber ein Theil Ew. F. Gn. Beamten, Bernburgischen und Cöthenischen Fürstenthums, sonderlich der Ober-Hauptmann Churt von Börstel eine Uns unbekante Kirchen-Reformation anzustellen, solche mit geschwinden Zwangs- und Executions-Mitteln, ohne Darzeigung einiges Fürstl. Befehlichs

sehlichs fortzusetzen, bemühet, Dessen haben sich Ew. Fürstl. Gnaden hierunter bedrängte Landsassen und Unterthanen, allbereit vor diesem in einer ausführlichen Supplication-Schrifft unterthänig beklaget, und zu Ew. F. Gnaden gnädigen Ermessen gestalt, ob dann ein solch geschwindes und übereiltes Reformations-Werck, so mit gewaltsamer Demolirung derer in den Kirchen gefundenen Christlichen Gemählden, Abwerffung der Taffeln, Deformirung der Tauff-Steine, Abnehmung des Kirchen-Ornats, anderer darbey vorgelauffenen Excess und unverantwortlichen Händel anietzo zugeschweigen an die Hand genommen, obangezogenen Land-Tages Abschieden correspondire, oder gemäß sey, welches Wir dann bey ietziger Land-Tages Versammlung, wie gerne Wir gleich Ew. Fürstl. G. G. G. G. G. anderer Ihrer anliegenden Fürstl. Landes-Geschäffte halber, damit verschonen wollen, zu wiederholen, und dieser hohen Gewissens-Sache pro tempore wahrzunehmen keinen Vortrag haben können: Und das um so viel mehr, da es auch der Ober-Hauptmann bey vorangedeuten Geschwindigkeiten nicht lassen bewenden, sondern etliche Unsers Mittels Pfarr-Herren, so doch in Dero Lehr unstraffbar, ob sie gleich in etwas der Ceremonien halber sich accommodiren wollen, des Pfarr-Dienstes, zu Abbruch Unsers habenden Pfarr-Lehen-

Rechtens zu entsetzen, sich bedräulich anverlauten, ja auch etlichen das Amt legen und die Cantzel verbieten lassen; Inmassen dann ferner auch dieses mit vorgangen, welches Wir mit sondern Wehmuth und Bestürtzung erfahren müssen, daß von den Beamten nicht alleine der Hohen Obrigkeit Mittel und Wege, wodurch die Unterthanen zu diesem Reformations-Werck vi coactiva zubringen gezeiget, sondern auch dergleichen geschwinde und scharffe Consilia, so doch mit gutem Bestande confutiret werden könnten, auch allbereits von vornehmen Theologis und Politicis verworffen, justificiret, Uns auch durch Befehlich aufferlegt werden wollen, die Unsern zu einem und andern Reformations-Punct, sonderlich zum Brodtbrechen, durch harte Straffs-Mittel, mit Ernst zu weisen und anzuhalten, in unterthäniger Zuversicht, E. F. G. G. G. G. G. werden Uns dessen, so bisher aus hochdringlicher Noth eingeführet, aus angebohrner Fürstl. Sanfftmüthigkeit nicht alleine ungnädig nicht zu verdencken, sondern, weil auch Ew. Fürstl. G. G. G. G. G. vermöge des in Anno 1589. ergangenen Abschiedes Deroselben getreuen Landschafft dessen mit ausdrücklichen Worten versichert, daß sie bey der einmahl angenommenen Lehr und Bekäntnüß der Augspurgischen Confeßion, wie solche bey Ew. Fürstl. G. G. G. G. G. Herrn Vatern Christseeligen

gen

gen Gedächtnüß Lebzeiten in denen Kirchen und Schulen dieser Fürstenthumen gelehret und getrieben, wie auch bey den gewöhnlichen und hergebrachten Kirchen-Ceremonien ruhlich gelassen, und kein widriges eingeschoben werden solte, welches dann ferner bey erfolgten Land-Tägen in Anno 1598. und Anno 1603. stattlichen erwiedert, also daß E. Fürstl. G. G. G. G. G. Dero Unterthanen in Ihren Gewissen zu zwingen, oder zu beunruhigen, weniger in Ihren habenden Iure Patronatus Eintrag zu thun, gar nicht gemeinet; dasjenige, so diesem zuwider, eine Zeit her von den Beamten attendiret, und E. Fürstl. G. G. G. G. G. Landsassen und Unterthanen mit scharffen Mandaten, ja auch mit Anbedräuung anderer harten Zwangs- und Straffs-Mittel aufgedrungen werden wollen, in anderer Gestalt nicht denn zur Neuerung und schädlicher Aufhebung mehr angezogener Land-Tages-Abschiede, und derer Effect gemeinet, vermercken und so viel weniger gut heissen; Weil auch der in Anno 1585. bey öffentlichen Synodal-Convent durch die vornehmen Theologen dieses Fürstenthums publicirten Bekäntnüß, sonderlich den Articul de Cœna Domini betreffend, durch solch vorhabendes Reformations-Werck ein mercklicher Abbruch zugezogen werden wolte. Inmassen Wir nun neben andern E. F. G. G. G. G. G. getreuen Land-

sassen und Unterthanen des beständigen Gemüths ie und alle Wege gewesen, und noch seyn, Uns gegen E. F. G. G. G. G. G. alles unterthänigen und schuldigen Gehorsams zu bezeigen, auch in Nothfall Deroselben Leib, Gut und Blut zuzusetzen; So seynd Wir auch hinwieder des unterthänigen festen Vertrauens, E. F. G. G. G. G. G. werden nicht geschehen lassen, daß wir in Religions- und Gewissens-Sachen, Deroselben Beamten Vorhaben nach, dermassen, als sich eines theils neulicher Zeithero gelüsten lassen, ferner turbiret, beunruhiget und übereilet werden solten: Getrösten Uns zu E. F. Gn. Clemenz und Gütigkeit eines viel bessern, und wie Wir allbereits dessen in mehr denn einmahl angezogenen Land-Tages Abschieden, tanquam lege provinciali publica, vergewissert; Als bitten wir ferner unterthäniges Fleisses Ew. Fürstl. G. G. G. G. G. Uns bey dem freyen Exercitio der Religion und Glaubens-Bekäntnüß, so bey E. Fürstl. G. G. G. G. G. Herrn Vatern Christmilder Gedächtnüß, Leben und Regierung, in diesen und den benachbarten Kirchen approbiret, darbey wir erzogen, ja, die wir gleichsam cum lacte materno imbibiret, und darbey ein ruhlich und freudig Gewissen befunden; Als auch bey denen niemahls improbirten, sondern Anfangs der Reformation zugelassenen und biß hiehero continuirten und unärger-

ärgerlichen Christlichen Kirchen-Ceremonien unperturbiret und unbetrübet seyn und bleiben lassen, und darwider einigen fernern weltlichen Zwang nicht verstatten oder nachgeben wolten, vielmehr aber bey Dero Beamten solche ernste Verordnung thun, Uns auch dessen durch ietzigen Land-Tages Abschied abermahlig vergewissern, daß wir eines oder andern Orths vor aller thätlichen Ubereilung und Trangseligkeit gesichert, und eines freyen Exercitii Religionis, in Doctrina & Ceremoniis Uns zu gebrauchen haben, in unserm Gewissen also unverstricket und unberuhiget seyn und bleiben mögen. Dargegen auch wir neben andern Ew. Fürstl. G. G. G. G. G. gehorsamen Unterthanen, des unterthänigen Anerbietens, gestalt sich hiebevor Unsere Eltern und Vorfahren je und alle Wege bey gehaltenen Land-Tages Versamlungen zu E. F. G. G. G. G. G. genehmen Satisfaction unterthänig willig bezeiget; auch dasjenige, was Ihres Theils versprochen, gnüglichen erstattet: daß auch wir ein solches ferner erweisen und darthun, und uff beschehene Proposition Uns mit solcher Resolution vernehmen lassen wollen, daran E. F. G.G.G.G.G. ein gnädiges und gutes Begnügen, und Unsere unterthänige Willfährigkeit im Wercke zu spüren und zu vermercken haben mögen. E. F. G.G.G.G.G. hiermit dem Allmächtigen GOtt, zu glücklicher Regierung und

beständigen Leibes-Gesundheit, uns aber auch Deroselben zu Gnaden empfehlend. Datum Dessau den 30. Aprilis, Anno 1611.

E.E.E.E.E.F.F.F.F.F. G.G.G.G.G.

unterthänige und gehorsame

Georg Schlegel.
Anthonius von Krosigk.
Heinrich Stammer.
Georg von der Loche.
Erhardt von Gebichenstein.
Berndt von Schirstedt.
Georg von Schirstedt.
Georg Ernst Lampe.
Levin von der Schulenburg.
Andrian Woigt.
Joachim Ernst von Lattorff.
Wolff Schlegel.
Adolff Wittich von Krosigk.
Wolff Friedrich von Trotte.
Adrian Arnd Stammer.
Rudluff Lampe.
Bastian Friedrich Korbener.
Albrecht von Wutenau.
Jochim von Belzigk.
Ludwig Heina.
Wolff Dieterich von Wester-Egeln.
Augustus Ernst Heise.
Gottfried aus dem Winckel.
Sigismund von Lattorff.

Hans

Hanß von Wülcknitz.
Erhardt Zanthier.
Carol Lincke.
Hanß von Hoyersdorff.
Heinrich von dem Werder.
Jobst von Hanßstengel.
Jochim Hoyer.
Hanß Christoph von Zerbst.
Thilo von Vitzenhagen.
Hanß Ermbtreich.
Jochim von Kalitzsch in Vormundschafft Wolff Christoph Roschers.
Jochim Davier.
Bastian von Walwitz.
Georg von Walwitz.
Ernst von Wulffen.

Aus Vollmacht Eines E. Raths und gantzer Gemeine zu Sandersleben.

Georgius Buch, Cämmerer.
Benedict Heuler, Bau-Herr.
Hans Popitz, Stadtschreiber.
Alle Mpp.

No. XVIII.

Evangelische Communion zu Zerbst betreffend.

Von GOttes Gnaden Augustus, Fürst zu Anhalt, Graff zu Ascanien, Herr zu Zerbst und Bernburg ꝛc.

UNsern gnädigen Gruß zuvorn, Ehren-Veste Würdige, Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue und Andächtige.

Was Wir an Euch unterm dato den 10. verwichenen Monats Martii des 1638. Jahres der Privat-Communion halber in Gnaden rescribiret, das wird Euch annoch unvergessen seyn.

Wiewohl Wir uns nun gäntzlich versehen, es solte diesem unserm Rescript gehorsamlich gelebet worden seyn; So ist jedennoch berichtlich eingelanget, was gestalt sich etzliche sothanen Unserm gnädigen Rescript schnurstracks zuwider fremde Pfarr-Herren und gar uffs Fürstliche Hauß zu fordern, und die Communion zu halten, sich unterwunden haben sollen.

Wann Wir ihnen dann solches zu verhengen nicht gemeinet;

Als ist Unser Befehlich hiermit, ihr wollet darob fleißige Uffsicht verfügen, und allen denjenigen, so sich dessen bißhero unterwonnen, ernstlich untersagen, sich dieses Exercitii in hiesiger

ſiger Stadt und uffm Fürſtlichen Hauſe, auſſer der höchſten unumgänglichen Noth, und doch mit Vorwiſſen Ihrer, zu enthalten, damit Wir in widrigen zu andern ernſten Einſehen nicht geanlaſſet, daran erſtattet ihr S. F. G. Meinung, und seynd Euch mit Gnaden gewogen. Dat. Zerbſt am 21. Junii 1638.

Auguſtus Fürſt zu Anhalt.

Denen Ehren-Veſten, Würdigen, Hochgelahrten, Unſern zum Conſiſtorio zu Zerbſt verordneten Räthen, Aſſeſſorn, lieben Andächtigen und Getreuen ſ. u. ſonders.

Præſ. am 26. Junii 1638.

No. XIX.

Bezæ Brieff an Bullingern, die Abnahm der Evangeliſchen Religion betr. Aus dem *Autographo*.

S. Primum tibi gratias ago, mi pater, quod ad me inter cetera miſeris luculentum ſpecimen Andreanæ tum impudentiæ tum & improbitatis. Conſtitui iam ab eo prouocatus turpiſſimis & indoctiſſimis calumniis, vno quaternione tum ad hanc biduanam ipſius ſcriptionem, tum ad eius aduerſus Ingolſtadienſem reſponſum ita (ſi adſit Dominus) reſpondere, vt cogam hunc ſerpentem ſeſe intra omnes gyros ſic conuoluere,

vt nunquam se posſit euoluere, niſi coram iis iudicibus, à quibus malim ipſe damnari, quam abſolui. Quod optaſſes illud neſcio quid alteri libelli mei paginæ poſteriore editione inſertum, eſſe potius prætermiſſum, ſcito à me certo factum iudicio, non vt homini parcerem, quod potuiſti, opinor, ex ipſa peroratione ſatis intelligere, ſed vt iſtos à perſonis ad res ipſas reuocem, quod tamen ſcio me non impetraturum. Certum eſt Satanam nunc velut in angulum detruſum nihil non tentaturum & multa eſſe effecturum apud eos, qui vtinam ſic non prouocarint iram Domini, vt iam nullus ſit locus remedio. Quid tum vero? Si pertinax fuerit Satan, cur non erimus conſtantes? Ego quidem, mi pater, ſentio & animum & vires in cauſa Domini mihi adaugeri. Quodſi & in medio certamine reuocer à Domino, nun-
"quam tamen me pœnitebit in hoc ſtadium eſ-
"ſe ingreſſum. Puto tibi eſſe renuntiatum,
"quid moliatur ille à Brentio faſcinatus in o-
"ptimum illum principem ac plane phœnicem,
"de cuius ſalute ſane æquum eſt nos quam ma-
"xime eſſe ſolicitos. Seruet eum Dominus, &
"faxit, vt eius cauſam, quum tempus erit, ita
"vt par eſt commendatam habeamus. Nam
"aut ego vehementer fallor, aut, niſi Deus ſe-
"mel iam conſtituit Germaniam in reprobum
"ſenſum traditam perdere, ex illo tanquam
"ὀρμητηρίῳ deturbabitur Satan, niſi nobis de-

ſimus.

ſimus. Scripſi Cliuiano noſtro de articulis illis iuſtificationis, quorum ipſum autorem eſſe non credo, quamuis ſatis animadverterim; iſta magis ei placere, quam par ſit. Sed tamen nihil non de eo ſpero. Heshuſium, ad me ſcribitur, viſum fuiſſe Francfurti non multo aliter oberrantem, quam Spiritum illum quærentem requiem, nec invenientem. Vtinam vero Dominus pro ſua miſericordia iſtos ἀλάστορας breui compeſcat. Ceterum miror, te nihil reſcribere de meis ad Radziuilum principem literis, quas tamen ad vos miſi, noſtri cuiusdam mercatoris negligentia hic relictas. Rogo, vt an eas acceperis, & miſeris, reſcribas. Interea nos ad copioſius reſponſum, ſi eo opus erit, accingemus. Alius vero triplex mihi labor inſtat, in quo valde te rogo, vt Dominum pro me interpelles. D. Caluini noſtri chartæ omnes mihi euoluendæ ſunt, vnde, vt ſpero, theſaurum plane incomparabilem eruemus, qua in re tamen ſummum adhibendum erit iudicium, quod vtinam Dominus nobis ſuggerat, vt omnes Eccleſiæ emolumentum inde percipiant, ſine cuiusquam offenſione, quod ſedulo curabo. Edendum eſt mihi præterea nouum teſtamentum Gallicum non ſine annotationibus breuiſſimis ſimul &, quoad eius fieri poterit, exactisſimis, quoniam, ptæterquam quod Galli mei ſunt & leues & negligentes & multæ lectionis impertientes, multis, qui

hoc

hoc iam tentarunt; non satis feliciter successit. Itaque patriæ hoc officium à me postulanti me totum libentissime impendam, cuius laboris specimen duntaxat edidi in Latino minore, quod nuper ad te misi, maius etiam missurus perlibenter, si occurrerit, qui eius ad te perferendi onus non recuset. Tertius labor est omnium maximus, ciuilis nimirum belli historia, cuius commentarios vix tandem vndique nunc collegi, tantæ molis, vt camelum, nedum asinum possint obruere. Sed hoc postremum ego tibi in aurem dictum velim. Hæc mihi extra ordinem nunc incumbunt, quibus vel solis me obrui necesse est, nisi adsit mihi Dominus, quem precor, vt saltem vigilantem seruulum suum reperiat. De Gallia nescio quid possim mihi polliceri, si varia vtriusque factionis principum ingenia & malorum audaciam spectes. Sed rursus bene spero, quum in eum respicio, de cuius gloria agitur. Cardinalis cum suis nihil non molietur, vt in rebus desperatis. Non deerunt, qui se opponant. Rex egregia quidem est indole, sed iuuenis est, & vix credas, quam variis & multiplicibus consiliis regatur. Rex est tamen, cuius nominis autoritas apud Gallos præsertim tantum valet, vt vix credas. Interea affirmo tibi nostros egregio animo esse, & quotidie crescere ecclesias, quas saltem patientia superiores fore spero. Deprehensæ sunt Aumallii literæ, quarum exemplar habeo, manife-

stæ conspirationis luculentum testimonium continentes. Mansfeldius quoque & Boluillerus dicuntur cum Cardinale collocuti, quæ consilia spero fore malis consultoribus pessima. Ceterum ex iis, quæ ad te Lugdunenses fratres mittunt, cognosces, quantopere expediat, istos perditos, qui nunc suorum commodorum causa, Basilea relicta, Lugdunum migrantes, inuehere simul sua illa pestilentissima dogmata conantur, vt totam Galliam inficiant, nullos neque in vestra Ecclesia, neque alibi vsquam inuenire, quorum nominibus suo more ad spargendum suum venenum, & paulatim opprimendam presbyterii autoritatem abutantur. Rem totam ex ipsorum fratrum literis cognosces. Hoc tantum addam, causam hanc eo maioris esse momenti, quod plurimum intersit præclusos esse primis istis irruptoribus aditus, ne qui postea facile se insinuare possint. Itaque hoc negotium, mi pater, tibi & collegis omnibus non aliter commendo, quam si de rerum omnium summa ageretur. Expectamus vltimum diem huius mensis, in quem Sabaudus nobis frustra reclamantibus nostrarum controuersiarum cognitionem reiecit, quod negotium causa nulla est, cur vobis de integro commendem, quibus hanc ecclesiam & scholam summæ curæ esse minime dubito. Interea nobis nuntiatum est, illum sibi Pseudepiscopi nostri nomine, noua iura apud Cæsarem quærere. Nos vero

&

& nos ipſos & noſtra omnia Domino committimus, & interea pacifice, Dei gratia, pergimus. Fratres omnes te ſalutant. Ego vero nominatim & te & omnes collegas ac fratres mihi plurimum colendos iubeo plurimum ſaluere. Quod iuuenes illos tibi à me commendatos domum rurſus receperis, perinde accipio vt beneficium in me ipſum collatum, & parentem ſpero huius tuæ in ipſius liberos humanitatis memorem fore. Bene vale, mi pater. D. Ieſus tibi magis ac magis benedicat & te incolumem Eccleſiæ ſuæ conſeruet. Geneuæ 3. Maii 1565. *Tuus*

Beza

Gallicum etiam exemplar confeſsionis ab illo perdito Lugdunenſibus fratribus exhibitæ iſtuc mitto, quod à Domino Galtero noſtro, ſi opus ſit, cum latina, quam iſtuc audio eum miſiſſe typis excuſam (tanta eſt nefariorum hominum ad turbundam Eccleſiam audacia) comparetur.

Eximio Chriſti Seruo, Doctori Henrico Bullingero, Tigurinæ Eccleſiæ vere fido Paſtori, Domino ac patri mihi plurimum colendo

Tiguri

No.

No. XX.

Vrsini Schreiben an Bezam von Begrabung der Augspurgischen Confession. Aus dem *Autographo*.

Nostrorum quidam putarunt, scribendam esse nouam confessionem de omnibus capitibus doctrinæ ecclesiasticæ, & cum subscriptione omnium Ecclesiarum, quæ nobiscum consentiunt, edendam, ut Vbiquitariorum consensui noster quoque consensus, illis non cedens multitudine, & autoritate suffragiorum , qua isti certare & nos obruere student, opponatur. Aiunt te probare consilium ; quod multis cordatis & piis viris non per omnia placere video. Quin etiam decreto Synodi Neostadianæ, audio reiectam fuisse sententiam de scribenda confessione, & decretam collationem duntaxat & conciliationem confessionis Helueticæ & Augustanæ, cui omnes ecclesiæ nostrorum subscriberent. Ita non sine offensione mutari à nostris posse existimant, quod in conuentu decretum fuit communibus suffragiis. Vtrum autem fiat, neutrum consultum iudicant, multas ob causas, quæ mihi non videntur contemnendæ. Neque decorum, neque facile putant, vt nostri, omnes alias ecclesias, multo maiores & antiquiores in verba à se præscripta

&

& suas formulas adigant. Neque omnes sibi persuaderi sinent, consensum Augustanæ confessionis & Helueticæ, quantumuis commode ostendatur: multo minus Augustanæ simul & Helueticæ subscribent: neque suas confessiones, pure & luculenter scriptas, patienter ferent postponi vel nostrorum, vel Helueticæ, vel Augustanæ confessioni, & se, illis præteritis & quasi obliteratis, ad has alligari. Cum aduersariis nouum haud dubie bellum confessionarium nobis attrahemus, qui illico siue confessionem nouam, siue conciliationem oppugnabunt: ubi tum aut deserenda erit causa, aut iterum atque iterum maxima cum difficultate, omnium Ecclesiarum de defensione iudicia colligenda, aut lis tota ad nostros solos transferenda erit. Sed maius periculum est, ne hac occasione inter nostros excitentur novæ aliquæ contentiones, dum aliis aliæ sententiæ aut formulæ placebunt vel displicebunt, ponendæ vel omittendæ videbuntur. Et si maxime consentiant pauci aliqui, qui scriptum perlegent, in unam formulam; tamen vehementer metuendum, ne quod paucis placuerit, multis passim displiceat in exteris Ecclesiis, atque ita magnæ offensiones, & maiores distractiones oriantur. Denique si nihil disputationis suboriatur; tamen aut omnium ecclesiarum censuræ ad omnes erunt mittendæ, tantisper donec ab omnibus approbentur, aut edenda formula

disſi-

dissimilis ei, quam singulæ ecclesiæ primo ad se missam vidissent. Illud quam longum & difficile, hoc quam invidiosum & periculosum sit, quis non videt? Nam de notis & censuris, quas singulæ ecclesiæ debent mittere, qui sibi sument iudicium, quid sequendum, quid negligendum sit? Ideo confessiones publicæ ecclesiarum, præsertim multarum & procul dissitarum, vix possunt edi, nisi in frequentibus synodis. Papistæ, Lutherani, Anabaptistæ, Schwenkfeldiani, & omnes aduersarii nostri, nouam istam formulam trahent in calumniam inconstantiæ & mutatæ doctrinæ, & veteres nostras confessiones apud imperitos & infirmos facient suspectas. Et reuera cum extent confessiones omnium nostrorum, quæ non indigent correctione aut additione, & quæ consensum ecclesiarum satis testantur, videtur non necessarium esse nouam scribere. Consilia autem non necessaria raro fortunantur. Neque consequetur noua confessio id, quod quæritur, videlicet repressionem condemnationis Iacobandreanæ. Non enim illa erit huius refutatio, sed tantum contrarii asseueratio, quæ non extinguere, sed accendere potest & solet studia partium. Neque curare videmus aduersarios, sed nimis impudenter & superbe contemnere consensum exterarum ecclesiarum cum nostris, qui putant suum Syncretismum esse consensum catholicum: alios omnes ha-

bent pro hæreticis; & populum hac opinione fascinatum tenent, adeo vt noster cum exteris consensus, nobis, tanquam hæreticus & apostaticus exprobretur potius, quam quidquam ad defensionem prosit. Non tantum autem nostræ, sed aliæ quoque ecclesiæ teneræ & infirmæ periclitabuntur. Polonicæ, quæ vix ægre coaluerunt, rursus distrahentur, dum, qui nobiscum sentiunt, subscribent, qui cum Luthero faciunt, non subscribent nouæ formulæ: Bohemicis, Morauicis, Hungaricis (nam harum etiam nomine affuerunt legati) manifestum periculum ab imperatore creabitur illa subscriptione nouæ confessionis. Iam enim audimus edictum esse in Bohemia & Austria, vt si quis ibi deprehendatur exul ex Palatinatu, eius bona confiscentur, ipse in perpetuos carceres abiiciatur. Hæc illi prudentes viri, grauia: ego non leuia duco: sed illud demum grauius, quod nouæ confessionis editione & subscriptione, præsertim quæ sit exterorum, exponuntur Dux Casimirus & ipsius Ecclesiola periculo proscriptionis & exclusionis a pace religionis. Non enim aliam optabunt aduersarii, Papistæ & Luthe-
"rani occasionem & prætextum clamandi, eum
"ab Augustana confessione ad aliam desciuisse.
"Hoc non concessit eis Fridericus Elector, felicis
"memoriæ; & profuit ei non concessisse, quan-
"quam frementibus adversariis & ægerrime
"ferentibus, hanc sibi ansam exclusionis præci-
di:

di: neque adhuc illis concedendum videtur, „
cum vere possit defendi contrarium, præser-„
tim nunc accedente Ubiquitariorum dogmate,„
cujus ne apex vnus est in Augustana Confessio-„
ne. Cum igitur non necesse sit adversariis hoc„
plausibile telum, ad nos feriendos, in manum„
dari, cur illis daretur? Surdo canunt fabulam,„
& arundineo baculo niti mihi videntur, si qui
dicunt: non audebunt nos proscribere: coro-„
natos & exercitus Helueticos, Gallicos, Angli-„
cos, Belgicos illis opponemus. Scilicet, vt„
quondam ille supplosione pedis totam Italiam„
complebat armato milite, sic isti magnam Ger-„
maniam. Absit omen. Si non audebant, cur„
igitur Fridericus illis non concedebat, se ab„
Augustana Confessione discedere? Et tamen„
quid aduersus eum sit tentatum, scimus. An„
nos illo sumus maiores? Audiui iam olim ser-„
mones quorundam, qui dicebant esse ex pro-„
fesso abnegandam societatem Augustanæ„
Confessionis. Ego vero cum illis etiamnum„
sentio, qui aliis exequiis eam sepeliendam cen-„
sent: vidi, non dissensisse ab ea, etiam eos qui„
in aliqua parte dissentiunt, cum sint quædam„
in ea, quibus & aduersarii non verentur in„
margine adscribere; Hic magister non tene-„
tur: itaque peccatum esse ab hac alicubi disce-
dere, dum non disceditur a verbo Dei: non solis
Augustanæ Confessionis sociis hoc priuilegi-
um tribuendum, quod non possint errare, aut

recte dicta, perperam intelligere: neque hoc ius adimendum, quod liceat eis successu temporis proficere: non tam paruas fuisse papatus tenebras, vt subito omnia rectissime potuerint explicari, præsertim de idolo Papatus præcipuo, quod omnes tum verebantur tangere. Denique, si recte conferantur partes & declarationes authenticæ Confesſionis Augustanæ, nos non tam ab ea, quam ab interpretationibus & additamentis aduersariorum discedere &c. Hæc atque alia faciunt, vt extimescam consilium de noua confessione. Sed quid ergo? An nihil opponendum fulmini Jacobandreano? Ego quidem id brutum fore confido. Verum vtut sit, tutius auerti posse videtur & facilius, si nomine omnium ecclesiarum nostrarum, ad ecclesias Augustanæ Confessionis, scribatur grauis & modesta querela, de iniustis condemnationibus, de fraudibus & tyrannide sophistarum, quas exercent in nos & in suos, quos mentiendo de nobis dementant, & contra nos irritant, &c. item hac occasione dicatur de autoritate, vsu, declaratione, cum omnium confessionum in ecclesia, tum confesſionis Augustanæ, de consensu nostrorum cum scriptura, cum antiquitate, inter se, & cum Augustana Confesſione,(vbi posset inseri breuis & perspicua doctrinæ summa, tanquam specimen & confirmatio istius consensus, tali forma, qualis est in confessione Gallicarum ecclesiarum, aut simili)

ſimili) & de Vbiquitariorum ab his omnibus aberratione (ubi iuſta refutatio libri Jacobandreani inſtitueretur) item de auctoritate Lutheri & aliorum doctorum in eccleſia: & tandem de recta ad concordiam eccleſiarum via, monſtratis vitiis ſyncretiſmi Jacobandreani; hortatione addita ad ſchiſma tollendum, etiam ſtante disſidio de modo manducationis Chriſti, &c. Hæc apologia careret difficultatibus & periculis, cum quibus coniuncta eſſet noua confeſſio, & ſatis teſtaretur conſenſum eccleſiarum, quem noſtri tantopere vrgent, etſi alio titulo & modo, manentibus interea confeſſionibus eccleſiarum ſuo loco, & ſingulis aliarum confesſiones probantibus: & multo fortius oppugnaret nouam concordiam, quam noua confesſio. Ante omnia vero cauendum exiſtimant alii & ego, ne noſtri priores incipiant nouum conflictum, ſed non niſi edito libro Jacobandreano, in arenam prodeant, cum ſit magna ſpes librum nunquam proditurum, tam multis eum improbantibus; nec ſi prodeat, executio tam ſubito poſſit fieri, quin noſtri ad reſpondendum tempus habeant. Hæc ſumma eſt illorum, quæ amici cogitarunt; quibus cum non habeam quod contradicam, putaui me recte facturum & tibi non ingratum, ſi huius quoque partis ſententiam & rationes ad te perſcriberem, ac tuo iudicio ſubiicerem. Oro igitur te, ut propter ſalutem

ecclesiarum, præsertim nostrarum, quarum hic præcipuam rationem habendam puto, his per otium consideratis, significes mihi paucis tuam sententiam: & si hæc non abs re cogitata tibi videbuntur, nostros homines a nouæ illius confessionis molitione dehorteris, qui videntur mihi plus satis indulgere cupiditati & fiduciæ scribendi confessionem vniuersalem. Scio tuum consilium facile sequuturos. Oro autem te per amicitiam, ut ita scribas, ne intelligant me quidquam ad te hac de re scripsisse. Precor Deum, vt annum ineuntem tibi & toti ecclesiæ suæ, faustum, tranquillum & salutarem esse velit. Saluto amicos. Vale. Die natali seruatoris, Heidelbergæ anno 77.

T.

Zacharias Ursinus.

Reuerendo & Clarissimo Viro Dn. Theodoro Bezæ, Geneuensis Ecclesiæ Pastori fidissimo Domino & fratri obseruando

Geneuam.

No. XXI.

Churfürst Johann Sigmunds zu Brandenburg denen Land-Ständen ausgestellte Reuersales, die Religion betreffend, de dato Cöln an der Spree den 5. Febr. Anno 1615.

Nechest Abhandelung dieses Dubii haben die Anwesende von Ständen, Ihro Churfürstl. Gn. ferners unterthänigst ersucht und gebeten, daß Ihro Churfürstl. Gn. nebest Dero freundlich geliebten ältern Sohn, Marggraff Georg Wilhelmen Ihne die vorige Reuerse und Priuilegia, von Worten zu Worten anietzo confirmiren wolten. Alldieweil denn Ihro Churfürstl. Gn. solch Suchen und Bitten der Stände vor recht und billig erachtet, so sollen demnach itzt berührte Reuerse und Priuilegia hiermit und in Krafft dieses alles ihres Inhalts, wie auch insonderheit der Religion halb, dergestalt erneuet, confirmiret und bestätiget seyn, **daß ein ieder im Lande, der da will bey des Herrn Lutheri Lehre und ungeänderten Augspurgischen Confeßion, wie die in** Anno 30. **Kayser Carl dem Fünfften übergeben, auch bey dem** Concordien-**Buch verbleiben solle, es soll Ihnen auch hiervon abzustehen**

weder Zwang noch Drang angethan werden/ denn Jhro Churfürstl. Gn. massen sich der Herrschafft über die Gewissen mit nichten an, daher sie auch **Niemanden, auch nicht an denen Orten, da Jhr. Churfl. Gnaden das** *Ius Patronatus* **haben, es sey in Städten,** *Commun* **und Dörffern** (ob sie wol sonsten der Einführunge der Religion, als des höchstes Regals frey, und ohne Limitation vermöge aller Rechte gebrauchen könten) **wider seinen Willen einige verdächtige und unaufnehmliche Prediger aufdringen wollen**, wäre es denn auch Sache, daß Jemands aus den Predigern sich also erweise, daß Er aus seiner Ordination trete, und dannenhero seinen Patronen und Zuhörern unannehmlich würde; So soll deßhalb an Jhro Chur-Fürstl. Gnaden gelanget werden, Die wollen alsdenn die Sache in Verhör ziehen, alle derselben Umstände fleißig erwegen, und dann ferners das hierneben anordnen lassen, was billig und recht seyn wird, damit also J. Chur-Fürstl. Gnaden ertheilten Reuerse ein Gnügen geschehen möge, und sich Niemand zu beschweren deßhalb Fug habe. So sollen auch auf Begehren der Collatorn aus den Ständen die Examina, Ordinationes, und *Confirmationes* **der Pfarr-Herrn auf die Masse, wie bey Chur-Fürst Joachim Friederichs Christ-meldestes seligstes**

An-

Andenckens Zeiten üblich gewesen, angestellt und gehalten werden: Das geistliche *Consistorium* soll also von J. Churfl. Gnaden besagt und bestallt verbleiben, daß zu iederer Zeit Leute genung seyn mögen, die deren darinnen vorgehenden Sachen ihr Recht thun können. Wenn aber ja Sachen von sonderer Importanz darinn vorlieffen, soll es hiermit gehalten werden, wie es bey Zeiten der Hochlöblichsten Chur-Fürsten Herrn Johannes Georgen und Herrn Joachim Friederichs zu halten Herkommens, da bey dergleichen Beschaffenheit das weltliche und geistliche Consistorium coniungirt worden, und zugleich in denen Sachen richteten; Oder da es ja nöthig, wurden noch darüber ein oder zwey aus den Land-Ständen auch erfordert, die solchen eingefallenen Streitigkeiten mit beywohnen, und solche auf einen Ort bringen helffen. Dem wollen Jhro Chur-Fürstl. Gnaden ins künfftige auch also nachgehen. Urkundlich haben Jhro Chur-Fürstl. Gnaden Deren grosses Secret vor diesen Pergamen-Brieff anzuhencken wissentlich anbefohlen, sich auch mit eigenen Händen unterschrieben. Geschehen und gegeben zu Cöln an der Spree den 5. Febr. dieses 1615. Jahres.

* * *

Extract aus Chur-Fürst Joachim Friederichs zu Brandenburg Fundations-Brieff über die Fürsten-Schule zu Jochims-Thal de Anno 1607. am Tage Bartholomæi.

P. P. Dannenhero und dieweil ietzo allerley Irrthum der Päbstischen und Caluinischen Religion fast an allen Orthen sich ereignen, - - hierüber und daß Wir auch durch des lieben GOttes Segen und Beystand in Unserm Regiment mit guter Ruhe und getreuen Unterthanen begabt - - letzlichen auch, daß Wir Uns erinnert, wie Unser höchstes Amt von GOtt aufgetragen, - - dergleichen Fürstliche Schulen zu fundiren, damit Unserer Unterthanen Kinder in rechter, reiner und unverfälschter Lehre erzogen; - - so haben Wir hiermit im Nahmen GOttes geschlossen, Unser neuerbautes Städtlein Jochims-Thal darzu anzurichten, - - wollen demnach solchen Orth zu einer Fürsten-Schule krafft dieses Brieffs hiermit fundirt, und nachgesetzte Kirchen - - gebührende, und anderes dazu perpetuiret haben, daß solches, so lange die Welt stehet, dabey bleiben, im geringsten nichts davon genommen, sondern alles

ses zu obiger und sonst keiner Nothdurfft angewendet oder genützet, auch an solchem Orthe ein gottseliges Wesen - - solle.

Und von GOttes Gnaden Wir, Johann Sigismund, Marckgrav zu Brandenburg ꝛc. ratificiren und belieben diese Unsers gnädigen und vielgeliebten Herrn Vaters, aufgerichtete Fundation in allen Articuln, Puncten und Clausulen. Und weil solches ein Christliches - - Werck, zusagen und versprechen Wir hiermit ꝛc.

No. XXII.

Extract aus Herrn Philalethæ Irenophili aufrichtiger Anno 1714. zu Franckfurth und Leipzig publicirter Untersuchung, ob die Reformirten mit den Lutheranern dermassen einstimmig, daß sie sich, nach D. Strimesii Vorschlag, in eine äusserliche Vereinigung einlassen konten, von p. 114 bis p. 135.

JEtzo will verlauten, daß man in Berlin vorhabe, ein neues Märckisches allgemeines Gesang-Buch zu verfertigen; hernach einen allgemeinen Catechismum einzuführen, und denn auch eine allgemeine Liturgie, nach welcher der Gottesdienst in allen

Kirchen so wohl Lutherischen als Reformirten Gemeinden, solle gehandhabet werden. Solte nun dieses alles Grund haben, so müsten die Lutheraner in der Marck sehr blind seyn, wenn sie nicht sehen solten, wohin das alles ziele. In dem Gesang-Buch werden sich diejenigen Gesänge, die den Reformirten nicht recht anstehen, wohl gar ausmustern, oder doch corrigiren lassen müssen; etwa nach der Probe, wie es in dem Liede Lutheri, **JEsus Christus unser Heyland**, gemacht worden, da die Worte: **verborgen im Brodt so klein, und zu trincken sein Blut im Wein**; in dem Krügerischen Gesang-Buch, da der Lobwasser mit angedruckt ist, auf die Weise verändert worden, **und zu trincken auch sein Blut, das vergossen uns zu gut.**

Daß die Reformirten dergleichen vor sich ändern, um es also in ihren Gemeinden zu gebrauchen, kan man ihnen nicht verwehren; allein wenn sie die nach ihrem Sinn gemachte Veränderungen hernach auch den Lutheranern zu singen vorlegen solten, wäre zu viel. Denn eine solche Aenderung zu legitimiren, ist nicht genug, daß man sagen wolte, es sey gleichwohl das, was geändert worden auch recht, nicht allein nach der Reformirten, sondern auch Lutheraner Meynung; denn sonst hätte man das bekante Hohensteinische Gesang-Buch in Berlin nicht verwerffen, und den Superinten-

den-

denten, der es seinen untergebenen Predigern unter dem Schein eines habenden Königlichen Privilegii aufdringen wollen, nicht dieserwegen in die Inquisition ziehen können. Denn, was er in dem Gesang-Buch verändert hatte, war nicht wider die Regul des Glaubens: weil er es aber in der Absicht gethan, daß, wie er den Leuten die Lehre von der Gnugthuung und dem Verdienst Christi aus dem Hertzen heraus predigen, also sie auch aus ihren Gesang-Büchern heraus tilgen wolte: so wurde das Gesang-Buch dieserwegen billig verworffen, und er zur Rede gesetzet, ungeachtet er sub- & obreptitie ein Königlich Privilegium über sein Gesang-Buch heraus gebracht, auch über dem die Responsa der Helmstädtischen und Giesischen Theol. Facultät schien vor sich zu haben: Da zwar der Superintendens mit Vordruckung des letztern Responsi, loco Præfationis, sehr betrüglich umgangen, indem er das, was in seinen Krahm nicht gedienet, gar ausgelassen.

Weil es denn mit denen Veränderungen, die in dem neu-aufzurichtenden Märckischen allgemeinen Gesang-Buch vorgenommen werden dürfften, gleichen Zweck haben würde, daß den Leuten nemlich mit den Worten die Sache selbst nach und nach solte genommen werden; so wäre solches allerdings vor die Lutherische Kirche ein verfängliches Unterneh-

men;

men; zu mahlen, wenn der allgemeine Catechismus, und die allgemeine Liturgie darzu kommen solten. Denn, da kan der Zweck kein anderer seyn, als daß die Leute durch solche äusserliche Gleichförmigkeit hinter das Licht geführet werden, und dencken sollen, es sey zwischen den Reformirten und Lutheranern auch kein Unterscheid mehr **in der Lehre**, weil sie doch in Gesängen, Catechismo und äusserlichen Form des Gottesdienstes so gleich wären.

Da nun auf vorbesagte Weise Reformirter Seiten die Præludia also gestimmet werden, so mag man leicht erkennen, was geschehen würde, wenn des Herrn Strimesii seine vorgeschlagene Zusammenrückung von den Lutheranern in der Marck solte beliebet werden. Krafft des Religions-Friedens ist die hohe Obrigkeit verbunden, ihren Unterthanen in ihrer Religion freye Ubung, wie es von Alters gewesen, zu verstatten, und ihnen darinnen weder directe noch indirecte keinen Eintrag zu thun. So verbinden auch insonderheit die hohen Regenten des Chur-Hauses Brandenburg dahin ihre eigene nach und nach vor sich und ihre Erben denen getreuen Land-Ständen ausgehändigte Reuerse, unter welchen folgende Passagen sehr merckwürdig sind.

Aus den Land-Reuersen des ersten Lutherischen Churfürstens, Ioachimi II. und dessen Herrn Bruders Marggraf Iohannis, der seinen

nen Antheil in der Neumarck gehabt, und zu Cüstrin residiret, ist, was das Religions-Wesen anlanget, gantz offenbar, daß die damahls vorgenommene Reformation nicht de facto, und nach dem absoluten Willen des Landes-Fürsten, sondern mit Bewilligung, ja Ansuchung der Lands-Stände geschehen. Dann in des letzt-gemeldten Herrn Marggraf Ioannis Reuers, so 1539. Freytags nach Allerheiligsten Tage zu Cüstrin ausgehändiget worden, finden sich folgende Worte: **Und nachdem auf etlichen gehaltenen Land-Tagen beyZeiten unsers gnädigen freundl. lieben Herrn Vaters milder Gedächtniß alle Stände Sr. Liebd. und nun unsers Fürstenthums, auch freundlichen lieben Herrn und Bruders Marggraf** *Joachim* **Churfürstens ꝛc. und Landschafft sich einträchtiglich vereiniget und entschlossen, wie es der Christlichen Religion und Ceremonien halber gehalten werden soll, und wir jetzo wiederum des angesucht; so hoffen, wir haben uns bißhero in aller Religion und Christlichen Ceremonien dermassen, wie einem Christlichen Fürsten zustehet, eignet und gebühret, gehalten ꝛc.** In des Churfürst. Ioachimi de dato Cölln an der Spree Freytags nach Michaelis 1549. gegebenen Land-Tags-Abschiede findet sich

sich, daß die Land-Stände gebeten, einen General-Superintendenten zu ordnen, der ihre Kirchen, Pfarren, Caplan und Schulen möchte visitiren, dieselbe in der Lehre und sonsten beständig zu halten. Welches ihnen zugestanden, so bald es der sterblichen Läuffte halber würde sicherer seyn: immittelst sie an den damahligen gemeinen Superintendenten, Iohannem Agricolam, gewiesen worden. Aus welchem allen denn so viel erhellet, daß in der Religions-Aenderung, wie gedacht, alles mit guter Bewilligung des Landes geschehen, und darunter nichts aus blosser Landes-Fürstlicher Gewalt vorgenommen, und den Unterthanen aufgedrungen worden.

Nachdem aber die Augspurgische Confession einmahl eingeführet, haben sich die folgende Churfürsten ausdrücklich darauf, und was sonst die Lutherische Kirche von andern unterscheidet, verreuersiret. Denn Churfl. Ioachimi Nachfolger, Ioannes Georgius, setzet in seinem Anno 1572. Montags nach Viti ausgehändigten Reuers also: **Erstlich, so viel die Religion und Christliche Ceremonien belanget, zweiffeln wir nicht, es sey erwehnten Ständen allenthalben wissentlich, daß wir uns in aller Religion und Christlichen Ceremonien dermassen, wie einem Christlichen Churfürsten eignet und gebühret, verhalten, wie**

wir solches gegen GOtt den Allmächtigen und unserer ordentlichen Obrigkeit mit gutem Gewissen und Fug zu verantworten, wollen sie auch jetzo abermahl geschehenem unterthänigem Bitten nach, bey der einfältigen Lehre des Göttlichen Worts, wie die in den Prophetischen und Apostolischen Schrifften, in der wahren ungeänderten Augspurgischen Confession samt der Apologia verfasset, und durch D. Lutherum seel. bey seinem Leben gelehret, gnädigst beharren und bleiben, und mit Göttlicher Verleihung in unsern Landen dawider nicht lehren, noch predigen, noch andere Corpora doctrinæ, Bräuchen, Ordnung, oder Ceremonien, viel weniger alle ärgerliche Secten und Sacrament-Schwermereyen eintreissen lassen.

Als darauf Anno 1598. Churfürst Ioachim Friederich zur Regierung kam, schickte derselbe in selbigem Jahr de dato Cöln an der Spree den 17ten Febr. ein Rescript (wie die Auffschrifft lautet) denen würdigen, vesten und Hochgelahrten, unsern lieben andächtigen Cantzlern, Räthen und lieben Getreuen, Johann von Löben, Johann von Kaderitz, Ehrn Christoph Beckendorffen, der Rechten Doctor, Ehrn Christoph Pelargo, General-Superintendenten, Ehrn Mattheo Leutholtzen, Duhm-

Probsten, Ehrn Iacobo Colero, Ehrn Ioachimo Fabricio zu Cöln und Berlin Probsten und Pfarr-Herrn; Ehrn Simoni Gidicio, Ehrn Martino Neslero, Ehrn Johann Buseo, samt und sonderlichen. In demselben wurde ihnen committiret, einige in dem Cölnischen Dohm übergebliebene Päbstische Mißbräuche zu untersuchen, und wie sie abzuschaffen in Vorschlag zu bringen, davon der Anfang also lautet: **Von GOttes Gnaden Joachim Friederich ꝛc. Unsern gnädigen Gruß zuvor. Würdige ꝛc. Wir sind zwar nicht gemeinet, in Religions-Sachen einige Aenderung vorzunehmen, sondern nach löblichen Exempel unsers in GOtt ruhenden Herrn Groß-Vaters und Vaters, der Churfürsten zu Brandenburg, wie auch unserer Gevettern Christmildester Gedächtniß bey der einmahl erkandten und bekandten reinen Augspurgischen Confeßion, wie dieselbe** Carolo Vto Anno 30. **der Minderzahl auff offenem Reichs-Tage übergeben, und wir aus Heiliger Göttlicher Schrifft, wie auch des Herrn Lutheri Seel. und anderer Churfürsten, Fürsten und Stände unterschriebener** Formula Concordiæ, **biß an unser Ende, welches in des Allmächtigen Hand stehet, durch Göttliche Verleihung beständiglich zu ver-**

verharren, und solcher Bekäntniß zuwider, so viel an uns, kein Papistisch, Calvinisch, noch andere Irrthum in Kirchen und Schulen einreissen zu lassen, rc. Auf welches Rescript obgedachte Commissarii d. 30. Martii 1598. antworten, daß sie anfänglich mit grossen Freuden daraus vernommen, wie Se. Churfürstl. Gnaden bey Ihrer Christlichen und von dem Allerhöchsten übergebenen Regierung in Ihren Landen und Kirchen keinesweges gemeinet, irgend eine Aenderung in der Religion vorzunehmen, sondern vielmehr bey der Augspurgischen Confession und Libro Concordiæ, NB. als nunmehr communibus Ecclesiarum consentientium Symbolis, Ihre Unterthanen gnädigst zu schützen, und alle Papistische und andere Irrthum gantz und gar nicht einschleichen zu lassen.

Was nun hochgedachter Churfürst in einem special-Rescript versichert, hat Er in einem Land-Revers vor Sich, Seine Erben und Nachkommen, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg Anno 1602. Donnerstages nach Oculi, war der 11te Monats-Tag Martii, mit folgenden Worten bestättiget: **Und damit sie, Unsere gehorsame Land-Stände, destomehr gesichert, so haben wir vor Nothdurfft, insonderheit auf Ihr selbst Gutachten vermercket, was in dem** Anno 72. **gegebenen**

Revers-Brieffen, nicht allein in genere zu bestätigen, sondern auch dasselbe alles in specie zu recapituliren, was wir de nouo zugesaget, wie sichs zum bequemsten fügt, zu insinuiren. Und anfänglich wollen wir es in der Religion und Christlichen Ceremonien halben bey dem verbleiben lassen, was Unser in GOtt ruhender Herr und Vater An. 72. deswegen versprochen und zugesaget, in der einmahl erkandten und bekandten ungeänderten Augspurgischen Confeßion, wie dieselbe Kayser Carl dem V. zu Augspurg Anno 30. übergeben, rechten Gebrauch der Hochwürdigen Sacramenten verharren, kein Gezänck wider berührte Confession, wider das Christliche Concordien-Buch, und anderer gottseliger Lehrer, so mit dem theuren Mann Doctore Luthero seel. in Lehr und Ceremonien übereingestimmet haben, in Kirchen und Schulen gestatten, sondern ernstlich dahin sehen, damit Friede und Ruhe, auch einmüthiger Verstand unter den Theologen erhalten werden möge; dazu denn nicht allein die General-Visitation nöthig gewesen, sondern auch mit der Particular-Visitation nach Gelegenheit zu verfolgen. Wir wollen es aber also anstellen, damit es

ohne sonderbahre Beschwehrung der Kirchen, Pfarr-Herrn und Unterthanen zugehen möge, allen Mißbrauch in Verehrungen und sonsten verhüten, damit ferner keine Klagen deswegen kommen mögen ꝛc.

Obiger Reuers ist von dem damahligen Chur-Printzen, Iohann Sigismund, folgender Gestalt ratificiret worden: **Von GOttes Gnaden Wir Joh. Sigismund, Marggraf zu Brandenburg ꝛc. hiermit vor Unsere Erben und Nachkommen, Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg, uhrkunden und bekennen. Als der Durchl. Hochgebohrne Fürst, Herr Joachim Friederich, Marggraf zu Brandenburg des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst ꝛc. Unser gnädiger, freundlicher lieber Herr Vater und Gevatter, den sämtlichen Land-Ständen der Chur und Marck zu Brandenburg disseits der Oder, von Prälaten, Grafen, Herren, Ritterschafft und Ständen, nicht allein die alten** Reuerse **und** Priuilegia sub dato **Cöln an der Spree, Donnerstags nach** Oculi d. 11. Martii **auf dem gehaltenen Land-Tage** hoc anno confirmi**ret, und bestättiget; sondern auch die** Reuersen

etwas erweitert und erklähret; daß solches alles mit Unsern Wissen und Willen zugangen. Wir wollen auch dasselbe alles, was Ihro Gnaden Herr Vater versprochen und zugesaget, auch für Unsere Person halten, und demselben nachkommen. Uhrkundlich mit Unserm Daum-Ringe und Hand-Zeichen bekräfftiget. Datum Cöln an der Spree den 12ten Martii 1602.

(L.S.) Hanß Sigismund.

In des Churfürsten Joachim Friederichs und dessen Gebrüderer Christian und Joachim Ernst renouirten Pactis de anno 1603. d. 11. Iulii finden sich fast in der Mitte folgende Worte: Haben uns auch dessen also endlichen freundlich mit einander vergli chen, und wollen, daß nunmehro, hinführo und zu ewigen Zeiten solcher ietzt angezogenen Disposition und Verordnung von Unsern freundlichen Söhnen, Brüdern und Vettern, und allen Deroselben Erben und Nachkommen unverhindert gelebet, und nachgesetzet werde, also und dergestalt, daß nemlich Anfangs und vor allen Dingen Unser freundliche liebe Söhne, Brüder und Vettern in Gottesfurcht und nach seinen heiligen Geboten und Willen leben,

und sich aller Fürstlichen Tugenden befleißigen, in deren Landen und inhabenden Oertern die reine wahre Evangelische Lehre Augspurgischer Confeßion, wie dieselbe Käyser Carln dem Vten aufm grossen Reichs-Tage Anno 1530. überreichet worden, unsere auch gnädige Herren Groß-Väter, Vettern und Vater, weyland Churfürst Ioh. Georgius hochlöblichen Gedächtniß bey ihrem Leben, und wir die Zeit Unserer Regierung, bißhero durch GOttes Hülffe bewahret, ohne Päbstische auch Calvinische und andere Irrthum, und sonderlich Kirchen, Schulen und Universitäten dafür rein erhalten, und da sich einer eines andern und widrigen unterstehen wolte, sollen dieselbige die andern davon abweisen, und keines weges verstatten 2c.

Als darauf aber dieses Churfürsten Sohn, Iohann Sigismund, öffentlich zur Reformirten Religion trat, vermutheten die Stände sich freylich einer Aenderung; zumahlen Anno 1614. sub dato Nauenburg den 28. Martii ihnen zur Antwort gegeben wurde, **daß mit** Reuersen **in Göttlichen Sachen sichs nicht wolte thun lassen, dem Heiligen Geist Thür und Thor zu versperren 2c.** Wie sie denn auch den 22. Ianuarii 1615. in

puncto religionis die Resolution bekamen, daß der Churfürst mehr Verantwortung deswegen vor GOtt habe, als die Stände, und daher über die Göttliche Wahrheit, nicht aber Augspurgische Confession, fest halten wolte: Es wäre der Stände Ansinnen ein falscher ungöttlicher Eyfer rc. Dennoch erklärte sich der Churfürst den 26. Ianuarii 1615. niemand in seiner Lehre und Bekändtniß Drang noch Zwang zu thun: Dergleichen sie vor die Ihre auch hofften. Er wolle alle gleich lieb haben. Endlich aber nach vielen gewechselten Schrifften, ertheilten Ihre Churfürstl. Durchl. Anno 1615. d. 5. Febr. zu Cöln an der Spree einen Revers, darinn folgende Worte enthalten:

Nächst Abhandelung dieses Dubii **haben die Anwesende von Ständen Ihro Churfürstliche Gnaden ferners unterthänigst ersucht und gebeten, daß Ihro Churfürstl. Gnaden nebst Dero freundlich geliebten ältern Sohn, Marggraf** Georg Wilhelm, **Ihnen die vorige** Reuerse **und** Priuilegia **von Wort zu Wort anietzo** confirmiren **wollen. Alldieweilen denn Ihro Churfürstliche Gnaden solch Suchen und Bitten der Stände recht und billig erachtet, so sollen demnach itztberührte** Reuerse **und** Priuilegia **hiemit und Krafft dieses alles ihres Inhalts, wie auch insonderheit der**

der Religion halber, derogestalt erneuert, confirmiret und bestättiget seyn, daß ein jeder im Lande, der da will, bey des Herrn Lutheri Lehr und NB. ungeänderten Augspurgischen Confeßion, wie die Anno 1530. Käyser Carln dem Vten übergeben, auch NB. NB. bey dem Concordien-Buch verbleiben soll. Es soll ihnen auch hievon abzustehen weder Drang oder Zwang angethan werden. Denn Ihro Churfürstliche Gnaden massen sich der Herrschafft über die Gewissen mit nichten an. Daher sie denn auch niemanden, auch nicht an den Oertern, da Ihre Churfürstliche Gnaden selbst das Ius Patronatus haben, es sey in Städten, Communen oder Dörffern, (ob sie sich wohl sonsten der Einführung der Religion als des höchsten Regals frey und ohne Limitation vermöge aller Rechte gebrauchen könten) wider seinen Willen einige verdächtige und unannehmliche Prediger aufdringen wollen rc.

Anno 1653. den 26. Iulii wurde von dem glorwürdigsten Churfürst, Friedrich Wilhelm, in dem Land-Tags-Receß mit hineingesetzet: Gereden demnach, geloben und zusagen für Uns, Unsere Erben und

Nachkommen, Unsere Getreue Land-Stände samt und sonders bey ihren priuilegirten Freyheiten, wohlhergebrachten Gerechtigkeiten, Besitz, Gewehr und Possession ungehindert und unbetrübt zu lassen, sie auch insonderheit bey den alten Churfürstl. Reuersen, und insonderheit bey den Reuersen von Anno 1572. 1602. und Anno 1615. und die Neumärckische und incorporirte Stände bey ihren Reuersen de Anno 1611. und 1614. zu schützen, zu handhaben, und darüber jederzeit steiff, fest und unverbrüchlich zu halten ꝛc. Wir wollen ferner die vorigen Lands-Reuerse derogestalt confirmiret haben, daß ein jeder im Lande, der da will, bey des Herrn Lutheri Lehre und Augspurgischer Confeßion, wie dieselbe d. 25. Iunii 1530. Kayser Carln dem V. auf dem grossen Reichs-Tag zu Augspurg in Gegenwart Kayserlicher Majest. auch Churfürsten und Ständen des Römischen Reichs von den damahligen Protestirenden Churfürsten und Ständen unterschrieben, übergeben, und wie dieselbe von der Zeit an in Lutherischen und allermeist in hiesigen Kirchen dieses Churfürstenthums getrieben worden, und wie Unsere getreue Stände sich

biß-

bißhero und izo dazu bekandt/ und welche insgemein von den Lutherischen Kirchen NB. ungeändert genannt wird, verharren mag, und NB. NB. alle und jede ihre Libri Symbolici ungekränckt verbleiben/ und es in allen gelassen werden soll, wie die Land-Tags-Recesse von Anno 1611. und 1615. darinnen disponiren. Es soll ihnen auch davon abzustehen, kein Zwang noch Drang angethan werden. Sintemahl wir uns der Herrschafft über die Gewissen anzumassen niemahls gemeinet gewesen/ auch in Unsern Aemtern und Oertern/ da uns die Iura Patronatus zustehen, unsern Subditis keine verdächtige Personen aufgedrungen haben.

Es ist anjetzo des Neumärckischen Reuersses de Anno 1611. gedacht worden/ in welchen d. 11. Iulii folgende Worte gesetzet worden: Und anfänglich wollen Wir es der Religion und Christlichen Ceremonien halben bey dem verbleiben lassen/ wie es Unser in GOtt ruhender Herr Groß-Vater und Herr Aelter-Vater an unterschiedlichen Ihren Reuersal-Briefen deswegen versprochen und zugesagt. In der einmahl erkandten und bekandten Lehre des Göttlichen Worts/ wie

es in den Prophetisch- und Apostolischen Schrifften, den vier Haupt-Symbolis, in der wahren ungeänderten Augspurgischen Confeßion, samt deren apologia verfasset, samt dem rechten Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, wie die bißher in Unsern Landen getrieben, und aus der abscheulichsten Finsterniß des Pabstthums wieder repurgiret und ans Tage-Licht gebracht, gnädigst beharren, und darwider durch Göttliche Verleihung in Unsern Landen bey Kirchen und Schulen nicht lehren noch predigen, noch andere Corpora doctrinæ, Kirch-Ordnungen und Ceremonien, vielweniger ärgerliche Gezäncke, Corruptelen und Secten einreissen lassen wollen &c.

Dieses sind einige Extracte aus denen alten Churfürstlichen Reuersen. Daß nun Se. ietzige regierende Königl. Majest. in Preussen von dem, was Dero Glorwürdigster Herr Vater vor sich, Dero Erben und Nachkommen Christ-Fürstlich versprochen, solten abgegangen seyn, habe ich nicht gefunden, ist auch nicht zu glauben. Hierdurch aber haben die Lutheraner ein grosses Ius vor sich, damit sie sich schützen können, wenn man in Religions-Sachen, wider ihren guten Willen, etwas ändern, und ihre Gemeinden mit Reformirten Lehrern

Lehrern besetzen wolte. Wenn sie aber die vom Herrn Strimesio angegebene Vereinigung auf den Fuß, wie er sie vorschlägt, eingehen, so haben sie sich eben damit ihres sämtlichen Iuris begeben, und dürffen hernach nicht mehr mucksen, wenn man ihnen allen auch Reformirte Lehrer geben wolte.

Und daß es darauf endlich hinaus lauffen würde, geben folgende facta genug zu erkennen, die vor aller Welt am Tage liegen, und von jedermann, der sich darnach erkundigen will, können wahr befunden werden. Es ist in dem Clevischen vor ungefehr 40. Jahren ein Prediger bey einer Lutherischen Gemeinde gestorben, der auf seinem Todt-Bette bekannt, er sey allezeit im Hertzen Reformirt gewesen, und wolle er seiner Gemeine nicht verbergen, daß er auch als ein Reformirter sterbe. Was geschicht? weil dieser Prediger sich zuletzt zur Reformirten Religion bekandt, so fährt man zu, und setzt der Gemeinde einen Reformirten Prediger. Diese beschwert sich zu Berlin, kriegt auch einige mahl gute Bescheide, aber ohne Effect. Endlich wird ihnen auffgeleget, die Iura Stolæ dem Reformirten Prediger abzutragen, ihre Kinder bey ihm tauffen, und sich von ihm copuliren zu lassen: Wollen sie ihn nicht predigen hören, und bey ihm zum Abendmahl gehen, so mögen sie hingehen, wohin sie wollen. Und also hat nun schon bey

die

die 40. Jahren her eine Gemeinde von 400. Hauß-Wirthen sich ihrer Kirchen müssen berauben, und Reformirte Lehrer setzen lassen; haben auch biß auf diese Stunde noch nicht erhalten können, daß ihnen einen Prediger auf ihre Unkosten zu halten wäre vergönnet worden. Wie soll man nun dergleichen ansehen?

Ich habe mir einmahl erzehlen lassen, daß die Papisten in Ungarn die Maxime gehabt, daß, wenn ein Lutherischer Prediger sterben wollen, sie mit ihrer Hostie in sein Gemach gedrungen, und ihn gequälet, er solle von ihnen das Abendmahl nehmen, hat er sichs geweigert, so haben sie so lange gewartet, biß er endlich in agone gelegen, da sie ihm dann die Hostie in den Mund gestecket, und damit vorgegeben, er sey noch vor seinem Ende Päbstisch worden. Nun müsse auch die gantze Gemeinde keinen andern, als einen Päbstischen Prediger haben. Oder sie haben dergleichen bey andern reichen Leuten practiciret, und sich nachhero entweder ihrer gantzen Verlassenschafft angemasset, oder die rechtmäßigen Erben haben müssen papistisch werden. Ob der Clevische Casus hiemit nicht eine ziemliche Verwandschafft habe, gebe ich unpartheyischen Reformirten selbst zu beurtheilen.

Und damit man nicht sage, das sey nur einmahl zu alten Zeiten geschehen; so mag man nur in die Neu-Marck, und an etliche

Oerter in die Alte-Marck reisen, so wird man unterschiedliche Dörffer finden, da bey Lutherischen Gemeinden Reformirte Lehrer gesetzet sind, die ordentliche Beicht sitzen, und wenn die Leute in der Gemeinde mit des Predigers Domestiquen zum Abendmahl gehen, so wohl Brodt, wie es die Reformirten brauchen, als auch Oblaten, wie bey den Lutheranern gewöhnlich, auf dem Teller haben, und jene den Ihrigen, dieses aber den Bauren geben. Worauf ist das angesehen? Die armen Bauren, die von dem Unterscheid der Religion in Glaubens-Puncten keine Information haben, sondern denselben fast bloß nur in die äusserliche Ceremonie setzen, sind auf diese Weise endlich leicht hintergangen; und mit der Zeit, wenn die Alten todt, können alle diese Gemeinden perfect Reformirt werden. Allein ob das von Reformirter Seiten fein sey, also zu procediren, mag ihnen ihr eigen Gewissen sagen. Gewiß, solche attentata lauffen schnur stracks wider die Regul Christi: **Was du nicht wilst das dir die Leute thun sollen, das thue du ihnen auch nicht.** Geschicht aber dergleichen, ehe noch die Vereinigung eingegangen, was wird hernach werden, wenn die Lutheraner erst zu allen ja gesaget haben?

Noch eines, daraus man leicht schliessen kan, was die Reformirten in der Marck vor eine Vereinigung intendiren. Itzo heist es, die Lu-

Lutheraner und Reformirte wären im Grunde eins. Gleichwohl vernimmt man, daß wenn etwa ein Lutheraner in einem Reformirten Stifft beneficia geniessen will, so soll er Reformirt werden: im Gegentheil aber sucht man einmahl nach dem andern Reformirte in Lutherische Stiffte einzuschieben, da man von keinem Lutherisch werden gedencket, sondern noch wohl dazu drohet, wenn sich die Stifftungen in diesem etwa sperren, weil sie es wider ihre Fundation zu seyn glauben. Da müste einer gewiß sehr treuhertzig seyn wenn man glauben wolte, daß die Reformirte eine redliche freywillige Vereinigung mit den Lutheranern, die vor GOTT und Menschen recht wäre, zum Zweck hätten, da sie die Lutheraner, wo sie können, so gerne Reformirt machen. Die Reformirten geben sich nur allzuviel bloß, daß sie einen gantz andern Zweck der Vereinigung haben, als sie mit dem Munde vorgeben.

Wenn ich von der Märckischen Reformirten Intention und praxi rede, so bezeuge ich vor GOtt, daß ich auf Seine Königl. Maj. von Preussen keinesweges ziele, als der ich weiß, daß man von hohen Häuptern nicht allein um der äusserlichen Gefahr, davon ich vor meine Person mich eben in diesem Fall nicht zu besorgen hätte, sondern auch um des Gewissens willen, behutsam reden und schreiben soll, indem man sich leicht sehr versündigen kan, wenn man

Obrig-

Obrigkeitliche Personen ohne genugsamen Grund mit widrigen Auflagen beschweret. Mir sind vielmehr solche Exempel bekant worden, daraus ich nothwendig habe schliessen müssen, daß Seine itzige Königliche Majestät, so wenig als Dero glorwürdigster Herr Vater, jemand in seinem Gewissen zu kräncken, oder auch um der blossen Beständigkeit willen in der Confession ihre Gnade zu versagen, oder zu entziehen solte gewillet gewesen seyn; da vielmehr der letzt-hochgemeldete Churfürst in dem vor angeführten Land-Tags-Recess de Anno 1653. ausdrücklich setzen: **Wir sind auch nochmahls, gleichwie bißhero geschehen, gnädigst entschlossen, sowohl Lutherischen als Reformirten Unsere Gnade und Beförderung ohne Ansehen der Religion wiederfahren zu lassen.** Unterdessen ist doch wohl mehr als zu gewiß, daß nicht alles vor die hohe Obrigkeit kommt, was im Lande geschicht, und wie es geschicht, oder worüber die Unterthanen klagen: item, daß nicht alle ernstliche Befehle die von Hofe kommen, in andern, zumahl abgelegenen Provintzien, wie sie solten, respectiret oder zur gehörigen Execution gebracht werden: item, daß man leicht eines hohen Haupts unverwerffliche ja löbliche Intention zu anderer Kränckung mißbrauchen könne, daher man sich nicht allezeit zu verwundern hat, wenn von

Hofe aus etwas scheinet gebilliget oder gar anbefohlen zu werden, welches doch die hohe Herrschafft selbst zurücke nehmen würde, wenn sie, worzu ihre Autorität von andern wolle gemißbrauchet werden, recht in Erfahrung bringen solte; Wie an dem Hohensteinischen Gesang-Buch klärlich zu ersehen.

Da nun die Herren Ministeriales Lutherischer Confeßion in Berlin solch Gemüth ihres Königes ja sonder Zweifel viel besser wissen, als ich und andere Ausländer; so wundert man sich nicht wenig, daß sie eines nach dem andern so fortgehen lassen, ohne dieserhalben am gehörigen Ort geziemende Remonstration zu thun; zumahlen da man keine Ursach hat zu gedencken, daß eben alle, oder auch nur ein einiger von den Reformirten hohen Ministris das an sich löbliche Verlangen ihres Königes nach einer Vereinigung zur Unterdrückung der Lutheraner und zur Kränckung so vieler tausend Gewissen, für sich solten zu mißbrauchen suchen. Insonderheit kan man nicht sehen, wie die beyden Herren Pröbste in Berlin, von welchen ohnedem einer immer in Consistorio sitzet, hierin mit guten Gewissen so stillschweigen können. Die gantze Marck, und alle incorporirte Länder, sehen auf das Berlinische Ministerium. Wenn nun das stillschweiget, was sollen denn andere thun? Man darff deswegen nicht auf den Cantzeln Lerm blasen, wenn man in derglei-

chen

chen Dingen etwas erinnern will; als welches gemeiniglich das Volck nur zu einer sündlichen Wuth beweget. Aber es finden sich ja wohl andere Mittel, daß Ministeriales in einer Stadt wegen der Kirchlichen Nothdurfft mit einander conferiren, und dieselbige hernachmahls an gehörigen Ort mit gebührender Bescheidenheit vorstellen können. Welches, wenn man es Reformirter Seiten verhindern und als einen Unfug und Widerspenstigkeit oder Faction angeben wolte, solches gewiß ein Zeichen eines offenbahren Päbstischen Zwanges seyn würde.

No. XXIII.

Conclusum Corporis Euangelici, Krafft dessen die Reformirten in der Pfaltz ein Siebentheil der Geistlichen Güter an die Evangelischen abzugeben.

Conclusum in Conferentia Euangelicorum den 20. Sept. 1721.

Nachdem man beym Corpore Euangelicorum in Erwegung gezogen, was für beschwerliche langwührige Strittigkeiten zwischen denen Geistlichen beyder

Evangelischen Theile in der Untern-Pfaltz vor- und nach dem Westphälischen Frieden her obgeschwebet, und dadurch die gemeine Wohlfahrt des Evangelischen Wesens nicht wenig gehindert, sondern Mißtrauen und Spaltungen vermehret worden; Als hat man allerseits auf gnädigsten Befehl der höchst- und hohen Herrn Principalen, auch Obern und Committenten sich eine geraume Zeit her schon bemühet, Mittel und Wege auszufinden, wie diese Wunde zu heilen, und hat man sowohl dem einen, als dem andern Theil, welche beederseits das Corpus Euangelicorum angegangen, nachdrücklich zugeredet, auch ein- und andere gewührige Erklärung heraus gebracht, biß man endlich nach reiffer Uberlegung der Sachen von Corporis Euangelicorum wegen, vor gut gefunden, bey beyden Theilen auf nachfolgenden Vergleich anzutragen, dazu kräfftig einzurathen, und Sie in Erwegung des daraus angehofften gemeinsamen Nutzens zu dessen Annehmung mit allem Ernst zu vermahnen, als nemlich, daß wenn

1mo Die von Kayserlicher Majestät allergnädigst anbefohlene, auch Chur-Pfältzischer Seits mit beliebte, und durch öffentliche Patente im Lande publicirte Restitution auf den Fuß des Badischen Friedens geschehen seyn wird, die Evangelisch-Reformirte denen Evangelisch-Lutherischen Geistlichen, Kirch- und Schul-

Schul-Bedienten zu ihrem bißher ermangelten Unterhalt **Ein Sieben-Theil** von der gantzen Massa der Kirchen- und Geistlichen Güter in der Untern-Pfaltz (mit eingerechnet dasjenige, was Catholici ietzo davon besitzen) angedeyen und zukommen lassen, auch ermeldten Evangelisch-Lutherischen

2do so bald zu Folge des Westphälischen Friedens der Zustand des Anni regulatiui 1618. wieder hergestellet seyn wird, noch **ein anderes Sieben-Theil**, einfolglich in allem zwey **Sieben-Theil** von ermeldten Kirchen-Gütern zu wenden.

Weil aber

3tio die Restitution auf dem Fuß besagten Westphälischen Friedens vielleicht nicht sofort zu erlangen seyn möchte, sondern man Chur-Pfältzischer Seits auf den Selbst als unbündig erachteten, und auf alle Weise gebrochenen, hierauf auch von Corporis Euangelicorum wegen mit vor aufgehoben gehaltenen Interims-Receſs de Anno 1705. sich nunmehr etwan beruffen möchte; So ist solchen Falls, und wenn die Restitution dessen, was über und neben der Verordnung der Interims-Declaration denen Evangelischen Reformirten an Kirchen-Gütern entzogen worden, erfolget, und Ihnen, denen Reformirten, die freye und alleinige Administration ihrer Geistlichen Gefälle gelassen wird, vor billich gehalten worden, daß

Reformati über das ad punctum 1mum gemeldtes $\frac{1}{7}$tel, noch ein halb Sieben Theil der gantzen Massa von denen zurück bekommenen Geistlichen Gefällen hinzuthun, und also insgesamt 1$\frac{1}{2}$. Sieben Theil denen Evangelisch-Lutherischen indessen abgeben, biß obverstandener Massen die Sachen wiederum auf den Fuß des Westphälischen Friedens gekommen, da es dann bey dem, wie oben ad numerum 2dum vorgeschlagen, sein Verbleiben haben kan.

Womit auch andern Theils die Evangelisch-Lutherische sich völlig begnügen sich alles fernern Anspruchs und Forderung, unter was für Schein und Nahmen solches geschehen möchte, gäntzlich zu begeben, und beständig zu enthalten, hingegen aber mit denen Evangelisch-Reformirten in Christ-Brüderlicher Einigkeit und Verständniß zu leben, und einer des andern Bestes getreulich zu befordern hätte.

Und solle dem gevollmächtigten des Corporis, Ihrer Königlich-Groß-Britannischen Majestät Rath von Reck aufgetragen werden, diesen gemein nützlichen Vorschlag von Corporis wegen beyden Theilen zu thun, und Sie zu Annehmung desselben durch alle dienliche Vorstellung zu bewegen, auch sie zu versichern, daß wenn sie hierunter der zu allerseits besten abzielenden Intention des Corporis sich fügen wür-

würden, sämtliche Evangelische Chur-Fürsten und Stände um so mehr sich ferner beyder Theile beständig auf alle Reichs-Constitutions-mäßige Weise annehmen, sonderlich aber bey Ihro Kayserl. Maj. auch denen Catholischen Herren Mit-Ständen, es dahin zu bringen suchen werden, daß Ihnen nach Anleitung der Reichs-Grund-Gesetze, in specie des Westphälischen Friedens vollkommene Iustiz wiederfahre. Wobey man auch von Corporis wegen sich bemühen würde, daß durch Collecten in und ausser Reichs beyden Theilen unter die Arme gegriffen, und insonderheit denen Evangelisch-Lutherischen wegen ihres hiebevorigen Abgangs ihres Unterhalts einige Ergötzlichkeit verschaffet, das übrige aber zu einen sichern Fundo gemacht, und die davon fallende Zinsen unter beyderseits Religions-Verwande in der Untern-Pfaltz nach Proportion getheilet werden möchten.

No. XXIV.

Des Ertz-Bischoffs zu Cantelberg, Joh. Whitgifts, Schreiben an Bezam, darinnen er ihm seinen ungezähmten Eifer wider die Episcopal-Regierung der Englischen Kirchen verweiset. Aus dem *Original.*

Gratiam & pacem a DEO patre & Domino nostro Iesu Christo.

Litteræ tuæ (clarissime Vir & frater in Domino charissime) quas absque data ad me scripseras, mense Decembris mihi sunt traditæ, vna cum litteris reipublicæ vestræ Regiæ Maiestati destinatis, quas statim suæ Serenitati tradidi.

Quod vero in illis tuis valde optes, licentiam illam quiduis imprimendi coërceri, ac scribendi intemperiei occurri: facis tu quidem hac in parte peramanter, qui nos de hoc admonendos putaueris. Optandum similiter & mihi videtur, vel sciolorum scriptioni, vel saltem prelo quiduis subiiciendi licentiæ vbiuis gentium modum aliquem (si vel iam tandem fieri posset) iniici. Ita fieret, vt tanta mole inutilium ac indoctarum tractationum (prout iam vsu venit) orbis terrarum posthac nec scateret, nec laboraret. Quodsi etiam quorundam labores, non aduersus fratres vnam eandemque veræ doctrinæ substantiam professos; sed ad communis hostis Anti-Christi illius Romani deturbandum, vel retundendum regnum insudassent: melius ac beatius (meo quidem iudicio) cum ecclesia Christi ageretur.

Sed quiritari videris, quod turbæ, quas male feriati, ac quidam etiam seditiosi per plurimos iam annos nobis dederunt, illam vt disci-

plinam ecclesiasticam huc inueherent, quæ istic viget; ad vos, & ad te priuatim, quasi ipsarum vel autorem, vel fautorem, traiecto iam mari, redundarint. Qua in re iniuriam tibi maximam ex quibusdam libris hic editis, ac calumniis hyperbolicis & indignissimis te peti putas; acsi Episcopatum omnem aboleri; Democraticam ἀταξίαν, imo ὀχλοκρατίαν in ecclesiam reuehere; ac Geneuensem disciplinam omnibus ecclesiis obtrudere velles. Sed vide (charissime mi Beza) quid expostulationi huic tuæ candide ac sincere respondeam. Nec grauiter (spero) feres, si paulo liberius (pro meo more) tecum hic egero; quia non, nisi à te vltro inuitatus hæc attigissem; cum à meipso intelligere velis, quid de hoc toto negotio mihi videatur.

Facit illa tua perspecta pietas ac prudentia, ne vnquam in animum inducam, te (data opera) vel concitare conatum, vel probare vnquam voluisse turbas illas, quæ ecclesiam Anglicanam eo nomine iam diu exercuerint. Sed ex his, quæ iam subtexam, serio tecum reputes velim; annon nostri, qui rerum nouandarum cupidi, disciplinæ vestræ desiderio flagrant; turbarum illarum occasionem non minimam arripuerint ex iis, quæ apud vos subinde scriptis sunt tradita!

Ab eo fere tempore, quo disciplina illa, quam iam colitis, Geneuæ primum nata ac

recepta eſt; nullum non lapidem à vobis motum eſſe videmus, eam vt orbi toti commendatam redderetis pro ſolo ac genuino eccleſiæ regimine, quod Chriſtus inſtituit, Apoſtoli obſeruarunt; quamque eccleſiæ quæque (modo ſolidam reformationem velint) reſtituere teneantur. Eiusmodi enim plura à D. D. Caluino, Danæo, Sadeele, Vrſino apud vos edito, in theſibus permultis iſtîc propoſitis, in annotationibus etiam in nouum Teſtamentum, in libro Confesſionis, ac in epiſtolis tuis, ſedulo ac pasſim inculcantur. Licet vero ad Anglicanam eccleſiam, vel alias ſeorſim eccleſias, hæc diſerte non retuleritis, ſed quaſi in theſi tantum propoſueritis; nonne præiudicium tamen maximum ſecum adferunt, & tantum non condemnant omnes alias eccleſias Reformatas, quæ hoc regiminis genus non ſectantur, nec admittunt; præſertim cum litteris hiſce tuis ipſe aſſeras, eccleſiaſticæ gubernationis formam *eſſentialem* vobis videri; nec aliam tamen vllam, quam quæ iſtîc viget, pro Chriſti πολιτεία legitima, interea agnoſcatis? Sed recognoſce mecum pauliſper, quam hic tu ipſe non ſubſtiteris, ſed vlterius etiam progreſſus fueris. Puritatem doctrinæ vix vllum in finem comparari absque eiusmodi diſciplina, alicubi diſputas.

Quorſum (ais) *vnam verbi partem, altera repudiata, reciperemus?* Alibi non dubitas, inter-

terminatione etiam præmiſſa, *pios omnes cum principes, tum paſtores hortari, vt in hanc rem ex verbo DEI inſtaurandam, & cum ædificatione exercendam* (veſtram, ni fallor, diſciplinam ſemper innuendo ac pro diuina habendo) *ſedulo incumbant.* Iſta ſcribendi ratio licet maximo cum eccleſiæ Anglicanæ præjudicio fiat; multo tamen æquius ferri potuiſſet, ſi in Britannicis ſpeciatim eccleſiis, eiusmodi regiminis rationem non deſideraſſes. Quorſum enim alio ſpectant, quæ de *plena eccleſiaſticæ diſciplinæ inſtauratione adiungenda, de templo repurgando, & omnibus excelſis ſemel abolendis,* regiam Maieſtatem Angliæ compellas & hortaris? quodque alia quadam epiſtola tua *regiæ Maieſtatis autoritate, presbyteria ac Diaconias hic inſtaurari optes;* ſimulque valde *obteſteris, qui regiæ Maieſtati ſunt a conſiliis, ac Epiſcopos; vt iſtius rei conſtituendæ rationibus ineundis, & regiæ Maieſtati perſuadendis operam dent, nec niſi perfecta re conquieſcant?* Anno vero 1567 in epiſtola quadam tua, ritus fere omnes huius eccleſiæ, publica cum eccleſiæ, tum trium ordinum auctoritate antea receptos & ſtabilitos, vno quaſi obelo transfigis. Recte quidem poſtremis ad me litteris ſentis, *ſuam cuique eccleſiæ in ritibus & externis illis relinquendam eſſe libertatem, modo ad ædificationem faciant.* Sed quod omnia illa noſtra eiusmodi ſint, quæ non ædificent; illa tua epiſtola

edi-

edita, clare censes. Alia etiam epistola tua eodem anno ad *quosdam Anglicarum ecclesiarum fratres* scripta, *in miserabili* (vt asseris) *ipsorum statu consilium illis suggerere* tibi videri vis, *in quo ipsorum* scilicet *conscientiæ acquiescere possint.* At normæ & leges, quas illis præscribis, totæ mihi referri videntur ad autoritatem ecclesiasticæ nostræ politiæ eneruandam & infringendam, illosque in peruicacia pristina magis confirmandos. Ipsis enim consulis, vt *potius quam ministrorum ordinationes absque legitimo suffragio presbyterii* (vt ego quidem interpretor) illiusmodi vestri; *potius quam vsum vestium præscriptarum, excommunicationis rationem*, & alia huiusmodi nonnulla, *tanquam recta vel chirographo comprobent, vel etiam suo silentio foueant: manifestæ violentiæ cedant.* At quid hoc est aliud, quam vt nusquam sileant Ministri contra huius ecclesiæ politiam (licet summo consensu constitutam) oblatrare, donec manifesta violentia repressi, cedere cogantur? quam vero non frustra plane hoc consilii eis tum dederis; plurimorum ab eo tempore Ministrorum illud sequentium non dissimilia facta, reipsa comprobarunt, idque maxima cum pacis ecclesiæ violatione. Ad hæc, cum D. Caluini epistolas ederes, vnam tibi inserendam putasti, quæ nihil vllius momenti aliud continet, præter Anglicanæ liturgiæ ludibrium, *in qua multas*

to-

tolerabiles ineptias ille sibi deprehendisse visus est.

Anno etiam 1572 cum nostrorum intemperies iam feruere cœpisset, eamque in spem erecti essent, vt nonnullis libris publice editis tam nostram conuellere, quam vestram regiminis ecclesiastici formam, amplissimo trium Ordinum conuentui obtrudere auderent: caussam illam Viro cuidam amplissimo, regioque tum consiliario promouendam, studiose commendasti. Huc accedit, quod eodem etiam anno D. Cnoxo scripseras contra Episcopalem gradum, etiamsi ipsi Euangelium profiteantur. *Episcopos enim Papatum peperisse, pseudoepiscopos, ac Papatus reliquias*, vide quam solide ac moderate scripseris. Et quia *Epicureismum terris inuecturos* vaticinaris; eum absterres, *ne semel profligatos, ipse* (pro sua scilicet autoritate) *vnquam admittat*; *quantumvis hæc pestis* (sic enim loqueris) *vnitatis retinendæ specie* (*quæ veteres etiam optimos multos fefellit*) blandiatur. Quarum omnium epistolarum exempla, etiam antequam ipsas ederes, apud nos peruagata sunt, ac in plurimorum eiusmodi hominum manus deuenerunt. Adeo vt posteriora illa tua ad Cnoxum verba, a quodam Anglo nouandarum rerum apprime studioso, libro publice edito, aduersus totum hunc Ordinem objecta fuerint.

Vix credibile est dictu, quanta hæc eccle-

ſia pace gauderet, quantosque Euangelii profectus hic indies factos meminerimus; donec (quod ipſi experti ſumus) iſtiusmodi ſiue judiciis, ſiue præjudiciis nonnulli abrepti, primo in veſtes ac ritus quosdam; deinde in liturgiam, adeoque totam eccleſiaſtici regiminis rationem hic inſtitutam inuehere cœpiſſent. Cum ergo diſciplinæ illius gratia, ac vt gradus Epiſcopalis tolleretur, maximo eccleſiæ damno, hic tumultuaretur; malumque hoc ſubinde latius ſerperet: coacti tandem ſumus cum veritatis ipſius tuendæ, tum contentionis æſtuum ſedandorum ſtudio, vno & altero libro vernacula noſtra lingua editis, nos ipſos iſtis vere furoribus opponere. In quibus nil antiquius habuimus, quam Anglicanæ tantum eccleſiæ regiminis & liturgiæ formam ab ipſorum calumniis vindicare: nuſquam interea alterius cujusuis eccleſiæ diſciplinam vel oppugnantes, vel minimum laceſſentes. Atque licet virulentus ille *Trauerſi* noſtratis liber inſcriptus *de diſciplina eccleſiaſtica, ac aberratione*, (vt ipſe vult) *eccleſiæ Anglicanæ ab eadem*, apud vos paulo poſt ederetur: quaſi ſilentium tamen (ob eccleſiæ pacem) nobis omnibus impoſuiſſemus, huic declamatori nuſquam reſpondendum duximus, quem alioqui facillimum cuiuis fuiſſet, rationibus obterere. Ecce autem dum omnia paulo equidem pacatiora ſperaremus; Libellus (mi Beza) tuus *de tri-*

pli-

plici Episcopatu anno 1580 in hanc Insulam missus, ac non ita multo post in Anglicam linguam transfusus, ac clanculum excusus, vna cum epistola tua ad Lausonum quendam Scotum eodem anno scripta, sed per plurimorum manus volitans, nouam priori flammæ tantum non restinctæ facem admouit. In epistola etenim ista sic inter alia de Episcopali gradu scribis: *Ne humanam quidem potestatem, sed Satanicam potius tyrannidem, ego quidem vocare istum Pseudo-episcopatum optimo (ni fallor) iure consueui: qui sicut olim ecclesiam pessumdedit; ita nunc quidem illius instaurationem remoratur: Saltem ex misero Germaniæ, & vicinioris etiam vobis regionis statu, Scotia vtinam tempestiue satis agnoscat.* Vbi nobis quidem videris vix pati posse Episcopatum, quem *Satanicam tyrannidem* hic vocas, ne pro humano quidem (prout alibi statuis) Episcopatu haberi: & sub vicinioris illius miseræ regionis nomine, Angliam non obscure designas. In libello vero illo tuo, præterquam quod minus honorifice de sacrosancto Niceno concilio, nedum Epiphanio loqui videare: magnopere etiam contendis, non solum vt vestra disciplina pro diuina habeatur, sicque necessario vbiuis recipiatur; sed etiam vt Episcopalis omnis gradus pro humano & pernicioso commento, ab ecclesia profligetur ac exulet. Libellus enim Fenneri nostratis, qui

Sa-

Sacra Theologia (ſatis auſpicato ac auguſte) inſcribitur, quique furtim ac mendoſiſſime excuſus hinc primum prodiit, apud vos non multo poſt identidem recuſus eſt, quantumvis eandem, quam *Trauerſus*, diſciplinæ cramben recoquat, ac etiam infinitis ἑτεροδόξαις, aliisque erroribus refertus ſit. Quid eſt jam (quæſo) ſi hæc non ſint (chariſſime frater) Geneuenſem diſciplinam omnibus eccleſiis obtrudere; Epiſcopos etiam omnes (ſaltem quos proprie dixerimus Epiſcopos) aboleri velle; atque ſi rerum eccleſiaſticarum ſummam toti eccleſiæ defertis; quam ὀχλοκρατίαν, vel ſaltem Democratiam reuehere?

Hæc, aliaque eiusmodi plura in noſtrum ordinem atque Anglicanam eccleſiam, meliora ſane meritam, tâm inclementer ac acerbe dici, tam late libris publice editis ſpargi, tam auide in fraudem ac præiudicium eius à plurimis (non temere) arripi; ita vt pro aliarum eccleſiarum Reformatarum iudicio, aduerſus hanc eccleſiam ſæpius obiecta fuerint: annon cauſas idoneas ſubeſſe exiſtimas, cur grauius ferremus? Iſtiusmodi vero vocibus excitata ſemel quorundam intemperies, nōn hic demum conquieuit. Ita enim opiniones iſtæ ipſorum animis alte inſederunt; vt non ſolum in Epiſcopalem functionem & huius eccleſiæ liturgiam, quaſi Antichriſtianas ac Diabolicas, ſed & in perſonas etiam noſtras, omni oppro-

opprobriorum ac ſcurrilitatis maledicentia, per plurimos famoſisſimos libellos procuſos ac publice editos; hæc licentia multo ſeſe intemperantius effuderit & debacchata ſit. At nullus tamen interea ex nobis repertus eſt, licet multiplici iniuria tactus, qui ſiue Latina, ſiue Anglica lingua, diſciplinæ illius formam, quam tantopere iſti deperibant, cuiusque gratia hæc omnia factitabant, ſibi ex profeſſo conuellendam ſumeret. Nam D. Sarauiæ inſtitutum, vt gradus inter Euangelii Miniſtros aſſerat, de toto genere ſuſceptum eſt, absque vllius eccleſiæ particularis iniuria, vel præiudicio.

Inter eos autem, qui in hoc ſtadio decurrerunt contra eccleſiæ huius πολιτείαν, quidam I. B. &c. Italicæ eccleſiæ (vti nuper audiui) Londini Miniſter repertus eſt, qui vt oſtenderet, quam ſtolide curioſus eſſe poſſet in aliena republica, grandes ſuas maleque conſutas nugas ſub duplici πολιτείας nomine, ad eccleſiæ huius interturbandam pacem, non multo ante profudit. Cumque D. Sutliuius quædam vernacula noſtra lingua de Presbyterio pararet: liber ille Itali, quia latine in medio Angliæ contra nos ſatis inerudite ſcriptus eſſet, dignus ſibi viſus eſt, quem ſimul refutandum ſumeret, ac vehementius etiam (prout meretur) exciperet. Atque hic primus eſt (quantum memoria repetere poſſum) latina lingua editus apud nos liber, qui Presbyterio illi, quod apud

vos viget, litem intentauerit; quantumuis diu multumque antea cum hac ecclesia duriuscule hoc nomine sit actum. Rationes quidem tuas, quas contra Erastum iam ante edideras pro huiusce generis Presbyterio asserendo, obiter interserit Sutliuius, ac attingit. At nusquam tamen (quod ego animaduertere possum) te, nisi honorifice appellat. Quid? quod alio in libro suo, quem contra Pontificios anno superiore edidit, non solum meritis te laudibus ornat ac prosequitur: sed & nominis tui famam contra Papistarum conuicia calumniose in te coniecta acriter tuetur. Frigeuillæi ac Erasti libri, me prorsus inscio, in publicum prodierunt. Non desunt tamen, ne nescias, tum graues, tum prudentes viri (quidquid alii istic mirentur) qui Erasti editionem non penitus inutilem existimant: tam quod accurate, summoque cum acumine quædam tractare ipsis videatur; quam quod scripta exemplaria tui de Presbyterio libri, cui Erastus responderat, passim apud nos non minus prostabant; quam si liber typis antea diuulgatus fuisset. Nobis vero multo iustius mirari subit, quod tu (charissime frater) nusquam prouocatus, idque libro iam iterum edito D Sarauiæ respondendum duxeris, ac si vlla vel tibi priuatim, vel ecclesiæ Vestræ iniuria facta esset, hoc solum nomine, quod inter Ministros Euangelii gradus esse doceat, ac gradum Episcopalem tueatur:

tur: quod D. Sutliuius, nihil tam graue (ſpero) meritus, & calumniator, & petulans conuiciator à te audiat: quod ordo veſter Trauerſi cuiusdam iam pridem apud vos defuncti exercitationem quandam ſcholaſticam ſatis mordacem, Anglica lingua apud vos excudi paſſus eſt: quod alterius Trauerſi eccleſiaſticam illam diſciplinam cum huius eccleſiæ ab eadem aberratione, latine ſcriptam: quod *Fenneri* ſacram Theologiam: quod Theſes Theologicas, quibus totus Epiſcopalis gradus pro adulterino ac pſeudo-miniſterio traducitur: quod annotationes veſtras in Anglicanæ eccleſiæ apologiam, verum ipſius ſenſum plerumque detorquentes, edidiſtis. Miramur denique, cur nobis cauſam iſtius eccleſiæ ac veritatis (vt nobis quidem videtur) cum tota antiquitate propugnantibus, illud iam largiri grauemini, quod aduerſus talem tantamque eccleſiam toties ac tamdiu vobis ipſis permiſeritis. An eccleſia Anglicana, in qua aliquot milleni cum pii, tum eruditi Miniſtri (Dei beneficio) reperiuntur; quam Deus tot exulibus tutiſſimum iam diu perfugium, aliisque eccleſiis afflictis ac laborantibus ſubſidium ſtatuerit; in qua eccleſiaſtici reditus ex omnibus (vt ego quidem arbitror) nationibus, minime ſunt direpti; digna viſa eſt, quæ omnibus omnium ludibriis impune exponatur, ac indignisſimis contumeliis laceretur; eique tamen ſoli nec contra quidem mutire, ſalua in-

terea charitate, licebit? Ecquid in toto hoc negotio à nobis minus fraterne adhuc actum est? Ecquid, quod non ipsa demum necessitas expressit; nisi nobis, ecclesiæ, adeoque veritati ipsi deesse vellemus? Non enim ambigimus, Episcopalem, (quem gerimus) gradum, Apostolicum esse ac diuinum institutum, sicque continuata ab apostolis temporum serie, ad hanc vsque nostram ætatem semper fuisse habitum. Nam quod ex Hieronymo ac Augustino innuere videris, quasi consuetudo sola, eaque recentior Episcopos Presbyteris prætulisset; mirum mihi fit te eo torquere, & non ex aliis ipsorum libris, quid de hac re tam hi, quam reliqui Patres sentiant, perspicere. Quorsum autem Ambrosii mentionem iniicias, non satis assequor. Nam nec quod de primo Presbytero succedente decedenti Episcopo, nec quod de senioribus in consilium ante illa tempora adhiberi solitis loquitur Ambrosius, huc vllo prætextu spectare poterunt. Meminisse potes Episcopatus illius primordia (quem tu humanæ solum institutionis statuis) ad autores Apostolos à Patribus vno ore referri: Episcoposque pro Apostolorum successoribus; quodque Aaron fuit filiis & Leuitis, hoc Episcopos Presbyteris ac Diaconis, Patribus etiam diuino instituto censeri. Sin autem Episcopum quemlibet, qui sit diuinæ institutionis, cum Pastoribus & Ministris simpliciter & per omnia

con

confundendos putes; ac etiam Episcopum & Presbyterum prorsus coincidere velis, vt ita eos exæquare possis, idque Hieronymo ac Augustino (vt hic existimari videris) suffragantibus: annon causæ tuæ quam propugnas, iugulum ipsum hinc clare peti vides? Tum enim sequetur necessario, neminem, qui non idem sit Episcopus & Pastor, pro Presbytero diuinitus instituto vsquam habendum esse; ac perperam illos idcirco facere, qui Presbyteros quos veros habere se putant, in alium, eumque inferiorem post Pastores gradum deprimunt, si *Dominicæ dispositionis veritate* prorsus sint iidem: nec recte facere, qui Presbyteri dici sustinent, cum non sint verbi & Sacramentorum ordinati Ministri, quod in Episcopo ac Pastore quolibet necessario requiritur. Consistorium etiam Presbyterorum, qui verbum & Sacramenta non tractant, qui temporarii sunt, qui ecclesiæ, cui inseruiunt, sumtibus non sint alendi, attamen electionis, depositionis, ordinationis, manuum impositionis, censuræ sacræ, canonumque condendorum ius sibi arrogat: nec scripturis sacris, nec vlli vnquam ecclesiæ, ante nostram hanc ætatem cognitum fuisse, toti mundo nos plane probaturos (Dei gratia) confidimus.

Æquumne igitur esse censes (grauissime vir) vt toties in certamen quasi prouocati, totque libris in istius ecclesiæ fraudem editis, post tan-

tum ſilentium nihil reſpondeamus? Nihil, vt D. Sarauia, nihil vt D. Sutliuius regerat? Ac ſi hæc omnia pro veris agnoſceremus, atque eiusmodi, quibus nullum ſatis idoneum reſponſum dari poſſet: ſicque maiori & inuidia, & præiudicio nos ipſos vna cum hac eccleſia premi & grauari indies ſinamus? in hac ergo palæſtra iam conſtitutis nobis neceſſario luctandum eſſe videmus. Sicque breui (vti ſpero) fiet, vt rationum momentis ac teſtibus antiquitatis vtrimque adhibitis, fraterneque ac theologice collatis, veritas, qua ex parte ſteterit, mundo illuceſcat.

At rerum (inquis) *uſu edoctus ſum, ex tenuisſimis interdum principiis neglectis mala longe maxima exoriri*: ideoque vereri videris, *ne apertior aliqua ſimultas inter eiusdem fidei coniunctisſimos hinc exoriatur.* At vide ſis, ne hoc potius ſit minitari, quam ominari ſolum, quid euenturum videatur; modo reſpondendo cauſam huius eccleſiæ propugnauerimus. Certe ſiue dicta, ſiue etiam noſtrorum hic hominum facta ſpectes, indigniora iis, quæ hoc nomine iam pridem ſumus perpeſſi, ne excogitari quidem poſſe exiſtimo. Attamen ſi quid grauius (quod abſit) hinc contigerit: nos tamen coram tribunali Dei culpa omni eximendos iri confidimus, quibus noſtri ipſorum ac veritatis tuendæ necesſitas ab aliis ſic primum eſt impoſita. Illud vero tibi

tibi persuadeas velim, neminem mortalium pacis ecclesiæ meipso magis esse studiosum: nec qui ex animo verius optet, particulares quaslibet ecclesias res suas agere, nec aliis leges rituum, vel regiminis rationem præscribere. Hoc enim illud est μῆλον ἔριδος [si quid aliud] quod infelicem istam [quantulacunque vsquam cernitur] animorum inter fratres abalienationem peperit, ac denuo pariet, nisi mature occurratur. Vtinam contigisset vnquam, vt tute per aliquod tempus in hac ecclesia Anglicana versatus fuisses, ea vt coram oculis cerneres, quæ incertis ac plurimum falsis hominum in nos male animatorum rumusculis non satis candide perferuntur. Ita sane futurum sperassemus, quod aliis plurimis eruditis viris nonnullo præiudicio occupatis, antequam penitius nostram politiam perspicerent, accidisse videmus; vt rectius de istius ecclesiæ tota constitutionis ratione in posterum sentires.

Ceterum si quid paulo vehementius à me hic dictum videatur; ignosce (quæso) παῤῥησίᾳ & iusto dolori. Teipsum vero (reuerende vir) multis nihilominus nominibus mihi charum esse ac à me coli, scias. Precorque, vt nos totamque Anglicanam ecclesiam quotidianis tuis ad Deum effusis precibus iuuare pergas: quod nos pro te atque ecclesia istîc constituta sedulo facimus, ac deinceps [Dei gratia] faciemus. D. Lectium, quem ex animo diligo, meo

(quæso) nomine diligenter salutes, eique gratias agas pro D. Sadeelis libro, quem ad me misit, vna cum illius vita, ab ipso descripta. Vale eruditissime ac charissime in Christo frater. Croiduni in ædibus meis suburbanis, septimo ab vrbe lapide 17. Calend. Februarii. Anno Domini iuxta Anglicanæ Ecclesiæ calculum 1593. iuxta alios vero 94.

Tui amantissimus in Christo frater

Io. VVhitgiftus Cantuariensis in Anglia Archiepiscopus

Ornatissimo Viro D. Theodoro Bezæ, fratri suo in Christo charissimo ac Ecclesiæ Geneuensis Pastori, tradantur hæ litteræ

Geneuæ.

No. XXV.

Gualtheri Schreiben wegen des gemeinschafftlichen Glaubens-Bekäntnisses der Rerformirten. Aus dem *Autographo*.

S. Si ad ternas tuas litteras, mi dilecte & obseruande frater, non qua decebat diligentia respondeam, condonabis hoc nostræ ecclesiæ mori, quo fit, vt nulla totius anni hebdomada mihi sit laboriosior propter frequen-

tes & prolixas conciones, quibus totam passionis dominicæ historiam interpretor. Quia ergo non licet pluribus agere, sufficiat summa rerum capita perstrinxisse. „ Quid in communis confessionis causa agatur, iamdiu nihil audi- „ uimus. D. Vrsinum non miror consilium hoc „ omne improbare. Nam ex communibus ami- „ cis audio, qui ipsum amant, hominem esse, qui „ dum nimium modestiæ studet, multa negli- „ git in quibus operam egregiam posset eccle- „ siæ præstare. „ De D. Zanchi eruditione & pietate nihil dubito, sed vereor ne Italico more acumen ingenii in phrasibus dubiis ac ambiguis, vel etiam minime necessariis, ostentare velit. In Bremensi certe ecclesia litem exortam illum hactenus fouisse audio suo patrocinio, quod detulit propositioni, panis est corpus Christi essentiale, sed non essentialiter. Scio eam in scholis defendi posse, sed ego malim istas λογομαχίας ex ecclesia eiici & hanc propositionem in Germanicis ecclesiis intolerabilem puto, quia in nostro idiomate nullum est inter essentiale & essentialiter discrimen, sed vnum idemque vocabulum adiectiue simul & aduerbialiter vsurpatur. Itaque simpliciores, qui discrimen nullum obseruare possunt, dubii fiunt, si ista audiant. Quodsi vero apud vulgus non debet proferri hæc propositio, non video quæ ratio sit cur de hac quæstio aliqua moueatur: & puto eos consultius facere, qui

ſic in eccleſia loquuntur, vt ipſis nouo interprete non ſit opus. Tuum vero ſcriptum, quo ad repetitas Iacobi Andreæ & Selnecceri calumnias reſpondiſti, vehementer probo; quia breue, perſpicuum, ſimplex & tamen graue eſt: & niſi me animus fallit, plus te effeciſſe ſpero, quam ſi in infelicis Pandoræ confutatione aliquot menſes conſumſiſſes. Nam prolixiora ſcripta pauci legunt: at tuum hoc eiusmodi eſt, vt & ſtili elegantia trahat, & rei grauitate inuitet lectorem, & iſtorum nebulonum calumnias euidenter arguat: quibus cognitis, apud multos illorum autoritas ſordebit, & ita ſimul Pandora in contemtum veniet. Nec puto absque grauibus cauſis principem illum (cuius nomen tu retices, ego autem Guilhelmum Landgrauium eſſe non dubito) monuiſſe, ne quid his nundinis exeat, quod diſerte contra diſcordis illius concordiæ formulam ſcriptum ſit. Quia enim id cum ſua ignominia coniunctum putaret Saxo Elector, minus daret locum moderatioribus conſiliis. Ego per occaſionem ad Illuſtriſſimum principem Guilhelmum litteras dedi, quibus ei gratias ago communi eccleſiarum noſtrarum nomine, qui obſtiterit, ne publice damnaremur, & rogo eum, vt quod pie cœpit, fortiter pergat agere, & parentis fortiſſimi veſtigiis inſiſtere. Et ſi quid poſſum iudicare, magnus ei ſtimulus erit proditoria illa apud Mombelgardenſes ſceleratiſſimi apo-

ſtatæ actio, cum principis eius loci ipſe auunculus ſit, vt ſerio de tota re magis cogitet, & fortaſſis periculi tanti conſideratione Saxo quoque oculos aperiet. Ego noſtris rem omnem communicaui, at miror nihil hactenus de ea ſcripſiſſe Bernenſes, cum horum maxime interſit, vt ſibi proſpiciant. De eo autem, quod in media Germania Papæ Stipendiarios eſſe ſcribis, ego nunquam dubitaui. Et quid ſi ex eorum numero ſit Chytræus, cuius conſilium, imperatori Maximiliano ſcriptum, D. Bullingerus & ego ante aliquot annos tale vidimus, quo & papatus confirmabatur cum tota Epiſcoporum & Monachorum potentia, & ad illam redituris tranſitus vel via ſternebatur. Sed & Illyricum audiui aliquando cum Maximiliano Donauuerdæ priuatim collocutum fuiſſe; & ingentes, quas ille reliquit opes, ſatis arguunt, eum habuiſſe fautores prodigaliores, quam vulgo Euangelici principes eſſe ſoleant. At non dormitat iudicium Domini, qui vt Iudæ perfidiam olim vltus eſt, ita iſtis quoque laqueum nectet, ex quo infelices pendeant. Galliæ me miſeret, quæ ne moribunda quidem feroces animos poteſt deponere. Agnoſco autem iuſtum Dei iudicium, quo infelices domus Valeſiæ reliquiæ excæcantur, vt qui duo ſoli ex illa ſuperſtites ſunt, non poſſint inter ſe conſentire, ſed quantum in ipſis eſt, Guiſios regni affectatores ſuis diſſidiis iuuent. Si

Hi-

Hiſpanus in Italiam veniat, ego hoc illum non tam Belgici ſui, quam Galliæ cauſa facere crediderim. De Belgis ego mihi non poſſum meliora polliceri. Nam Belgæ erunt & manebunt, quoad vitam illis Deus conceſſerit. Metuo igitur, ne & Auranium & Angliæ reginam in periculum adducant. Illuſtriſſimus princeps Ioann.Caſimirus fratris exemplo, opinor, ſapiet. Et quis ſeruare poſſit eos, qui ſalutis autorem Chriſtum faſtidiunt? Geneuæ veſtræ, imo noſtræ, ego non timeo ab obſidione, ſed vt inſidiæ & proditoriæ artes caueantur, plus quam neceſſarium eſſe puto. Placent item mihi ardelionum & Goliathorum iactabundæ voces, qui omnia in procinctu eſſe clamant, vt ſolo æquetur. Neſciunt illi, quid ſerus veſper vehat, & fere proprii fati ſiue exitii vates ſunt, qui talia audent effutire. De Vadiano vix poſſum aliud ſcribere, quam quod tibi jam ante notum ſit. Affinem meum Geruicum, Ambroſii Blareri filium monebo, vt ſi quid habeat de patre memorabile ad me ſcribat. D. Geſneri imaginem vt accipias, curabo. Theodori Pütineri noſtri conſilium de profectione in Angliam, parenti eius non probatur, & mihi adhuc ieiunior videtur, quam qui ſe ſcholis Anglicis committere debeat, in quibus exteri facile in contemtum veniunt, niſi poſſint aliqua ingenii ſpecimina præclara edere. Vbi ex nundinis audiuerimus, quis ſit Marpurgenſis eccle-

ecclesiæ & scholæ status, tunc de eius quoque studiis deliberabimus. Hæc quam festinantissime scripta, vt boni consulas, mi frater, rogo. Deus te cum toto fratrum & symmystarum collegio seruet, & studiis omnium vestrum benedicat. Vale. Tiguri 26 Martii. An. 1578.

Tuus totus

Rodolphus Gualtherus.

Eximio Christi seruo, Domino Theodoro Bezæ, Ecclesiæ Geneuensis fido pastori, fratri & symmystæ suo plurimum obseruando.

No. XXVI.

Gualtheri Schreiben vorigen Inhalts. Aus dem *Autographo*.

S. Binas abs te litteras accepi, mi dilecte & obseruande frater, priores quidem 25 Nouembris per Geneuensem quendam, quem Curia redeuntem expecto, alteras vero per homines mihi amicissimos, D. Locmannum & Ioannem Escherum Zuingliæ meæ p. m. ex sorore nepotem, & Iodocum Bonstetanum, qui omnes humanitatem vestram, tuam inprimis, non possunt satis prædicare, & nobis tui ad nos aduentus spem fecerunt, quæ ne nos fallat, Deum optimum maximum pre-

precamur. Quoad vero priores litteras, non absque voluptate intellexi, te in conſcribenda confesſionum harmonia collegas habere doctisſimos viros & dilectos fratres, D. Danæum & D. Salnardum, de quorum pietate, eruditione & diligentia nihil non nobis pollicemur. Placet etiam mihi confeſſionum ordo, quem conſignaſtis. Veruntamen adhoc in ea ſum ſententia, nobis diligenter cogitandum eſſe, an noſtris illis Auguſtanam, Wirtenbergicam & Saxonicam coniungamus. Scio quidem rationem habendam eſſe fratrum, qui in Germania nobis aſſentiuntur, ſed num hac ratione illis conſulatur, neſcio. Toties iam experti ſumus Centaurorum & Cyclopum iſtorum moroſitatem & inſolentiam, qua noſtras interpretationes, quibus ipſorum locutiones Capernaiticas mitigare, & ipſos ex luto iſto abſurdisſimorum παραδόξων, cui ſeſe immerſerunt, educere ſtudemus, vellicant & calumniantur, vt non absque cauſa metuam, ne crabrones irritemus, qui nos calumniatores eſſe clamitent, qui ipſorum dicta ſecus quam ipſi ſentiant interpretemur. Obiicient nobis, Legislatoris eſſe interpretari legem: non debere ergo Auguſtanæ Confeſſioni alium ſenſum affingi, quam qui Lutheri atque principum fuerit, qui illam Carolo quinto obtulerunt, inter quos facile princeps fuit Elector Saxoniæ, quem nobis infenſisſimum fuiſſe conſtat. Quodſi nos illis Philippum

pum Melanchthonem opponamus, reſpondebunt, licuiſſe illi ſuam ſententiam mutare, non autem ei ius fuiſſe mutandæ confesſionis, quam non ſuo, ſed principum nomine ſcripſerit. Hæc certe iam ſæpius illos dixiſſe ſcimus, qui ne principes quidem Illuſtriſſimos interpretes ferre volunt, & ideo in Pandora ſua ad confesſionem illam primam, quæ Cæſari oblata fuit, prouocant. Hæc ſcribo, vt quæ me cura angat, intelligas. Petis, vt confesſionem Witembergicam Latinam ad vos mittam: neſcio autem num Wirtembergicam intelligas, cuius in litteris mentionem facis, an aliam Witembergæ editam, qualem me nullam vidiſſe memini. Iusſi autem generum Heinrichum Bullingerum in patris Bibliotheca vtramque quærere, & ſi quam inuenerit, mittam per veſtratem illum, vbi Curia reuerſus fuerit: Confesſionem primam Helueticarum eccleſiarum, qualis Baſileæ conſcripta fuit, mitto vna cum eius declaratione ad Lutherum miſſa, & vtramque ex D. Bullingeri exemplari deſcribi curaui. Coniunxi his Polonorum ſubſcriptionem & exemplum confesſionis noſtræ in ipſorum linguam translatæ. Addidi confesſionem & articulos fratrum Hungariæ, ſub quorum finem publice teſtantur, ſe noſtram confesſionem amplecti. Scotorum ſubſcriptionem inter D. Bullingeri chartas, quæ apud me in ſcrinio eccleſiæ aſſeruantur, nullam inuenio: at ſi recte

cte memini, nobis abs te missam ille ad te remisit: & hæc quidem præmittere modo libuit, D. Locmanno suam operam nobis offerente, si quid præterea inueniemus, quod nostro instituto seruiat, vt primo quoque nuncio ad vos perferatur curabimus. Pie autem & prudenter mones, frangendos esse Simonis illius aut Diotrephis Basiliensis conatus: sed ego neque apud Bernenses amicos aliquid hucusque impetrare potui, neque D. Grynæo probari video, vt nunc aliquid tentetur, ne cruda monendo aliquid incommodemus. Video omnium animos in illius obitum intentos esse, & ex eo sibi mutationem in melius polliceri. At mihi durum videtur, interea tot animas periclitari. Sed est hoc fatum ecclesiæ, vt politici viri, quæ ad hanc spectant, tractare, aut saltem sine ipsis nihil tractari velint, ipsi autem illa tractent frigidissime. Marbachium Heidelbergam profectum esse cum vxore & filio, nuper D. Benterichas scripsit. Breuique videbimus mutationes grauiores. Guilhelmum Landgrauium non modo Vulcanum acriter corripuisse constat, verum etiam grauiter monuisse Ducem Wirtembergicum, ne Caluinistas & Zuinglianos condemnet, quorum auxiliis pater suus ipsius auum suis terris restituerit. Et scimus principem illum ab Heluetiorum amicitia non abhorrere propter viciniam, sed compedibus Confessionis Augusta-

næ,

næ, quas Theologi iniecerunt, vinctus, non poteſt libero greſſu, quo vult, progredi. Landgrauio vero Guilhelmo fratres obſtant, puto tamen illum non tam alienum eſſe a nobis quam Benterichus ſuſpicatur. Scribit de illo ad me Pezelius: L. recte intelligit cauſam Dipniamicam, ſed humana quadam prudentia vſus, minus aperte id profiteri hactenus voluit: qua de re aliquoties monitus, hanc excuſationem prætendere ſolitus eſt, non poſſe ſe quippiam iuuare noſtros, ſi cæteri intelligant, ipſum aperte ſtare a noſtris partibus &c. Precemur ergo ei ſpiritum roboris & fortitudinis. Vt vero non nititur principum autoritate regnum Chriſti, ita nec eorundem armis ac viribus deſtruitur, nec deerunt Domino media & rationes, quibus & horum & ματαιολόγων αἰσχροκερδῶν conatus diſſipabit. Mirabar autem, mi frater, cum in literis tuis tuæ de peſte ſententiæ mentionem faceres, cui aliquis alius acerbius aut immodeſtius reſponderit. Nam tuum illud ſcriptum antea non videram, quod hodie primum vidi, & ſumma cum feſtinatione legi, vel percurri potius. Quis autem ille ſit, qui contra te in certamen deſcenderit, neque ego ſcio, neque ex quoquam noſtrorum intelligere adhuc potui: non autem ex noſtris illum eſſe, affirmare auſim: neque mihi probantur ſcribaces illi, qui quasuis obuias contentionum occaſiones arripiunt; neque vt de hac cauſa

multum contendamus necesse mihi esse videtur. Nam siue ex contagione pestis serpat, siue alia ratione a Deo immitatur, puto inter nos de eo conuenire, quod contagiosos quoque morbos suæ prouidentiæ freno Deus regat, neque longius, quam hic velit contagio serpat, sicuti in lepra & scabie illa (quam propter effrenem scortandi libidinem, cuius illa flagellum est, rectius catholicam, quam ab aliqua gente alia denominaueris) fieri videmus. Et cum pie ac recte doceas, neminem contagionis metu suam vocationem deserere, aut charitatis debita officia negligere debere, nimium contentiosus fuerit, qui in ecclesia fratrum concordiam nouis rixis turbare volet. Quo Galli milites peruenerint, qui Heluetiæ & Alsatiæ finibus terrorem attulerunt, nescitur, varii autem de illorum instituto sermones feruntur, nec desunt, qui fœda & horrenda de illorum crudelitate & libidine spargunt. Abundat iam orbis terrarum laribus, qui animas venales habent, & quibus non alius quæstus honestior esse videtur, quam qui ex rapto quæritur. Et quis eos coërceat, quando regnis prope omnibus aut pueri, aut mulieres, aut his leuiores atque turpiores Epicuri de grege porci dominantur. Aderit breui Dominus Iesus, qui finem optatum & felicem turbis omnibus imponet. Huius gratiæ mi frater obseruande cum toto symmystarum & fratrum

trum charissimorum collegio commendo, & illum precor, vt omnium vestrum studiis magis ac magis benedicat. Idem mecum precantur D. Lauaterus, Hallerus, Stuokius, Bullingerus gener & reliqui collegæ. Tiguri 8. Decembr. 1579.

Tuus totus

Rodolphus Gualtherus

Eximio Christi seruo, Domino Theodoro Bezæ, Geneuensis Ecclesiæ fido Pastori, Domino & fratri suo plurimum obseruando

a Geneue.

No. XXVII.

Gualtheri Schreiben wegen Annehmung der Augspurgischen Confession. Aus dem *Autographo*.

Siam tibi redditum puto, mi frater dilecte & obseruande, fasciculum, quem sub decimum huius mensis diem misi, vna cum prima parte libri D. Hardesiani de fundamentis Lutheranæ doctrinæ. Dum autem tunc in scribendis litteris festino, excidit mihi annotare illius de libri sui excudendi forma voluntatem: quæ est, vt in quarto excudatur, & Patrum loci diversis à reliquo contextu characteribus describantur. Mitto nunc rursus aliquot eius libri folia, quæ heri ab illo viro accepi, breui re-

liqua accepturus, nisi ipse (quod nuper eum monui) per Norinbergenses tabellarios recta ad vos euntes illa mittat. Ego nolui esse in mora, & nunc has litteras paro, vt prima quaque occasione oblata, mittere possim. Video virum illum operam egregiam nauasse, & non tam vtile quam necesse erit, librum illum quam primum fieri poterit, prodire, non modo propter ea, quæ in Germania geruntur, verum etiam propter Belgium, vbi nouis insidiis petuntur quæ illic sunt ecclesiæ. De his enim D. Hardess. XII huius mensis sic ad me scribit: Ex Belgico tandem intelligimus tumultum Gandauensem per Uraniæ principem esse compositum, constituta & vtrinque recepta pace religionis. Pessime de Reformata religione meriti sunt, qui istius tumultus autores fuerunt. Alenconius detecta proditione in vrbem Bergensem, excedere ex ea est coactus cum suis Gallis. Magna cum admiratione expectant omnes, quo tandem illa res sit euasura. Selandi, Hollandi, Frisii, Geldri, Quetisulani, quoniam proditionem ordinum intelligunt & metuunt, fœdus inter se pepigerunt pro defensione libertatis prouinciarum & religionis. Dux Terræ nouæ ad componendam in Belgico pacem à Rege Hispaniarum missus, hic hæret, morbum simulans; vocatur ab Imperatore in aulam, antequam in Belgicum pro-"ficiscatur. Dicit omnem rem pacis & belli "a Rege suo in arbitrium & voluntatem Impe-

rato-

ratoris absolute collatam esse. Is oblata Bel-„ gis libertate accipiendi Augustanam Confes-„ sionem, animos ipsorum disiungere volet.„ Præstabit igitur vel eo nomine notam esse hi-„ storiam de Augustanæ Confessionis vero sen-„ su post Wittebergensem concordiam; cuius„ historiæ explicatione euertitur omnis Bergen-„ sium Patrum conatus. Quoniam enim ex„ Schmalkaldico conuentu omnis illorum machinatio & conatus pene diabolicus innotuit, tanto magis ad detegendas istas imposturas & actiones adeo funestas reprimendas, directa est libri tractatio. Subiicientur ad finem pro explicando vero Augustanæ Confessionis sensu post Wittebergensem Concordiam, litteræ inter Lutherum & vestros super hac concordia scriptæ, quæ ita ad causæ huius defensionem, contra infaustam illam libri Bergensis concordiæ formulam, accommodabuntur, vt impossibile futurum sit, istos Agyrtas falsitatis & perfidiæ crimen effugere posse. Faciet iste tractatus lectionem orthodoxi consensus tanto magis desiderabilem. Denique spero fore, vt, qui non subscripserunt libro Bergensi, in posterum non sint subscripturi, quodque plurimi subscriptionem suam, propter non intellectas libri istius imposturas, sint retractaturi. Restant autem octo quaterniones, quos proxime mittam. Hæc omnia D. Hardess. quem verbotim adscribere libuit, vt melius de huius libri im-

pressione cum typographo agere possis, & opus tam necessarium vrgere: si forte hac in re Belgicis fratribus possimus prodesse, qui, ne hac Imperatoris astutia inter se committantur, periculum est. Venit hic mihi in mentem, quod socer meus Thomas Blarerus, mihi aliquando dicebat, nullam se scire euangelicæ doctrinæ remoram nocentiorem Augustana Confessione: quod hanc fere quidam omnibus obtrudere soleant, qui reformationem ecclesiarum meditentur, & ita nouarum litium semina spargant. Deum precor, vt hic hostium suorum consilia dissipet, te vero, charissime frater, cum symmystis charissimis seruet, & studiis vestris benedicat. Vale. 25. Ianuarii Anno 1579.

Tuus totus

Rodolphus Gualtherus

Eximio Christi seruo, Domino Theodoro Bezæ, Geneuensis Ecclesiæ fido Pastori, Domino & fratri suo plurimum obseruando.

Geneuæ.

No.

No. XXVIII.

Des Ministerii zu Bern Schreiben an Bezam, wider die Vnion mit denen Evangelischen. Aus dem *Original.*

GRatiam ac pacem à Domino patre nostro & Dn. Iesu Christo. Quas ad nos misisti, litteræ tuæ, Beza, frater in Domino charissime, vt duplicis fuerunt argumenti, ita nos etiam dupliciter affecerunt. Primum enim placuerunt admodum, quæ de legatione tua & Domini Farelli, optimi ac pientissimi senis, in causa vinctorum obita scripsisti. Et utinam quam egistis in illa fideliter, & accepti estis ab vtroq; tam principum virorum & Christi ministrorum ordine amanter, tam efficaciter vestri labores ad liberandum capitiuos Domini per ipsius gratiam cesserint. Quidquid sit, quoniam eiusmodi suorum studiis Dominus nunquam in vniuersum deesse solet, speramus hanc vestram legationem, etsi non statim in præsenti, suo tamen tempore instar iacti seminis fore frugiferam. Hic in nostra ecclesia admonetur populus Domini serio, vt inter orandum ad Dominum memores sint singuli vinctorum fratrum in Gallia. Et huiusmodi precationum sedulitas non potest prorsus inanis abire. Vtut tamen cadat tota hæc causa, probamus studium vestrum, quod etiam Dominos nostros ac principes clementi

menti fauore prosequi non dubitamus. Alterum litterarum tuarum argumentum erat, de spe concordiæ in causa cœnæ Domini obtinendæ abs te concepta. Prædicas doctorum quorundam Virorum & cæteris moderatiorum vota, & studia ad hoc institutum prosequendum parata, modo per nos non stet, quo minus tam luculentæ occasiones suum sortiantur effectum. Deploras noxium hoc offendiculum, quo causa Christi impeditur apud eos, qui illi sunt aduersarii, ne quid apud eos loci inueniat: quo etiam ecclesiæ peregrinæ in exilio constitutæ immodicis molestiis afficiuntur, præsertim ab iis, qui nulla in re magis ostentare satagunt, quam sint constanter Lutherani, quam in dissidii huius acerbitate. Consultissimum fore putas, si compareant nostrorum aliqui in synodo, quæ futura speratur, quod sanioribus ex altera parte certa sit secuturæ concordiæ ac pacis spes, quodque eo nomine futurum sperent, vt qui iam tantam spirant ferociam, ad mitius aliquod consilium mutuo nostro consensu adducantur. Hæc omnia declarant quidem animum ad quærendum ecclesiarum concordiam propensum, quam vtinam tam certo sperare possemus, quam studium bonorum virorum, quod prædicas, non probare non possumus. Verum id nos haud parum sollicitos reddit, quod iam secundo scriptam confesſionem doctis alterius partis exhibuistis, vnde tamen illis non est satisfactum,

& interim data est occasio noui inter nos excitandi dissidii. Neque enim omnia, quæ confessi estis, talia sunt, vt à nobis possint incunctanter recipi. Et sunt nonnulla sic posita, vt, etiamsi sano aliquo sensu dici queant, non sint tamen omnia omnium inter nos iudicia talia, vt nihil ex illis nascatur inter nos controuersiæ. Et in ecclesiis Sabaudiæ sunt adhuc nonnulli sic ad turbandum procliues, vt eiusmodi occasionem etiam pecunia redimere non dubitarent, quo tibi præsertim negotium apud principes nostros facessere possent. Nosti qui sint. Nec est, vt admonitionem hanc nostram illorum respectu minus necessariam putes. Neque enim cum illis nasceretur tibi negotium, sed cum iis, quorum indignationem haud satis commode tuleris. Rem ipsam speratæ concordiæ, qualis in se sit, non excutimus, quamuis tantum de illa spei concipere non possimus, quantum litteræ tuæ prædicant. Nec desunt causæ, quibus ab hac spe impediamur, grauiores quam velimus. Verum vbi nostrarum ecclesiarum statum, & ingenia eorum, sine quibus ne tentanda quidem, nedum speranda est concordia, penitius consideramus, timemus, ne quo pacto factum tuum per improba quorundam studia non modo inter nostros, sed & alterius partis inquietos plus allaturum sit ad dissidia, quam ad concordiam, momenti. Quare te per communem nostram fidem & Christianam philadelphiam rogamus, imo

obteſtamur, vt nihil huius tuopte conſilio ſine communi cæterorum fratrum conſenſu, in cauſa hac non priuata, ſed communi, tentes in poſterum amplius. Nec dubitamus, te huius ab aliis quoq; admoneri, & qua es ingenii placiditate, confidimus te haud ægre laturum, quidquid hoc eſt fraterni officii, imo pro ſingulari prudentia facile perſpecturum, quam te non fruſtra hac de re admonere voluerimus. Ceterum quod ipſam concordiam in futuro aliquo vel principum, vel miniſtrorum conuentu quærendam attinet, non eſt noſtrum quidquam polliceri, ſed ubi eius fuerit oblata iuſta aliqua & ſatis accommoda occaſio, in communi conſultandum exiſtimamus, ne, dum concordiam cum parte aduerſa inconſultius quærimus, pro concordia eiusmodi eam, qua inter nos fruimur, amittamus & infelici diſſidio commutemus. Optamus te in Domino valere feliciter, cum fratribus, qui ſunt vobiſcum, & precamur vobis ineuntis anni auſpicia feliciſſima. Bernæ, Calendis Ianuarii 1558.

Tui in Domino fratres

Miniſtri & Profeſſores eccleſiæ Bernenſis.

Præſtantiſſimo Viro, D. Theodoro Bezæ, Græcarum litterarum in Schola Lauſanenſi Profeſſori doctiſſimo, amico & fratri noſtro honorando.

No.

No. XXIX.
Schallingii Schreiben an Caluinum, dessen Meynung vom Abendmahl betreffend. Aus dem *Autographo.*

S. D. Reuerende Vir, colende præceptor. Etsi maluissem tuis respondere ante multos menses: tamen cum mihi non constaret, per quem ad te meæ perferrentur; malui silere, quam scriptum incertis hominibus committere. Et ne nunc quidem certus sum, has ad te mitti. Primum autem humanitati tuæ gratias ago; quod ad hominem ignotum: veritatis tamen & piæ concordiæ studiosum: de nostri temporis graui controuersia: quæ ecclesias veritatis amantes distraxit, tam libere scripsisti. Ac optarim sic moderari scripta singulos: ne plus affectibus tribuere viderentur, quam veritati. Existimas transire nostros fines modestiæ: id quod fieri potest quum homines sint: sed neque vestri intra cancellos sese continent. Hoc ego non malitiæ scribentium tribuo: sed potius rei, quæ agitatur vehementer, & efficit, vt metæ interdum obliuiscantur scribentes. Vtut autem sit: probo tuam sententiam: quod de re potius agendum existimas, qua in re ego quoque plus iudico vtilitatis constitutum. Quod igitur ad duas quæstiones attinet: respondisti quidem: sed

ita,

ita, vt nondum a priore ſententia dimoueri potuerim. Concedis ali fideles carne & ſanguine Chriſti ſubſtantialiter; ſed ita explicas, vt non de ſumtione, ſed effectu carnis & ſanguinis Chriſti intelligere videaris, neque mixtionem noſtræ carnis cum Chriſti carne fingimus: ſed ſumtionem affirmamus non naturalem, non coactam, ſed voluntariam, & ab omni ſenſuum iudicio remotam. Hac in re, ſi læditur ratio: non illam iuuat, quod fingit abſurdum: carnem Chriſti neceſſario immenſam eſſe. Eadem ratione concludam, Chriſtum DEI filium in vtero Mariæ non fuiſſe: Diuinitatem enim dimenſam & certis metis circumſcriptam ſtatuere neceſſe eſt. Non ergo abſurdis tantum moti, ſimplicem & expreſſum ſcripturæ locum, mitigari conuenit. Video autem in tuis inſtitutionibus, rectius te loqui cæteris: ſed, vt verum tua dixerim pace, nondum perſpicio, idem te dicere, quod Auguſtana Confeſſio habet. Imo quod doces, cœnæ ſubſtantiam eſſe Chriſtum ipſum, poſtea tollis, cum non de ſubſtantia, ſed effectu dictum accipis. Hæc ego ad te libere: & candide: non vllius hominis adhortatione motus ſcribo. De altero capite facile conueniret: ſi recte inter nos de primo ſtatutum eſſet. Incredulos accipere carnem & ſanguinem Chriſti, Paulus expreſſe teſtatur; quod autem in illis efficax non eſt ſumtio carnis & ſanguinis

nis Domini, ſumentium ſit vitio, quibus non eſt corpus viuificum, quia fide deſtituuntur. Ita Euangelium odor eſt mortis incredulis. Auguſtini locum non ignoro: nec aliud ibi affirmat, quam, cæteros & ſubſtantiam & effectum conſecutos: in Iuda ſumtionem panis ſine fructu fuiſſe: Nolo tamen, colende vir, ita noſtros diuelli animos, vt, quæ recte a te & veſtris dicuntur, damnem: & hac in re modeſtius actum cuperem. Nec diſtrahantur animi & eccleſiæ hanc ob cauſam. Oremus Dominum, vt patefiat veritas, & piæ concordiæ ratio ineatur. In hiſce regionibus fruimur quidem pace, ſed variis affligimur rumoribus, minitantur multa, ſed Domini ſumus. Vix ante menſem deſcenderunt in Vngariam noſtri milites, ita nos pugnamus elapſo tempore commodiſſimo. Editus eſt in Bauaria liber, titulo: communionis ritus catholicus, & latine & germanice. Latinum miſi D. Iacobo Derbille. Miſerunt libellos ſacrificulis, addito mandato, re diuerſa ratione communionem peragerent. In Germanico Ducis mandatum extat. Scripſerunt autem ad me multi ex nobilibus in Ducatu Bauariæ, ut inſpicerem refutationem inſtitutam ab alio quodam, & prelo committerem. Inſpexi & addidi, quæ videbantur ac Iacobo miſi, rogans, vt propter Chriſti gloriam & multorum ſalutem in Bauaria publicaret. Nomen non eſt additum

aucto-

auctoris, fugiunt enim quam primum inspexerint; neque illi addiderunt. Et optarim locum in quo excuditur, non addi. Latine respondebitur: cuius exemplum ad te mittam. Sis igitur hortator Iacobo, vt hac in re nobis, imo ecclesiæ Dei, inseruiat. Dominus illi vicissim benefaciet. Habet Bauaria Præsules 72 Infulatos, vt vocant, quibus defertur titulus Dominorum: hi soli oderunt cum similibus veritatem. Nobiles & ciuitates amant: principi supplicant, sed post multas supplicationes & effusa ingenti pecuniæ summa, videlicet, ducentis & triginta duobus millibus florenorum: cum se voti compotes factos putarent: hic libellus editur. Impetremus igitur a vobis hoc, vt refutatio edatur. Feliciter vale, & de me sic statuas, amplecti quidem me dogma a vestris alienum: sed recte dicta libenter accipere, & reuerenter vos colere. Dominus benedicat suis ecclesiis. Ratis. Calend. Septembr. 1557.

T.

Martinus Schallingius.

Eruditione & pietate præstanti Viro, Domino Ioanni Caluino, docenti Euangelium in Ecclesia Geneuensi.

No.

No. XXX.

Gualtheri Schreiben von der Augspurgischen Confession. Aus dem *Autographo*.

DE rebus Saxonicis procul dubio D. Bullingerus ad te ſcribet. Fulminant ſcriptis maledicis & fere impiis contra Wittembergenſem academiam Brunſuicenſes, Luneburgenſes, Ienenſes cum infinitis aliis: & cauſa hæc iam ad ipſos principes peruenit, ex quorum mandato furioſi iſti ſua de catechiſmo & aliis Wittembergenſium ſcriptis iudicio proferunt. Videtur res ad magnum aliquem motum ſpectare, & vtile eſſet, ſi interea Illuſtriſſimus Elector Palatinus cauſam hanc apud Auguſtum Electorem ageret, ne huius fauore Wittembergenſes excidant, qui eo vſque progreſſi ſunt, vt aut ſuam ſententiam in cœna Dominica noſtræ conſentientem declarare, aut cum ſumma ignominia pedem referre cogantur; quod vix facturos puto. „ Sola Lutheri autoritas & Au-

„gu-

" gustanæ Confessionis titulus causæ optimæ
" officit, dum neque ab hac neque ab illo
" dissentire videri volunt. Marpurgi synodus præterita æstate ex principum autoritate coacta fuit, in qua cum Vulteio, pædagogii præfecto, viro pio & erudito, Superintendentes Hessici acriter dimicarunt, ita tamen vt cum eo in disputationem descendere noluerint. Itaque ipse veritatis causam constantissime defendit, & inter nobiles Synodi assessores inuenit, quibus ipsius sententia & in hac tuenda constantia probaretur. Tandem cum Vulteii collegis, qui numero quinque sunt, actum est, qui simili libertate vsi superbos illos & ambitiosos Superintendentes rerum plane incertos fecerunt. Mandarunt autem unanimi consensu principes illi omnibus ecclesiarum ministris (vt ad me Pistorius scribit) ne se Saxonicæ contentioni immisceant, sed omissis quæstionibus superuacaneis populum in vero Sacramentorum vsu simpliciter instituant. Pastor Marpurgensis, Nicolaus Rhodingus, qui mihi aliquando apud Hessos agenti contubernalis fuit, a nobis non est alienus, formidolosior tamen est: quare eum nuper grauiter monui, ne diuturniori dissimulatione conscientiam grauet, sed sententiam suam edicat, & scapham scapham nominet. Amatur a principe Guilhelmo & multis nobilibus.

Ita,

Ita vbique ſeſe proferunt veritatis radii, quos vtinam tandem ſequatur ſol vere aureus, qui omnium animos illuſtret. Famauguſtam a Turcis occupatam eſſe certo narratur. Reginam Hiſpaniæ jam prægnantem fatis conceſſiſſe aiunt. Multi ab inquiſitoribus veneno necatam ſuſpicantur, quod neſcio quam de illa opinionem ſiniſtram concepiſſent. Sunt hi nouiſſimorum temporum mores, & inter ſummos orbis Monarchas inceſtis nuptiis, veneficiis omnique alio ſcelerum genere luditur. Vtinam Chriſtus Ieſus ſuo glorioſo aduentu ſcandalis omnibus finem imponat. Hæc raptim & inter varias occupationes ſcripta, boni conſulas rogo. Vale mi obſeruande frater. Tiguri 25. Octobris Anno 1571.

Tui obſeruantisſimus

Rodolphus Gualtherus.

Præſtantiſſimo Viro, & eximio Eccleſiæ Ieſu Chriſti miniſtro, Dno. Theodoro Bezæ, amico & fratri ſuo plurimum obſeruando.

Geneuæ.

No. XXXI.

Die Unbrüderliche Betragung der Reformirten Theologen in der Pfaltz gegen die Evangelische, welche Unterscheids-halben Lutheraner genennet werden.

Das I. Capitel.

Beweiß, daß die Evangelische, welche Lutheraner genennet werden, denen Römisch-Catholischen in der Pfaltz die geistlichen Güter nicht mit Gewalt abgenommen, sondern, weil sie, als gebohrne Pfälzer, solche bey der Römischen Religion schon besessen, nachgehends nur behalten haben.

I.

Reformation ungezwungen.

Als Lutherus die Verbesserung der Kirchen vorzunehmen wagete, war die gesamte Teutsche Nation des päbstischen Jochs so überdrüßig, daß sie bereits geraume Zeit vorher hundert Grauamina wider den Römischen Hof zusammen getragen, und auf derselben Abstellung bey allen Reichs-

Reichs-Tägen gedrungen hatte. Es war demnach nicht nöthig, die Evangelische Religion denen Leuten mit Gewalt aufzudringen: immassen solches die Römisch-Catholischen Scribenten, obwohl mit einem unstatthafften Anhange, selbst bekennen, wenn sie vorgeben, daß die Fürsten, um der geistlichen Güter, die Pfaffen und Mönche um der Weiber, das Volck aber um der fleischlichen Freyheit willen Luthero Hauffen-weise zugefallen. Nicht weniger hielten es die Gelahrten mit Luthero, wie nebst der Erfahrung dessen Tod-feind, Cochlaeus, bezeuget, wenn er in seinem Buche vom Leben Lutheri bald Anfangs schreibet: **Der gelahrte Hauff der *Poëten* und Redner stritte mit der Zunge und Feder unverdrossen vor ihn, und machte seine Sache bey denen Läyen angenehm, daß sie Mitleiden mit ihm trugen, als mit einem, der bey dem Geitz, Hochmuth, Barbarey, Schwelgerey und Unwissenheit der Prälaten und Geistlichen, um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen leiden müste.** †

II.

Was die Pfaltz insonderheit anlanget, so — Auch in der Pfaltz.

(U) 2

† Anno 1518. f. 13. sq. Adde an. 1522. f. 81: *Noui praedicatores sequacem populum verbo noui euangelii sui ducebant, quo vellent.*

so lieget am hellen Tage, daß die Evangelisch-Lutherische Religion daselbst ohne alle Gewalt, auf Befehl der Regenten, und mit Willen der Unterthanen, nach und nach eingeführet worden.

Denn Churfürst **Ludwig der Fünffte**, oder Friedfertige, welcher im Jahr 1544. gestorben ist, und sich niemahls völlig zur Evangelischen Religion bekennet hat, liesse es geschehen, daß unter der Hand Lutheri Lehre zu **Heidelberg** ausgebreitet wurde, erlaubte auch in der **Ober-Pfaltz** denen acht Gezierck-Städten den Evangelischen GOttesdienst zu üben; Hingegen gestattete er nicht, daß jemand mit Gewalt zu dessen Annehmung durffte gezwungen werden. ††

Ober-Pfaltz.

Churfürst **Friedrich der Andere**, welcher 1556. abgelebet, hat die Reformation mehr zu Hertzen genommen, und sowohl den Teutschen Gottesdienst angeordnet, als die Priester-Ehe erlaubet; ist aber von aller Härtigkeit so weit entfernet gewesen, daß er auch nicht einmahl in den Schmalkaldischen Defensions-Bund eintreten mögen, wiewohl er

†† Daniel Pareus historia Bauarico-Palatina p. m. 247: *Ab euangelii fauore non vsque adeo visus fuit alienus. Nam octo ciuitatibus districtu vno comprehensis in superiori Palatinatu liberum euangelicae religionis exercitium benigne indulsit.*

er doch dem Hertzoge von Würtenberg Trouppen zu Hülffe geschicket, und deßwegen vom Auila unter die gezehlet wird, welche sich mit denen Lutheranern vereinbahret: ††† Wie ihm denn auch Carolus V. nach der Zeit niemahls wieder günstig worden ist. Es muste aber Churfürst Friedrich dem Evangelio um so mehr Raum gönnen, da das Volck in der Obern-und Untern-Pfaltz sich nicht länger bey dem Römisch-Catholischen Gottes-Dienste erhalten lassen, und dannenhero in der Heil. Geist-Kirche zu Heidelberg einsten unter der Messe überlaut zu singen angefangen: **Es ist das Heyl uns kommen her.** ††††

Churfürst **Otto Heinrich**, der im Jahr 1559. gestorben, hat die Reformation ohne Bitterkeit folgends zum Stande gebracht, und die Teutsche Kirchen-Ordnung sonder alle Gewaltthätigkeit publiciret. Demnach

††† Leodius annalium de Friderico II. Lib. XIII. p. 265: *Palatinum cum Lutheranis se coniunxisse.*

†††† Altingius hist. eccles. Palat. p. 157: *Cum eo inclinarent subditorum in vtroque Palatinatu animi, ita quidem, vt Heidelbergae in aede cathedrali Spiritus S. dum missa pro more celebrabatur, clara voce canerent hymnum ecclesiasticum:* Es ist das Heyl uns kommen her.

kan denen Evangelischen, die man Lutheraner nennet, durchaus nicht beygemessen werden, daß sie die geistlichen Güther denen Römisch-Catholischen in der Pfaltz gewaltsamer Weise abgenommen, da vielmehr Regenten und Unterthanen unserer Religion freywillig beygetreten, und nicht verbunden gewesen, den Ertrag mehrgedachter Güther nach Rom zu schicken, da sie dessen, als alte eingesessene Pfältzer zur Erhaltung der Vniuersität, auch derer Kirchen und Schulen, selbst bedürfftig gewesen, der Römische Bischof aber über sie von Rechtswegen nichts zu sprechen gehabt.

Das II. Capitel.

Beweiß, daß die Evangelische, welche Lutheraner genennet werden, ohne alles Zuthun der Reformirten, die Evangelische Religion in der Pfaltz eingeführet.

I.

Lutherus erster Reformator in der Pfaltz.

LVtherus ist der allererste gewesen, welcher den Saamen der Evangelischen Religion zu Heidelberg ausgestreuet, gestalten er im Frühling des Jahrs 1518. daselbst auf dem General-Conuent der Augustiner-Mönche eine herrliche Disputation gehalten, darinnen der Grund unserer Seeligkeit un-

unter andern in folgenden Sätzen wider die Papisten behauptet wird: **Der ist nicht gerecht, der viel würcket, sondern der ohne Wercke steiff an Christum glaubet. Das Gesetz spricht: Thue das, und es geschiehet niemahls. Die Gnade spricht: Glaube an Christum; und so ist schon alles gethan.*** In dieser Disputation hat er sich also aufgeführet, daß Pfaltz-Graf Wolffgang von ihm an den Churfürsten zu Sachsen, Friderichen den Weisen, schriebe: ***Lutherus* hat sich allhier mit seinem *disputi*ren dergestalt geschickt gehalten, daß er nicht ein klein Lob E. L. *Vniuersi*tät gemacht hat. Es wurde ihm auch grosser Preiß von viel gelehrten Leuten nachgesagt.** **

Der Reformirte Theologus, Heinrich Altingius, spricht demnach in seiner Pfältzischen Kirchen-Historie gar recht: **Wir können den Anfang der Reformirten anders woher nicht leiten, als vom ersten Prediger des hergestellten *Euangelii, Martino Luthero*. Der kam im Jahr 1518. nach Heidelberg, um auch daselbst den Anfang des gottseeligen Wercks zu machen.** *** Wenn er hierauf erzehlet,

* To. I. Lat. Witteb. f. 31.

** Ex originali.

*** *Is anno sequente Heidelbergam, licet*

wie häuffig die Gelehrten zu obbesagter Disputation geeilet, und daß auch Bucerus, Brentius, Schnepffius und Billicanus dabey gewesen; so spricht er endlich mit Grund der Wahrheit: **Dieses ist die erste Saat des Evangelii, welche GOTT zu Heidelberg und in der Pfaltz durch den Dienst** *Lutheri* **hat wollen geschehen lassen, ... Nach** *Lutheri* **Abzug hat eben diese Lehre angefangen vorerst heimlich, hernach öffentlich von seinen Schülern gelehret zu werden.** ****

II.

Brentius und Billicanus folgen.

Es ist aber Iohannes Brentius unter allen der vornehmste gewesen, welcher Lutheri Lehre zu Heidelberg fortgepflantzet. Hiervon schreibt Altingius also: Brentius, **entzündet von dem Eifer die durch Lutherum hergestellte Wahrheit fortzupflantzen, da er** Regens **der** Bursæ Realium **war, hat den** Matthæum **erkläret. Als aber nicht nur die Studenten dieses** Collegii, **sondern auch andere in der Menge zulieffen, also daß sie nicht Raum hatten; Hat er sie in das grössere** Auditorium, **welches das** Philosophische **heisset, geführet.** Man erachtet

Heidelberg.

alio fine, se recepit, istic quoque initium boni operis facturus, p. m. 138.

**** P. 143.

tet unnöthig zu sagen, wie hernach Brentius Canonicus der **Heiligen Geist Kirche** worden, und, nebst Billicano, durch lesen, disputiren, und predigen es dahin gebracht, daß **der mehreste Theil der Studenten** auf Lutheri Seite getreten; † Dieses aber können wir unerinnert nicht lassen, daß Martin Frecht, welcher im Jahr 1530. Rector der Universitet gewesen, so lange, biß er nach Ulm gezogen, Lutheri Lehre nach Möglichkeit zu Heidelberg fortgepflantzet; †† daß auch im **Greichau** schon unter dem friedfertigen Churfürst Ludwigen Erhard Schnepf, Bernhard Grubler und andere das Evangelium öffentlich gelehret. ††† Greichau. Ludouicus V.

III.

Unter Churfürst **Friedrichen dem Andern** konte sich die Evangelische Religion noch besser ausbreiten, weil ihn, wie Altingius re- Fridericus II.

(U) 5

† Altingius p. 144: *Ut maior studiosorum pars, imbuta veritate, illius partibus accederet.*

†† Altingius p. 145.

††† Altingius p. 154: Chytraeus oratione de Greichgaea, appendici originum Palatinarum Freheri subiecta, p. 69: *Hi quatuor viri*, (Schnepfius, Grublerus, Martinus Germanus & Ioannes Gallus) *circa annum Christi* 1521. *&* 1522. *prima sincerioris religionis fundamenta in ea regione iecerunt.*

redet, die Protestirende Fürsten, und unter denenselben Pfaltz-Graf Otto Heinrich zu Neuburg, der nach ihm Churfürst worden, ansporneten, und dahin brachten, daß er das Abendmahl unter beyden Gestalten austheilen liesse. a.

Otto Heinrich. Weil **Otto Heinrich** noch bey seines Vettern, Churfürst Friderichs des Andern, Leben seine Residentz zu Heidelberg gehabt, b. und die Reformation glimpfflich befördert; so ist leichtlich zu erachten, daß die gantze Einrichtung nach der Augspurgischen Confeßion und Lehre Lutheri abgefasset worden, immassen auch das Gegentheil nimmermehr mit dem geringsten Scheine kan vorgegeben werden. Demnach schreibet der Reformirte Pfältzische Geschicht-Schreiber, Daniel Pareus, gar recht: **Damit er dem Verlangen der Seinigen ein Gnüge leisten möchte, hat** Fridericus II. **die päbstische Lehre und Autoritet in seinem Lande verworffen,** Lu-

a. *Nec leue calcar addebant publice ordines imperii euangelici, & in his Nepos,* Otto *Heinricus Palatinus, sollicitans ipsum in partium suarum studia.* Altingius p. 156.

b. *Domicilium tum Heidelbergae habebat.* Altingius p. 157.

Lutheri Lehre angenommen, und den reinern Gottesdienst eingeführet. c.

IV.

Als **Otto Heinrich** zur Regierung kam, erweiterte er folgends die Evangelische Lehre, welche die Lutherische heissen muß, im gantzen Lande, wie solches die Reformirten Geschicht-Schreiber ausführlich erzehlen, und aus seiner Kirchen-Ordnung Sonnen-klar zu ersehen ist. Altingius selbsten schreibt von ihm: **Gleich beym Anfang Seiner Churfürstlichen Regierung hat er die rechte Lehre des Evangelii zu predigen, und den päbstischen Aberglauben zu verwerffen angeordnet; Er hat eine Kirchen-Ordnung, die GOttes Wort und der Augspurgischen Confeßion gemäß seyn möchte, zu verfertigen befohlen, darinnen wird denen Weibern im Nothfall zu** Obere und Unter-Pfaltz.

c. *Fridericus II. vt suorum votis satisfaceret, cum in religione iam multos annos conciliationem & emendationem frustra sperassent, remque differri diutius periculosum existimaret, per ditionem suam, reiectis papisticis dogmatibus, & abolita pontificia autoritate, doctrinam Lutheri recepit, & ritus puriores introduxit: eaque de causa Paulum Fagium Argentorato Heidelbergam euocauit,* Hist. Palat. p. 251. sqq.

zu tauffen erlaubet; Vom Abendmahl wird gesaget, daß man zwey Extrema, nemlich die theatralische Messe, und die Lehre von blossen Zeichen vermeiden solle, als wenn Christi Leib nicht mit dem Brodte ausgetheilet werde; Chor-Hemder dörffte man brauchen. Er hat die mehresten Bilder aus denen Clöstern und Kirchen schaffen, und nur wenige, darunter das Crucifix, zum historischen Gebrauch bleiben lassen. Die Winckel-Altäre sind niedergerissen worden, und ist in jeder Kirche nur ein Altar, das Abendmahl darauf zu geniessen, verblieben. Bey der Tauffe hat man den Exorcismum abgeschaffet; im Abendmahl sind die Hostien behalten worden. Er hat auch, krafft des Territorial-Rechts, den Kirchen-Rath zu Heidelberg angeordnet, ferner Tilemannum Heshusium, der zu Wittenberg Doctor worden, zum General-Superintendenten und Rath im Consistorio verordnet. In der Obern-Pfaltz ist die Religion eben also eingerichtet worden. d.

V.

Neuburg. Im Neuburgischen Fürstenthum, oder

d. P. 166: *In Palatinatu superiore Bauariae sacra ad eandem plane formam ordinata.*

oder in der jungen Pfaltz, die Otto Heinrich schon vor seiner Erhöhung zur Chur-Würde besasse, hatte er Lutheri Lehre im Jahr 1542. eingeführet, e. und in der Kirchen-Ordnung, davon wir das Exemplar, welches im Jahr 1554. gedruckt worden, zur Hand haben, gesaget: f. **So viel die Lehre von dem Sacrament des Nachtmahls belangt, wollen wir, daß dieselbe stracks nach Vermög des Worts Christi im Nachtmahl, wie solches in der Augspurgischen Confeßion erklärt, gereicht werden. Nemlich, daß in dem Nachtmahl Christi der Leib und das Blut wahrhafftiglich und gegenwärtiglich mit Brod und Wein ausgetheilt, empfangen und genossen werde.**

Das Kirch-Wesen im Hertzogthum **Zweybrücken** wurde bald Anfangs, nemlich im Jahr 1523. † durch die Gebrüdere, Pfaltz-Graf Ludwigen, und Pfaltz-Graf Ruprechten, nicht nach derer Schweitzer, sondern nach Lutheri Lehre verbessert. Denn zugeschweigen, daß damahls Zvvinglius noch kein Systema von seiner Religion an den Tag gebracht, und die

Zweybrücken.

Ludwig.

e) Seckendorffius hist. Luther. Lib. III. Sect. 25. §. XCVII. p. 396.

f) Folio 35.

† Altingius p. 156.

die Sache kaum in der ersten Bewegung gewesen; daß auch alle Evangelische **unter dem Nahmen der Lutheraner in die Pfaltz kommen**, wie Altingius selbsten bekennet; †† so haben itzgedachte zwey Gebrüdere, bevorab aber Ludwig, als der älteste, nicht nach der Reformirten Gewohnheit, sondern nur, wie Altingius redet, **so viel sich Anfangs thun lassen**, das ist, auf gut Lutherisch reformiret. †††

Wolffgang. Nur-besagten Ludwigs zu Zweybrücken, der im Jahr 1532. gestorben, eintziger Sohn, Wolffgang, war einer der eyfrigsten Lutheraner in der Welt, gestallten er nicht nur die Zwinglische Lehre in seiner Zweybrückischen Kirchen-Ordnung zweymahl mit Nahmen verworffen, und in der Instruction, so er denen Kirchen-Visitatoren im Jahr 1558. zugefertiget, insonderheit befohlen, auf die Calvinische Pfarrer und Pfarr-Verwandten zu inquiriren, mithin zu dem Ende eigene darauf gerichtete Interrogatoria zustellen; sondern auch, als er

†† *Sub Ludouico* (electore, qui diem obiit anno 1544.) *Lutherani communiter dicebantur euangelici omnes*. p. 170.

††† P. 156: *Feces fermenti papistici expurgauit*, & quoad inter initia fieri potuit, *doctrinam & cultum ad normam verbi diuini composuit.*

er im Jahr 1559. nach Churfürst Ott-Heinrichs Tod mit dem Fürstenthum Neuburg befallen worden, die Zweybrückische Kirchen-Ordnung daselbst eingeführet, im Jahr 1561. den Præceptorem seiner Söhne, M. Conradum Marium, weil er im Articul vom Abendmahl der jungen Herrschafft Calvinische Opiniones beybringen wollen, in Verstrickung nehmen und abschaffen lassen, Churfürst Fridrichen den Dritten münd- und schrifftlich vor denen Reformirten Theologen gewarnet, im Jahr 1564. den 1. Iunii ein scharffes Edict wider die Zwinglianer publiciret, und sich in dem vom Käyser confirmirten Testament nochmahls, kurtz vor seinem Ende, zu der vorlängst von ihm edirten Kirchen-Ordnung bekennet.

Sein anderer Sohn, Hertzog Iohannes, dem nach des Herrn Vaters den 11. Iunii 1569. erfolgtem Ableben, das Zweybrückische zu Theil worden, war Anfangs so eyfrig in unserer Religion, daß er nicht nur die Väterliche Kirchen-Ordnung im Jahr 1570. von neuem drucken, und das nöthige aus Pfaltz-Graf Wolffgangs Testament hinzufügen, sondern auch das Mandat wider die Sacramentirer erneuren, und verschiedene wegen Caluini Meynung in Verdacht gezogene Lehrer, nachdem sie wider die Kirchen-Ordnung gehandelt zu haben überführet worden, enturlauben lassen. Iohannes Senior.

VI.

VI.

Es ist hier nicht die Frage: Ob einer oder der andere Lehrer Zvvinglii Meinung vom heiligen Abendmahl möchte geheeget haben? Gestalten, wenn es wahr wäre, daraus so wenig erfolgen würde, daß die Pfaltz der Reformirten Religion (welche ohnehin gar viel andere von unserm Augspurgischen Bekäntnisse abweichende Articul in sich fasset) beygepflichtet, als wenig man sagen kan, die Republique Genff sey Socinianisch, oder die Schweitz Lutherisch gewesen, weil in jener viele Socino, in dieser aber der Professor Theologiæ und Prediger zu Basel, Simon Sulcerus, g. nebst andern, unserer Religion Beyfall gegeben. Hingegen aber wird gefraget: Ob nicht die Lehre des Evangelii, wie sie Lutherus vorgetragen, zuerst in der Pfaltz von denen Regenten und der Kirche angenommen, bekannt und eingeführet, auch durch den Passauischen Vertrag und erfolgten Religions-Friedens-Schluß beståttiget worden?

Daß man nun gedachte Frage, der Wahrheit zu Steuer, bejahen müsse, ist jetzo klår-

g Gualtherus literis ad Bezam passim testatur. Inter alia scribit die 6. Nou. an. 1575. *Sulcero Iacobus Andreae amicissimo vtitur.* Ex Autographo. Conf. *Fechtii apparatum ad supplementum hist. eccles. Sect. XVI. p. 2.*

klårlich erwiesen, und gestehen es Altingius und alle Reformirte Scribenten dadurch, daß sie die Vollkommenheit der Reformation, als derselben dritten Grad, in die Regierung Friderici III. setzen, * welches einfåltig wåre, wenn die Pfaltz schon vor seiner Zeit nach der Calvinischen Lehre reformiret, das ist, wie sie es erklåren, zugleich vom Pabstthum, und der Lehre von der mündlicheh Geniesung des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl, öffentlich gesåubert gewesen. So schreibet der Reformirte Prediger zu Amberg, Iohann Salmuth, von der Zweybrückischen Reformation; h: **Im selbigen 1523. Jahr hat Hertzog Ludwig Pfaltzgrave zu Zweybrück die Lehre des Evangelii angenommen, ohngeachtet ihm die benachbarten Bischöffe derentwegen hefftig zugesetzt. Als er seliglich verschieden, und hernach dessen Sohn, Hertzog Wolffgang, in die Regierung getreten, ist derselbe, ohnangesehen, Kåyser Carl, nach erlangtem Sieg das Her-**

Anfang der Reformirten Religion in der Pfaltz.

* Altingius p. 138: *Primus gradus inchoationis.* p. 161: *Secundus gradus progressus.* p. 169: *Tertius gradus perfectionis. Eum deriuamus a principatu Friderici III. electoris.*

h. In denen Predigten von Euangelischen Jubel-Fest p. 64.

Hertzogthum Zweybrück berühret, und bey ihm, um Aenderung der Religion, so münd- so schrifftlich, auch durch Bottschafften angesuchet, dennoch bey der einmahl erkanten und bekanten Evangelischen Wahrheit standhafftig verblieben. Endlich ist desselben hinterlassener Sohn, Hertzog Johann, zur hinterstelligen völligen Reformation, mit Abstellung der päbstischen Oblaten beym heiligen Abendmahl, geschritten.

Ferner schreibt er bald darauf von Churfürst Friedrichen dem Dritten: Viel zu lang wollt es werden, wenn man erzehlen solte, welchergestalt folgends der Christliche und Gottselige fromme Churfürst Friederich III. hernach Anno 1559. in der Chur succedirt und nachgefolgt. Da er dann bey währender Regierung allen päbstischen Sauerteig vollends ausgefägt, sonderlich beym heiligen Abendmahl, und dargegen mit der Christlichen Reformation getrost verfahren, und die Anordnung gethan, das Nachtmahl, vermöge der Einsazung des Stiffters, mit der Christlichen Ceremoni des heiligen Brodt-Brechens zu bedienen und zu gebrauchen:

i Der

i Der Reformirte Hof-Prediger zu Heidelberg, Abraham Scultetus, spricht, Pfaltzgraf Ludwig zu Zweybrück habe 1523. in der Kirchen-Reformation dem Exempel des Churfürsten zu Sachsen gefolget, und füget hinzu: **In der Chur-Pfaltz hat Churfürst Friederich II. der Reformation einen Anfang gemacht: Churfürst Otto Heinrich hat sie fortgesetzet: Churfürst Friederich III. hat sie löblich zu Ende geführet.** k Eben also redet Freherus, der berühmte Chur-Pfältzische Rath: Repurgatio ecclesiæ Heidelbergensis suscepta est a Friderico II. cui propterea gratulati sunt Principes Protestantes. Otto Heinricus ecclesiam & academiam e fundamentis reformauit. Quod pium opus Fridericus III. postea continuauit & absoluit. l

Man weiß wohl, daß viel Jahre nach Pfaltzgrafen Ludwigs, und Hertzog Wolffgangs, Vaters und Sohns, Absterben, einige Reformirten, zur Zeit, da Pfaltzgraf Johannes zu ihnen übergetreten, vorgeben dürffen, ob hätten angeführte zwey Fürsten zu der Meynung Caluini inclinirt, immassen denn auch

i. P. 68. 69.
k. In der Neuen-Jahrs-Predigt an. 1617. p. 7. 8.
l. Originum Palatinarum Part. II. p. 105. conf. Maius vita Reuchlini p. 72. sqq.

Wolffgangus mit einer ansehnlichen Macht denen Hugenotten in Franckreich zu Hülffe gezogen, und daselbst gestorben sey. Gleichwie aber dieses Gedichte nur zu Vermeidung des Vorwurffs, ob habe man wider die Reichs-Constitutiones im Zweybrückischen die Neuerung unternommen, vorgebracht wird; also ist dessen Nichtigkeit aus obigen Gründen, noch weitläufftiger aber aus einem Buch, zu ersehen, welches der Stamm-Vater des ietzigen Chur-Hauses, und älteste Sohn Wolffgangi, Herr Pfaltzgraf Philipp Ludwig, im Jahr 1604. zu Lauingen unter folgendem Titul aus denen Actis publiciren lassen: **Verantwortung des weyland Durchl. Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Wolffgangs rc. Christlicher standhaffter Glaubens-Bekänntniß: wider etliche von S. F. G. in offenem Druck ausgesprengten Verleumdungen rc.**

Das III. Capitel.

Beweiß, daß die Evangelisch-Lutherische durch die Reichs-Constitutiones priuatiue, und mit Ausschliessung der Reformirten, vor rechtmäßige Besitzer der geistlichen Güther in der Pfaltz erkläret worden, gestalten die Reformirten

den

den Grund obgedachter Constitutionen, nemlich die Augspurgische Confession, in viele Wege verworffen, und demnach des Religions-Friedens unfähig gewesen, auch damahls keine eintzige Gemeine oder Kirche in der Pfaltz gehabt.

I.

Weil im zehenden Articul der Augspurgischen Confession ausdrücklich bekennet wird, daß Christi Leib und Blut im Abendmahl wahrhafftig gegenwärtig sey und ausgetheilet werde; gleichwohl aber nicht zu begreiffen, wie man eine abwesende Sache an diejenigen austheilen könne, welche über Tische sind, allda Speise und Tranck mit dem Munde zu geniessen; so haben die Reformirten obgedachte Confession in der That allezeit verworffen, oder doch nur zum Schein, und mit ihrer Erklärung von der alleinigen geistlichen Geniessung des Leibes und Blutes Christi, zu dem Ende angenommen, damit sie im Römischen Reich möchten gedultet werden. Der Reformirten Absonderung von der A. C.

II.

Weil sie denn jetztbesagte Confession niemahls in dem Verstande annehmen wollen,

der klärlich vor Augen lieget, und in welchem sie sowohl die Fürsten übergeben, als der Kayser selbst verstanden hat, ja von dem Caluinus und Beza selbst sagen, daß er darinnen enthalten sey; so ist nicht nur ihr besonderes zu Augspurg An. 1530. übergebenes Glaubens-Bekänntnis, dadurch sie sich von uns abgetrennet, von Carolo V. verworffen worden; † sondern der Käyser und das Reich haben auch mehrgedachte Reformirten in dem zu Augspurg im Jahr 1555. errichteten Religions-Frieden in folgenden Worten völlig ausgeschlossen:

Religions-Frieden.

Doch sollen alle andere, so obgemeldten beyden Religionen nicht anhängig, in diesem Frieden nicht gemeynt, sondern gäntzlich ausgeschlossen seyn.

Geistl. Güter in der Pfaltz.

Von denen geistlichen Güthern saget dieser Reichs-Tags-Abschied: **Dieweil aber etliche Stände und derselben Vorfahren etliche Stifft, Clöster und andere geistliche Güther eingezogen, und dieselbe zu Kirchen und Schulen, milden und andern Sachen gewendt, so sollen auch solche eingezogene Güther in diesem Friedstand mit begriffen und**

† Schilterus de pace religiosa p. 220: *Confessio Caluinianorum separata in Comitiis Augustanis* 1530. *penitus reiecta: nec postea in pace relig. inclusa.*

und eingezogen seyn, und bey der Verordnung, wie es ein jeder Stand mit obberührten eingezogenen und allbereit verwendeten Güthern gemacht, gelassen werden, und dieselben Stände derenthalben weder in, noch ausserhalb Rechtens, zu Erhaltung eines beständigen ewigen Friedens, nicht besprochen noch angefochten werden.

III.

Die Obere und Unter Pfaltz besasse an dem Tage, da der Religions-Frieden geschlossen wurde, Fridericus II. der war der ungeänderten Augspurgischen Confession beygethan. Neuburg und seine Zugehörung besasse der eyfrige Evangelisch-Lutherische Fürst, Otto Heinrich, dem sein Land schon im Passauischen Vertrag * restituiret worden. Das Hertzogthum Zweybrücken besasse der Evangelisch-Lutherische Pfaltzgraf Wolffgang, dem Churfürst Otto Heinrich auch das Fürstenthum Neuburg, so sonsten bey der Chur bleiben sollen, mit dem Beding schenckete, daß er bey der allein-seligmachenden Lutherischen Religion beständig verharren sollte. ** Einweisung der Evangelischen in die geistl. Güter.

So sind denn die Evangelisch-Lutherische, als welche allein der Augspurgischen

* §. 22.
** Vide Hubnerum Part. V. hist. p. 420.

Confession verwandt waren, vom gesamten Römischen Reich vor die rechtmäßige Besitzer der geistlichen Güther in der Pfaltz, und zwar priuatiue erkläret, auch in vielen folgenden Reichs-Abschieden bestätiget worden. Dannenhero, wenn schon damals ein Pfaltzgraf die Reformirte Religion geheget hätte, so würde er eben darum sowohl vom Religions-Frieden, als dem Besitz der geistlichen Güther excludiret worden, und allezeit ausgeschlossen verblieben seyn.

IV.

Fridericus III. billiget die Ausschliessung der Reformirten.

Churfürst Friederich III. so einige Jahre nach errichteten Religions-Frieden die Pfaltz bekommen, und niemahls das Systema der Reformirten Religion angenommen, sondern es nur im Artickel vom Abendmahl mit Caluino gehalten, weil ihm die Frantzösischen Theologen durch entsetzliche, aus Lutheri Meynung erzwungene Consequenzien, die Evangelische Lehre zuwider gemacht, suchte zwar im Jahr 1566. die Extension des Religions-Friedens auf die Reformirten zu bewürcken; es wurde ihm aber sein Begehren im Reichs-Abschied gedachten Jahrs a gäntzlich abgeschlagen, und gemeinsamlich beschlossen, daß **denen der alten Religion und Augspurgischen** *Confession* **zu wider einbre-**

a §. 5.

brechenden Secten und irrigen Opinionen keinen Raum noch Statt gelassen, sondern sie allenthalben dem Religion-Frieden gemäs, gäntzlich abgeschafft werden sollten.

Der Reformirte Hof-Prediger Scultetus zu Heydelberg erzehlet, der Käyser habe auf jetzt besagtem Reichs-Tage diesem Churfürsten mit Ernst auferleget und befohlen, weil seine Religion der Augspurgischen Confession nicht gemäs, sondern mit dem Caluinismo beflecket seyn solle, daß er dieselbe ändern und abschaffen sollte. b. Dadurch ist vermuthlich der Churfürst bewogen worden, daß er diesen Abschied eigenhändig unterschrieben, und die Ausschliessung der Reformirten durch eine solenne und verbindliche Handlung, selbst approbiret, er mag gleich in seinem Hertzen gedacht haben, was ihm immer gefällig gewesen. Wiewohl auch dieses sein Gemüth ohne Zweifel gemildert hat, daß die der Augspurgischen Confession zugethane Stände beym Käyser, jedoch mit nahmentlicher Verwerffung der Lehre Caluini, vor ihn gebethen, und die Schärffe abgewendet.

b In der N. Jahrs-Predigt an. 1617. p. 20.

Das IV. Capitel.

Beweiß/ daß die Reformirten in der Pfaltz wider die Reichs-Constitutiones sich ein- und die Evangelischen ausgetrungen.

I.

Friderieus III. ist erst Evangelisch.

Churfürst Friederich der dritte war der Evangelischen Religion zugethan, und ließ seine Kinder darinnen erziehen: Wie sein ältester Sohn, Ludwig, von dem bald mehr wird zu sagen seyn, den 12. Junii Anno 1575. an ihn in folgenden Worten bezeugete: „Wir wissen nicht, daß uns „E. L. in einigem Stücke Christlicher Lehre „in Irrthum sollen haben führen lassen, denn „wir mit Wahrheit sagen mögen, daß wir „die Zeit hero, als wir zu mehrerm Alter und „Verstand kommen, weder in Heil. Schrifft „einige andere Lehre gefunden, noch in einiger Evangelischen Kirchen, so sich zur Augspurgischen *Confession* anfänglichs bekennet, „im geringsten Stück bis auf den heutigen „Tag etwas anders gehöret haben, denn das „wir von eurer väterlichen Liebden, oder auf „dero Befehl in unserer Jugend gelehret und „unterwiesen worden.

Seine Reformation

Es hat auch dieser Churfürst im Jahr 1557

1557. nach seines Herrn Vaters Tode nicht im Sim- auf die Genffische Weise, sondern, wie Pa- merischen. reus selbst berichtet, nach der Augspurgischen Confession im Simmerischen reformiret. a

Nachdem er aber zur Churfürstlichen Würde gelangete, und zu Heydelberg viel Streit unter denen Theologen vom Heil. Abendmahl fande, indem die aus Franckreich gekommene Flüchtlinge Caluini, Heshusius aber Lutheri Meynung vertheidigten; hat er, wie die Reformirten selbst erzehlen, b zwar noch nichts geändert, weniger sich vor Caluini Lehre determiniret; iedoch im Junio des Jahrs 1560. zu Heydelberg eine öffentliche disputation zwischen dem Frantzosen, Petro Boquino, welchem er den Schweitzerischen Medicum, Thomam Erastum, zugesellet, und denen zwey Thüringischen Theologen, Maximi-

a Hist. Palat. p. 273. *Per totam regionem suam religionis capita, prout in Augustana confessione proponuntur, in omnibus templis doceri, eodemque modo caeremonias institui iussit.*

b Altingius histor. eccles. p. 180. *Nihil tum notauit (mutauit) donec ipse de tota controuersia sacramentaria ex verbo Dei, ex antiquitate orthodoxa apud Patres, ex scriptis Theologorum recentiorum, inprimis Melanchthonis & Bullingeri, plenius institutus confirmatusque esset.*

milian Morlino und Iohanne Stosselio, vom Heil. Abendmahl halten lassen: welcher Unterredung sowohl er, als seine Schwieger-Söhne, Hertzog Johann Friedrich und Hertzog Johann Wilhelm, Gebrüdere, Hertzoge zu Sachsen, die obbenannte ihre Theologen mitgebracht, fünff Tage lang beygewohnet.

Wird reformirt.

Als ihn nun bedüncket, daß die Frantzösische und Schweitzerische Meynung besser sey; hat er hierauf die Aenderung vorgenommen, Churfürsten Otto Heinrichs Kirchen-Ordnung abschaffen, und Caluini Lehre allenthalben einführen; c diejenigen aber, welche sie nicht annehmen wollen, verjagen lassen. Daß er das Land mit ohngefehr tausend Reformirten Lehrern versehen, folglich viele Lutherische vertrieben habe, kan man aus Tossani Anno 1577. d. 2. Februarii aus Heydelberg an Bezam erlassenen Schreiben ersehen, darinnen er erzehlet, Churfürst Ludwig der sechste, welcher unserer Religion zugethan war, drohe, die von seinem Herrn Vater eingesetzte reformirte Lehrer, deren allein in der Unter-Pfaltz bey tausend wären, fortzuschaffen. d Petrus Dathae-

Verfolgt die Evangelischen.

c Altingius p. 183. *Iam plene edoctus & confirmatus de sententia orthodoxa, reformationem ecclesiarum suarum scholarumque magno animo aggressus est.*

d. *Trepidant multi, cum Ambergae & in illo superiore Palatinatu synceri pastores ex-*

thaenus, welcher fleißig dazu geholffen, erstattete schon d. 20. Sept. An. 1560. von jetztgedachter Verfolgung diesen Bericht an Calvinum: **Der Churfürst beurlaubet täglig die vornehmsten der Lutherischen** *Faction*, **die nemlich unruhig sind. Man hat einen Hofprediger und einen Pfarrer abgesetzt, welche beyde** *Luthero* **vielmehr, als Christo anhangen. Uber die Churfürstlichen** *Stipendia*ten **hat man drey Gelahrte und fromme Männer geordnet, durch deren Fleiß es hoffentlich nächstens geschehen wird, daß die Pfaltz hinwiederum zur wahren Meynung von Abendmahl des HErrn gebracht werde.** *

Es

authorati sint. Et iam palam minatur elector, se talia in isto Palatinatu imperaturum. Quid igitur circiter mille tum ministris, tum ludimagistris consilii dabitur? Praesertim cum elector diserte petat, ut non solum Ottonis Henrici agenda in ecclesias revocetur, sed etiam oralis manducatio veri corporis Christi. Ex Autographo.

* Ex Autographo: *Palatinus indies praecipuos Lutheranae factionis, turbulentos nimirum quosque, dimittit. Quomodo mense Iunio Heydelbergae sit disputatum, puto te non latere. Interim ablegati & ministeriis suis exuti sunt ac privati aulicus*

Es mangelte aber selbst unter denen Reformirten nicht an Leuten, denen Friderici Verfahren, wenigstens was die Art und Weise betraff, sehr mißfallen. Der alte Rodolphus Gualtherus schrieb den 9ten Ianuarii 1576. aus Zürch an Bezam: **Ich habe niemahls gezweifelt, daß der Churfürst zu Pfaltz, nebst seinem Sohn** *Iohann Casimir*, **aus Eyfer der Gottseeligkeit brenne. Aber ich wolte, daß er in Ausführung der Dinge nicht Ausländer, sondern seine Leute brauchte, welche bescheidener und klüglicher verführen.** e

Der gescheide Crato schrieb den 11. Sept. An. 1574. an Bezam: **In der Pfaltz, wo die Gemüther in der wahren Lehre nicht**

quidam Concionator & Parochus quidam, ambo Luthero quam Christo multo addictiores. Studiosis illis, quos Palatinus alit, praefecti sunt viri tres docti & pii, quorum sedulitate futurum propediem confido, vt Palatinatus ad veram de Coena Domini sententiam reducatur.

e Ex Autographo: *Quin illustrissimus Princeps, Elector Palatinus, cum Io. Casimiro filio Pietatis Zelo ardeat, nunquam dubitaui. Sed velim illum rebus agendis homines adhibere suos, non peregrinos & exteros, & qui modestius prudentiusque agerent.*

nicht unterrichtet und befestiget sind, haben sie alles äusserliche vorerst geändert; aber da etliche mehr dem Fürsten als GOtt zu gefallen trachten, so befürchte ich, die wahrhafftig-Gottseeligen werden nach kurtzer Zeit ins *Exilium* müssen. f

II.

Gleichwie nun diese Gewaltthätigkeiten dem Religions-Frieden schnur-stracks zuwider waren, und also daher denen Reformirten Theologen kein Recht erwachsen können; also wurden sie auch nach und nach von Friderici Sohn, Churfürst Ludwigen dem sechsten, abgestellet, die Lehrer ihrer Dienste erlassen, und des Churfürsten Ottonis Henrici Kirchen-Ordnung wieder eingeführet.

Ludouicus VI. enturlaubet die Reformirten Theologen.

Er starb aber den 12. Octobr. An. 1583. nachdem er der Formulae Concordiae, als vorher seine Bedencklichkeiten erlediget worden, unterschrieben, auch sich in seinem Testament und auf dem Tod-Bette zu derselben nochmals bekannt, und die beeden Hof-Prediger, Iohannem und Paulum Schechsen, Hand-Gelöbniß thun lassen, g daß sie seinem eintzigen jungen Printzen und Nachfolger ja so treulich,

f Ex Autographo.

g Schechsiorum Gründlicher Bericht. *Lit.* H. 2. *b.*

lich, als ihm, am Worte GOttes dienen wolten.

Der Administrator Io. Casimir verjagt die Evangelischen.

Sein Herr Bruder, Pfaltzgraf Johann Casimir, † der sich der Vormundschafft über den Printzen bemächtigte, und vorlängst Caluini Meynung in Franckreich eingesogen hatte, kehrete sich iedoch an dieses alles nicht, sondern beurlaubte vors erste beyde Hof-Prediger und andere, unter dem Vorwand, daß er menagiren müste, und den jungen Herrn nicht in Unkosten bringen dörffte, nachdem er, Pfaltzgraf Johann Casimir, selbst schon einen Hof-Prediger hätte; nicht weniger nahm er denen Unserigen die ietzo von denen Reformirten mit grösstem Eiffer vindicirte H. Geist-Kirche gantz hinweg, und gab keine andere Ursache, als daß er derselben, wegen Anwachs der Reformirten Gemeinde, nöthig hätte; Ferner besetzte er die Vniuersität mit Reformirten Theologen, und jagte binnen zwey Jahren viele hundert der Augspurgischen Confession zugethane Lehrer ins Elend, deren Nahmen in einem gedruckten Register verfasset sind.

Heil. Geist Kirche.

Vor

† De eo Thuanus lib. CIV. *Princeps superbi animi, magnam de se famam vbique excitauit, quam re plerumque non impleuit. Cum omnia solus in imperio inter Protestantes posse credi vellet, pauca praestabat, & rationes aliorum conturbabat.*

Vor allen Dingen ließ er den Printzen in der Reformirten Religion erziehen, und truge dißfalls die Aufsicht Tossano, und dem zu Tübingen in Doctorem promovirten, aber hernach von denen Unsern abgetretenen Grynæo auf, welchen er von denen Baselern erborget hatte. Dieser referirte bald nach seiner Ankunfft zu Heydelberg vom Christenthum des guten Printzen, der ja wohl sagen muste, was sein Herr Oncle gerne hörete, an Bezam, und versicherte, daß er in der Reformirten Religion gar eyfrig wäre. h

Den 15. Decembr. des 1583. Jahres schriebe Grynæus vom Fortgang der Reformation also an besagten Bezam nach Geneve: i **Die *Professores* und der Hauffe der Bür-**

h Ex Autographo: *Heri vocatus sum ad examen menstruum iunioris Principis. Postquam is recte didicit piam doctrinam de foedere gratiae & de eius sigillis, nunc discit piam de Coena Domini doctrinam. Testatus est, se in pia hac Confessione perstare paratum. Cum autem Princeps Casimirus diceret, non defuturos susurrones, qui illum manu ad alia ducturi essent; respondit, se iis non habiturum fidem.*

i Ex Autographo: *Patres academici cum ciuium turba excurrunt in vicinum pagum*

Bürger lauffen die Predigten zu hören aufs nahegelegene Dorff: Denn sie haben vor denen unsern einen Abscheu. Ich besinne mich nicht gelahrte Leute gesehen zu haben, von solchem Eigensinn, wie diese thörigte Luthers-Diener.

Solchergestalt sind die geistlichen Güther in der Pfaltz denen Evangelischen, wider den Religions-Frieden und die Churfürstliche von denen Käysern bestätigte Testamenta, gewaltsam entrissen worden!

Das V. Capitel.

Beweiß, daß die Reformirte im Zweybrückischen wider die Reichs-Constitutiones sich ein- und die Evangelische ausgedrungen.

Zweybrücken ist Evangelisch.



Pfaltzgraf Wolffgang zu Zweybrücken hat denen wider die Reformirten abgefaßten Reichs-Abschieden im Jahr 1555.

concionum causa: a nostris enim abhorrent. Ego heri dixi, vix alia ratione citius eos auocari posse, quam si Princeps illis mandet, vt egrediantur diebus festis, & vt ne nostra adeant templa. Non memini viros doctos me videre, quorum tanta esset ἰσχυρογνωμοσύνη, quanta est Lutheromanitarum istorum.

1555. und 1566. und zwar dem erstern durch seine Gesandten, dem andern persönlich unterschrieben, † mithin ist er, als ein Evangelisch-Lutherischer Fürst, im Besitz der geistlichen Güther confirmiret worden. Sein Sohn aber, Ioannes der ältere, fienge wider die Reichs-Constitutiones, ums Jahr 1588. die Reformation an, und verjagte die Unsern: * wovon das Werckzeug, Pantaleon Candidus, oder Weiß, den 13. Martii An. 1589. also an Bezam schriebe: **Die *Reformation* unserer Kirchen gehet, GOtt Lob, glücklich genug von statten; GOtt stärcke nur, was er in uns würcket, daß wir das gäntzlich erhalten mögen, was wir verlangen. Er erweiche auch die Hertzen der Fürsten, die diesem Wercke widerstreben, und bewahre uns vor Unruh.** a Die Pfaltzgrafen, Herr Phi-

Wird reformirt.

† Chytraeus in Saxonia. p. m. 590. *Toti imperio notum est, quanta sollicitudine, constantia & zelo, inprimis Maximiliani II. comitiis vrserit, vt in Lutheri confessione, a qua non obscure quidam, aliud tamen prae se ferentes, discedebant, Principes coniuncti & concordes manerent.*

* Adami Vita Pantaleonis: *Qui morem gerere vel nollent, vel non possent, dimissi.*

a Ex Autographo.

Philipp Ludwig, und Herr Otto Heinrich beschreiben in der Verantwortung ihres Herrn Vaters, Pfaltzgraf Wolffgangs, diese Verfolgung also: **Es wird, nach beschehener Beurlaubung aller reinen Lehrer, die der Augspurgischen** *Confession sincere* **verwandt gewesen, keiner mehr zu Kirchen-Diensten befördert, der mit** *Pantaleone Hexamero*, **und andern ihres gleichen Schwermern, so wohl auch mit berührtem** *Catechismo* **nicht einig.** † Adami, ein Reformirter Geschichtschreiber, bekennet, Candidus habe die Formulam Concordiæ unterzeichnet, aber solches hernach retractiret, als GOtt ihm und dem Hertzog die Augen aufgethan. b Ein Reformirter Theologus, der sich Ioannem Cratium nennet, erzehlet den Process der Zweybrückischen Reformation in folgenden Worten: c **Wegen der** *Reformation* **im Fürstenthum Zweybrück verhält sichs kürtzlich also. Als das** *Concordi*-**Buch an vielen Oertern herum geschickt wurde: finden sich auch im Fürstenthum Zweybrück rc. etli-**

† f. 175.

b Vitis Theologorum p. m. 570.

c In Iubilo continuato, oder Erklärung *Sculteti* und *Salmuths* Jubel-Predigten. Gedruckt zu Hanau, *an.* 1519. *P. I. p.* 193. *seq.*

etliche Kirchen-Diener, und sonderlich *Johannes Faber, Superintend* zu *Cusel*, die dem *Articul* von der Allenthalbenheit und der mündlichen Niessung des Leibs Christi widersprachen. Die Sache wird Hertzog Johann berichtet, und darauf auf Befelch und in Gegenwart des Hertzogs werden beyde Partheyen, *D.* Heilbrun und *M. Candidus* auf einer, die Reformirten auf der andern Seiten, in einer *Disputation* nach Nothdurfft gehöret. Da denn der löbliche Herr vernommen, daß die Allenthalbenheit und die mündliche Niessung des Leibes Christi keinen richtigen Grund in GOttes Wort habe: Wie auch Landgraf Wilhelm zu Hessen, wegen naher Sipschafft und vertraulicher Freundschafft, *sub dato* 1577. *mense Novemb.* Hertzog Johannsen von Unterschreibung des *Concordi*-Buchs abgemahnet hatte. Darauf lässet der Hertzog *Anno* 1580. ein *Mandat* ausgehen, daß die Prediger sich keiner neuen *Phrasium* brauchen, sondern an die Schrifften Herrn *Philippi Melanchthonis* halten sollen. Nach dem forschet der Hertzog immer ferner in GOttes Wort nach, und lieset alle Streit-Schrifften, die damals zu bekommen: Unterredet sich dar-

darüber mit *M. Pantal. Candido*: Und also kommet der fromme Herr zu Zweybrück zur lautern Erkänntniß der Wahrheit.

Das VI. Capitel.

Beweiß, daß die Reformirten durch den Westphälischen Frieden nicht vor die rechtmäßige Besitzer der geistlichen Güther in der Pfaltz erkläret worden, und folglich denen Evangelischen annoch alles zu restituiren im Gewissen pflichtig sind, was sie ihnen wider den Religions-Frieden, und andere Reichs-Constitutiones abgenommen.

I.

Unbarmhertzigkeit der Reformirten Theologen in der Pfaltz.

Die Reformirten in der Pfaltz lassen so wohl Kirchen- als Schul-Diener unserer Confession jämmerlich darben, und geben ihnen von dem Ertrag der geistlichen Güther, so ihre Vorfahren denen Unsern abgenommen, nicht das mindeste, mithin erweisen sie vor aller Welt, daß die Römisch-Catholische mit ihnen viel glimpflicher, weder sie mit denen Unsern, umgegangen, immassen itzt besagte Römisch-Catholische denen Reformirten fünff siebentheil, die Re-

Reformirten aber denen Unsrigen überall nichts von gedachten Güthern gelassen haben.

Der Vorwandt dieser Unbarmhertzigkeit wird aus dem Westphälischen Friedens-Instrument hergeholet, als worinnen die Reformirten des Religions-Friedens fähig erkläret worden, mithin denen Evangelischen nichts zu restituiren schuldig seyn wollen, weil sie in denen annis calamitosis 1618. 1624. die geistlichen Güther in der Pfaltz nicht mehr besessen; sondern derselben bereits im tausend fünffhundert und vier und achtzigsten, auch folgenden Jahren, auf Anstifften der Reformirten Theologen, verlustig werden müssen. Ihr Vorwandt.

II.

Nun gönnet man ihnen gerne, daß sie durch Vorschub der Crone Schweden, im siebenden Articul, zwar nicht zu Augspurgischen Confessions-Verwandten, als welche Art von Leuten sie nur allein um der Augspurgischen Confession willen aus der Pfaltz verjaget; sondern in Ansehung ihrer Macht, b zu Verwanden des Religions-Friedens declariret worden. Dahingegen aber kan man sich nicht sattsam verwundern, daß diese Theologen wider die Sonnen-klare Wahrheit vorgeben mögen, der Westphälische Frieden hät- Ist nichtig.

b Schilter de pace religiosa p. 229: *Obtinuit tandem Reformatorum potentia, ut &c.*

hätte ihnen dasjenige zu- und denen Unsern abgesprochen, was ihre Vorfahren denen Evangelisch-Lutherischen weggenommen, und im Jahr 1618. wiewohl mit unaufhörlicher Contradiction der Unsrigen, inne gehabt.

Denn gleichwie der Westphälische Frieden den Passauischen Vertrag und Reichs-Abschied des Jahrs 1555. nicht zernichtet, sondern bestättiget; also ist handgreifflich offenbahr, daß mehrgedachtes Westphälisches Friedens-Instrument nicht die Strittigkeiten, so die Protestanten unter sich wegen der geistlichen Güther gehabt, wohl aber gantz allein die Differenzien der Römisch-Catholischen und Protestanten entscheiden, und dazu die betrüblichen Jahre 1618. und 1624. zur Richtschnur bestimmen wollen.

Die geistlichen Güter, welche die Reformirten denen Unsern hinweg genommen, waren gar nicht das Obiect dieser Transaction, und müsten demnach die Evangelischen Pfältzer von Rechts- und Gewissens- wegen nach dem Religions-Frieden des Jahrs 1555. restituiret werden. Dannenhero schreibt Schilterus c sehr wohl: Manifestum est, primo inter quas partes, deinde de quibus

c Dissertatione de termino a quo restitutionis bonorum ecclesiasticorum ad Art. V. §. 2. I. P. W. p. 282. sq.

bus rebus in præſenti articulo transactum fuerit: Partes nempe litigantes fuiſſe duas tantum, ex capite cœptæ Reformationis inter ſe belligerantes, ſtatus ſcilicet Catholicos ex vna parte, & Proteſtantes, hoc eſt, A. C. ſocios & Reformatos, vt litis conſortes, ex altera parte. Porro lis ipſa fuit de reſtituendis bonis eccleſiaſticis, non omnibus in vniuerſum, verum de iis tantum, quæ poſt aut contra pacem religioſam Proteſtantes vel Reformati Catholicis eripuiſſe dicebantur, aut viciſſim hi illis aduerſus pacem religioſam iterum abſtuliſſe.

His pro fundamento poſitis ſequitur primo, hanc transactionem rei transactæ non eſſe extendendam ad perſonas eas, quæ nec belligerarunt ob bona eccleſiaſtica, nec tranſegerunt in inſtrumento pacis, veluti non ad Catholicos inter ſeſe, neque ad A. C. addictos inter ſe, nec ad A. C. addictos contra Reformatos, aut viciſſim.

Der Herr von Henniges, d welcher nicht nur allemahl schlechte Geneigtheit gegen die Unsern geäussert, sondern auch einem der Reformirten Religion zugethanen Könige gedienet, und selbst von unserer Confession abgetreten, behauptet dennoch diese Wahrheit weitläufftig, und spricht unter andern: Cum inter Proteſtantes ipſos res agitur, pacta, priuilegia, reuerſales & diſpoſitiones aliæ ſalua rataque maneant, ſiue huic obſeruantiæ (*de Anno* 1624.) conformia ſint, ſiue aduerſentur. Cauſa huius differentiæ eſt, quod Proteſtantibus inter ſe terminus ille regulatiuus & fatalis poſitus non fuerit, adeoque illis in controuerſiis ſuis iudicandis neque proſit, neque noceat: de quibus ex hoc noſtro potius loco (*nempe Articulo VII.*) eſt contentendum.

Es hat auch der Preußische Gesandte am Chur-Pfältzischen Hof, Baron von Boezelaer, in der Beylage A. seines den 21. Octobr. An. 1699. übergebenen Memorials weitläufftig erwiesen, daß Schweden damit, daß es das Jahr 1618. zum Regulatiuo in der Pfaltz verlanget, nichts anderes gesucht habe, als die

d Meditationibus ad Inſtr. Pacis ſpecimine VI. p. 819.

die Sacra Romana daselbst auszuschaffen, und alle dasjenige, was währendem Kriege Cæsarei, Hispani, Bauari wider sothanen An. 1618. gewesenen Statum, circa cultum und bona sacra, innouiret, zu annulliren. e

III.

So weit ist es von dannen, daß wir, durch die Reception der Reformirten in den Religions-Frieden, solten unserer, im Passauischen Vertrag erworbenen Befugnisse verlustig worden seyn, daß vielmehr die sämtliche hohe Paciscenten, zu unserem Faueur, eine besondere Clausul eingerücket, und uns darinnen alles aufs feyerlichste vorbehalten. Denn also lauten die Worte im siebenden Articul:

Es ist auch beliebet worden, daß alle Rechte, oder Wohlthaten, welche so wohl alle andere Reichs-Constitutiones, als der Religions-Friede etc. den andern, Catholischen und der Augspurgischen Confession Verwandten Ständen und Unterthanen zueigenen, auch denenjenigen, welche unter ihnen (denen Ständen) Reformirte genennet werden, zustehen sollten: Jedoch sollten denen Ständen, so

e Vide die völlige Religions-Negotiation bey Chur-Pfaltz, edit. 1701. in fol. p. 85.

so man Protestirende nennet, so wohl ihre unter sich, als mit ihren Unterthanen getroffene Vergleiche ꝛc. unverletzt bleiben.

Nun hatte aber Churfürst Ludwig der sechste, Pfaltzgraf, die Formulam Concordiæ nicht nur unterschrieben; sondern auch mit denen Churfürsten, Augusto zu Sachsen, und Johann Georgen zu Brandenburg, nicht weniger mit denen übrigen Evangelischen Ständen, den Vertrag gemacht, daß gedachte Formula Concordiæ, wie es in der Vorrede lautet, aller und ieder Schul- und Kirchen-Diener in der Pfaltz einmüthiges Bekänntniß **auf alle Zeit** (perpetuo) seyn und bleiben sollte: Er hatte auch vor GOtt und aller Welt bezeuget, daß durch dieses Bekänntniß die Aenderung der Augspurgischen Confession, und also die Lehre Caluini verworffen werde, wie in besagter Vorrede zu lesen ist.

Demnach ist dieser Vertrag gültig geblieben, und ist annoch gültig, wenn unsere Glaubens Genossen gleich, durch weltliche Macht, dessen Genusses beraubet worden. Der Graf Wittgenstein verstunde die Bündigkeit dieses Schlusses gar wohl, darum versicherte er auf denen Westphälischen Friedens-Tractaten, daß sein Herr, der glorwürdigste Churfürst Friederich Wilhelm zu Brandenburg,

burg / die Formulam Concordiæ billige. f Wiewohl wir demnach nicht läugnen, daß die Augspurgische Confessions-Verwandten im Jahr 1618. gar wenig in der Pfaltz besessen; So ist doch richtig, daß, wenn der Westphälische Friedens-Schluß, in welchem die unsern auf nichts renuntiiret, hier den Ausschlag geben könte, sie alles, worein sie ehmals der Religions-Friede gesetzet, wie es ohnehin das Gewissen erfordert, hätten wieder bekommen müssen, gestalten der dritte Articul dieses Friedens-Schlusses ausdrücklich erfordert, daß denen Pfältzischen Unterthanen auch dasjenige völlig zu erstatten sey, was sie in denen Jahren 1618. und 1624. **von Rechtswegen besitzen können**; † und daß denen unsrigen **alles ihr Recht vorbehalten werde**, †† obgleich die Reformirten in die geistlichen Güter eingesetzet worden, welche ihnen die Römisch-Catholische abgenommen. Denn mit diesen wurden die Tractaten gepflogen, und nicht mit denen unsrigen:

Da-

f *Ipsam Concordiae formulam Electorem ratam habere.* Pfannerus de P. W. p. 606.

† *Restituti sunto plenarie in eum statum, in sacris & profanis, quo ante destitutionem gauisi sunt, aut IVRE GAVDERE POTVERVNT.*

†† *Saluis iuribus quibuscunque.*

Daher dasjenige, was die Reformirten denen Evangelisch-Lutherischen, wider den Religions-Frieden und besondere Käyserliche Verbote, entrissen, ausgesetzet bliebe, und die unsrigen vors erste nur in den Stand restituiret wurden, darinnen sie sich beym Anfang des dreyßig-jährigen Krieges befunden hatten.

Das VII. Capitel.

Historischer, aus denen Pfältzischen Geschichten erläuterter Unterricht vom Ursprung der ersten Religions-Strittigkeiten zwischen denen Protestanten, woraus abzunehmen, welche Parthey Ursach zur Trennung gegeben habe.

I.

DAmahls, als Lutherus die Reformation unternahme, glaubte die gantze Kirche in Teutschland, und also auch in der Pfaltz: Dasjenige, **was man auf Christi Befehl im Abendmahl nehmen, essen und trincken solle, das sey der Leib und das Blut unseres Heylandes.** Bey dieser Lehre beharrete Lutherus einfältig, und sagte, der allmächtige GOtt, welcher solches in seinem Testament versprochen habe, werde seine Verheissung auch zu gewähren wissen

sen, mithin war er um die Art und Weise unbekümmert.

Zwinglius aber, und die seines Theils waren, satzten sich gegen die Kirche, und wolten mit dieser Einfalt nicht zufrieden seyn; sondern **bestimmeten die Weise**, nach welcher der Leib und das Blut Christi im Abendmahl genossen würden, auf **eine verneinende und bejahende Art**, * das ist, sie sagten: Der Leib und das Blut des HErrn wären im Himmel eingeschlossen, und demnach würden sie nicht mit dem Munde, sondern allein im Geist und mit dem Glauben genossen.

Die Reformirten Theologi sind Autores der Strittigkeiten unter denen Protestanten.

Weil nun Lutherus die klaren Worte des Einsetzers vor sich hätte, mithin die Schwäche der menschlichen Vernunfft in Himmlischen Dingen kante, und davor hielte, wir solten des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl nicht nur auf die Weise, nach welcher man sie in der Tauffe und aus dem Worte GOttes geneust, sondern auch noch auf eine besondere Art theilhafftig werden, anerwogen die Einsetzung über Tische geschehen, allwo von dem Essen und Trincken die Rede war, welches mit dem Munde verrichtet wird; so blieb er lauterlich bey der klaren Lehre der Kirchen und vermiede damit alle Inconvenienzien, welche sich aus Zwinglii Meynung hernach

* *Determinabant modum perceptionis negatiue & affirmatiue.*

nach im Articul von der persönlichen Vereinigung beyder Naturen Christi zu Tage geleget.

Inzwischen liessen sich Zwinglius und seine Schüler eben so wenig von ihrem Sinne abbringen, und wurden also, durch ihren ersten und fortwährenden Widerspruch, auch Bestimmung der Art und Weise, zu Urhebern der annoch daurenden Strittigkeit, veränderten das Einsetzungs-Wörtlein **ist** in das **Wort bedeutet**, und trenneten sich im Jahr 1530. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, durch ihre eigene Confession, öffentlich von unserer Kirchen.

II.

Als hernach die Evangelische Regenten zu Beylegung aller Religions-Irrungen, auch Vorkommung mancherley neu-aufsteigender Secten, und daher entspringender Anschuldigungen ihrer Lehre, mithin zu Vereinigung derer Gemüther und Kräffte gegen das Pabstthum, im Jahr Christi 1580. ein gewisses Buch, **das** Formular **der Einigkeit** genannt, publicirten; lehrete die gantze Evangelische Kirche im Römischen Reich, (nur allein die Gemeinden † zu Neustadt an der Hard

† Abraham Scultetus, Theologus Reformatus, in der Jubel-Predigt, welche an. 1617. gehalten, und zu Amberg 1618. in Quart gedruckt

Hard und zu Brehmen ausgenommen) einmüthiglich:

1.) **Weil Christus bey der Einsezung des Heil. Abendmahls nicht gesagt: Das bedeutet meinen Leib, sondern: Das ist mein Leib; So müsse man diese Testaments-Worte, welche Christus über der Mahlzeit gesprochen, im eigentlichen Verstand annehmen,** wie wir es etwa im gemeinen Leben verstehen, wenn uns Geld in einem Sack dargereichet wird, mit denen Worten: **Das ist das Geld.** Denn da gläubet niemand, daß der Sack das Geld, oder in dasselbe verwandelt worden sey; man glaubet auch nicht, daß der Sack nur das Geld bedeuten solle; sondern die Worte werden einfältig, und mit Zustimmung

gedruckt ist, pag. 34: Es sind jetzt sieben und dreyßig Jahr, do das Concordibuch in Deutschland herumgetragen, und fast allen Ständen wolte aufgedrungen werden. Damals waren in gantz Deutschland, ausserhalb der Schweitz, nur zwo Städte, in welchen man öffentlich wider die Allenthalbenheit des Leibs Christi und mündliche Niesung des Leibs und Bluts Christi im Brodt und Wein, schreiben und *disputi*ren dorffte, nemlich Neustadt an der Hard und Brehmen in Nieder-Sachsen.

mung der gantzen Welt, also verstanden: **Das, was ich euch in und mit dem Sack gebe, das ist Geld.** Hierbey erklärete sie sich offt und viel, wenn sie lehre, der Leib und das Blut Christi wären gegenwärtig, und würden mit dem Munde genossen, anerwogen man eine abwesende Sache nicht mündlich geniessen könne; so wolle sie **mehr das** Instrument, **womit der Leib des HErrn genossen werde, als die Arth und Weise der Geniessung anzeigen**, von welcher letztern sie gerne bekenne, daß sie **unbegreifflich, und von allen Unvollkommenheiten des irrdischen Essens weit entfernet** sey.

Dieses mochten diejenigen, welche Christi Worte nach Zvvinglii und Caluini Anleitung, im verblümten Verstand, und nur Bedeutungs-Weise annahmen, durchaus nicht gelten lassen, und brachten demnach folgenden, schon damahls längst-beantworteten Einwurff aus der Vernunfft zum Vorschein: **Wenn Christus mit seinem Leib und Blut im Abendmahl gegenwärtig wäre, so müsse er allenthalben seyn**, sintemahl das Abendmahl des HErrn an viel tausend Orthen zugleich könne gehalten werden.

Hier sahen sich nun die Euangelischen genöthdränget, von der Hoffnung, die in ihnen war, Rechenschafft zu geben, und aufrichtig zu be-

bekennen, was sie von der Allgegenwart des Leibes Christi glaubeten, und waren sowohl von dem Vorwitz als der Zancksucht so weit entfernet, daß Pfaltzgraf Ludwig, damahls Stadthalter in der Ober-Pfaltz, welchen Tolnerus einen unermüdeten Leser der heiligen Schrifft nennet, a an seinen Herrn Vater, Friedrichen den Dritten, Churfürsten von Pfaltz am 12. Iunii, 1575. mit gutem Fug aus Amberg geschrieben:

„ **Diejenigen, welche die Rede füh-**
„ **ren; Christus Leib ist allenthalben,**
„ **erklären sich also, daß sie bey der Ein-**
„ **fältigkeit der Worte Christi gern**
„ **geblieben wären, wo ihr Gegentheil**
„ **nicht so unverschämt auf sie gedrun-**
„ **gen, und ihnen wider ihren Willen**
„ **Ursach darzu gegeben hätte.** * Sie
„ bekannten dannenhero:

(Z) 2 2.) Weil

a Hist. Palatin. p. 106: *Pius, pacificus, S. Scripturae assiduus lector.*

* Totam Epistolam viuente Io. Casimiro publicandam curauit Paulus Schechsius im warhafftigen Bericht lit. D. 4. E. *Ipse Hotton de concordia inter euangelicos p.* 101: Reformati Lutheranos, qui vbiquitatem mordicus tenent, pro formatis hæreticis non habent, quia caeteroquin puram de persona Christi doctrinam in ge-

2.) Weil in Christo beyde Naturen persönlich und unzertrennlich vereinbaret wären, und der Heyland im Stande der Erhöhung zur Rechten GOttes sitze, welche in keinem Raum verschlossen sey; So gläubten sie, die Göttliche sey niemahls ohne die menschliche Natur, sintemahl nicht GOtt allein, sondern der aus beyden Naturen bestehende unbetrügliche Seeligmacher, dem, nach der Menschheit, alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden, seinen Nachfolgern zugesagt habe: Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Wo zwey oder drey versammlet sind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen.

Wiewohl sie aber lehreten, Christus sey nach seiner menschlichen Natur allenthalben, wo es ihm gefiele; Er sehe mit seinen Augen, er höre mit seinen Ohren, er empfinde in seinem menschlichen und väterlichen Hertzen, als nirgendswo eingesperret, die Noth seiner Gläubigen; So bedungen sie dennoch aufs feyerlichste, daß solches von keiner irrdischen und ausgestreckten, sondern bloß allein von

nere credunt, & ad istum errorem non devenerunt directa credendi via, sed per consequentiarum ambitum.

von einer aus der persönlichen Vereinigung / und dem Sitzen zur rechten Hand GOttes herfliessenden / allerdings unbegreifflichen / und übernatürlichen Gegenwart zu verstehen sey / ** welche sie darum gläubeten, damit sie denen klaren Worten Christi nicht widersprechen dürfften.

III.

Dem allen ohngeachtet haben, um dieser beyden Articul willen, die Reformirten Theologen die Vereinigung der Protestanten im Römischen Reich bis auf diese Stunde ausgeschlagen. Wenn sie aber unpartheyisch erwogen hätten, daß jetztbesagte Lehre den deutlichen Buchstaben Heiliger Schrifft, und also grossen Glimpff zum Grunde habe, gestalten **GOtt niemanden verdammen kan**, **der aus Beysorge, seine Vernunfft-Schlüsse möchten in göttlichen Geheimnüssen irrig seyn, denen Worten des allmächtigen und allwissenden Heylandes in einfältigem Gehorsam trauet** / und desselben heiligste Morale, welche, wie die Erfahrung beweiset, wegen angeregter Lehre keinen Abbruch leidet, mit möglichster Sorgfalt ausübet: Wenn sie ferner überdacht hätten,

** F. C. pag. 768: *Non terreno modo, sed pro modo & ratione dextrae Dei.*

ten, daß sie selbsten nicht nur in der Lehre von der Heiligen Drey-Einigkeit und Menschwerdung Christi, ihre Vernunfft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen müssen; sondern auch die Natur eines Leibes, wie groß oder klein er immer sey, aus der Vernunfft annoch so gar nicht erkannt, daß sie weder das Wesen eines Stroh-Halmens, noch die Arth, wie ein Härlein wachse, am allerwenigsten aber **die Weise der Allgegenwart des Göttlichen Wesens** eigentlich zu begreiffen, und zu erklären vermögend gewesen; so würden sie, aus Hochachtung der Worte Christi, obgedachten gantz unschädlichen, ja sehr tröstlichen Articuln gerne unterschrieben, anbey die Arth und Beschaffenheit, wornach sie GOtt bewürcken wolle, der Göttlichen Allmacht, so überschwenglich thun kan, lediglich anheim gegeben haben, nach der treuhertzigen Vermahnung, die ihnen Landgraf Wilhelm von Hessen, den 21. Octobris, Anno 1567. in einer an Bezam erlassenen Missiue, zugeschrieben, und also lautet:

Tui ergo vicissim erit officii, vt admoneas fratres & cooperarios tuos, vestrarumque ecclesiarum antistites, ne & ipsi imperscrutabilia atque soli Deo cognita humana ratione nimium perscrutari, atque ita unitatem

tem ecclesiæ remorari velint, sed potius Deo gloriam dent, atque simpliciter ac pie verbis & testamento ipsius, absque perscrutatione modi nobiscum & cum tota primitiua ecclesia fidem dare, & a curiosis istis quæstionibus sese abstinere: considerantes & pluris facientes, quantum & quanto plus unitati ecclesiæ, quam vestræ autoritati tribuatis. †

IV.

Aber das wollte ihnen nicht zu Sinne: Vielmehr verlangten diese beyde nach Proportion sehr kleine Gemeinden zu Brehmen und Neustadt, nebst denen eintzelen ihnen hin und her in Teutschland gleich-gesinneten Gelahrten, daß die gesamte Churfürsten, Fürsten und Stände entweder ihre Gegenlehre annehmen, oder doch sie, ohnerachtet vorermeldeten Haupt-Widerspruchs, in die Gemeinschafft der Evangelischen Kirchen aufnehmen sollten: wobey denn keine glimpffliche Wege zu brüderlicher Einigkeit gesuchet, sondern fleißig mit Cyclopen und Capernaiten um sich geworffen wurde.

Nun war beydes denen unsern schlechterdings ohnmöglich, theils, weil man ein Formu-

† Ex Autographo.

mular **der Einigkeit**, und nicht der Uneinigkeit abgefasset, und noch jetzo eine mehr als gantz Babylonische Verwirrung erwachsen würde, wenn von einer Cantzel, und in einer Gemeine, Vormittag ein Lehrer predigte, Christus gebe uns im Heiligen Abendmahl seinen Leib zu essen; Der Heyland der Welt sey nach beyden Naturen in allen unsern Trangsaalen bey uns; GOtt wolle nicht, daß iemand verlohren werde; GOtt habe die gantze Welt in seinem Sohn geliebet; Christus habe sich nicht nur für unsere, sondern auch vor der gantzen Welt Sünde in den Tod gegeben; Nachmittag aber lehrete ein anderer, mit gleichmäßiger Beruffung auf das Göttliche Wort: Christus gebe uns im Heiligen Abendmahl seinen Leib nicht zu essen; er sey nur nach der Gottheit in unsern Trangsaalen bey uns; GOtt wolle, daß die meisten sollten ewig verlohren werden; er habe nicht die gantze Welt geliebet; Christus habe sich nicht vor der gantzen Welt, sondern nur vor der Auserwehlten Sünde in den Tod gegeben; **theils** auch, weil die Römisch-Catholischen Stände, falls man die so genannten Zwingelianer in die Gemeinschafft der Evangelischen Kirche aufnähme, den Passauischen Vertrag und Religions-Frieden unnachbleiblich zu zernichten droheten, * gestalten beyde Verträge nur allein mit denen

* Rodolphus Gualtherus ad Bezam die 23.

nen der ungeänderten Augspurgischen Confeßion beygethanen Christen errichtet worden.

V.

Als man nun in der Reformirten Theologen Begehren ohnmöglich geheelen, und um ihrentwillen des Religions-Friedens verlustig werden konte; suchten sie nicht etwa eine Milderung des Vortrags, oder der Expreßionen; sondern setzten sich überhaupt auf zweyerley Arth wider das Christliche Concordien-Werck, wobey sie doch lediglich nichts zu sprechen hatten, indem alle der Augspurgischen Confeßion verwandte Stände die offtmahlige Erklärung gethan, das Buch sey für unsere Kirchen, und zu Beförderung der Eintracht in derselben, nicht aber für ausländische Gemein-

Febr. anno 1576: *Quoad Germaniam disputatum est, quatenus pax, quae hactenus in religionis causa inter ordines Imperii seruata fuit, inposterum coli ac seruari debeat, & tandem conclusum, licere quidem unicuique seruare intra suae ditionis fines, neminem vero teneri, vt illam cum aliis diuersum in Religione sentientibus colat. Argumentum, quo hoc suum effugium & perfidiam palliant, hoc est, eos, qui Euangelium profitentur, non persistere in sua confesstione, sed in diuersas sectas scissos esse, alios ab aliis proscindi ac damnari.* Ex Autographo.

den, solche dadurch zu beschweren, abgefasset, als welchen man ebenfalls die Freyheit liese, nach eigenem Gutbefinden, Confessiones zu stellen, und auf ihren Ruhstand bedacht zu seyn.

Vors erste belasteten sie die Unsrigen an denen Höfen, wo sie Gehör fanden, mit denen grausamsten Folgerungen, die nur ihre Vernunfft oder Eigenwilligkeit aus angezogenen zweyen Articuln zu erzwingen Anlaß gabe, und bedachten nicht, was man mit mehrern Gründen aus ihrer mit unläugbarer Verderbnüß der Christlichen Morale verknüpfften Lehre von denen Göttlichen Rath-Schlüssen, auch von der Particularität der Gnade GOttes und des Verdienstes Christi, (falls sie jemand wahrhafftig glaubet) herleiten dürffe: wobey wir jedoch nicht leugnen, daß ihnen viele der Unsrigen ebenfalls Consequenzien aufgebürdet, dazu sie sich so wenig bekennen mögen, als ungleich in diesem Stück beyder Partheyen Befugniß war, da die Evangelischen nicht nur, als eingesessene Reichs-Unterthanen, das lautere Wort GOttes, und den daher erspriesenden Fauorem, in der Pfaltz, vor sich hatten; sondern auch um einiger Ankömmlinge, und anderer von denenselben verführter Leuthe willen, ihre Religions-Freyheit nicht verscherzen konten.

Von solchen denen Evangelischen aufgedrun-

drungenen Folgerungen schreibt Churfürst Ludwig in der Pfaltz an seinen Herrn Vater:

Es ist offtermeldte Unsere Confession von der mündlichen Niesung des Leibes und Blutes Christi E. V. L. also eingebildet worden, daß sie die eben so gut, als das lästerliche Meß-Opffer der Papisten nennen. Item, daß dadurch die abgöttische Anbetung und Opfferung Christi im Brot bestättiget und gestärcket werde. rc.

Vors andere, hetzten sie, so viel immer möglich, die protestirenden Regenten in Teutschland wider die Formulam Concordiæ auf, damit wo sie ja nicht recht behalten sollten, doch die gantze Evangelische Kirche ebenfalls im Unfrieden bleiben, und, mit Hindansetzung des Heiligen Geistes Befehl, weder nach einer Regul wandeln, und gleich gesinnet seyn, noch einerley Erkäntniß haben und einerley Rede führen möge. Dem zu Folge hasseten sie Churfürst Augustum zu Sachsen, weil er ihrer Absicht widerstunde, und das Concordien-Werck beförderte, vor allen andern. Als **Friederich** der Dritte, Churfürst von der Pfaltz, gestorben war, schriebe Gualtherus an Bezam: „**Es konnte uns nichts unbe-„quemers wiederfahren, als des Chur-„fürsten Tod. Denn wessen werden**

sich

„ sich diejenigen nicht unterwinden, die
„ bey seinem Leben so unverschämt wi-
„ der uns und die reine Lehre der War-
„ heit gehandelt. Und man stehet in
„ Gefahr, es möchten andere Fürsten
„ nunmehro des Sachsen Vorbild fol-
„ gen, welche des Pfältzers Ansehen
„ einiger massen zurück gehalten, daß
„ wenn sie uns nicht beystimmeten den-
„ noch auch nichts hartes wider unsere
„ Confeßions-Verwandten beschlossen.
„ Es gehet ein Gerücht von Augusti, des
„ Churfürsten zu Sachsen, fast tödtli-
„ cher Kranckheit: Welcher, wenn er
„ zu dieser Zeit von der Erden hinweg-
„ genommen würde, so ist kein Zweifel,
„ es würden die Rathschläge vieler
„ Leute, die sich jetzo seiner Unsinnigkeit
„ mißbrauchen, in Ordnung gebracht
„ werden. ††

Zu einer andern Zeit schrieb er an Bezam: Des Churfürsten Augusti Wuth gegen uns bezaubert die Lutheraner. ††† Und abermahls: Churfürst Augustus ist der Meßias der Lutherischen Theologen in Teutschland. *

Man

†† Ex Autographo.

††† Pridie Cal. Iun. an. 1576: *Fascinat illos Augusti Saxonis in nos conceptus furor.*

* Die V. Martii 1577: *Quorum Messias iam est Augustus Elector.* Ex Autographis.

Man findet in denen geheimen Schreiben der damahligen Theologen von der Reformirten Confeßion viel greuliche Schmähungen wider diesen Churfürsten, welche aber alle daher entspringen, weil sie ihm ohne Effect aufs listigste nachgestellet, und Beza einsten in folgendem Schreiben, welches wir aus dem Original abdrucken lassen, von ihm zur Ruhe gewiesen worden.

Von GOttes Gnaden Augustus, Hertzog zu Sachsen, Chur-Fürst, 2c. 2c.

WIrdiger, lieber, andächtiger und besonder. Uns ist euer Büchlein, so ir newlich wider D. Nicolaum Selneckern, mit einer fürgesatzten Praefation an uns, in Druck außgehen lassen, sambt dem derwegen an uns gethanem Schreiben, zu Handen kommen. Ob wir nuhn wol ein sonderlich gnedigst Gemüeth und guthe Neigung zu Glertten Leuthen tragen, auch wol leiden mögen, daß uns nützliche Bücher zugeschrieben, So haben wir doch ein sonderlich hoches wichtigs Bedencken uns in die geferlichen Disputationen, so etzliche Jhar anhero von dem heiligen Nachtmahl unsers HErrn und Heilands

„ sich diejenigen nicht unterwinden, die
„ bey seinem Leben so unverschämt wi-
„ der uns und die reine Lehre der War-
„ heit gehandelt. Und man stehet in
„ Gefahr, es möchten andere Fürsten
„ nunmehro des Sachsen Vorbild fol-
„ gen, welche des Pfälzers Ansehen
„ einiger massen zurück gehalten, daß
„ wenn sie uns nicht beystimmeten den-
„ noch auch nichts hartes wider unsere
„ Confeßions-Verwandten beschlossen.
„ Es gehet ein Gerücht von Augusti, des
„ Churfürsten zu Sachsen, fast tödtli-
„ cher Kranckheit: Welcher, wenn er
„ zu dieser Zeit von der Erden hinweg-
„ genommen würde, so ist kein Zweifel,
„ es würden die Rathschläge vieler
„ Leute, die sich jetzo seiner Unsinnigkeit
„ mißbrauchen, in Ordnung gebracht
„ werden. ††

Zu einer andern Zeit schrieb er an Bezam: Des Churfürsten Augusti Wuth gegen uns bezaubert die Lutheraner. ††† Und abermahls: Churfürst Augustus ist der Meßias der Lutherischen Theologen in Teutschland.* Man

†† Ex Autographo.

††† Pridie Cal. Iun. an. 1576: *Fascinat illos Augusti Saxonis in nos conceptus furor.*

* Die V. Martii 1577: *Quorum Messias iam est Augustus Elector.* Ex Autographis.

Man findet in denen geheimen Schreiben der damahligen Theologen von der Reformirten Confeßion viel greuliche Schmähungen wider diesen Churfürsten, welche aber alle daher entspringen, weil sie ihm ohne Effect aufs listigste nachgestellet, und Beza einsten in folgendem Schreiben, welches wir aus dem Original abdrucken lassen, von ihm zur Ruhe gewiesen worden.

Von GOttes Gnaden Augustus, Hertzog zu Sachsen, Chur-Fürst, 2c. 2c.

WIrdiger, lieber, andächtiger und besonder. Uns ist euer Büchlein, so ir newlich wider D. Nicolaum Selneckern, mit einer fürgesatzten Praefation an uns, in Druck außgehen lassen, sambt dem derwegen an uns gethanem Schreiben, zu Handen kommen. Ob wir nuhn wol ein sonderlich gnedigst Gemüeth und guthe Neigung zu Glertten Leuthem tragen, auch wol leiden mögen, daß uns nützliche Bücher zugeschrieben, So haben wir doch ein sonderlich hoches wichtigs Bedencken uns in die geferlichen Disputationen, so etzliche Jhar anhero von dem heiligen Nachtmahl unsers HErrn und Hei-

landts

landts JHesu Christi fürgefallen, vnd ohne Aufhören geheuffet werden, einmengen vnd einzihen zu lassen. Dann nachdeme die reine vnd dem Wort Gottes des HERRN CHristi Einsetzung, vnd der Augsburgischen Confeßion In Irem rechten Vorstandt gemeße Lehre, von solchem heiligen Nachtmal nuhn vber viertzigk Jhar bey Zeit des Ehrwirdigen Herrn Lutheri, vnd darsider Inn vnsern Landen, GOtt Lob vnd Danck gleichformigk gehalten, vnsere Vniuersitetenn, Schuelen vnd Kirchen auch derhalben Inn einem rechten Vorstande vnd Consenß mit einander stehen; Darauf auch die Confeßion, deren sich vnsere Theologen vnd Supperattendenten vnlangst alhier Christlich voreinigt, gerichtet ist; So seindt wir vormittels Göttlicher Hülffe entschlossen, darüber mit allem Ernst vnd Christlichen Eyfer zu halten, vnd nicht zu gestatten, das etwas widerigs eingeschoben, oder auch wir, vnd vnsere Lande in einigem vngleichen oder Mißvorstandt vnd widerigen Vordacht, bey andern derwegen gebracht vnd gezogen werden mügen. Begern vnd gesinnen

nen demnach gnediglich, Ir wollet vns mit solchem zuschreiben forthan vorschonen, Inmassen wir D. Selneckern ingleichen hiebeuorn geschrieben, vnd wollen nichts liebers, dann das allgemeine Christenheitt mit ergerlichen Gezencken möchten vnuorvnruhigt bleiben, vnd wir seindt euch mit Gnaden gewogen. Datum zu Dresden, den xxii Maij Anno Lxxii.

Augustus, Churfürst.

Beylagen.

No. I.

Zu denen Geschichten Pfaltz Graf Wolffgangs gehörig.

Dreyer Reichsfürsten Schreiben an Churfürsten Fridrichen den Dritten, wegen Einführung der Reformirten Religion in der Pfaltz. Aus Pfaltz-Graff Philipp Ludwigs Verantwortung seines Herrn Vaters, Hertzog Wolffgangs zu Zweybrücken.

Hochgeborner Fürst, freuntlicher lieber Vetter, Schwager, Brúder vnd Geuatter. Wiewol wir E. L. auß son-

sonderlicher, hertzlicher, freuntlicher und brůderlicher Neigung, so wir zu derselben tragen, mit diesem vnserem Schreiben gern verschonen wollten, vnd viel williger gesinnet E. L. aller Můh zu entladen helffen, dann mit vnserem ansůchen etwas verdrießlich zu seyn: jedoch haben wir zu dieser Zeit, aus Christenlichen notwendigen Vrsachen, nicht vmbgehen kỏnden, E. L. vnsere freundtliche, schwågerliche und brůderliche Wolmeinung an zu zeigen vnd fůr zu halten. Dann wir vns wol zu erinnern wissen, bedencken auch mit sonderlichen Frewden, daß E. L. und wir, nicht allein mit naher Blůtsverwandtnus, auch darzů guter, vnd nunmehr langwiriger Kundschafft freundtlicher Schwager- und Brůderschafft, sondern auch mit Christenlicher Vereinigung in der rechten wahren Religion, durch die Gnade des Allmåchtigen verwandt seind, darauß wir billich desto mehr bewegt werden, was E. L. zů jrer zeitlichen vnd ewigen Wolfart dienstlich, zů sůchen vnd zu fůrderen, daran auch wir an vnserem můglichen Fleiß, vermittelst Gỏttlicher Gnaden, nichts erwinden lassen wỏllen, darumb verhoffen wir, E. L. werde dieses vnser Schreiben, nicht anderst, dann Christlich, freuntlich, schwågerlich vnd brůderlich, wie wir es selbsten auch nicht anderst meinen, auffnemmen. Vnd hat die Sachen folgende Gestallt:

Wiewohl E. L. sich bis anhero vnsere

Christ-

Christlichen Augspurgischen Confeßion mit Bekandtnus vnd Vnderschreybung dieser gestalt angenommen, daß meniglich an solcher Christenlicher und hochlöblicher Einigkeit, hertzliche grosse Frewd empfangen, jedoch ist von wegen etlicher Schrifften, so in E. L. Stat und Schůl Heidelberg außgegangen, auch etlicher Enderung, so in E. L. Kirchengebräuchen fürgenommen worden, ein gemein Geschrey außgangen, daß E. L. der Zwinglischen oder Caluinischen opinion von dem Abendmal vnsers HErrn Christi beyfällig und anhengig sein, wie dann wir eines theils derwegen mit E. L. schrifftlich, vnd auch mundtlich, trewhertziger Wohlmeinung mehrmahls conuersirt.

Nichts weniger seien wir allwegen gůter Hoffnung gewesen, es sollte solch Geschrey, ohne Grund der Wahrheit ausgebreitet worden sein, haben auch E. L. bey vns selbst, vnd anderen vnsers theils, freundtlich, schwägerlich vnd brůderlich entschuldigt, dessen auch wir soviel desto mehr Vrsachen gehabt, dieweil wir vns freundtlich vnd brůderlich zu erinnern gewußt, mit was Gottseligem, Christlichem vnd hertzlichem Eiuer, E. L. die geliebte Einigkeit in der Kirchen GOttes, vnd vnter den wahren Erkennern und Bekennern seines Göttlichen vnd allein seligmachenden Worts, den Ständen der Augspurgischen Confeßion, die Zeit vnserer freundtlichen vnd Brůderlichen Erkäntnus

nus, nicht allein auf allen gehaltenen Reichs- sondern auch abgesönderten Versamblungs-Tägen, gefürdert, getrieben, und E. L. vor allen andern gelieben lassen.

Dann E. L. wissen, mit was Standhafftigkeit, auch nach dem leidigen Krieg, die Ständ der Augspurgischen Confeßion, auf den gehaltenen Reichs-Tägen, für einen Mann vor der Käyserlichen und Königlichen Maiestat, auch allen anderen Ständen der Päbstischen Religion gestanden, mit was einhelligem Gemüt vnd Hertzen, dieselbige vnsere Christliche Confeßion zu verthädigen, allwegen vnd offentlich angebotten worden.

Zu dem, mit was Ernst, Fleiß und Eifer von E. L. Vorfahren, die Churfürsten Pfaltzgrauen, 2c. seliger Gedächtnus, deßgleichen auch anderen Chur, Fürsten vnd Ständen, vnser wahren Christenlichen Confeßion, vnd sonderlichen auch von E. L. selber, ehe dieselbigen zů der Churfürstlichen dignitet kommen, die Spaltung vnder den Kirchendienern zu fürkommen vnd abzuwenden begierig und geneigt gewesen, inmassen solches neben anderen ausser dem zu Franckfort Anno 1557. von E. L. selbs mit eigenen Handen vnderschrieben, deßgleichen folgenden Anno 1558. auch zu Franckfort erhalten, vnd dann zů der Naumburg weitter verglichen, vnd einhelligem beschlossenen vnd versecretirten Abschieden ab-

abzunemmen, von vnnöten, solches weitläuffiger allhie auß zu füren vnd zu erholen.

Hiezwischen aber wirt das gemein Geschrey je länger je grösser, vnd befindet sich mit vnser höchster Betrübnus im Werck, wie wir dann desselbigen mit beständigem Grund berichtet, daß die angeregte Zwinglische oder Caluinische Lehr von dem Nachtmal Christi, in E. L. Schůl cathedram, vnd in der Kirchen den Predigstůl innhalte, vnd die andern, so die rechte Christliche Lehre der Augspurgischen Confeßion, von gemeldtem Articul bekennen, abgeschaffet werden.

Also auch daß zu Heidelberg Zwinglisch und Caluinische Bůcher (so in substantia vnd im Grund fůrnemlich im Nachtmahl Christi mit einander einhellig) hieruon vertirt, geschrieben vnd getruckt, deßgleichen die forma vnd ceremonia in der dispensation des heiligen Abendmahls, so zuvor im Churfůrstenthumb breuchig gewesen, in die Zwinglische und Caluinische weis geändert.

Vber das alles ist newlicher Zeit ein Catechismus mit E. L. præfation aus Heidelberg an Tag gegeben, darinnen die vorbemeldte Zwinglische vnd Caluinische opinion von dem Abendmal Christi, auch etlich ander bedenckliche Articul vnuerborgenlich eingeleibt sein, welchen Catechismum wir mit Fleiß, durch etliche gelehrte, gůthertzige lesen lassen, auch fůr

uns selbst gelesen, vnd allerhand Mängel darinnen gefunden, inmassen E. L. auß hie beygelegter Verzeichnus selbs vernemmen mag.

NB. Nun erkennen wir aus gnädiger Verleihung GOttes, daß der Zuuinglianismus vnd Caluinismus im Articul vom Abendmal Christi, ein verfürischer vnd verdamblicher Irrthumb seye, als der, so der heyligen Göttlichen Schrifft, der rechten Apostolischen Kirchen, auch dem rechten Christenlichen Verstand der Augspurgischen Confeßion, und also auch dem gemeinen auffgerichten vnd bestätigten Religions-Frieden offentlich widerstrebe.

Dann da wir die helle vnverdunckelte Wort des HErrn Christi im Abendmal; Das ist mein Leib 2c. mit Christlichem Ernst bedencken, auch vns seiner Göttlichen Allmächtigkeit vnd Warheit erinneren, so könden wir nicht hinumb, sonder sollen vnd müssen glauben vnd bekennen, daß vnser HErr Christus wahrer GOtt vnd Mensche, nicht allein in dem obristen Himmel sitze oder gehe, sondern sey auch in seinem Abendmal warhafftig, vnd wesentlich gegenwertig, vnd werde uns darinn sein Leib und Blůt durch Brot vnd Wein ausgetheilet.

Und lassen uns nicht jrren, was Menschliche Vernunfft hiewider auß jrer Philosophia aufbringen mag, sonder bedencken, was der ewig, Allmächtig vnd warhafftig Sohne

GOttes redet, das wölle er, vnd vermög auch solches zu thůn.

Wiewol auch etlich der alten Kirchen-Scribenten Brot vnd Wein im Abendmal Christi, ein Sacrament und heiliges Zeichen nennen, jedoch so wöllen sie hiemit nicht verlaugnen, daß der Leib und das Blůt Christi gegenwertig seien, vnd außgetheilt werden, wie sie solches mit andern jhren Sprůchen, so im Fall der Not nach der långe erzelt werden möchten, bezeugen.

Neben diesem so steckt im Zuuinglianismo vnd Caluinismo nicht allein der Jrrthum von dem Abendmal Christi, sondern da demselben einmal Raum gegeben, so pflegen sie andere und nicht weniger schådliche Jrrthum einzufůren, als nemlich da sie schreiben vnd lehren: I. Christus sey wol nach seiner Gottheit vnd Menschheit, in einem raumlichen Ort des Himmels, aber seine Gottheit seye allein auf Erden, und seye der Menschheit Christi, auch durch die Allmåchtigkeit GOttes nicht můglich, daß die zumal im Himmel vnd auf Erden, da man das Abendmahl haltet, gegenwårtig seye. Vnd wiewol solche Scribenten mit Worten laugnen, sie trennen die Person Christi nicht, So ists doch bey allen recht Christlichen verståndigen Leutten gewiß, da man die persönliche Vereinigung GOttes vnd des Menschen in Christo be-

bedencken will, daß durch die Zwinglische Lehre die Person Christi getrennet werde.

II. Item, daß Christus nach der Menschheit nicht Allmächtig sey.

III. Item, daß Christus kein rechter Mensch seye, wann er nicht an einem Ort raumlicher weise begriffen werde.

IV. Item, daß Christus in seiner Menschheit raumlicher weis im Himmel sitze, stehe oder gehe.

V. Item, daß der Erste Mensch gesündiget habe, nicht allein auß Fürsehung vnd Verhengknus, sonder auch durch den Willen vnd Ordnung GOttes, ja dieser gestalt durch GOttes Willen, daß der Mensch habe nothwendig müssen sündigen. Da nun diesem also were, So müßte folgen, daß zween widerwertige Willen in GOtt weren, daß er ein anderes wölle, und ein anders gebiette.

Item, daß der Erste Mensch habe keinen freyen Willen gehabt.

Item, daß GOtt ein Thäter vnd Stiffter sey nicht allein der Sünden so Adam begangen, sondern aller Sünden in den Nachkömmlingen, dieweiln Adams Sünde ein Ursprung ist aller Sünden.

VI. Item, sie verkehren den Spruch Pauli, sagen, daß GOtt nicht wölle, daß alle Menschen selig werden, sondern nur auß allen Ständen etliche, so doch der Apostel außtru-

cken-

ckenlich spricht, GOtt wölle, daß alle Menschen selig werden, und Petrus spricht, GOtt will nicht, daß jemands verderbe, sonder zur Büß bekeret werde. Also lehren sie dann, daß die Verheissungen des Euangelions nicht allen Menschen angebotten werden.

VII. Item, sie schreiben, daß kein Ehebruch, Diebstal, Todschlag, 2c. begangen werde, da GOttes Will nicht auch darzü komme, vnd daß die Gottlosen verderben nicht allein durch Verhengknus, sonder auch durch den Willen GOttes, vnd durch solchen Willen, den sie nicht vermeiden können, sondern müssen nothwendig verderben.

Item, daß die Verkerten durch GOttes Stifftung müssen sündigen.

VIII. Item, sie lehren, daß es vnrecht seie, die Lehre von der Erwölung GOttes, an den Glauben des Euangelions zu binden.

Zü dem, so ist Zuuinglianismus und Caluinismus (wie etliche exempla erweisen) ein spiritus seditiosus, und wo er einbricht, die Oberhand auch Magistrat haben will. Daraus dann der ordentlichen Obrigkeit nicht allein von den frembden, sonder auch von ihrer selbs Vnderthonen, der Vnfriede zu besorgen ist.

Nach dem nun die Sachen mit dem Zuuinglianismo vnd Caluinismo ein gestalt hat, immassen vermeldet, ja viel ärger ist, dann wir jetzt mit Worden erzelen könden: so bit-

bitten wir E. L. gantz freundlich, schwägerlich und brüderlich, sie wölle sich hierinnen von dem Göttlichen Wort, von der rechten wahren Apostolischen Kirchen, und den Christlichen Ständen Augspurgischer Confession nicht absöndern, sondern zu Hertzen füren, in was zeitliche und ewige Gefahr E. L. sich selbs, dero freundliche liebe Gemahlin und Erben, jre Kirchen, Länd und Leute bringen möchte.

Dann (das der Allmächtig gnädig verhüten wölle) da E. L. mit der offt bemeldten in der heiligen Schrifft, und auf vielen Reichstägen, verdampten und verworffenen opinion für zu faren gedächte, so müssen wir es dahin verstehen, daß ein jrrige ärgerliche opinion E. L. viel annemblicher were, dann das hell, klar, Göttlich Wort ünsers einigen Heilands JEsu Christi, E. L. eigen ewig Heil, die Christenliche Einigkeit der Stände Augspurgischer Confession, E. L freundliche Gemahlin und Kinder Wolfart, anderer Chur und Fürsten Freundschafft, Schwagerschafft und Brüderschafft auch E. L. Kirchen und Unterthanen Segen und Gedeien.

E. L. wölle auch darneben wol, und mit Ernst bedencken, nachdem sie sich der Christlichen Augspurgischen Confession so offt, auch jetzt neulich zu Franckfort auf dem Waltag, in Ubergebung der Röm. Kaiserl. Majestät, unserem allergnädigsten Herren, der Recusation Schrifft,

Schrifft, sich derselben Confession Apologiae zůgethan, approbirt und beyfällig gemacht, wie schimpfflich vnd ärgerlich es vor meniglich, hohes und nideren Stands lauten werde, daß sie ein anders mit dem Mund und Federn, ein anders mit der That und Werck fůrgeben, wie gefärlich es auch E. L. seye, dieweil bis anher bey den Christenlichen Ständen Augspurgischer Confession, ein ziemliche Einigkeit in der Lehr, bevorab des offt bemeldten articuls halben von dem Abendmal Christi, durch GOttes Gnad gewesen, vnd da schon etliche Mißuerständ in andern articuln eingefallen, leichtlich mit Gottes Hilff verglichen werden möchten, daß E. L. welche der Allmächtige mit der Churfürstlichen dignitet und Hochheit aus sonderlichen Gnaden begabt, **der Erste** seyn wölle, der vnder den Ständen Augspurgischer Confession ein Auffbruch mache, und ein wůste, vnwiderbringliche Zerrüttung anrichten thäte. NB.

Da aber E. L. vermeinet, daß ob vermeldter Catechismus, auch alle erzelte Zwinglische vnd Caluinische Handlungen, seien vermög Prophetischer vnd Apostolischer Schrifft gestellt und fürgenomen, so ist vns nicht allein nie zuwider, sonder auch vnser freundlich und brůderliche Bitt, zweifeln auch nicht, daß es E. L. gantz wol geliebeu werde, daß E. L. und wir, zu E. L. gelegenen Zeit und Platz, in der Person zusamen kommen, auch E. L. drey Theologen,

und unser jeglicher einen Theologum in unser aller Beysein, nider gesetzt, und von dem strittigen articul, vermög der heiligen Göttlichen Schrifft, freundlich vnd Christenlich conuersirt hettend, verhoffen, der Allmächtige werde seine Göttliche Gnade verleihen, daß dardurch die Warheit erkläret vnd erkandt werde, zu dem, daß in solcher freundtlicher conuersation obangeregte Irrthum, vnd was weiter in der Kirchen Gottes daraus erfolgen mag, ausgeführet werden möchten.

Nicht weniger bitten wir gantz freundtlich vnd brüderlich, diese Erinnerung nicht einiger vergebener Fürsorg, sondern allein aus nothdurfftiger schuldiger Freundschafft vnd Christelichem Berüff von uns beschehe, dann wir je gern sehen wolten, daß E. L. bey rechter Christenlicher Einigkeit verharreten, vnd keine Trennung zwischen den Ständen Augspurgischer Confession erregten, was auch sonsten wir zu Erhaltung alles Göttlichen Friedens, vnnd E. L. Wolfart verhelffen köndten, das solle an vns durch GOttes Gnad nicht erwinden, E. L. hiemit in den Schutz des Allmächtigen befehlend. Datum den 4. Maij, an. 1563.

Von GOttes Gnaden

Wolffgang Pfaltzgraue bey Rhein, Hertzog in Bayern, und Graue zu Veldentz.

Chri-

Christoff Hertzog zu Wirtemberg und Teck, Graue zu Mümpelgart.
Carol Marggraue zu Baden und Hochberg, 2c.

No. II.

Die aus angeblicher Menage vorgenommene Beurlaubung der Geistlichen unter dem Administratore Io. Cas. betr.

Extract aus dem Bericht etlicher Theologen der A. C. so um der reinen Lehre willen aus der Churfürstlichen Pfaltz ausgeschaffet worden, gedruckt zu Tübingen anno 1585. p. 123.

Das *Decretum*, *D. Patienten* betreffend, lautet also:

DEmnach Churfürstlicher Pfaltz Administrator allen überflüßigen Unkosten zu Hof und in der Regierung abzuschaffen, entschlossen, und also die grosse Anzahl im Kirchen-Rath, oder auch einen General-Superintendenten zu erhalten, nicht gemeint, also wölle Ihre F. G. hernach-benannte Personen ihrer Dienste hiermit erlassen haben, welches ihnen durch den Verwalter anzuzeigen, und deren Dienst-Besoldung halben mit ihnen zu ratificiren.

D. Pe-

D. Petrum Patientem,
Hans Jörg Hungerlin,
Alexander Hohenbuch,
Peter Struppen, Kirchen-Raths-Secretarien, an dessen Statt Ihre F. G. einen andern zu ordnen gemeinet. Signatum den 15. Ianuarii, anno &c. 84.

Als auch beyde Doctores und Professores Theologiæ, D. Kirchnerus und D. Schöpperus, den 18. Febr. ihrer Prædicatur durch den Verwalter sind entsetzet worden, hat ihnen derselbe ein Fürstliches, schrifftliches Decretum, dieses Inhalts fürgelesen: Dieweil I. F. G. die Kirche zum Heil. Geist anderwärts und gnugsamlich mit Predigern bestellt und versehen, und man deswegen ihres Predigt-Amts nicht mehr bedürfftig, als wölle I. F. G. sie beyde ihrer Prædicatur hiermit erlassen haben, und solle ihnen hinführo keine Besoldung mehr hievon gereichet werden.

No. III.

Vorigen Inhalts.

Extract aus Churfürst Ludwigs des sechsten beyder Hof-Prediger, Ioannis und Pauli Schechsen, Bericht auf etliche Calumnien der Calvinischen Prædicanten zu Heydelberg, lit. L. 2.

Uns

Was beede Hof-Prediger belangend, hält es sich mit unser Beurlaubung also: Den 3. Ianuarii, als ich zu Abend im Schloß auf das Gebeth hätte aufgewartet, zeiget Secretarius Kollinger mir an, daß meines gnädigsten Herrn, Hertzog Johann Casimiri, Befelch wäre, daß wir beyde Hofprediger Morgends früh um 8. Uhr vor Ihrer F. G. Gemach unterthänigst aufwarten solten, Sachen halber, die wir vernehmen würden: Nachdem wir auf solchen empfangenen Befelch, Samstags den 4. Ianuarii frühe um 8. Uhren, vor des Hertzogen Gemach im Schloß aufwarteten, wurden wir durch einen Secretarium vor ihre F. G. in das Gemach geführet, da denn bey ihren F. G. Wanwoldt der elter, Stadhalter zu Neuenstadt, D. Oehem Cantzler, D. Hartmann Hartmanni, Fauth zu Heydelberg, und ein Secretarius versammlet waren, als wir vor iren F. G. mit unterstthänigster Reverentz und Ehrerbietung uns sistiret und dargestellet hatten, hube D. Oehem an auf folgende Weise ungefähr zu reden: Nachdem uns beyden Hofpredigern bewust, welcher massen der Durchlauchtigst-Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Johann Casimir, Pfaltzgraf bey Rhein, Hertzog in Beyern, der Churfürst-Pfaltz Tutor und Administrator, durch sonderbare Schickung des ewigen GOttes, ordentlicher Weis zur Chur-

Churfürstl. Administration kommen, und aber seinen F. G. in allwege gebühren wolt, seinem jungen Vetter wohl Haus zu halten, und soviel immer möglich, den Kosten einzuziehen, und die überflüßigen Diener abzuschaffen.

Wenn uns denn nun bewust, daß seine F. G. mit einem Hofprediger versehen, wie auch seiner F. G. Gemahlin ihren eignen Hofprediger hätte, und demnach seine F. G. unser nicht bedörfften, sondern wir überflüßig weren, so wollen uns ihre F. G. hiermit unsere Dienste abgekündet und abgedancket haben.

Und solten wir hinführo derselben müßig gehen, die Häuser ledig machen, damit dieselben aufs fürderst andern könten eingereumet werden.

No. IV.

Die Ursachen, um deren willen der Administrator Ioh. Cas. die Evangelischen Geistlichen abgeschaffet, betr.

Extract aus der Vorrede über D. Iacob Heilbrunners Synopsin alteram doctrinæ Caluinianæ:

DAß ich von meinem zu Amberg getragenen Amt (des *General-Superintendenten*) keines ungegründeten lestern und schmehenshalber abgeschafft: be-

ruffe

ruffe ich mich auf das Zeugniß der Greflichen, Adelichen und Gelehrten Personen, in dero Beysein mir den 14. Nouembr. Anno 1584. durch D. Raubern mit viel zierlichen Worten fürgehalten worden: Ob wohl sein gnädigster Herr Hertzog Johanns Casimir Pfaltzgrafe, Vormund und der Churpfaltz Administrator &c. an meiner Person, Lehre, gebrauchtem Fleiß in Verrichtung meines Amts, keinen Mangel habe, insonderheit aber seiner F. Gn. meine, vor andern gebrauchte Bescheidenheit gerühmet worden: So weren doch seine F. G. aus bewegenden Ursachen, die Cantzel, darauf ich geprediget, als welche J. F. G. ohne Mittel zuständig mit dero Religions-Verwandten zu bestellen entschlossen, weil die Nothdurfft erforderte, Leute aufzustellen, welche dero Religion verantworten.

No. V.

Extract aus dem Num. II. angeführten Bericht D. Wilhelm Zimmermanns und Consorten, die Verjagung der Prediger aus denen Heydelbergischen Kirchen unter Hertzog Ioh. Cas. betr.

P. 46.

SChließlichen baten wir nochmals, J. F. G. wolte uns bey der Kirche zum H. Geist bleiben lassen, oder es alles

auf

auf ihrer F. G. Gewissen nemmen. Da aber solches ie nicht zu erhalten, wolten wir hiemit publice, solenniter forma optima und für GOttes Angesicht protestiret haben 2c.

P. 47.

Als wir nun hierauf abgetreten, und ungefährlich nach einer Stund wieder hinein für dem Herzog (Ioh. Casimir, **Churpfältzischen** *Administratorem*) erfordert worden, hielte uns D. Ehem (**des Herrn** *Administratoris* **Cantzlar**) abermal für, daß wir uns so hoch der Kirchen zum Geist halber beschwerten, müsten J. F. G. geschehen lassen, wolten aber gleichwohl, was sie mit zeitigem Rath geschlossen, in GOttes Nahmen fürgehen lassen, nehmen es auf ihr Gewissen 2c. Wölle sich hierauf zu uns versehen, wir werden der Kirchen zum Geist ferner oberstehen.

P. 45.

Dabey es auch blieben, und die zum H. Geist, bald den folgenden ersten Sontag Aduents den neuen Caluinischen Predigern, nämlich Danieli Tossano, und andern dreyen seinen Consorten, als Iohanni Philippo Mylæo, Stybelio und Angerio eingeräumet worden.

P. 343. sq.

So bald wir aber abgetreten, und naher Hause gegangen, seind alsobald darauf für den Hertzogen und vorermelde Räth hinein gefordert worden, der Schultheiß, der Stadt-Rath,

Rath, und alle Zunfftmeister der Stadt Heydelberg, welche, weil man mit uns denen Predigern gehandelt, draussen aufgewartet hatten. Denen ist fürgehalten worden, welcher gestalt der Hertzog uns, die fünff Prediger, aus hohen wichtigen Ursachen, die zum allerhefftigsten gescherpfft worden, unserer Dienste erlassen, und bedacht, die Cantzel mit friedsamen Predigern zu bestellen: mit angehänckter ernstlicher Vermanung, daß sie hierüber nichts ungebührliches anfangen, sondern vielmehr die neue Prediger mit Fleiß hören, und ihre Predigten fleißig besuchen wöllen.

Also seind nun auf vorgemelden Tag nemlich den 17. Iulii Anno &c. 84. wir, die überentzige des Ministerii, wie daselbe zu vor von dem frommen Churfürsten seeligster Gedächtniß bestellet gewesen, vollends gar abgeschaffen worden: Und seind wir, (die letzte fünff abgeschaffte Prediger:) gleich folgendes Tages, aus Heydelberg nach Diensten und Unterschleiff ausgezogen: Haben auch fast alle innerhalb Monaths Frist, nach empfangenem Urlaub, die Stadt Heydelberg und die Churfürstliche Pfaltz geraumet.

Die Caluinische Prediger aber haben den nächstfolgenden Sonntag, nemlich den 19. Iulii, die Kirch zum Barfüssern gar zu geschlossen und fürohin allein in den dreyen Kirchen, nemlich zum Heiligen Geist, zu S. Petern und

in Spital geprediget: Und den ersten Sonntag, als sie die Kirch zu S. Petern eingenommen, dieselbige Kirch, mit etlichen geharnischten Bürgern, unter der frühe Predigt verwahret und bestellet.

Den 30. Iulii haben aus der Bürgerschafft auf die 500. neben denen Professorn der Universität an den Hertzogen auf das demüthigst und unterthänigst um ihre abgeschaffene Prediger, oder deroselben nur zween, oder ja um andere, so ihrer Christlichen Confeßion zugethan suppliciret, wie denn auch die Bürgerschafft solche ihre Supplication, etwa drey Wochen hernacher, gegen dem Hertzogen repetirt und zum andernmal supplicirt haben.

No. VI.

Extract aus Pfaltzgraf Ott Heinrichs zu Neuburg, nachmahls Churfürstens, an. 1543. in folio publicirten Kirchen-Ordnung. Part. II. f. 9. b.

DAs rechte Hauptstück, nemlich die Wort Christi, werden von vielen unrecht verstanden und ausgelegt. Einer sagt: Es sey nicht der Leib, sondern des Leibes Zeichen. Der ander sagt: Es bedeute den Leib. Der fünffte sagt: Es sey der Leib Chri-

Christi, wenn es ein Glaubiger esse: wenn es aber ein falscher Christ esse, so sey es nicht der Leib Christi.

Wider solche Irrthum sollen sie fleißig handeln in den Predigen rc.

Extract aus Pfaltzgraf Wolffgangs zu Zweybrücken an. 1568. gemachtem Testament.

WIe wir denn in unserer vorlängst ausgegangener und publicirter Kirchen-Ordnung gleichmäßige Bekäntniß gethan, ------ auch uns ferner zu noch mehrer, unterschiedlicher, unverdunckelter Erklärung, und damit niemands einige Ursach zu zweiffeln hätte, auf die zu Augspurg in Ann. 1530. übergebene Confeßion, und andere mehr nützliche Erklärung-Bücher, so in obbemelter unser Kirchen-Ordnung specificiret sind, referirt, berufsen und gezogen haben, dabey wir nochmahls biß an unser Ende, vermittelst Göttlicher Hülffe, bleiben, beruhen und verharren.

Extract aus Pfaltzgraff Wolffgangs Kirchen-Ordnung, fol. 97. edit. 1570. recusæ fol. 97.

AUf der andern Seiten, als durch die Zwinglischen, ist das Nachtmahl dahin gedeutet, als ob darinnen der

wahrhafftig Leib, und das wahrhafftig Blut Christi nicht gegenwärtiglich wesendlich ausgetheilet würde. rc.

No. VII.

Ordnung der Religions-Aenderungen in der Pfaltz.

Chur-Pfaltz.

LUDOVICUS V. oder der Friedfertige
- regieret von an. 1508 -- 1544.
- ist **Römisch-Catholisch.**
- Er lässet jedoch geschehen, daß unter der
- Hand Lutheri Lehre zu **Heydelberg** und
- **Greichau**, auch in denen **Gezierckstätten** der Ober-Pfaltz dürffen aus-
- gebreitet werden.

FRIDERICUS II. regieret von anno 1544--
- 1556. Nimmet **Lutheri Lehre an**,
- und wird durch den Religions-Frieden
- zum rechtmäßigen Besitzer der geistli-
- chen Güther in der Pfaltz declariret.

OTTO HEINRICH reg. von 1556 -- 1559.
- ist **Evangelisch-Lutherisch.** Er er-
- weitert die Lehre der ungeänderten A. C.

FRIDERICUS III. reg. von 1559--1576.
- ist **Evangelisch-Lutherisch**,
- lässet auch im **Simmerischen** nicht
- nach der Schweitzerischen, sondern nach
- der Augspurgischen Confeßion reformi-
- ren.

- Tritt an. 1560. zu der **Lehre** Caluini,
- und ist der erste Reichs-Fürst, der sol-
- ches gethan hat; verjagt die Evangeli-
- schen; unterschreibt jedoch 1566. selbst
- den Reichs-Abschied wider die Refor-
- mirten.

LVDOVICVS VI. reg. von 1576. -- 1583.
- ist **Evangelisch** und beurlaubet die
- von seinem Herrn Vatter wider den
- Religions-Frieden eingesetzte refor-
- mirte Lehrer.

FRIDERICVS IV. reg. von 1583. -- 1610.
- Wird wider das Testament seines
- Herrn Vatters von Pfaltzgraff Ioh.
- Casimir, Vormunden, (welcher die
- Evangelische, unter der vorigen Regi-
- rung von seinem Herrn Bruder wie-
- der eingesetzte Lehrer alle verjaget,)
- **in der Reformirten Religion**
- **erzogen.**

FRIDERICVS V. von 1610.--1632. CARL LVDVVIG von 1632.-1680. CARL von 1680. -- 1685.	reformirt.
PHILIPP VVILHELM von 1685. --- 1690. IOHANN VVILHELM von 1690. -- 1716. und CARL PHILIPP von 1716. --	Römisch-Catholisch.

Neuburg.

OTTO HEINRICH, nachmahls Churfürst,
- ist **Evangelisch**, und reformiret nach
- der Augsp. Confeßion an. 1542. wird
- im Passauischen Vertrag und Reli-
- gions-Frieden, als ein Evangelisch-Lu-
- therischer Fürst, zum rechtmäßigen Be-
- sitzer der geistlichen Güther declariret
- **stirbt 1559. Evangelisch.**

WOLFFGANG von 1559. -- 1569.
- **ist Evangelisch**,

PHILIPP LUDWIG von 1569. -- 1614.
- **ist Evangelisch**, und vertheydige
- seines Herrn Vatters Religion wi-
- der die Reformirten in einer öffentli-
- chen ex actis gezogenen Schrifft

Die folgenden Regenten sind **Römisch-Catholisch** gewesen.

Zweybrücken.

LUDWIG wird **Evangelisch**,
- stirbt 1532.

WOLFFGANG reg. von 1532. -- 1569.
- ist **Evangelisch**, und wird als ein
- Evangelischer Lutherischer Für-
- durch den Passauischen Vertrag un-
- Religions-Frieden, im Besitz de-
- geistlichen Güther bestättiget.

IOANNES von 1569. -- 1604.
- ist **Evangelisch**, wird Reformi-
- an. 1588.

No. XXXII.

Puncta die Kirchen-Verein beyder Evangelischen Religionen betreffend.

Diese Puncta sind nicht etwan von einem, sondern von vielen Ministris, von Regenspurg aus, an die Evangelische Höfe gesendet worden, mit dem ausdrücklichen Anhang, das wäre das Proiect, worauf die schon längst vorgewesene Vereinigung beyder Evangelischer Religionen gegründet, und, wo möglich, établiret werden sollte. Sie waren aber schon damals kein Geheimniß mehr, weil sie I. lé Long zu Amsterdam by Nicolaas ten Hoorn in Holländischer Sprache drucken lassen, und dem Tractat beygefüget hatte, dessen Titul ist: De waarachtige Leere der Gereformeerden ten opzichte van't heylige avondtmaal.

Folgen die Puncta:

1. Ist dieselbe dem Instrumento Pacis gemäß. Art. VII. §. 1.

2. Kan also nicht von den Catholischen unter dem Vorwand einer neuen Religion gehindert werden.

3. Ist nöthig, wo man anders die gäntzliche Unterdrückung des Evangelischen Wesens abwenden will.

4. Ist gantz leicht, und

5. Ohne alle Gefahr für beyde Theile, so wohl in Ansehung der Seelen als des Zeitlichen.

6. Denn, es sollen keine neue Glaubens-Articul gemacht, sondern jedem Theil die seine gelassen, und die fernere Erleuchtung von Gott erbeten, und in Gedult erwartet werden.

7. Es sollen keine neue Kirchen-Ceremonien eingeführet, sondern dieselbe beybehalten werden, wie jedes Orts seynd.

8. Es sollen keinem Theile seine Geistliche Einkünffte genommen werden, sondern ein jeder behalten, was er hat.

9. Viel weniger soll jemand in seinen Gewissen beschwert werden, sondern einen jeglichen frey bleiben, die Wahrheit, von der er überzeugt zu seyn glaubet, zu behalten und zu bekennen.

10. Sie sollen sich allein gründen in dem (1.) daß nach dem Zeugniß so vieler gelehrter und gewissenhaffter Theologorum, nach der klahren Anweisung der Heil. Schrifft, wenn wir nur bey derselben in ihrer natürlichen Einfalt bleiben, und nicht die Folgereyen oder klüglende Vernunfft neben anflicken, nach dem Exempel der ersten reinesten Kirche, die von unsern Controuersien nichts gewust hat, und nach dem eigenen Gewissen aller moderaten unpartheyischen Menschen, daß, sage ich, beyde Theile der Evangelischen alle diese-

diejenige Wahrheiten haben, die zur Seligkeit zu wissen, und zu dem wahren Christlichen Glauben erfordert werden, und also im Grunde des Glaubens und dessen Fundamental-Articuln würcklich einig sind.

11. Sie soll sich (2.) darinn gründen, daß auch kein Theil solche Lehren führet, die den Grund des Glaubens wieder umstossen, und damit nicht bestehen könnten, wie von gelehrten frommen Männern gleichfalls ausgeführet ist.

12. Sie soll sich darinn gründen, (3.) daß es unverantwortlich, sonderlich bey anwachsender Gefahr, sich unter einander zutrennen, um solcher Dinge willen, die Niemanden hindern, bey GOtt in Gnaden und in Vereinigung mit ihm zu stehen, wann er nemlich nach dem Maaß seiner Erkänntniß aufrichtig GOtt dienet.

13. Sie soll sich endlich auch gründen (4.) in der langen Erfahrung, daß durch Trennung, disputiren, zancken, hassen, der Wahrheit nicht gedienet, Niemand überzeuget und erleuchtet, sondern vielmehr verfinstert, und von der Wahrheit entfernet werde. Daß die Wahrheit und sonderlich die heilsanke, die kräfftige und thätige Wahrheit eine Gnaden-Gabe GOttes seye, die nicht durch eigenes Vernunfft-Grüblen, mit einen ungebrochenen Hertzen ihm gleichsam abgepochet,

und einem andern durch zancken und schnarchen beygebracht, sondern allein durch Gebeth, durch stille Betrachtung, durch demüthige Erkänntnis seiner natürlichen Finsterniß, durch gedultige Erwartung der Stunde des Herrn, wann er mit seinem Licht uns erleuchten wolle, und durch Christl. Ertragung unsers schwachen Neben-Christen, von GOtt erlanget, und durch Liebe, Sanfftmuth, Wohlthat und rechtschaffenen Wandel nach der Wahrheit, wieder anderen füglich und mit Nutzen beygebracht werden könne.

14. Sie soll demnach darinn bestehen (1.) daß sie sich für Brüder in Christo und Glieder einer und derselben Christl. Kirchen halten, sich treulich meynen, ein Interesse commune und keine jalousien und Zanckereyen mehr unter sich, sondern wegen des noch übrigen Meynungs-Unterschieds GOttes fernere Erleuchtung erwarten, und indessen Gedult mit einander haben wollen, (2.) daß auf denen Cantzeln keine Controversien tractiret, sondern die Leute zum rechtschaffenen Christenthum ermahnet und angewiesen werden sollen, damit sie bessere Christen und mithin auch bessere Glieder der Republic werden. (3) Daß alle Controversien auf die hohe Schulen verwiesen seyn, und daselbst auch mit aller modestie, ohne verhasste Nahmen, ohne Bitterkeit tractiret werden sollen. (4.) Daß einen

einem jeglichen frey stehen solle, das Heilige Abendmahl zu empfangen, bey welchem Prediger der bißherigen beyden Theile er will, auch darunter zu ändern, so offt er will, ohne daß ihn jemand darüber zur Rede zusetzen, oder einige Confession und Anzeigung der Ursachen von ihm zufordern habe. (5.) Daß alle Ciuil-und Militair-Bedienungen allein nach Meriten ohne Ansehen, welcher Lehre der beyden Theile man beypflichte, ausgetheilet werden sollen. (6.) Daß Niemand wegen deß bißherigen Religions-Unterschieds gewehret seyn solle, sich anzukauffen an solchen Orthen, wo solches bißhero nicht erlaubt gewesen, wann er bey dem Pastore Loci communiciren, und andern Kirchen-Gebräuchen sich unterwerffen will, da dann bey diesem und dem nechst vorhergehenden Punct nicht das geringste Bedencken zu seyn scheinet, indem ja alles in statu Ecclesiastico unverrückt verbleibet, wie es vorhin gewesen.

15. Aus welchem allen erhellet, daß weilen dieses keine neue Religions-Auffstellung, sondern ein blosser Kirchen-Friede ist, wodurch keines einigen Menschen Glaube und Gewissen beleidiget wird, die hohe Obrigkeiten gantz wohl befugt seyn, denselben einzugehen, und alle dero Geistlichen oder Kirchen-Bediente zu Beobachtung desselben nachdrücklich anzuhalten.

No. XXXIII.
Caluini Entschuldigung wegen der imputirten Härtigkeit. Aus dem *Original-Concept*.

Bernensibus Ministris.

S.

EX quo intelleximus, Hieronymum, indicto exilio, Bernam fuisse profectum, literas vero nostras fuisse suppressas, merito timuimus, quod accidit. Et certe, nihil à nobis scriptum erat, quod Senatum offenderet. Nam quid egisset tunc, nobis prorsus erat incognitum. Nondum ad classes perlata erant edicta. Hieronymi nulla mentio. Nos etiam, præteritis iniuriis, quas conquesti eramus, nobis esse illatas, oblique in crimen trahebamur. Perinde enim ac si nostra culpa exortæ essent turbæ, moneri nos volebat Senatus vester, vt fouendæ paci, & cauendis dissidiis operam daremus. Necesse ergo nobis primum fuit, modeste nos purgando, falsam suspicionem diluere: deinde etiam ostendere, quam iusta fuisset nostra querimonia. In vtroque ita nobis moderari studuimus, vt facile constaret, nos pio consensu fore contentos. In Hieronymum vero nouum crimen proferebamus, eum coram duobus verbi ministris dixisse, Serueto factam iniuriam. Qua voce non pri-

ua-

uatim læſus eſt Caluinus: neque etiam communiter tota hæc eccleſia, ſed Senatus veſter aperte proſcinditur, cuius hortatu de impio illo ſumtum fuit ſupplicium. Nunc ſi de integro ſcribamus, merito, timendum eſt, ne ſibi litem intendi exiſtimet Senatus. Satis autem quam indigne laturus ſit, ſecum de venia conceſſa expoſtulari. Clamabunt etiam, qui nobis parum propitii ſunt, nos vindictæ cupidos in miſerum exulem eſſe implacabiles. Nulla igitur ratio nobis videtur reliqua eſſe, niſi vt vobis hanc cauſam ſuſcipere libeat. Erit autem honeſta & fauorabilis eius actio, ſi libere exponitis, quod res eſt: vt moleſtia ipſos levaretis, retentas à Vobis fuiſſe litteras noſtras. Nos vero iam conqueri, publicæ infamiæ expoſitam eſſe noſtram doctrinam, nullam haberi miniſterii noſtri rationem: hoc denique probrum non reſidere in nobis, ſed in commune Euangelium redundare. Amplam quoque materiam vobis dabit indomita hominis rabies, qui antequam domum reuerſus eſſet, quaſi in poſterum quiduis audendi permiſſa eſſet impunitas, Claudium Molinæum*, verbi miniſtrum, conuitiis & minis tam contumelioſe vexauit, vt nouam ſibi pœnam accerſiuerit hoc facinore. Vt vero centies illi Senatus ignoſcat, hoc tamen minime ferendum vobis eſt, tacito præiudicio rectam fidem grauari, cui maledicere, & quam ſuo more traducere huic improbo nebuloni

per-

permittitur. Hoc vero magis etiamnum plausibile erit, Vestros parcere illi non posse, quin suum honorem prostituant: quia Seruetum suo patrocinio defendens, ipsos palam crudelitatis reos fecit. Ergo vos iterum rogamus, & per Christi nomen sanctumque ministerii communis vinculum obsecramus, ne officium hoc nobis præstare grauemini. Addere etiam licebit, alios quoque iam non obscuros emergere huius datæ impunitatis fructus. Nam procax & effrænis quædam mulier, quæ ob alia maleficia hinc bis in exilium eiecta fuit, palam Rollæ clamitat, me esse hæreticum, quia Deum faciamus peccati authorem; & nuper Granicius vobis non ignotus, non in pagi sui latebris, sed in hac ipsa vrbe in sutoris taberna iactare non dubitauit. Quid tandem futurum est, nisi mature hæc proteruia compescitur. Ipsa vero necessitas, vt speramus, vobis ad iustæ & piæ causæ defensionem satis acer erit stimulus. Valete ornatissimi viri & nobis obseruandi fratres. Dominus semper vobis adsit, vos gubernet ac tueatur. Geneuæ 4. Calend. Ianuar. 1554.

No. XXXIV.

No. XXXIV.

Langueti Brief an Bezam, vom Crypto-Caluinismo zu Wittenberg. Aus dem *Original.*

S. P. D.

ANte tres menses scripsisti ad Dominum Sturmium, te esse admodum sollicitum de VVittembergensibus, ac te habere quædam, quæ iudicares ipsis posse esse magno vsui & adiumento. Ego sane cuperem, te, quidquid illud est, ipsis quamprimum communicare, & si meam operam in ea re tibi vsui esse posse existimas: ego eam ex animo tibi defero: nam in nullam rem laborem impendere mallem, quoniam iudicio plurimum interesse reipublicæ Christianæ, vt controuersia ibi mota felicem exitum sortiatur: cum totus fere vicinus Oriens & Septentrio pastores ecclesiarum & ludimagistros ex ea schola petat, & eo suam iuuentutem instituendam mittat. Præcipui, qui hoc negotium agendum susceperunt, sunt: Caspar Cruciger, Henricus Mollerus, & Christophorus Pecelius, Theologiæ Doctores. Cruciger quidem, & Mollerus superant Pecelium ætate, & [vt existimo] eruditione: sed hic videtur feruidior, & plus habere animi, & [quod iudico esse magni

gni momenti] est eximie facundus, præsertim in lingua Germanica. Recte faceres, si eum tuis litteris hortareris, ne susceptam veritatis defensionem deserat: nam tuas litteras plurimi faciet. Est auctor omnium scriptorum, quæ hactenus sunt ab ipsis edita in hac controuersia, ac etiam illius Dresdensis, quod licet non ita sit scriptum, vt cuperemus, tamen mihi videntur in hoc curriculo progressi eo, vnde non sit ipsis facile habenas reflectere: nam veri Lutherani, & præsertim inferiores Saxones eorum sententiam impugnabunt, ipsi vero eam haud dubie acriter tuebuntur: cum illud scriptum sit editum auctoritate Illustrissimi principis: quem spero tandem peruenturum ad agnitionem veritatis: nam boni viri, qui apud ipsum sunt, dant operam, vt id fiat, & perfecerunt, vt Theologi conuocarentur Dresdam, vt refellerent quorundam aulicorum Theologorum calumnias aduersus nostras ecclesias, quos sciebant fore magis mutos, quam pisces, si res ad disceptationem deduceretur. Si Deus volet, principem hunc ad agnitionem veritatis peruenire: ipse haud dubie eam constantissime defendet. Nam scio, ipsum esse animo excelso, & [si ita loqui licet] peruicaci. Vidi, quid noster Heros huc scripserit, quod vtinam haberet successum: sed vereor, ne ii impediant, quos deceret maxime adiuuare. Ego, quamdiu hic hærebo, præstabo in ea re, quidquid

quid potero. Credo vos audiuiſſe, auum regis Scotiæ, qui fuit regni adminiſtrator, nuper cæſum ab iis, qui partes reginæ fouent: & Edimburgum vrbem ſimul cum arce obtinent. Audiuimus, reginam Angliæ mittere auxiliares copias regi puero. Scribunt, Imperatorem ſe paullatim colligere ex illo grauiſſimo ſuo morbo: quod ſane mihi eſt gratiſſimum: nam malo Italiam armis Turcicis peti, quam Hungariam. Hic putant, Venetos vix impetraturos militem a fœdere Heluetico. Iam totos quinque menſes diſcrucior & decumbo. Morbum ab initio facilem curatu, ita exaſperauit medicorum [quibus ſum vſus] imperitia, vt vix ſperem me vnquam integram valetudinem recepturum. Ad diuturnum illum meum morbum his diebus acceſſit febris, quæ me ita languefecit, vt coactus ſim opera amanuenſis in litteris his ſcribendis vti. Agnoſco Dei iudicium, ac etiam clementiam erga me: nam hæc eſt leniſſima pœna pro tot & tam grauibus meis peccatis. Si voles reſcribere, poteris per hos, qui tibi meas litteras reddent: nam vix puto me hinc ante eorum reditum diſceſſurum. Niſi plane decubuero, eundum mihi erit Francofurtum, ad mercatum: quare poteris etiam eo mittere tuas litteras. Ego omnia fauſta & felicia tibi & tuis precor, & oro Deum, vt te diu incolumem ſuæ eccleſiæ ſeruet, ac me tuis precibus commendo: peto

vt charissimum Dominum Skringerum meo nomine salutes. Nullum humanitatis officium erga me prætermittunt boni viri, qui hic sunt. Tiguri 11. Febr. 1572.

Tui obseruantissimus

Mirantur huius ecclesiæ ministri, Nemausenses ad se Gallice scripsisse.

Hubertus Languetus.

No. XXXV.

Ein anderes Schreiben Langueti an Bezam. Aus dem *Autographo*.

S. P. D.

NEscio qua excusatione vtar apud te, quem tot grauibus occupationibus obrutum non decuit me interpellare, ob res (vt recte scribis) quæ alios propius attingunt. In nostris scholis sunt nonnulli theologi, quibus nec deest eruditio, nec ingenii acumen, sed in ipsis est quædam animi mollities, quam nisi excusserint, tandem scholæ & ecclesiæ illarum regionum amittent omnem eam auctoritatem, quam Lutherus & Dominus Philippus ipsis sua virtute pepererunt. Eo respiciebam, cum ad te scriberem, quod ad re-

tundendam, insani istius hominis petulantiam non minus opus esset auctoritate, quam ingenio, quam solus ad eam rem adferre poteras. Cupiebam etiam te gratificari principi, vt illam tuam operam, eius ecclesiis præstitam opponeremus calumniis eorum, qui nostras apud ipsum deferre solent, & ea ratione sperabam eum posse reddi æquiorem nostris, qui in Gallia, ob religionem periclitantur. Misi iam ad ipsum scriptum a te recens editum, vt ex ea re habeamus occasionem in proximo imperii conuentu, nostrorum causam liberius ipsi commendandi. Iam quidem alio respiciens non parum nos iuuat: nam impedit, ne Dux Ioannes Guilielmus, ipsius gentilis militem regi promissum cogat, & Erico Brunsuicensi pro sua auctoritate, difficiliora omnia reddit. Finito tempore conductionis (vt nominant) cum Dux Ericus nuper iussus esset a rege suum militem ad aliquot menses denuo conducere, & nouo iureiurando obstringere, bona pars militum ipsius fertur id detrectasse. Si posset perfici in Germania, ne quis Germanus regi militaret, sperarem id nobis fore vtilius, quam auxilia impetrasse. Cum Imperator nuper peteret ab ordinibus regni Bohemici magnam pecuniam, ad dissoluendum æs alienum, quo est obrutus, proceres regni negarunt se quidquam numeraturos, nisi ipsis libertas in religione permitteretur. Quid responsi acceperint ab Impera-

peratore, nondum ſcimus. Nuper Pragam venerunt ad ipſum Imperatorem aliquot ex præcipuis Germaniæ principibus, ſed quam ob cauſam, nondum certo ſcimus. Sunt qui dicant, Ferdinandum Archiducem & Bauarum eo veniſſe, vt diluerent ſuſpiciones, quibus ſunt aſperſi ob Landsbergenſe fœdus, cui ſe recens coniunxerunt Moguntinus, Treuirenſis, & Salzburgenſis Archiepiſcopi, & epiſcopus Herbipolitanus, ac aliquot alii. Ea res fuit ſuſpecta principibus Proteſtantibus, cum præſertim Archidux Ferdinandus & Bauarus, quorum eſt præcipua auctoritas in eo fœdere, ſint noſtræ religioni infenſiſſimi. Quo hæc ſint euaſura, videbimus in proximo Imperii conuentu, indicto Spiram, ad finem Maii. Conſtitutum erat, vt ſuperiore anno celebraretur is conuentus, ſed Pontificii arte diſtulerunt eum in hunc annum, vt ſumerent conſilium ex euentu belli Gallici. Quodſi noſtri interea fuiſſent oppreſſi, vt ipſi ſperabant, haud dubie aliquid in religione tentaſſent. Iam vero cum videant, incertius eſſe, quam initio, quis ſit futurus euentus noſtrorum motuum, diſſimulabunt ea, quæ in animo agitabant. Imperator dicitur miſſurus filiam in Hiſpaniam ſub finem Aprilis, ita tamen, vt Hiſpani reſtituant ei filium maximum natu, cui vt aſtruat imperium, nihil non facit. Aiunt, eum non dimiſſurum a ſe alteram filiam, quamdiu Gallia inteſtino hoc bello

ar-

ardebit: in qua ſententia vtinam perſeueret: nam videretur ea res aliquid momenti ad pacem allatura. NuptiisDucis Caſimiri dictus eſt quartus dies Iunii. Bellum inter reges Daniæ & Sueciæ magis ac magis exardeſcit, ſed maioribus odiis, quam viribus geritur: nam vtriusque fractæ ſunt opes. Danus nuper Roſtokii propoſuit Sueco conditiones pacis, vt multi exiſtimant, ſatis æquas: quas Suecus repudiauit, inſoleſcens affinitate Poloni, qui iam ſe ipſi adiunxit, deſertis Dano & Lubecenſibus, quibus antea erat fœdere iunctus. Danus itaque, vt ſe noua neceſsitudine muniret aduerſus Poloni potentiam, impetrauit Magno fratri, qui fuit epiſcopus Oſſilienſis, filiam principis Moſchouitarum, qui promittit genero pro dote filiæ totam Liuoniam, ita tamen, vt ſub clientela ipſius eam poſſideat. Dicitur Moſchus nuper occupaſſe Reualiam, inſignem vrbem Liuoniæ, quæ fuit poſtrema colonia Germanorum ad ſeptentrionem, & celeberrimum totius ſeptentrionis emporium: nam ibi fiebant permutationes noſtrarum mercium & Moſchouiticarum, quæ ſunt magni precii. Doleo vicem vrbis, in qua ante quindecim annos vidi florentem eccleſiam, & non parum humanitatis publice & priuatim ſum expertus. Hæc coniunctio inter Danos & Moſchos aperiet tandem Germaniam feræ & populoſæ genti, quæ his omnis anſa eſt irritare Turcicam po-

tentiam: nam Turcas conantes ducere fossam a Rha fluuio ad Tanaim, vt naues ex mari Caspio aduerso Rha actæ, per eam fossam deueherentur in Tanaim, & inde in Meotida, Moschus aliquot præliis victos coëgit ab instituto desistere, & Tartarum Precopiensem, qui ad Tureicam Chersonesum regnat, male mulctatum, eo quod Turcis auxilia submisisset, ad tributum pendendum adegit. Quæ de successibus Aphrorum, & Granatensium aduersus Hispanos scribis, & de bello gliscente inter Pro-Pontificem, & Ferrariensem, sunt ex variis aliis locis huc perscripta. Spero, Deum iustum iudicem tandem exauditurum clamantem ad se innocentem sanguinem, tanta copia, tam crudeliter effusum, ita, vt iram ipsius sentiant ii, qui nos sceleratis suis artibus coniecerunt in ea mala, quibus iam opprimimur. Libenter aliquid officii aut humanitatis exhibuissem adolescentibus, quos mihi commendasti. Dedi eis litteras ad amicos, qui, vt spero, præstabunt ipsis ea officia, quibus egent ii, qui procul a patria peregrinantur. Mitto scriptum de rebus Misnicis, in quo non videtur mihi scriptor ea præstare, quæ multi de eo sperabant. Bene vale. Francofurti 24 Martii 1570.

Tui obseruantissimus

Hubertus Languetus.

No. XXXVI.

No. XXXVI.

Herrn D. Buddei Bedencken über der Religions-Verein der Protestirenden.

Durchlauchtigster Hertzog, Gnädigster Fürst und Herr,

Es haben Ew. Hochfürstl. Durchl. gnädigst befohlen, daß ein jeglicher von unserer Facultät insonderheit seine Gedancken, von der Vereinigung unserer Evangelisch-Lutherischen, und der Reformirten Kirchen, welche anjetzo von einigen so eyfferig getrieben wird, eröffnen solle. Solchem gnädigsten Befehl alsobald, und ohne Verzug unterthänigsten Gehorsam zu leisten, habe hiemit, wie ich die gantze Sache nach meinem Gewissen ansehe, kürtzlich, jedoch verhoffentlich nach dem wahren und eigentlichen Grund anzeigen wollen.

Es bestehet demnach das Haupt-Werck derjenigen Methode, deren man sich anjetzo bedienen will, beyde Kirchen zu vereinigen, darinn, daß man als eine ausgemachte Sache voraus setzet, als wäre unter ihnen kein dissensus, der den Grund des Glaubens betreffe; sie wären also schon würcklich einig, und constituirten gleichsam ein corpus ecclesiasti-

cum, daß es also nur darauf ankäme, daß man solches öffentlich declarirete, sich in einigen Neben-Puncten vergliche, und solches zur Execution brächte, welches die hohen Häupter beyder Partheyen vor sich thun könten, ohne daß sie Ursach hätten, jemand, sonderlich die Theologos oder Geistliche, darumb zu fragen. Daß hierauff alles hinauslauffe, bezeugen alle Schrifften, die bißanhero in dieser Sache heraus gekommen seynd; es erhellet solches auch auf das deutlichste auß denen Puncten welche zu Regensburg zum Vorschein gekommen, nach welchen man vermeinet, daß diese Vereinigung könne eingerichtet werden, sonderlich da es *num. IV.* also lautet:

Sie (die Vereinigung) soll sich allein gründen in dem, daß nach dem Zeugnüß so vieler gelehrten und gewissenhafften Theologorum &c.

Von dieser gantzen Sache nun desto gründlicher zu urtheilen, müssen wir folgende drey Lehr-Sätze voraus setzen, welche so beschaffen seynd, daß auch diejenigen, welche das Unions-Werck treiben, sie nicht läugnen, oder läugnen können: 1) Daß anjetzo die Rede nicht sey von einer unione ciuili, sondern von einer unione ecclesiastica, wodurch ein corpus ecclesiasticum wird, darinn alle membra gleiches Recht zu allen Wohlthaten haben, welche damit verknüpffet seyn; 2) Daß eine solche Vnion nicht

seyn

seyn kan, wo sich in fundamental- und essential-Stücken der Lehre ein dissensus befindet; 3) daß, wo auch nur in einem eintzigen solchen fundamental- und essential-Stücke sich ein solcher dissensus befinde, dennoch die unio ecclesiastica nicht könne statt finden.

Der erste Punct ist ausser allen Streit, weil diejenigen, welche diese Vnion befördern wollen, solches selbst gestehen und ausdrücklich setzen. So brauchet es auch keiner andern Vereinigung weil ohne dem bekannt, daß die Reformirten mit uns, in dem Römischen Reiche ein corpus ciuile constituiren. Welches wie es sich durch GOttes Gnade biß anhero conseruiret, so kan solches noch ferner geschehen, obgleich die unio ecclesiastica nicht erfolget. Wiewohl es billig ist, daß man allen möglichsten Fleiß anwende, damit die gute Eintracht und Harmonie in diesem corpore möge erhalten, und dieselbe durch unnöthigen Eiffer und Bitterkeit nicht gestöhret werde. Der andere Punct ist gleichsfalls so beschaffen, daß diejenigen selbst, welche das Vnions-Werck treiben, denselben voraus setzen, und also nur alle Kräffte dazu anwenden, daß sie beweisen mögen, daß der dissensus keinesweges die Haupt- und essential-Stücke der Religion betreffe. Wie es denn auch gewiß nicht anders seyn kan. Denn die brüderliche Gemeinschafft aller geistlichen Güter, sonderlich des

Heiligen Abendmahls, kan unmöglich seyn, wo nicht eine Gemeinschafft des Glaubens ist. Diese aber kan menschlicher Weise nicht præsumiret werden, wo nicht alle Lehr-Puncte richtig seynd, welche zum Glauben, daß er in uns herfürgebracht, und erhalten werde, nöthig seyn. Woraus zugleich erhellet, daß der dritte Punct seine Richtigkeit habe. Denn daß der Glaube in uns gewürcket werde, müssen alle Ursachen concurriren, das ist, es muß eine Erkäntnüß und Annehmung aller dererjenigen Wahrheiten da seyn, welche dazu erfodert werden. Fehlet eine einige Ursach, oder Grund-Wahrheit, so kan an und vor sich selbst der Glaube nicht gewürcket werden. Woraus denn erhellet, wann auch gleich die Evangelisch-Lutherischen, und Reformirten in 49. Puncten, wider die Römisch-Catholischen übereinkommen, aber nur in dem 50sten, der aber gleichfalls mit zum Grunde des Glaubens gehöret, dissentiren, dennoch keine solche Vereinigung, die zu einer Kirche erfodert wird, unter ihnen seyn könne.

Und so kommt dann die gantze Sache auf diese Haupt-Frage an, ob die Streitigkeiten, welche zwischen denen Evangelisch-Lutherischen und Reformirten sich befinden, die fundamental- oder essential-Stücke der Christlichen Religion betreffen? oder welches auff eines hinaus lauffet: ob die Reformirten solche Irrthümer

mer hegen, wodurch der Mensch an dem wahren Glauben, und folglich an seiner Seeligkeit gehindert werde? Solches wollen nun zwar diejenigen, welche das Unions-Werck treiben, nicht gestehen, ja setzen darinn den rechten Haupt-Grund ihrer Sache, daß der dissensus zwischen uns und den Reformirten keinesweges die fundamental- und essential-Stücke der Christlichen Religion betreffe. Wollen sie aber solches beweisen, so müssen sie entweder darthun, daß die irrigen Lehren der 1)
Reformirten an und vor sich selbst, und wie sie in ihren öffentlichen Glaubens-Bekänntnüssen sich befinden, den Grund des Glaubens nicht betreffen; oder, daß dieselben ihre Meinung 2)
geändert, und man ihnen das, was in ihren öffentlichen Glaubens-Bekäntnüssen enthalten, nicht mehr beymessen könnte; oder auch, daß wir Evangelisch-Lutherische von unserer vormahligen Lehre in so weit abgewichen, oder 3)
noch abweichen könnten, daß kein fundamental-dissensus übrig bliebe. Allein keines von allen dreyen Stücken ist so bewandt, daß es mit Grund und Bestand der Wahrheit kan behauptet werden.

Denn was **das erste** anlanget, daß einige Lehren der Reformirten, darinn sie von uns dissentiren, an und vor sich selbst so beschaffen seynd, daß sie die essential- und fundamental-Stücke der Christlichen Religion betreffen, ist

von unsern Theologis, sonderlich von Iohanne Hulsemanno in seinem *Caluinismo irreconciliabili*, und Nicolao Hunnio in seiner *diascepsi Theologica de fundamentali dissensu &c.* dergestalt erwiesen worden, daß wol nichts erhebliches darwider kan aufgebracht werden. Und ob zwar der Auctor der Schrifft, welche Anno 1719. unter dem Titul: **Die nöthige Glaubens-Einigkeit der Protestantischen Kirchen**, heraus gegeben worden, zu erweisen sich bemühet, daß auch nach den Principiis ietzterwehnter Theologorum die Glaubens-Einigkeit unter uns und den Reformirten bestehen köñe; so lehret doch der Augen-Schein, daß er nichts weniger præstiret, als was der Titul seiner Schrifft mit sich bringet. Die gantze Sache kommt kürtzlich darauf an: alle diejenige Lehren, wodurch der Mensch würcklich und in der That kan gehindert werden, daß er nicht zum Glauben, folglich zur wahren ewigen Seligkeit gelanget, seynd als solche anzusehen, welche den Grund des Glaubens betreffen. Daß nun, zum Exempel, die Lehre der Reformirten, von dem absoluto decreto, und gratia particulari, so beschaffen, daß die Menschen dadurch am Glauben und an der Seeligkeit können gehindert werden, mag ja nicht geleugnet werden. Denn wenn ein Mensch, der wegen seiner Sünden bekümmert ist, darbey aber befindet, daß es in seinen Kräfften nicht stehet, sich

von der Sünde loß zu machen, höret, daß GOtt nicht wolle, daß alle Menschen sollen seelig werden, ja daß er den grössesten Theil derselben aus einem unbedingten Rath-Schluß zur ewigen Verdamnuß verordnet; so kan es fast nicht anders seyn, als daß ein solcher den Muth muß sincken lassen, und entweder auf eine Verzweiffelung, oder fleischliche Sicherheit fallen. Und so wird dann durch diese Lehre das Werck der Busse, der Glaube, und ewige Seeligkeit an solchen Menschen gehindert. Welcher Schade umb so viel grösser ist, weil er am leichtesten diejenigen Seelen betreffen kan, welche mit Ernst um ihre Seeligkeit bekümmert seynd; da leyder! der grösseste Hauffe der Menschen ohne dem so dahin gehet, daß sie mitall niemahls mit rechtem Ernst an den Zustand ihrer Seelen gedencken. Wolte man daraus schliessen, daß man auf solche Arth alle Reformirte, die dieser Meinung de gratia particulari beypflichten, verdammen müste, so antworte ich, daß solches daraus nicht folge. Denn es kan seyn, daß bey einigen Reformirten die schädliche Wirckung dieser Lehre in der adplication sich nicht zeiget, und sie also endlich doch zur Busse und Glauben kommen können; Allein daraus folget nicht, daß nicht diese Lehre an und vor sich selbst schädlich, und denen essential-Stücken der Christlichen Religion zu wider sey. Denn Gifft bleibet Gifft, ob es

gleich seine Krafft auf gleiche Arth bey allen und jeden Menschen nicht beweisen kan. Es könnte dieses noch mit mehrern erwiesen werden, wenn es nöthig, oder mir erlaubt wäre weitläufftig zu seyn.

Weil dann nun dieses seine Richtigkeit hat, daß die Lehre der Reformirten, darinn sie von uns dissentiren, an und vor sich selbst, wie sie in ihren Glaubens-Büchern enthalten, betrachtet, die essential-Stücke der Christlichen Religion betrifft, so fraget es sich denn weiter: ob etwa die Reformirte ihre Meinung geändert daß man ihnen dasjenige, was ihre Vorfahren gelehret, nicht mehr imputiren könne? Und dieses müssen denn die Beförderer der Vnion beweisen, wenn sie solches bejahen wollten. Nun ist zwar nicht zu leugnen, daß heutiges Tages hin und wieder, sonderlich zu Genev, und an einigen Orthen in Teutschland sich einige befinden welche mit grosser Moderation von denen Lehr-Puncten reden, worüber sie mit uns strittig seynd, und nach dem äusserlichen Schein sich etwas besser erklären. Allein damit ist es noch nicht ausgerichtet. Denn die Vnion soll ja nicht mit einigen Personen, sondern mit der gantzen Reformirten Kirchen geschehen. Und also muß man auch sehen, was die gantze Reformirte Kirche lehret. Daß nun diese von ihren symbolischen Büchern, sonderlich von dem Dordrechtischen Synodo in ei-

einem eintzigen Stücke, unanimi consensu abgewichen, kan nicht gesaget, vielweniger erwiesen werden. Es ist auch nicht glaublich, daß solches jemahls geschehen werde. Vielmehr ist offenbahr, und könte mit Exempeln, wenn es nöthig, erwiesen werden, daß auch die hypothetici, wie man sie nennet, welche in der Lehre von der Gnaden-Wahl uns am nächsten zu treten scheinen, dennoch ihre Sachen zuletzt dahin zu lencken wissen, daß sie nichts lehren, welches denen Schlüssen des Dordrechtischen Synodi zuwider.

So wenig also zu hoffen, daß die gantze Reformirte Kirche in ihrer einmahl recipirten Lehre etwas ändern, oder davon abweichen werde, so wenig und noch vielweniger hat man Ursache von unserer Evangelisch-Lutherischen dergleichen zu præsumiren. Wir wissen, daß unsere Lehre in GOttes Wort gegründet ist; Wir wissen, daß kein anderer Weg zur Seeligkeit ist, als daß man beständiglich darbey bleibe; und ob sie zwar zum öfftern angefochten worden, hat sie doch niemahls können verduncкelt werden. Wer nun davon im geringsten abweichen wolte, der würde zu erkennen geben, daß er verblendet sey, oder nicht wisse, wie hoch er diese theure und edle Wahrheit, welche GOtt der HErr in unserer Kirchen biß anhero so gnädiglich erhalten, zu schätzen habe.

Es wollen uns nun zwar diejenigen, welche das

das Unions-Werck treiben, bereden, daß die Lehr-Puncte, darüber gestritten wird, von keiner Wichtigkeit wären, aufs wenigste daß sie keinesweges als fundamental- und essential-Stücke der Christlichen Religion anzusehen; dahin denn dasjenige gehöret, was ich zuvor, aus denen Puncten der Vereinigung, die zu Regensburg zum Vorschein gekommen, angeführet habe. Woraus auch erhellet, daß man sich 1) auf das Zeugnüß so vieler gelehrten und gewissenhafften Theologorum beruffet, welche den dissensum zwischen uns und den Reformirten nicht vor fundamental gehalten; 2) auf die heilige Schrifft selbst, wann man nur bey derselben in ihrer natürlichen Einfalt bleiben, und nicht die Folgerungen oder klügelnde Vernunfft neben anflicken wolte; 3) auf das Exempel der ersten und reinesten Kirche, die von unsern Controversien nichts gewust habe; ja endlich 4) auf das Gewissen aller moderaten und unpartheyischen Menschen, welche erkennen müsten, daß man an beyden Theilen die Grund-Wahrheiten hätte, welche zu Erlangung der Seeligkeit zulänglich.

Allein bey diesen allen ist noch vieles zu erinnern. Sind an einer Seite gelehrte und gewissenhaffte Theologi, welche den dissensum zwischen Uns und den Reformirten nicht vor fundamental halten, so sind gewiß derer nicht weniger, welche das Gegentheil behaupten,

wel-

welche doch auch wohl eben nicht vor ungelehrt oder Gewissen-loß können gehalten werden. Was die heilige Schrifft anlanget, bleiben wir allerdings bey derselben in ihrer natürlichen Einfalt, und brauchen keiner Folgerungen, vielweniger geben wir der klügelnden Vernunfft Raum. Ist die Frage: ob GOtt wolle, daß alle Menschen sollen selig werden? antworten wir ohne Folgerung, in rechter natürlicher Einfalt: **GOtt will, daß allen Menschen geholffen werde** rc. 1. *Tim. II*, 4. Ist die Frage von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl, so antworten wir in natürlicher Einfalt, ohne Folgerung: **Nehmet hin und esset, das ist mein Leib: nehmet hin und trincket, das ist mein Blut** rc. Ist die Frage, ob Christo auch nach der menschlichen Natur die göttlichen Eigenschafften zukommen, so antworten wir in natürlicher Einfalt, ohne Folgerung: **In Christo wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig.** *Coloss. II*, 9. Daß nun die Reformirten diese Sprüche in ihrer natürlichen Einfalt nicht annehmen, das kan Uns nicht imputiret werden, und so lange sie solches nicht thun, wird auch keine wahre Vereinigung seyn können. Daß man in der ersten und reinesten Kirche von diesen Controversien nichts gewust, kan nicht so schlechterdings gesaget werden. Der rechte

eigentliche Haupt-Grund der Lehre de prædestinatione absoluta und gratia particulari, nebst allem, was daraus fliesset, bestehet in der Lehre von der absoluten Nothwendigkeit; so, daß so wohl das Böse, als Gute nothwendig geschehen müsse, nebst dem, was so wohl auf das Böse, als dem Guten folget. Diese Meinung wurde nun schon bald im Anfang der Christlichen Kirche von den Basilidianis, Valentinianis, und andern behauptet, denen sich aber die alten Kirchen-Väter, als Clemens Alexandrinus, Irenæus, und andere mit grossem Ernst widersetzten. Aus eben diesem Grund von der absoluten Nothwendigkeit entstund die Meinung von einem doppelten principio independenti; welche von den Marcioniten, Manichäern, und andern behauptet wurde. Denn weil man meinete, daß das Böse bey denen Menschen, sonderlich denen, die verdammt werden, schlechterdings nothwendig und unveränderlich gerieth man auf die Gedancken, es müsse ein independentes principium seyn, davon das Böse nothwendig herkäme. Wie sehr sich die alte Kirche dieser Meinung widersetzet, ist bekannt genug. Hierauf kamen die Prædestinatiani, welche mit den vorigen im Haupt-Grund überein kamen; nur aber die Sache etwas anders einrichteten, indem sie diese absolute Nothwendigkeit des Bösen und des Guten von einem unwandelbaren

ren Rath-Schluß herleiteten; welche Meinung aber gleichfalls beständig verworffen worden; welches man fast durch alle secula zeigen könte, wenn es von mir erfordert würde. Da nun, nach der Reformation der Kirchen, Io. Caluinus, Theodorus Beza, und andere diese Lehre wiederum einzuführen angefangen; haben unsere Theologi sich derselben nothwendig widersetzen müssen; worinn sie nichts anders gethan, ausser, was die ältesten Lehrer der Kirchen gleichfalls gethan haben. Und so siehet man auch, mit was vor Grund man sich auf das Gewissen aller moderaten und unpartheyischen Menschen beruffen könne. Denn ich bin gewiß versichert, daß viele moderate und unpartheyische Menschen, wann sie anders recht informiret seynd, und die Sache nach ihrer wahren Beschaffenheit einsehen, nicht anders urtheilen werden, als daß dieser dissensus vielmehr auf sich habe, als wohl einige sich und andern persuadiren wollen.

Aus diesen allen nun werden Ew. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit, nach Dero hohen erleuchteten Verstand, selbst ermessen können, ob man diese Unions-Vorschläge acceptiren könne, oder nicht? Ich meines Orths wünsche zwar von Hertzen, daß es möglich wäre, daß beyde Partheyen in eine solche Vnion treten könten, indem ich nichts mehr suche, als daß Friede und Ruhe in der Kirchen möge er-

halten werden. Ich wünsche auch von Hertzen, daß diese Controuersien, die wir mit den Reformirten haben, mit mehrerer Moderation mögen tractiret werden, als leyder! biß anhero von vielen geschehen, und daß man von allen harten, zu nichts, als nur zu grösserer Verbitterung, und Zerrüttung dienenden Expressionen, sich enthalten möchte. Die Unions-Vorschläge selbst aber kan ich, nach denen biß anhero weitläufftig angeführten Umständen nicht approbiren; Sintemahl erstlich dadurch die Wahrheit selbst in Gefahr gesetzet wird; indem man dasjenige, was an sich schädlich, gefährlich, und fundamental ist, als nicht schädlich, nicht gefährlich, nicht fundamental ansehen soll. Und so wird dann dadurch auch das Gewissen selbst verletzet; indem man verlanget, daß alle und jede diese Meinung acceptiren sollen, welche doch von den meisten vor irrig gehalten wird. Denn, wo man diese Meinung, daß der dissensus nicht fundamental sey, nicht acceptiret, so kan auch keine Vnion erfolgen. Wozu denn endlich auch dieses kommet, daß wo man hierauf bestehen, und gleichsam mit Gewalt eine solche Vnion vornehmen wolte, ohnfehlbar eine grosse Zerrüttung unserer Kirchen, wo nicht derselben völliger Untergang zu befürchten. Solchem Unheil aber vorzubeugen, ist ein jedweder, der es mit unserer Kirchen redlich meinet,

net, in seinem Gewissen verbunden. Und dieses ist es, was ich auf Ew. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit gnädigsten Befehl von dieser Sache melden können; der ich mich hiermit Dero hohen Fürstl. Gnade und Hulde empfehle und stets verbleibe

Ew. Hochfürstl. Durchl.
Meines Gnädigsten Fürsten u. Herrn,

Jena, den 14 Febr.
1722.

unterthänigster
Ioan. Franciscus Buddeus.

No. XXXVII.

Der Protestirenden Reichs-Stände abschlägliche Antwort an den König von Nauarra, nachmahls König von Franckreich, Henricum IV. die Religions-Vereinigung betreffend.

Ribbius hat Anno 1679. des Königs von Nauarra Religions-Schreiben unter folgendem Titul drucken lassen: Henrici Nauarrorum regis epistolæ de pace ecclesiastica constituenda & controuersiis sopiendis. His subiiciuntur regum, principum & rerum publi-

blicarum ad Henricum responsa. Es sind aber keine andere Schreiben in diesem Buch zu finden, als nur diejenigen, welche in denen Jahren 1583. 1584. gewechselt worden, als der König seinen Gesandten, Segurium, ins Reich abgeordnet, mit denen Protestanten eine Alliance wider den Römischen Hof, und dessen Anhänger, zu errichten. Weil man aber diese merckwürdige Antwort der Protestanten geflissentlich aussen gelassen; und ihnen gleichwol noch alles dasjenige zu schreiben vergönnet seyn muß, wessen sie sich damahls befugt zu seyn geglaubet; so haben Wir solche aus einem richtigen Archiv beyfügen wollen.

Serenissime Rex, Domine & Consanguinee Carissime. Serenitati Vestræ Regiæ incolumitatem, felicem & tranquillam gubernationem, rerumque prosperos successus a Deo Optimo Maximo, cum promta officiorum nostrorum oblatione, ex animo precamur!

SErenissime Rex. Tardius vel nostra opinione & voluntate, vel Regiæ Vestræ Serenitatis expectatione, nos, quibus cum Regiæ Vestræ Serenitatis legatus Iacobus Segurius Pardalianus, superioribus mensibus de concordia & pacificatione ecclesiarum Gallica-

licarum, & aliarum, quæ a Romani pontificis erroribus & idolomania recesserint, cum nostris ineunda fideliter egit coram: qui postea commune hoc religionis negotium, tam pium, quam necessarium, hortatu Illustrissimorum Electorum Saxonici & Brandenburgici pariter promouendum, suscepimus: ad litteras & petitionem Regiæ Vestræ Serenitatis respondemus, animique sententiam declaramus. Non est enim nobis ignotum, tum per eundem legatum Regiæ Serenitati Vestræ spem factam esse, re deliberata, consilium & voluntatem nostram, de dissidiis ecclesiarum componendis, & concordia pia instituenda; ad quod R. V. S. bono studio nos inuitat, expositum iri: sed causæ graues sunt & multæ, & inciderunt negotia ardua, quæ hoc nostrum studium & desiderium hactenus remorata sunt. Hanc itaque moram, vt R. V. S. æquo ferat animo, amanter & magnopere petimus. Volumus autem, vt R. V. S. omnino sibi persuasum habeat, nos nunqam magis affici & turbari, quam quoties tristem ecclesiæ statum, eiusdemque horrendam dissipationem intuemur. Cum enim omnes pii a dissidiis & contentionibus vehementer abhorreant: qui fieri posset, quin nos Christianam fidem ab ineunte ætate edocti Principes, misera hac, diuturna & periculosa repurgatarum ecclesiarum distractione & certaminibus toto

pectore commoueamur. Qua affectione moti, non tantum proximis annis, de controuersiis inter nostrarum ecclesiarum doctores exortis, deliberationem grauem instituimus: sed & nunc, quoties de pacanda Christi ecclesia serio agitur, aures & animos libenter accommodamus. Hac de causa non modo nobis gratulamur, quod per R. V. S. optimae rei gerendae occasio nobis offertur: sed etiam R. V. S. peramanter gratias agimus, quod & ipsa de sedandis religionis motibus piam curam suscipit, pacem & tranquillitatem ecclesiarum quaerit, suumque consilium nobiscum communicat. Speramus enim, fore, vt si animis & voluntatibus serio coniuncti fuerimus, propitio DEO, tanto facilius concordia firma ineatur.

Ac vero, quia veteris ecclesiae historiae & experientia testantur, sathanam non raro piis hominibus, pacis praetextu insidiari, seque nonnunquam apud eos insinuare; interim tamen sinceram Christi doctrinam adulterare cupiens: non aegre feret R. V. S. si pie ipsius curae pro pace ecclesiae, nos nostram solicitudinem, de veritate doctrinae coniungamus: Vt ita consentientibus voluntatibus prudenter dispiciamus, quo veram pacem & pacatam veritatem ecclesiis, nostrae tutelae a DEO commissis, vtrinque procuremus. Vt enim hoc faciamus, ipse Deus per prophetam nos

nos monet, inquiens: Veritatem & pacem tantum diligite. Et dulcissimus Saluator noster, sicuti passim nobis pacem commendat; ita euangelii sui veritatem eius vnicum vinculum & fundamentum esse, vbique, maxime autem in ardentissima sua precatione ad Patrem, Ioann. XVII. docet. Vnde & purioris ecclesiæ doctores omnibus temporibus ita senserunt: speciosum quidem esse nomen pacis, & pulcram opinionem vnitatis; sed non esse ambigendum, eam solam & vnicam ecclesiæ pacem esse, quæ Christi est. Optanda igitur pax est, & omnibus modis quærenda: sed ea, quæ veritati euangelicæ explicandæ & illustrandæ seruiat. Quod itaque R. V. S. initio proponit, inter nostras & Gallicas, hisque sociatas ecclesias in præcipuis doctrinæ Christianæ capitibus consensum esse; & non nisi de sacra Domini cœna, adeoque tantum de modo præsentiæ corporis & sanguinis Christi inter partes controuerti, id nos facilius dici, & religiosius optari, quam reipsa demonstrari posse existimamus. Publica enim scripta testantur, eos, quorum ductu maxime Helueticæ & Gallicæ ecclesiæ Pontificis Romani iugum excusserunt, in multis doctrinæ Christianæ articulis a Luthero nostro dissensisse. Et licet anno XXIX. in colloquio Marburgensi Cinglius erroris conuictus pleraque retractauerit: tamen certum est, non ita eum

omnia mutasse, quin & apud ipsum, & apud eius asseclas prioris erroris reliquiæ remanserint. In Caluini quoque & aliorum, ipsius sententiæ doctorum scriptis, cum quoad doctrinæ capita, tum quoad præcipuorum vaticiniorum de Christo explicationem nostri Theologi, nec pauca, nec contemnenda ante hæc tempora notarunt, quæ salua veritate nequaquam consistere posse statuunt. Quid? quod hisce posterioribus annis, aduersariæ nostræ partis theologi de persona Christi, de communicatione idiomatum, de maiestate, ad quam assumta humana natura in λόγῳ est euecta, tot & tantos cumularunt errores, scripturarum detorsiones, imo vero blasphemias, vt controuersia de sancta Domini cœna propemodum obliuioni tradita fuerit. Verum ne omnia ad viuum resecare, & odiose inde, ceu ab ouo, repetere videamur, tantisper, donec plura de hisce R. S. V. cognoscere cupiat, ipsi hoc [saluo tamen ecclesiarum nostrarum ea reprehendendi iure] largiemur, præcipue inter partes dissidentes de sacrosancta saluatoris cœna controuerti, & quibus mediis R. S. V. hanc litem componi posse existimet, considerabimus, & quid nobis de illis videatur, aperte & candide, non contradicendi, sed veræ & firmæ pacis quærendæ studio significabimus.

Et primo sane R. V. S. monet, vt pontificiorum exemplum & prudentiam imitemur:

mur: qui mutua ſua diſſidia compreſſerunt, vt coniunctim tanto fortius Lutherum & alios oppugnare, ipſisque exitium parare poſſent. Atqui nos ſtatuimus, talem opinionum compreſſionem, quam alias ſyncretiſmum vocant, & quia ſingulæ partes præconceptas ſuas opiniones domi retinent, foris autem conſenſum ſimulant, nec Deo gratam, nec eccleſiis ſalutarem eſſe. Neque tantum Syrmienſis ſynodi hiſtoria, ſed & noſtra ætas docuit, huiusmodi conciliationes non eſſe durabiles. Nam prout nunc ſunt hominum ingenia & mores, vtcunque tale aliquid tentaretur, tamen vix ſe quisquam eorum, qui ſemina opinionum intra animum ſuum concepiſſent, contineret, quin ea in vulgus ſpargeret, & mox nouas contentiones, prioribus nondum ſopitis, excitaret. Nec poſſet eiusmodi ſimulatio latere noſtros aduerſarios papiſtas: [vt nec pontificum autoritas tanta eſſe potuit, quin oculatiores ſententiarum diuerſitatem, & odiorum acerbitatem, inter ſcholaſticos theologos durantem, obſeruarent:] qui inde occaſione ſumta, maiore animorum confidentia, & virulentioribus ſcriptis aduerſus nos inſurgerent. Quæ omnia, & alia plura nos ante hæc tempora mouerunt, vt cum ipſi de concordia, in eccleſias noſtras reducenda, ageremus, diſertam erroneæ opinionis reiectionem & condemnationem inſeri pateremur: quo

omni-

omnibus teſtatum fieret, nos nolle, vt quiſquam ſuo ſenſu abundet, domi falſa dogmata foueat, & foris ea pallio concordiæ contegat: ſed vt ſinguli verbo Dei, quod ſolum eſt veritas, ſeſe ſubiiciant, & iuxta illud vnanimi conſenſu credant, ſentiant & alios doceant. Deinde non negauerimus, priſcam eccleſiam, adeoque ipſos apoſtolos, vt in quibusdam controuerſiis ſchiſmatis occaſionem præcideret, ſynodos nonnunquam conuocaſſe. At non ſemper hoc ab ipſis factum aut ſecundum ipſorum exemplum, neceſſario nobis idem faciendum eſſe, præſertim hoc tempore, & hoc rerum ſtatu nequaquam ſentimus.

Quod ipſum tamen R. V. S. minime ita accipere velimus, quaſi noſtrarum eccleſiarum miniſtri publicos eruditorum piorum, & recte ſentientium congreſſus & colloquia ſubterfugiant. Vt enim ſcriptis hactenus harum eccleſiarum ſententiam pie & modeſte defenderunt; aliquoties & coram cum aduerſariae partis Theologis contulerunt: ita nec in poſterum, ſe ſuo loco & muneri defuturos, conſtanter aſſerunt, ſi ad Synodum aliquam legitime vocentur.

Sed hoc potiſſimum nobis conſiderandum videtur, num hoc tempore inter exterarum eccleſiarum theologos & noſtros vlla ſynodus indici & cogi poſſit? Quis enim noſtrum

ſtrum ſibi arrogabit, vt locum conſtituat, diem dicat, variarum nationum theologos euocet ? id quod imperatorum Romanorum [antequam Pontificia Tyrannis creſceret] proprium fuiſſe, hiſtoriæ teſtantur. Iam vero in ipſa ſynodo quis præſidebit? non poterit alius, quam qui vel noſtræ, vel aduerſariæ ſit partis. At, vt nec nos, in noſtrorum præiudicium, feremus aduerſariæ partis præſidem: ita nec illi procul dubio noſtræ tulerint. Sin vero vtrinque conſtituantur, dum quiſque ſuæ partis patrocinium ſuſcipiet, diſſenſio erit inter præſides: porro quis iudex erit inter litigantes? Sed ſtatuatur, vel potius fingatur, ſynodum iam conuocatam, inter partes ſufficienter diſceptatum, a præſidibus pronuntiatum, communi conſenſu & ſuffragio omnium pertinaces & fanaticos condemnatos, anathematizatos eſſe: quis tum cohibebit & coercebit damnatorum clamores, querelas, criminationes? quibus vociferabuntur, iniuſte ſecum actum, non recte ſe auditos, ex affectu potius, quam iuxta DEI verbum pronuntiatum eſſe. Hinc exorientur nouæ contentionum turbæ, & finita ſynodo, non plus otii, tranquillitatis & pacis erit eccleſiæ, quam antea fuerat. Quare motus Nazianzenus, in Epiſtola ad Procopium ſcripſit: ſe nullam optare ſynodum, cum nullius felicem exitum viderit vnquam.

Porro

Porro quod R. V. S. expetit, vt tantisper, dum synodus illa generalis paratur, omnium controuersiarum decisiones suspendantur, & acerbis theologorum rixis finis imponatur: in eo si cum R. V. S. minus sentimus, veniam nobis dari petimus. Acerbitates quidem, & contentiones non necessarias improbamus. Scimus quoque nostros theologos studiose ab iis abstinuisse, quantum quidem per aduersariorum importunitatem licuit. At quo minus errores ex Dei verbo refutentur & secundum illud damnentur, id qua ratione a nobis prohiberi possit, non intelligimus. Cogitet enim R. S. V. diligentius, quid ex verbo Dei dicturi sint concionatores nostri, si nos nolimus ipsos canes esse mutos, qui lupos, ouile Christi vastantes, non inclamare debeant. Cum igitur de doctrinæ ecclesiarum nostrarum veritate certi simus, nullo pacto subditorum animos, in hisce controuersiis, suspensos relinquere possumus.

Neque vero, quando nostræ partis theologi aduersarios suos Cinglianos, Caluinianos, aut Sacramentarios nominant, id criminandi, vel obtrectandi studio; multo minus ipsos antichristi tyrannidi obiiciendi animo faciunt: vt nec vice versa quando se, & suæ sententiæ fideles parastatas, Lutheranos vocant, id propterea faciunt, quasi ab hominibus denominationem assumendam putent. Sciunt enim

nim per DEI gratiam, & ita alios docent, non licere nobis in vllius hominis verba iurare eo, quod non in quemque hominum, neque Petrum, neque Paulum, neque Lutherum, neque Caluinum: ſed in vnum Ieſum Chriſtum baptizati ſimus. Veruntamen de Lutheri, aut Caluini doctrina interrogatos, cuiusnam ipſorum de cœna domini ſententiam, verbo Dei conſentaneam eſſe iudicent, ibi tum, quid ſentiant, ſingulos fateri, & veritati teſtimonium dare, omnino debere. Teſtamur ergo ea appellatione palam, nos in hac controuerſia Lutheri ſententiam, quam ex verbis Chriſti manifeſtis deſumſit, & conſtanter defendit, tanquam veram amplecti, tueri, conſeruare. Neque nos hac in parte Lutheri piæ & ſanctæ memoriæ pudet, cuius miniſterio clara euangelii lux, diſcuſſis tenebris pontificiis, denuo nobis accenſa eſt.

Verum enim vero aduerſaria pars nos & noſtros, non tantum Lutheranorum appellatione prægrauare conatur, ſed & vario conuitiorum & contumeliarum genere inhumaniter petit: dum nos homines ſtolidiſſimos, theologaſtros, matæologos, nouos dogmatiſtas, patres vbiquitatis, recentes Capernaitas, ἀρτολατρείας inſtauratores, deliros, ſacramentarios, ἀνθρωποφάγους, σαρκοφάγους, cyclopas ignominioſe nominant. Quæ

ta-

tamen non in eum finem recensemus, quasi ideo concordiam non coire posse existimemus. Nostros enim concionatores eius pietatis, mansuetudinis & caritatis Christianæ esse cognouimus, vt si duntaxat adversarii errorem suum agnoscerent, verbo Dei, & veritati victrici manus præberent, etiam horum conuitiorum omnium, & aliarum iniuriarum memoriam facile deposituri essent.

Cæterum, quod R. S. V. huius controuersiæ compositionem non adeo difficilem esse statuit, in eo & nos S. V. assentimur: si nimirum verbum Dei simplex & manifestum, quod lucernam pedibus fidelium, & certum lumen esse, sapientiam paruulis conferre, atque instar lucernæ ardentis in loco caliginoso esse, Spiritus Dei in scripturis testatur, simpliciter audire & sequi velimus. Et si nostrarum ecclesiarum aduersarii, vt id facerent, adduci potuissent, dudum inter partes transactum fuisset.

Existimat R. S. V. de symbolis, re exhibita, & fructu cœnæ dominicæ omnino inter nos conuenire, & tantum de modo controuersiam esse: quem quidem arcanum, & ineffabilem illum nostri nimis anxie quærere & perscrutari conentur.

Atqui R. S. V. hoc sciat, primo de modo, si illa eum arcanum & ineffabilem esse statuit, inter nos, & illam controuersiam nullam es-

se

ſe. Nam & noſtri modum præſentiæ veri & ſubſtantialis corporis & ſanguinis Domini noſtri Ieſu Chriſti ἄῤῥητον, ineffabilem & imperſcrutabilem eſſe, vna cum Luthero ſemper docuerunt, ſeque eum inueſtigare neque poſſe, neque velle; ſed diuinæ omnipotentiæ committere, atque in cœleſtis ſcholæ cognitionem reſeruare teſtati ſunt, & adhuc teſtantur.

Quin imo vere in aduerſarios competit illud, quod in R. S. V. inſtructione habetur, noſtros, in quærendo modo, omnem excedere modum. Illi enim nunquam non iſtud incredulitatis vocabulum, QVOMODO, in ore habent: &, ſi quando modum & rationes phyſicas, quibus aliquid ſtruatur, non videre, aut ingenii acumine aſſequi poſſunt, protinus falſum illud eſſe exiſtimant, nulla habita expreſſi verbi diuini ratione.

Deinde verum eſt de ſymbolis controuerſiam nullam eſſe. Niſi enim quis ſtudioſe aberrare, & Chriſti teſtamentum peruertere velit, nequaquam loco panis & vini, quibus Chriſtus, ceu ſymbolis, in ſacra hac actione vſus eſt, aliud quippiam ſubſtituet.

At tertio loco, quomodo de re exhibita, hoc eſt, de corpore & ſanguine Chriſti vero & ſubſtantiali conuenimus? cum Chriſti corpus non in cœna, ſed in cœlo eſſe: & quidem tantum a pane & vino [ſacræ cœnæ] abeſſe, quantum altius cœlum a terra abeſt, affir-

ment. Sicuti dubio procul R. S. V. vox, ab eo, in quem nunc reformatæ in Galliis ecclesiæ potissimum respiciunt, in colloquio Possiaceno prolata, non ignota esse potest. Non quidem nouum est, stratagema hoc seducentium alios, vt iisdem cum orthodoxis verbis vtantur, sed non idem cum ipsis sentiant: idque faciunt in eum finem, vt tanto facilius simpliciores, & nihil mali metuentes lenocinio verborum circumuenire & decipere possint. Quare R. S. V. non patiatur se splendidis ipsorum verbis decipi, qui præ se quidem ferunt, quod statuant, substantiam corporis Christi nos in cœna sumere, quam tamen postea non in cœna, sed in cœlo esse, rationibus pertinaciter asserere contendunt. Sunt hæc verborum præstigiæ. Nos hoc ex Dei verbo credimus: cibum huius sacramentalis manducationis non esse nudum panem, aut vinum; neque spiritum, aut spiritualia beneficia corporis Christi: sed ipsum verum & substantiale corpus & sanguinem Christi, iuxta verba institutionis: hoc est corpus meum, quod pro vobis datur &c. & hæc, corpus nimirum & sanguinem Christi, cum pane & vino ore corporis sumi: neque enim alio instrumento corporis edimus aut bibimus. Idque tam ab indignis, quam a dignis: siquidem incredulitas nostra verbum DEI irritum facere non potest. Interim tamen docetur in ecclesiis nostris, huic,

quæ

quæ ore fit, manducationi, coniungendam eſſe eam, quæ fide fit, propter fructum percipiendum: & illud ſpectatur a noſtris ſedulo, vt non ſeparemus ab inuicem oris & fidei manducationem: ſed vt inter ſacramentalem, quæ fit in cœna, & ſpiritualem, quæ etiam extra cœnam fieri poteſt, diſtinguamus. Ita quidem noſtri. Aduerſariæ autem partis theologi in cœna cum ſymbolis corpus & ſanguinem Chriſti ore ſumi negant. Et volunt, vt dum homines externa ſymbola in eccleſia comedunt, interim cogitatione mentis & fide cœlum conſcendant, ibidemque corporis & ſanguinis Chriſti participes fiant. Vnde porro concludunt, indignos, quia fide carent, in cœlum non aſcendere, ac proinde neque corporis neque ſanguinis Chriſti participes fieri poſſe. Ex quibus nude ita poſitis R. S. V. luce meridiana clarius affulgere minime dubitamus, inter ipſam & nos de re exhibita, ſicut in modo percipiendi, conſenſum adhuc nullum eſſe.

Neque fere quarto loco maior eſt conſenſus, quoad fructum. Nam κοινωνία, ſeu communicatio corporis & ſanguinis Domini, non eſt fructus coenæ, ſed ipſa cœna. Communicatio in eo Pauli loco, ex quo hæc verba ſunt tranſcripta, non communionem ſpiritus, ſed diſtributionem corporis & ſanguinis Chriſti, cum pane & vino cœnæ, ſignificat. Id quod

ex ſimilibus D. apoſtoli Pauli locis, a noſtris theologis non ſemel eſt demonſtratum. Fructus autem huius communionis corporis & ſanguinis Domini in cœna, pro diuerſitate ſumentium eſt duplex. Alii enim accedunt fide præditi, & hi fruuntur hiſce donis ad remiſſionem peccatorum, arctiorem coalitionem cum corpore Chriſti, iuſtitiam, ſalutem & vitam, ſicuti verba ſaluatoris hoc teſtantur: hic ſanguis effuſus eſt in remiſſionem peccatorum. Alii vero accedunt absque fide, & hi quidem communicant de pane, qui eſt corpus, & vino, quod eſt ſanguis Chriſti: ſed quia non diiudicant corpus Domini, rei fiunt corporis & ſanguinis eius, & comedunt atque bibunt ſibi ad iudicium. Sic in noſtris eccleſiis conſtanter docetur, & niſi eadem amplectantur eccleſiæ exteræ, de conſenſu nullo, quem nobiſcum habeant, gloriari poſſunt.

Ad alterum argumentum quod attinet, quod nunquam huius diſſenſionis concordia ſerio quæſita ſit, quin Domin. Chriſtiano conatui benedixerit, & ad optatum exitum, ſuo ſancto ſpiritu, perduxerit; de eo acta publica hiſtoriarum diuerſum teſtantur. Et quidem Marburgi Cinglius meliora edoctus, in plurimis articulis errores ſuos agnouit: quoad controuerſiam vero ſacramentariam, fortaſſis arrogantia quadam, ne omnia ex Luthero didiciſſe videretur, cedere nullo modo voluit. Ex reliquis

quis autem colloquiis, Heidelbergensibus & Maulbrunensi, licet aduersa pars non site confusione & rubore discesserint: deinceps tamen publicis scriptis de victoria gloriari non sunt veriti. Atque sic non tantum omnis conciliatio absque fructu est tentata: sed etiam vtriusque partis doctores nunquam maiori animorum contentione, & scriptorum vehementia negotium hoc agere visi sunt, quam postea factum est.

De concordia quoque Wittebergæ Anno 1536. facta non saltem Lutherus, sed & optimi quique bene sperare cœperunt: verum frustra. Etsi enim nostræ ecclesiæ ab ea nunquam discesserunt, neque Deo dante sint discessuræ; eaque de causa Christianæ concordiæ libro, a verbo ad verbum, inseri ea voluerimus: Helueticæ tamen ecclesiæ, cum quibus hac in parte Gallicæ sentiunt, ipso Lauatero autore, illam concordiæ formulam nunquam recipere voluerunt: sed eam, dolente non tantum Luthero, sed & Bucero, atque aliis, qui non contemnendum in ea conficienda consumserunt laborem, magna cum importunitate reiecerunt. Ex quibus R. V. S. abunde perspicere potest non tantum hactenus omnem actionem, de ineunda pace, inanem fuisse, sed etiam culpam huius omnem in nostris ecclesiis neutiquam residere. Quid igitur, num propterea; quod hactenus non successit negotium,

quod media illa, vtpote syncretismum, synodum generalem, & iudiciorum, ac condemnationum mutuarum abrogationem hoc tempore vel impossibilia, vel minus commoda esse iudicamus: quod denique in multis longius ab inuicem nos abesse demonstratum est, quam R. V. S. persuasum habet, omnem, de vlteriore Germanicarum, & exterarum ecclesiarum pacificatione, spem & curam abiiciemus? absit: praesertim cum aliam, eamque egregiam, & non incommodam, rei praeclare gerendae, & optime de posteritate merendi, occasionem nobis suppeditet Rex ille, de cuius pietate, prudentia, fide, dexteritate & autoritate iamdudum publica fama bene nos sperare iussit. Quare & nos, memores grauissimae commonefactionis Paulinae, qua idem in Christo sapere vnanimes iubemur, nostrum rursus Serenissimo Regi concordiae ineundae non inutile, neque inconueniens (vt Dei beneficio reipsa experti sumus) consilium subiiciemus: id vt R. S. V. pari, qua nos ipsius legationem, beneuolentia excipiat & perpendat, etiam atque etiam rogamus.

Cum superioribus temporibus, Luthero pie defuncto, inter doctores nostrarum ecclesiarum (quae Augustanam confessionem imperatori Carolo V. Anno 1530. oblatam, amplexae sunt, & adhuc incorruptam retinent) controuersiae quaedam, de praecipuis Chri-

Christianae doctrinæ capitibus exortæ essent, a piis quibusdam, & veræ concordiæ, ac salutaris pacis amantibus theologis conscribi curauimus articulos aliquos, in quibus non tam sincera & pura euangelii doctrina proponeretur, atque ex verbo Dei confirmaretur, quam errorum dilucida ex scripturis refutatio institueretur. Hos postea multi pii & docti approbarunt & subscripserunt. Qua ratione, Deo dante, inter nostrarum ecclesiarum antehac dissentientes doctores, cum publica omnium piorum gratulatione, & totius ecclesiæ lætitia; atque ad Deum gratiarum actione concordia, insperata quidem ea, sed pia, sancta & salutaris inita, litteris mandata & publicata est: quam perpetuam fore certo confidimus. Etenim eidem calamo, ore & corde ita subscripsimus, vt in ea acquiescere, eam in ecclesiis nostris constanter tueri, in omnibus synodis & conciliis, si opus sit, ex verbo Dei propugnare, adeoque ea fide, quæ in ipsa comprehensa est, coram diuino iudicio comparere non dubitemus. † Hac fiducia ducti, quod sciamus, nihil in ea contineri, quod aperte scripturæ sacræ (ex qua sola omne, de coelestis doctrinæ veritate, iudicium pendet) testimoniis contrarium esse possit.

† *Hoc in originali immutatum est, & ad theologorum personas tantum accommodatum.*

Hanc concordiæ, in nostris ecclesiis feliciter firmatæ, librum R. S. V. transmittimus, eamque per salutem propriam oramus, & hortamur, vt & ipsa diligenter eum perlegere non grauetur, & theologis suis, vt accurate eum ad normam verbi diuini examinent, iniungat. Quodsi R. V. S. eum approbauerit, manu & corde ei subscripserit, ecclesiisque suis commendauerit, iam tum pacem inter Regiæ Serenitatis Vestræ, & nostras ecclesias constitutam, iam concordiam firmatam, iam acerbas contentiones, & mutua dissidia sublata, iam incolumitatem ecclesiæ, & tranquillitatem orbi Christiano, magno cum ecclesiarum verarum commodo & gaudio reddita esse, reipsa experietur.

Quodsi forte in eo libro aliqua occurrent, quæ R. S. V. vel eius theologos suspensos tenebunt, aut de quibus vberiorem declarationem desiderabunt, & de iis a R. V. S. ad nos relatum fuerit, studio fideli efficiemus, vt R. V. S. intelligat, ipsius salutem æternam nobis, æque vt nostram, curæ fuisse: nihilque nos, quod ad veritatis euangelicæ propagationem, & ecclesiarum incolumitatem conferre possit, omisisse.

Et cum R. V. S. de pia sua affectione erga afflictum, & propemodum labantem ecclesiæ Christianæ statum diserte testetur; cumque liberaliter promittat, non tam suæ Serenitatis, quam omnium illarum ecclesiarum nomine, nol-

nolle se ea esse peruicacia, aut in tuendis suis opinionibus tenacitate, quin paratis animis ea dogmata, quæ Dei verbo consentanea futura sint, suscipere velit. Cum denique sponte affirmet, ecclesias Gallicas Lutherum nostrum suum in Christo parentem agnoscere, cuius doctrinam & eruditionem ament atque suspiciant, & quem vnum, repetita ab apostolorum seculo memoria, suis scriptis & laboribus plurimum ecclesiæ profuisse, existiment: statuat R. V. S. se tum illustri testimonio illa omnia, & multo plura abunde comprobaturam, si & reliquis florentissimi Galliarum regni ecclesiis persuaserit, vt & ipsæ in pulcherrimo hoc, & ecclesiæ maxime salutari, concordiæ negotio nobis sese coniungant: & in Christianissimi huius operis, in quo post Deum tranquillitas nostrarum ecclesiarum fundata est, societatem veniant.

Christum autem Iesum, Dei & hominis filium, pacis principem, & salutis autorem vnicum, veris animorum gemitibus inuocamus, vt ipse verbo suo nos sanctificet, & pro sua, erga totum humanum genus, misericordia, passim pulsis errorum tenebris, & mitigatis affectibus dissidentium, mentes errantium luce veritatis illustret, & ad docilitatem flectat, adeoque clementer largiatur, vt in ipso idem loquamur omnes, nec sint inter nos schismata; sed simus perfecti, eadem mente & sen-

tentia solicite seruantes vnitatem spiritus, in vinculo pacis, vt corda nostra conglutinantur vero balsamo amoris, donec omnes conueniamus in vnitatem fidei, & agnitionis filii Dei, in vitam perfectam, ad diuini nominis ipsius gloriam, veritatis propagationem, ecclesiæ tranquillitatem, atque multarum afflictarum conscientiarum salutem. Idem R. S. V. veri Zeli, cum pietate quotidianum incrementum, tranquillam gubernationem, salutaria consilia, & animæ, & corporis prosperitatem benigne concedat: quam, vt de nostra erga se voluntate, & studio optima, & quæ principes, Nauarreni nominis studiosissimos, decent, sibi certo polliceatur, amanter rogamus.

AVGVSTVS, Dux Saxoniæ, Sacri Romani Imperii Archimareschallus & Elector.

IOANNES GEORGIVS, Marchio Brandenburgensis, Sacri Romani Imperii Archicamerarius & Elector &c.

IOACHIMVS FRIDERICVS, Marchio Brandenburgensis.

PHILIPPVS LVDOVICVS, Palatinus Rheni.

IVLIVS, Dux Brunsuicensis & Luneburgensis.

VLRI-

VLRICVS, Dux Megalopurgensis.
LVDOVICVS, Dux Wirtenbergensis.
Ad HENRICVM, Regem Navarrenum.

Beylagen zur Dedication.

A.

Extract aus des Vniuersitäts-Cantzlars Herrn D. Pfaffens, Schreiben an D. Cyprianum, de dato Tübingen d. 20. Martii 1720.

Annus excessit, ex quo literas ad te dedi, Vir summe. Ex eo vero tempore nihil amplius a te videre mihi licuit, nisi quod nuperrime exhibitum mihi fuit opusculum quoddam Germanicum contra pontificios abs te conscriptum sane quam egregium. Ea num videris euolueriſue, quae hactenus edidi, nescio. Eminent inter ea institu-

tutiones theologicae, tractatus de originibus iuris ecclesiastici, duo libelli Germanici ascetici, introductio in historiam theologiae literariam, variaeque dissertationes cum alloquio irenico ad Protestantes, und dem nähern Entwurff von der Vereinigung der Protestirenden Kirchen. O quam optarim, Vir summe, circa haec postrema heic mentem tuam nosse! Noui, quantum Gothae alibique valeas. Et vero solis istis Consiliis irenicis res Euangelicae periculoso hodie talo stantes fere eriguntur. Perscribe mihi quaeso, Vir celeberrime, quid hanc circa rem Tibi videatur. Res momentosa est, & digna, solicite quam ponderem. Ea, quæ hanc in rem scripsi, ab aulis Anglicana & Berolinensi amplissime approbata fuere. Ast quam vellem, vt & ex Saxonicis aulis eadem audire mihi contingeret! Maximum pondus Tu addes, Vir celeberrime, si quidem vnquam consilia pacifica, vti arbitror, tibi placeant.

B.

D. Cypriani Antwort an Herrn D. Pfaffen.

Literas tuas XX. Martii exaratas heri demum Rudelſtadio, iuxta cum faſciculo eruditiſſimarum diſſertationum, huc miſit Ackerus noſter: quare rogatum te volo, ne moram in perferenda epiſtola tua factam interpreteris meam aliquam cunctationem. Parentis tui obitum, Viri magno judicio, doctrinaque ſingulari prae aliis multis exornati, quem omni ſtudio, ac pietate potius, complexus ſum, pro eo ac debui, moleſtiſſime tuli. Sentio enim, neque eccleſiam eius opera carere poſſe, neque te, magnis deſtinationibus occupatum, eius conſiliis cariturum ſine publicae rei detrimento. Sed quia abſque mortis ſenſu, & conniuendo potius, quam moriendo, emigrauit ad Chriſtum, vitæ arbitrum ac mortis domitorem, tibique ſalutaria praecepta dedit, queis la-

laborum tuorum ratio constituatur; osculemur DEI manum providam, quae & parentem tam diu ecclesiae indulsit, & filium excellentibus ingenii dotibus instructum suffecit jacturae reparandae.

De pace inter Protestantes conciliandà sententiam meam, quoniam illud bis a me petiisti, candide significabo, & quidem ita, prout mihi eius rei, forte post pauculos dies, coram tribunali diuino, in tremenda mortis hora, rationem reddendam esse probe intelligo. Tuum erit, viri omni obsequii genere te colentis, & semper culturi, integritatem aequi bonique consulere.

Existimo igitur, nos cum Reformatis in vnam eandemque ecclesiam coire non posse, donec errores suos, saltem praecipuos, deposuerint, nisi veritatem Religionis nostrae, & ciuilem posterorum nostrorum securitatem, turpiter velimus prodidisse.

Agnoscis, ipsos non leuiter, sed grauissime errare, ac ne quidem de testamento Christi idem nobiscum sen-

ſentire velle. Qva in re habet deprauata ratio, quod nobis, etiam absque Capernaiſmi calumnia, obiiciat; ſed eadem obiiciet Reformatis in doctrina de Trinitate & perſona Christi. Recta autem ratio, quae fatetur, ſe, inde a mundi exordio, ne vnius quidem rei, quantumuis abiectae, ſubſtantiam comprehendiſſe, coactamque vbique in admiratione accidentium ſubſiſtere, maiora ipſis, & plerasque omnes benigniſſimi Numinis perfectiones impugnantia, in ſyſtemate de decretis diuinis exprobrabit. Quare nos veritatis diſcendae cauſa cum ipſis in vnam eccleſiam coaleſcere oportere, tu, pro tua ſapientia, nunquam docuiſti. Taceo, non eſſe Reformatorum vnam confeſſionem, neque adeo ſciri poſſe, cum quibus pax ineunda ſit. Id autem noſſe magnopere neceſſarium arbitrabuntur, qui nolent tot controuerſias capitales in domum ſuam recipere, aut ſub reformatae religionis praetextu fraterno amore complecti innumerabiles Socinianos &

Ar-

Arminianos, in Anglicana Reformatorum ecclesia † & toleratos, & publico sacrorum ministerio adhibitos.

Ne-

† *Bullus apologia pro harmonia p. 5. de Thoma Tullio, episcopalium Professore in Anglia, sic scribit*: Quis exterus hæc legens non existimaret, ecclesiam nostram Anglicanam in commune hæreticorum, Pontificiorum, Socinianorum omnium receptaculum transformari, ac pene uniuersalem theologorum nostrorum a primorum reformatorum fide defectionem accidisse. *D. Pfaffius, ad quem hæc epistola scripta est, ita ait institutionibus theologiæ dogmaticæ p.* 128: Neque enim ad historiam dogmatum pertexendam plura, nisi saltem duo hæc, monemus. *Primum* est, Remonstrantes in Belgio, etsi in Socinianorum partes haud penitus descendant, tamen nec systema nostrum scholasticum de Trinitate approbare. *Alterum*, quod omnino quoque notandum venit, est, inde ab aliquo tempore theologos Anglos, quod subordinationem illam modo nominatam *(personarum Trinitatis)* attinet, cum Remonstrantibus sentire, *magnumque* etiam *Aria-*

Neque vlla pacis, vtilitatis aut ſecuritatis ſpes ſuadere poteſt hanc diuerſiſſima ſentientium coitionem.

Et-

Arianorum & Socinianorum, qui ſcriptis quoque ſua propalant, *numerum* in Anglia exſtare. *Heideggerus medulla theol. lib. I. p.* 80. *ſeq:* In patre & filio maioritatis & minoritatis ſubordinatio nulla eſt. Et Deum dicere, qui, ceu minor, ſub alio, ceu maiore ſit, eſt Deum non Deum dicere. *Benthem* **im Engliſchen Kirchen-Staat** *pag.* 76: Dahero man die meiſten Biſchöffe (in Engeland) findet, des Arminii Meynung in den 5. Articuln beygethan zu ſeyn; wiewol auch nicht gar ſelten einige, mit dem Epiſcopio und den heutigen Arminianern, dem Socino nahe treten. *Conf. glorioſ. Regis Georgii I. nuperum edictum contra Anti-Trinitarios in Anglia. Thomas Tullius in iuſtificatione Paulina edita Oxoniæ An.* 1674. *p.* 76: Qui apud nos ſub Socinianis perfide merentes, eccleſiæ Anglicanæ filiorum nomen ſibi vix pudenter arrogant &c. In pulpitis, in prælis, vbique locorum perſonantia loquor. *Ceterum in epiſtola mea non de eccleſia* Anglicana *ſeorſim, ſed de* Anglicana Reformatorum eccleſia, *quae & presbyterianos comprehendit, locutus ſum.*

Etenim quod D. Rechenbergium, Lipsiæ in prandio a laudatissimo Borussiae Rege, Friderico I. ad procurandam vnionem Protestantium sollicitatum respondisse memini, vereri se, ne pacis conciliator e duabus quatuor † ecclesias faciat; id ego verebor, quamdiu fraterni amoris columen, nimirum veritatis in praecipuis capitibus agnitio professioque ingenua, in Reformatis desiderabuntur. Fateor & experior quotidie, indifferentismi pestem, qua pragmatici homines magnam partem nunc perbelle afflantur, irenica consilia hodie multo, quam olim fuerunt, expeditiora reddidisse. Sed an nihil credendi ars fida regni Christi administra futura sit, deceatque viae, veritatis & vitae imitatores, pacem, quam mundus dare non potest, auxilio mundanae, non coelum, sed terram vnice respicientis sapientiae consequi velle; tu, sacrarum litterarum peritissimus, me tacente arbitrabere. Ego vir simplex, aut parum ad genium saeculi accommodatus audi-

† *Vnio partium est dissolutio corporis.*

audire, quam Chriſti gratia excidere malo. Cleri Romanenſis ea eſt rabies, vt non ſinat Proteſtantes politicam vnionem negligere: ad quam firmandam nihil aut parum poſitum reperio in religionis conſenſione. Nam & Hiſpanus optimum Caeſarem Sardinia eiecit, & Boruſſiae Rex, ſi vel maxime Suecus Reformatorum ſacris fuiſſet addictus, non omiſiſſet Pomeraniae ademtionem. Ex vtilitate hæc aeſtimant plerique Principes, actionum ſuarum προφάσεις a religione, αἰτίας aliunde petere ſoliti.

Ego Reges Angliae & Boruſſiae, nec non alios Principes Reformatorum in noſtrates benigniſſimos eſſe agnoſco, & humillima grati animi ſignificatione ſemper praedicabo; contra autem a Caluini placita ſequentibus theologis eccleſiae noſtrae non ſecuritatem, ſed ingentem cladem ominor, obtentu coitionis hoc facilius contrahendam, quo negligentiores ſumus in conſiderandis praeteritorum temporum hiſtoriis.

Mi Frater! per Deum immortalem te rogo, poſſitne vna ſella duos

ſeſſores admittere ? Atqui vbicunque hodie in imperio Romano Reformatus ſedet, loco motum euangelicum non ignoras. Idem a nobis in Pontificios ſtatutum, mera calumnia eſt, cum initio reformationis eccleſiae tantum papatus taedium Germanos cepiſſe certum ſit, vt quenquam expelli nil ferme opus eſſet, Principibus & ciuibus ſponte puriora ſacra amplexantibus, ferentibus autem aequo animo in priſtina ſuperſtitione perſeueraturos.

At Reformati, qui, ipſo Sculteto narrante, anno MDLXXX, quo formula concordiae publicata eſt, duas tantum eccleſiolas in imperio Romano habebant, Bremae & Neoſtadii, vide quas cathedras Euangelicorum, quas curias, quas aulas nunc poſſideant, ac moderentur! Non puto te ita auferri potuiſſe Politicorum quorundam blanditiis, vt aequum putes, in tota Academia Oderana vix vnum, eumque iuris profeſſorem noſtrae religionis, tolerari. Templum Spiritus S. Heidelbergenſe, pro quo recuperando Rex Daniae & noſtri

ſtri Principes ſtrenue pugnarunt, a Reformatis nobis ablatum eſt, vt acta publica teſtantur, propter ſolam hanc cauſam, quod Ioannes Caſimirus, Palatinatus adminiſtrator, ob aulae frequentiam id ſibi commodum fore diceret. Templum cathedrale Hallenſe, noſtra memoria, quo obtentu nobis ademtum ſit, noſti. Nec exiſtimari debet a viris prudentibus, theologos Reformatos hodie nouum ingenium aut aequanimitatem induiſſe. Nihil minus. Cum ſuperiori anno Reformatorum calamitates Heidelbergae acerbis lachrymis deflerem, pollicebatur mihi clariſſimus vir, D. Miegius, ſe ac ſuos erga noſtrates aequos fore, *ſie wollten gegen die Lutheriſchen raiſonable ſeyn.* Sed nunquam vidi illos theologos ſtudioſiores dilatandarum ſuarum fimbriarum, quam ex eo tempore. Cum ab ipſorum maioribus omnia noſtris ademta ſint, redditum eſt nihil omnino. Cariſſime frater! oro te per Soſpitatoris noſtri vulnera, vt contemplari digneris, quanta incrementa intra pauciſſimos annos in

aula vestra Reformatorum religio sumserit, quam progressionem fecerit facturaque sit deinceps ? Quid vobis attulerunt, aut afferent? Sitne florentior patriae tuae conditio sub status administris peregrinae fidei, quam fuit sub viris Sueuis, magnae nobilitatis maximorumque meritorum laude notissimis, non est meum anquirere. Id autem scio, nihil esse, quod nobis dare, multum quod sibi dari velint Reformatorum theologi. Cogita Vegetii illud: *Frequentius conuentionum pacisque simulationem credulis, quam arma nocuisse.* Si nihil praeter fidei communionem quaererent; si putarent, nos non errare in fundamento; non vtique negassent nuper, se nobiscum celebrare posse iubileum, quod fecerant ante annos centum, cum nulla penitus spes pacis affulsisset. Facile credo, consilia tua ab aulis magno plausu suscipi. Sed Christi seruis ante omnia curandum est, quid sentiat Dominus exercituum, qui nos breui auocabit ad mercedem aeternam.

Quare, Vir summe reuerende, cum

cum nullum ab ecclesia mandatum habens facile admittere possis, quod toti ecclesiae nostrae tuaeque patriae, fraudi sit; obtestor te per beneficia, quae diuina bonitas tibi largissime contulit, perque beatam immortalitatem, vt lentioribus nonnihil spatiis consociandorum Protestantium negotio incumbas, atque a DEO perdiscas DEO placitura. Multa tempus, quaedam & experientia docebit, vnde consilii aestimationem non leuiter pependisse olim fatebere. Vale, Frater carissime, & me vicissim mone, obiurga & increpa. Non promtius monebis hallucinantem, quam ego monentem sequar. Iterum vale. DEVS nos regat suo Spiritu! Scrib. Gothae XXI. Iunii 1720.

C.

Extract aus der

Svite des Nouvelles d' Amsterdam, du 14. Avril 1722. Extrait d'une letre de Ratisbonne du 6. Avril.

PP. LE Corps Evangelique dicta une letre pour le Duc de Saxe-Gotha, par laquelle

on lui represente, que le Sr. Ernest Salomon Cyprianus, Predicateur * de S. A. S. avoit part aus ecrits pernicieus qu'on repandoit dans tout L'Empire, & par lesquels on insinuoit, que la conclusion du Corps Evangelique pour affermir l'union des Princes Protestans, ne tendoit qu'à desunir les Lutheriens entr'eus: Surquoi l'on exhorte S. A. S. dans les termes les plus civils, de reduire ce predicateur au Silence, & de lui inspirer des sentiments moderés.

D.

Bedencklicher Extract aus Irenophili aufrichtiger Untersuchung wider D. Strimesium,

p. 143. --- 151.

Hiermit könte ich nun diese Materie wohl schliessen, wenn ich nicht nöthig fünde, dem Herrn Strimesio noch eines vorzustellen. Ich habe den Herrn Strimesium sonst vor einen friedliebenden Theologum

* *Cyprianus non est concionator, nedum aulicus verbi diuini minister: etsi nouellarum scriptores, saltem non omnes, ei hoc munus tribuunt, nescio, quo duce erroris.*

gum gehalten, der zwar alle mügliche Mittel vorschlage, dadurch seinem Begriff nach die Vereinigung beyder protestirenden Partheyen könne befördert werden; der aber keinesweges zu dem compelle intrare rathen würde. Ich muß aber gestehen, daß ich durch eine gewisse Passage seines **kurtzen Entwurffs der Vereinigung** sehr bin vor den Kopff gestossen worden. Ich finde nemlich daselbst p. 10. 11. folgende Worte: **Dergleichen völlige Vereinigung zwischen** Ref. und Luther. **wird letzo gesucht ---- krafft des Westphälischen Friedens-Schlusses, in welchem die noch zwischen den Protestanten übergebliebene** Controuersien **der fernern Vergleichung** reuersirt **worden,** NB. **es mögen sich auch wider theils schon ehmahls gemachte, oder noch zu machende Kirchliche Friedens-Vorträge friedhäßige und zornsüchtige Leute aufflegen, wie sie immer mehr wollen, nachdem sie doch nur begierig sind durch ihre Zancksucht und unchristliches Lermen ihnen einen unsterblichen Nahmen zuwege zubringen,** NB. NB. **uneingedenck derjenigen Straffen, welche solchen Friedens-Stöhrern, beydes göttliche und weltliche Gesetze, insonderheit das** instrumentum Pacis Osnabrugensis, **beydes im**

5ten Articul §. 30. und 50. und im 7. Articul §. 4. angedräuet.

Das ist nun freylich sehr derb gesprochen; und kommt nicht viel anders heraus, als wenn der Herr Strimesius geschrieben hätte, daß, welche wider seine und seiner Confeßions-Verwandten Unions-Vorträge sich setzten, und dieselbe einzugehen Bedencken trügen, auch etwa den Ungrund derselben ihrer Kirchen entdeckten, das wären friedhäßige zornsüchtige Leute, die nur ein unchristliches Lermen anrichteten, und die müsten als Friedens-Stöhrer nach den Reichs-Constitutionen laut des Oßnabrügischen Friedens-Schlusses angesehen werden. Auf welche Weise denn auch ich samt allen denen, die des Herrn Strimesii Vorschläge zur Union nicht billigen können, schon unser Urtheil empfangen hätten. Ja alle Lutherische Gemeinden, die unter Reformirter Obrigkeit stünden, müsten, wenn des Herrn Strimesii Worten solte nachgelebet werden, entweder blindlings zu allem ja sagen; oder sich befahren, daß sie von ihrer Obrigkeit nomine turbatorum pacis von Hauß und Hoff gejaget, oder sonst scharff, ja auch wohl am Leben gestrafft würden. Wäre der Herr Strimesius ein Papist, so könte niemand seine Worte anders deuten, als daß er der Obrigkeit zu verstehen geben wolte, daß, wenn bey ernstlichem Antrag der Uni-

Union sich etwa einige Lutherische Lehrer im Lande sperren würden, man sie nur als Stöhrer des Reichs-Friedens, die sich des Religions-Friedens verlustig gemacht, ansehen, und etlichen die Köpffe solte springen lassen, so würden sich die andere bald geben. Weil aber der Herr Strimesius Reformirt ist, und also noch weiter, als die Lutheraner, von den Päbstlichen Greueln und Jesuitischen Principiis will entfernet seyn; so solte man ihm ja wohl ein solches nicht zu trauen; man hätte sich aber gewißlich auch einer solchen Passage bey ihm nicht vermuthen sollen.

Solten diejenigen nach dem Oßnabrügischen Frieden als Friedens-Stöhrer angesehen und gestrafft werden, welche die von der dissentirenden Parthey zur Union gethane, und von selbiger vor raisonable gehaltene Vorschläge, nicht eingehen wolten; so hätten sich die Protestanten mit dem instrumento pacis an statt eines beständigen Friedens einen gewissen neuen Religions-Krieg über den Halß gezogen. Ich finde nemlich in der Constitution des Religions-Friedens, welche 1555. d. 25. Sept. zu Augspurg aufgerichtet worden, daß die sämtlichen paciscenten setzen, es **soll eine Vergleichung der Religion und Glaubens-Sachen durch ziemliche und gebührliche Wege gesuchet werden.** Auch finde ich in eben derselben

ben Constitution, daß alles in diesem Frieden solte gehalten und demselben nachgelebet werden bey Poen **des Land-Friedens.** Nun werden die Papisten davor halten, daß sie, sonderlich durch den vor etwa 30. Jahren herum vagirenden so genanten Bischoff von Thina, an die Protestanten wohl so acceptabele Vorschläge gethan, als die Reformirte an die Lutheraner gethan zu haben vermeinen möchten. Da nun aber nichts destoweniger die Protestanten Bedencken tragen, sich mit den Papisten hierüber einzulassen, ungeachtet einige Hannöverische Theologi solches ziemlich gethan; so würden nun nach des Herrn Strimesii methode die Papisten guten Fug haben, sich auf die letztern zu beruffen, und die übrigen als Reichs-Friedens-Stöhrer auszuschreien, und als solche, die sich des zu Augspurg bestätigten Passauischen Vertrags unfähig machten, indem sie die darinn beliebte fernere Vergleichung der dissentirenden Partheyen nicht ihren Fortgang wolten gewinnen lassen. Was hülffe uns denn das instrumentum Pacis?

Doch, daß ich dem Herrn Strimesio etwas näher träte, so möchte ich wissen, wo denn in dem instrumento pacis geschrieben stünde, daß die solten als gemeine Friedens-Stöhrer angesehen werden, welche einseitige zur Vereinigung formirte Vorschläge nicht vor anneh-

nehmlich halten könten. Ich finde nichts dergleichen in demselben. Das lese ich zwar, daß, welcher wider die gemachte transaction auf einige Weise handeln würde, er möge Geistlicher oder Weltlicher seyn, eben damit in die Straffe des Friedens-Bruches solte verfallen seyn. Aber eben hierdurch wolte ich wohl den Herrn Strimesium als einen Reichs-Friedens-Stöhrer verdächtig machen. Warum? denn er will die Obrigkeit zu dem verleiten, was doch schnur stracks wider ofterwehntes instrumentum pacis lauffen würde. Die Obrigkeit soll wider die, welche die Reformirten Unions-Vorschläge nicht eingehen können, das ist, die sich nicht wollen Reformirt machen lassen, mit Gewalt und Straffen procediren: und dennoch heist es in dem instrumento Pacis ausdrücklich:

Es ist mit einhelliger Bewilligung des Römischen Käysers und aller Stände des Reichs beliebet worden, daß, was von diesem Religions-Frieden den Augspurgischen Confeßions-Verwandten zu statten kommt, solches auch diejenige mit sollen zu geniessen haben, welche unter ihnen Reformirte genennet werden; so doch, daß dadurch diejenige Pacten, Priuilegia **und** Reuerse, **so der Religion wegen unter den Protestirenden mit ihren Unterthanen**

be-

bereits auffgerichtet nicht sollen auffgehoben, noch auch die Gewissens-Freyheit gekräncket werden. Unterdessen, weil unter den Protestanten die Religions-Streitigkeiten noch nicht beygeleget und solche zum weitern Vergleich ausgesetzet werden, daß also die Protestirende zwey Hauffen ausmachen; so ist unter ihnen was das Recht in Religions-Sachen zu reformiren anbetrifft, beschlossen worden, daß, wenn ein Fürst, oder Herr, oder Patronus einer Kirchen, sich hinführo von einer Protestantischen Parthey zur andern begebe, oder er auch eine Landschafft auff einigerley Art und Weise unter seiner Bothmäßigkeit bekäme in welcher vorizo diese oder jene Parthey ihr Religions-Exercitium treibet; ihm zwar seine eigene Hoff-Prediger vor sich und in seiner Residentz ohne der Unterthanen Beschwehrt zu halten soll erlaubet seyn, doch soll er nicht Macht haben, weder das öffentliche Religions-Exercitium, Gesetze oder bißher übliche Kirchen-Gebräuche zu verändern, noch auch Kirchen, Schulen, Hospitäler, und derselben Einkünffte den andern zu entwenden, und seinen Religions-Verwandten zuzukehren; oder unter

dem Schein der Landes-Herrlichen, Bischöfflichen und anderer Gewalt seinen Unterthanen Kirchen-Diener von einer andern Confeßion aufzudringen oder ihrem Gottes-Dienst einige Hinderung, auff waserley Weise es seyn möchte, zu machen. Und damit dieses alles desto besser beobachtet werde, so soll falls eine solche Veränderung vorgehen solte, denen Gemeinschafftlichen Religions-Verwandten eines jeglichen districts frey stehen, tüchtige Schul- und Kirchen-Bedienten zu præsentiren, oder wo sie das Recht zu præsentiren nicht haben, zum wenigsten zu benennen, welche denn auch von dem öffentlichen Consistorio und Ministerio ihrer Religion, oder wo ein solches des Orts fehlete, an Ort und Stelle, wo es die præsentirende vor gut befinden, sollen examiniret und ordiniret, von dem Fürsten aber unweigerlich confirmiret werden. Wolte aber eine gewisse Gesellschafft oder Communität ihres Herrn Religion annehmen, und verlangte die freye Ubung derselben auf ihre Unkosten, so soll ihr solches ohne Præjudiz der übrigen zugestanden werden. Aber die Consistoriales, Visitatores, Professores in Schulen und Universitäten so wohl

der Theologie als Philosophie, sollen derselben Religion beygethan seyn, welche ietzo von einem jeglichen Ort geübet wird.

Das klinget nun alles gantz anders, als der Herr Strimesius gerne sehen möchte, daß es klingen solte. Da stehet nicht, daß eine Parthey die andere vor Friedens-Stöhrer erklähren soll, wenn sie etwa nach der andern Vorschlägen sich nicht bequehmen kan. Vielmehr, wenn man die vorhin angeführten facta der Reformirten gegen jetzt berührte Friedens-Constitution hält, und man solte sich auf das instrumentum pacis beruffen dürffen; würden freylich die Reformirten, wenn dergleichen an ihren Gemeinden geschehen wäre, solches alles mit dem instrumento pacis nicht zu stimmen wissen, sondern diejenigen, so dazu gerathen, oder es zum Theil wohl gar ohne eigentlichen Vorbewust der hohen Obrigkeit gethan, vor Friedens-Stöhrer wollen gehalten haben. Wolte jemand sagen, es wäre in dem instrumento pacis nur Verfügung geschehen von denen Fürsten, die erst nach der Hand zu dieser oder jener Protestantischen Parthey treten; solches verbünde aber diejenigen Potentaten nicht, welche schon damahls entweder Reformirt oder Lutherisch gewesen; und dürfften sich folglich diese schon mehr in Religions-Sachen gegen ihre Unterthanen,

unbeschadet solches Friedens, heraus neh- men, als jene: so würde zwar diese Ausflucht sehr nach der Jesuitischen hermeneutic schmecken; aber doch würden die Brandenburgische dißfals die oben-angeführte Reuerse noch vor sich haben, als welche in dem instrumento pacis ausdrücklich in ihrem vigore sind gelassen worden.

Vormahls hat man lange nicht zustehen wollen, daß die Reformirte in den Religions-Frieden mit eingeschlossen wären, wiewohl die Reformirte es immer bejahet, (da zwar dißfalls der Herr Strimesius schwerlich Professor zu Franckfurt seyn könte) biß endlich das instrumentum pacis Osnabr. diesem Zweiffel seine völlige abhelffliche Maaß gegeben. Nun aber die Reformirte öffentlich mit eingeschlossen worden, solten wohl einige unter ihnen die Lutheraner, wenn sie mit ihren Vereinigungs-Vorschlägen nicht können zufrieden seyn, gar aus demselben verdrengen wollen: Dabey einem wol die Fabel von dem Stachel-Schweine einfallen möchte, welches ein Fuchs dahin vermocht, daß er es um des übeln Wetters willen zu sich in die Höle kriechen lassen; welches aber hernachmahls mit seinen Stacheln so um sich geholet, daß der Fuchs aus einem Winckel in den andern, und endlich gar zu seiner Höle hinaus kriechen müssen. Doch will ich dieses nicht weiter

extendiret haben, als es der context mit sich bringet.

E.

Antwort der beyden Evangelischen Schweitzer-Cantons, Zürch und Bern, an Ihro Königliche Majestät von Preussen, die Abschaffung der Formulæ Consensus betreffend: woraus zu ersehen, daß die reformirten Theologen unsrer Haupt-Lehre, von der allgemeinen Gnade GOttes in Christo, in ihrer Kirchen keines weges Platz gönnen wollen. conf. supr. tom. I. cap. VI. §. 8.

Allerdurchlauchtigster rc. rc.

WAs gestalten zu der schon lang erwünschten Vereinigung der protestirenden Kirchen in dem Reich eine ziemliche Zuneigung verspühret werde, und wie Ew. Königl. Majest. aus gottseligem Eyfer dieses hochwichtige und heilige Werck äuserstens sich angelegen seyn lassen, zumahlen auch zu Christpflichtiger Beytragung alles dessen, was zu Beförderung derselben Unser Seits erfordерlich seyn möge, uns hochgeneigt anmahnen wollen, solches haben aus Dero-

Deroselben gnädigsten an Uns abgegebenen Schreiben wir des mehrern zu ersehen gehabt.

Gleichwie nun Ew. Königl. Majest. Dero Preißwürdigsten Eyfer für die Beförderung und Ausbreitung des Reichs Christi, gleich Dero glorwürdigsten Vorfahren, in diesem vorhabend grossen GOtt wohlgefälligen und die gantze Protestirende Christenheit zu unsterblichen Danck verbindenden Werck auf das aller vortrefflichste darthun, und wir für dessen gutmüthigst beliebte Communication demüthigen Danck abstatten, mit dienstbeflissenstem Ersuchen, Ew. Königl. Majest. geruhen wollen, in Dero Ruhmwürdigstem Eyfer und Arbeit an diesem heiligen Wercke unter GOttes mitwürckenden Seegen, biß zu dessen baldest glücklichen Vollführung ohnermüdet fortzufahren; Also können wir nicht umhin, Ew. Königl. Majest. fest zu versichern, daß, weilen wir das vorhabend GOtt gebe zu erwünschtem Ende gelangende Reunions-Werck mit gleich aufrichtiger Begierde, als Ew. Königl. Majest. an Uns erlassenes Schreiben ausdrucket, ansehen, also Uns nichts angelegentlichers und erwünschters seyn werde, als zu Beförderung desselben in gebührender Liebe zu der Wahrheit göttlichen Worts, und darauf begründeten Kirchen-Friedens, alles dasjenige, was von Uns hierzu erwartet werden mag, geneigt willigst bey-

zutragen, gleich solches zu allen Zeiten von Uns und unsern Theologis eyferig gesuchet worden, und darum wir auch täglich den GOtt der Wahrheit und des Friedens in unsern öffentlichen Kirchen-Gebethern hertzgründlich erbitten, und ferners anflehen werden, zu deme auch bey uns das Schmähen und Lästern der Evangelischen von Augspurgischer Confession keineswegs jemahlen weder üblich, noch zugelassen gewesen ist, sondern dieselbe vielmehr jederzeit von Uns für Brüder erkannt und bekannt worden, und wir von denselben auch als solche gehalten zu werden, aufrichtig begehren, der ungezweiffelten Hoffnung benebens lebende, es werden unsere *Libri Symbolici*, und darunter auch die *Anno* 1675. nach vieler und sorgfältiger *reflexion* aus erheblichen und nahmhafften Ursachen von gesamter Evangel. Eydgenossenschafft auf- und angenommene *Formula Consensus*, davon Ew. Königl. Majest. die gnädige Anregung zu thun beliebet, auf Weiß und Form, wie sie von unseren in GOtt ruhenden Alt-Vorderen *acceptiret* worden, dermahlen annoch, ohne einige Neuerung oder Gewissens-Zwang *subsistiren*, und weder *directe* noch *indirecte* ein wiedriges, und der Kirchen-Vereinigung verhinderliches

liches Mittel seyn, gestalten selbige nach der Constitution unserer Kirche und Regiments höchst-erforderlich und nützlich, auch zu Beybehaltung des Friedens und der Ruhe derselben, und der aus GOttes Wort von unsern lieben Alt-Vörtern wohlhergebrachter und einmüthig geführter Einigkeit der gesunden Evangelischen Lehre einig und allein angesehen sind, dahero Ew. Königl. Majest. wir ehrerbietigst ersuchen, dieselbe alle widrige impressiones, als wäre vorgedachte Formula Consensus besonders wider die Augspurgischer Confession zugethane Glaubens-Verwandte abgesehen, sincken zu lassen gnädigst belieben wolten. Beziehen Uns aber dies Orths des mehrern auf das hierüber an Ew. Königl. Majest. in GOtt ruhenden Groß-Herrn Vatern glorwürdigsten Andenckens von löbl. Evangelischer Eydgenossenschafft unterm 6. Maij An. 1686. abgegangenes Antwort-Schreiben, dessen Ew. Königl. Majest. Uns selbsten zu errinnern gnädig geruhet. Immittelst neben angelegentlichster recommendation Unser Evangel-Eyd-Kirchen- und Stands-Interesse GOtt bittend, daß er zu diesem heiligen Werck seinen göttlichen Seegen fürbashin mittheilen, zumahlen selbiges zu einem erwünschten und der gantzen Evangelischen

Kirchen höchst-Ersprießlichen Ende bringen, mithin auch Ew. Königl. Majest. als ein vortrefflich darzu geheiligtes Werckzeug in aller Königl. prosperität fürwährend gnädig erhalten wolle. Geben und in gemeinem Unsern Nahmen mit Unser der Stadt Zürch Siegel verschlossen den 28. April. 1722.

Ew. Königl. Majest.

An Kön. Maj. in Preussen
von denen beyden Evangel.
Schweitzer-Cantons Zürch
und Bern.

dienstwilligste
Burgermeister, Schultheiß und Räthe der Stadt Zürch und Bern.

F.

Des Hochmögenden Cantons Bern neulichstes Ausschreiben wegen Beybehaltung und unnachbleiblicher Unterschrifft des Consensus, welcher der Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes in Christo entgegen gestellet ist, mit dem ausdrücklichen Gebot, daß niemand (neue adeo quisquam in animum inducat, siue publice, siue priuatim, dubium, vel nouum aliquod dogma fidei, synodi Dordracenæ canonibus repugnans &c. *Ap. Spanhemium to. II. opp. col. 977.*) etwas wider die Lehre der Dordrechtischen Synode vorbringen solle. *Conf. supra tom. I. cap. VI. §. 8. cap. XIII. §. 5.*

L'Advoyer et Conseil de la Ville de Berne.

IL y a près d'un demi-siecle que feu nos Prédécesseurs au Gouvernement ont trouvé bon et necessaire de faire signer la formule de *Consensus* par les Ecclésiastiques de leurs Etats, pour conserver la paix et l'uniformité dans l'Eglise. Ce qui a été observé pendant quelque têms; mais ayant été negligé en certains endroits, l'on a pris ôccasion de là de disputer, tant de bouche que par ècrit, sur le vrai sens et la validité du *Consensus*. Voulant dont remédier à ce mal, et en même têms empêcher l'ultérieur désordre, qui en seroit à craindre, NOUS nous sommes vûs indispensablement engagez, en qualité de souverain, par les devoirs de nos Charges, et les soins que nous avons pour le bien de nos Eglises de faire signer la formule de *Consensus*, par les Membres et Impositionnaires de nôtre academie de Lausanne, comme une formule de Doctrine, contre la quelle on ne doit enseigner et prêcher, ni en public, ni en particulier, comme aussi de leur faire prêter le Serment d'Association: Ce qu'ayant fait à nôtre contentement, excepté quelques Impositionnaires, qui à cause de leur désobeissance ont été privés de leur caractére, NOUS avons en outre jugé à propos de déclarer nôtre volonté à cet égard aux Classes de nôtre pays de Vaud, et specialement à la vôtre, tendante a ceque personne d'entre Vous n'entreprenne de prêcher ou d'enseigner ni en

public

public, ni en particulier, aucune chose qui soit contraire à la dite formule, acceptée, comme une formule de Doctrine: bien entendu aussi que ceux qui voudront enseigner publiquement dans les Prêches, ou dans nôtre Académie, les Dogmes, dudit *Consensus*, le fassent avec telle moderation, prudence et charité fraternelle que celà tende à l'edification du prochain, et n'excite par de la désunion: Nôtre volonté étant que sous peine de nôtre disgrace toutes les disputes sur ces points cessent entièrement, d'autant qu'elles n'aboutissent qu'à causer du scandale et par là de lajoye à nos adversaires. Vous recommandant, sur ce que ceux d'entre Vous, qui n'ont pas encore signé cette formule, la signent presentement, sous les eclaircissement cidessus, et que chaque membre de vôtre Classe prête le serment d'Association de la même manière que celà a été pratiqué en lán 1699. Pour quelle fin, Vous ferés aussi assembler vôtre Classe à l'extraordinaire mecredi j.er de Juillet prochain pour mettre en execution ceque dessus, en prêsence et sous la préséance de nos Baillifs, suivant quoi vous saurés vous conduire et nous donner avis si le contenu de la prèsente à été accompli. Priant sur ce le Tout Puissant qu'il vous aït en sa sainte et digne garde Donné ce 16 Juin 1622.

Copie
de la Lettre de LL.EE. de Berne
aux Classes
du Païs de Vaud.

Anhalt Brandenburgische
Reformation pag. 187 etc:

Cöthische Ref: 196 d f. u.

Der Anhaltischen Ritterschafft
anderweite Vorstellung – pag. 20

Evangelische Comunion zu Zerbst
Im Jahr 1638. i. m. Juni.

Churf: Johann Siegmunds zu Brandenb.
– – d. d. Cöln an der Spree 5 ten febr.
pag 225. die Religion betreffend.